Sonnen-Aufgang

Mitteilungen aus dem Orient.

Heft 1. 8. Jahrgang. Oktober 1905.

Erscheint monatlich. Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1,50 postfrei.

Siegel d. ersten Christen.

Erklärung:
X = Chi
P = Rho. } = Chr.
griech. Urtext

Die neue Siegelbrosche ist anerkannt der sinnreichste Schmuck für alle gläubige Frauen u. Jungfrauen, u. empf. dieselbe in 800 gestemp. Silber in weiß u. exydiert zu Mk. 2.50, Porto 20 Pfg., 3 Stück franko. Vereine Rabatt.

Wilh. Wurms, Vohwinkel (Rhld.)

Frau Oberst von Sch in C. schreibt: Die Größe und Ausführung d. Br. ist sehr hübsch. u. glaube sicher, daß viele, die ihren Heiland im Herz. und sonst keinen Schmuck mehr tragen, gerne diese Brosche sich anschaffen. Senden Sie mir 6 Stück.

Ferner empfehle Kreuzbroschen massiv gestemp. Silber mit grav. Inschrift: Jesus allein, Jesus siegt, Jesus liebt dich, Gott ist die Liebe etc. à Mk. 1.50. In schwarzer Emaille mit Silberschrift à Mk. 1.—. Porto 20 Pfg. 5 Stück franko.

Dresden, Töchterpensionat und Lehranstalt von Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstraße 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Gart. Charakterbild., christl. Erzieh., erste Lehrkräfte Vorzügl. Ref. Ausf. Prosp. postw. [138

Freienwalde a. O.
Töchterpensionat Schaefer 136
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Böngardt, Barmen.

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima** Malzkaffee von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Vorteilhaftes Angebot!
Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler-Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe"
Akt.-Ges. Gegr. 1896 [109
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu **Händler-Preisen** ihre **Fahrräder und Zubehörteile.** Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder	schon zu ca. Mk.			69.—
Mäntel	„	„	„	4.30
Schläuche	„	„	„	2.90

Cliches in allen Verfahren für Schwarz u. Buntdruck liefert in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanst.

Herren-Anzugsstoffe

25% **Rabatt**
Damenstoffe
schwarz u. farbig
Muster z. Ansicht
Chrstl. Versandh.
A. FUNKE,
Reichenbach i. V.

Komm heim!

Ein wöchentlich erscheinendes Sonntagsblatt für Evangelisation und Gemeinschaftspflege.
Mitarbeiter willkommen.
Um die Gratisverteilung in weiten Maße zu fördern, liefern von 100 Expl. an, pro Nummer für
1 Pfennig franko.
Bei Abnahme von 500 Expl. die letzte halbe Seite freien Raum für jede Nr. für eigene Zwecke und von 1000 Expl. eigenen Titel ohne Mehrkosten. Probenummern gratis und franko vom
Verlag der Christlichen Buch- und Kunsthandlung Otto Fleig, Freiburg (Baden), Salzstr. 19.

Hochfeine Landbutter
8 Pfund netto Mk 8.—
Hochfeine Molkereibutter
8 Pfund netto Mk. 9.—
franko gegen Nachnahme garantiert rein. [142
Heinr. Müller,
Hardwethen-Kugeleit.

Für den Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient E. V. „Verlag Orient" (christl. Verlags- u. Sortimentsbuchhandlung) wird
ein Lehrling
mit guter Schulbildung gef. Meldungen zu richten an das Büreau des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147, II.

Harmoniums
außerordentlich billig. Instr. von **40** Mk. an. Nur allerbestes Fabrikat, hervorragend in Ton und Ausstattung. 10 jährige Garantie, höchster Rabatt, leichte Ratenzahlung. Frankolieferung. Preisl. frei.
W. Uthoff, Essen-Ruhr.
Kaupenstrasse 43. 117

Wenn Sie ein preiswürdiges, solides und klangvolles
Piano od. Harmonium
kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma
Hans Hildebrandt
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P.,
Präsidentenstraße 46.

Warnungsstimme 135
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel,** Gernsbach i. Baden.

Das seit 1891 bestehende erste alte
Christliche Hospiz
von **C. Fernes** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [137

Empfehlenswerte Bücher als

Handreichung zur Bibelerklärung

vorrätig und zu beziehen von der Buchhandlung des Deutschen Hülfsbundes, für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Adresse:

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Genuß und Gewinn für den Bibelforscher. Betrachtungen und Winke von **D. L. Moody,** Evangelist. Geheftet Mk. 1.—, in schönem Einbande Mk. 1.50.

Dieses Buch enthüllt das Geheimnis des ungemeinen Erfolges Moodys, und ist daher allen Arbeitern im Reiche Gottes, deren es übrigens oft und in mancherlei Beziehung gedenkt, herzlich anzuempfehlen. Daneben ist zu wünschen, es in der Hand jedes jungen Christen zu sehen, da es mit großem Geschick und fesselnder Weise die Handhabung der Bibel als Schwert unseres Sieges, Quelle unserer Kraft und Schatzkammer seliger Freuden zu gebrauchen lehrt.

Winke zum gesegneten, nutzbringenden Bibel-Lesen. Von **D. L. Moody.** Preis 8 Pfg.

Zehn Gründe dafür, weshalb ich glaube, daß die Bibel Gottes Wort ist. Von D. **R. A. Torrey.** Preis 10 Pfg.

Glaube und Kritik. Ein Wort an die Gläubigen von **F. Bettex.** Eleg. kartoniert 80 Pfg.

Das Ganze ist ein mächtiger Appell an die Kinder Gottes, die Bibelkritik in jeglicher Gestalt vollständig abzuweisen und zu bleiben bei dem einfältigen Glauben an das Wort Gottes, wie es uns Gott hat überkommen lassen.

Die Bibel Gottes Wort. Von **F. Bettex.** Preis eleg. gebd. Mk. 4. .

Aus fröhlichem, feiner Wahrheit gewissem Glauben wird ein kräftiges Zeugnis gegeben für die Wahrheit, die Göttlichkeit, die Segenskraft und die Einzigartigkeit der Bibel; aber es trifft auch ein blankes, scharfes Schwert diejenigen, welche pietätlos die Arbeit des Zerpflückens und Herabsetzens an unserer Bibel geübt haben und noch üben.

Calwer Bibelkonkordanz. Gebd. Mk. 7.80.

In dieser Konkordanz kann man die Stellen der Bibel leicht finden. Das Werk hat in vielen Kreisen eine freundliche Aufnahme gefunden. Sie ist als eine der besten zu empfehlen.

Die erfüllten Weissagungen oder Gottes Siegel auf die Bibel. Von **Rev. John Urquhart.** Preis gebd. Mk. 3.—.

Das Buch ist in der Hoffnung ins Deutsche übersetzt, daß es manchem, dessen Glauben an die wörtliche Inspiration der Bibel in dieser Zeit des Zweifelns und des Untergrabens wankend geworden, zu einer Stütze dienen könnte, und daß es auch solchen, die mit aufrichtigem Herzen nach Wahrheit suchen, ein Führer werden könne zu der Bibel und in die Bibel hinein.

Die neueren Entdeckungen und die Bibel. Von **Rev. John Urquhart.** 5 Bände, Preis eleg. gebd. je Mk. 5.—, auch einzeln zu beziehen.

Bd. I. Von der Schöpfung bis zu Abraham.
„ II. Von Abraham bis zum Auszug nach Ägypten.
„ III. Vom Auszug bis zur Philisterzeit.
„ IV. Von der Philisterzeit bis zur babylonischen Gefangenschaft.
„ V. Bis zum Schluß des alten und neuen Testamentes.

Hiermit ist ein außerordentlich günstig aufgenommenes Werk geboten. Es ist so volkstümlich geschrieben, daß auch ein Laie seinen Darlegungen folgen kann. Für einen gläubigen Christen ist es ein wahrer Genuß, dieses Werk zu lesen und in demselben den wissenschaftlichen Nachweis dafür zu finden, daß die Bibel Gottes untrügliches Wort ist.

Die Bücher der Bibel oder Wie man die Bibel lesen soll. Von **Rev. John Urquhart.** 1. Band schön gebd. Mk. 2.60.

Dieser 1. Band ist in deutscher Übertragung der Anfang eines größeren Werkes, das der Verfasser begonnen hat. Er will in demselben den Zweck und den Plan eines jeden Buches der Bibel darlegen und zu gleicher Zeit Dunkelheiten aufzuhellen und Schwierigkeiten zu erklären suchen, besonders solche, die von der Höhe der Kritik als Einwürfe gegen die Bibel benutzt sind.

Wie waren die ersten Christen? Nach Gottfried Arnold neu bearbeitet. Preis kartonniert Mk. 1.—.

In jedes Christen Haus und Hand möchte man dieses Buch wissen, um jedem zu vergegenwärtigen, was Christentum ist und was das heißt: ich bin ein Christ!

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147

In unserem Verlage erscheint **neu in 2. Auflage:**

Gekreuzigt mit Christo.

Aus Ansprachen von

J. Penn-Lewis.

— fein kartonniert **75** Pfg., portofrei **85** Pfg. —

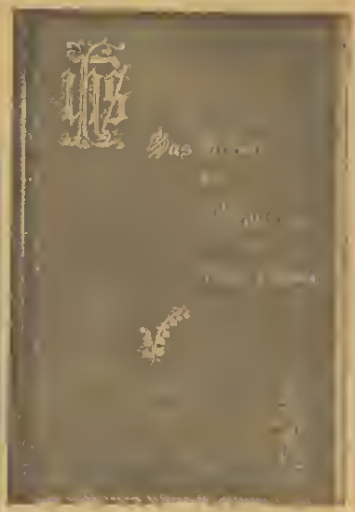
Eine die verborgenen Quellen der jetzigen Erweckungsbewegung zeigende Schrift.

Inhalt: Das heilige Feuer. Die Gabe des heiligen Geistes. Mit Ihm gekreuzigt. Frei von der Welt. Eins in Christo. Nicht mehr sich selbst leben! Sieg über den Satan. Erkennen die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden. Ein Volk von Zeugen. —

Von verschiedenen Zeitschriften wurde **„Gekreuzigt mit Christo"** bereits bestens empfohlen. Ev. Gemeindebote aus Köln: **„Das Thema tief und ergreifend ausgeführt"**. — Grüss Gott: **Herzandringende Ansprachen"**. Ev. Kirchl. Anzeiger-Berlin: **„Die Reden haben grossen Eindruck gemacht"**. — Schweizer Evangelist: **Einfache, klare** Worte über tiefe biblische Heilswahrheiten, **Gotteskindern als Lektüre warm zu empfehlen"**. — Ev. Gemeinde-Bote-Hamm: „Eine Sammlung trefflicher Ansprachen, die in origineller Weise einführen in die Tiefen der Schrift und des christlichen Glaubenslebens. Der Leser wird reichen Segen davon haben".

E. Schrenk,
Pilgerfahrt und Pilgerarbeit.
Eleg. gebd. Mk. **3.—**.
Dieses Lebensbild des altbekannten und beliebten Evangelisten, vom ihm selbst erzählt, dürfte vielen eine willkommene Gabe sein.
Verlag Orient, Frankfurt a. M.

Losungen und Lehrtexte der Brüdergemeinde für **1906**.
Preis: kartonniert 50 Pfg., in ganz Kaliko und durchschossen mit weißem Schreibpapier Mk. **1.60**. Zu beziehen durch:
Verlag Orient, Frankfurt a. M.



In unsern Verlag übernommen:

Das Leben des Glaubens

nach 1. Mose 12—24.
Von P. Ernst Lohmann.
Geheftet **70** Pfg.,
gebunden s. nebenstehende Abbildung Mk. **1 40**.
Verlag Orient, Frankfurt am Main.

In einer Schmiede

wird eine Stelle gesucht für einen jungen Schlosser, der soeben die Werkmeisterprüfung in Mittweida bestanden hat, und s. G. w. in die Arbeit im Orient ausgesandt werden soll zur Leitung einer unsrer Werkstätten. In der Schmiede müßte er Gelegenheit haben, alle landwirtschaftlichen Geräte herzustellen, den Wagenbau kennen zu lernen und wenn möglich auch Lehrlinge anzuleiten. Gefl. Offert. erbeten an das **Bureau des Deutschen Hülfsbundes, Grüneburgweg 147, Frankfurt am Main.**

An die Freunde des Liebeswerkes.

Anfang November wird s. G. w.

Herr Dr. Raynolds

aus Wan

in Deutschland sein und bereit sein, einige

öffentliche Versammlungen

zu halten. Wir bitten die Freunde, die ihn einladen wollen, uns umgehend ihre Wünsche mitzuteilen. Da nur verhältnismäßig wenig Orte besucht werden können, bitten wir nur die sich zu melden, die die Sache energisch in die Hand nehmen wollen und eine größere Versammlung in Aussicht stellen können. Da Herr Dr. Raynolds nur englisch spricht, muß für einen guten Dolmetscher gesorgt sein.

Herr Dr. Raynolds ist einer der ältesten und gesegnetsten Missionare in der asiatischen Türkei; bei den großen Massakres in Wan hat er mehr als 20000 Menschen das Leben gerettet. Unter seiner Leitung ist das Werk der amerikanischen und unsrer deutschen Mission in voller Harmonie betrieben worden. Wir bitten unsere Freunde, alle Anstrengungen zu machen, um ihm einen guten Empfang zu bereiten.

SONNEN-AUFGANG
MITTEILUNGEN AUS DEM ORIENT

Heft 1. 8. Jahrgang. Oktober 1905.

Inhalt. Gesandte Gottes — Eine Gebetsversammlung im Orient. — Unsere Waisenknaben auf einer Evangelisationsreise. — Kurze Nachrichten. — In den Wan-Bergen. — Vosgepag — Peri. — Eine Verlobung. — Mägde-Not. — Betet ohne Unterlaß — Auf Reisen bei unsern Freunden in Deutschland. — Stimmen der Presse — Orientfahrten 1906. — Bücherbesprechung.

Gesandte Gottes.

Es giebt keine ernstere Sache als die Mission. Man redet viel von „Missions-Interesse", dies ist nicht der zutreffende Ausdruck. Man hätte wohl von den japanischen Soldaten, die in der Mandschurei kämpften, nicht gesagt, daß sie sich für den Kampf „interessierten". Sich „interessieren" für den Kampf können nur diejenigen, die fern von dem Kampfplatz sind. Und wir sollen nicht den Platz von Zuschauern oder Beobachtern einnehmen bei dem großen Kampf zwischen Licht und Finsternis. Diese Tage kam mir ein Heft in die Hand, das redete von der „Missionspflicht". Auch dieser Ausdruck genügt nicht. Es ist mehr als das harte „Muß" der Pflicht, was uns treibt. Das zeigt uns dies Wort: „Gleichwie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch." Johs. 20, 21. Seiner Gemeinde, die Er mit Seinem Blut erkauft hat, giebt der Herr einen ganz bestimmten Auftrag. Es gilt dies Wort nicht nur den Aposteln, sondern allen, die durch den Herrn erlöst sind. Welch' ein Gewicht dies Wort für uns hat, wird uns gegenwärtig, wenn wir darauf achten, unter welchen Umständen es gesprochen ist. Kurz vor Gethsemane und Golgatha finden wir Jesum in der Stille des Heiligtums mit Seinem Vater reden. Und da sagt Er: „Gleichwie Du Mich gesandt hast, so sende Ich sie". Und als dann am Ostertage der auferstandene Siegesfürst zum erstenmal Seinen Jüngern begegnet, kommt das Wort von Seinen Lippen: „Gleichwie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch". So steht für den Herrn dieser Gedanke in dem Mittelpunkt: Er will jedem der Seinen diese Stellung in der Welt geben: „Von Ihm gesendet". Die erste Frage ist nicht: „Muß ich hinausgehen in die Heidenwelt oder in den Orient, oder ist mein Platz in der Heimat?", sondern die Hauptsache ist, daß jeder von uns, ob daheim oder draußen, diese Stellung einnimmt, daß wir aufrichtig beten: „Herr, gleich wie Du Dich vom Vater hast senden lassen, so will ich mich auch von Dir senden lassen".

Haben wir nicht diese Stellung eingenommen, so sind wir untüchtig zu irgend einem Dienst. Aber hat der Herr dies bei uns erreichen können, daß wir voll und ganz Ihm in dieser Weise zur Verfügung stehen, wird es uns nicht unklar bleiben, wo unser Arbeitsfeld ist, ob daheim oder draußen.

Wir wissen, daß der Herr einen großen Teil der Zeit, da Er auf Erden wirkte, auf die Erziehung Seiner Jünger verwandte, um sie brauchbar zu machen zum Dienst. Meint ihr, daß mit der Bekehrung eines Menschen die Arbeit getan sei? Nein, dann fängt die Arbeit erst recht an.

Also unsere christlichen Vereine und Gemeinschaften müssen im rechten Sinne „Missionsschulen" sein, in denen Christen heranreifen zum Dienst an andern.

Jeder Christ soll ein Gesandter Gottes sein. Kommen wir in die Türkei und fragen dort: „Wer ist hier der mächtigste, einflußreichste Deutsche?" - so lautet die Antwort: der deutsche Botschafter. Ein Botschafter ist ein mächtiger Mann; denn die ganze Macht seines Landes steht hinter ihm. Welch eine Stellung nehmen wir ein, wenn wir wirklich „Botschafter", „Gesandte Gottes" sind. Aber auf der andern Seite ist auch niemand so gebunden wie ein „Gesandter". Er darf keine eigenen Pläne machen und durchführen. Er hat die Aufträge seines Herrn auszurichten. Gehen wir noch unsern eigenen Gedanken und Plänen nach, so sind wir nicht als Botschafter zu gebrauchen. Wir haben nicht gelernt: „Wie Dich der Vater gesandt hat, so sende Du mich!" Es wird der Anfang zu etwas Neuem bei uns sein, wenn wir erschrecken und merken, daß wir unbrauchbare Werkzeuge sind. Vielleicht hast du viel „Reichgottesarbeit" bisher schon getan, aber frage dich ernst-

lich: „Gebraucht mich Gott als Sein Werkzeug zum Dienst an anderen?" Es ist nicht genug, obwohl es das erste ist, daß wir uns dem Herrn voll und ganz zur Verfügung stellen, wir müssen uns auch in der Schule des Herrn dann zubereiten lassen. Hebr. 13, 21: „fertig in allem guten Werk". 2. Tim. 2, 21: „dem Hausherrn bräuchlich".

Ich habe im „goldenen Horn", dem großen Hafen von Konstantinopel, die türkische Kriegsflotte liegen sehen. Es waren viele gewaltige Schiffe. Es sah sehr imponierend aus. Aber man sagte mir, daß kaum eines von allen diesen Schiffen zu gebrauchen sei. Bei den meisten fehlte es „im Innern". Da waren die Maschinen defekt oder gestohlen usw. Das ist das Bild vieler christlicher Gemeinden und Vereine. Äußerlich sehr imponierend, aber der Herr kann sie nicht gebrauchen zur Rettung von Seelen. Es werden durch sie keine Eroberungen für den Herrn gemacht. Jahraus, jahrein wenig oder gar keine Neubekehrten! Warum? Es fehlt innerlich! Ludwig IX schenkte einst der Jungfrau Maria eine Provinz seines Reiches. Es wurde ein feierlicher Staatsakt darüber aufgenommen. Aber eine Klausel machte der König bei dieser Schenkung: die Einnahmen der Provinz sollten ihm verbleiben. Nicht wahr, eine großartige Schenkung! Leider macht mancher es mit dem Herrn nicht anders. Er sagt: „Nimm mein Leben!", aber dann kommen heimliche Vorbehalte. Bedenke: **Wie Jesus** sich hat von dem Vater senden lassen, **so** sollen wir uns senden lassen von Ihm. Nur dieser Maßstab gilt. In welchem Verhältnis steht Jesus in Seiner Erniedrigung als der Menschensohn zum Vater? Er trat in die volle Abhängigkeit zum Vater. In allem Denken und Reden war er abhängig vom Vater: „die Worte, die ich rede, rede ich nicht von mir selbst, sondern wie mir der Vater gesagt hat" — „der Sohn kann nichts von sich selber tun; denn was er den Vater tun sieht, das tut der Sohn". Er ließ sich durch keine Versuchung aus dieser Stellung herausbringen. Entweder wir nehmen auch diese Stellung ein, oder wir sind unbrauchbar! Er tat keinen Schritt, redete kein Wort ohne den Wink des Vaters. Als Er die Nachricht erfährt von dem Tode Seines Freundes Lazarus, bleibt Er zwei Tage an dem Ort. Seine Jünger verstehen es nicht. Er muß warten, bis Sein Vater Ihn sendet. Und dann geht Er direkt in die Mördergrube Jerusalems, ohne zurückzuschrecken. „Wer am Tage wandelt, der stößt sich nicht". Er ruht im Vater. Da sehen wir, was es heißt: „Gleichwie Mich der Vater gesandt hat, so sende Ich euch!"

Sollen wir darüber verzagen? Jesus hat Seine Arbeit an den Jüngern mit der Verheißung begonnen: „Ich will euch zu Menschenfischern machen!" Er will es, und Er tut es! Er nimmt die, welche Ihm folgen, in Seine Schule.

Aber der Weg geht über Golgatha. Nur die „Mit Christo gekreuzigt sind", können ans Ziel gelangen.

Ernst Lohmann.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Gebetsversammlung im Orient.

Heute war ich mit einigen der tiefstgegründeten armenischen Frauen zusammen, die ich je kennen gelernt habe. Ihre Kenntnis der Schrift, ihr Bewußtsein von der Realität der göttlichen Dinge, ihre eigenartige orientalische Redeweise machte mir tiefen Eindruck.

Zunächst besuchte ich eine Witwe, der es äußerlich leidlich ging und die ein ernstes Christenleben führte. Ihre Kinder hatte sie gut erzogen und tat ihren Mitmenschen so viel Gutes, als sie vermochte. Sie sagte uns: „Ich kann nicht sehr gut lesen, manche schweren Wörter machen mir Mühe; aber es ist meine größte Freude, den Armen aus dem heiligen Buch Gottes vorzulesen. Es gibt viele Witwen und kranke Leute hier, die besuche ich oft und erzähle ihnen von Jesus. Sie hören gerne von Seiner Liebe, sie teilen ihre Nöte und Sorgen mit mir, und ich helfe dann, so gut ich kann. Aber vor allem lehre ich sie unserm lieben Herrn Jesus zu gehorchen und Ihn zu lieben, der für uns in den Tod ging." Sogar wenn Zigeuner vorüberziehen, ruft die Witwe dieselben herein und erklärt ihnen das Wort Gottes.

Aber das Schönste, was ich heute erlebte, war eine Gebetsversammlung für Frauen, die in einem Hause der besseren Klasse stattfand. Die Halle in der Mitte war ganz gefüllt, die Stuben rings herum auch dicht besetzt. Die Frauen kamen herein, ihre Häupter mit Schleiern oder Tüchern verhüllt. Die angesehensten und ältesten nahmen auf dem Diwan Platz, die übrigen setzten sich auf die Teppiche und Decken am Boden.

Eine Schwester leitete die Versammlung. Was sie sagte, waren herrliche Worte. Bessere Gedanken habe ich kaum je in einer Gebetsversammlung gehört. Der Glanz auf dem Gesicht der Frau und die innere Bewegung, die sich in ihren Augen wiederspiegelte, bewegten mich tief und ließen mich ihre Gedanken verstehen. Es wurden bekannte Lieder gesungen wie

„Ich brauch' Dich allezeit" und
„Näher, mein Gott, zu Dir".

Der Gesang war durchaus nicht vollkommen, und dennoch war er so schön, wie ich ihn noch kaum gehört. Harmonie und Takt fehlten oft gänzlich, aber die Tiefe und Aufrichtigkeit der Empfindung beim Gesang übertraf alles. Man spürte: Es kam von Herzen.

Was ist es nur, das die Leute in diese Gebetsversammlungen treibt? Sicherlich kommen sie nicht

aus Langeweile zusammen oder weil es Sitte ist; denn es sind alles Frauen aus den Arbeiterklassen, die für ihre zahlreichen Familien zu sorgen haben. Nichts anderes führt diese Frauen zusammen als das Verlangen nach Gemeinschaft im Gebet. Es ist ihnen heiliger Ernst, und sie fühlen ihre Verantwortung den Seelen gegenüber, die um sie herum leben. Ich bin überzeugt, daß die Evangelisation nicht ungesegnet sein kann, solange diese Frauen-Gebetsstunden stattfinden. Auf viele haben sie schon tiefen Eindruck gemacht, es liegt hier ein Geheimnis der Kraft.

Nachdem die Leiterin gebetet, beteiligten sich etwa 20 andere Frauen an der Versammlung, und zwar zielten alle auf einen Punkt. Es war ein förmliches Ringen mit Gott, viele wurden tief bewegt. Ich kann mir kaum denken, daß eine anwesend war, die die Versammlung verließ, ohne den festen Vorsatz gefaßt zu haben, Gott fortan treuer zu dienen und sich Ihm völliger auszuliefern.

Ein Erlebnis wird mir besonders unvergeßlich bleiben. Mitten in der Gebetsversammlung trat eine Frau ein, sie war in ein einfaches Gewand gekleidet, ihr Gesicht ganz verhüllt. Sofort wurde ihr Platz gemacht, und aller Augen waren auf sie gerichtet. Bald erhob sie sich, zog den Schleier fort und begann zu sprechen. Ihrem Gesichte sah man nichts Besonderes an, aber ihre Stimme zeugte von Höhen und Tiefen der Erfahrungen ihrer Seele, wie sie wohl niemand besaß. Sie kannte das Neue Testament in- und auswendig. Ihre feurigen Worte bewegten die Zuhörer zu Tränen. Alle lauschten gespannt. Darauf betete sie aus der Tiefe ihres vollen Herzens und verweilte einige Augenblicke unter uns. Es wurden für sie Bibelworte verlesen und gebetet, dann verhüllte sie sich wieder und verließ den Raum. Diese liebe Frau hat unsagbar viel um Jesu willen gelitten, und es ist ein Wunder, daß sie noch am Leben ist. Ihr Name ist S . . . Wie viele andere ihres Geschlechts wuchs sie in völliger Unwissenheit auf, niemand erwartete selbständiges Denken von ihr. Vom Christentum wußte sie nichts. Man kann sich kaum eine Vorstellung machen, welche hohen und festen Mauern sie zu übersteigen hatte, ehe sie im Denken und Glauben soweit kam, wie sie jetzt ist. Vor vielen Jahren kam sie im Vorübergehen in ein Haus, in dem gläubige Christen wohnten. Hier wurden ihr Worte aus dem Neuen Testament in ihrer eigenen Sprache vorgelesen. Sie war tief ergriffen und rief: „Wie köstlich sind diese Worte. Ich hätte nie gedacht, daß solche Worte in Büchern ständen!" Von da ab kam S . . . immer wieder in dasselbe Haus, um mehr aus der Bibel zu hören. Christi Worte übten eine wunderbare Macht über sie aus, oft hörte sie mit Tränen zu. Dieser neue Einfluß zeigte sich bald auch in ihrem Leben, sie wurde ein neuer Mensch. Ihre Verwandten bemerkten es mit Staunen, sie konnten sich ihr verändertes Wesen garnicht erklären. Sie war sanftmütig, geduldig und gehorsam, nur, wenn man Dinge von ihr verlangte, die sie für Unrecht hielt, weigerte sie sich standhaft. Sie erduldete dann lieber Strafe und Verachtung, als daß sie gegen ihr Gewissen handelte.

Doch bald wurde S . . . durch böse Zungen bei ihren Verwandten verläumdet; und von jetzt an wurde sie schlecht behandelt. Man schlug sie auf das Grausamste, sperrte sie ein und ließ sie hungern, schmähte und verspottete sie. Aber diesem allen begegnete S . . . mit Sanftmut und Geduld. Schläge und Flüche erwiderte sie mit Liebe und Segensworten. Man glaubte, diese harte Behandlung werde ihr die neuen „Einbildungen" aus dem Kopf vertreiben. Aber die Wahrheiten der Bibel waren zu fest in ihr Herz und Leben eingeprägt, und alle Verfolgungen dienten nur dazu, sie Christo näher zu bringen, der ihr einziger und bester Freund war. S . . . wurde streng bewacht, und selten erhielt sie Erlaubnis, das Haus zu verlassen. Doch manchmal gelang es ihr, auf einem Gang in die Stadt in das Haus eines christlichen Freundes zu schlüpfen. Sie ließ sich schnell einige Verse aus dem Neuen Testament vorlesen, prägte sie sich fest ein und eilte davon, ehe man ihre Abwesenheit daheim bemerkte. Auf diese Weise erlangte sie, die selbst nicht lesen konnte, eine wunderbare Kenntnis der heiligen Schrift. Was sie einmal gehört hatte, behielt sie und nährte ihre Seele von den kostbaren Worten.

Jahrelang hat sie so das „tägliche Sterben" durchgemacht. Ihre Leiden waren unbeschreiblich, doch niemand konnte ihr helfen. Das Einzige, was sie tun konnte, war, alles in der Liebe Christi zu tragen. Schließlich sahen ihre Peiniger ein, daß sie besser sei als sie selbst. Einflußreiche Freunde versicherten, daß die Religion ihrer Freunde durchaus nichts Schlechtes sei, sondern ihre Anhänger seien alle gute Leute, man solle also S . . . ruhig gewähren lassen. Dieser Rat wurde befolgt und die Dulderin atmete auf. —

Aber bald darauf beschuldigte man sie eines Verbrechens, sie kam ins Gefängnis, und ihre Freunde glaubten nun, das sei der Anfang vom Ende. Ihr Benehmen im Gefängnis jedoch war so tadellos, daß Aufseher und Gefangene ihr volles Vertrauen schenkten, ja ihr sogar kleine Ämter überließen. Alle bezeugten, solchem Menschen noch nie begegnet zu sein. Als sie auf die Anklage hin verhört worden, gab sie so feste und klare Antworten, daß ihre Unschuld sogleich erwiesen war und man ihr die Freiheit gab.

Bei ihrer Prüfung zur Aufnahme in die christliche Gemeinde beantwortete S . . . die Fragen über

Sünde, Erlösung und Jesus auf so bewegliche Art, daß starke Männer in Tränen ausbrachen. Um ihre Ausdauer zu prüfen, fragte sie jemand, was sie tun würde, wenn die Kirche sie nicht als Glied aufnehmen wolle. Dieser Gedanke schmerzte sie offenbar, aber sie erwiderte: „Wenn ihr mich ausstoßt, so sei es; aber eins weiß ich: Der Herr Jesus hat mich aufgenommen." Die Kirche nahm sie natürlich mit Freuden auf nach diesem Zeugnis von der Gnade Christi und der Macht des Evangeliums.

Welche Herrlichkeit wird erst droben dieser treuen Bekennerin Jesu zu teil werden!

Unsere Waisenknaben auf einer Evangelisationsreise

Wir sind hier in Hadjin (vgl. Bild Seite 9) nun am Schlusse der Sommerferien, in welcher Zeit unsere Waisenkinder bei den Vorbereitungen für den Winter, wie Holz zerkleinern 2c. zu helfen haben.

Zwei Monate lang hatten sie eine recht geschäftige Zeit, und wir freuten uns sehr darüber, wie willig unsere großen Knaben an die Arbeit gingen. Es scheint, als ob sie die Arbeit wirklich für den Herrn täten.

Nachdem alle Arbeit beendet war, wollten wir ihnen die letzten Wochen zur Erholung oder zum Studium geben.

Eines Abends frug ich in der Andacht: „Knaben, wie wollt Ihr Eure noch freie Zeit verbringen?" Nach einigem Überlegen wurde Evangelisationstätigkeit vorgeschlagen, und am anderen Tage kamen unsere großen Knaben mit einer gemeinsamen Bitte in mein Bureau: „Herr Barker, könnten wir nicht mit Ihnen eine Evangelisationsreise durch die umliegenden Ortschaften machen? Wir wollen beten und singen, und Sie können predigen!"

Unsere großen Knaben haben immer lebhaftes Interesse an dieser Arbeit genommen und sind auch bereit, etwas Außerordentliches zu tun. Auch glaube ich daß sie ihr bestes versuchen, ihre jüngeren Genossen zu beeinflussen, und für mich wie für sie beten. Bei meiner Rückkehr warten sie immer sehnsüchtig auf einen langen Bericht über meine Tour, und nun freute ich mich sehr, wie tief sie den Wunsch hegten, die Wahrheit zu verbreiten. Ich sagte: „Bravo, meine Jungens, aber ich fürchte, ich werde nicht genügend Geld haben, für Euch Alle Reittiere zu mieten." Aber sie antworteten: „O, Herr Pastor, wir haben bereits an die Unkosten gedacht, Sie können Ihr Pferd nehmen, und unser Esel trägt die Lebensmittel und einige Decken. Wir werden 6 oder 7 Stunden im Tag laufen, das Essen bereiten und Ihnen nach Kräften bei den Versammlungen helfen." Nach einiger Überlegung war es mir klar, es sei vom Herrn.

Wir besuchten nun eine ganze Anzahl Dörfer, und taten unser bestes, Christum durch unsere Predigt, unseren Gesang und unser Zeugnis den Leuten nahe zu bringen. Unsere Knaben hatten einige neu übersetzte Lieder bekommen, die der Herr gewiß zum Segen werden ließ.

Zwei waren besonders schön in der türkischen Sprache:

„Verließ für mich, für mich allein,
Der Herr seinen glorreichen Thron? 2c." und
„Wer zieht als Sieger durchs Perlentor, bald ja bald?" (Evang. Lieder II 32.)

Viele Fragen wurden über unsern Herrn und unsere Art der Anbetung gestellt, und es war interessant, zu beobachten, wie verschieden die Gebildeten und die Ungebildeten die Wahrheit aufnahmen, aber die Liebe Christi allein kann sie beide erretten.

In einem Dorfe kam eine betagte Frau nach der Versammlung zu uns, sank auf ihre Kniee und sagte: „Bitte, beten Sie für mich, ich bin an Leib und Seele krank." Einige Umstehende sahen sie spöttisch an und hätten sie gerne fortgeschickt, aber wir hielten es für ein großes Vorrecht, für sie beten zu dürfen.

Ich glaube, unsere Knaben kamen heim mit einer reichen Erkenntis der geistigen Not um sie her und mit dem Wunsche, mehr tun zu können. Auf unserer Reise wurde mir der Vers Joh. 4, 35 so köstlich. So viele sagen: „Es sind noch vier Monate, so kommt die Ernte." Er sagt: „Mein Kind, hebe Deine Augen weg von den irdischen Dingen nur einen Augenblick, so wirst Du jetzt schon das Feld weiß zur Ernte sehen."

Liebe Freunde, haben Sie es gesehen?

Gedenken Sie im Gebet unserer Knaben und der Seelenrettung in diesem Lande.

Hadjin, 15. 8. 05. J. Barker.

Das Gebet unsers Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

Herrliche Glaubenszeugnisse über das Gebet des Herrn von dem alten Kirchenvater Tertullian, im Jahre des Herrn 206

Er schreibt: In Wahrheit, dieses Gebet faßt den kurzen Inbegriff des Evangeliums in sich. Es beginnt mit der Würde des Glaubens, da wir sprechen: „Vater, der Du bist in dem Himmel"; denn wir beten zu Gott, und bezeugen unsern Glauben, dessen Würde diese Benennung ist. Es stehet geschrieben: Denen, welche an Ihn glauben, gab Er Gewalt, Kinder Gottes genannt zu werden. (Forts. folgt.)

In den Wan-Bergen.

Von Elisabet Franke.

Zum Kreuzzug auf, zum heil'gen Streit!
Wer tritt für Jesum ein?
Auf alle, die ihr Christen seid,
Und schließet eure Reih'n!

Mit fester Hand das Kreuz gefaßt
Und haltet's hoch und hehr!
Drückt gleich zu Boden seine Last,
Es ist die beste Wehr.

Es dämpft den innern Übermut
Und wehrt dem eignen Licht;
Es tut dem neuen Menschen gut,
Wenn es den alten bricht.

Und hat's sein Werk in euch vollbracht,
Fühlt ihr euch schwach und klein:
Dann mutig vorwärts in die Schlacht,
Der Sieg wird euer sein.

Und dräun die Feinde noch so sehr,
Und tobt der Fürst der Welt —
Das Kreuz empor, du kleines Heer!
Und alle sind gefällt.

Nur standgehalten in der Schlacht,
Bis ihr sie ganz gedämpft,
Die Liebe ist die Gottesmacht,
Die sich den Sieg erkämpft.

Aus Prof. A. H. Franke's „Deutsche Psalmen".

Vom klaren, wolkenlosen Himmel schien die Sonne so mild und warm. Die Wiesen grünten, die Blumen kamen hervor, und fröhliche Vöglein zwitscherten ihre munteren Lieder. Frühling, Frühling wollte es werden.

Ghamer Badsche,
unsere Bibelfrau in unserer Zweigstation Tschürückos bei Marasch.

Frühling wurde es rings in der Natur, aber in die Herzen der Menschen konnte der Frühling keinen Einzug halten, sie waren zu traurig, zu kummervoll. Wohl versuchte die liebe Sonne in die engen, halbzerfallenen Hütteneinzudringen, aber Frühling, freudige Hoffnung, konnte sie nicht hineintragen in all das trostlose Elend. In das letzte Häuschen des Dörfleins hoch oben im Wangebirge drang kein einziger erwärmender Strahl. Es war halb in den Fels gebaut, dumpf und feucht, und auch am Tage halb dunkel.

Auf einem elenden Strohlager, mit einigen Lumpen notdürftig zugedeckt, lag eine totblasse, abgezehrte Knabengestalt, daneben kauerten vier andere Kinder, dicht aneinander geschmiegt und vor Kälte zitternd.

„Brot, Brot, gebt mir Brot", flehend kam es über die Lippen des Kranken.

Sanft strich die älteste, die dreizehnjährige Mariam, mit ihrer kleinen, kühlen Hand über die fieberheiße Stirn.

„Still, still, mein Grigor, gleich kommt Mairik heim, sie wird Brot bringen, ganz gewiß viel Brot."

„Viel Brot", leise weinend wiederholte es die kleinste, die vierjährige Jeghsabeth, und legte ihr totmüdes schwarzes Krausköpfchen in den Schoß der großen Schwester, während Elmas und Schuschan, die Zwillinge, stumpf und teilnahmslos auf dem feuchten Boden kauerten.

„Oh, ich sterbe, oh, oh, mein Kopf, ich verbrenne!"

„Still, mein Grigor, still, Mutti kommt gleich".

Gleich! Die Minuten banger Erwartung schienen endlos. — Aber jetzt hörte man nahende Schritte.

„Hast Du Brot?"

„Nein".

„Nein" — wie rauh und hart es klang!

„Oh bitte gieb uns Brot, wir wollen Dir alles zuliebe tun, gieb uns nur Brot, ehe Grigor stirbt, und Jeghsabeth auch!"

Schluchzend war Mariam der Mutter zu Füßen gefallen und hatte ihre Kniee umklammert.

Kraftlos, mit halbgeöffneten Augen lag Jeghsabeths kleine Gestalt auf der Erde.

Wahan.

Wahan Thomassian, (K. K. 134) geb. 1895 in Haine. Wahan's Vater wurde im Massakre ermordet, die Mutter lebt noch. Er hat noch 1 Schwester und 2 Brüder; mit einem derselben wurde er zusammen im Waisenhaus in Mereseh aufgenommen. Beide machen einen guten Eindruck, besonders Wahan Er hat ein freundliches, sanftes Gesicht, ist immer willig und gehorsam, so daß jedermann ihn lieb hat. Auch in der Schule ist er gar nicht zurück; an seinem Bruder hängt er mit rührender Liebe.

Frau Hagobian brach es fast das Herz. Sollten sie alle Hungers sterben? Nein, nein, nein. Lieber alles andere, als ihren Grigor, ihren einzigen Knaben, hergeben! —

Und doch, was sollte sie tun, woher Brot nehmen, woher?

„Brot!" es war ein markerschütternder Schrei, den der Junge ausgestoßen hatte, und nun brachen auch bei den Zwillingen die langverhaltenen Tränen aus.

„Brot, Brot".

Oh Gott, was sollte sie machen, gab es denn kein Mittel, keinen Ausweg?

Oh freilich gab es einen, hunderte anderer Frauen hatten ihn schon benützt, aber er war entsetzlich. „Nein, nein, nur das nicht." „Und doch, und doch!" — —

„Besser eins als alle!" Frau Hagobian hatte ihren Entschluß gefaßt.

„Komm, Schuschan, wir gehen nach Wan und holen Brot!"

Erstaunt blickte die Kleine auf.

„Darf ich auch mit?" fragte leise die zarte Elmas.

„Nein, nein, nur Schuschan".

Sie faßte die kleine Elfjährige bei der Hand und trat mit ihr ins Freie. — — --

Schuschan ist ein schönes Mädchen, das wußte Frau Hagobian, und sie mußte es wieder denken, als die Kleine jetzt so vor ihr herlief. Hunger und Entbehrung hatten ihre Gestalt nicht entstellen können, und nun, bei der Aussicht, nach der großen Stadt zu kommen und Brot zu erhalten, funkelten die großen, schwarzen Augen vor Erwartung.

Petele
an der Hand einer unserer zu Krankenpflegerinnen ausgebildeten Waisenmädchen

Petele Hagopian,
genannt Lischen, aus Setun, geb. 1902, (S. M. 9).

Lischen ist Vollwaise. Schwester Beatrice sandte das Kind zu Schwester Paula ins Krankenhaus in Marasch, wo sie den ganzen Winter über war und prächtig gedieh. Sie wird noch mindestens 2 Jahre auf der Kinderstation bleiben, bis sie nach Setun gebracht wird.

Es war aber auch so wunderherrlich draußen im Sonnenschein. Der blaue Himmel, die Vögel, die Wiesen, die Blumen, in der Ferne die schneebedeckten Bergzacken und die köstliche Frühlingsluft.

Mit weit ausgebreiteten Armen hüpfte sie den Bergpfad entlang, ihre Brust schien sich zu dehnen, ein fröhlicher Jauchzer erklang, und das Echo hallte ihn wieder und wieder. Es war, als ob die Sonne triumphierte, doch in ein Kinderherz den Frühling getragen zu haben; sie ahnte ja nicht, wie bald er für immer, immer daraus vertrieben werden sollte.

Warum nur die Mutter so still war? Gewiß dachte sie an den armen, kranken Grigor und an die kleine, schwache Jeghsabeth, einen Augenblick senkte Schuschan das Köpfchen, -- aber nein, — sie kamen ja bald zurück aus Wan, und dann brachten sie ja Brot mit, und es wurde alles, alles gut. —

„Oh Mutter, sieh nur, die schönen bunten Blumen!"

Die Kleine hielt einen großen Strauß der herrlichsten Wiesenblumen hoch, kaum konnte sie ihn mit beiden Händchen umspannen.

„Mutti, weißt du, den bring ich Mariam mit, weil sie bald von uns weggeht."

Keine Antwort.

„Mutti, bist Du traurig, weil Du die Blumen nicht haben sollst? Weißt Du, ich gebe sie nur Mariam, weil sie bald den Mann mit den bösen Augen heiraten muß und dann so weit, weit von uns weggeht. Hu, er hat so böse Augen Ich werde auch niemals heiraten, Mutti, ich bleibe immer, immer bei dir."

Beide Ärmchen hatte sie der Mutter um den Hals geschlungen, und Frau Hagobian zog die zierliche Gestalt fest an sich, als wolle sie sie niemals mehr von sich lassen.

„Oh Mutti, bin ich aber mal dumm, da hab' ich alle die schönen Blumen hinfallen lassen, aber wart' mal, ich hebe sie auch ganz schnell wieder auf".

„Nein, laß das, wir müssen eilen".

Schuschan gehorchte, aber schwer wurde es ihr doch ein bischen, all die schönen, schönen Blumen! Doch schnell hatte sie wieder einen Trost gefunden.

„Weißt Du, ich kann sie ja auf dem Rückweg mitnehmen". —

Und weiter und immer weiter ging es. Die Sonne stieg höher, und die Luft wurde drückend und schwül.

Auf einer Wiese machten sie Rast und setzten sich in das weiche Gras. Zu ihren Füßen glänzte der blaue Wansee, auf den Bergen starrten hie und da einsame, ausgebrannte Trümmerstätten, aber in einiger Entfernung ragten die Mauern von Wan hervor.

Mit träumischen Augen sah Schuschan um sich, und ganz leise summte sie ein Lied vor sich hin. Es klang weich und melodisch und so unendlich traurig:

Wie süß und kühl ein leichter Wind
Weht frühe schon am Morgen frisch,
Der Blumen Kelche rührt er sanft,
Und sanft der Jungfrau weiches Haar.

Doch kennst du meine Heimat nicht,
Geh weiter, Wind! Ich kenn dich nicht.

Karekin.

Karekin Ghazarian,
geb. 1893 in Wan. (W. K. 118).

Sein Vater wurde im Massacre getötet und seine Mutter blieb mit 4 Kindern in der bittersten Armut zurück. Nun hat sie etwas Erleichterung, indem ein Mädchen in unserem Waisenhause und ein Knabe in einem armenischen Waisenhause Aufnahme fand. Sie hat noch ein kleines Mädchen bei sich, was bei ihrem Wochenlohn von 8 Pfg. immerhin noch schwer ist.

Wie schön und herzandringend singt
Der Vogel hoch im Baumgezweig
Mit fröhlicher und heller Stimm
Ein köstlich Lied im grünen Wald.
Doch kennst du meine Heimat nicht,
Flieg' Vogel fort! Ich kenn dich nicht.

Und murmelnd fließt dahin der Bach
So friedlich still und ruhig klar;
Und seiner Fläche Spiegel zeigt
Dem Mägdlein und der Ros' ihr Bild.
Doch kennst du meine Heimat nicht,
Fließ weiter Bach! Ich kenn' dich nicht.

Doch wenn ihr, Vogel du und Wind,
Dahin fliegt über ödes Land,
Wenn trübe du, armen'scher Bach
An den Platanen schleichst dahin,
Dann seufzt um meine Heimat ihr,
Dann seid ihr meinem Herzen nah!

Stumm gingen sie weiter. Schuschan war müde, und ängstlich klammerte sie sich an die Mutter, um in dem bunten Stadtgetriebe nicht von ihr getrennt zu werden. Für das Leben um sie herum hatte sie kein Auge, und vor den Verkäufern, die mit lautem Geschrei ihre Waren feilboten, fürchtete sie sich.

„Mutter, warum kaufen wir nicht gleich Brot?"

Aber Frau Hagobian hatte sie fest an der Hand gefaßt. Nun waren sie mitten im ärgsten Gewühl des Wochenmarktes.

„Mutter, warum bleiben wir stehen, laß uns weiter gehen — oh, was machst Du, — sieh doch, der böse, dicke Türke dort sieht mich so an, hu, Mutti — Mutti — er kommt". Sie stieß einen Angstschrei aus und versuchte sich loszureißen, aber vergeblich. Mit eisernem Griff hielt Frau Hagobian ihr Handgelenk umklammert.

Ein widerlicher, fetter Türke, in vornehmer Kleidung war an sie herangetreten und schien leise mit ihr zu verhandeln.

Eine namenlose Angst kam über Schuschan.

Jetzt reichte er Frau Hagobian ein Beutelchen. Sie mußte nicht gleich zugefaßt haben, denn klirrend fiel es zur Erde, sie bückte sich und hob es auf. — Jetzt trat er näher, mit lüsternem Blick musterte er Schuschans liebliche Gestalt, ein höhnisches Grinsen gab seinem widerlichen Gesicht einen geradezu teuflischen Ausdruck.

„Komm, mein Täubchen, lege Dein weiches Köpfchen an meine Brust und komm!"

Er wollte des Mägdleins Hand ergreifen, aber in namenlosem Entsetzen klammerte sich dieses nur fester an die Mutter. Doch was war das? Mit Gewalt löste Frau Hagobian die zitternden Kinderhändchen.

„Wirst Du gleich gehen!"

Wie rauh und hart klang es, und wie weh tat der Mutter selbst das Wort in ihrem Herzen. Und doch, es mußte sein. — Sie sah noch wie der Türke ihr Töchterlein auf den Armen davontrug, rasch wandte sie sich um, sie konnte den Anblick nicht ertragen. Aber noch einmal blickte sie zurück, ein herzzerreißender Schrei drang an ihr Ohr, aber nichts war mehr zu sehen. — Alles, alles wie sonst. —

Bazar (Markt) in Wan.
Im Hintergrund die armenische gregorianische Kirche.

Weg, nur weg von hier! Wie gejagt eilte sie weiter, niemand kümmerte sich um sie, niemand schenkte ihr auch nur einen freundlichen Blick, ein kurzes Wort. —

Aus: E. Lohmann, Der blutige Tag von Furnus.
(Zu beziehen vom „Verlag Orient, Frankfurt a. M." à 20 Pfg, Porto 10 Pfg.)

„Brot, Brot". Ein kleiner Bäckerjunge rief es; vergeblich, es schien keiner etwas kaufen zu wollen. Doch das störte den kleinen Kerl durchaus nicht, und in aller Gelassenheit wiederholte er immer, immer wieder seinen einförmigen Ruf. Einmal mußte doch auch endlich einer zu ihm kommen, früher oder später würde er auch schon etwas verdienen. —

„Ich will Brot kaufen".

Eine Frau war zu ihm getreten, hastig ergriff sie das Gebäck und schob es mechanisch in die weite Bluse, ein Stück nach dem andern.

Verwundert betrachtete sie der Kleine; ob sie wohl auch Geld zum Bezahlen hatte, die arme, zerlumpte Frau? Er streckte die Hand hin. Ein Goldstück legte sie hinein und eilte weiter.

„Warten Sie doch ein bischen! Das ist ja viel zu viel!"

Doch sie hörte nicht auf die Stimme hinter sich – nach Hause, nach Hause, und schnell, ganz schnell!

Und schmunzelnd schob der kleine Türke das Geldstück in ein rotes Beutelchen, das er im breiten Gürtel sorgfältig verbarg. —

Der Himmel, der am Morgen so klar und blau gewesen, hatte sich mit grauen, dicken Wolken verhüllt.

Stärker und stärker rauschte der Regen hernieder. Schmutzig und schlüpfrig wurden die schmalen Bergpfade, und schauerlich sahen die öden, verlassenen Trümmerstätten aus. Ringsum kein Laut als das eintönige Rauschen des Regens, und eine Dunkelheit, daß man kaum den nächsten Schritt weit etwas erkennen konnte.

Frau Hagobian merkte es nicht. Sie fühlte nicht die feuchte, kühle Luft, die um ihre heiße Stirn wehte, und sie empfand nichts von Nässe, trotzdem der Regen ihre dünnen Kleider ganz durchdrungen hatte. Weiter, weiter! Oh Gott, was hatte sie getan? Ihr Kind, ihre Schuschan verkauft! Verkauft zum Sündendienst! Nein, nein, sie will nicht mehr denken, weiter, weiter! War es denn so schlimm? Hatte sie denn einen anderen Ausweg, sollten sie alle verhungern, alle, alle? Schuschan war ja auch noch so klein, sie würde ihr Elend gewiß garnicht so empfinden. Wirklich nicht? In den Ohren der unglücklichen Mutter gellt noch der letzte verzweifelte Angstschrei, sie kann die großen unschuldigen Kinderaugen nicht vergessen, immer wieder treten sie vor ihre Seele und scheinen zu fragen: „Oh Mutter, Mutter, warum hast Du das getan?" — Weiter, weiter!

Und weiter eilt Frau Hagobian. Der Regen hat nachgelassen, ein bleicher Mondstrahl huscht gespenstig über den Pfad. Da liegen zerstreute Blumen, schmutzig und zertreten; und sie waren doch so schön gewesen, heute morgen noch; und sie hatten ein Kinderherz so glücklich gemacht. Sie will sie nicht sehen, sie kann sie nicht sehen; und doch, sie kann nicht anders, sie hebt eine auf und drückt einen heißen Kuß darauf.

„Oh meine Schuschan, mein Kind, mein geliebtes Kind!"

Doch weiter, weiter!

Es gilt keine Zeit zu verlieren, jede Minute ist kostbar. Frau Hagobian hat keine klare Empfindung, und doch jagen sich die Gedanken in ihrem schmerzenden Kopf. Bald, bald ist sie daheim, darum nur weiter, weiter! —

Arme unglückliche Frau, was eilst Du so? Es nützt Dir doch nichts mehr, Dein Sohn, Dein Grigor ist tot. Du hast Brot, Du hast Geld! Du hast das furchtbare Opfer gebracht: Zu spät! — — —

(Fortsetzung folgt.)

Hadjin.
(Links Kirche, rechts Mädchenwaisenhaus.)

Vosgepag

In eine echte Schweizerlandschaft glaubt man sich versetzt, wenn man sich jetzt Vosgepag (Zweigstation von Wan) nähert. Im Gegensatz zu den armseligen Erdhaufen der Dorfhäuser erhebt sich auf dem gegenüberliegenden Hügel die deutsche Kolonie, zunächst ja noch sehr im Bau-Zustande, aber doch gibt es schon einen heimatlichen Eindruck, wenn man das nette Gebäude mit richtigen kleinen Fenstern und Türen sieht. Eine mächtige Schlucht mit dem reißenden Wasser vom Köschisch-Gül trennt unsere Kolonie von dem eigentlichen Dorfe, welches aber in 3 Minuten zu erreichen ist. Glücklich sind die Dorfbewohner, daß wir ihre Bitten erhört und uns dort angesiedelt haben, jetzt fühlen sie sich beschützt und geborgen. Auf einem aufsteigenden Ackerlande von 510 m Länge und 184 m Breite steht am höchsten Punkt das lange niedrige Gebäude, welches eine Länge von 50 m hat

und 15 m breit ist. — Innen gibt es sehr große Räume für Lämmer, Schafe, Kühe, Ochsen, Vorratsraum für Winterfutter, Milchkammer und Küche; auf letztere wird eben der 2. Stock aufgebaut für Wohnungen.

Die Knaben lebten diesen Sommer noch im Zelt, konnten aber schon bei einem starken Gewitterregen ins Haus flüchten. Die lieben Buben haben eine so schöne große Fahrstraße gebaut bis herauf zur Kolonie, daß man sich nach Deutschland versetzt glaubt, der Schluß dieser großen schweren Arbeit wurde mit einem Theetrinken belohnt. Aber auch am Bau des Hauses haben sie tüchtig mitgeholfen; sind sie doch selbst glücklich, daß ihre Sommer-Residenz so großartig wird. Die Kleineren hatten ihre besondere Arbeit, die Schlangen wegzufangen, worin sie eine bewunderungswürdige Geschicklichkeit haben, einer hatte allein 55 getötet!

Entzückend ist ringsum die Aussicht, und die mit köstlichem Gras bewachsenen Berge. Weide genug für Tausende von Schafen und Kühen. Wir machten noch einen Ritt auf die Berge, um zu sehen, wo das grünliche wilde Wasser herkäme. Der Ritt, so beschwerlich und heiß er war, lohnte sich sehr, wir sahen nicht nur unsere 600 Schafe weiden, die wie Blümchen im Grase aussahen, sondern hatten einen herrlichen Fernblick auf den Ararat, 3 blaue und einen grünen See, und dieser letztere war der berühmte Köschüsch-Gül, grün, weil er von hohem Schilf und Gras fast ganz zugedeckt ist, und von weitem als eine große mächtige Wiese erscheint. Mitten darin ist eine kleine Insel. Am Ausfluß des Sees ist eine große Steinmauer gebaut mit einem Tor, durch welches das Wasser brausend hervorstürzt, und welches in Vosgepag ein Bad für die Knaben gibt.

Unsere Waisenknaben beim Bau unserer neuen Zweigstation Vosgepag bei Wan.

Von den räuberischen Kurden sahen wir nichts, sie ziehen sich jetzt schon zurück. Sobald der erste Herbstregen fällt, soll unser Land noch gepflügt werden, besonders zunächst das Gartenland, wo im Herbst noch Bäume gepflanzt werden sollen. Das Wasser kann gut über das Land geleitet werden, und wird in nächster Zeit auch damit begonnen. Eine Trinkquelle ist in der Nähe, so daß alles gut zu werden verspricht.

Der Herr gebe Seinen Segen auch zu diesem Unternehmen, was vielen zum Segen werden soll.

P. Patrunky.

Yeri.

Unsere neue Zweigstation von Mesereh, nordöstlich an der Grenze der Provinz Diarbekir, in der Nähe unserer früheren Zweigstation Palu.

Am 5. September morgens 2 Uhr reiste ich mit Baron Garabed von Mamuret ab. Ich hatte den Weg über Itschmeh gewählt, und zwar wollte ich dort am ersten Tage ausruhen. Wir kamen sehr früh an, etwa 10 Uhr Vormittags, und stiegen bei Badwelli Baghdasar ab. Da ich Itschmeh noch nicht kennen gelernt hatte, so machte ich mich mit dem Badwelli und noch einem Lehrer am Nachmittag auf und nahm die gregorianische Kirche dort in Augenschein und wurde dort lebhaft an den heiligen Strom im Propheten Hesekiel erinnert. Aus dem Innern der Kirche, unter dem Altare her, fließt nach außen hin ein großer Strom guten frischen Wassers. Von diesem Wasser schöpfen viele und werden erquickt. Der Strom, der sich weiter ergießt, setzt 15 Mühlen in Bewegung. Die Mühlen sind talabwärts angelegt. Das Wasser ergießt sich zunächst in den Kanal der ersten Mühle, kommt wieder zur Mühle heraus und macht diesen Weg zur zweiten Mühle und so fort, bis alle Mühlen durchlaufen sind. Prachtvoll sind die großen Gärten; den Weintrauben wurde gut zugesprochen. Auf dem Wege

zurück zum Absteigequartierung war es Zeit, sich nach einem Führer für Peri umzusehen. Wir fragten einige Türken, aber sie wollten nicht kommen, einige wollten Antwort senden, aber sandten keine. Ein junger, kräftiger Türke war bereit zu kommen, aber noch in später Abendstunde widerstand ihm der Vater, weil er fürchtete, sein Sohn werde nie mehr lebendig zurückkommen. Die Furcht, nach der Gegend von Peri zu gehen, war allgemein. Als der nächste Tag anbrach, standen wir zwei da ohne Führer. Ich hatte an diesem Morgen den 121. Psalm zur Betrachtung, und ich war dankbar für dieses Wort, denn ich wurde angewiesen, einzig und allein auf den Herrn zu blicken, nicht auf den Alemanjali (Deutschen) im Schapka, nicht auf Führer mit Dolch und Gewehr, sondern nur auf den in der herrlichen Schöpfung sich offenbarenden Gott. Damit zog ich mit meinem Begleiter, Baron Garabed fort. Als wir eine Stunde entfernt waren, erreichte uns ein kräftiger Türke, mit Dolch und Gewehr bewaffnet, und überreichte uns einen Zettel, worauf geschrieben stand, daß er uns begleiten und führen solle. Wir waren dankbar dafür und mieteten ihn für 3 Tage, per Tag 5 Piaster mit Essen. Der Weg nach Peri war von Itschmeh aus ein herrlicher. Beständig waren wir in hoher Gebirgsregion. Unser Türke sorgte immer für guten Humor. Nach $5^1/_2$ stündigem Ritt sahen wir Peri liegen von der Höhe. Wir durchschritten noch den Mosurfluß, und nach einer halben Stunde waren wir in der hochgelegenen Stadt Peri. Als wir am Waisenhause anlangten, umringten uns sogleich unsere Waisenkinder und waren hocherfreut. Natürlich erwarteten sie auch etwas. Einem Knaben (No. 91) überreichte ich die 2 großen, schönen Sprüche, die ihm sein Pflegevater sandte. Schwester Alma sandte ihren Kleinen von Mesereh kleine Sprüche mit Bildern, sowie allen gute Zuckerbonbons. Am nächsten Tage, dem dritten, ließ ich ihnen gute Birnen zum Mittag geben. Bald nach der Ankunft in Peri erledigte ich alle meine nötigsten Angelegenheiten, bevor ich die Besuche erwartete, denn das Besuchtwerden und Besuchemachen nimmt die größte Zeit hinweg. Badwelli Assadur und unser neuer Lehrer für die Perischule, Baron Hakob, mit seiner Frau kamen dann auch bald und begrüßten uns. Am nächsten Tage besuchten wir mit Badwelli Assadur einzelne Glieder der Kirchengemeinde, die ein Geschäft auf dem Markte haben. Nachmittags waren wir außerhalb spazieren. Ich bin jetzt das zweite Mal in Peri gewesen; ich fand dort alles in Ordnung. Das Waisenhaus selbst ist ein schönes Haus mit geräumigen Zimmern und sauber gehalten. Aber die Straßen von Peri sind sehr eng, vielleicht 3 Schritt breit, in der Mitte der Straßen zieht sich meist eine Wasserrinne entlang, die viel Schmutz in sich birgt. Gegenüber dem Waisenhause liegen eine Anzahl Wohnhäuser. Als ich die Kinder zum zweiten Male sah, bemerkte ich, daß viele augenkrank sind, wohl etwa $^2/_3$ von den 16 Waisen. Dies tat mir weh, und ich sah mich veranlaßt Gründe zu suchen. Gründe könnten folgende sein: Die staubige Zeit, die gerade jetzt ist, die Erde dort ist weiß und löst sich leicht auf, Winde gibt es jetzt viel. Ferner, da die Kinder viel freie Zeit haben, so bewegen sie sich meist an der gegenüberliegenden Mauer und auf dem kleinen daran anstoßenden freien Plätzchen. Der freie Platz ist aber ein rechter staubiger Winkel und vor der Mauer befindet sich die Wasserrinne. Wo es an der nötigen Reinlichkeit fehlt, sind Krankheiten nicht ausgeschlossen. An Reinlichkeit des Hauses und der Kleidung fehlte es nicht, auch das Essen war gut, soweit ich während meiner Anwesenheit sehen konnte.

Während ich von Krankheit schreibe, denke ich daran, was Badwelli Baghdasar von Itschmeh und Badwelli Assadur erwähnten. Sie wünschten beide einen Doktor in ihrem Orte oder eine Krankenschwester. Wie schwer wurde es mir, als sie mir auf die Frage, was die armen Leute machen, wenn sie schwerkrank seien, antworteten: „Sie müssen einfach sterben." Also ein solcher Mensch sieht den Tod vor Augen, weil Hilfe nicht vorhanden ist. Wie schön, dachte ich, wäre in diesem Lande das Badener System, wo eine Krankenschwester fast in jedem Ort ist, des Tages die Kinderchen sammelt in ihr Haus oder Garten und in Krankheitsfällen eine erfahrene Hülfe ist. Für Unterhalt sorgt die Dorfgemeinde, indem jedes einen kleinen Beitrag zahlt.

Von der neuen Knabenschule in Peri werden Sie ja wissen. Der Hülfsbund steuerte selbst im Frühjahr 10 Lira zu diesem Bau. Dieses Haus, ganz nahe an der Kirche, ist ein schönes, festes Haus, einstöckig, und Baron Hakob wollte nun am 11. dieses Monats mit der Schule beginnen, wird sich aber sicherlich noch einige Tage verspätet haben. Wenn es möglich ist, will die Gemeinde noch einen Stock darauf bauen, der untere und obere Schulraum soll dann getrennt werden, so daß vier Räume entstehen, unten zwei und oben zwei, verbunden werden die Eingänge durch eine Treppe, die von außen angebracht werden soll.

Am Abend des dritten Tages, als ich die Kinder zum letzten Mal sah, sprach ich in der Andacht zu ihnen von dem schönen Garten Eden. Es waren am Tage mehrere Kinder in dem vom Waisenhause gemieteten Weingarten, und dieselben hatten ihre große Freude an den Weintrauben. Das veranlaßte mich zu diesem Text. Ich erzählte ihnen, wie dieser schöne Garten durch die Sünde verloren gegangen sei, aber Jesus ihn uns wieder geschenkt habe. Ich fragte sie, ob sie Jesus lieb haben, und alle streckten dann ihre

Hand in die Höhe und sagten ajo-ja. — Am 8. September brachen wir morgens 4 Uhr auf und wanderten zu Pferd und Esel und zu Fuß durch die Berge bis nach Itschmeh und gleich weiter heim, wo wir nach 15¾stündiger Tour abends 7¾ Uhr ankamen.

Mamuret-ul-Asis, 12. 9. 05. Schipke.

Eine Verlobung

Garabed und Gürdschü.

Heute Nachmittag ist in einem der Knabenwaisenhäuser in Bethschallum, Marasch Verlobungsfeier. Der biedere Setunlu, Lehrer Garabed Kerigjan verlobt sich mit der „großen" Gürdschü aus dem Krankenhaus, der einen der beiden Krankenhausperlen „Gürdschü und Elmas", beides frühere Bethel-Waisenmädchen. Ich bin sehr froh über diese Wahl, und ich bitte den HErrn, daß Er diese Verbindung zu Nutz und Frommen Seines Werkes hier segnen wolle (vgl. S. 13). Es ist immer eine schwerwiegende Frage, wer als Lehrersfrau in unser Haus einzieht! Möchte Gürdschü eine rechte „Waisen-Mutter" werden! Sie wird mit uns im Hause „Uemüd" leben. Wie gut für meine Frau, daß sie ein Bethel-Kind als Helferin bekommt!

Brunnemann.

Nach der Schlucht.

Heute wollen wir eine enge Schlucht, die sich in den Masdar hineinzieht, besuchen. Direkt hinter Itschmeh treffen wir mit einem Türken zusammen, der eben im begriff war Kalk zu brennen. Hasis heißt er. Er hatte ein tiefes Loch in die Erde gegraben, um das als Kalkofen zu benutzen, die Steine zu brennen. Sein Bruder Hüsny wurde schon vor beinahe einem Jahr durch die Kugel eines Gegners am Oberschenkel schwer verwundet und liegt seitdem im Bett. Es wird von Woche zu Woche schlimmer. Alles sucht den armen Mann zu überreden, er möchte ins Deutsche Krankenhaus nach Mesereh gehen, damit ihm dort die Kugel herausgenommen würde, aber Hüsny sträubt sich: „Ich schäme mich." „Nun Hasis, frug ich, warum geht Dein Bruder nicht ins Krankenhaus?" „Er schämt sich." Es ist doch etwas Sonderbares um die Menschen. Er schämt sich, und da zieht er den Tod einem Weg vor, der ihm seiner Meinung nach Schande bringen könnte!

So war eine Frau in Itschmeh. Sie hatte ein schweres Unterleibsleiden. Aber der Arzt hätte durch einen operativen Eingriff vielleicht helfen können. „Geh zu Dr. Mikael," sagte man ihr. „O, ich schäme mich," hieß es, und so ging sie nicht und war nach kurzer Zeit eine Leiche. Und unserem Hüsny wird es wohl nicht besser gehen. Wie viele Leute wollen sich nicht heilen lassen von ihren Sünden wie die beiden oben erwähnten Personen von ihrer Krankheit, weil sie sich schämen!

Die Gärten und Weinberge Itschmehs sind teils von stattlichen Pappelreihen, teils von Dornenhecken umfaßt, unter denen sich auch der kleine Dyschnistrauch befindet, den einst nach der biblischen Fabel die Pflanzen zu ihrem König machen wollten. Oben hoch in den Lüften kreisen die Geier. Es ist wieder Rinderpest in der Charput-Ebene. Und draußen vor den Dörfern liegen auf dem Boden hin und her die Aase, eine Heimsuchung folgt der anderen.

Zwischen diesen Gärten und Gehegen gehts zur Schlucht. Mächtige Felsblöcke hat das Wasser mit ins Tal herunter getragen. Der Eingang zur Schlucht ist sehr eng, wilde Felswände zur Rechten und zur Linken. Nur ein schmales Tor! In früheren Zeiten, wo die Kurden über die Dörfer herfielen, flüchteten sich die Leute in diese Schlucht. Dort haben sie sich für vorübergehenden Aufenthalt ihre Hütten aus Steinen gebaut, deren Überreste noch in ausgedehntem Maße erhalten sind. Die beiden Felsen zur Rechten und zur Linken des Eingangs wurden bewacht. Da konnte ihnen kein Feind beikommen. Ja, hier lernte man das Psalmwort: „Der Herr ist mein Fels" leicht verstehen.

Es ist ein großartiges Panorama, wenn man durch dieses Felsentor schreitet, himmelhohe Mauern zur Rechten und zur Linken. Weiter nach hinten wird das Tal etwas weiter. Die Felsen sind zum großen Teil Dolomit, aber da und dort findet sich auch Bundsandstein, bald tief unten im Tal, bald oben auf höchster Bergesspitze: Herr, wie sind Deine Werke so groß und viel! Du hast sie alle weislich geordnet. Ps. 104. 24.

Joh. Ehmann.

Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Eingetr. Ver., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Sonnenaufgang. Mit Beginn des neuen Jahrgangs erscheinen die Mitteilungen unter dem Titel „Sonnenaufgang, Mitteilungen aus dem Orient".

Unsere **Gabenkiste** enthält von nun an nur noch die Liebesgaben, während die früher darin mitverzeichneten Beträge für Schriften und Abonnement künftighin fortfallen. Wir bitten unsere lieben Freunde, davon gütigst Kenntnis nehmen zu wollen.

Sammelbüchsen für das Liebeswerk im Orient (Armenien) liefert der Deutsche Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147, vollständig kostenlos an alle, deren Liebe zu den bedrängten armenischen Waisen erwacht ist: Spr. 19, 17.

Für die **Inhaber von Sammelbüchsen** liegen diesmal die besonderen Anweisungsformulare bei. Wir bitten herzlich, die Büchsen ca. den 1. November zu leeren und **auch den kleinsten Betrag** uns zuzuschicken.

Die Geschwister **Carl Blank, Ella Schmidt, Bodil Björn, Anna Abegglen, Frieda Wolf** und **Jenni Jensen** sind glücklich in Bebek angelangt und warten dort auf ihre Schiffe, um nach Alexandrette-Marasch, resp. Samsun-Mesereh weiterzureisen.

Wir bitten noch, besonders die Anfrage bezüglich Herrn **Dr. Raynolds** Seite 4 des Umschlags zu beachten!

„Mägde-Not."

Häufig werden wir gefragt, ob wir nicht unsere erwachsenen Waisenmädchen hierher nach Deutschland bringen könnten, um der hierzulande herrschenden Not an guten Dienstboten abzuhelfen. Ganz abgesehen von der langen und kostspieligen Reise aus dem Innern Armeniens verleidet einem schon der erste Schritt, der getan werden muß, um die Reise zu ermöglichen, den ganzen „schönen" Gedanken. Das ist nämlich der Paßzwang: Ohne Paß keine Reise! Und, macht es schon Schwierigkeiten für eine in ihr Heimatland zurückreisende armenische Waise hier einen Paß zu bekommen, so wachsen diese in's unendliche, wenn es gilt, da „draußen weit in der Türkei" für Armenier Reisepässe aufzutreiben. Das ist eine rechte Arbeit für Leute, die über viel Zeit und über viel — Geld verfügen.

Wenn nun derartige Hindernisse die Sache an sich schon fast unmöglich machen, so kommt noch ein gewichtiger, wir möchten sagen, wenigstens von dem Standpunkt der Erhaltung des armenischen Volkes*), aus betrachtet und einer Abwehr seiner Ausrottung, ein idealer Grund hinzu, der es verbietet, armenische Mädchen nach Deutschland zu bringen.

Lassen wir darüber unsere liebe Schwester Pauline Patrunky in Wan weiter reden:

„Von wegen der Frage, armenische Waisen in Deutschland als Mägde unterzubringen, muß ich zur Antwort geben, daß dieser Plan fast aussichtslos ist, weil wir ja kaum genügend Frauen haben für die Männer, die aus unsern Häusern Frauen wollen: Es ist ein viel größerer Segen, die Mädchen verheiraten sich und dienen so ihrem Volke, namentlich in den Dörfern. Außerdem lernen die Waisen hier nicht deutsch, wie z. B. in Bebek, weil es hier keinen Nutzen hätte. Das könnten sie ja allerdings, wenn nötig, lernen. Aber jedenfalls hätten wir nie eine größere Anzahl, die sich zu diesem Zwecke eigneten. Dann muß man auch die ganz anderen Verhältnisse mitten im Lande in betracht ziehen. In den meisten Fällen bekommen sie Heimweh, weil die Familienglieder sehr aneinanderhängen. Und schließlich müßte man auch an ihre Zukunft denken: Es würden dies nicht Dienstmädchen sein, die man beliebig wegschicken kann, und wenn sie sich nicht in deutsche Verhältnisse einleben könnten, würden sie nur kreunglücklich sein. Meine Ansicht ist, daß Mädchen aus dem Innern durchaus **nicht** nach Deutschland passen. Etwas andres ist es mit den Bebek-Waisen, die schon deutsche Sprache und Sitten gelernt haben. Mit Amerika ist es wieder etwas anderes; dort haben sie schon überall Volksgenossen."

*) Vergl. den Artikel „Eine Verlobung" Seite 12.

Auf Reisen bei unsern Freunden in Deutschland.

Die Freunde des Liebeswerkes wird es nicht nur interessieren, aus der Arbeit draußen, sondern auch von einander zu hören. Darum will ich solchen Lesern, denen es Freude macht, einige Bilder von der Reise zeigen.

Was für ein Segen ein tüchtiger Regen bei einem Missionsfest ist. Ich hielt in Pommern Missionsversammlungen im Auftrag des Hülfsbundes. An einem Sonntag sollte in B. Missionsfest sein, Vormittag in der Kirche, nachmittags sollten mehrere Versammlungen im Freien sein, wozu im Pfarrgarten ein schöner Platz mit Bänken hergerichtet war. Wir hatten Gott um gutes Wetter gebeten. Die Nacht zum Sonntag regnete es in Strömen; auch als wir am Vormittag zur Kirche gingen, regnete es. War das gutes Wetter? Ja, es war für das Missionsfest sehr gutes Wetter, wenn ich es auch nicht gleich verstand. Wie ich nachher erfuhr, hatten nämlich einige Landwirte vor, wenn es gutes Wetter wäre, auch am Sonntag Getreide einzufahren; dann hätten die Tagelöhner 2c. nicht zum Missionsfest kommen können. Durch den Regen war das Getreide zu naß, und die Leute konnten kommen. Wir hatten am Nachmittag zum Fest schönen Sonnenschein, und viele Stunden weit kamen die Leute zu Fuß und zu Wagen, es waren wohl 600—800. Und der Herr war unter uns. Welch ein gutes Wetter war das Regenwetter für unser Missionsfest!

Das Wunderbarste in der Welt. Als unser stellvertretender Vorsitzender, Herr Direktor Ziegler, nach Konstantinopel fuhr, sagte einer seiner Mitreisenden, das Wunderbarste in der Welt sei doch eine Zigarre, die von Preßburg bis Budapest in Brand bleibe. Herr Direktor Z. wußte aber noch von Wunderbarerem. Mir kommt das Wort in den Sinn, wenn ich an etwas denke, was ich in Hinterpommern gesehen habe. Da ist ein schönes Gemeinschaftshaus; das ist ja auch schon etwas Wunderbares. Aber das Wunderbarste in diesem Vereinshaus war mir doch, daß da zu beiden Seiten des Ausgangs nicht zwei Büchsen für die Unkosten des Hauses, nicht für Evangelisation und Gemeinschaft, sondern zwei große Sammelbüchsen für die armenischen Waisen hingen, und daß die Leiter der Gemeinschaft außerdem noch ihre besonderen kleinen Büchsen für Armenien haben und sehr eifrig sind im Wettstreit, wessen Büchse am Schluß des Vierteljahres am meisten enthält. Ist das nicht königliche Selbstverleugnung? Gewiß werden sie darum nicht zu kurz kommen mit den Einnahmen für ihre Unkosten. — Im Osten sind die evangelischen Christen ja noch mehr als im Westen zur Unselbständigkeit erzogen und wissen es nicht anders, als daß der Staat auch in kirchlicher Beziehung alles tut; um so größer ist es, wenn dort einzelne aufwachen und sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt werden, selbst mit Hand anzulegen im Reich Gottes und auch mit dem ihnen von Gott gegebenen Geld dem Herrn frei zur Verfügung stehen.

Die X. nassauische Missionskonferenz. Die Freunde des Nassauer Landes haben jedes Jahr ein armenisches Jahresfest für's ganze Land, jedes Jahr an einem anderen Ort. Wie schön wäre es, wenn in jedem Land, jeder Provinz im deutschen Reich sich die Freunde des armenischen Liebeswerks zu solcher Konferenz vereinigten! In Nassau ist das Jahresfest immer verbunden mit der nassauischen Missionskonferenz, da der Vorsitzende dieser, Herr Pfr. Kaldenbach, zugleich Vorsitzender unseres nassauischen Hülfsverein ist. Derselbe hielt dieses Mal eine Ansprache über Joh. 7, 37 ff.

Während der sieben Tage des Festes begab sich täglich eine große Priesterprozession zum Teich Siloah; dort wurde mit goldenem Krug Wasser geschöpft, dann ging die Prozession zurück zum Tempel, wo am Altar das Wasser ausgegossen wurde. Am achten Tag wurde kein Wasser geschöpft; an diesem trat Jesus auf, rief und sprach: Wen da dürstet komme zu **Mir** und trinke! Er bezeugt mit diesem prophetischen Wort dem in der Irre verschmachtenden Volk: Ich bin die persönliche Offenbarung des Bundesgottes, ich der Quell der Liebe, des Lebens; wer zu Mir kommt, findet Glück und Frieden. Die geistlich Armen ruft Er, eigentlich alle Menschen, aber Er weiß, daß nur die geistlich Armen Seinem Ruf folgen werden. Wohl dem, der erkennt, was ihm fehlt: Gemeinschaft mit Gott, von dem er durch die Sünde getrennt. Der wird gern zu Ihm kommen, von Ihm trinken. Trinken und Gesättigtwerden ist hier eins; wer hier trinkt, empfängt Vergebung und Leben, Frieden mit Gott, Kindschaft bei Gott, Anwartschaft der ewigen Seligkeit. — Und wer sich füllen läßt, kann auch andern geben und zum Segen werden. Das ist das zweite granitene Grundgesetz im Hause Gottes. Wer an Mich glaubt, von des Leibe werden Ströme lebendigen Wassers fließen. Wer sich im Glauben dem Heiland aufschließt, wird Ein Geist mit Ihm, die Liebe Gottes wird ausgegossen in sein Herz. Der Gläubige weiß es, daß in seinem Herzen Christus, die Kraftquelle, sprudelt, er muß seinen Heiland bekennen, er lebt Ihm und ziert Ihn in allen Stücken. Kraftwirkungen gehen aus von dem wahren Gläubigen, Lebensströme durch die dürre Wüste. Ströme sind keine Teiche und Sümpfe sondern vorwärts treibende Kräfte. So gehen von dem Gläubigen Ströme aus. Darum bitten wir: Laß uns von Deinem Geist erfüllt sein, daß wir andern zum Segen werden. Erwecke treue Zeugen, die das Leben Christi ausströmen! — An der Erfüllung dieses Wortes erkennen wir, daß wir einen König haben, dem alle Gewalt gegeben ist, auch in der Geschichte des armenischen Liebeswerkes. Viele in der Heimat und draußen haben die Wahrheit jener Verheißung in unseren Tagen erfahren. Wer an Mich glaubt! Möge der Herr uns alle zu treuen Arbeitern in dem Liebeswerk für das Brudervolk in Armenien machen! Möchten wir alle trinken, dann werden wir auch die Erfüllung erfahren. **Regem habemus!** (Wir haben einen König!), so ließ ein zur Uebergabe aufgeforderter französischer Stadtkommandant einst auf einen Zettel schreiben, an einen Speer binden und ins feindliche Lager werfen. Regem habemus! so sprechen auch wir. Jener Kommandant hat die Stadt gehalten. So haben wir einen König, der über dem Liebeswerk steht, Er wird Selbst die Stadt unsers Liebeswerkes halten, auch wenn sie weiter bedrängt werden sollte. Regem habemus, so sprechen wir im Blick auf die Kirche Christi, Gott ist bei ihr drinnen.

Den Rechenschaftsbericht gab Herr Pfr. Radecke auf grund von Eph. 5, 21. Auf die geschichtlichen Erinnerungen (es war d. 4. Sept.) hinweisend sagte er: Nicht jeder ist so glücklich, ein Ehrenzeichen auf der Brust zu tragen, aber Ein Ehrenzeichen soll alle zieren: die dienende Liebe. Der Apostel hat es in die Welt gerufen, in der jedes lieber herrschen, den andern ausnutzen als dienen will. Paulus sagt das Wort nicht, um Standesunterschiede zu verwischen, sondern um die Welt für Christus zu erobern. Zum dienen gehört nicht ein voller Beutel, sondern ein dienender Sinn. Dienen kann darum nur, wer zu Jesus gekommen ist und zu Seinen Füßen Ihn anschaut in Seiner Liebe, in Seinem Blut. Da lernt man die Selbstsucht töten, das eigennützige Ich vernichten. Da wird dieser Sinn geboren, sich in die Seele des andern zu versenken, zu fühlen, was ihm fehlt. So haben wir's im vergangenen Missionsjahr getan für Armenien; haben es getan in der Furcht Gottes, weil wir wissen, daß unser Heiland das Gericht halten wird, und daß sich da entscheiden wird, ob die Liebe unsers Heilands in uns gewesen. Das ist keine sklavische Furcht, diese Furcht macht uns frei von Menschen und Verhältnissen.

Die Konferenz gab 400 Mk. für den Notstand in Wan, 100 Mk. für den Notstand in Marasch und 300 Mk. für Einrichtung einer Schreinerwerkstatt in Marasch. Der Sekretär des Hülfsbundes gab einen Bericht über das Liebeswerk.

Die Abschiedsfeier für unsere ausziehenden Geschwister fand, wie angekündigt, in Düsseldorf statt. Nach einem Geleitswort des Sekretärs (Jes. 49, 3) legten eine nach China und eine nach Armenien bestimmte Schwester ein gutes Zeugnis davon ab, in welcher Kraft sie hinauszögen. Darauf wurde die Einsegnung durch unsern Vorsitzenden unter Assistenz zweier Vorstandsmitglieder vollzogen. Solche Aussendung neuer Arbeiter in die Ernte ist für uns jedesmal eine bewegte Zeit, und die Gebete steigen besonders dringend zum Gnadenthron empor.

Eine sehr liebliche Begegnung hatte ich bei dieser Gelegenheit in Düsseldorf mit einer Mutter. Sie erzählte mir: Ihr neunjähriger Sohn ist eines Tages aus der Schule heimgekommen: „Mutter, darf ich Essen tragen für die Arbeiter?" „Ja, wie kommst du darauf?" „Mutter, der Lehrer hat gefragt, wer Essen tragen wollte, wir bekämen die Woche 1 Mk." „Mein Sohn, da werden aber arme Kinder sein, die das gern tun, und du nimmst ihnen den Verdienst weg; was willst du denn mit dem Geld?" „Mutter, ich möchte das Geld immer für die armenischen Waisen geben." „Ja, dann habe ich nichts dagegen." — So verdient der kleine Mitstreiter wöchentlich 1 Mk. für die armenischen Waisen. J. L.

Türkischer Brief.

Konstantinopel, 24. Sept.

Die Verhaftungen und Verfolgungen werden immer noch im größten Maßstab betrieben und häufig ohne Grund, wie auch ohne Erfolg. Es ist eine Schreckensherrschaft der Polizei, unter der wir leben, und was für einer Polizei! Es gibt deren mehrere Sorten, die eine von der andern unabhängig und oft gegeneinander arbeitend. Es gibt eine Polizei des Polizeiministeriums, eine des Sultanspalastes, eine der Stadt. Keine Einigkeit unter ihnen und keine Methode. Die Polizeisoldaten sind aus den untersten Klassen der Bevölkerung genommen und walten ihres Amtes in roher Art, ohne jegliche Unterscheidung. Ihre Chefs haben kein anderes Bestreben, als den Untersuchungskommissionen Berichte abzustatten, die ihren Eifer bezeugen, damit sie eine Belohnung erhalten. Sie würden die ganze Welt verhaften lassen, wenn sie könnten.

Man könnte nicht behaupten, daß alle diese Maßregeln grundlos seien; vielmehr ist sicher, daß man sich einer großen Verschwörung gegenüber befindet, die ihre Verzweigung fast überall hat, und in die Armenier, Türken und andere verborgene Elemente verwickelt sind. Zu viel Tatsachen sind vorhanden, die es beweisen, und nicht ohne Grund fürchtet man neue Attentate. Allein das rechtfertigt noch lange nicht die Art und Weise des Vorgehens. Vorgestern noch in der Nacht umzingelte die Polizei einen großen, hauptsächlich von deutschen Reisenden und Touristen sehr besuchten Gasthof und verhaftete daselbst ein halb Dutzend ganz harmlose armenische Dienstboten, wer weiß auf welche Angebereien hin. Seit zwei Tagen durchsucht man den Gasthof von oben bis unten im Beisein der Kawassen der deutschen und österreichischen Botschaft, und sicherlich wird man nichts finden.

Man gibt für die Geheimpolizei im Monat ungefähr 50,000 Franken aus, und inzwischen hat die Regierung kein Geld, um in Alexandrette die nötigen Truppen auf drei Transportschiffen nach Yemen zu schicken. Mit Mühe und Not vermag sie die Truppen zu ernähren und auszurüsten.

Die aufständige Bewegung im Lande **Yemen** scheint für den Augenblick und bis auf weiteres erloschen zu sein; denn auf eine dauernde Unterwerfung dieser arabischen Stämme, die immer nur widerwillig die türkische Verwaltung ertragen, ist nicht zu rechnen. Auch fragt man sich, welches Ergebnis eine übrigens ganz friedliche Expedition haben werde, welche die Regierung in die Gegend von Kassim schickt, die sich von Medina bis nach Ka'l, ganz im Herzen Arabiens, erstreckt. In dieses weite Gebiet war der Marschall Feizi Pascha mit seinen Truppen gezogen; heute handelt es sich darum, daselbst eine regelrechte Verwaltung einzusetzen. Ob die Türken wohl hierzu fähig sind?

Da ich gerade von Arabien spreche, kann ich auch einige Worte über die Hedschasbahn sagen, welche Damaskus mit Mekka verbindet und die zahlreichen Pilger zu den heiligen Orten des Islams befördern soll. Als diese Bahn für einen solchen politisch-religiösen Zweck ohne Hilfe fremder Kapitalien gebaut wurde, glaubte man im allgemeinen nicht, daß sie sehr weit geführt werden könnte. In der Folge hat sich das Gegenteil gezeigt. Die Eisenbahn besteht aus zwei Linien; die eine, das Hauptstück, geht von Damaskus nach Medina und Mekka, die andere geht von Kaifa aus, um die erste Linie in Dera zu treffen.

Die für den Betrieb eröffnete Strecke auf beiden Linien beträgt 689 Kilometer oder 523 auf der Hauptlinie und 166 auf der andern. Die Kosten betrugen im Durchschnitt 2245 (das türkische Pfund ist 22½ bis 23 Fr. wert). Die Linie von Kaifa kostet am meisten wegen der Rutschungen und wegen des Tunnels. Unter dem Rollmaterial befindet sich auch ein Wagen, der als Moschee eingerichtet und reich ausgeschmückt ist, dessen Wände Koransprüche zeigen, welche die Pilgerschaft vorschreiben, und der auch Wasserhahnen enthält zum Zwecke der religiösen Waschungen. Die Baukosten belaufen sich nach der letzten Rechnung der hohen Kommission, die diese Linie verwaltet, auf 169,189,941 Piaster (der Piaster gilt ungefähr 22 Centimes), das aufgebrachte Kapital auf 205,456,965 Piaster, also ein Überschuß der Einnahmen von 36,267,024 Piaster.

Das ist sicher ein unerwartetes Ergebnis, und es verdient die Frage, woher das kommt, einige Erörterung. Das Kapital setzt sich zusammen zum Teil aus freiwilligen Gaben die nicht bloß im ottomanischen Reich, sondern in der ganzen islamitischen Welt gesammelt, zum Teil aus Steuern, die den Beamten auferlegt wurden, zum Teil auch aus dem Ergebnis einer besondern Stempelsteuer, die man den Hedschasstempel nennt, und der von allen Aktenstücken und allen Handelsgeschäften erhoben wurde. Dieser Stempel war für die Europäer eine reine Willkür und stand im Widerspruch mit den Verträgen, welche die Mächte mit der Pforte abgeschlossen hatten. Die Botschafter erhoben dagegen Beschwerde, allein vergebens; die Europäer bezahlen die Steuer, um den Plackereien und dem bösen Willen der Beamten auszuweichen.

Von den Unruhen und Mördereien in Macedonien will ich Ihnen nicht weiter berichten. Die angeblich zur Verfolgung der revolutionären Banden ausgeschickten Truppen machen sich der gleichen Ausschreitungen schuldig, hauptsächlich gegenüber den Bulgaren. Die Behörden legen zugunsten der Griechen eine unleugbare Parteilichkeit an den Tag und die Gendarmerie ist trotz ihrer Reorganisation und trotz der Instruktion durch die fremden Offiziere nicht im stande, die Greueltaten zu unterdrücken. Das hindert aber den Generalinspektor und die offiziösen Blätter nicht, fortwährend zu behaupten, daß das Land sich einer vollkommenen Ruhe erfreue.

(Neue Züricher Zeitung.)

Englisch-türkische Verstimmungen. Berlin, 11. Oktbr. Aus Konstantinopel wird der „Preußischen Korrespondenz" geschrieben: Seit einigen Tagen lassen die Beziehungen zwischen Großbritanien und der Türkei viel zu wünschen übrig. Das Gesuch Englands um die Concession der Verlängerung der Eisenbahn von Aidin bis Ygdir ist soeben einer vom Sultan eigens zu diesem Zwecke eingesetzten Kommission überwiesen worden, die die geheime Ordre hat, England in dieser Angelegenheit abschlägigen Bescheid zu geben, was England bereits vorherzusehen scheint. Auf der anderen Seite berichten die Behörden von Bagdad und Bassorak nach Konstantinopel, daß britische Agenten in diesen Provinzen eifrig bei der Arbeit sind, gegen die Türkei Stimmung zu machen. Ebenso beschuldigen die Behörden des afrikanischen Tripoli die Engländer, daß sie Absichten auf den Hafen von Tebrouk im Distrikt von Benghazi hätten. Sie gehen sogar so weit, daß sie versichern, England warte nur auf die erste beste Gelegenheit, diesen Hafen mit Beschlag zu belegen, der durch seine Nähe von Malta für England eine äußerst wertvolle Marinestation bedeutete. Alle diese gegenseitigen Vedächtigungen tragen dazu bei, das Verhältnis zwischen London und Konstantinopel möglichst unerquicklich zu gestalten.

Rechtsanwalt Chomentowsky über die armenischen Ereignisse.

In der Petersburger Zeitung „Syn Otetschestwa" wird eine Anklage veröffentlicht, die der Rechtsanwalt Chomentowsky im Namen von neunzehn armenischen Siedelungen gegen den Gouverneur von Eriwan W. Th. Tisenhausen beim Zivil-Kassations-Departement des Senates angestrengt hat. In der Begründung seiner Klageansprüche erzählt Herr Chomentowsky die fürchterliche Geschichte der Leiden, denen die Armenier im Mai dieses Jahres ausgesetzt waren. Einige Auszüge aus dem umfangreichen Bericht werden genügen, um die verbrecherische Nachlässigkeit der Regierung und die Hetzarbeit ihrer Agenten zu charakterisieren. Die Tatsachen, die Herr

Chomentowsky in seiner Schrift schildert, werfen auch ein grelles Licht auf die Ursachen der jetzigen Ereignisse in Baku. Den Verlauf der Ereignisse schildert Herr Chomentowsky in seiner Anklageschrift etwa folgendermaßen:

Nach der erschütternden Metzelei unter den Armeniern im Bezirk Nachitschewan wurde zwecks Beruhigung des ausgeplünderten Bezirks der muhammedanische General Alichanow-Awarsky dorthin abkommandiert. Trotz der Forderungen des Taktes war der General in Nachitschewan im Quartier seiner Schwäger Dschafar-Kuli-Chan und Rahim-Chan abgestiegen. Der erstere bekleidet das Amt des Stadtältesten von Nachitschewan.

Nach der Aussage mehrerer Zeugen wurden die beiden Brüder als die Hauptanstifter und die Leiter der Nachitschewaner Metzeleien bezeichnet.

Wassilij Semjonowitsch Strekoff, Antonina Iwanowna Kulikowa und Jenoka Beknosarliza haben bezeugt, daß vor dem Blutbade im Mai die Tataren wiederholt zu Rahim-Chan kamen mit der Bitte um die Erlaubnis, eine Metzelei beginnen zu dürfen. Obwohl Rahim-Chan von den Absichten eine Metzelei zu veranstalten wußte, suchte er dennoch die Armenier, die von den Vorbereitungen der Tataren erregt wurden und ihre Läden schon seit einer Woche geschlossen hielten, zu beruhigen. Zusammen mit seinem Bruder Dschafar-Kuli-Chan hat Rahim-Chan die Armenier ehrenwörtlich versichert, daß er mit seinem Kopfe für ihre völlige Unversehrtheit hafte. Am andern Tage, den 12. Mai ging Rahim-Chan mit seinem Bruder und dem Eriwaner Vizegouverneur Taranowsky über den Markt und gebot den Armeniern befehlenden Tones, ihre Läden zu öffnen, nochmals ihre Unversehrtheit garantierend.

Die Armenier gingen auf diese Versicherungen ein, aber kaum öffneten sie ihre Läden, als auf das Signal einer Rakete, die von einer mohammedanischen Moschee aus, Punkt 9 Uhr emporzischte, eine beispiellose Metzelei begann, welche an die Schrecken der Bartholomäusnacht erinnerte. Das Resultat des zweistündigen Gemetzels war, daß vor den Augen der völlig untätigen Behörde 45 Armenier erschossen und sechs lebendig verbrannt wurden. Einer dieser Verbrannten war der Mann meiner (Chomentowsky's) Klientin — Karapet Adamoff. Wie allen Armeniern hatte der Vizegouverneur auch ihm auf seine „hochedle Chans-Ehre" versichert, daß „nichts geschehen werde" und daß er nur ruhig seinen Handel, den er seit acht Tagen geschlossen hielt, wieder öffnen möge. — Dem Beispiel Adamoff's, welcher der begütertste und einflußreichste Armenier in der Stadt war, folgten die übrigen. Als sie aber ihre Läden auftaten, wurden sie bestialisch ermordet oder mit Petroleum begossen und dann verbrannt.

Ein Teil der Polizei flüchtete und verbarg sich im Hause der Stadtkämmerei, ein anderer, der ausschließlich aus Muselmanen bestand, leitete persönlich die Metzelei und die Plünderung. Das militärische Ortskommando kam erst um 1 Uhr Nachmittag, d. h. 4 Stunden nach Anfang der Metzelei, zur Stelle, und traf selbst da noch absolut keine Maßnahmen zur Beendigung des Blutbades. Und das alles, nachdem die Militärbehörde bereits vor 2 Tagen von den beabsichtigten Ausschreitungen benachrichtigt worden war.

Laut Bestätigung der Zeugen spielte sich die Plünderung vor den Augen des Vizegouverneurs ab, welcher zu der Zeit, als das Schießen begann, das Gefängnis inspizirte, die Kanonade daher hören mußte. Als er das Gefängnis verließ, wohnte er persönlich den Plünderungen der armenischen Läden durch die Tataren bei, verhinderte die Soldaten, den Tataren den Raub wegzunehmen, ja er befahl ihnen sogar, **das geraubte Gut den Plünderern wiederzugeben.** Drei Mal wurde er von den Armeniern um Schutz gebeten, und jedesmal verweigerte er denselben. Weiter sagt Chomentowsky, daß im Eriwaner Gouvernement schon seit länger als 5 Jahren eine offene muselmanische Propaganda gegen die Armenier geführt worden sei. Nach Bestätigung der Zeugen W. J. Sinakewitsch, des Notars der Stadt Ordubad Herrn Agababow, und des Pristaws derselben Stadt Herrn Philipow hat man in dieser Stadt die Flugschriften gedruckt, die zu der Christenmetzelei aufriefen, und sie von hier aus über den ganzen Bezirk verbreitet. Der Pristaw des Ordubader Bezirks bestätigt, daß die Muhammedaner selbst bombenähnliche Kugeln aus Holz anfertigten, um nachher die Armenier zu beschuldigen, diese auf sie geworfen zu haben.

Am Schlusse giebt Herr Chomentowsky an, daß der Wert des geraubten und bis jetzt noch nicht zurückgegebenen Gutes die Höhe von 10 Millionen Rubel erreichen, daß alle Saaten vernichtet, der gesamte Viehbestand geraubt, 19 Siedelungen in Grund und Boden ruiniert seien. Nicht weniger als 300 Armenier dieses Bezirks sind gemordet und 65 Frauen und Mädchen vergewaltigt und entehrt.

Die hier ohne Ausschmückung mitgeteilten nackten Tatsachen werfen, wie gesagt, ein grelles Licht auf die Vorgeschichte und die Ursachen der Bakuer Metzeleien.

Lehrer-Orientfahrten 1906. Nachdem in den letzten 4 Jahren 11 solcher Studienreisen mit insgesamt 220 Teilnehmern stattgefunden haben, gelangen 1906 weitere 7 Fahrten zur Ausführung, und zwar 4 in den Monaten März—April und 3 im Sommer. Jede Reise dauert 4 Wochen, die Kosten belaufen sich auf 6 bis 800 Mark je nach der Schiffsklasse, angetreten werden die Fahrten nach Ägypten und Palästina in Marseille bezw. Genua, sie endigen in Neapel. Auf der Hin- und Rückreise wird der große Doppelschrauben-Salondampfer „Schleswig" des Norddeutschen Lloyd benutzt. Da es sich um Studienfahrten und keine Massenwanderungen handelt, werden für eine Reise höchstens 25 Meldungen angenommen. Auch Damen und Nichtlehrer nehmen teil. Das ausführliche Programm ist kostenlos von dem Leiter der Fahrten, Herrn Jul. Bolthausen, Solingen, zu beziehen.

Stiegelmann, Das religiöse Leben der Hindus Stuttgart Kielmann. 075 Mk. Gleichfalls zu der im vorigen Heft erwähnten Broschürenreihe gehörend (Heft 6) führt das kleine Heftchen den Leser in die religiöse Welt der Hindu ein. Kurz und klar im geschichtlichen, anschaulich im praktischen schildert hier ein Missionar aus eigener Beobachtung. Besonders interessant sind die neueren religiösen Gährungen in Indien. Dem Verhältnis des Hinduismus zum Christentum hätte vielleicht ein eigenes Kapitel gewidmet werden können.

Th. Willkomm. Wie dünket euch um Christo? Verlag des Schriftenvereins der sep. ev luth Gemeinden in Sachsen. P. eis 0.40 Mk. Ein schlichtes, kerniges, streng schriftgemäßes Zeugnis vom Sohne Gottes bietet der Schriftenverein der sep. ev luth. Gemeinden Sachsens in diesem Büchlein. Es kann in seiner Schlichtheit manchem Zweifler den Weg zeigen, zumal es auf die gebräuchlichsten Einwände gegen das Evangelium eingeht; zum Schluß stellt es den Leser vor ein entschiedenes entweder — oder Der Herr segne das Wort an vielen.

Eingegangene Gaben

September 1905.

Amdos, Fr., E. 5.50
Arndt, M. Frln, Sch. 47.14
A. F., Hamburg, 5.—
Augustin, Wilhelm, D 3.20
Allianzhaus Blankenburg, 250.—
Altheim, Paul, L. 10.—
Alwine, Schwester, E. 5 —
Amlung, Joh Mich, L. 100 —
Arnold, Amalie, Frl. A. 50.—
Andrä, H. F. 15.—
A. L. B., Calw 160.50
Ahlens, Margarethe, Frl., S. G. 8.—
Baschel, G. E. 2.44
Bräuning, B. 1.—
Baur, C. B. 2.—
Brenzing, J. W. 3.05
Baumann, N. Frln., R. 160.—
Behle, Frau, L. 5.—
Bismark-Bohlen, Gräfin, N. 750.—
Berlin, Marie, Frl., D 3.50
d. Bendel, P, A 11 40
Berner, Marie Schwester, N. 40.—
Bay, Schwester K., H. 8.—
Brock, Luise, Frl., R. 32.—
Becker, L., P. 3.—
Binder, Frau Apotheker, T 10.—
Bärtling, Frau, H. 3 20
Bischel, Fr, D. 50.—
Beistler, E 17.—
Bocknühl, M. G 1.—
d. Bauch, Frau M., W. 16.—
Blumberg, Johanna, Frl., P. 5.—
Brandl, A. G., Lehrer em S. 10.—
Blessing, Ab., Frau, R 5.—
Beckmann, E. M., B. 10.—
d. Baur, P., O. 14.50
Brehm, Emma, B. 55.—
Brensing, Ww Fr., L. 10.—
d. Bergmann, Gerh., D. 110.50
d. Bauer, L. Frau, H. 8 25
Beck, Adelheid, M. 4.30
Böckmann, P., A. 85.12
Burbach, August W., D. 11.—
Braun, A., verw P., H. 3.—
Behringer, M. Diak., K. 3.20
Boosfeld, Frau, D. 8.50
Beer, Frl., B. 6.—
Billerolf, Konr., U. 5.—
Brühmann Heinr., H. 40.—
Beck, J., Lehrer, H. 100 —
Bäthmann, Gust. P., St. E. 1.40
Büchner Frau, S. 5.—
Bleiker, C. A, L. 75.—
Bergdoff, Wilh., L. 15.—
Boerner, Dr. Ww., S. 10.—
Bertboldt, E. Frau, L. 2.50
Bertsch, Ludwig, W 37 50
Bender, Luise, Schwester, St G 2.20
Bonn, F, St. —.80
Bürkner, G. Frau, K. 40.—
Bez, G Frln., K. —.50
Brandenstein, H., H. 10.—
Böhmer, F., F. 37.50
Baum, W. R., E 37.50
Büchner, F. Frau, R. 37.50
Bruchhaus, R., S. 40.—
Balke, P. em., L. 8.—
Brauninger, K. Frau, C. 50.—
d. Bertram, P., Hagen, gingen ein:
Reich, Frln. 1.20
Kemper, Frln. 1.50
Wortmann 1.02
Haarmann, Frln. 1.60
Kemper 1.—
Gerhardt — 68
Sohlenkämper 1.32
Borggräfe, Frln. —.90
Schlackermann, Frln. 1.50
Sohlenkämper, Frln. —.35
Embe, Frln. 1.55
Kruhöffer, Frln. 6.—
Keim, Frln 4.—
Ewald, Frln 4.—
Ost 2.42
Janßen 1.56
Prach, Frln. —.75
Lamick, Frl —.50
Kemper, Frl. 8.31
Ulrich 3.35
Plate, Frl. 4.25
Buhdorf, Frl. —.8
Horn 3.77
Berninghaus 15.—
N. N. 3.—
N. N. 1.—
d. P. zur Nieden 10.—
Halverscheid, Frau 18 25
Holtschmidt, Frau 16 55
Wolf, Frau 18 15
Kemper, Frau 21.55
Götzen, Frl. 5.—
d. Buck, Stadtpf., B. 180.03
B., Ch. v., H. 695.75
Cramer, Gestue, E. 5.—
Calker, Frl. B. v., N. 2.10
Clausen, Frl M., K. 5.—
Dinter, Frl, F. 3.02
Dreher, Hch. D. 5 —
Dämpf, Martha Fr., H. 1.—
Dietz, Mrs L, S. 75.48
Dörr, Frl. Luise. F. 3.—
Debus, Frl. M., B. 5.—
Dietrich, Frl. Marie, F. 4 04
d. Dussmann, K, K 37.50
Dannenfelser, Geschw., St. 42 10
Dickmann, Tillmann, H. 5.—
D. M. Hlesfeld 30.—
d. Eberhard, M., L. 22—
Eckerl, F. 5.—
Edelmann Frl. P., L. 2.—
Emde, Carl V. 3.—
Engelbert, H., A. 3.—
E. T. K. 10 —
Esselborn. Joh., C. 10.—
Engelert & Schlosser, F. 10.—
Elser, Chr, Exp. d. Brüderboten, K. 55.—
o. Ehrler, St. 1 —
d. Ehrler, St. 11.—
Esdar, Gottlieb, Sch. 21.—
Exner, P., B., 10. —
d. Ev. Pfarramt, Bronnweiler 15.—
E, v, Sch. 250.—
Eisina, P., D. 25.—
Egli, Hrch., A. 87.44
Ehmke, Frl H., H. 10.—
d. Ehrler, F, St. 16.35
Erb, Frl. Ch, D. 8.—
Eiberle, W., St. 37.50
Eisert, J, R. 60.—
Frauer, E, St. 5.—
Finck, Frl. A, O. 3.50
Führer, Chr. H. 1.50
Friederich J., St. 10.—
Fritzemeier, A., D. 27.50
Fischer, Erich, L. R. 1.50
d. Finsterbusch, P., R. 37.50
Frey, Karl, D. 10.—
d. Faber, Frau Th, M. 24.—
Fritzsch, Frau Dr., L. 20.—
Fritsch, Schw. Luise, L. 40.—
d. Fabrenberger, J., D. 323.88
Frauer, P., E. 3.—
d. Fischer, A. K. M. 33.19
Groß, J, St. 2.—
d. Gohweiler, Sch. E, R. 81.—
Gäntsch Frl. C., E. 5.—
Grimrath, H., T. 10.89
Gräwingholt, Maria, M. 3 —
Grün, C., K. 10.—
Gonlermann, H., N. 5 —
Gunkel, Friedr., W. 1.50
Gries, Frau G., H. 5.—
Günther, Lehrerin Emilie, S. 5.—
d. Graf, P., G. 20.—
Gaidies, Friedrich, K. 5.—
Gottschald, H, L. R. 27 50
Giebeler, G, S. 10.—
Grieb, E, M. 1.50
Genz, Frau M., St. 47 55
Gronemeyer, P., R. 35.—
Gehne, F., H. 37.50
Graf-Egli, J., B. 100.—
Genssle, R., N. 133 50
Girkon, P, M. 3 50
Hölder, Frl. H, St. 5.—
Hartenstein, Frau Ch., C. 3.—
Hoffmann, Schw M., D. 11 70
Henschke, Frau, B 8 50
d. Herring, P. W. 26.10
Herold, Frau H., R. 112.50
Hoffmann, Schullehrer, K. 5.—
Halle, Wilhelmine, H. 16.50
d. Hoyne, Fr., O. 10.19
Hössel Frl Elisabeth, M. 8.45
Hohl, Johannes, L. 30.—
d. Heerigel, Lehrer, St. G 9—
d. Höltkemeier, H. 20.05
Hösmann, Ww. Joh., M 10.—
Hoffmann, Frl. Meta, W. 5.—
Hinz Johannes, N. 1.—
Hardy, Ww. J. J., Sp, 5. -
Hunnecke, H, C. 10.—
Henkel, Frau P., K. 1.50
d Hansen, Chr. Heinr., W. 31.50
Havelian, Lehrer, R. 100.—
H. H., Sprotau 153.—
Holzmulh, Adolf, B. 15.—
Hesemann, Frau, H. 15.—
Holz, Jakob, R 87 78
Harlos, P B. 3.0
Herold, Friedrich, A. 130 —
Hempel, Frl A., H. 50.—
Hugel, Frl M, W. 24.—
Huth, E., St. 1.56
d. Hütler, P., B. 15 —
Hoffmann, Schw. Th., N. 4.20
Hoffmann, Frau Steuersekr, D. 1.24
d. Hübner, O., D. 10.
Happe, Frau Fl, St. 37.50
Hahl, Frl Emilie, D. 5.—
Herold, P. H., St. —.50
Hanselmann & Vischer, St. 41.50
Heimburg J., N. 78 —
d. Hechtle, Frl. Bertha, M. 40.20
Esche, Frau Heinr., M. 5 64
Siegloch, Frl. Kath., M. 1.28
Bader, Schto. Pauline, M. 5.17
Müller, Frl. Kath, M. — 82
Hotzel, F., W. 14 —
Holler, H., E. 15.—
Hadelian, W., R. 5.—
Harzer, Frau P. H. 3.50
Hedwigshaus, Giersdorf 8.—
Hirsch-Zurlinden, Frau, Z. 40.—
d. Hermann, Frl. E., St. 50.10
Haulsch, K., R. —.50
Hermann, E., N. 2.—
d. Harms, J, M. 89.88
Hartmann, Frau H., G. S. 1.20
Hosbach, H., G. 39.—
Hölder, Frl. F., St. 80.—
Hölzlin. Frl. H, F. 200.—
Jung, M, E. 2.—
Jung. Adolf, D. — 83
Immel, Lehrer, K. 4.20
d. Jooß Z. 241.39
Jahn, W., P., G. 80.—
Johannsen, A. St. 26.0
Jeppe, Fr., E. 23.50
Janz Elise, Frau, S. 3.—
Jorga, L, E. 10.—
d. Janssen, P., H. 211 35
Jevens, Th. Frl., A. 51.50
Issendorff, von, W. 37.50
Jessen, M. 3.—
Knippschehr, M. 68 81
Kayser, K. P., R. 3.50
Kiesenwetter, von Frln., F. 12.—
Koschel, W., Frln., D. 5.—
Karl, J., K. 9.—
Karnigian, F, 20.—
d. Kies, Pfarrers Ww., F. 2.—
Kammann, Wilh, R, 35 50
Kayser, Charlotte Frau, M. 6.92
d. Kuhlmann, P., B.
Koch, B. 4.—
Nolte, H. 2.—
Kluckhuhn, K., 4.70
Maier und Frau Hagemeister, W 25. —
Fuhthage, H. 3.—
von Schafmeisters Hofe 20.50
Meierjohann, H. 5.—
Schake, W. 1.—
Fuhthage, W. 1.—
Ww. Schake, W. —.50
Lehrer Lülchemeier 2.50
Armenstock für Wan 20.—
Ww. K. Meyer —.70
Fr. Ehlebracht, K. 1.—
Hausmann, K. 1.—
Blattgerste, B. —.70
Rehme, B., 2.—
Kuhlmann, B. 3.—
Kempter, Rob. S. 37 50
d. Kuhlo, P, B. 180.—
Koebelin, Minna, Lehrerin K. 25.—
Karsch, Marg. Frl., D. 5.—
Kirchenheim. v. E. Frl., H. 4.26
Knauß, Marie Diakonisse, St. 8.—
K. R, D. 39.—
Kalksteln, von Frau, R. 50.—
Knobloch, Ernst, F. 5.90
Kohlstadt, Conr., E. 4 —
Kipp, H Frau, B. 2.—
Krüger, Paul, B. 5 —
d. Knapp, Jul. Dekan, B. 78.—
Kluck, P., H. 12.—
Kuhnow, Fr., P 8 50
Kindermann, Wilh., E. 3.—
Krause H., S. 14.—
Kleb, H., D. 5.—
Kurz, Friedr. Schultheiß, A. 2.—
Kuhnow, P., B. 5.80
Kramsta, Reg. Rat Frau, M. 10.10
Kraemer, Th. Frau, H. 5 —
Koch, J. Direktor. H. 20.—
Karg, Frau, F. — 50
Köhler Lehrer, G. 17.—
Kugel, Joh. Lehrer a. D. H. 25.—
K. W, St. 50.—
d Kinkicht. G., H. 4.—
Krüger, Ferd., B. 10.—
„Komm heim" d. Otto Kleig, F., 96.39
Krick, Frau, St. 20.—
Kinger, Stadtpf., M. 42.—
Krewinghaus, B. 78.—
Kohler, E, H. 5.—
K. R., D. 34.—
Leinenstoll, M., C. 30.—
d. Lempp, P., S. 14 —
Lohoff, Sup, K. 25.—
Langenbach, W., P. 12 50
d. Lohmann, P. Ernst, Fr. eingegangen von:
d. Mr. Bush, L. 21.40
Slenaus, Frl. Missionarin, A. 48.—
d. Dr. Baedecker 10.—
Gemeinschaft Alt Gleißen 5.—
Lay, Kinderschwester Luise, W. 8.—
Dalman. Frau Karie z. Zt. L. 20 —
Hummerich, G., C. 2.—
Schröter, Evangel., O P. 10.—
Jäger, R., M. 3.—
Fleikau, Elis., T. 30.—
Blecher, Heinr., H. 2.—
Wollschmidt-Söhne. Rud., St. 50.—
N. N., Herne 12.—
Rothkirch, Schw. Anna, W. 5 —
Schmidt, Ww. Luise E. 5.—
Jahn, S. 20.—
Lay Schw. Luise, W. 6.—
Lemcke, Else von, K. 10.—
Löffler, Frau J., O. 3—
Lehmann, O., R. 5.—
Leverkus. Jul, M. 20.—
d. Leypold, P. A., B. 6.68
Lingen, Lehrerin M., O. 5 —
Lindner, C., F. 37 50
Leipold, Sch. 2.—
d. Mack, J., L. 53.—
d. Müller, P., M. 151.90
Müller, Frl. K, E. 3.—
Mock Frl. S., Sch. 3.—
Messer, Lehrer Sch. 8 40
Maistaller, J., U. 5.50
Morjan. J., R. 5.—
Martin, W, R. 24.10
Maatzen Schw A., G. 42.90
d. Möller, H., Sch. 66.97
Müller-Schlenker, Frau, Sch. 10.—
Messerschmidt Konrad, D. 3 80
Maier, Frl. Pauline, W. 15.—
Müller, Ernst, C. 3.50
Neindes, Frau G, St. 6.—
d. Müller, Friedrich, F. 37.50
Müller, Arno, D. 8.—
Müller, Wilh., W. 4.50
Mößner, Stadtbaumeister, L 5.—
Meyer zur Heyde, E 5 —
Müller, Reinh., A. — 60
Müller Ernst, R. 28.—
Müller, Ernst, Oe. 32.—
Mäkle Elise, C. 5.—
d Moller, H., Sch. 92.15
Meyer sen., Gust., D. 4.—
d. Modersohn, P, M. 100.—
Mock, Willy, St. 3.35
Mönchenborn, Heinrich Fr., K 5.—
d. Mahlin, P., F.:
von D. S. 3.—
„ H. Gis. 2.50
„ Fr. F. 5.—
d. Müller, P., S. 38.54
Michelet, Frl. M., D. 37.55
d. Moller, H, Sch. 62 43
Merkh, L., R. 5.—
Meyer, D., W. 5.—
d. Meyer, D., Jünglingsverein. W. 8.22
Mau Frau P., H. 37.50
Merkel, Frl. L, F. 40.—
d. Modersohn P., M. 78 80
M. H., F. 7.—
Maier, Ch., St. 8.—
Merseburg, R., C. 37.50
N. N. 1.—
N. N. 1.—
N. N. 5.—
N. N. 3.—
Neuburg, Herm., K. 10.—
N. N. Schotmar 1.—
Neuber, Kanzleirat C, C. 50.—
N. N., d. Frl. N., Frankfurt 4.—
N. N., Teichwolframsdorf 5.—
d. Nominikat Prediger, K. 12.05
Nordlab, Frau Hanna, P. 145.—
N. N., Stuttgart 100.—
N. N., Frankfurt 5.—
d. Oehler, Frau E., F. 8.—
d. Oetzbach, Fritz, R. 225.—
Opfer. Frankfurt 2.35
Owosso 6 27
d. Paul, Frln. im Mädchenheim gesammelt, F. 4.27
Pelersen, Frln., R. 160.—
Prante, W., H. 4.—
Pausch, Paul, D 31 —
Peppe, Kanzlist, Z 1.82
Patzschke, W, L. 37.50
Pfeifer, P., M. 3.—
Pelz, Th., B. 3 —
d. P. H., K. 77 50
Peters, M. Frau, R. 7.50
Patienten d. Charité, B. 1.15
Puttkamer, M. v. Freiin, Fr. 300.10
Pollmann, Otto, B. R. 1.50
d. Peters, P., S. 5.—
Palow von Elias, L. 48.—
d. Pfarramt Steingebronn 16.27
d. Prelß, A. Frln., W. 101.50
d. Pfarramt Loßburg 6 —
Pohl, F., G. 27.55

Pellingdoff, D 11.02
J. R 10 —
Roß G Frln., A. 4.—
Kitzenhaier, H., G. 4.—
Röder b. Freifrau, F. 50.—
Raßpe, Ernst Frau. S. 5.—
Reuter, p, N., 3.—
J. R., F 12.50
Reichel, Karl, S. 10.—
d. Rist, v., Lehrerin, N. 7 80
d. Rau, Marie Frau, F. 50.—
Reichert, Marie Schwester, K. 12.—
Rühmann, Frau, H. 3.—
Redrmann, Rich, Schw. 5.—
d. Remann, Aug., H. 12.30
Ruttendeck, Frau, S. 2.—
Rath, Frau E. 2.—
Rohde, M., N. 3 60
Rautenberg, Gustav, E. 3.—
Rimkus Hel., St. 3.—
Rahrbach, Heinr, B. 30.—
Rot.mann, Chr., H. 1.—
Rifius, Ida Frl., W. 10.75
Rumpf. Frl., J. 3 50
Rüter, Adanna Frl, B. 1.—
Reich'e, Barbara Schw., E 50.—
Rohner, Frau, W. 10. -
Richter, P., B 150.—
Reim. Fr. Schw., O. 50.—
Reichmuth, M. Frl., E. 38.50
Reich, Rane Frau, K. 8.—
Rappard, D, St. Ch. 24.—
Stepmann, Diak. L., E., 4 80
Sommer A., R 12.60
Sonder, G., M. 10.—
Siegel Karl, G. 5 —
Sydow, von, Frau Oberst, St. 8.50
Seeger. Lehrer, H. 13.50
d. Siegel, P, Sch. 38.30
Seehospiz, Amrum 25.—
d. Sigel, Stadtpfarrer. G 9.—
Suderow, P., H. 1 —
d. Seitz, J., L. 14.—
Sager, R., J. 15 20
Stevert, M., B. 2. —
Schwarzkopf, Frl., L. 5.—
Schnizer, Frau, L. 1.—
Schlegel, Frl. L., St. 14.17
Schmid. Chr., H. 26.72
Schwörer Chr., M. 3.—
d. Schwager, F. 4.50
Schramm, J., St 2.—
d. Schmiedel, Frl. Joh., Ch 10.—
Schlaich, P., K. 25.20
Schmidt, W. H., H. 12.50
Schwenk, F. 5.—
Schweinsfurth, G., S. 5.—
Schäufele, Mina, O. 15.—
Schäfer, Schw. Paula, Sch. 12.—
Schweickhardt, Gustav, D. 8.50
Schickle, Aug., F. 3.—
Schwitz W., G. 5.—
d. Scharpf, Lehrer Fr., C. 53.20
Schauff. Hauptlehrer, D. 22.90
Schuster, Frl. B., Sch. G. 40.50
d. Schwager, Otto, Fr. 5.60
Schmidt P., J. 3.60
d. Schomerus, Superintendent, N. 41.—
Schwarz, Kantor D., B. 5.—

Schmidt [illegible]
Stockel, F[illegible] 2
Schumacher, Frl Marie, T. 150.—
Schwizer, Hermann, Ue. 100.—
Schöne, Frau, B. 20.—
Scheib, Lehrer O., E. 5.—
d. Schwager, O., F. 18 48
Schmidt, P. em., B. K. 8.—
Scharer, G., Liseur, R. 38 90
Schenkel, Frl. J., K. 13.—
Schako, Erich, S. 10.—
Schmidt, H., M. 22.60
Schwager, Otto Fr. 10.—
Schäfer, G., S. 31 05
Schudt, H. & O., D. 7.—
Schenk, E., M. 37.50
d. Schulz, Stadtvikar Ch., E. 85.—
Schepeler, Frau, F. 20.—
Schauenberg, Frau, G. 10.—
Schneider, H., M. 37.50
Schmid, Chr, J. 20.—
Sterzenbach, H., M. 3.—
Stalknecht, C., M. 6.88
Ströter, W., A. 78.31
Straßner, Ludwig, H. 7.—
Stulz, Frl., Lydia, K. 7 30
Steen, P., E. 30.—
Strobel, G. 5.—
Stieler, Janke, W. 4.—
Stähle, Emilie, P. 1.50
d. Stotz, P., N. 16 85
Stein, P. R. 145.—
d Strobel, J., Metropolitan, W. 5 —
Steinmetz, Frl. M., E 25.—
Stahl, Rud., H. 5.—
Stark, Frl. A. von, D. 10.—
d. Spehr, P., D. 21.10
Spteker, W, Z. 100.—
d. Spieß, Lehrer. T. 5.—
d. Trauter, M., H. 12.35
Tempel, Anna Frl., 100.—
Todebusch, H., R. 47.—
Trittler, Paula Frl., F. 1 18
d. Uckeley, P. Lic., A. 42.50
Ungenannt, E. 100.—
Ungenannt, St. 150.—
Vogt, Wilh. K. 165.74
Vitt Herm., W. 20.—
Vetter, A., F. 37.50
Veerdoff P. em., G. 450.10
Weber, G., U 2.—
Wagner, A, St. 20.—
d. Wagner, P., A. 31.16
Wolff, Frln., L. 10.—
Welale, Frln., L. 4 —
Wöhwag, M. Frau, St 4.—
Wulf, M., L. 6.80
Werre, B., W. 10.—
Winter, J., N. 1.50
Weizsäcker, Frau, H. —.5
Werner, E., Sup., D. 10.—
d. Walz, Schullehrer, G. 13.60
Wollenhaupt. H, B. 15.—
Weinhold, M., Ch. 15.50
Wenzel, H., St. 8.—
W. N. N. 8.—
Weinreich, Elise, M. 3.—
d. Wiest. P., F. 9.50
Wallradenstein, F., 1.70
Weegmann, Oberförster, K. 1.50

Weber, [illegible] 1
Weber, [illegible] 25 —
Walder, Robert. L. 12.—
Weber, Anna Frl., St. 1.—
Weigle, Frl., L., 1.—
W. J. A, 2.—
d. Weber, P. L., 20.—
Wasserfuhr. Herm., S. 7.—
d. Wezel, Schullehrer, L. 7 40
d. Wirsum, Sophie Frl., K. 9.85
d. Weigle, P., W. D. 8.50
Widmann, Lehrer, B. 5.—
d. Wogandt, v Freiin, B. 180.—
Wolff, P., B. 42.50
Wittwer, F., O. 10.—

Zur Linderung der Not in Wan gingen ein:

Herzog, P. Frau, G. 5.—
d. Zimmermann, S. Fein., St. 50.—
H. M. in W. 5.—
Straßer, A., L., 10.—
Knesebeck, v. d. Ruth Frl., L. 5 —
Schent, P., L. 11.50
Erholungsheim Ruprechtsiegen 20.—
Kabelin, Mina Lehrerin, R. 5.—
Pampus, K., B. 2.—
Karge, P., W. 3.50
Müller, Lilette Frl., L. 25.—
Ungenannt. F. 10.—
Held, C Diakonisse, Sch. 10.—
Hindrichs, G 10.—
d. Mrozek, V. 45.—

Wilhelm Ww. Lehrer, H. 29.
Wiesner, P., B. 55 —
Weigle, Luise Frl. L. 4 -
Weber, F, F. 37.50
d. Weidlen, Frau, R. 75 —
Weiß, F, Frln., L. 5.—
Werner, K. Frau, M. 7.20
Winkler, P, L. 37.50
Wagner, C. Frln, N. 1.50
Zimmermann, E., K. 15.75
Zinke, Kotanerzeichner, K. 32.10
Zürcher, E., N. 100.
Zeigler, J G, F. 92.—
Zahn Gefriede Frl., T. 1.50
Zwaag, W. v. d., M. 75.—
Ziethe, P. Frau, S. 37.50
Zunke, W, K. 4.—
Zastrow. von Frln., Sch. 310.—
d. Flender, Ewald, K. 7.—
Müller, Wilh., H. 5.—
Reuter, Direktor, S. 10.—
Brüllmann, J, A. 20.—
Kius, Cl Frau, C. 30. -
Ungenannt, Sch. 40.—
Fuchs P. 5.—
d. Happe, Fl. Frau, St. 18.—
Schilling, Robert, O. 5.—
Heimburg J., N. 3 —
„Komm heim" b. Otto Fleig, F. 40 50
Haasen, H., B. W. 15.—
Seeliq. H., H. 5.—
Schleinitz, H. 13.—
d. Bertram, P., Hagen: N. N. für die Hungernden in Wan 8.—

N. N, Hauptwell
Fr. 28.50 22 50
do, „ 13 50 10.80
do. „ 1.— —.80
do. „ 5,— 4.—
Frl. Brunschweiler in H. Fr. 10.— 8 —
Collecte in der Kapelle in H. Fr. 197.— 157 60
do. 48.10
Oberlehrer Spieß in Th. 3.—
Ersparte Zigarren N. N. 20.—
N. H., Ludwigsburg 20.—
Steinach 1.45
Hoeßhinsworth 1.95
Frau Stuhlecker in L. 4.—
Frau Vogel in L. 1.—
Büchse 1579, Frl Donn in L. 4.10
Büchse 1375, Frau Knecht in L. 2 50
Buchse 2023, Maier in L. 2 20
Büchse 1884, Schw Eugenie in L 1 54
Marie Leicht in L. 3.05
N. N. 5.—
N. N. 1.—
N. N. 1.—
Aus Dankbarkeit gegen d. l. Gott 10.—
Pflegegeld Familie Jooß in L. 150.—
Weihnachtsgabe do. 9.—
Feldbrennach, Kirchenopfer u. Liebesgaben 48 21
Ittersbach do. 43 66
Sophie Weißinger i. H. 2.—
Friederike Sessle i. D. 2.—
Carl Haefner i D. 8.—
B. 1838, Jungfr.-Ver. i. L. 28.82
Kirchenopfer u. Liebesgab. Hodenstaufen 76.40
Andreas Wurth Ww. in U. 5.—
Vfr. Blessing in W. 5.—
Kirchenopfer u. Liebesgab. in Engstlatt 50.86
do. in Winterlingen 73.20
do. in Bitz 87 —
do. in Laufen a. Ehach 65.24
do. in Frommern 51.93
do. in Balingen 132 19

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 30. September 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	9232.55
Durch Sammelbücher B.	„	615.02
Gaben für Witwen und Waisen	„	2928.78
„ „ Hungernde und Notleidende	„	1422 14
Durch die Sammelbüchsen	„	2002.30
Für Photographien	„	3.56
Verschiedenes	„	1166.79
do.	„	41 65
Summa	Mk.	17412.09

Außerdem erhielten wir:

Ostfriesisches Hülfskomitee d. Sanitätsrat Schomerus, M. für die Not in Wan	Mk.	36.50
Skandinavisches Comitee d. Frau Hofmarschall v. Oxholm, K	„	2250.—
Nassauer Komitee d. P. Radecke, R. für d. Not in Wan	„	400.—
Nassauer Komitee d P. Radecke, R. für Marash	„	400.—

Durch Reisesekretär Gottlieb Jooß, Ludwigsburg, gingen ein vom 1. Juli bis 30. September 905 und sind in obiger Summe enthalten:

Klein-Aspach 2.—
Diverse in U. 10 —
Aus Nachlaß von Paule, Ww. in U 20.—
Frl. Rosalie Zeller, in E. 10.—
do. 10.—
Lissette Moessmer in B. Fr. 5.— 4 —
Jakob Keller, in Z. Fr. 5.— 4.—
Schwester in Riehen Fr. 1.— —.80
Schwester in Hauptwell Fr. 3.— 2.40
Frau Kreds in H Fr. 1.50 — 1.20
Prediger Junk in H. Fr. 24.— 19.20
Frl. Perrint in K. Fr. 2.— 1.60

Den l. Gebern u. Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger.

Ps. 50. 23.

P. J. Lohmann,
F. Schuchardt,
Schatzmeister,

Frankfurt a. Main,
Grüneburgweg 147.

„Verlag Orient", Frankfurt am Main, Grüneburgweg 147

empfiehlt:

J. Penn-Lewis, Gekreuzigt mit Christo. NEU! — fein kartoniert 75 Pfg., portofrei 85 Pfg. — Ein die verborgenen Quellen der jetzigen Erweckungsbewegung zeigende Schrift.

J. Penn-Lewis, Von Angesicht zu Angesicht. Blicke in das innere Leben Mosie — fein geheftet 80 Pfg, portofrei 90 Pfg. —

J. Penn-Lewis, Hingabe an den Heiligen Geist und deren Frucht. NEU! Preis 80 Pfg. Ein tiefes, gehaltvolles Büchlein, das ernsten Christen treffliche Unterweisung bietet.

J. Penn-Lewis, Die verborgenen Quellen der Erweckung in Wales. NEU! — kartoniert 75 Pfg., portofrei 85 Pfg. —

J. Penn-Lewis, Meines Gottes Erziehungsweg: 5 Pfg. (Pto. 3 Pfg.). Lichtglanz in irdenen Gefässen: 6 Pfg. (Pto. 3 Pfg.). Sie kamen nach Mara: 6 Pfg. (Pto. 3 Pfg.).

J. Penn-Lewis, Zur Herrlichkeit. Eine Serie von 7 achtseitigen Traktatbüchlein. (Das herrliche Geheimnis. — Das Alleinsein Jesu. — Ausharren im Gebet. — Macht im Gebet. — Das Stillschweigen Jesu. — Enthülltes Eigenleben. — Durch Sterben lose.) Zusammen für 25 Pfg., portofrei 30 Pfg.

J. Penn-Lewis, Neues Leben. Eine Serie von 7 vierseitigen Traktaten. 15 Pfg., mit Porto 20 Pfg.

Empfehlenswerte Bücher als

Handreichung zur Bibelerklärung

vorrätig und zu beziehen von der Buchhandlung des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V., Adresse:

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Fortsetzung:

Das erste Blatt der Bibel. Von **Fr. Bettex.** Preis geheftet 30 Pfg.

Handelt dieses Büchlein gleich über einen alttestamentlichen Teil der heiligen Schrift, so weist es doch auf Jesum Christum, den Erlöser. Das köstliche Büchlein soll seine Leser anspornen, nicht beim ersten Blatt der Bibel stehen zu bleiben, sondern weiter zu gehen bis zum letzten, welches vom neuen Himmel und der neuen Erde handelt.

Das prophetische Wort. Weissagungsbücher der heiligen Schrift für bibelforschende Christen erklärt von **B. Keller,** Pfarrer in Döbeln. **Bd. I. Der Prophet Daniel.** Gebd. Mk. 3.80. **Bd. II. Die Offenbarung des Johannes.** Gebd. Mk. 3.80.

In lebendiger Weise und in feinem, edlen, ruhigen Stil, ja spannend und fortreißend ist das Werk geschrieben, das zu den bedeutendsten praktischen Schriftauslegungen gerechnet werden muß. Wichtig für Bibelstunden.

Philadelphia und Laodicea. Offenbarung 3, 7–22. Nachgeschriebenes aus Bibelstunden von P. **Joh. Röschmann.** Mit kurzem Lebensabriß des Verfassers. Preis geh. Mk. 1.—.

Tharsis oder Ninive. Ein Beitrag zum Verständnis des Buches Jona. Von P. **Ernst Lohmann.** Mit einem Anhang: Das Buch Jona in berichtigter Übersetzung nebst einigen erklärenden Anmerkungen. Preis schön geheftet Mk. 1. .

Das Gebet des Herrn. Aus der Praxis für die Praxis. Von P. **E. Modersohn.** Kartoniert Mk. 1.—.

Das Buch giebt eine kurze und gesegnete Anleitung zum rechten Beten. Es enthält ein klares, lautes und entschiedenes Zeugnis gegen die materialistische Weltanschauung.

Die Geschichte Josephs des Patriarchen. Von **F. B. Meyer.** Mit 9 Bildern. Eleg. gebd. Mk. 3.—.

Josephs Leben ist besonders interessant, weil sich das Leben Jesu in dieser rührenden Geschichte widerspiegelt. Was wird es sein, wenn Er Sich Seinen Brüdern nach dem Fleisch zu erkennen geben wird, und wenn sie ausrufen werden: Es ist Jesus, unser Bruder!

David, Hirte, Sänger und König. Von **F. B. Meyer.** Mit Abbildungen. Preis eleg. gebd. Mk. 2.80.

In anheimelnder Sprache, gewandter Auslegung und fesselnder Belehrung führt der Verfasser uns durch das tatenreiche Leben des größten Königs in Israel.

Christus im Buche Jesaias. Von **F. B. Meyer.** Gebd. Mk 3.—.

In lebhaften Bildern ziehen jene Begebenheiten, die unsere Erlösung uns sichern, an unserer Seele vorüber.

Jeremia, ein Priester und Prophet. Von **F. B. Meyer.** Mit Abbildungen. Preis eleg. gebd. Mk. 2.80.

In vorliegendem Buche giebt der Verfasser ein Lebensbild des Jeremia, jenes Mannes der Schmerzen und mit Leiden vertraut, der den Fall Jerusalems geschaut hat und mannigfach als ein Vorbild auf Jesum dargestellt wird. In die erweckliche Darstellung sind erbauliche Abschnitte eingefügt, die in das geistliche Leben hineinleuchten und dem Leser seine eigenen Erfahrungen vorführen.

Paulus, ein Knecht Jesu Christi. Von **F. B. Meyer.** Mit Bildern Schön gebd. Mk. 2.80.

Es ist ein wunderbar fesselndes Buch. Dem Leser wird ein köstlicher Einblick in die gesamten Briefe des Apostels gegeben. Vor allem liegt es dem Verfasser daran, das innere Leben des Apostels darzustellen und so das geistliche Leben des Lesers zu vertiefen und weiter zu führen.

Männer der Bibel. Zwölf Charakterzeichnungen von **D. L. Moody.** Eleg. gebd. Mk. 1.80.

Es lag dem Verfasser daran, einzelne Charakterzüge hervorzuheben und die Wege Gottes mit verschiedenen Männern zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen zu zeigen.

Biblische Charakterbilder. Von **D. L. Moody.** Eleg. gebd. Mk. 1.—.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins
in NEUKIRCHEN, Kreis Mörs.

Kurzgefasste
biblische Glaubenslehre
für nachdenkende Christen.

Von **Th. Haarbeck**, Pastor,
Inspektor der Evangelistenschule „Johanneum" in Barmen.

2. durchgesehene u. erweiterte Auflage.
Gebunden Mk. **3.—**.

Pastor S. Keller schrieb beim Erscheinen des Buches: „Bei der Unkenntnis vieler Neubekehrten über die wirklichen Lehren der Schrift, sowie der Gefahr, der sich viele Gemeinschaftschristen nicht bewusst sind, das Schriftganze über den erbaulichen Stellen" zu vernachlässigen, begrüsse ich diese klare, frische Darstellung einer „biblisch. Dogmatik" mit Freuden Sie wird gute Dienste tun. Hin und her habe ich mich daran erbaut"; viele Partien sind klassisch zu nennen und nur an einer Stelle steht ein Fragezeichen meines Bleistifts."

Jesus und die Ewigkeit!

Charakterbild u. Zeugnisse eines gottbegnadeten Predigers u. Seelsorgers, Pastor (†) **Jacob Engels** v. Nümbrecht.

Herausgegeben von **Wilh. Haarbeck**, Pastor in Barmen.

Geheftet Mk. **2.—**, gebunden Mk. **2.75**

„Jesus und die Ewigkeit!", eine der Neujahrslosungen des Heimgegangenen, kann als der Inhalt seiner ganzen Predigt und als die Losung des Lebens bezeichnet werden. Wer sich in das Buch hinein vertieft, wird es gewiss nicht ohne Segen aus der Hand legen er wird etwas von Ewigkeitsluft darin verspüren." „Auf der Worts."

Die drei Brüder vom Brockhof,

Erzählung aus der niederrheinischen Reformationszeit

von **P. Cürlis**, Pastor in Essen a. d. R

Geheftet Mk. **3.50**,
gebunden in Originaldecke Mk. **4.50**.

„Das Buch ist ein sehr geeigneter und empfehlenswerter Führer auf dem Gebiete der Glaubensunterschiede, wie sie sich durch die Reformation und innerhalb derselben heraus gebildet haben. Wir wussten für die Osterzeit kaum ein passenderes Geschenk an Konfirmanden, als diese zwar nicht handlungsreiche, aber immerhin fesselnde und vor allem erbauende und belehrende Erzählung."
„Union."

Erfahrungen und Beobachtungen aus der Arbeit im Werke des Herrn

mit besonderer Berücksichtigung der Gemeinschaftsbewegung

von **E. Vowinckel**
Pfarrer in Frankfurt a. M.

Hübsch geheftet Mk. **3.50**.

„. . . . Ich kann diese Erfahrungen und Beobachtungen nur auf das allerwärmste empfehlen und spreche den herzlichsten Wunsch aus, dass recht viele Leser aus ihnen für die Beurteilung mancher brennenden Reichsgottesfrage neue Gesichtspunkte gewinnen möchten"
Pastor Stuhrmann in „Die Wacht".

Das evangelische Lebensideal

Drei Vorträge
von Prof. D. **Karl Müller** in Erlangen.
2. Auflage.

Eleg. geh. Mk. **1.—**, eleg. geb. Mk. **1.75**.

Inhalt: **Der Zweck des Lebens. — Kultur und Beruf. — Der Schmuck des Lebens.**

„. . . . Denkende Christen und solche die es werden wollen, vor allem aber diejenigen, denen die Möglichkeit des Christentums im modernen Kulturleben zweifelhaft geworden ist, finden hier weise Fingerzeige Wem es männlicher dünkt, ein klares, unverlierbares Ziel zu haben, worauf er sicheren Schrittes losstenert, als sich ständig in dem Suchen nach einem Lebensziel zu gefallen, der lasse diese Vorträge nicht ungelesen."
„Tägliche Rundschau."

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-Vereins in Neukirchen, Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund

(Neukirchener Abreißkalender)
für 1906

mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten 2c. auf den Rückseiten der Tagesblättchen **in schönem grobem Druck** (1 Expl. = 75 Pf, 13 Expl = 9 Mk) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten.
Man achte genau auf Titel und Firma. Zu beziehen
durch **„Verlag Orient"**
Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147

Ich preise deine Gerechtigkeit allein!

Predigten u. Schriftbetrachtungen
von **C Seeger**, weild. Pastor in Repelen.
4. Auflage.

Gebunden in Originalband Mk. **4.50**

„Wir können von diesen Predigten und Schriftbetrachtungen sagen, dass uns solche kräftige evangelische Zeugnisse, solche ins Herz dringende und erweckliche, den Sünder zur Annahme der Gnade Gottes und der Herrlichkeit Christi einladende Schriftbetrachtungen selten vorgekommen sind
„Christl. Volksbote."

Dr. Samuel Collenbusch und sein Freundeskreis

Beiträge zur Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westfälischen evangelischen Kirche von der Mitte des 18. Jahrhunderts an.

Von Pastor **Fr. Augé**, in Neukirchen, Kreis Mors.

Elegant geheftet Mk. **2.50**.

I. Abteilung: Dr. Samuel Collenbusch und Rektor Johann Hasenkamp in Duisburg.

In dem vorliegenden Werkchen rollt sich ein wichtiges Stück Geschichte der evangelischen Kirche am Niederrhein so vor unsern Augen ab, als ob wir mitten unter den Hauptpersonen in der vertrautesten Weise verkehren. Hochinteressante Quellenschriften zeigen uns den Werdegang Collenbuschs und seiner Freunde im brüderlichen Verkehr, ihr Forschen in der Schrift, und ihre zum teil tiefsinnige Auslegung Also nicht über die Sache berichtet der Verfasser, nein! er bringt die Sache selbst. Die Personen leben, das ist der Vorzug dieses Büchleins, der ihm viele Leser gewinnen wird. — Der II. Teil soll, wills Gott, im Herbst dieses Jahres folgen.

Augé, Friedr., Pfarrer:

Jacob Gerhard Engels,

weiland Pastor in Nümbrecht.

Ein Lebensbild. — Mit einem Vorwort von Pastor D. **O. Funke** in Bremen.

Geheftet Mk. **1.75**, gebunden Mk. **2.40**.

Es ist kein grosses, aber ein tiefes Leben ganz in der Gnade wurzelnd, auch das Fremdartige wird uns, im Zusammenhang erfasst, lieb und wert Möchten manche zu dem Buche greifen, in dem Terstegens milde, innige Herzensfrömmigkeit mit voller Gesundheit uns entgegentritt, besonders unsere jüngeren Schwestern und Bruder konnten viel aus ihm lernen.
Rektor Dr. **H. Bezzel** im **Neuendettelsauer Korrespondent der Diakonissen.**

Die Erklärung der Bergpredigt

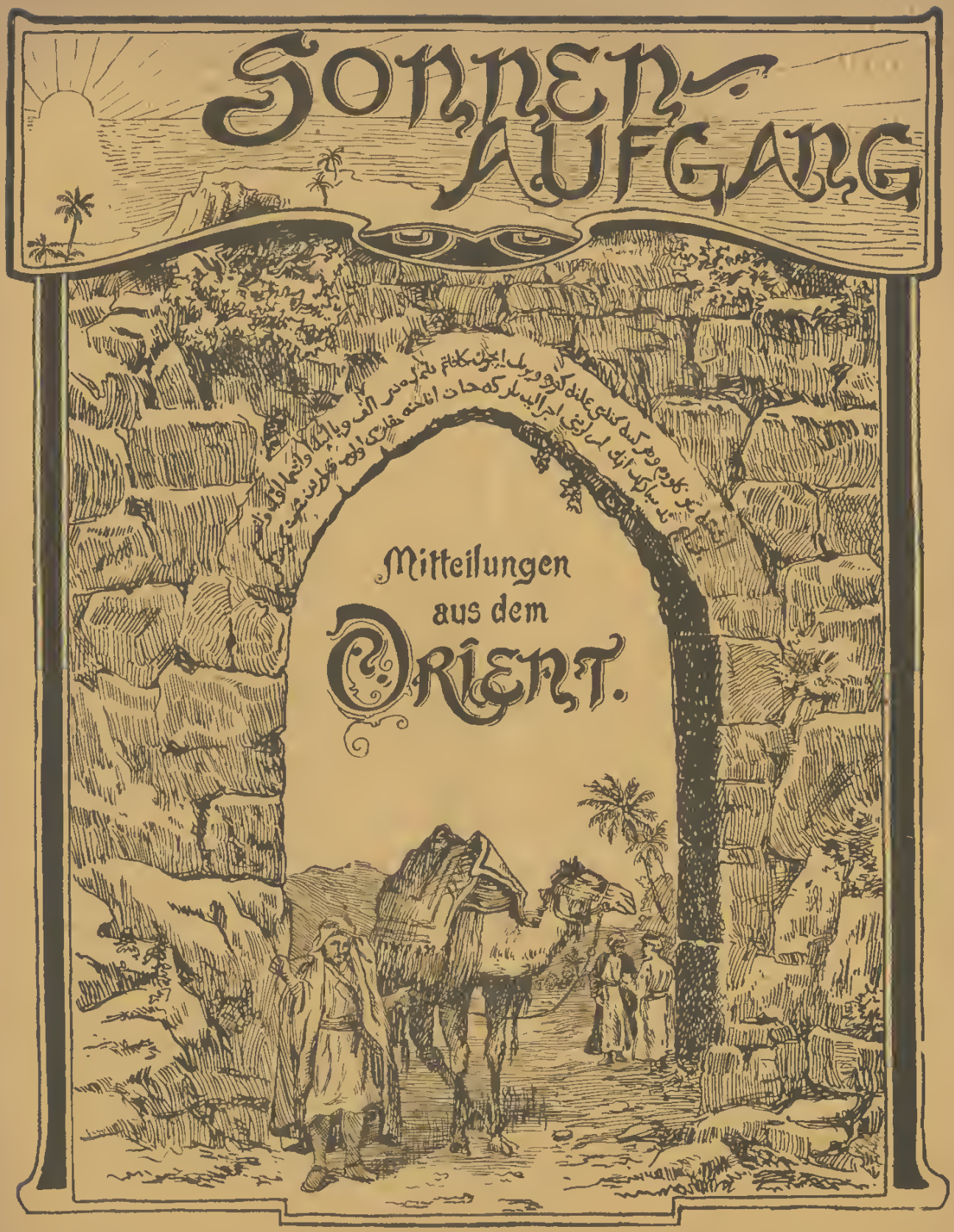
aus den Schriften des heil. Augustinus von **R. C. Trench**, D. D. protestant. Erzbischof v. Dublin. Deutsch v. **Ed. Roller**.

Geheftet Mk. **2.—**,
gebunden in Originalband Mk. **3.—**.

Erzbischof Trench von Dublin ist dem deutschen evangelischen Volke kein Fremder mehr, und seine Bedeutung als hervorragender Exeget und Apologet ist auch bei uns allgemein anerkannt Seine Auslegung der Bergpredigt gehört sicherlich mit zu den bedeutendsten Erscheinungen nicht nur der englisch-theologischen Literatur. Was den hierher gehörigen Arbeiten Trenchs aber noch einen besonderen Wert verleiht, ist sein Zurückgehen auf die ältere kirchliche und namentlich die patristische Literatur. Bewundern muss man seine ungewöhnliche Belesenheit in den einschlägigen Schriftstellern aller Zeiten und Völker. In der vorliegenden Schrift hat begreiflicherweise fast ausschliesslich Augustin das Wort erhalten und wir können es Trench nur danken, wenn er uns diese kostlichen Perlen, die über das weitreichende Gebiet der augustinischen Schriften zerstreut zwischen so vielen anderen versteckt lagen, nun zu herrlicher Kette aneinandergereiht, darbietet.

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Verlag des „Verlag Orient", Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147. Schriftleitung: P. Lohmann.
Druck von Englert u. Schlosser, Frankfurt a. M.-S., Gustowstraße 8.



Heft 2. 8. Jahrgang. November 1905.

(Erscheint monatlich. Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Eingegangene Liebesgaben

Oktober 1905.

Ahrer, Frl. H. K 78.—
d. „Auf der Warte", B. 98.50
Arthur zu Erbach, Gräfin 600.—
Abrion, Frau L., S. 10.—
Albers, Diak. E., H. 37.50
A. K., K 38.80
Albhoff Frau, E. 40.—
A. F., E. 5.—
Abele, J., K. 1.—
A. A 85.—
Aschoff. P. F., B. 10.—
Altoine Schw., E. 8.—
Anicker II, Fr., G. 8.—
Angermann Frl., H. 3.—
Ambos, Fr. E. 3.—
Adam Frl. F., B. 18.75
d. Ahlenkamp Lehrer, D. 2.10
Andriesen, F., F. 28.50
Aurich, Frau P., St. 10.—
Asmus, Frau P. L. 16.60
Amding, Frau W., Kl. L. 8.30
Bertha-Verein, F. 3.20
Bezahle dem Herrn deine Gelübde 40.—
Brügger, Ed. Frl., St. 17.—
Berger. J., G. 27.85
Blostg P., C. 28.85
Beyling H., Stud. phil. Sp 42.50
Bühler, Frl., D. 44.—
Bunger, H., Frau, N. 78.—
Bickemeyer, O 31.—
Buchholz, T., F. 1.—
Bender, L., Schw., St. G. 8.—
Bröcking, E. 39.55
d. Buchmann, Predg., D. 54.—
Besseler, P., W. 75.—
Blaurock, K., S. 2.—
Bohndorf L., W. 2.50
Bömer P. J. 6.02
Becker, L., P. 2.—
Bosch II, W., G. 9.60
Brocks M., Frl., S. 11.15
Bienert W., A. 16.80
Beck A., Frau. W. 20.—
Brunsiek, W., T. 30.—
Brockhaus, F., G. 37.80
Bitterauf, N 37.50
Blum S. u. E., G. 40.—
Beck Th., P., D. 70.—
Bolzer. L., L. 78.—
Braunwarth J., N. 4.—
Bode A., A. 28.50
Bernst E., Gr. Sch. 41.50
Behrendt G., C. 184.11
B. O., D. 10.—
Bayron M., T. 10.40
Bornstädt, d. Frau, H. 16.40
Barthold Frau, P., K. 5.—
B. Kramer J., Kl. S. 3.50
Burkus E., B. 8.78
Barchn Fr., F. 24.—
Bilger M., U. 20.—
Bolenberg, Frau, F. 8.—
Bischoff L., A. 10.—
Beitzwanger K., Frl., H. 38.50
Brenning Frau, P., C. 25.—
Booe, P., D 8.—
Berghöfer Frau, C., E. 23.50
Blank J., G. 200.—
Beinigau D., Frau, H. 8.—
d. Bracken von, P., M. 11.80
d. Bach M., Schw., K. 15.—
Bühler Ch., St. 15.—
Bertram Frau, H. 5.
Balzer E., Frl., W. 3.—
Bohlen H. E. v. 3.50
d. Blecher, Prediger, F. 315.—
Baur, Dr., Frau, N. 14.90
Buddeberg. P., H. 2.—
Böhm, Schw., St. 40.—
Bauth, P., L. 20.30
Blücher v., Frl., B. 210.—
Binder, P., Frau, W. 75.—
Bitsch J., A. 18.—
Buhler F., N 25.34
Bethge W. B. 33.—
Berkenhagen F., St. 5.—
Bollmann J., D. 85.—
Barlay H. Schw., B. 5.—
Bühler v., M., Ch. 37.50
Bergmann K., H. 37.50
Bähr M., Dirk, S. 5.—
Berges A., Frl., N. 2.—
Bitterdeck M., D. 10.50
Böhme O., Frau, G. 5.—
Bülow v., Frau. B. 37.50
d. Blecher, Prediger, F. 25.—
Bröber, Frau, B. G. 2.70
Bergmann P., G. 10.—
Bernus M., Frau, F. 20.—
Brandt v., D. 8.50
Berghans E., M. 5.—
Brunsemeier Frau, E. 12.55
Blettgen, H., A. 15.50
Bichler E., B. 8
Buch H., D. 2.10
Breitenbücher A., Frl., E. 20.—
Bubenzer Frau N. 3.50
Böhringer J., St 2.—
Breuninger M., M. 8.
Buyken E., M. G. 87.50
Branscheid, Geschw., S. 37.50
Bar J., H. 8.—
Bethel Schwestern, H. 20.50
Bender E., C., 10.—
Briehl L., H. 10.—
Buchholz D., H. 8.2
Brinkmann H., S. 5.50
Belling. P., S. 15.—
d. Bosser, Geschw., B. 35.—
Borowiak. B. 43.—
Bode P., D. 8.45
Cossel, Frl. A. v., B. 10.60
Claussen, Amtsgerichtsrat. A. 100.—
Cramer, H. u. L., E 78.—
Clees, Frau G., M. 42.50
d. Crüsemann, D 2.—
Christl. Verein j. Männer, B. 37.50
Cedigbian, M., C. 75.40
Captuller, E. B. 75.—
d. Christlieb, P., M 75.—
Carmanns, Frau, M. G. 8.88
Cramer, H. L., E. 150.—
Cöper, P., E. 97.85
Claassen, B. 8.—
Conrad, Frl. H., G. 53.—
Christl. Verein j. Männer, E. 74.—
Claas, Fr., H. 12.50
Cyrus. P., W. 5.—
Diehl, G., S. 160.—
Dohl. A., B. 5.—
Dehnen, H., M. 10.—
Dams Frau E., P. 18.55
Deuner, G., D. 40.—
Dr. wes. Frau Fr., D. 38.—
Dietrich, W., M. 37.50
Dippel. J., F. 10.60
Dürr, Präz. M. 10.—
Deubel, Diakon, H. 3.60
Dieterle, G., S. 7.20
Dittbarn, J., B. 40.15
Daub I, v. W., G. 300.—
Dietrich. A., M. 4.30
Druschke C., K 2.
Dittes, J., H. 3.50
Deppe, P., W. 5.—
d. Dietz, H., O. 29.40
Dentelmoser, P., G. 37.50
Delmons. Frau P., W. 10.—
d. Dehnen, D., B. 120.—
Dietze, H., F. 328.—
Degen, G., A 5.—
d. Ehler, F., St. 10.—
Elsässer, Frl. M., D. 25.45
Elwert, Stadtpf., L. 37.50
Eup M. 37.50
d. Eberhardt, P. H., N. 8.50
Effelborn Pa., U 21.85
Englert & Schlosser, F. 10.
Ende, P., Sch. 3.60
Ebert. Kantor, W. 1.—
Ebersbach Hauptlehrer, N. 8.—
Eckardt, M., N. 43.32
Echterkamp, H., K. 3.50
Ewert. G., L. 5.—
Eckerlein, M., F. 37.50
Engel, H., F. 80.—
Eick. Frau F., E. 1.50
Engelbrecht H., D. 68.70
Erle, Postst. 8.50
Eggmann, Frau M., U. 20.—
Engelbrecht, I., N. 11.65
d. Ehrler. F. St. 2.80
Ehmke, H., H. 7.—
Esser 30.—
Elsner, C., M. 8.50
Eberbach, P., St. 8.—
Erb, Schw. M., E. 20.—
Embe, Geb., M. 38.—
Fischer, E., L. —.75
Freesen, W., D. 5.—
Flüscher, Frl. M., K. 11.60
Fein, Frl. G., St. 40.50
Franken, Frl. K., H 37.50
Freitag, A., L. 87.50
F. G., C. 10.—
Fenchel Schw. L., B. 11.—
Friedrich, G., D. 37.50
Flentze, Fr., L. 5.—
Frauer, P., G 12.—
Fiebig. B., M. 8.—
Feldmann, F., D. 52.—
F. M. T. 40.—
Fell, E. E. 5.—
Fritsch, E., S. 3.50
Fell, Frl. H., D. 3.—
Fronmüller, Stadtpf., L. 5.60
d. Funke A., Reichenbach, gingen ein:
Familie B., N. 37.50
Jugendbund E. C. Brüder, N. 37.50
Jugendbund E. C. Schwestern, K. 37.50
Sonntagsschule und Kinderbund E. C., N. 37.50
Abonnenten d. Wahrheitsboten, N. 37.50
Geschwister der christl. Gemeinschaft. N 37.50
Eine Anzahl Gläubige, N. 87.50
d. Fürstenow, P., E. 129.—
Frensch, E., G 7.80
Fiebler, G 3.—
Folge, Sch 13.50
Feber. P., B 40.—
Forneberg, Frl. E., W. 30.
Franke, Frl. E., H. 40.50
F. K., H. 20.—
Fritsch, E., L. 28.50
Faber, Frau A., G. 10.—
d. Frotey, Frau Prof., T. 259.23
Fenser, Frl. P., B. 8.80
Frick, A., D. 10.—
Fömmel, F., H. 5.—
Flach G., B. 3.50
d. Freitag. P. L., H. 2.—
Frick, L., N. 8.50
Feldmann, H., D. 3.—
Graf Frl. K., B. 12.—
Gutschow, Diak. W. E. 12.0
Gunther G., Z. 14.—
Gruhlke, E., K. 5.—
Gänisch. Frl. C., E. 5.—
Gibeler, E., S. 9.—
Grünewald, F. P., B. 10.—
Groth, Frl. H., St. 11.25
d. Gandert, P. D., L. 18.85 darunter M 0.25 aus der Sparbüchse „Christinchen".
Gemeinschaft, Schweinfurt 37.50
Giebeler, M., K. 38.25
Gries, H., M. 3.—
Groß, Schw. L. W. 4.—
G., W. 48.85
Geller, Frau B. T. 86.60
Gerät, S. E. 24.70
Gäntsch, Frl. C., E. 15.—
Gudeltus, Frl. B., N. 15.—
Großhof, P., W. 4.—
Gester, A., T. 8.50
Gippke, Frl. A., O. 3.—
Grabow, A., F. 3.10
Grewe, P., H. 70.—
Gemeinschaft Apenrade 27.10
Gussmann, Frl. H., L 10.—
Gutenkunst. Frau, Z. 37.50
Gründahl, Frl. L., B. 40.—
Günther, Schw. M., L. 5.—
Groß. Frl. K., Schw. H. 7.—
Gunzenhauser, Frl. S., K. 2.40
d. Grießbach, H., N. 54.—
Gäbler. B., S. 9.—
G. A., G. 8.50
Gödner. Frau, B. 2.50
Gütschow, Frau E., St. 4.50
d. Grittmann, L. 15.80
Glöde, Frau St. 18.—
Großhoff. Frl., S. 3.50
Gräwert, L., D. 7.—
Gokus, Schw., H. 20.—
Georg, Fr., S. 57.92
Gerlinger, Schw. M., T. 3.50
Grak. G., H. 3.50
Gertrud, Schw., E 13.50
Gaul. K., N. 5.—
Guzmann J. P. 6.80
Gorke, Schw. A., B. 2.50
Gorlt, Th., N. 10
Gütgemann, Frau A., C. 3.50
Gentsch, M., B. 3.—
Gelling Frau G., B. 30.—
Gottschewsky, A., W. 84.60
Geyring. C., B. 10.—
Goldberg, P., D. 30.—
Grote, P. D. 109.59
d. Günther, Schw. E., Sch. 2.—
Gordon, Frau von, P. 5.—
Geiß. H., P. 37.50
Götz, P. L., G. 78.—
Gerlach N., F. 22.50
Gronk K., F. 4.—
Grauer, E., N 6.20
Gorlt Th., N. 20.—
Gerlach von Bockelmann, H. 8.—
d. Güth, Frl. A., S. 132.—
Gröpper, P., K. 5.—
für Glück 25.—
Godel, P., T 8.—
Gordon, Frau M. von, F. 75.—
Güntner, Frau, B. —.80
Groth, Frau, N 2.—
Glanzer, J., B. 3.—
Geis, D. B. 4.—
Helling H., H. 37.50
Haupt E., Frau, N. 183.—
Haupt J. L. 1.40
Haupter M., Frl., B. 3.—
Henkel J., K 3.—
Heferburg E., H. 5.—
Heermann P., W. 10.—
Habe A., H. 10.—
Hornung G., O. 37.20
Hufmann H., W. 37.50
Herkel P., H. 48.20
Hettmansperger H., W. 14.90
Heiber J., B. 37.50
Herzog Th., St. 85.—
Hager Frau, P., H. 150.—
Habermehl A., Frl., F. 3.—
Hingsen H. S. 5.—
Holdermann E., M. 3.50
Herbog E., P., St. 8.50
Hasbarger G., N. 84.85
Heinzelmann N., Frl., K. 37.50
H. H., St. 40.—
Hoffert E., Frau, N. 40.50
Hubert A., Frl., Gr. L. 42.55
Haacke, Lehrer, N. 50.—
Hageborn J., Diak., G. 78.—
H. G., St. 18.60
Härter A., Frl., St. 16.85
Hill v. E., K. 12.20
Henrichs A., N. 15.90
Horn J., B. 100.—
Horst v. d. C., Frl., L. 110.—
Herzog F., G. 8.80
Heid L., Frau Pf. 8.—
Herzog M., Frau, L. 28.20
Harms J., M 71.15
Heß L., L. 37.50
Henkel Frau, P., K. 12.50
Herrmannsen Frl., K. 37.50
Hupfeld E., Frl., C. 25.—
Heimann M., E. 20.—
Heller E., Frau, G. 10.—
Hochstetter v., Frau, F 54.—
Heuber J., Frl., K 98.50
Heckmann Fr., D. 39.—
Honegger H., u. B. 42.51
Hutz A., Frau, E. 84.88
Herzog M., K. 9.20
Henzold Lehrer, H. 70.30
Hädicke G. H. 21.23
Hartung H., G. 14.15
Hild P., B. 18.48
Hofmann K., Frau, St. 20.—
Heber Frau, K. 26.08
Huth E. St. 1.10
Hörrle G., St. 3.50
Hundeborn Frau, N. 8.50
Heese H., H. 13.50
Hessenius Lehrer, B. 12.—
Hoffmann P., W. 1.50
Hammer H., Z. 1.50
Halm, Frau, Sch 3.—
Hütten P., M. 7.10
Heß: Frau, E. 14.—
Hilsberg E., Frl., W. 20.50
Haas A., A. 87.50
Haase A., S. 3.60
Haardt H., N. 5.—
Hellwig Lehrer, L. 10.20
Horst K., Frau, N. 3.50
Hafner Frau, F. 17.82
Hartmann, P., B. 30.—
Hummel B., Frl., C. 3.—
Haasis K. Schw., N. 9.40
Heilbronn. Postst. 10.—
Halle W., H. 13.—
Hoffmann A., H. 4.80
Holbach H., H. 2.—
Haupt E., Frau, N. 20.—
Hudn P., B. 38.10
d. Hafenauer, Cannstatt, gingen ein:
Befinger 2.83
Schulze, Frl. 8.—
Bäuerle K., 1.50
Hafner, Frau —.50
Schick Frau 2.30
Wißmann, Frau —.93
Wiedemann, Frau 2.70
Mehl, Frau 1.60
Blattner, Frau 2.10
Hirsch, Frau 1.—
Proithido, Frau —.75
Hafis, Frau 8.91
Peter, Frau 1.62
Dommer, Frau 1.50
Hafenauer, Frau 1.35
Bauer. Frau —.81
Vögele, Frau 1.—
Kaufmann, E. 1.74
Kniefer, Frl. —.50
Heidkamp, C. F., D. 80.—
Heimsoht, K. W., H. 52.78
Hanten H., W. 10.—
Hommann J. B. 10.—
Hanff M., Frl., K. 37.50
Holthöfer A., L. 1.40
Hohenlohe-Ingelfingen, W. 160.—
Hermann v., Freifrau, W. 165.—
Hassencamp G., F. 18.50
Happe Frau, St. 10.—
Henneberg M. Fr., G. 5.—
Halnze A., Frl., F. 10.—
Harter L., Frau, C. 17.—
Halbach W., H. 8.50
Holtkemeier W., M. 81.62
Hippel von, L. 10.—
Holzer G., E. 3.50
Hocke J. H., Z. 78.50
Hossel E., Frl., M. 154.48
Hinderer L., N. 8.—
Hefke, P., K 5.—
Hoffmann W., B. 3.—
Hartmann, Kanzleirat, N. 100.—
Hillengaß M., L. 7.—
Haasis J. M., T. 5.—
Hofmann F., H 3.—
Haug, P., Frau, H. 5.30
Hummel B., N. 9.—
H. L., Schw., St. 58.60
Hannemann K. W., 5.—
Hocker, Evangelist, F. 87.50
Houwick E., Frl., E. 16.85
Jugendbund Gr. Koplow 6.—
Jünglings-Verein, Friedrichsdorf 12.50

v. Jooß, G., L.	495.48
Jakobs, W., W.	35.—
Jaspers, B., T.	42.50
Jakobs, Frau, H.	16.12
Jänchen, A., N. D.	5.—
Janssen P., H.	13.65
J. St., W.	50.—
Imig, W. U.	160.—
Janz, Stadtm., K.	15.50
Jßland, Frl. M., A.	38.80
Jungfrauen-Verein „Lydia"	37.50
Jug, B., B.	5.—
Jakobs, W., W.	15.—
Johanns, Frl. L. L.	87.50
Jentsch, Frl. H., P.	48.55
v. Jetter, C.	10.90
Jessen, Schw. A., K.	25.—
v. Jooß, G., L.	179.06
Jureit, Frl. M., F.	10.—
Jenne, K. F., B.	3.—
Jehle, F., B.	10.—
Ilterfonke, E., Sch.	3.—
Ise III, W., E.	5.—
v. Jooß G., L.	110.58
v. Zöckel, E., B.	40.—
v. Jooß G., L.	180.46
Jan, P. v., G.	8.—
Kold, W., L.	37.50
König, Fr. u. S.	38.50
Kerkenkamp, Fr., K.	4.—
Kayser, P. K., N.	5.—
Kappner, D.	5.—
v. Krebernik, K. G.	10.—
v. Kreuder, Frl., F.	35.—
Kobrig, Frau ?., B.	15.70
Kinder, Frau M., D.	37.50
Kalthoff, H., B.	28.—
Kleyn, Frau E., D.	50.—
Kiffmann, P., N.	83.45
Kulmiz, K. v., G.	150.—
Kolmar, Pfiftst.	3.—
Kling, Frau K., E.	4.50
Knoth, Frl. H., M.	22.50
Krollpfeifer, L., S.	40.—
Kaminsky, Frau, E.	82.65
Knoyer, Frl. M., St.	101.50
Kühling, L., W.	5.—
Kalmbach, Frl. M., B.	4.—
Kaiser, F., F.	11.30
Kropf, J., M.	15.—
v. Keller, M., L.	37.50
Karrenberg, D., B.	43.5
Krüger, Frau H., N.	76.—
v. Krauß C. G., H.	88.30
Koden, G., P.	17.70
Korff, W., G.	8.80
Koch, S., G.	23.90
Kuehr, J., St.	37.50
Köppler, F. Ch.	37.50
Krah, W., S.	88.50
Kuhn, C., Sch.	18.50
Kögler, P. L.	37.50
Kuhl, Frau A., L.	7.20
Köstlin, L., B.	8.50
Kötter, Diak. M., H.	12.43
Krüger, A., G. N.	15.—
Krimmel, Frl. A., St.	51.—
Klemm, P., E.	110.—
Keller, L., H.	2.—
v. Knipp, P., B.	15.—
Kroff, Frl. M., B.	100.—
Kramer, K., H.	5.—
Kord, C., M.	15.—
Kemper, P., H.	33.—
Kissing, Frl. B., K.	37.50
v. Kupfinke, J., H.	41.—
Klein, H., St.	4.50
Kopplin, P., J.	5.50
Kuscholke, Frau, St.	9.—
Klein, Fr., U.	37.50
K. W., S.	37.50
Kehrhahn, H., S.	160.—
Korbenat, Frau, St.	38.50
Kochele, P. D.	5.—
Kosinsky, Frl. E., C.	46.30
Kraus, Frau P., G.	37.50
Keim, G., A.	2.—
Kerst, J., H.	3.50
Kluck, P., H.	8.50
Keferstein, Frau P., H.	30.—
Kuntz, Frl., C.	8.50
Kurz, P. G., E.	38.46
Künßberg, A. v., B.	40.50
Klot-Trautvetter, Gräfin, H.	1.—
Kammerer, J., St.	8.—
Kopff, Frau P. M., St.	43.—
Kirschmann, G., St.	28.—
Kühn, G., N.	8.20
Kempff, M., G.	98.50
Köster, Frl. A., B.	110.—
Kaiser, G., A.	7.50
Kuhlich, Fr., W.	15.—
Kremers, Frau G., M.	8.50
Kern, F. E.	3.20
Kleine, W., E.	74.—
Keubel, Frau J., W.-H.	87.60
Klose, P., L.	69.35
Kaufmann J., M.	5.—
Karmel, Schw., B.	8.50
Kauls, Frau E. M.	37.50
Krönlein, Diak. A., J.	8.—
Kätzler, Frau, K.	1.—
Kraite, Frl. L., O.	3.—
Klüpers, G., D.	60.—
Kämper, Schw., B.	8.50
Kuhlmann, Frl. L., D.	88.3
Kroneberg, Frl. E., L.	85.80
Krauß Frl. M., F.	5.50
Kuhl G., N.	27.60
Knippel, H., N.	112.50
König K., N.	20.—
Krabbe, Frl., G.	13.—
Knoll, M., J.	10.50
Kieber, J., D.	5.—
Kleinmann G. St.	8.50
Killermann, M., E.	3.50
Kraus Schw. E., M.	3.50
Kracker, Frau W., D.	43.—
Kempff, R., E.	4.—
Kraft, Schw. M., N.	4.90
K. St.	5.—
Kutzner, E., H.	9.10
v. König, M., K.	458.—
v. Kühn, P., S.	39.—
Krockau, Frl. A., H.	62.—
Kamphausen, J. P., N.	5.—
Kruska B. H. M.	37.50
Kämpfer, R., S.	37.50
Knyphausen Freifrau, D.	68.50
Kurz, G., E.	2.28
Koch, Frau, F.	50.—
Krämer, M., F.	37.5
Falckstein, Frau v., N.	50.—
Krepp Frl., F.	80.—
Kleb, H., F.	5.50
Kretschmer, R., O.	2.—
Krebel, A., O.	21.50
Krauß, Frau J., E.	3.—
Kettling F., D.	50.—
Kayser, C., N.	340.—
Knol, J., L.	4.50
Ködding, Schw. M., L.	7.—
Kraute, P., P.	20.—
Kindermissions-Verein Seeburg	18.50
Krapf, G., F.	2.50
Knopp Stadtvikar, N.	43.—
Kiesentweiter, Frau v., W.	81.—
Hammann, G., H.	8.5
Küssner, M., T.	5.—
Leuze, P., B.	16.09
Lachmann, Frau, St.	4.—
Lehrke A., Frau, N.	5.—
Loskowski E., Frl., Sch.	10.—
Lötz, P., M.	25.—
Lang K. Frl., O.	37.50
Lücker W., M.	42.50
Langbein J., Frl., E.	8.70
v. Lohmann E., P., Freienwalde, gingen ein:	
Seifert, L., H.	20.—
Stürmer, B. D.	18.75
Kt.uert, Prediger, St.	10.—
Demmin G., Schw., B.	20.—
Reinbold, Frau, K.	5.—
Stigwart, K. O.	13.50
Mary de A. Frau, G.	500.—
Großmann, Prediger, P.	8.—
N. N., Essen	5.—
Lankowsky, E.	10.—
Urban W. C.	20.75
S. R., Timme	13.—
Lompton, Frau, M.	20.—
Leibbrand F., Frl., Pf.	34.80
Lehmann Th., Frau, N.	50.—
Latotzke B., Frl., St.	50.—
Lippert Ph., D.	22.50
Lobof L., Schw., A.	3.—
Longe G., N.	12.50
Langbein, P., D.	59.50
Lang E., N.	1.50
Leubecher A., D.	7.—
Leschke K., S.	10.05
Langewiesche C., C.	25.—
Leich, P., G.	22.50
Lorenz H., St.	14.50
Lange, Dr., Frau, Z.	5.—
Lohe, Prediger, N.	9.50
Lüdtke J., A.	160.—
v. Lohmann J., P., Frankfurt, gingen ein:	
Stöppler, Frau, L.	2.—
Bollinger Prediger, C.	19.50
Ungenannt im Zeit Patmos	3.—
Weyel, H.	10.—
Meier, Frl., C.	20.—
Küchenpersonal, C.	7.97
von einer Schwester aus Köln	5.—
Fischer, Frau, D.	10.—
Stöffer, Frl., B.	10.—
Starke, Frl. B.	4.16
Leckebusch Frl., B.	19.70
Lürßen W., N.	36.—
Luft Fr., F.	3.20
Lampert M., C.	5.—
Laud E., Frl., M.	4.—
Lohmann H., W.	17.35
Lohde L., Frl., D.	6.—
Lutz W. K.	12.50
Lange, Frau H.	3.60
Leinenstoll Frl., C.	
J.	40.—
Frey, L.	2.—
Horner, W.	6.—
Lohmann M., F.	14.30
Lokof L. Schw., A.	2.—
Linsen H., M.	20.—
Ledmann, O., N.	5.—
Lona K., G.	4.—
Lönnies, Sup., F.	7.70
Leydhecker, P., A.	18.5
Linder R., H.	87.50
Leander G., Frl., A.	75.—
L. Gd. N.	50.—
Linneweber G., L.	24.—
Leers Gb., Frl., F.	13.50
Langerbach W., P.	28.—
Lüdke W., M.	14.—
Menzel, Frau D., E.	154.50
Meyer, Frau K., K.	24.50
Messerschmidt E., N.	82.—
Merkwitz Frl. E., M.	32.—
Müller, Frau E., B.	48.—
Meyer, Fr., W.	4.—
Mauler, P., C.	8.50
Müller Ch., M.	12.70
v. Meißner, M., P.	10.20
Moß, Frau, B.	78.10
Modersohn, W., B.	87.50
Miehl Gls.-Petr.-Sekr., M.	40.10
Mock, Stadtpf., W.	5.—
Mausbohrdt, W., B.	9.05
Motel, B., N.	87.50
Münch, N.,	1.5
Minden, F. v. Sch.	18.50
Münch, M., St.	10.—
Mühlbach, A., L.	8.50
Meichel, Th., B.	8.50
Maisburg, E.	3.50
Müller, Rendant G., N.	37.50
Michael, O., L.	34.71
Manskopf, Frau Geheimrat, T.	169.33
Maurer, Frau, G.	14.—
Müller, E., N.	15.—
Mundt, Frau A., H.	6.—
Morquardt, E., N.	8.—
Metzger P., M.	100.—
Meyer J., M.	2.—
Merkel, C. A., G.	8.50
Meynen, P., H.	5.—
Morgenstern, P., H.	8.50
Metteaong Frl. F., F.	37.50
Witzlaff, Oberst von, G.	8.50
Münker H., F.	3.50
Müller, Frl. E. G. S.	10.—
Merseburg, Frl. R., C.	10.—
v. Modersohn, P., M.	146.25
Müller, Frl. M., L.	87.50
Müller, Frl. L., Sch.	40.50
v. Müller, H. Sch.	30.70
Müller, E., N.	10.—
Menzel L. A.	8.50
v. Mork Frl. B., D.	40.—
Mante, H., W.	67.05
Morkwart, Predg., Z.	79.40
M. Sch., K.	10.—
Monz, A., H.	17.40
Müller, Chr., B.	4.—
Müller, M. B.	50.—
Mann, Frau L., C.	8.40
Marz, J., L.	87.50
v. Maier, Frl. M., Pf.	98.71
Meyer D., Pf.	5.—
Müller, A. D.	5.—
Müller, Frau A., St.	13.—
Meßmann, Frau, K.	10.—
Müller, Frl. J., B.	47.50
Moyer, G., St.	3.—
Möller, H. Sch.	2.15
Meyer, C., N.	8.50
Michelet, Frl. M., D.	3.05
Moos, G. W., E.	71.40
Metzger, H. G.	1.50
Mutz, Frau J., St.	3.50
Müller, Lehrer, A.	5.—
Möller, P., M.	8.50
Mann, E., B.	1.—
Meak, Frau H.	40.50
Müller, Frl. M. G.	310.—
Meyer, P. W., W.	2.50
Müller, Frau N., A.	18.74
Mausbendel, H. St.	5.—
v. Mönning, M., D.	126.—
Müller, Fr., O.	8.50
Münzing, Frl. L., E.	104.50
Muffer, Sch.	11.80
Meiser Schw. P., D.	5.—
Moyer, Frl. J., St.	14.40
v. Meyer P., E.	84.—
Möller, H., F.	3.—
Nafake A., Frau, K.	3.—
Nielsen A., B.	2.—
N. N., T.	37.50
Neber, Frau, F.	15.75
Niemöller, Frau, P., G.	5.—
Nicolai K., N.	6.5
v. Nebenthäuser, P.	12.45
Noll, Frau, N.	1.60
Nostitz v., A., E.	8.—
Nock J., D.	50.—
Nestle U., M.	34.—
Nuckell L., K.	3.—
Nennes, Frau, N.	32.70
Nöther N. D.	7.—
Nöll H., E.	9.—
Nestle U., M.	15.—
Nehm W., H.	1.50
Nagel St., St.	8.—
Odenlund N., Frl., J.	2.60
Oeftag E., Frl., St.	26.5
Owesso	1.092
Oertle M. Frl., St.	44.—
Oehmann E., O.	3.—
Oetzel E., E.	31.50
Otto G., Ch.	5.—
Ocken B.,	6.50
Osterburg, P. C.	27.—
Orlopp C., H.	18.50
v. Oerle, Frl., C.	
Biffert, Frau	1.—
Ungenannt	13.—
Renischer, Frau	2.—
Leifchläger F. Frl., B.	12.—
Otto H.	13.—
Für Ossanna	37.50
Pommer, Stationsverw., W.	3.—
Pötschke L., Frau, G.	12.50
Ploth E., W.	25.—
P. C., D.	37.5
Pandel A., K.	42.50
Pöthen G., Diak., E.	85.40
Pompus W., B.	37.?0
Pfrunder R., C.	150.—
Patow M. u. E., Z.	78.—
Preske G., C.	15.—
Prante M., B.	6.—
Pleines, P., C.	7.75
Pochhammer v., Frau, B.	150.—
Pfarramt Detzingen	71.20
Pursche E., Frl., D.	6.83
Pfarramt Nürtingen	8.9
Prischmann H. H.,	5.—
Prischmann, Frau, H.	6.—
Pfarramt Hotzheim	5.—
Pant A., S.	5.—
Peters D., H.	—.50
Petersen, P., L.	10.—
Pompe G. D.,	12.—
Pivers F., M.	2.—
Peterschmitt J., N.	3.—
Poetz v. M., Frl., M.	19.—
Petersmann W., H.	154.—
Preiß A., Frl., W.	140.50
Pfleiderer, Stadtpf., U.	32.—
Pusen A., Frau, M.	10.—
P. W., Stuttgart	3.50
Prechtel K., B.	6.50
Petterson H., Frl., D.	7.10
Pierer C., Frl. A.	37.50
Pflugfelder M., Frau, M.	6.50
Prittwitz v., A., O.	78.50
Pompus W., B.	8.—
Pommer, Stat. Verw., W.	3.—
Panning D., Schw., G.	3.—
Plawe Ch., B.	30.9?
Pfarramt Weidenstetten	10.—
Poenitz J., G.	14.50
Paulsen M., Schw., H.	5.—
Rake, P. A.	20.—
Quak, Frau	20.—
Queck W., D.	2.40
Quest, G., K.	9.55
Richter, H. W., D.	5.—
Reusch, L., W.	9.—
Richter, H. G.	32.30
Rautwald, Frau A., H.	40.—
Rhiem, Frl. C., Sch.	42.50
Rikfels Frau S., K.	65.60
Rordenburg, Frl. M., G.	71.60
Ruttmann, F., H.	2.50
Rödder, Schw. J., D.	5.—
Ranke, C., K.	7.95
Reissieder, F. K.	15.—
Renner, M., B.	40.—
Rach, Frau, K.	42.50
Rothe, E., B.	42.50
Rosenbächer Dr., T.	71.05
Roesler, O.	58.09
Rekmann, F., B.	1.10
Reusch, P. W., H.	67.20
Reuter, Frau, U.	8.50
Reinhold, K., L.	1.—
Röhrig, C., G.	10.—
Rothe A., E.	8.50
Raspe, F., N.	58.60
Raichl, Frl. G., B.	14.—
Rieger, N.	3.—
Rockel, Frl., K.	6.50
Roos Frl. L. B.	39.—
Rempp, Frl. K., St.	9.?0
Rick, H., K.	3.—
Respinger, A. B.	1.25
Reventlow, Graf v., P.	10.—
Rüter, P., H.	15.—
Ritte, F., B.	7.?0
Rimbges, Frl. J., M.	2.—
R. T., Stettin	2.—
Reinmuth Frl., F.	66.—
Runge, A., H.	6.—
Reiningshaus, Frau, G.	100.—
Rehmann, R., Sch.	5.—
Rohlfing W., M.	12.—
Ruhr, P., A.	100.02
v. Radecke, P. K.	37.50
Ruschel, K., L.	5.—
Reinwart, H., N.	76.—
R. A. Schw. K.	19.50
v. Rohner, Frl. B., B.	81.35
v. Rall M., N.	83.?0
Richter, Frau, F.	4.—
Reese, Frl. L., L.	78.—
Ritschle, Diak. E., M.	10.—
Reihe, A. E.	6.—
Reimann, A. H.	11.80
Reinhardt, Stadtpf., M.	10.—
Röhle, Frl. J., L.	2.—
Rickers, Frau, H.	8.—
Ruhle, G., Z.	5.—
Rorbende g, A., G.	22.45
Rose M., D.	9.—
Reichels, D. D.	10?.—
Rilio, Frau C., B. N.	4.—
Rüter, Frl. ?, B.	1.—
Romberg, Sup., F.	38.—
Röhrig, P., M.	4.40
Roth, Frau W., G.	81.—
Rehmann, H., Ep.	4.—
Roth, H. D.	47.—
Reinhardt, P., G.	110.—
Reimer, B. W.	5.—
Röder, Freifrau v., F.	87.50
Reinbold, Frl. O. L.	25.—
Rehrmann, K. Sch.	5.—
v. Rüter, P., A.	20.25
Rietmann-Wetter, M., Z.	20.—
S., M. M., Fr.	6.—
Seßler M., Gr. E.	2.—
Seidel L. Frau, A.	87.50
Seidel O., K.	88.75
Seeger G. W., H.	60.—
Sippel, B.	2.—
Seidler K., Gr. W.	132.50
Simon A., G.	2.—
Sander M., G.	41.60
Seipp J. Gr. N.	38.—
Seitz, P., D.	3.50
Siekmeier M., Schw., D.	12.60
Seifert K., P.	24.50
Siebenbürger H., N.	80.45
Sartor I., H. W.	9.77
Senfft v. Pilsach, Baronin, B.	39.05
Sell v. L., Frl., Sch.	5.—
Salzmann U., Frl., N.	4.—

Seifert K., Frau, J. 11.75
Sartorius, P., St. 154.62
Seelig, Frau, E. 33.—
Siebold, P., Frau, B. 20.—
Senft J. W. 25.—
Severs, Frau, K. 51.—
Seher-Thoß, Baronin, B. 3.50
Sommermann H. C., B. 10.—
Seidler, Dr., G. 18.50
Selbeck O., K. 5.60
Seeger H., H. 12.—
Sames III, M., G. 4.—
Sell A., Frl., D. 3.50
Seifert A., B 3.50
Sch. A., J. —.50
Schneider, Frau, B. 1.—
Schaupp K., Frau, U. 15.50
Schlaich, P., K. 20.—
Schwager O., F. 37.50
Schwarz E., Diak. K. 36.—
Schweizer R., Schw., St. 41.—
Schmitz M., Frl., D. 17.95
Schultzendorf v., H., B. 20.—
Schweigert M., Pf. 37.50
Schopf A., H. 37.50
Schneider D., Frau, C. 53.—
Schöler H., W 58.50
Schultz E., U. 56.50
Schroth H., St 5.—
Schick Ch., L 20.—
Schubardt, Dr. F. 30.—
Schmuziger, Frau, P., A. 50.—
Schlüter, Sup. W. 2.50
Schulz K., T. 5.—
Schmidt W., H., H. 12.50
Schmid J., R. 39.20
Schlansky E., Frl., B. 44.—
Schulze, B. 47.50
Schulte Frau, D. 75.—
Schmidt M., Frau, H. 5.—
Schuckebier R., L. 41.50
Schimmling M. L. 37.50
Schellenberg E., S. 87.50
Schneider A., Frau, M. 25.—
Schemdorf L. Frl., B. 8.50
Schneider, Frau, B. 5.—
Schmidt H., C., H. 3.—
Schmidt H., Frl., K. 7.25
Schick A., D. 40.—
Schönberger W., W. 5.50
Schweiz. „Ev. Sonntagsblatt" 20.—
Schausten, F. —.20
Schmoll, Frl., F. 2.25
Schergens R., B. 5.—
Schulze-Wilkinghoff, S. 12.50
Schmeck J. G. 150
Schmenn, Frau, A. 1.50
Schmiedt A., B. 3.50
Schmid Oberlehrer, F. 14.—
Schröder M., Frl., L. 4.—
Schlobach P., B. 37.50
Schwager O., F. 26.09
Schlossarek Th., R. 87.50
Schwarz K., L. 15.50
Schüttke O., E. 10.50
Schoff it C., D. 20.—
Schauffele W., B. 75.—
Schüle G., B. 8.—
Sch.-Fr., M. 10.
Schubert O., G. 18.50
Schmidt H., W. 18.40
Schweizer G., B. 3.90
Schütz E., R. 10.—
Schwarz M., Frl., Z. 79.40
Schmidli W., Schw. F. 81.15
Schwarz B. Frl., Z. 88.16
d. Schläpfer Frl. H. 70.—

Schmitt, F. W., St. 38.50
d. Schumann, P., A. 28.50
Schmidt, J. J., Pf 5.—
Schimmert W., G. 100.—
Schwarz E., Diak., K. 5.—
Stoll W., S. 37.50
Schmidt A., R. 12.50
Schafer A., Frau, H. 5.—
Schulz E., B. 10.—
Schwalbach H., M. 10.10
Schlett Frau, Sup., B. 1.50
Schweiz. „Ev. Sonntagsblatt" 20.—
Schmid, W., O. 8.72
Schneider, Lehrer, T. 10.—
Schultze A., Diak. L. 50.85
Schröder F., H. 25.60
Sch.-E., F. 2.—
Schauenburg H., St. 62.75
Schuler Fr., C. 15.—
Schaaf M., Frau, H. 3.—
d. Schwager O., F. 11.98
Schafer, P., B. 37.50
Schaltegger F., Frl., B. 46.—
Schwenk C., F. 7.33
Schmid R., Frl., K. 58.50
Schmalzried K., H. 19.—
Schwäble K., St. 5.—
Schulz J., G. 2.80
Schultheiß C. A., D. 25.—
Scheffer E., St. 3.50
Schwager O., F. 2.10
Schütte C., A. J. 20.—
Spieker, H., H. 37.50
Spielmann, C., B. 3.70
Springer, F., M. 3.50
Spörri, Frau, M. 8.—
Spetge, W., St. 40.50
Sprange, P., K. 100.—
Spieth, E., G. 8.0
Spieß, Lehrer, T. 18.—
St B., N. 5.—
Stoß, Schw. L., O. 37.50
Sulz, Frl. L., K. 10.—
Stelzenmüller, Frl. L., L. 72.—
Stein, K., O. 120.—
Stoß, L., L. 2.—
Studer, R., W. 150.—
Stobmer, H., O. 1.30
Stumm, P., P. 44.50
Stiena, J., R. 20.—
Stahl, Frl. R., M. 2.—
Straub Frl. E., H. 10.—
Stiehlecker, Dekan, U. 35.46
Steinbrink, R., M. 15.—
Stöhr, W., B. 18.50
d. Stockmayer, P., K. 58.
Straub, Frl. L., G. 30.50
Straub, Frau H., W. 10.—
Sturm, W., W. 5.—
Strempel, R. L. 37.50
Striegel, W., F. 1.20
Steffen R., W. 5.—
Stopelfeldt, P., Gr., B. 12.—
Stein. Gemeind-Kanzlei 5.—
Sterner, Frau, G 5.—
Stelzenmüller, Frl. L., L. 10.—
Stopel, Schw. W., B. 112.50
Stockhaus, M., Sch. 10.50
Tiedt Frl. L., T. 9.50
Thunecke, Frau, M. 87.50
Thomas, P., B. 28.0
Terschüren, H., H. 75.—
Taraba, L., R. 13.—
Tränkel, G., G. A. —.60
Thieraufen, Frl. E., R. 7.70
Trauthig, P., R. 38.—

Trölzsch, Frau A., R. 25.—
Timm, Frl. M., B. 5.50
Thomasius, Frau K., Pf. 7.—
Treiber Frau, W. 1.50
Tubbesing, Schw. E., B. 8.—
Tiggemann, E., K 10.—
Thimm, Frau E., B. 8.—
Treber, H., K. 18.76
Trittler, Geometer, B. 5.—
Triebel, Fr., K. 20.—
Thaler, A. S. 7.—
Theine, P., W. 5.—
Tersteegen, P., H. 20.—
Ungenannt d. P. J. Lohmann 5.—
Using v., Frl. A., H 5.—
Ungenannt, Bischheim 53.—
Ullmann, F. A., Z. 60.—
Uhl, R. 18.—
Ungenannt, Gg. Sch. 38.50
d. Urban, R., St. 3.—
d. Vogt, Stadtm., F. 2.14
Vorwerk, Schw. E., M 30.50
Vömel, P., G. 38.50
Verius, Frl S., St. 3.—
Vordemfeldt, A., C. 5.—
Volke P. O., G. 6.46
Vogt, G., D. 18.—
Vollmer, R 1.50
Vollbracht, Frau, A. 2.50
d. Veil, P., S 8.50
Veiel, Fr., St. Ch. 3.50
Vitt, H., W. 20.—
Vogt, K., B. 16.90
Vetter, R., W. 3.—
Vogel, P. R., E. 50.—
Viebahn, Frl. A. v., St. 5.—
Vormann, Frau Dr., G. 80.—
Vedder, W., D. 37.50
Voßwinkel, C., H. 1.50
Veigel, P., K. 13.75
Viebahn, v., B. 10.—
Vahrenkamp, Frl. H., B. R. 6.—
Vogel, P., E 5.—
W. v., St. J. 5.—
Wolff Frau, F. 7.—
Werthern von, Freifrau, N. 37.50
Weyond H., W. 39.40
Wellingen 48.—
Weinhold M., Ch. 3.50
Wittenberg v., St. 6.—
Wiehler J. Pr. K. 10.—
Wenzel E., Schw., U. 37.50
Wöllwarth v., A., L. 37.50
Wulfmeier H., F. 37.50
Wyß R., Frl., Z. 40.—
Weimar Lehrer, F. 40.—
Werner F., Frl., T. 50.—
Wagenknecht B. 90.—
Wetzel L., Frau, T. 150.—
Wolf K., Frl., M. 12.—
Wurz K., Frau, J. 15.—
Wüster K., L. 44.80
Würz B., Frau, M. 8.—
Werner W., W. 6.—
Wiedemann E., E. 2.50
Winkler P., D. 5.—
Westphal M., Frl., K. 60.—
Wolff A., Sch. 2.—
Weller, Frau, A. 73.30
Weizsäcker E., Diak., Schm.-H. 37.50
Werner J., H. 79.—
Walkenhorst, Frau, B. 21.20
Werner, P., K. 4.—
Wieher M., S. 3.—
Winterhoff, G. K. 8.50

Walther M., St. 2.50
Wilhelmi C. R. 37.50
Wingenrath K. W. 4.—
Walter M., Frau, C. 3.—
Wiegand K., H. 3.50
Waringsholz M., Frl., K. 6.—
Winkler, Frau, K. 8.
Waldmann, P., M. 1.50
Wollenhaupt H., B. 8.50
Wiegand W., H. 3.50
Weinmann Fr., Z. 7.50
Wagner L., U. 25.—
Winkler L., O. 2.—
Wedel v., M., Sch. 3.50
Wiedenmann, Frau St 5.—
Wenzel J., W. 1.75
Willig M., L. 1.50
W. M., E. 153.—
Weigle, P., R. 10.—
Wetter R., E. 35.25
Walter H., R. 3.—
Wiesmath A., R. 18.—
Wolf K. R. 10.—
Weber, Frau, L. 8.10
Weinbrecht K., W. 5.—
Wernher M., R. 45.12
Winter J., E. 39.—
Walter H., W. 7.20
Weber W., Schw., G. 8.50
Wagner M. Frl., W. 8.—
Wützler H., B. 8.50
Weick von, L. 10.—
d. Witzner W., G. 37.80
Wiedler C., G. 17.—
Weskott, P., L. 57.50
Wolf E., Frl., Pf 44.50
Wühlin M., Frau, L. 8.50
Witte, P., G. 3.50
Witt D., E. 8.50
Wißmath J., R. 2.50
Weingarten, Poststelle 5.—
Wille M., Frau, W. H. 50.05

Wöllwarth v., A., L 3.—
Wittwer E., G. 150.—
Wedemann L., F. 5.—
Weiß E., B. 37.50
Wandel, P., T. 87.—
Wohrle, Frau, B. 60.—
d. Wunder, B. 842.—
Wolf, Frau, G. L. 35.—
Wehmann, D., B. 16.—
Wackermann, K., Z. 26.65
Wendhausen, Frl., R. 75.—
Wolf, P., L. 2.—
Weber, H., R. 3.05
Wöller, A., B. 3.75
Wose, H., Sp. 7.27
Westphal, Frau T., St. 28.—
Weckert, C., W. 1.—
Weber, L., K. 5.—
Zastrow, Frl. von, Sch. 10.—
Ziegele, Frau P., C. 12.50
Zerche, O., E. 50.—
Ziegler, J. G., F. 20.50
Zilles, Frl. R. 37.50
Ziemann, C., E. 40.50
Zimmermann M., S. 10.—
Zäske, H., C. 13.30
Zemmrich, K., O. 2.—
Zeller, Frau Stadtpf., Sch 75.—
Ziegelmeyer, Frl. C., St. 38.50
Zahn, Frl. M., C. 13.81
Zimmermann, E., R. 1.50
Zwingelberg, R., K. 87.50
d. Ziegelmeyer, Frl. C., St. 40.—
Zimmermann, Frl. S. St. 85.—
d. Zwilling, P., Sch. 13.—
Z., veri in C. 60.—
Zundel, Frl., R. 8.50
Zimmer, Frl. A., G. 1.—

Zur Linderung der Not in Wan gingen ein:

Barschdorf, K.-St 5.—
Fritschkorn, L.-S. 1.50
Pfarramt Großvillars 36.—
Zwiag, P. v. d., M. 31.—
Roßmudel, M., H. 10.—
Wurlitzer, P., Z. 18.60
Mattern F., D. 1.—
Claußnitzer, Frl., G. 30.—
Loh, Schw. L., W. 11.50
Reuter, Dr., A. 50.—
Schwantes, A., L. 5.—
Götz, F., K. 5.—
Küster, A., St. 20.—
Paulsen, Schw. M., H 37.55
R. B., Barmen 3.50
Reventlow, Gräfin v. L. 10.—
Renner, E., U. 14.—
Richter, Frl. D. 20.—
Richters, Schw. J. K. 1.50
Von Schweizer Freunden 40.50
d. Freitag, A., L. 33.—
Unruh, Frl. v., G. 5.—
Willhardt K., K. 54.26
Quack, P., B. 6.—
Ackermann, G., L. 5.—
Aigner, Frl. E., R. 82.40

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 31. Oktober 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	20773.78
Durch Sammelbücher B.	„	2037.55
Gaben für Witwen und Waisen	„	3707.13
„ „ Hungernde und Notleidende	„	9636.36
Durch die Sammelbüchsen	„	2309.45
Für Photographien	„	3.—
Verschiedenes	„	2044.80
do.	„	41.—
	Summa Mk.	61556.07

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Ps. 102, 13—19.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister, Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Mitte November erscheint im **Verlag Orient, Frankfurt a. M.**, eine neue prächtige Erzählung, nach wahren Begebenheiten geschrieben, betitelt:

„Ole".

Von **Pastor Madsen.** Übersetzt aus dem Dänischen von **C. Axelsen.** — **Preis:** einzeln **20** Pfg., in Partieen **billiger.**
10 Stück für 1.80 M., 25 Stück für 4 M., 50 Stück für 7 M., 100 Stück für 12 M.
(Umschlag mit Bild. Schöne klare Schrift).

Neu!

„Ole" ist ein vorzüglich geeignetes Büchlein **für Weltlichgesinnte, Erweckte, Suchende, Gläubige,** etwas **„Für Alle".** An dem alten wetterharten Seemann, dem Helden der Erzählung, kann man sich recht erbauen. In naturwüchsiger Schilderung wird das alte, selbstgerechte Herz gezeigt, aber auch, wie Gott es zu überwinden vermag durch Seine nachgehende, erbarmende Liebe. Die kleine, aber herrliche Geschichte könnte vielen werden zu einem Wegweiser des Heils, einem Born zu freudigem Danke gegen den Herrn, jedoch auch einer ernsten Warnung: „Errette deine Seele und siehe nicht hinter dich!"

Als Evangelisationsschrift besonders zu empfehlen.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen oder direkt erbeten an den **Verlag Orient, Frankfurt am Main.**

SONNEN-AUFGANG
MITTEILUNGEN AUS DEM ORIENT

Heft 2. 8. Jahrgang. November 1905.

Inhalt. Nur Einer — Ein armenischer Evangelist. — Die Macht des Gebets — Betet ohne Unterlaß — Moltke. Dr. Raynolds und Frau in Deutschland. — Im Lande des Fedaï. — In den Wan-Bergen — Kurze Nachrichten. — Dr. Raynolds. — Van unsern „blauen Vögeln" in Wan. — Von unsern Wan-Mädchen. — Der Vater siegt für mich. — Stimmen der Presse — Die Hedschasbahn (Damaskus-Mekka). — Was ein Missionstraktat ausrichten kann.

Nur Einer.

Man ist heute vielfach so damit beschäftigt, die „Massen" zu erreichen, daß man vergißt: der Weg dazu ist, die Einzelnen zu gewinnen. Die Engel freuen sich über einen Sünder, der Buße tut. Christus kam, um die Welt zu erretten, darum ging er den Einzelnen nach. Er, der eine Schar, die niemand zählen kann, in die Herrlichkeit führt, widmet die äußerste Sorgfalt dem Gespräch mit einer armen, verachteten Frau am Jakobsbrunnen; Er hat Zeit auf dem letzten Wege nach Jerusalem, sich eingehend des Zachäus anzunehmen; Er müht sich um eine gefallene Sünderin; Er geht in unendlicher Liebe einem ungebrochenen Jünger nach bis in die Nacht von Golgatha. Auch Paulus verstand dies. Wieviel liebevolle Sorge um die einzelnen Seelen, und sei es nur ein entlaufener Sklave! Es gibt Prediger, die hoffen, die Massen zu erreichen, aber sie verstehen die Arbeit an den Einzelnen nicht. Ihre Arbeit wird ein großer Fehlschlag sein. Sie sind sehr beredt in großen Versammlungen, aber sie haben nicht genug Liebe zu den Seelen, um betend und ringend ihre Kniee mit einem armen Sünder zu beugen, sie kennen es nicht, was es heißt, in Geduld und Sanftmut durch persönliche Bemühungen um die Seele eines verhärteten, verschlossenen Sünders zu werben. Oft heißt es bei ihnen: „Das kann ich nicht, das ist nicht meine Gabe." Wenn man die Seele des andern brennend liebt, kann man viel tun. Dieses „Ich kann nicht" stammt aus dem Widerwillen, sich selbst zu verleugnen. Und darum erleben sie wenig oder keine Bekehrungen in ihrer Umgebung.

Der Dienst an dem „Einzelnen" ist auch der Weg, um viele zu gewinnen auf unserem Arbeitsfeld im Orient.

Hören wir eine einfache Erfahrung:

Ein armes armenisches Mädchen wurde nach dortiger Sitte im Alter von 13 Jahren verheiratet. Selbst noch ein Kind, sollte sie ein Haus leiten. Jahre der Sorge und des Kummers folgten. Kinder wurden geboren und starben ihr. Sie war eine treue Anhängerin ihrer gregorianischen Kirche und wußte nichts anders, als gewissenhaft die Ceremonien und Fastengebote ihrer Kirche zu halten. Als das letzte ihrer Kinder, das ihr allein geblieben war, schwer an Stickhusten erkrankte und schon fast sterbend war, hatte sie nur noch eine Hoffnung. Sie nahm das kranke Kind, wickelte es in eine Decke und eilte mit ihm zu der alten Kirche. Mit flehender Stimme rief sie den Priester an: „O heiliger Vater, laß mich deine Füße küssen. Ich flehe dich an, stehe auf und bete über meinem sterbenden Kind! Vielleicht wird es gerettet, es ist mein einziges geliebtes Kindchen." Der Priester stand auf, zündete eine Wachskerze an und führte das tiefbekümmerte Weib an die heilige Stätte. Sie beugte sich nieder mit dem kranken Kinde, während er das heilige Buch über ihrem Haupte hielt und heilige Worte in unbekannter Sprache las, aber es waren ja heilige Worte, und er war ein heiliger Priester, und dies war die heilige Kirche. Lang las er, während sie schluchzend und seufzend dort kniete, und das Kind in ihren Armen nach Atem rang und dem Tode immer näher kam. Oft hörte sie ihn den Namen „Jesus" aussprechen, aber sie wußte nicht den Weg zu Ihm in ihrem großen Weh. Das Gebet war vorüber. Sie nahm ihre teure Last auf den Arm und ging wieder aus der dunklen Kirche in der kalten Nachtluft durch die dunklen Straßen ihrem traurigen Hause zu. Seufzend und weinend trat sie ein und schloß die Tür hinter sich. Ihr Mann war längst gestorben, und ihr einziges Kind lag in den letzten Atemzügen. Und das Kind starb.

Bleich und schmerzerfüllt sah sie die Leute kommen, die ihr totes Kind forttragen sollten. Sie schrie wehklagend auf und fiel in die Arme einer der Frauen, die um sie herumstanden und die mit ihr weinten, aber auch weiter nichts tun konnten.

War das Elend noch nicht tief genug? Nein, da ihr Mann gestorben und nun auch sein letzter Erbe dahin war, kamen seine Verwandten, um der Witwe alles fortzunehmen. So erlaubt es dort das Gesetz. Mitleid war nicht vorhanden. Nicht nur die Einrichtung ihres Hauses, sondern auch das, was sie als Heiratsgut mitgebracht hatte, und selbst das, was sie mit ihren eigenen Händen gearbeitet hatte, wurde Kraft des Gesetzes unbarmherzig fortgenommen. Sie behielt nichts zurück, als das Wenige, was sie auf ihrem Leibe hatte.

Ein zweitesmal wurde sie das Weib eines Mannes, aber nur, um wieder kinderlos und ohne Freundschaft allein zurückzubleiben. Da kam ein Tag, wo sie nicht mehr im Stande war, die Wohnung zu behalten. All' ihre ärmlichen Habseligkeiten wurden auf die Straße gesetzt, und sie wußte nicht, wohin sie sich wenden sollte. Als die Türen sich hinter ihr geschlossen hatten, sah sie sich in äußerster Hoffnungslosigkeit hinausgestoßen in eine weite, herzlose Welt. Sie wandte sich um und stieg auf das flache, schmutzige Dach, um dem Himmel so nahe als möglich zu sein. Zagend hoffte sie, Gott könnte sie von dort besser hören — Gott, der so hoch droben wohnt, so weit, weit entfernt von menschlichem Leid. Sie fiel auf ihre Kniee und aufblickend rief sie: „O Gott, Du hast mir meinen Mann und meine Kinder genommen und alles, was ich besitze. Ich bin ein hülfloses Wesen, das auf die Straße gesetzt wurde. O Gott, sende mir einen Erretter!"

Ihr Schrei schien sich im leeren Weltall zu verlieren. Da war keine Stimme noch Antwort zu hören. Die Sonne schien hernieder, die Winde wehten über sie hin und die Spatzen zwitscherten auf dem Dach. Ja, die hatten ihre Nester, aber sie hatte nichts, wo sie ihr Haupt hinlegen konnte. O daß doch Gott nicht so weit weg wäre!

Aber Gott hatte ihr Schreien gehört. Jahrelang hatte Er mit väterlicher Sorge über dieser Seele gewacht und an diesem Tage sandte Er ihr den erbetenen Tröster. Noch vor Sonnenuntergang hatten jene Füße, die ihr die frohe Botschaft bringen sollten, sie ausfindig gemacht. Der Bote Gottes hatte das Neue Testament geöffnet und verkündigte ihr den Namen Jesu und zeigte ihr, daß Er ihr einziger Freund und Retter sei. Sie lauschte begierig, sie stützte sich auf die Hoffnung, die sich vor ihr ausbreitete, und das neue Leben begann in ihr zu wirken. Allmählich wurde es lichter und lichter um sie, und die Dämmerung mußte weichen. Mit peinlicher Gewissenhaftigkeit lernte sie das kostbare Wort lesen, und wenn sie zu der Stelle kam: „Ich bin gekommen, zu rufen den Sünder zur Buße und nicht den Gerechten" (Marc. 2, 17), so weinte sie vor Freude: „Das bin auch ich!"

Der Herr half ihr und erquickte sie immer weiter, sie erhielt ein gemütliches Zimmer und nützliche Beschäftigung; ja, ihr wurde sogar Gelegenheit geboten, andere bedürftige Seelen zu unterstützen. Sie liebte ihren Heiland aufrichtig. Ihm vertraute sie ihre Bedürfnisse und Sorgen an, wie ein Freund dem Freunde, und von Ihm bekam sie die nötige Hülfe. Wie vielen Hunderten hat sie ihre Geschichte erzählt und ihnen den Weg des Lebens gezeigt!

Wie viele arme zerschlagene Herzen hat sie durch Worte des Lebens getröstet!

Dann kam eine Zeit, wo das „arme" Weib vor Frauenversammlungen stand und ihnen klar machte, welche Verantwortung sie dem Evangelium gegenüber hätten. Sie erzählte von ihren einstigen Sorgen und ihrem wunderbaren Tröster: „Liebe Schwestern," sagte sie, „wenn ihr einst in den Himmel kommt und die Schar derer sehen werdet, die aus allen Ländern zusammenkommt an diesen seligen Ort, dann werdet ihr euch freuen, daß ihr mithelfen durftet, ihnen das Evangelium zu bringen!"

Das arme Weib hat Recht. Wir genießen so viel Segen, daß wir das Wort des Evangeliums gar nicht mehr recht zu schätzen wissen. Alle Ehre und Anerkennung der Welt kann nicht verglichen werden mit dem heiligen Vorrecht, die frohe Botschaft des Evangeliums verbreiten zu helfen. Die Sucht nach irdischem Gewinn und Ehre ist wahrhaftig die niedrigste Beschäftigung einer Seele, die Heu und Stroh zu sammeln sucht, während Engel eine herrliche Krone über ihrem Haupte halten, aber den elenden Tropf vergebens anflehen, aufzusehen.

Was wird erst der Lohn im Himmel sein für die Liebesarbeit an Seelen, wenn es hier unten schon so herrlich ist! Ich kannte den Boten Gottes, durch den die arme Witwe zum Licht kam — ein lieber, demütiger Mann. Auf seinem Sterbebett, kurz vor seinem Tode, lehnte er seinen Kopf an meine Schulter. Himmlische Liebe floß aus seinem Herzen, niemals empfing ich so tiefen Segen als in diesen Stunden, die ich bei dem sterbenden Glaubensmann zubringen durfte. Weil wir eben von Erfahrungen auf Totenbetten reden, so kommt mir noch ein anderer Fall in Erinnerung. Ich kannte ein armenisches Mädchen, die in sehr angestrengtem Dienst als Magd ihr tägliches Brot verdienen mußte. Sie kam gewöhnlich jeden Tag auf kurze Zeit mit einigen Gefährtinnen zu einer lieben Missionarin, welche sich bemühte, die Mädchen schreiben und lesen zu lehren. Sie machten gute Fortschritte, und durch das Lesen und Erzählen aus dem Neuen Testament wurden sie immer vertrauter mit den Worten und Lehren Jesu. Jahre vergingen, dann verließ das hübsche, stille Mädchen namens Astrik die Gegend um zu heiraten. Bald stellten sich Sorgen und Not ein, und eine ungesund

Röte färbte ihre Wangen, sie wurde von Tag zu Tag elender. Ihre Kraft ließ nach, aber ein neues Leben fing an in ihrer Seele zu erwachen. Als der Tod immer näher kam, leuchtete dieses innere Leben so stark aus ihr heraus, wie ich es noch nie bei einem menschlichen Wesen gesehen habe. Sie lag gänzlich danieder, aber ihre Liebe und Freude wuchs im gleichen Maß, als ihr Leben abnahm. Ich habe kaum Worte, alles wiederzugeben, wie es war. Das, was ihre Seele erfüllte und überfließen machte, war eine brennende Liebe gegen alle Menschen, verbunden mit Dankbarkeit und grenzenloser Freude. Jede geringste Aufmerksamkeit, die wir ihr erwiesen, war ihr unaussprechlich kostbar und ihre Dankbarkeit übertraf die kleinen Dienstleistungen bei weitem. Aber ich weiß kaum, wie ich die Dankbarkeit und Liebe beschreiben soll, die sie für Jesus, ihren Erretter, hatte. Wenn Seine teuren Lebensworte ihr wiederholt wurden, sagte sie: „O sagt mir nichts weiter, ich bin schon so voll Freude, daß ich kaum mehr ertragen kann!" Sie lachte sogar vor Freuden und rief laut: „Nur keine Trauer um mich, bereitet euch lieber zur Hochzeitsfeier. Zieht eure schönsten Kleider an, ich gehe meinem Heiland entgegen! Freuet euch mit mir!" Als Astrik von ihren Verwandten gefragt wurde, warum sie nicht wenigstens für sich trauern sollten, erwiderte sie: „Weil ihr ja auch alle zu Ihm kommen könnt, Er ruft euch alle. Freuet euch und kommt!" In diesem Zustand der Freude verweilte sie mehrere Tage. Auch ihre Umgebung ermahnte sie mit herzlichen Worten, und die ganze Gegend war über solche Aeußerungen angesichts des Todes erstaunt. Hier war ein Geist überschwenglicher Freude angesichts der großen Trennung von Seele und Leib. Die Schrecken des Todes waren für sie überwunden. Alles an ihr atmete den Geist Jesu aus und so ging sie Ihm entgegen.

Einen Tag vor ihrem Tode erzählte mir Astrik eine wunderbare Geschichte, die ich wiedergeben will, so gut ich's vermag. „Vergangene Nacht", begann sie, „als ich wach im Bett lag, kam der Herr Jesus an mein Fenster und sah zu mir herein. Seine Herrlichkeit war so groß und wunderbar, ich konnte diesen Anblick nicht ertragen, ich mußte meine Augen bedecken vor der unaussprechlichen Schönheit Seines Antlitzes. Dann wieder dachte ich, wie undankbar es von mir sei, diesen Blick meines Heilandes nicht ertragen zu können; ich öffnete die Augen, mußte sie aber schnell wieder schließen. O welch ein Meer von Freude, Jesu, meinem Heiland, entgegengehen zu dürfen!" — Mit ihrer abgezehrten Hand faßte sie nach der meinen, um mir ihre Liebe auszudrücken, was sie mit Worten nicht konnte. Es lag etwas Ueberirdisches in ihrem Gesicht, ihren Augen und ihren Worten, als ob himmlisches Licht sie durchstrahlte. Immer wieder hatte sie Traumgesichte von Jesu Liebe und Herrlichkeit. In dieser armen sterbenden Weberstochter sah ich die höchste Stufe der Kraft verkörpert. Sie erschien mir wie eine strahlende Himmelserscheinung. In einer schmutzigen Wohnung, deren Fußboden aus Lehm bestand und deren Fenster geöltes Papier waren, offenbarte sich der Herr in solcher Herrlichkeit. „Den Weisen und Klugen hast du es verborgen und hast es den Unmündigen geoffenbart." Er offenbart sich nur denen, die sich nicht auf ihre eigene Weisheit stützen. Er hat das Schwache in der Welt erwählt, auf daß er zu Schanden mache, was stark ist.

Ein armenischer Evangelist.

Bei meinem letzten Aufenthalt in Mesereh traf ich dort mit einem teuren armenischen Prediger zusammen. Ich hatte den Eindruck, daß er besonders von Gott ausgerüstet sei, das Evangelium den Fernstehenden zu bringen. Er trat dann als Evangelist in unsere Arbeit ein. Einen Auszug aus seinem letzten Bericht will ich hier den Freunden mitteilen. Der HErr sei gepriesen für alles:

„Der erste Ort, den ich besuchte, war Tschemeschgesek. Bevor ich mich auf die Reise begab, hatte ich ein Traumgesicht, ich sah die Toten auferstehen, und als ich des Nachts auf meinem Maultier saß, kam mir ein Lied in den Sinn, durch dessen Worte ich selbst zu Tränen gerührt wurde. Das war mir ein Beweis, daß der Herr meine Arbeit segnen würde. Der Maultiertreiber wollte mir den bedauerlichen Zustand der Gemeinde schildern, ich untersagte es ihm, ebenso einem andern, der dieselben Klagen vorbrachte. Als ich am Sonntag morgen in T. die Kanzel bestieg, erklärte ich der Gemeinde vor allem, daß ich nicht gekommen sei, ihre Klagen und Streitigkeiten anzuhören, sondern ihnen die Botschaft Gottes zu bringen. Im Vertrauen auf den Herrn begann ich meine Arbeit, und bald durfte ich sehen wie der heilige Geist die Toten erweckte. Ganz ohne mein Zutun begannen die Leute sich miteinander zu versöhnen. Das hörten die Gregorianer mit Erstaunen, in Scharen strömten sie herbei, um ebenfalls des Segens teilhaftig zu werden. Sie luden mich sogar ein, in ihrer Kirche zu predigen und sie in ihren Häusern aufzusuchen. 2 Monate blieb ich dort. In dieser Zeit feierten wir zweimal das heilige Abendmahl, und eine große Anzahl neuer Mitglieder wurde in die evangelische Kirche aufgenommen. Ich erhielt auch Gaben für das evangelische Werk. Es ist mir unmöglich, die tiefe Bewegung, die Tränen und Bekenntnisse zu schildern, deren wir in der Kirche und in den Häusern Zeugen sein durften.

Mit einem Herz voller Dank und Freude verließ ich diesen Ort, um über die Schneeberge nach Egin zu reisen, wo ich früher schon 6 Jahre gewirkt hatte. Auch hier konnte der Herr reichlich segnen. Viele Gregorianer luden mich ein, in ihre Häuser zu kommen, um ihnen das Wort Gottes zu bringen und mit ihnen zu beten. Auf ihre Bitte hin und, weil es zu kalt war, um weiterzureisen, blieb ich den Dezember und Januar über dort. Die Gemeinde in Egin sammelte einen Beitrag von 182 Piastern.

Zwei Mitglieder konnten in die Kirche aufgenommen werden, unter ihnen ein 15jähriger Knabe; auch andere wünschten es, hatten aber diesmal noch nicht den Mut es zu tun. Wir feierten auch hier das heilige Abendmahl, an welchem die Gemeinde 8 Jahre lang nicht teilgenommen hatte.

Mit fröhlichem Herzen verließ ich diesen Ort. Nach einem 9stündigen Ritt erreichte ich das Dorf Einetzik, wo ich 2 Sonntage zubrachte. Nur einmal predigte ich in der protestantischen Kirche, dann wurde ich von den Gregorianern aufgefordert, in ihrer Kirche zu predigen. 12 Tage lang durfte ich morgens und abends das Evangelium verkündigen und fast alle Dorfbewohner kamen, um mit Freuden zuzuhören. Nachdem ich zwei Tage in einem Nachbardorf gearbeitet hatte, kehrte ich nach Einetzik zurück, wo wir am Sonntag das heilige Abendmahl feierten und mehrere neue Mitglieder in die Kirche aufnahmen. Zwei von ihnen waren nicht getauft. Der eine war anfangs sehr verstockt, aber der heilige Geist überwältigte ihn, so daß er samt seiner Frau weinend das Taufbekenntnis ablegte. Ein alter Gregorianer bat mich um ein neues Testament, ich gab ihm mein eigenes, das er fleißig las und bald darauf ging er fröhlich ein zu seiner Ruhe.

Während ich in Egin weilte, hatte ich eine Einladung nach Merzifun (Marsowan) erhalten. Ich war überzeugt, daß es des Herrn Wille war, die Einladung anzunehmen. Unterwegs blieb ich 12 Tage in Sivas, wo ich große Wunder von Gottes Macht erfuhr. Evangelische und Gregorianer kamen in großer Zahl, legten mit Freuden Bekenntnis ab und beteten inbrünstig. Heute noch erhalte ich Briefe von dort, welche die Umwandlung in vielen Herzen schildern. Auch in Tokat konnte der Geist Gottes mächtig wirken. Gregorianer kamen in großen Scharen, beteten und bekannten. In Merzifun ist eine große Gemeinde."

Soweit der Bericht. Wir erwarten eine reiche Ernte im Orient. Betet für unsere Boten!

Die Macht des Gebets.

Abschiedswort der nach Mesereh ausgesandten Schw. **Anna Abegylan** bei der Abordnungsfeier auf der Frauen-Missions-Konferenz in Düsseldorf.

Esther, 4, 12—17. Sie alle wissen den Ausgang dieser Geschichte, sie zeigt uns, was das Gebet vermag. Ein böser Plan war gegen die Juden geschmiedet worden, sie ganz auszurotten und zu verderben, und Esther, die erst zu königlicher Ehre gelangt war, soll unter eigner Lebensgefahr ins Mittel treten. Zuerst ist sie nicht so willig auf die Vorschläge ihres Vormundes einzugehn, als aber dieser dringend bittet, ja ihr sogar sagen läßt, auch sie gehe der gleichen Gefahr entgegen, wenn sie nicht zum Könige hinein geht, so tut sie das äußerste. Doch Esther kann und will das Werk nicht allein tun, alle Juden, die zu Schloß Susan wohnen, müssen mithelfen im Gebet und Gott hört das Schreien seiner Kinder; alle Juden im großen babylonischen Reiche sind errettet.

Wir haben auch viele viele Brüder und Schwestern, die in noch weit größerer Gefahr sind als die Juden dazumal. Uns hat Jesus errettet, der Preis den Er dafür bezahlte, ist Sein Blut, aber Er hat uns nicht für uns selbst errettet, sondern damit wir hingehn und anderen die frohe Botschaft des Evangeliums bringen. Einige von uns stehn hier, die haben den Ruf des Meisters gehört und sind nun bereit hinauszugehn, um den Verlorenen die Botschaft von der Erlösung, die auf Golgatha geschah zu bringen. Wahrlich wir sinds nicht wert; wir dürfens aber tun und wir tun es mit Freuden und aus Dankbarkeit zu Ihm der so viel an uns und für uns getan hat. Wir können es jedoch nicht allein tun, wir müssen Hülfe haben. Täglich bedürfen wir das Blut des Heilandes und die Kraft des heil. Geistes, um das auszurichten, was uns aufgetragen ist, und ich glaube ganz bestimmt, daß der Herr es einigen von Ihnen aufs Herz legen wird für uns einzustehn in treuer Fürbitte, und wir werden verspüren draußen, wenn zu Hause heilige Hände aufgehoben werden und brünstige Gebete zum Tron der Gnade aufsteigen. Vor einigen Wochen, als ich noch in England war, wollte es mir bange werden so bald hinauszugehen. Meine eigene Untüchtigkeit und auch die Schwierigkeiten, die einem Draußen entgegentreten, standen riesengroß vor meinen Augen. Da gab mir der treue Herr an einem Sonntag eine stille Stunde mit Ihm zusammen. Deutlich durfte ich Seine Stimme vernehmen. Glaubst du, daß Ich dich durchbringen und an dir und durch dich ausrichten werde, was Ich mir vorgenommen? „Ja Herr" sagte ich freudig, „wenn Du es bist, dann mutig voran", denn ich weiß, was Er schon an mir getan und Er wird jeden Tag derselbe bleiben, solange wir treu zu Ihm stehn. Alle Furcht ist geschwunden, der Herr hat mir Freude gegeben hinauszuziehen, und ich will dienen, wo es Ihm gefällt.

Der Herr möge uns verbunden bleiben lassen in der Fürbitte für einander, bis wir uns droben vor dem Tron des Lammes wiederfinden. Amen.

Der Tag der besonderen **Gebetsgemeinschaft für Armenien** ist in diesem Monat: **Montag, den 20. November.** Laßt uns um eine Erweckung in Armenien, besonders in unsern Waisenhäusern, beten.

Moltke.

Am 26. Oktober, dem 105. Geburtstage des heimgegangenen Feldmarschalls Grafen Moltke, enthüllte Kaiser Wilhelm, umgeben von den Vertretern

Moltke's Haus in Charput,
jetzt von einem türkischen Offizier bewohnt. Es gilt als ein besonders gutes Haus, weil es von Steinen, nicht von Lehm gebaut ist.

des Reichsheeres, das Denkmal des großen deutschen Heerführers, der im Einigungskampf die preußisch-deutschen Truppen von Sieg zu Sieg geführt hat und dann noch zwei Jahrzehnte Wacht hielt: „allezeit treu bereit für des Reiches Herrlichkeit."

Uns Christen ist er ein Vorbild besonders durch Einfachheit, Schlichtheit und Bescheidenheit. Wir wollen uns aber auch durch solchen Helden mahnen lassen, unserseits allezeit treu bereit zu sein für die Herrlichkeit des Reiches Jesu Christi. Wahrlich unser König und Sein Reich braucht in unsern Tagen nicht minder solche treu bereiten Diener wie das deutsche Reich in jenen entscheidungsvollen Tagen. In den Entscheidungsstunden des Reiches Gottes, in denen wir leben, gilt es in noch höherem Maß wie damals, die kleinlichen Tageshändel zu vergessen gegenüber den großen Reichsaufgaben. „Dem rechten Volk zur rechten Zeit der rechte Mann im rechten Streit", diese Worte stehen auf dem Sockel des Denkmals. Möchten sie sich für das Volk Gottes in unsern Tagen erfüllen an jedem seiner Glieder! Möchte jeder von uns unter dem rechten Volk gefunden werden, die rechte Zeit nicht versäumen, sich als rechter Mann bewähren in dieser kritischen Zeit und stehen im rechten Streit!

Unerschütterlich steht die Wahrheit des anderen Spruches auf dem Sockel: „Gottes Würfel fallen immer, wie sie auch fallen, auf die rechte Seit." Wer es gelernt hat, unter allen Umständen und um jeden Preis Gott recht geben, der hat ein solides Fundament seines Glaubenslebens gelegt. „Der Spruch gibt den schlichten Glauben des Mannes dort oben wieder, der seines Volkes Schlachten lenkend, den Tod in allen seinen Schrecken sah und sich dem Herrn alles Lebens immer in Demut untertan fühlte."

Eine Tageszeitung schreibt: „Was aber vor allem seine Gestalt uns Deutschen lieb und wert macht, ist seine persönliche Lauterkeit, sein vornehmer Charakter und sein Bestreben, jede Angelegenheit ohne Rücksicht auf die Person rein sachlich zu prüfen und zu behandeln."

Auch darin wollen wir ihn uns ein Vorbild sein lassen. Uns freut aber auch besonders seine Wertschätzung des Wortes Gottes. Der große Feldmarschall äußerte sich in seinen letzten Lebensjahren auf eine Anfrage von Ernest W. Smith, welche Bücher den größten Einfluß auf ihn gehabt hätten: Die Bibel; Homers Ilias; Littrow „Die Wunder des Himmels"; Liebigs Briefe über Agrikulturchemie; Clausewitz „Ueber den Krieg". Die Bibel, welche Moltke unter den für ihn einflußreichsten Büchern an erster Stelle nennt, hatte er in dem von seiner Gattin benutzten Exemplar stets zur Hand. Auf dem vorgehefteten weißen Blatt hatte er vier Sprüche eingetragen, darunter als ersten das Wort aus dem zweiten Briefe an die Korinther (12, 9): „Meine Kraft ist in den

Moltke's armenischer Johannes (Diener)
etwas über 90 Jahre alt, arm, Kirchendiener erzählt noch viel von M., besonders daß er nicht stolz gewesen sei; aber er sei stolz, sein Diener zu sein.

Schwachen mächtig." — **In der Nähe unserer Hauptstation Mezereh, in Charput, haben wir auch zwei Denkmäler Moltkes,** die wir unsern Lesern hier im Bilde zeigen, das eine sein Haus, in welchem er bei seinem Aufenthalt im Jahre 1838 gewohnt hat, das andere sein damaliger Diener. In letzterem hat „der große Schweiger" sich allerdings nicht das schönste Denkmal gesetzt, denn die drei einzigen deutschen Worte, welche dieser noch von jener Zeit her behalten hat, sind Spitzbube, Schafskopf und ein noch weniger schöner Tiername. Wir wollen hier auch sein Urteil über das armenische Volk folgen lassen:

„Die asiatischen Armenier sind ein zahlreicher kräftiger Menschenschlag, unterwürfig und gehorsam aus Gewohnheit, arbeitsam und meistenteils wohlhabend; leicht möchte in diesem Augenblick die christlich-armenische Bevölkerung der Pforte treuer ergeben sein, als die muselmännisch-kurdische oder die muselmännisch-arabische.

Hafiß-Pascha hatte den Gedanken, jeder Korporalschaft einen Armenier einzuverleiben, wodurch ungefähr ein Zwanzigstel des Korps aus dieser Nation bestehen würde. Diese Ansicht teilte ich nicht ganz, denn der letzte kurdische Rekrut würde sich noch immer für berechtigt halten, dem Gjaur zu befehlen. Die Rajahs (Christen) würden eine sehr unglückliche Existenz haben, und man könnte auf diesem Wege um so weniger gute Soldaten erzielen, als dem Armenier jede Aussicht auch auf die unterste Befehlshaberstelle abgeschnitten wäre.

Bildete man dagegen für jedes unserer Redif-Regimenter ein viertes armenisches Bataillon, so öffnete sich für den Rajah ein Avancement im Heere bis zum Bimbaschi oder Major incl.; es würde ohne Zweifel ein Wetteifer zwischen den muselmännischen und christlichen Bataillonen eintreten, der nur zum Vorteil beider ausschlagen könnte, die Maßregel würde von dem Rajah mit weniger Mißtrauen aufgenommen werden, das Heer einen bedeutenden Zuwachs und das Land eine große Erleichterung erlangen. Diejenigen Rajahs, welche die Waffen tragen, müßten natürlich vom Haradsch (Kopfsteuer) befreit sein und eine Emanzipation der christlichen Bevölkerung vielleicht so auf dem gerechtesten und leichtesten Wege erzielt werden."

An einer anderen Stelle äußert sich Moltke allerdings über die Möglichkeit, die christlichen Armenier in die türkische Armee einzureihen, weniger hoffnungsvoll, er schreibt da.

„Nur erst wenn die christlichen Untertanen als unter türkischer Hoheit förderierte Staaten konstituirt sind, wird es möglich sein, christliche Heere zum Schutz der ottomanischen Pforte aufzustellen."

Dr. Raynolds und Frau in Deutschland.

Ein Begrüßungs- und Dankeswort von Dr. **Waldemar Belck,** Frankfurt am Main.

Jeder, der mit Armenien und dem Geschicke des armenischen Volkes vertraut ist, wird mit freudiger Ueberraschung die Kunde vernehmen, daß der Mann, dessen ganzes aufopferungsvolles Leben und Wirken der Hebung der sittlichen und moralischen Lage der ältesten christlichen Nation, der Armenier, gewidmet ist, sich nach vieljährigem Intervall wieder einmal entschlossen hat, die Stätte seiner segensreichen Tätigkeit für kurze Zeit zu verlassen, um in zivilisierten Ländern dem überangestrengten Körper und Geist in bescheidenem Maße Ruhe und Erholung zu gönnen.

Dr. Raynolds und Frau (Wan).

Wir meinen Herrn Dr. Raynolds, Arzt und Leiter der amerikanischen (kongregationalistischen) Missionsanstalt in Wan, den wir in kurzem mit seiner ebenso opferwilligen wie opferfreudigen Gattin in Deutschland begrüßen werden. Bei dieser Gelegenheit wird es die zahlreichen Freunde des seltenen Mannes gewiß erfreuen, einige Daten aus diesem an Arbeit und Erfolgen reichen Leben kennen zu lernen. — — Dr. Raynolds, ein Mann von mildem, sofort Ver-

trauen erweckenden Wesen, scharfem Verstande und bewährter praktischer Lebensanschauung, wurde in den Freistaaten am 25. Februar 1839 geboren. Nach Absolvierung der Schule, widmete er sich auf der Hochschule dem Studium der Medizin und machte als junger Arzt auf einem Kriegsschiff der Nordstaaten den Secessionskrieg mit. Bald darauf trat er in den Missionsdienst ein, in dem er als Arzt und Missionar seit 1869 praktisch mit größtem Erfolge tätig gewesen ist, zunächst in Charput, dann aber — seit 1872 — in Wan, sodaß er also in letzterer Stadt allein heute schon auf eine 34jährige Tätigkeit zurückblicken kann, die nur 2 Mal bisher durch einen kurzen Urlaubsbesuch seiner nordamerikanischen Heimat unterbrochen worden ist.

Schul-Jubiläum und Examen unter dem großen Zelt.
Dr. Raynolds auf dem hohen Platz, unten vor ihm in weißer Uniform der Vali und sein Gefolge.

Und ebenso lange steht ihm dort seine Gattin opferwillig und liebevoll in seinem schweren und verantwortungsreichen Berufe treu zur Seite, dem es bei dem recht- und gesetzlosen, anarchischen Zustande des Landes oft genug auch an wirklicher Lebensgefahr nicht gefehlt hat. — So wurde er z. B. vor ca. 15 Jahren einmal von Musa Bey, einem räuberischen Kurdenchef, in dem Gebiete von Musch mit seinen Begleitern überfallen, beraubt und durch einen Säbelhieb über den Kopf schwer verletzt, ein Verbrechen, das erst vor ca 2 Jahren durch ein vom Sultan bewilligtes, geringfügiges Schmerzensgeld eine gänzlich unzureichende Sühne gefunden hat.

Dr. Raynold's Wohnhaus in Wan.

Trotz der großen Schwierigkeiten, welche die armenische Bevölkerung, insbesondere die sich durch die Tätigkeit der amerikanischen Missionare in ihrem Besitzstande bedroht fühlende armenische Geistlichkeit seinem Wirken anfänglich in den Weg legte, ist es seinem nie erlahmenden Eifer in jahrzehntelanger Arbeit schließlich doch gelungen, sich die uneingeschränkte Sympathie und Achtung der gesamten Bevölkerung von Wan, einschließlich der Armenier, zu erwerben, dies um so mehr, als er jeder Proselitenmacherei ängstlich aus dem Wege ging. Unvergessen aber wird es ihm bei den Armeniern und in Europa bleiben, daß er bei Ausbruch der Massakres im Vilajet Wan 1895 sofort energisch daranging, die so unendlich traurigen Folgen jener Metzeleien, welche Tausende von hungernden und frierenden Witwen, Halb- und Ganzwaisen geschaffen hatten, nach Möglichkeit zu mildern. Die Ergebnisse der auf seine Veranlassung hin in Amerika und England eingeleiteten Geldsammlungen, zu denen sich seit 1897 auch sehr beträchtliche Summen aus Deutschland ge-

sellten, setzten ihn in Stand, nicht nur sofort eine große Zahl der allerbedürftigsten Waisenkinder in die Gebäude der Missionsanstalt aufzunehmen, zu verpflegen und zu unterrichten, sondern auch Hunderten von darbenden Witwen die nötigen Subsistenzmittel zur, wenn auch nur kärglichen, Fristung ihres elenden Daseins zu beschaffen. Und zwar lieferte Dr. Raynolds diesen Aermsten unter den Armen nicht etwa bares Geld als Almosen, respektive nicht zurückzuerstattende Unterstützung zum Ankauf von Kleidungsstücken und Nahrungsmitteln, ein Verfahren, bei dem er mit den ihm zur Verfügung stehenden Summen nicht weit gekommen und dabei noch Gefahr gelaufen wäre, das moralische Gefühl des Volkes zu ersticken. Vielmehr benutzte er die Arbeitskraft dieser Frauen, um die von ihm im Großen für die Herstellung von Kleidungsstücken eingekauften Rohmaterialien wie z. B. Schafwolle, zu verspinnen, verweben, färben und zu fertigen Kleidern verarbeiten zu lassen. Für diese ihre Arbeit wurden die Frauen bezahlt, und wenn auch gemäß den dortigen Arbeitsverhältnissen der von ihnen verdiente Lohn (ca. 50 Pfennig pro Tag) nur ein kärglicher war, so genügte er doch, die Witwe und ihre Kinder vor dem Hungern zu bewahren. Gleichzeitig stellten sich auf diese Weise der Mission die an die halbnackte Bevölkerung zur Verteilung gelangenden Kleidungsstücke außerordentlich billig, da nur die dort sehr billigen Rohstoffe und die kaum ins Gewicht fallenden Arbeitslöhne hierfür in betracht kamen. So gelang es Dr. Raynolds, mit verhältnismäßig sehr geringen Mitteln viele Hunderte von Familien während der kalten Wintermonate vor dem Hungertode zu schützen.

Dr. Raynolds unter dem Bilde des Vali.
(Vali = türkischer Regierungspräsident der Provinz.)

Die Entwicklung des von Dr. Raynolds in Wan begründeten Waisenwerkes ist den Lesern dieser Zeitschrift zur Genüge bekannt. Die zu Anfang aus Amerika und England reichlich fließenden Mittel erlaubten ihm die Erbauung eigener Waisenhäuser mit großen und luftigen Wohn-, Schlaf- und Arbeitsräumen, denen sich zahlreiche Handwerkerstätten angliederten, wie z. B. Tischlerei, Schlosserei, Schmiede, Klempnerei, Gerberei, Schuhmacherei, Spinnerei, Weberei, Schneiderei, Mützenmacherei, Bäckerei usw., in denen die Waisen nicht nur praktisch ausgebildet werden, sondern auch zugleich mit ihrer Arbeitskraft zur Erzeugung all der Tausende von Dingen aus den betreffenden Rohstoffen benutzt werden, die zum Unterhalt und zum Betriebe eines solchen viele Hunderte von Köpfen zählenden Gemeinwesens nun einmal unbedingt erforderlich sind. Es war eben auch hier das Streben und Prinzip des so überaus praktisch veranlagten Missionars, wenn irgend möglich nur Rohstoffe zu kaufen, das fertige Produkt aber unter Vermeidung aller Arbeitslöhne in den eigenen Werkstätten herstellen zu lassen. Das gelang ihm z. B. in der Weberei und der Mützenmacherei so überaus gut, daß er alljährlich noch große Posten an andere nicht so gut eingerichtete Waisenhäuser, wie z. B. in Bitlis und Musch, zum Selbstkostenpreis ablassen konnte.

Als dann späterhin im Jahre 1898 der Geldzufluß aus Amerika und England in bedenklicher Weise nachzulassen begann, hatte sich inzwischen zum großen Glück für das Hülfswerk in Armenien bei uns in Deutschland durch die unermüdliche und zielbewußte Propaganda des Hülfsbundes und seiner Leiter, das deutsche Volk mit Eifer diesem Liebeswerk zugewandt, sodaß die Leitung des Hülfsbundes in der Lage war, Dr. Raynolds in seinen Bestrebungen durch Überweisung größerer Beträge tatkräftig zu unterstützen. Und keine größere Freude konnte dem Wackeren damals (Dezember 1898) bereitet werden, als die Möglichkeit, weitere 100 hungernde und frierende Waisen kurz vor Weihnachten von der Straße aufzulesen, statt, wie eine zeitlang zu befürchten war, aus Mangel an Geldmitteln die Anzahl der Waisen verringern zu müssen.

Dr. Raynolds, in dessen Hause ich mich damals von Ende September bis Mitte Februar als Gast aufhielt, äußerte zu mir, daß die Aufnahme jener 100 Waisen, durch die die Gesamtzahl seiner elternlosen Zöglinge auf 500 stieg, die schönste Weihnachtsfreude für ihn darstellte. Inzwischen haben sich

die Verhältnisse des Waisenhauses in Wan allmählig in der Richtung hin entwickelt, daß mehr und mehr Waisenkinder für Rechnung des „Hülfsbundes" unterhalten und erzogen werden. Hand in Hand damit ging die Hinaussendung geeigneter deutscher Hülfskräfte und eine entsprechende Arbeitsentlastung Dr. Raynolds und seiner Gattin, die kaum noch im stande waren, ihren freiwillig übernommenen, so überaus zahlreichen Pflichten mit der gewohnten Pünktlichkeit und Genauigkeit nachzukommen, zumal sie bis Ende 1899 ohne jede weitere europäische Hülfskraft das ganze so viel gliedrige Unternehmen zu leiten hatten. Welch eine Unsumme von Arbeit damit verbunden war, möge die eine Tatsache illustrieren, daß dort täglich mehr als 1000 Kinder, Mädchen und Knaben, von den kleinsten bis zum angehenden Volksschullehrer unterrichtet wurden. Und diese unermüdlichen wie erfolgreichen Arbeiter im Weinberge des Herrn werden wir in kurzem bei uns begrüßen können, um aus ihrem eigenen Munde eine Schilderung ihrer Arbeit, ihrer Resultate, wie auch der gegenwärtigen Lage des armenischen Volkes der Missionstätigkeit dortselbst zu hören. Freudig wird jeder, der jemals etwas über ihre Tätigkeit gelesen, sie hier begrüßen, und so rufen auch wir Herrn und Frau Dr Raynolds ein herzliches „Seid uns willkommen in Deutschland" zu.

Dr. W. Belck.

Im Lande der Fedaï*)

Von den letztjährigen Metzeleien in Armenien.

Von Dr. **Waldemar Belck**, Frankfurt a. M.

Nur noch in wenigen Gebieten der asiatischen Türkei findet man heute eine kompakte armenische Bauern-Bevölkerung. Während noch vor einem Dutzend Jahren in sehr vielen Kreisen der Vilajets Erzerum, Wan, Bitlis, Diarbekr, Charput usw. die Armenier das Hauptkontingent der Bevölkerung stellten, ist dieses Verhältnis jetzt durch die Massenermordung derselben während der großen Massakres und die ständige Beraubung, Verfolgung und Ermordung Einzelner durch die Kurden sehr erheblich zu Gunsten der Muhammedaner, insbesondere der Kurden verschoben. So flohen z. B. während der allgemeinen Massakres die armenischen Bewohner der zahlreichen, großen und wohlhabenden Dörfer in der Ebene von Ardjisch (am Norduser des Wansees) ausnahmslos der rettenden russischen Grenze zu, überließen freiwillig ihr gesamtes Hab und Gut ihren sie mit Plünderung und Tod bedrohenden kurdischen Nachbarn, die ihnen dafür großmütig gestatteten, das nackte Leben — im buchstäblichsten Sinne des Wortes — zu retten. Die kurdischen Bauern nahmen sofort Besitz von den herrenlosen Gehöften, Feldern, Gärten, Viehherden usw., die sie natürlich gutwillig niemals wieder herausgeben werden; und da die türkische Regierung weder die Macht noch auch den Willen hat, gegen die Räuberscharen — die in ihrem ganzen Auftreten übrigens sehr an die alten Germanen-Horden und deren Raub- und Wanderzüge erinnern — zwangsweise vorzugehen, so ist an eine Repatriierung der Flüchtlinge so gut wie gar nicht zu denken. Sonach haben die Massakres, abgesehen von den Hunderttausenden ermordeter Armenier, auch die fast totale Verdrängung großer christlicher Bevölkerungsmassen nach den angrenzenden Ländern zur Folge gehabt, eine Tatsache, die sich besonders in den Vilajets mit dichtester armenischer Bevölkerung auffällig bemerkbar macht.

So ist denn auch die ehemals so überwiegend starke armenische Bevölkerung der Ufergebiete des Wan-Sees (sie überstieg 50 % der gesamten Seelenzahl) erheblich vermindert, in manchen Gebieten sogar bis auf ein Minimum reduziert. Nur noch an drei Punkten findet man dort auch heute noch eine kompakte armenische Bevölkerung, nämlich 1) am Ostufer um und bei der Stadt Wan; 2) am ganzen Süduser entlang, besonders aber bei der Kloster-Insel Agthamar, der Residenz eines den Titel Katholikos (Papst) führenden armenischen Erzbischofs; und 3) in der Ebene von Musch (an der Südwestecke des Wan-Sees beginnend), am Fuße der durch die dort fast nie ganz aufhörenden Kämpfe der armenischen Revolutionäre und wiederholte Metzeleien traurig berühmt gewordenen Gebirge von Sassun.

Ein angeblich 140jähriger Mönch im Kloster auf der Insel Agthamar.

Auch hier aber geht, langsam zwar, doch sicher, die weitere Zurückdrängung der christlichen Bevölkerung durch die Kurden vor sich, und es ist nur noch eine Frage der Zeit, daß auch diese letzten Bollwerke armenischer Nationalität gefallen, die Armenier ihrer Hauptmasse nach entweder vertrieben oder getötet sein werden.

Gerade bei der idyllischen Kloster-Insel Agthamar mündet ein von den Hängen des über 4000 m hohen Ardosch-Gebirges herabstürzender wasserreicher Bach in den Wan-See. Seine Quellen liegen auf und bei dem sagenumwobenen, über 3000 m hohen Putki-Paß, den man unbedingt übersteigen muß, wenn man nach Süden in das wildzerrissene Mucks, das Gebiet eines der großen westlichen Tigris-Quellflüsse, vordringen will. Jenseits, d. h. südlich der Paßhöhe, befindet sich an einem vor Schneestürmen geschützten Punkte eine eigentümliche, mit ihren Einrichtungen an das Simplon-Hospiz erinnernde Niederlassung, wie ich sie auf meinen vielfachen Streifzügen an keinem anderen Punkte Vorderasiens je wieder angetroffen habe. Es ist das eine Art von armenischer Klosterkirche, verbunden mit großer Karawanserei,

*) Fedaï = armenische Freischärler.

Räumen für Menschen und Tiere, wo jeder Reisende umsonst Unterkunft und Wegzehrung für sich und seine Tiere findet. Eine unendlich segensreich wirkende milde Stiftung aus uralter Zeit, wahrscheinlich von einem der Könige aus dem armenischen Fürstengeschlecht der Ardzrunier im VIII.—IX. Jahrh. n. Chr. errichtet zum Wohle der diese unwirtliche Paßhöhe überschreitenden Karawanen, die besonders zur rauhen Jahreszeit mit Freude und Dank die gastliche Schwelle dieses Hauses überschreiten, im Stillen den edlen Wohltäter preisend, dessen großherzige Freigebigkeit hier oben dieses sturm- und wetterfeste Asyl entstehen ließ. Die Bewohner dieses Surb Grigor Putki genannten Hospizes sind ausnahmslos Armenier, die aber einen so wunderbaren Dialekt sprechen, daß keiner meiner türkischen Armenier sich in der Muttersprache mit ihnen verständigen konnte, sondern zu dem allen geläufigen Kurdisch seine Zuflucht nehmen mußte. So allgemein, ohne Unterschied der Nationalität und der Religion, anerkannt ist der hohe Wert und Nutzen dieses Asyls, daß selbst zur Zeit der Hochflut der Massakres keine Gewalttat gegen das Kloster und seinen Besitz vorgekommen ist.

In der Nähe dieses Putki-Passes entspringt also der vorhin erwähnte Bach, dessen schnell zunehmende Wassermassen auf einem Wege von kaum mehr als 20 Kilometer Länge ca. 1400 Meter herabfallen, erklärlicher Weise also mit großer Geschwindigkeit bergab schießen. Das anfänglich enge Flußtal wird schon nach kurzer Zeit breiter und breiter und repräsentiert an der Mündung des Baches in den Wan-See eine wohl 12—15 Kilometer breite Ebene, die, mit unzähligen Dörfern besäet, durch ihre wogenden Kornfelder, ihre Obst- und Weingärten und die friedlich weidenden Viehheerden einen ungemein wohltuenden Anblick gewährt. Hier gibt es fast nur armenische Dörfer, wenngleich der Kurde sich auch schon hier und dort in einem der Dörfer einzudrängen und einzunisten verstanden hat, vorläufig nur in vereinzelten Exemplaren, bald aber werden es mehrere sein, und schließlich wird ihm ein Dorf nach dem anderen anheimfallen, und dann ade! Ruhe und Frieden. Einstweilen aber sieht man hier noch überall bienenfleißige Armenier, bestrebt, das Beste aus ihrem Boden und aus ihren Heerden zu machen.

Ganz Armenien ist reich, überreich an Klostergebäuden, darunter solchen von ehrwürdigem Alter; stammt doch z. B. das zu Ende des II. Jahrh. n. Chr. von Gregor dem Erleuchter, dem Apostel der Armenier — nach dem auch die armenische Nationalkirche als „gregorianische" benannt ist — gegründete Kloster Surb Oannes (türkisch Uetsch Kilissa-Dreikirchen genannt) bei Diadin, in seinem gesamten Hauptgebäude, der Kathedrale, unverändert aus dem Jahre 634 n. Chr., in dem dieser auf Befehl des byzantinischen Kaisers Heraelius errichtete monumentale Neubau errichtet wurde.

So ist denn auch jene stille Ebene am Wan-See reich an Klöstern, die teils in den Dörfern, teils an den Bergabhängen liegen oder vielmehr gelegen haben, denn die weitaus größte Zahl derselben ist heute verlassen, ausgeraubt und zerstört von den Kurden. In einem derselben, dem Kloster des Heiligen Jakob von Nisibis, das als Wallfahrtsort weitbekannt und vielbesucht war, habe ich im Jahre 1891 noch gastfreundliches Nachtquartier gefunden; wenige Jahre darauf brachten die Massakres den friedlichen Mönchen den Tod, dem Kloster Plünderung und Zerstörung, so daß ich 1899 nur noch eine Ruine besuchen konnte. Von den heute resp. bis vor Kurzem noch vorhandenen Klöstern war das bekannteste und berühmteste das auf der Felseninsel Agthamar von dem Könige Kakig Ardzruni zu Ende des IX. Jahrh. n. Chr. errichtete Kloster. Ein anderes, fast ebenso gefeiertes Kloster befindet sich (oder vielmehr seit 1904: befand sich) in dem, mitten in der erwähnten großen Ebene, kaum 1 Stunde südlich von dem Inselkloster gelegenen großen armenischen Dorfe Nareg, auch Surp Gregor genannt, (vgl. Bild S. 511 d. vor. Jg.) in dem das Grab des hervorragenden armenischen Kirchenvaters Gregor von Nareg den frommen Gläubigen gezeigt wird.

Unter Obst- und Nutzholz-Bäumen vergraben, gewährt das stille Dorf einen sehr freundlichen Anblick; kein kurdischer Mitinsasse störte bisher die friedliche Arbeit der Bauern, die stolz auf den Besitz ihres großen, weitbekannten Klosters waren. In dieses Idyll brachte das Massakre von 1895 den ersten

Agthamar Kloster (Insel im Wansee).

Jammer und viele blutige Tränen; wie in fast allen anderen armenischen Dörfern, so wurden auch hier zahlreiche unbewaffnete und friedfertige Bauern von mordlüsternen Kurden erschlagen, die Gehöfte ausgeraubt, das Kloster geplündert und teilweise demoliert, die Frauen aber vergewaltigt und als Kebsweiber fortgeführt. Zahlreiche Halb- und Vollwaisen waren das Resultat dieser Metzeleien und ein großer Teil derselben fand Obdach, Nahrung, und Unterkunft in den Gebäuden der amerikanischen Mission in Wan, in denen damals aus eigener Initiative heraus der seit ca. 30 Jahren dort tätige Arzt und Missionar Herr **Dr. Raynolds** ein Waisenhaus zu begründen und installieren begann. Im Verhältnis zu dem ihm aus allen Teilen des Erdballs zuströmenden Mitteln hat er dasselbe fortgesetzt vergrößert und heute unterhält der seltene, arbeits- und opferfreudige Mann dort — und zwar größtenteils auf Kosten des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Vors. Herr Pfarrer Lohmann in Freienwalde a O. — zwischen 5—600 armenische Waisenkinder.

Kloster Uetsch-Kilissa an der Quelle des Muradtschai (Euphrat).

Nur langsam vermochten sich das Dorf Nareg und seine vollständig ausgeplünderten Bewohner von diesem schweren Schlag zu erholen. Denn trotz aller materiellen Anstrengungen der armenischen Bauern gestaltete sich ihre Lage von Tag zu Tage dadurch schwieriger, daß die türkische Regierung — die übrigens in jenen exponierten Gegenden nur über eine ganz geringe Quantität von Soldaten verfügt, wohl genügend, um die gänzlich waffenlose christliche Bevölkerung (der jeder Besitz von Hieb-, Stich-, oder Schuß-Waffen bei schwerer Gefängnisstrafe verboten ist) im Zaum zu halten, nicht aber die wohlbewaffneten kurdischen Räuberhorden — absolut nicht im stande, selbst beim besten Willen nicht im stande war, sie gegen die ständigen Uebergriffe und Vergewaltigungen der Kurden zu schützen. Letztere Ausdrücke klingen dem deutschen Ohr vielleicht noch etwas unverfänglich, ich will deshalb als einen „Uebergriff" z. B. die Vergewaltigung einer Frau, eines jungen Mädchens, die gänzliche Ausraubung eines Gehöftes bezeichnen, während unter dem schlimmeren Worte „Vergewaltigung" schon die zwangsweise erfolgte Bekehrung zum Islam, die Ermordung der Männer, die Vertreibung von Haus und Hof usw. zu verstehen ist. Kurzum eine Anarchie schlimmster Art, die Niemandem peinlicher ist und sein kann als dem anständigen Türken, dem geborenen Gentilhomme des Ostens, der sich im tiefsten Innern unendlich schämt, daß solche unglaubliche Zustände in seinem herrlichen Vaterlande überhaupt möglich sind. Daß unter solchen Umständen die Stimmung der Bevölkerung von Tag zu Tage eine gedrücktere werden mußte, liegt auf der Hand, zumal tagtäglich Berichte über neue Metzeleien und neue Opfer des christlichen Glaubens verlautbarten. Oftmals haben damals und später nicht nur die Bewohner von Nareg, sondern auch anderer, arg heimgesuchter armenischer Dörfer zu mir gesagt: „Lieber fast ist uns noch ein zweites großes Gemetzel und ein Ende mit Schrecken, als dieser ewige Schrecken ohne Ende, diese tagtägliche Angst um das bischen Leben!"

(Fortsetzung folgt.)

In den Wan-Bergen.

Von Elisabet Franke. (Fortsetzung).

Zweites Kapitel.

Der Frühling ist vergangen, der Sommer ins Land gezogen. Gras und Blumen sind verdorrt unter dem sengenden Strahl der immer heißer werdenden Sonne. Kahl und öde liegen die Felder, es war ja kein Saatkorn da, und wo einer etwa doch sein kleines Stück Land bestellt hatte, da waren auch sicher die Kurden gekommen, und die Hufe ihrer kleinen schnellen Pferdchen hatten all die mühsame Arbeit vernichtet.

War es ein Wunder, wenn die Leute gänzlich mutlos, gänzlich verzweifelt waren? Noch hatten sich immer wieder einige tatkräftige Männer gefunden, aber nun war ihnen auch diese letzte Stütze geraubt, die kurdischen Steuereinnehmer hatten Geld gefordert, vergeblich, es besaß ja niemand etwas; da hatten sie die Männer gefesselt und mitgeschleppt in das grenzenlose Entsetzen des türkischen Kerkers.

„Sobald ihr euer Geld bringt, geben wir sie euch wieder!" so hatten sie höhnisch den um Gnade

flehenden Frauen, „den jammernden Kindern zugerufen. Ach, die Ärmsten wußten nur zu gut, daß das nie-, niemals geschehen konnte.

„Gott, schicke uns ein Massakre, daß wir schnell getötet werden, wir können das langsame Sterben unsrer Kinder nicht mitansehen.“ Das war ihr verzweifeltes Gebet, und — es sollte erhört werden! —

Es war noch früh am Morgen eines heißen Sommertages. Mit raschen Schritten eilten die jungen Frauen und Mädchen des Dorfes zu dem etwas außerhalb gelegenen Brunnen, Wasser zu schöpfen.

Auch Elmas trug ihren Krug, denn seit Mariam geheiratet hatte, war sie das Haustöchterchen. Doch was war das? Dicht an den steinernen Rand geschmiegt kauerte da eine zitternde Gestalt, das tränenüberströmte Gesicht mit den Händen bedeckt.

Eine der jungen Frauen trat herzu und strich sanft über das glatte, dunkle Haar:

„Können wir Dir etwas helfen?“

Die Weinende sah auf, verwirrt und verstört.

„Margrid“, wie aus einem Munde riefen es alle. Margrid, die vor vier Wochen einen um dreißig Jahre älteren Mann im Dorf geheiratet hatte, Margrid, die noch zu den wohlhabendsten zählte, die von vielen von ihnen beneidet wurde!

„Sag, was ist geschehen?“

Sie konnte kaum reden, ihre blassen Lippen zitterten, und scheu und unstet irrten ihre Augen umher.

„Er — er war fort — über Land — und da kamen sie, die Kurden — und, und — oh es war entsetzlich“ sie schrie laut auf in der Erinnerung. „Und heute früh — da, da kam mein Mann heim — und — da — da hat er mich von sich gestoßen — und als ich ihn um Gnade anflehte, da nahm er einen Stock und jagte mich von seiner Tür — oh Gott, — und er drohte mir, oh so entsetzlich. Oh warum bin ich nicht tot, warum bin ich überhaupt geboren, was — was soll ich noch!“

Ihre Gestalt zitterte, und ihre Augen hatten solch trostlosen Ausdruck.

Teilnehmend, aber stumm hatten die andern zugehört.

Was sollten sie auch sagen? Früher oder später traf sie vielleicht dasselbe furchtbare Los. — Arme, arme Frauen des Orients!

Doch was war das? — Fernes Getrappel von Pferdehufen, näher und näher kam es. Starr und entsetzt waren aller Blicke nach dem breiten Weg gerichtet, der den Bergabhang herunterführte.

Aber nur einen Augenblick, mit lautem Geschrei „die Kurden, die Kurden!“ waren sie aufgesprungen und jagten in fliegender Eile dem Dorfe zu.

Zu spät! Schon hatten die wilden Reiter die jugendlichen Gestalten erspäht. Eine furchtbare Jagd begann. — Alle Kräfte nahmen die Unglücklichen zusammen, der Atem flog, alle Pulse klopften, — umsonst. — Eine nach der andern brach ermattet zusammen, eine willkommene Beute für die rohen Gesellen.

Nur Elmas flinke Füßchen eilten noch weiter. Da, sie hatte das Haus erreicht, und Frau Hagobian, die die Lage sofort erfaßt hatte, versteckte sie im Strohlager. — Es war aber auch der letzte Termin.

Draußen erscholl wilder Lärm, einige Keulenschläge zerschmetterten die ohnehin schadhafte Tür, und herein stürmten die Verfolger.

„Gieb uns Deine Tochter heraus!“

Drohend genug klang es. Aber Frau Hagobian stand da wie ein Bild von Stein, ihre kleine, leise weinende Jeghsabet fest an sich drückend.

„Willst Du, oder wir werden Dich töten.“

Sie regte sich nicht. — Doch jetzt schreit sie laut auf, einer der rohen Menschen hat den kurzen Säbel geschwungen, und lautlos und blutüberströmt ist Jeghsabetchen zusammengebrochen.

Wieder will er zum Schlage ausholen, da raschelt es, und eine zarte Mädchengestalt wirft sich ihm zu Füßen:

„Schont meine Mutter, hier bin ich.“

Und er schleppt sie hinweg. — — —

Elmas schauerte, es flimmerte ihr vor den Augen wie Blut, lauter Blut. Dann versuchte sie mit allen Kräften, die Tür zu öffnen, vergebens!

Draußen hörte sie wildes Geschrei, Jammern und Weinen. Bei jedem nahenden Schritt fuhr sie zusammen. Jeden Augenblick mußte ja der schreckliche Kurde kommen, um sie mit sich zu nehmen. Seit Stunden war sie hier schon eingesperrt, allein, ganz allein. Giebt es denn keine Rettung? Vielleicht, daß sie ein Versteck finden kann!

Suchend geht sie umher, alle Wände befühlend, nichts, nichts, alles kahl und leer. Doch was ist das? Ein alter, steinerner Brunnen, durch ein Brett verschlossen. Ob er tief sein mag? Mit leichter Mühe hat sie ihn geöffnet und wirft einen Stein hinab. — Leises Plätschern. — Lieber, tausendmal lieber tot als in den Händen der Kurden! Sie bückt sich herab, tief und tiefer. Feuchte moderige Luft schlägt ihr entgegen, sie fährt zurück — aber nur einen Augenblick. „Lieber tot als in Schande“ und entschlossen stürzt sie sich hinab.*) — Aber Elmas ist nicht tot.

(Fortsetzung folgt.)

*) Die Brunnen sind in den Massakres vielfach der letzte Rettungsplatz der Armenier. Auch in unserm Weinberg bei Marasch haben wir einen Brunnen, in dem beim Massakre einige gerettet wurden.

Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Eingetr. Ver., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Herr **Dr. Raynolds** aus **Wan**, dem der bekannte Archäologe, Herr Dr. Belck, in diesem Heft ein längeres Begrüßungswort widmet bei seiner Ankunft in Deutschland, wird s. G. w. in den größeren Städten Deutschlands Vorträge über die Zustände in der dunkelsten Türkei halten. Wir verweisen auf unsere Anzeige im vorigen Heft und bitten die Freunde des Liebeswerkes, die ihn einladen wollen, sich umgehend an P. Ernst Lohmann, Freienwalde a. O., zu wenden. Herr Dr. Raynolds beabsichtigte, bereits Anfang November in Deutschland zu sein, ist aber durch Krankheit in Bebek aufgehalten worden.

Berichtigung. Am Schluß des Artikels „Gesandte Gottes" im vorigen Heft hieß es „Fortsetzung folgt." Das ist irrtümlich dorthin gesetzt, der Artikel war abgeschlossen.

Weihnachten. Wir sind dankbar, wenn diejenigen Mitarbeiter und Freunde, welche ihren Lieben zu Weihnachten ein gutes Buch oder Bild schenken wollen, dies Buch durch die Buchhandlung des Hülfsbundes beziehen. Der ganze Reingewinn kommt dem Liebeswerk zu gute. In beiliegendem Prospekt finden Sie einige gute Bücher und Schriften angegeben.

Verlag Orient. Bitte, schenken Sie dem beiliegenden Bücherlager-Verzeichnis Beachtung und legen es zurück für späteren Bedarf.

Marasch. Die nach Marasch ausgesandten Geschwister Karl Blank, Ella Schmidt, Bodil Björn sind glücklich dort angekommen.

Wan. In Vosgepag (Zweigstation von Wan) wird tüchtig gearbeitet. Sobald Bruder Spörri gesund ist, fahren wir hinaus und nehmen weitere Bilder auf. Wir möchten gerne, daß der Wasserweg noch diesen Herbst gebaut wird, der einzige Sachverständige hat aber so viel zu bauen auf der Station, daß wir ihn schwer bekommen. Unsere Waisenkinder haben sich sehr gefreut, daß sie den deutschen Hanig (Vater) wenigstens schon gesehen haben, und beten nun fleißig für ihn, daß er bald gesund werde und zu ihnen kommen kann. Uns geht es Gott Lob gut, wir haben uns alle gut erholt in den Ferien. Dr. Ußher hatte gleich wieder eine Typhus-Epidemie und ist selbst so elend. Wir hoffen sehr auf die Krankenschwestern, die Sie versprachen. Schwester Clara hat im Hospital sehr viel Arbeit und wir möchten auch eine Schwester für's Waisenhaus haben, für die Kinder, die nicht nötig haben ins Krankenhaus gebracht zu werden. Wir sprechen schon viel von der deutschen Station mit Familien-System, es wird sehr schön werden. Der Herr helfe uns dazu. Vor dem Winter machen wir einstweilen die Augen zu, Gott weiß es und kennt die Not. P. Patrunky.

Dr. Raynolds,

der im Dienst der Liebe ergraute Missionsarzt aus Wan, trifft s. G. w. am 19. November in Freienwalde a. O. ein und ist dann bereit, in den folgenden Wochen Vorträge in Deutschland zu halten.

Dr. Raynolds wurde in Longmeadow in Amerika am 25. Februar 1839 zwei Tage nach seines Vaters Tode geboren. Nicht lange darauf kehrte seine Mutter in ihres Vaters Heimat nach East Windsor zurück, welcher Ort seine Heimat blieb, bis er ins College Williamstown ging, wo er im Jahre 1861 sein Examen machte, gerade als der Bürgerkrieg ausbrach. Im folgenden Jahre begann er das Studium der Medizin, während er in einer Pension in Bennington unterrichtete, bestand im Frühling 1864 sein Examen in der medizinischen Abteilung der Universität New-York und trat unmittelbar darauf bei der Marine als aktiver Assistenz-Wundarzt ein, in welcher Stellung er bis zum Schluß des Krieges verblieb. Nachdem er ehrenvollen Abschied erhalten hatte, ließ er sich in Chicago, Ill., als Arzt nieder.

Von Kindheit an hatte er Interesse für die Mission, besonders, weil eine Tante und Schwester von ihm an der Missionsarbeit in der Türkei angestellt waren. Es war besonders ein Brief von dieser Schwester, der ihn veranlaßte, seine Dienste der amerikanischen Gesellschaft für ausländische Mission (American Board) anzubieten, eine Gesellschaft, durch welche die Kongregationalisten-Kirche der Vereinigten Staaten Missionstätigkeit treibt. Am 31. August 1869 heiratete er Fräulein Martha W. Finker aus Ad. Lyme, Ct., die er in Chicago kennen gelernt hatte, wo sie einige Jahre als Lehrerin tätig war. Am 11. September segelten sie von New-York ab, erreichten jedoch erst im Dezember Charput, das für 2½ Jahre ihre Heimat wurde. Allein seine Pflichten als Missionsarzt hielten ihn beinah beständig im Sattel, da er für die Missionare auch andere Stationen, von ein bis zwei Wochen Reiseentfernung, mitversorgen mußte, sodaß er durchschnittlich mehrere Jahre jährlich 2000 engl. Meilen zu Pferde reiste.

1872 zog er mit seiner Frau nach Wan, um hier in Gemeinschaft mit Rev. H. S. Barnum und R. J. E. Schott eine neue Station zu gründen, die seither ihre Heimat war. Inzwischen sind sie zweimal zur Erholung in den Vereinigten Staaten gewesen. Von ihrer letzten Reise dorthin kehrten sie im Jahre 1894 zurück, gerade zu der Zeit, als die Greueltaten in Sassun, welche die ganze zivilisierte Welt erschütterten, bekannt wurden. Ungefähr 5 Monate des folgenden Jahres brachten sie in den Bergen von Sassun zu, und verteilten dort, im Einverständnis mit dem britischen Gesandten in Konstantinopel, die Liebesgaben der britischen Christen. Während Mr. Cole in Bitlis und er dort arbeitete, wurde infolge der Massakres von 1895 das ganze Land gleichsam in ein ungeheures Sassun umgewandelt. Die Rückkehr nach Wan war unter solchen Umständen keineswegs eine bequeme.

Im Juni darauf ereignete sich das Massakre in Wan, dessen Geschichte zu wiederholen unnötig ist. Und so war unerwarteter Weise der Weg zur Gründung des Waisenwerkes vorbereitet.

Noch heute erinnert er sich der großen Dankbarkeit, die er im Herbst 1896 empfand, als ihm von Konstantinopel angezeigt wurde, daß aus Deutschland für die Aufnahme von 50 Kindern Geld angekommen sei, und mit welchem Entzücken er die Vorbereitungen für den Anfang des Waisenhauses, das seine tiefsten Hoffnungen soweit übertroffen hatte, traf. Es ist ihm eine große Freude, im Laufe der Zeit mehr als 600 Kinder aufnehmen und versorgen zu können und zu sehen, wie solche, die aus der Anstalt fortgegangen sind, ihre Plätze als nützliche Glieder der Gesellschaft einnehmen.

Von unsern „blauen Vögeln"*) in Wan.

(An die Pflegeeltern unserer Wan-Knaben.):

Von dem werten Vorstande des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient mit der Leitung der Knabenwaisenhäuser in Wan betraut,

*) So nennt Raynolds die Waisenknaben.

ist es geziemend, daß ich mich Ihnen, werte Pflegeeltern, als Nachfolger der Fräulein P. Patrunky, als Bindeglied des Verkehrs zwischen Ihnen und diesen Knaben einerseits und den Knaben und Ihnen anderseits vorstelle, oder da das leibhaftig nicht möglich ist, Sie mindestens davon hierdurch in Kenntnis setze.

Gern teile ich Ihnen bei diesem Anlaß mit, daß unsere 186 Knaben sich über die herrliche Gottesgabe von liebenden Pflegeeltern in Deutschland und andern Ländern sehr freuen, so daß sie einen gewissen Stolz merken lassen, wenn sie von denselben reden, und sie für diese ein kindlich großes Interesse an den Tag legen, mit kindlicher Begierde Alles, was ihnen von diesen kund wird, verschlingen; und vor Allem, daß sie eine kindliche Zuneigung und herzliche Dankbarkeit durch Wesen und Aeußerungen für diese zeigen, so daß ich unwillkürlich denken muß, daß Sie, liebe Pflegeeltern, wenn es Ihnen vergönnt wäre, solches selbst wahrzunehmen, mit stets wachsender Lust Ihre Pflicht, die Sie liebend übernommen, erfüllen würden.

Viele von unsern Waisen erkrankten im letzten Monat an Typhus und Halsentzündung. 40 Knaben wurden im Hospital verpflegt. Gestorben ist aber während dieser Zeit keiner von ihnen. Die Typhusepidemie ist gegenwärtig in der Abnahme begriffen.

Zur Zeit bin ich in diese mir gewordene Arbeit noch nicht genügend eingeführt, so daß dieser Bericht auch das Merkmal des Ungenügenden trägt, was Sie aber gütigst den Verhältnissen entsprechend beurteilen werden.

Indem ich Ihnen im Namen all' der lieben Knaben den herzlichsten Dank für Ihre große opferwillige Liebe darbringe, begrüße ich Sie

hochachtungsvoll

Wan, 9. Okt. 05. Prediger Joh. Spörri.

Von unsern Wan-Mädchen.

Wan, 30. 9. 05.

Gottes Freundlichkeit schenkte uns nun den lang ersehnten deutschen Bruder Prediger Spörri, der nun die Knaben-Berichte übernehmen wird, so daß ich in Zukunft nur über die Mädchen zu berichten habe. Und dies hoffe ich nun treuer tun zu können als bisher, und muß mich auch gleich entschuldigen, daß die Pause mit den Einzel-Berichten wieder so lang geworden ist, die Zeit läuft hier unter den Händen weg, und ich erschrecke dann, wenn ich sehe, wie lange ich keine Nachricht gegeben. Hoffentlich kann ich es nun besser machen.

Mit einiger Besorgnis sah ich dem neuen Schulanfang entgegen, der uns auch noch 33 Mädchen an der Zahl in unser Gehöft brachte, so daß das Haus Sunem anstatt 60, wofür es gebaut, 116 Waisenmädchen beherbergt, aber es geht besser als ich dachte, denn nach dem Sprüchwort: Geduldige Schafe gehen viel in einen Stall, zeigt es sich auch hier wieder, daß mit Geduld Alles geht. Auf die Weberei ist ein sehr schönes, großes, helles Zimmer aufgebaut, wo aber nur 30 schlafen können, die andern wurden mit in den andern Zimmern untergebracht, allerdings könnte es auf die Länge nicht so bleiben; aber ich hoffe auch, daß trotz Not und Armut einige Bräute wenigstens herausgehen können. In 2—3 Wochen kommt die Zeit der Hochzeiten, dann wird etwas Platz werden. Sehr gut wäre es, wenn wir die großen von den kleinen Mädchen trennen könnten und ihnen eine Arbeitsstätte einrichten, wo sie sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen könnten durch Spinnen und Weben. Glücklich fühlen sich Alle hier und möchten nicht heraus, sind sie doch hier geborgen vor jeglicher Not, beschützt und behütet vor schlechten Einflüssen. Sehr vergnügt sind die Kleinen und ihr Jubelgeschrei erfüllt manchmal zu viel Haus und Ohren. Gestern führte ich sie alle in einen Weingarten, wo sie sich einmal nach Herzenslust an Weintrauben satt essen konnten, was sie denn auch gründlich taten, und es war sehr drollig, wie manche Kleine, die nicht mehr konnte, die Traube doch nicht hergeben mochte und sie ins Taschentuch oder Schürzchen einwickelte, bis es Mus geworden war. Nach lustigem Spiel kehrten wir sehr befriedigt nach unserm schönen Heim zurück, dankend uns derer erinnernd, die uns dies freundliche Heim errichtet haben. Nun soll ich von all den Kleinen und Großen sehr herzliche Grüße sagen und vielen herzlichen Dank für all die Liebe, die sie von ihren lieben Pflegeeltern genießen, wer kann, schreibt einen Brief, und sobald ich alle übersetzt habe, kommen sie alle nach, einstweilen aber soll dieser allgemeine Dank vorauseilen. Sie sind jetzt besonders stolz und glücklich, daß sie einen lieben Hairig haben, der immer ein paar freundliche Worte mit ihnen spricht und immer so fröhlich ist.

Vier der größeren Mädchen sind jetzt im Krankenhaus und sollen nun einen regelrechten Kursus durchmachen; denn es gibt immer viel Kranke zu pflegen. Wir hatten eine Typhus-Epidemie, von der auch eine Anzahl unsrer Kinder ergriffen wurde, aber Gott Lob ist keins gestorben. Nun kommt bald der Winter, was er bringen wird, Gott weiß es, aber auch wir wissen, daß Gott lebt und treu ist.

Wan, 30. 9. 05. P. Patrunky.

Der Vater siegt für mich.

Ich danke meinem Heiland für diese schönen Tage, wenn auch die ersten etwas hart waren. Sie haben wohl davon gehört, daß Dr. Fallscheer über meine Gesundheit gar nicht gut denkt, meiner Halsgeschichten wegen. Sie dachte, mein Elendsein der letzten Wochen rühre alles von meinem Halse her. Aber ich kann das nicht glauben, ich sagte schon immer, daß es gewiß Fieber sei, denn ich fühlte mich immer etwas fieberig. Als ich nun nach dem Weinberge kam, brach das Fieber wirklich aus, was schon lange in mir steckte. Gott sei Dank! Er hat mich so schnell wieder hergestellt, so daß ich mich wieder ganz frisch fühle. Ich bin kein bischen bange, daß es mit mir könnte schlimmer werden, ich bin ganz gewiß, daß ich noch lange hier sein kann. Wenn ich erst ganz völlig gehorsam werde in Jesu Kraft, dann wird Er mich schon wieder ganz, ganz gesund machen, innen und außen. Der Herr kommt doch mit mir zurecht! Das traue ich ihm zu! Ich freue mich sehr über die stillen Wochen, die der Herr mir schenkt hier und in Javschan. Ich will und darf sehr viel von Ihm erwarten. Früher als ich noch nicht in der Arbeit vom Hülfsbund stand, hatte ich keine solch stillen, schönen Zeiten. Ich bin dem Herrn für diese Zeit besonders viel Dank schuldig. Er gebe mir viel Gnade, jede Minute zu Seiner Ehre zu leben, sonst kann einem eine solche Zeit nur gefährlich sein. Doch freue ich mich, daß Sein Blut nicht nur reinigende sondern auch bewahrende Kraft hat. Sie haben uns, lieber Herr Pfarrer, mit der letzten Post solch eine herrliche Nachricht geschickt. Möge unser himmlischer Vater Gnade geben, daß es wirklich geschehen kann. Wir freuen uns sehr, sehr darauf. Sein Vaterherz ist so tief und weit, es reicht nicht nur für Deutschland, nein es reicht für alle, alle Lande, für die ganze weite Welt. Aber wir müssen hier noch viel weiser werden und noch viel mehr Kindessinn bekommen, wenn wir Sein Vaterherz recht kennen lernen wollen. Denn ich kann mir doch nicht denken, daß das kindlich ist, wenn ich im Krieg stehe und die Kugeln sausen rings um mich her und dunkel ists dazu, wenn ich dann mit meiner kleinen Kraft anfange drauflos zu kämpfen, wo so ein starker Feind mir gegenüber steht. O, man verliert so den ganzen Mut, die ganze Kraft und muß dann natürlich fallen. Ein Kind flieht zum Vater und verbirgt sich hinter ihm, darf hier an dem sicheren Bergungsort zusehen, wie sicher der Vater den Sieg errngt ür das schwache Wesen. O, einen solchen Vater zu haben, ist etwas Herrliches; da ist man wirklich dumm, wenn man sich umsonst müde macht. Nun bin ich auch schon lange in der Schule und leider oft noch so dumm. Aber trotzdem bin ich doch wahrhaft glücklich, weil ich weiß, daß Er mich doch hindurchbringt. Ich freue mich sehr, daß man überall das Wirken Seines Geistes sehen und spüren darf. Ich bin fest überzeugt, daß der Herr uns gerade diesen Sommer viel schenken wird, dem ganzen Geschwisterkreis, wenn wir es ernstlich von Ihm verlangen und erwarten. O, daß wir alle doch recht verstehen lernen, uns auszustrecken nach dem, was vorne ist, und nicht mehr am alten hängen. Der Herr möge uns allen, auch den neuen lieben Geschwistern viel Gnade geben, daß wir recht klein bleiben, rechte Kinder werden.

Lina Jakob, Marasch.

Verfolgung der Armenier in der Türkei. Die Verfolgungen und Verhaftungen von Armeniern nehmen in beängstigender Weise zu. Den Vorwand hierzu bieten der Polizei die vielfachen Dynamit-Funde. In dem einem Deutschen gehörigen „Grand Hotel Kroeker" wurden noch zwei weitere vorgenommen. Gegenwärtig ist die Polizei damit beschäftigt, daselbst zwei Brunnen und zwei große Bassins beim Suchen nach Dynamit auszupumpen. Die Pforte richtete ein Zirkular an alle türkischen Eisenbahnen mit der Aufforderung, die in ihrem Dienste befindlichen armenischen Arbeiter zu entlassen. Desgleichen forderte die Polizei die Besitzer von Häusern, die zumeist armenische Portiers haben, auf, diese zu entfernen. (Frkf. Ztg.)

Zur **Lage in der Türkei** übermittelt uns unser Konstantinopeler Korrespondent folgendes Privat-Telegramm: Im Bezirk Oran in Syrien haben sich die Drusen erhoben. Von hier ist schleunigst Militär zur Unterdrückung des Aufstandes abgeschickt worden. — Die türkische Regierung unterzeichnete einen Vertrag mit Schneider u. Cie. in Creusot über den Bau einer neuen Brücke über das goldene Horn im Betrage von 125 000 Pfd. (Berl. Tgbl)

Daß die Botschafter der beteiligten Großmächte beim Sultan um eine gemeinsame Audienz wegen der **mazedonischen Frage** nachgesucht hatten, haben wir in unserer gestrigen Morgen-Ausgabe berichtet. Der Sultan hat indessen dies Gesuch ohne weiteres abschlägig beschieden. Die Botschafter werden nunmehr, wie uns ein Privattelegramm berichtet, eine Kollektivnote mit der Forderung der Durchführung der mazedonischen Finanzreform der Pforte überreichen, und für den Fall, daß die Pforte auch dann auf ihrer Weigerung beharrt, ist eine Flottendemonstration unter Teilnahme sämtlicher Mittelmeermächte sowie Englands und vielleicht auch Rußlands ins Auge gefaßt. Diese Flottendemonstration würde dann nicht vor einem, sondern vor mehreren türkischen Häfen stattfinden. (Berl. Lok.)

Erfolg der deutschen Schiffahrt. Der zur Zeit zwischen Constantza, Konstantinopel, Smyrna und dem Piräus bestehende Dienst der rumänischen Schnellpostdampfer wird vom Oktober 1906 ab bis Aegypten ausgedehnt. Die neue Linie, deren Passagierdienst unter Mitwirkung des Norddeutschen Lloyd in Bremen eingerichtet wird, wird die Verbindung zwischen Berlin und Aegypten auf 4½ Tage abkürzen und gleichzeitig eine neue schnelle Anschlußverbindung zwischen Zentral-Europa und den Reichspostdampferlinien des Norddeutschen Lloyd nach Ostasien und nach Australien über Port Said herstellen. Der Lloyd übernimmt die gesamte Vertretung der rumänischen Postdampferlinie außerhalb Rumäniens. Die Verhandlungen zwischen der rumänischen Regierung und dem Norddeutschen Lloyd wurden am Samstag, wie uns eine Depesche meldet, durch den rumänischen Bevollmächtigten und den Generaldirektor des Norddeutschen Lloyd Dr. Wiegand zum Abschluß gebracht. (Frkf. General-Anz.)

Panislamitische Greuel. Eine wie große Rolle der Panislamismus bei den Greueln im Kaukasus spielt, dazu liefert die „Russj" einen interessanten Beitrag. Sämtliche Polizeichargen sympathisieren als Mohammedaner mit den Tataren und sehen es als eine heilige Pflicht an, die verhaßten Christen ausrotten zu helfen. Die „Russj" schreibt: „Ungeachtet der energischen Verfügungen des Generalgouverneurs Faddejew gelingt es den niederen Polizeichargen, die Truppen irrezuführen. So pflegen die Schutzmänner — Mohammedaner — in die armenischen Häuser zu laufen, von dort aus Revolvern zu feuern und dann den Truppen zu berichten, daß aus den armenischen Häusern geschossen werde. Die Folge davon ist, daß das Militär die armenischen Häuser beschießt. — Ein anderer Fall: In Balachany hatten sich zahlreiche Abgebrannte, Armenier, Russen und andere Personen aus der christlichen Bevölkerung, in das Hospital des Verwaltungsrates des Naphta-Industriellenkongresses geflüchtet, wobei einige Schüsse auf die Tataren, die einen Ueberfall unternahmen, abgefeuert wurden. Der Pristaw von Balachany, ein Mohammedaner, berichtete

jedoch, daß aus dem Hospital auf Kosaken geschossen worden wäre. Infolgedessen wurde ein Geschütz herangerollt und auf das Hospital gerichtet. Ungeachtet der Proteste und Erklärungen des Arztes Scheinin und des übrigen Personals des Krankenhauses wurden drei Schüsse aus der Kanone auf das Hospital abgefeuert. Die Geschosse schlugen in den Schul und Bibliotheksraum ein. — Die Brutalitäten der Tataren sind entsetzlich. In den in Brand gesteckten Werken von Mirsojeto in Balachany wurden mehrere Armenier von Tataren lebendig ins Feuer geworfen. Augenzeuge dieser Szene war ein in dem benachbarten Werk des Grafen Woronzow Daschkow dienender Grusier." In der Korrespondenz der „Russj" findet sich weiter eine Schilderung der telegraphisch bereits gemeldeten Vorgänge im Sangesurker Kreis. Es heißt darin: Die mohammedanischen Polizeibeamten leisten den Aufständischen in größtem Umfang Beistand. Der Schreiber der Sangesurker Kreisverwaltung, der Tatare Schami Bek, leitete die Metzeleien in Minkende und schlitzte eigenhändig den Kindern den Unterleib auf, um deren Eingeweide den Hunden vorzuwerfen. Unter den Angreifern bemerkte man berittene tatarische Detachements, die aus Persien herübergekommen sind. Die Tataren haben den heiligen Krieg, „Gasawat", erklärt. Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben Tataren die armenischen Dörfer des Dschebrailschen Kreises und das Stabsquartier umzingelt. Den Dörfern Gadrut und Wank droht Gefahr. (Die Zeit.)

Die fürchterlichen Vorgänge in Baku haben in der russischen Presse eine Kritik erfahren, die schonungslos die Schuld der früher von der Regierung befolgten Politik beimißt. Die deutsche „St Petersburger Zeitung" schreibt: Der Kern der Sache ist nicht ein wirtschaftlicher, nicht ein sozialer, sondern ein politischer. Er ist auf dem Nationalitätenhaß aufgebaut, der von dem Fürsten Golizyn in Befolgung des Plehweschen Systems gezüchtet wurde. Die Tataren sind in ganz bewußter Weise gegen die Armenier als gegen ein entwickelungsfähiges und begabtes, daher „unruhiges" Element ausgespielt worden; man hat geflissentlich in allen von Armeniern bewohnten Städten ausschließlich Tataren als Polizisten angestellt und sie auf jede Weise bedrückt und ins Unrecht gesetzt. Die Politik ist in ihren Grundzügen dieselbe, wie die in den Ostseeprovinzen befolgte. Hier wie dort sind auch die Resultate dieselben. Das unkultivierte Element lehnt sich gegen die höhere, aber rechtlose Rasse auf, weil es sieht, daß diese Rasse keinen Schutz genießt, sondern auf Gnade oder Ungnade von dem „Ermessen" abhängt. Der von jedem Autoritätsglauben befreite Knechtssinn rächt sich fürchterlich. Die Geister, die man rief, wird man nun nicht los. Man könnte sich aber von ihnen befreien, wenn man der Hydra des Aufstandes mit Feuer und Schwert zu Leibe gehen wollte, statt die Schwächlichkeit walten zu lassen, die man gerade im Kaukasus an den Tag gelegt hat. Und nicht nur Schwächlichkeit, sondern verbrecherische Nachlässigkeit und Kurzsichtigkeit. Die Behörden wurden gewarnt; man plante Selbstschutz. Die Behörden ließen sich aber nicht warnen, und sie versagten sogar die Genehmigung zum Selbstschutz. Das war Verbrechen. Ein Verbrechen gegen die sittlichen und materiellen Güter, das um so schwerer geahndet werden muß, als die Stellungnahme der Zentralregierung die verderbliche Plehwesche Politik auch hinsichtlich der Armenier desavouiert hat und den berechtigten Glauben an eine neue, bessere Zeit in diesem strebsamsten Volke des Ostens erweckte. Die Absichten der Zentralregierung sind aber von den Ortsbehörden entweder nicht verstanden oder mißachtet, und der Glaube der Armenier an die wohlwollenden Absichten der Regierung ist zu einem wesentlichen Teil zerstört worden. (Hamb. Korresp.)

Der Aufstand im Yemen. In Kairo vorliegende Meldungen aus Yemen geben folgendes Bild der letzten türkischen Operationen: Die ottomanische Hauptmacht unter der persönlichen Führung des Muschir lieferte den Rebellen neuerdings ein blutiges Gefecht bei Gamlau, einem taktisch sehr wichtigen Punkte, in welchem die Aufständischen vollständig geschlagen wurden. Die Türken zerstörten alle arabischen Forts und Blockhäuser und langten noch am Abend desselben Tages in Sanaa an, wo sie unverweilt das Judenviertel, genannt Bir el Azab, besetzten. In der Nacht griffen sie die anderen Viertel der Stadt, wohin sich die Rebellen geflüchtet hatten, an. Diese zogen sich erst nach wütenden Gegenangriffen zurück. Auf ihrem ganzen Marsche begegneten die türkischen Kolonnen dem verzweifelten Widerstande der Rebellen, die einen Mut zeigten, wie er in früheren Aufständen nicht wahrgenommen wurde. General Yussuf Pascha setzt die Belagerung von Hodschria, einer strategischen Position von großer Bedeutung, wohin sich die letzten Streitkräfte der Rebellen geflüchtet haben, fort. Die bisherigen Erfolge und der glückliche Zufall der Okkupation von Sanaa am Jahrestage der Thronbesteigung des Sultans haben die Zuversicht der türkischen Truppen und ihr Prestige bedeutend gehoben. Der Sultan hat auf telegraphischem Wege dem Muschir und anderen Generalen hohe militärische Dekorationen verliehen. — Aus Kairo wird ferner geschrieben: Reisende, die aus Yemen in Port Said angelangt sind, bestätigen die großen militärischen und sonstigen Erfolge, welche Marschall Feizi Pascha in letzter Zeit errungen hat. Trotzdem ist es bisher nicht gelungen, die Unterwerfung einiger der Stämme durchzusetzen, die Mohamed Yahia unterstützten. Der Marschall habe ihnen erklären lassen, das einzige Mittel, um einer blutigen Züchtigung zu entgehen, liege darin, daß sie Mohamed Yahia in der Wüste gefangen nehmen und ihn tot oder lebend ausliefern. (Deutsche Ztg.)

Konstantinopel, 11. Okt. Die Verhaftungen und Verhöre, auch fremder Untertanen unter Konsularassistenz, und die Haussuchungen bei Armeniern dauern fort, da nach den Aussagen der Verhafteten und verschiedenen Anzeichen noch große Mengen von Sprengstoffen hier verborgen sind. Auch die diplomatischen Vertretungen, die fremden Anstalten und Privatleute, in deren Dienst Armenier stehen, lassen sie untersuchen und überwachen. Das allgemeine Mißtrauen gegen die armenischen Revolutionäre schädigt ungemein die ruhige armenische Bevölkerung. (Köln. Ztg.)

The life of Midhat Pasha. By Ali Haydar Midhat Bei. London 1905. John Murray. Es ist eines der interessantesten und lehrreichsten Werke, das wir über die Türkei besitzen und für jeden, der sich mit den Verhältnissen am Sultanshofe vertraut machen und die Person Abd ul Hamids kennen lernen will, geradezu unentbehrlich. Packend sind die Vorkommnisse bei der Entthronung des Sultans Abd ul Aziz geschildert. Die vielen Intrigen, die den jetzigen Sultan nach der Entsetzung Murads auf den Thron brachten, werden uns vorgeführt, und dabei lernen wir die bedeutende Rolle kennen, die Midhat Pascha bei all diesen Vorkommnissen gespielt hat. Er war ein Idealist und vertraute den Versprechungen Abd ul Hamids, der ihn zu seinem Großwesir machte, ihn dann aber schmählich betrog. Die versprochene türk. Verfassung wird über den Haufen geworfen, russische Intrigen machen sich am Hofe geltend und überall wird im Trüben gefischt. Midhat Pascha muß darüber in die Verbannung gehen und tritt vergebens für die Aufrechterhaltung des Friedens ein. Der Krieg zwischen Rußland und der Türkei wird zur Tatsache. Nach dem Krieg kommt Midhat Pascha allerdings wieder in Gnade beim Sultan, er wird Generalgouverneur von Syrien und von Smyrna, jedoch nur um wieder vom Sultan hintergangen und schließlich ermordet zu werden. Zahlreiche diplomatische Noten sind in dem Werk veröffentlicht, die auch auf die österreichische Balkanpolitik bisweilen recht merkwürdige Streiflichter fallen lassen, und die bisher nur zum Teil der Öffentlichkeit übergeben worden sind; so ist denn das Buch von Haydar Midhat auch als historische Arbeit von großem Wert. Ernst Freiherr v. Ungern-Sternberg.

Die Hedschasbahn (Damaskus-Mekka).

Am 1. September, dem Tage des Festes der Thronbesteigung des Sultans, ist abermals ein Stück der Hedschasbahn dem Verkehr übergeben worden. Es ist dies die Verbindung zwischen dem Meer und der Hauptlinie, die von Damaskus ausgeht, die Strecke Haifa-Deraa, und ferner ein Stück der Hauptlinie selbst über Maan hinaus, bis wohin der Verkehr am 1. September vorigen Jahres eröffnet worden war. Wenn man weiß, wie unendlich schwer es in der Türkei ist, aller finanziellen und auch politischen Schwierigkeiten ungeachtet ein Werk fortzusetzen, das seinen ganzen Nutzen erst in ferner Zeit, nach seiner Vollendung, erweisen kann, so muß man erstaunt zugestehen, daß bei diesem wichtigen Kulturwerk der Hedschasbahn, die das Mittelmeer und Damaskus in Schienenverbindung mit den heiligen Orten des Islams bringen soll, von den Türken eine Arbeitskraft und eine Zähigkeit gezeigt worden, die man sich gewöhnt hatte, keineswegs als Eigenschaften der heutigen Türkei zu betrachten. Die eigentliche treibende Kraft in dem Werke ist der zweite Sekretär des Sultans, Isset Pascha. Es ist ihm bisher gelungen, alle Mißstimmungen zu überwinden, neue Einnahmequellen zu entdecken und die geeigneten Leute für die Arbeit zu gewinnen. Die islamische Welt aller Staaten bringt der Arbeit noch immer Interesse entgegen und sendet ihre Beiträge; die Gehaltsabzüge der Beamten, kleine Pflichtzahlungen bei Auszeichnungen und Beförderungen, fließen ziemlich regelmäßig, und verschiedene Stempelabgaben bringen ganz Beträchtliches ein. Das sind die Einnahmequellen, zu denen noch unentgeltliche Lieferung von Holz und Baustein, Fronarbeiten der Bevölkerung und die Teilnahme von drei Eisenbahnbataillonen zu rechnen sind. Nach türkischen nichtamtlichen Angaben sollen so die Baukosten für das Kilometer nur wenig über 1500 Pfd. St. (rund 27750 Mk.) betragen. Diese Zahl mag zu niedrig sein, und jedenfalls bezieht sie sich nur auf die Hauptstrecke, die von Damaskus nach Süden geht. Die Strecke Haifa-Deraa beansprucht, namentlich im Ostjordanlande, viel höhere Beiträge. Die Oberleitung des Baues ist dem tüchtigen deutschen Eisenbahnbaumeister Meisner anvertraut, der bei diesem Werke unter sehr schwierigen Umständen den Ruf deutscher Arbeit von neuem begründet und Leistungen aufweist, die in ihren Einzelheiten zu wenig bekannt sind und die gar nicht genug anerkannt werden können. Mit Meisner arbeiten 43 Ingenieure, unter denen 12 Deutsche sind, 17 Türken, 5 Italiener, 5 Franzosen, 2 Österreicher, 1 Belgier und 1 Grieche. Die Leitung des ganzen Werkes ruht in der Hand der Hedschasbahn-Kommission, deren Vorsitzender der Großwesir ist und der als Mitglied auch Isset Pascha angehört. Die Arbeiten begannen auf der Hauptstrecke im März 1902. Bis zum September 1904 waren 460 Kilometer der Hauptstrecke, bis Maan, und 77 Kilometer der Strecke Haifa-Deraa, bis zur Jordanbrücke Dschisr el Medschami, dem Verkehr übergeben. Am 1. September d. J. wurden dem Verkehr ein weiterer Teil der Hauptstrecke über Maan hinaus in der Richtung nach Mekka, angeblich gegen 90 Kilometer, und 83 Kilometer, der Rest der Verbindungsbahn Haifa-Deraa, die Strecke Jordanbrücke-Deraa, angefügt. Mit der Bewältigung dieser letzten Strecke ist die schwierigste und kostspieligste technische Arbeit geleistet, und man darf annehmen, daß, falls die treibenden Kräfte dieselben bleiben und dem Werke das Wohlwollen des Sultans erhalten bleibt, die ganze Bahn bis nach Mekka in absehbarer Zeit beendet sein kann (Hamb. Korresp.

Was ein Missionstraktat ausrichten kann.

Im Beginn des Jahres 1819 besuchte ein junger Arzt in New-York einen seiner Patienten und mußte ein wenig im Vorzimmer warten. Während dessen ergriff er einen Missionstraktat, der da lag und las ihn. — Als er heim kam, erzählte er seiner Gattin, was er gelesen hatte, und welche Fragen dadurch bei ihm aufgestiegen seien. Die Folge davon war, daß das junge Ehepaar sich nach Ceylon aufmachte und später sich in Indien niederließ als Missionar. Dreißig Jahre lang lebte die Frau, sechsunddreißig Jahre der Mann in Indien unter den Heiden. — Sie hinterließen sieben Söhne und zwei Töchter, und alle diese traten in die Fußstapfen der Eltern, mehrere von ihnen waren zugleich Doktoren der Medizin und der Theologie, und schon sind aus der dritten Generation Missionare in Indien. Man hat berechnet, daß diese Familie bis jetzt zusammen 529 Arbeitsjahre im indischen Missionsdienst geleistet habe.

Evangelisation durch das gedruckte Wort. Ein Mahnruf an alle Gläubigen. Verlag des Christl. Verlagshaus, Dresden-A. M. 0.20. Dies praktische billige Büchlein giebt im ersten Teil, dem obige kleine Geschichte entnommen ist, in lebensvollen Geschichten und Einzelzügen nach den verschiedensten Richtungen hin (Sittlichkeit, Mission, Eisenbahn rc.) einen tiefen Eindruck von dem Verderben schlechten und dem Segen guten Lesestoffes, und zeigt, wie in einfachster Weise jedes gläubige Menschenkind ein Evangelist sein kann.

H. von Redern, **Ein Streiter Jesu Christi.** Franz von Assisis Leben im Lichte von Zeit und Ewigkeit. Verlag von F. Bahn, Schwerin in Mecklenburg. M. 2.50, gebd. M. 3.—. Hast Du gemeint, Du lebtest nicht mehr für Dich, sondern für Gott? Lies dies gewaltig dramatische Lebensbild eines heiligen Streiters Jesu, vielleicht kommen Dir einige gesegnete Zweifel, Dein Haupt sinkt etwas tiefer in Scham, und in Deinem Herzen entbrennt eine heiligere Flamme. Wahrlich ein sehr zeitgemäßes Buch für Kinder Gottes unserer Tage und solche, die die vorliegende Zeit noch auskaufen wollen.

O. O. H. R. Die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Prs. 40 Pfg.

O. O. H. R. Vom Sozialisten zum Christen Prets 15 Pfg. Gotha. Ott. Missionsbuchhandlung. Vor der Irrlehre der Sabbatisten möchte die erste Schrift warnen; sie tut es in echt evangelischem Geist, der auch die etwas derbe Form der Darlegungen beherrscht. Möge sie manchem Verführten der Rettungsfaden werden, der ihn aus dem adventistischen Labyrinth herausbilft. Auch vom Zehnten Gebot, seinem Mißbrauch und rechten Gebrauch redet sie trefflich. — Das zweite Schriftchen schildert den Werdegang einer Seele aus den tiefsten Tiefen zum Licht. Ist das Setzen der Buchstaben statt des Verfassernamens Bescheidenheit oder was sonst? Lebensskizzen sollten nie anonym erscheinen. P. S.

---

p. p

Unsern werten Freunden und Helfern teilen wir hierdurch ergebenst mit, daß Mitte November von unserm

Verlag Orient, Frankfurt a. M.

sein **erster Lagerkatalog** über christliche Litteratur ꝛc. versandt wird, und zwar in der Form eines Extrahestes unserer bekannten „Mitteilungen aus dem Orient", (jetzt „Sonnen-Aufgang").

Sollte jemand in unserm werten Freundeskreise diesen Katalog etwa nicht erhalten, bitten wir höflichst, solches freundlichst dem Verlag Orient mitzuteilen, damit noch sogleich ein Exemplar nachgeliefert werden kann (gratis und postfrei)! Der Verlag ist auch gern bereit, noch mehr derselben zu senden, falls weitere gewünscht werden.

Es würde uns eine große Freude und dem jungen „Verlag Orient" ein angenehmer Ansporn in dem neugegründeten Unternehmen sein, wenn recht viele unserer lieben Freunde gütigst den „Verlag Orient" mit Aufträgen beehren würden, sonderlich jetzt zur Weihnachtszeit. Wir hoffen, daß auch auf diese Weise in der weihnachtlichen Zeit durch manche Bestellung, sei sie auch noch so bescheiden, in Liebe des Hülfswerks im Orient gedacht werden wird.

Somit unsere neu entstandene Buchhandlung, die berufen ist, an ihrem Teil mitzudienen am Werke des Herrn, bestens empfohlen haltend.

Mit hochachtungsvollem Gruß!

Deutscher Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient, E. V.

Bureau: Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Mitte November erscheint:

Neu! **Neu!**

Schwester Ruth

Von **Hedwig Andrae.**

Elegant in Leinen gebunden: Mk. **2.75.**

Die beliebte Verfasserin läßt hiermit ihrer früheren Erzählung aus dem Diakonissenleben („Freier Dienst") eine weitere folgen.

Behandelt das Buch auch gleich eine „soziale" Sache, so ist es doch mit dem Wunsche entstanden, daß es der Heiland für „Seinen Dienst" benutzen möge. Einzig und allein Ihn zu verherrlichen ist es geschrieben. Es will das Interesse und die Liebe zum Diakonissenberuf — wie er hier geschildert wird — wecken. Es ist auch in dieser Erzählung versucht, Licht und Schatten im Diakonissenleben gerecht zu beurteilen und zu berichten, so wie die Verfasserin sie selbst kennen gelernt hat.

Es dürfte **„Schwester Ruth"** in vielen Fällen als passendes Weihnachts-Geschenk wohl angebracht sein.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen, oder auch direkt.

Verlag Orient, Frankfurt a. M.

In unserem Verlage erscheint **neu in 2. Auflage:**

Gekreuzigt mit Christo.

Aus Ansprachen von

J. Penn-Lewis.

— fein broschiert **75** Pfg., portofrei **85** Pfg. —

Eine die verborgenen Quellen der jetzigen Erweckungsbewegung zeigende Schrift.

Inhalt: Das heilige Feuer. Die Gabe des heiligen Geistes. Mit Ihm gekreuzigt. Frei von der Welt. Eins in Christo. Nicht mehr sich selbst leben! Sieg über den Satan. Erkennen die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden. Ein Volk von Zeugen. —

Verlag Orient, Frankfurt a. M.

Siegel d. ersten Christen.

Erklärung:
X = Chi } = Chr.
P = Rho. }
griech Urtext

Die neue Siegelbrosche ist anerkannt der sinnreichste Schmuck für alle gläubige Frauen u. Jungfrauen, u. empf. dieselbe in 800 gestemp. Silber in weiß u. oxydiert zu Mk. 2.50, Porto 20 Pfg., 3 Stück franko. Vereine Rabatt.

Wilh. Wurms, Bohwinkel (Rhld.)

Frau Oberst von Sch in C. schreibt: Die Größe und Ausführung d. Br. ist sehr hübsch, u. glaube sicher, daß viele, die ihren Heiland im Herz. und sonst keinen Schmuck mehr tragen, gerne diese Brosche sich anschaffen. Senden Sie mir 6 Stück.

Ferner empfehle Kreuzbroschen massiv gestemp. Silber mit grav. Inschrift: Jesus allein, Jesus siegt, Jesus liebt dich, Gott ist die Liebe etc. à Mk. 1 50. In schwarzer Emaille mit Silberschrift à Mk. 1.—. Porto 20 Pfg. 5 Stück franko.

Vorteilhaftes Angebot!
Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe„
Ak.-Ges. Gegr. 1896 [109
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!

Fahrräder schon zu ca. Mk.	69.—	
Mäntel		4.30
Schläuche		2.90

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausfuhr.
Brüning & Bongardt, Barmen.

Herren-Anzugsstoffe
25% Rabatt
Damenstoffe
schwarz u. farbig
Muster z. Ansicht
Christl. Versandh.
A. FUNKE,
Reichenbach i. V.

ADOLF FUNKE — CHRISTLICHES VERSANDGESCHÄFT — REICHENBACH i. V.

Freienwalde a. O.
Töchterpensionat Schaefer 186
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

Warnungsstimme 135
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel.**
Gernsbach i. Baden.

Der christl. Hausfreund (Neukirchener Abreißkalender) **für 1906**
mit biblischen Betrachtungen auf den Vorderseiten u. kurzen Erzählungen, Gedichten usw. auf den Rückseiten der Tagesblättchen in schönem grobem Druck. 1 Exemplar 75 Pfg. 13 Exemplare Mk. 9 —.
Vorrätig und zu beziehen vom: Verlag Orient, Frankfurt a. M.

Das brüderl. Zurechthelfen der Christen untereinander. Vortrag von P. E. Bohne. Brosch. 25 Pfg. Partieen billig.
Sollte von jed. strebs. Christen gelesen werden u. wird viel Segen stiften.

Stille Stunden. Gedichte von Pfr. Jul. Bothfeld. Herausgeber der „Psalmenklänge". 110 Seiten, elegt. gebund. M. 1 50. In schwerer Prüfungszeit entstandene Lieder, b sonders für Geschenke zu empfehlen.

Psalmenklänge Monatsschrift für christl. Poesie. Schriftleitung Pfr. Jul. Bothfeld in Dachwig b. Erfurt. Jährlich M. 2.50 frko. — Treffliche Auswahl lyrischer Gedichte, Deklamationen 2c. in bibl. Geist. Jeder Jahrgang eine wertvolle Gedichtsammlung für Familien und Vereine 2c. 147
Verlag Valentin Eifert, Neudietendorf 39.

Wenn Sie ein preiswürdiges, solides und klangvolles
Piano od. Harmonium
kaufen wollen, fordern Sie Prospekt der Firma
Hans Hildebrandt
Inh.: **Rolf Medger,**
Stolp i. P.,
Präsidentenstraße 46.

Losungen
und Lehrtexte der Brüdergemeinde für 1906.
Preis: kartonniert 50 Pfg., in ganz Kaliko und durchschossen mit weißem Schreibpapier Mk. 1.60. Zu beziehen durch:
Verlag Orient Frankfurt a. M.

Dresden, Töchterpensionat und Lehranstalt von Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstraße 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Gart. Charakterbild., christl. Erzieh., erste Lehrkräfte Vorzügl Ref Ausk. Prosp. postw. [188

E. Schrenk,
Pilgerfahrt und Pilgerarbeit.
Eleg. gebd. Mk. 3.—.
Dieses Lebensbild des altbekannten und beliebten Evangelisten, von ihm selbst erzählt, dürfte vielen eine willkommene Gabe sein.
Verlag Orient, Frankfurt a. M.

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima** Malzkaffee von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Cliches in allen Verfahren für Schwarz u. Buntdruck liefert in bester Ausführung
Weinwurm & Hatner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanst.

Das seit 1891 bestehende erste alte
Christliche Hospiz
von **C. Fernen** zu Cöln a. Rh. befindet sich **Johannisstraße 77** nicht zu verwechseln mit Johannisstraße 39. [187

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins
in NEUKIRCHEN, Kreis Mörs.

Kurzgefasste
biblische Glaubenslehre
für nachdenkende Christen.

Von **Th. Haarbeck**, Pastor,
Inspektor der Evangelistenschule „Johanneum" in Barmen

2. durchgesehene u. erweiterte Auflage.
Gebunden Mk. **3.**—.

Pastor S. Keller schrieb beim Erscheinen des Buches: „Bei der Unkenntnis vieler Neubekehrten über die wirklichen Lehren der Schrift, sowie der Gefahr, der sich viele Gemeinschaftschristen nicht bewusst sind, das Schriftganze über den erbaulichen Stellen" zu vernachlässigen, begrüsse ich diese klare, frische Darstellung einer „biblisch Dogmatik" mit Freuden. Sie wird gute Dienste tun. Hin und her habe ich mich daran erbaut"; viele Partien sind klassisch zu nennen und nur an einer Stelle steht ein Fragezeichen meines Bleistifts."

Jesus und die Ewigkeit!

Charakterbild u. Zeugnisse eines gottbegnadeten Predigers u. Seelsorgers, Pastor (†) **Jacob Engels** v. Nümbrecht.

Herausgegeben von **Wilh. Haarbeck**, Pastor in Barmen.

Geheftet Mk. **2.**—, gebunden Mk. **2.75.**

„Jesus und die Ewigkeit!", eine der Neujahrslosungen des Heimgegangenen, kann als der Inhalt seiner ganzen Predigt und als die Losung des Lebens bezeichnet werden. Wer sich in das Buch hinein vertieft, wird es gewiss nicht ohne Segen aus der Hand legen, er wird etwas von Ewigkeitsluft darin verspüren." „Auf der Warte."

Die drei Brüder vom Brockhof,

Erzählung aus der niederrheinischen Reformationszeit

von **P. Cürlis**, Pastor in Essen a. d. R.

Geheftet Mk. **3.50**,
gebunden in Originaldecke Mk. **4.50.**

„Das Buch ist ein sehr geeigneter und empfehlenswerter Führer auf dem Gebiete der Glaubensunterschiede, wie sie sich durch die Reformation und innerhalb derselben herausgebildet haben. Wir wussten für die Osterzeit kaum ein passanderes Geschenk an Konfirmanden, als diese zwar nicht handlungsreiche, aber immerhin fesselnde und vor allem erbauende und belehrende Erzählung."
„Ualon."

Erfahrungen
und Beobachtungen
aus der Arbeit im Werke des Herrn
mit besonderer Berücksichtigung der Gemeinschaftsbewegung

von **E. Vowinckel**
Pfarrer in Frankfurt a. M.

Hübsch geheftet Mk. **3.50.**

„. . . . Ich kann diese Erfahrungen und Beobachtungen nur auf das allerwärmste empfehlen und spreche den herzlichsten Wunsch aus, dass recht viele Leser aus ihnen für die Beurteilung mancher brennenden Reichsgottesfrage neue Gesichtspunkte gewinnen möchten."
Pastor Stubmann in „Die Wacht".

Das evangelische Lebensideal

Drei Vorträge
von Prof. D. **Karl Müller** in Erlangen.
2. Auflage.

Eleg. geh. Mk. **1.**—, eleg. geb. Mk. **1.75.**

Inhalt: **Der Zweck des Lebens. — Kultur und Beruf. — Der Schmuck des Lebens.**

„. . . . Denkende Christen und solche die es werden wollen, vor allem aber diejenigen, denen die Möglichkeit des Christentums im modernen Kulturleben zweifelhaft geworden ist, finden hier weise Fingerzeige. Wem es männlicher dünkt, ein klares, unverlierbares Ziel zu haben, worauf er sicheren Schrittes lossteuert, als sich ständig in dem Suchen nach einem Lebensziel zu gefallen, der lasse diese Vorträge nicht ungelesen."
„Tägliche Rundschau."

Verlag der Buchhandlung des Erziehungs-Vereins in Neukirchen, Kreis Moers.

Der christliche Hausfreund
(Neukirchener Abreißkalender)
für 1906

mit bibl. Betrachtungen auf den Vorder- und kurzen Erzählungen, Gedichten 2c. auf den Rückseiten der Tagesblättchen **in schönem grobem Druck** (1 Expl. = 75 Pf., 13 Expl. = 9 Mk.) ist erschienen und wird um möglichste Verbreitung desselben herzlich gebeten.
Man achte genau auf Titel und Firma.
Zu beziehen
durch **„Verlag Orient"**
Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147

Ich preise deine Gerechtigkeit allein!

Predigten u. Schriftbetrachtungen
von **C Seeger**, weild. Pastor in Repelen.
4. Auflage.

Gebunden in Originalband Mk. **4.50.**

„Wir können von diesen Predigten und Schriftbetrachtungen sagen, dass uns solche kräftige evangelische Zeugnisse, solche ins Herz dringende und erweckliche, den Sünder zur Annahme der Gnade Gottes und der Herrlichkeit Christi einladende Schriftbetrachtungen selten vorgekommen sind.
„Christl. Volksbote."

Dr. Samuel Collenbusch
und sein Freundeskreis

Beiträge zur Geschichte des christlichen Lebens in der rheinisch-westfälischen evangelischen Kirche von der Mitte des 18. Jahrhunderts an.

Von Pastor **Fr. Augé**, in Neukirchen, Kreis Mors.

Elegant geheftet Mk. **2.50.**

I. Abteilung: Dr. Samuel Collenbusch und Rektor Johann Hasenkamp in Duisburg.

In dem vorliegenden Werkchen rollt sich ein wichtiges Stück Geschichte der evangelischen Kirche am Niederrhein so vor unsern Augen ab, als ob wir mitten unter den Hauptpersonen in der vertrautesten Weise verkehren. Hochinteressante Quellenschriften zeigen uns den Werdegang Collenbuschs und seiner Freunde im brüderlichen Verkehr, ihr Forschen in der Schrift, und ihre zum teil tiefsinnige Auslegung. Also nicht über die Sache berichtet der Verfasser, nein! er bringt die Sache selbst. Die Personen leben, das ist der Vorzug dieses Büchleins, der ihm viele Leser gewinnen wird. — Der II. Teil soll, wills Gott, im Herbst dieses Jahres folgen.

Augé, Friedr., Pfarrer:
Jacob Gerhard Engels,
weiland Pastor in Nümbrecht.

Ein Lebensbild. — Mit einem Vorwort von Pastor D. **O. Funke** in Bremen.

Geheftet Mk. **1.75**, gebunden Mk. **2.40.**

Es ist kein grosses, aber ein tiefes Leben ganz in der Gnade wurzelnd, auch das Fremdartige wird uns, im Zusammenhang erfasst, lieb und wert. Möchten manche zu dem Buche greifen, in dem Terstegens milde, innige Herzensfrömmigkeit mit voller Gesundheit uns entgegentritt, besonders unsere jüngeren Schwestern und Brüder konnten viel aus ihm lernen.
Rektor Dr. H. Bezzel im Neuendettelsauer Korrespondent der Diakonissen.

Die Erklärung der Bergpredigt

aus den Schriften des heil. Augustinus von **R. C. Trench**, D. D. protestant. Erzbischof v. Dublin. Deutsch v. **Ed. Roller.**

Geheftet Mk. **2.**—,
gebunden in Originalband Mk. **3.**—.

Erzbischof Trench von Dublin ist dem deutschen evangelischen Volke kein Fremder mehr, und seine Bedeutung als hervorragender Exeget und Apologet ist auch bei uns allgemein anerkannt. Seine Auslegung der Bergpredigt gehört sicherlich mit zu den bedeutendsten Erscheinungen nicht nur der englisch-theologischen Literatur. Was den hierher gehörigen Arbeiten Trenchs aber noch einen besonderen Wert verleiht, ist sein Zurückgehen auf die ältere kirchliche und namentlich die patristische Literatur. Bewundern muss man seine ungewöhnliche Belesenheit in den einschlägigen Schriftstellern aller Zeiten und Völker. In der vorliegenden Schrift hat begreiflicherweise fast ausschliesslich Augustin das Wort erhalten und wir können es Trench nur danken, wenn er uns diese köstlichen Perlen, die über das weitreichende Gebiet der augustinischen Schriften zerstreut zwischen so vielen anderen versteckt lagen, nun zu herrlicher Kette aneinandergereiht, darbietet.

Zu beziehen durch jede gute Buchhandlung.

Verlag des „Verlag Orient", Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147. Schriftleitung: P. Lohmann
Druck von Englert u. Schlosser, Frankfurt a. M., Gustowstraße 1

Bitte, das Extraheft aufbewahren!

Sonnen-Aufgang

Mitteilungen aus dem Orient.

Herausgegeben vom Verlag Orient, Frankfurt a. Main.
Buchhandlung für christliche Literatur.

Verzeichnis von Lager-Artikeln

des

Verlag Orient, Frankfurt a. Main.

(Buchhandlung des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V.)

Unsere Verlags- und Sortimentsbuchhandlung dient lediglich den Zwecken des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebesw. im Orient, E. V., und zur Unterstützung der Arbeit desselben. Wer von unseren verehrten Freunden sich in besonderer Weise für den Vertrieb entschieden christlicher Schriften in seinem Bekannten- und Freundeskreise zu Gunsten genannten Hülfswerkes interessieren möchte, wolle uns dies gefl. kundtun an die Adresse „Verlag Orient, Frankfurt a. Main"! Für jede freundliche Mithülfe, wie für die kleinste Bestellung sind wir sehr dankbar. Auch andere gute Schriften, welche nicht in diesem Verzeichnis enthalten sind, besorgen wir gern in Kürze. Eingehende Bestellungen werden möglichst noch am gleichen Tage des Eingangs erledigt. Uns unbekannten Auftraggebern können wir nur gegen vorherige Einsendung des Betrages oder mit Nachnahme desselben dienen. Bitten höfl., dieses Schriftenverzeichnis gefl. aufbewahren oder gütigst an Bekannte weitergeben zu wollen!

Unser „Verlag Orient" wird bestrebt sein, nur solche Schriften herauszugeben und zu führen, die wirklich der Gemeinde und dem Werke des Herrn dienen und den Lesern zum Segen werden können.

Wir empfehlen unsere neu ins Leben gerufene Buchhandlung dem Interesse unserer werten Freunde bestens!

Mit hochachtungsvollem Gruß

Verlag Orient, Frankfurt a. Main.

☞ Adresse für Bestellungen: „**Verlag Orient, Frankfurt a. Main.**"

Bibeln, Neue Testamente und Psalmen.

Nach der deutschen Uebersetzung D. M. Luthers.

(Beigedruckte Bibelverse geben ungefähre Schriftproben der dabei aufgeführten Heiligen Schriften an.)

Nr. W 12. Bibel in Quartformat. Gr. 31:21½ cm. Mit acht Tafeln biblischer Karten, Pläne und Ansichten, Wortregister, Zeittafeln u. s. w., mit Apokryphen. In Ledertuch, mit grauer Schirtingüberdecke, M. 6.25.

Nr. W 274. Neues Testament mit Psalmen in Großoktavformat, Größe 24:15½ cm. Mit vier Tafeln biblischer Karten und Pläne. In Ledertuch gebunden, mit Schirtingüberdecke, Mk. 2.20.

Schriftprobe 1:

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Nr. W 422. Bibel in Kleinquartformat. Größe 27½:19 cm. Mit acht Tafeln biblischer Karten u. s. w., mit Apokryphen. In Ledertuch, mit grauer Schirtingüberdecke, Mk. 3.80.

Nr. W 425. Bibel wie Nr. W 422, jedoch in gepreßt Doppelkaliko mit Goldschnitt, Rücken- und Deckenvergoldung, Futteral, Mk. 6.50.

Schriftprobe 2:

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Nr. W 48. Bibel in Großoktavformat. Größe 15½:23½ cm. Mit acht Tafeln biblischer Karten u. s. w., mit Apokryphen. In gepreßt Doppelkaliko mit Goldschnitt, Rücken- und Deckenvergoldung, Futteral, Mk. 4.70.

Fortsetzung Seite 3.

Schriftprobe 3:

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Bücherzettel

Wenn nur Schriften bestellt werden ohne briefliche Mitteilung: 3-Pfg.-Marke.

An den

Verlag Orient

(Buchhandlung des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V.)

Frankfurt a. M.

Stück	Hierdurch bestelle ich:	Mk.	Pfg
.....	J. Penn-Lewis, Gekreuzigt mit Christo, 75 Pfg.:	.....	.....
.....	J. Penn-Lewis, Erweckung in Wales, 75 Pfg.:	.....	.....
.....	J. Penn-Lewis, Hingabe a. d. Hl. Geist, 80 Pfg.:	.....	.....
.....	P. E. Lohmann, Leben d. Glaubens, 70 Pfg., 1.40 Mk.	.....	.....
.....	P. E. Lohmann, D. blutige Tag v. Furnuz, 20 Pfg.:	.....	.....
.....	P. E. Lohmann, Trümmer, 30 Pfg.:	.....	.....
.....	M. v. O., Deines Bruders Blut, 60 Pfg., 2 Mk.:	.....	.....
.....	H. Andrae, Kindertränen, 40 Pfg.:	.....	.....
.....	Orient-Schreibmappe, 50 Pfg.:	.....	.....
	ferner:		
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
.....	.....	.....	.....
	für Porto (von 10 Mk. an frei):		
	Zusammen:		

Der Betrag kommt gleichzeitig mit Postanweisung — ist durch Postnachnahme zu erheben.

Genaue Adresse (auch ob Herr, Frau oder Fräulein):

Name: .....

Ort mit Poststation: .....

Straße u. Nr.: .....

Adresse für Bestellungen: „Verlag Orient, Frankfurt a. Main."

Nr. W 49. Bibel wie Nr. W 48, jedoch in Leder fein gebunden, mit Goldschnitt und Futteral, Mk. 7.50.

Nr. W 50. Bibel wie Nr. W 49, jedoch mit Silberprägung und Silberschnitt, passend zur silbernen Hochzeit, Mk. 7.50.

Nr. W 51. Bibel wie Nr. W 48, jedoch in Chagrinleder fein gebunden, mit Goldschnitt und Futteral, Mk. 9.30.

Nr. S 3. Haus- und Schulbibel. In Leder gebunden, ohne Apokryphen. Größe 23½:15 cm. Mk. 2.—.

Nr. W 67. Bibel in Mittelokavformat. Größe 21½:13½ cm. Mit acht Tafeln biblischer Karten u. s. w., mit Apokryphen. In gepreßtem Doppelkaliko mit Goldschnitt, Rücken- und Deckenvergoldung, Futteral, Mk. 3.70.

Nr. W 68. Bibel wie Nr. W 67, jedoch in Leder fein gebunden, mit Goldschnitt und Futteral, Mk. 5.50.

Nr. S 1. Haus- und Schulbibel. Größe 20½:13 cm. Mit vier Seiten biblischer Karten. In Leinwand gebunden, ohne Apokryphen, Mk 1.20.

Nr. S 2. Bibel wie Nr. S 1, jedoch in Leder gebunden Mk. 1.50.

Nr. W 290. Die Psalmen in kleinem Taschenformat. Größe 13:8½ cm. In Leinen mit Goldschnitt 25 Pfg.

Schriftprobe 4:

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Nr. W 289. Die Psalmen. Wie Nr. W 290, jedoch biegsam kartoniert 5 Pfg.

Nr. W 267. Neues Testament mit Psalmen. Größe 13:8½ cm. Mit fünf biblischen Karten. In Leinwand, Rückenvergoldung, mit Goldschnitt 75 Pfg.

Nr. W 256. Taschentestament mit Psalmen. Feine Ausgabe auf extradünnem Papier, nur 10 mm dick, in Saffian, biegsam, Rotgoldschnitt, Mk. 2.—.

Nr. W 1. Schulbibel. Bibel in Kleinoktavformat. Größe 21:13½ cm. Mit acht Tafeln biblischer Karten u. s. w., mit Apokryphen. In Leinwand, Marmorschnitt, halbsteife Decke, Rückengoldtitel, runde Ecken Mk. 1.25.

Schriftprobe 5:

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

N. W 3. Bibel in Kleinoktavformat. Größe 21:13½ cm. Mit acht Tafeln biblischer Karten u. s. w., mit Apokryphen. In Leinwand, Goldschnitt, mit Decken und Rückenvergoldung und Futteral Mk. 3.—.

Nr. W 101. Taschenbibel. Feine Ausgabe auf extradünnem, sehr zähem Papier, ca. 22 mm dick. Größe 17:11 cm. Mit acht Tafeln biblischer Karten u. s. w. Biegsam in Schafleder gebunden, mit Rotschnitt Mk. 3.—.

Nr. W 103. Taschenbibel wie Nr. W 101, jedoch mit Goldschnitt, Mk. 3.80.

Nr. W 91. Taschenbibel. Gewöhnliche Ausgabe. Größe 17:11 cm. Mit 8 Tafeln u. s. w., mit Apokr. In Ledertuch, Marmorschnitt und runden Ecken, biegsamer Deckel, Mk. 1.20.

Nr. B 115. Taschenbibel ohne Apokryphen. Biegsam in Leinen gebunden, mit acht biblischen Karten. Größe 17:11 cm. Mk. 1.50.

Schriftprobe 6:

Also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Nr. W 483. Billiges Neues Testament mit Psalmen. Größe 14½:9½ cm. In biegsamem Lederpapierband, Goldtitel, nur 10 Pfg.

Nr. S 4. Neues Testament ohne Psalmen, in Ledertuch gebunden. Größe 13:8½ cm. 20 Pfg.

Nr. S 5. Neues Testament und Psalmen, in Ledertuch gebunden. Größe 14:9 cm. 35 Pfg.

Nr. B 103. Perl-(Taschen-)Bibel. Größe nur 14:9½ cm. Weicher Lederband, dünnes indisches Papier, Mk. 2.50.

Nr. B 104. Perlbibel wie Nr. 103, jedoch mit Goldschnitt, Mk. 3.—.

Schriftprobe 7:

Also hat Gott die Welt geliebet, dass er seinen eingebornen Sohn gab, auf dass alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3, 16.

Nr B 107. Perlbibel wie Nr. 103, jedoch in Saffian, Goldschnitt, biegsam, mit Klappen, Mk. 5.—.

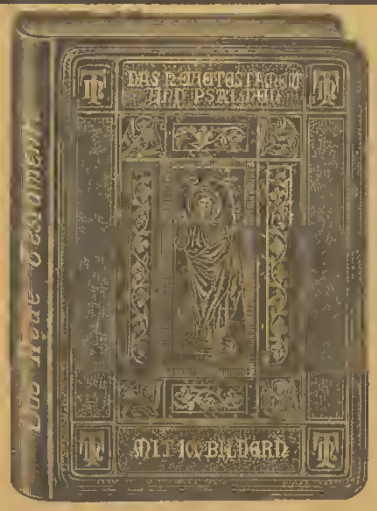
Auf Wunsch mit Karten zu haben, 10 Pfg teurer

Elberfelder Uebersetzung:

Oktavbibel, Taschenformat. Größe 17:11½ cm. In einfachem, starkem Einband Mk. 3.—, in fein Leder gebunden M. 4.25, in weichem Lederband mit Rotschnitt Mk. 5.80.

Lexikon-Oktavbibel. Größe 25:17 cm. In Halbleder gebunden Mk. 5.20, in Ganzleder gebunden Mk. 6.20.

Neues Testament und Psalmen. Billige Ausgaben. Größe 14½:9½ cm. In Leinwand mit hübscher Deckenpressung 25 Pfg., in Ledernachahmung mit Gold-Rückentitel 32 Pfg.



Hundertbilder-Testament. Das Neue Testament und Psalmen mit 100 Bildern von J. Schnorr v. Carolsfeld, A. Rethel, L. Richter, G. Jäger, mit 4 Karten. Umfang 621 Seiten. In elegant gepreßtem, biegsamem Leinwandband nur 60 Pfg. In elegantem, biegsamem Leinwandband, Goldtitel und Rotschnitt Mk. 1.—, desgl. mit Goldschnitt Mk. 1.50, in elegantem, biegsamem Ganzlederband, Goldtitel und Goldschnitt Mk. 2.—.

Bibel mit 240 Bildern

von Jul. Schnorr von Carolsfeld.

Mit vollständigem Text der revidierten Uebersetzung D. M. Luthers und den Apokryphen, mit den sämtlichen 240 in den Text gedruckten Bildern von Jul. Schnorr von Carolsfeld. Größe 17½ : 24½ cm. Umfang ca. 1500 Seiten. Große, klare Schrift. Mit Familienchronik und acht Karten.

Ausgabe A auf gutem Papier, elegant in Leinwand gebunden, in Relief- und Goldpressung (siehe obige Abbildung) Mk. 3.—.

Ausgabe B auf holzfreiem Papier, elegant in Leinwand gebunden, mit Goldschn. Mk. 5.—.

Ausgabe C auf holzfreiem Papier, elegant in Leder gebunden, mit Goldschnitt Mk. 7.50.

Handreichung zur Bibelerklärung.

Genuß und Gewinn für den Bibelforscher. Betrachtungen und Winke von D. L. Moody, Evangelist. Geheftet Mk. 1.—, in schönem Einband Mk. 1.50.

Dieses Buch enthüllt uns das Geheimnis des ungemeinen Erfolges Moodys, und ist daher allen Arbeitern im Reiche Gottes, deren es übrigens oft und in mancherlei Beziehung gedenkt, herzlich anzuempfehlen. Daneben ist zu wünschen, es in der Hand jedes jungen Christen zu sehen, da es mit großem Geschick und in fesselnder Weise die Handhabung der Bibel als Schwert unseres Sieges, Quelle unserer Kraft und Schatzkammer seliger Freuden zu gebrauchen lehrt.

Winke zum gesegneten, nutzbringenden Bibellesen. Von D. L. Moody. Preis 8 Pfg.

Zehn Gründe dafür, weshalb ich glaube, daß die Bibel Gottes Wort ist. Von D. R. A. Torrey. Preis 10 Pfg.

Glaube und Kritik. Ein Wort an die Gläubigen von F. Bettex. Elegant kartoniert 80 Pfg.

„Das Ganze ist ein mächtiger Appell an die Kinder Gottes, die Bibelkritik in jeglicher Gestalt vollständig abzuweisen und zu bleiben bei dem einfältigen Glauben an das Wort Gottes, wie es uns Gott hat überkommen lassen."

Die Bibel Gottes Wort. Von F. Bettex. Preis elegant gebunden Mk. 4.—.

Aus fröhlichem, seiner Wahrheit gewissem Glauben wird ein kräftiges Zeugnis gegeben für die Wahrheit, die Göttlichkeit, die Segenskraft und die Einzigartigkeit der Bibel; aber es trifft auch ein blankes, scharfes Schwert diejenigen, welche pietätlos die Arbeit des Zerpflückens und Herabsetzens an unserer Bibel geübt haben und noch üben.

Als eine der besten Konkordanzen ist zu empfehlen die

Calwer Bibel-Konkordanz oder Alphabetisches Wort-Register der Heiligen Schrift. In Leinbd. geb. Mk. 7.80.

In dieser Konkordanz kann man die Stellen der Bibel leicht finden. Das Werk hat in vielen Kreisen eine freundliche Aufnahme gefunden.

Die erfüllten Weissagungen oder Gottes Siegel auf die Bibel. Von Rev. John Urquhart. Preis geb. Mk. 3.—.

Das Buch ist in der Hoffnung ins Deutsche übersetzt, daß es manchem, dessen Glauben an die wörtliche Inspiration der Bibel in dieser Zeit des Zweifelns und des Untergrabens wankend geworden, zu einer Stütze dienen könnte, und daß es auch solchen, die mit aufrichtigem Herzen nach Wahrheit suchen, ein Führer werden könne zu der Bibel hin und in die Bibel hinein.

Die neueren Entdeckungen und die Bibel. Von Rev. J. Urquhart. 5 Bände. Preis elegant gebunden je Mk. 5.—.

Auch einzeln zu beziehen.

Band I. Von der Schöpfung bis zu Abraham.
„ II. Von Abraham bis zum Auszug aus Aegypten.
„ III. Vom Auszug bis zur Philisterzeit.
„ IV. Von der Philisterzeit bis zur babylonischen Gefangenschaft.
„ V. Bis zum Schluß des Alten und Neuen Testamentes.

Hiermit ist ein außerordentlich günstig aufgenommenes Werk geboten. Es ist so volkstümlich geschrieben, daß auch ein Laie seinen Darlegungen folgen kann. Für einen gläubigen Christen ist es ein wahrer Genuß, dieses Werk zu lesen und in demselben den wissenschaftlichen Nachweis dafür zu finden, daß die Bibel Gottes untrügliches Wort ist.

Die Bücher der Bibel oder Wie man die Bibel lesen soll. Von Rev. John Urquhart. 1. Band schön gebunden Mk. 2.60.

Dieser 1. Band ist in deutscher Uebertragung der Anfang eines größeren Werkes, das der Verfasser begonnen hat. Er will in demselben den Zweck und den Plan eines jeden Buches der Bibel darlegen und zu gleicher Zeit Dunkelheiten aufzuhellen und Schwierigkeiten zu erklären suchen, besonders solche, die von der höheren Kritik als Einwürfe gegen die Bibel benutzt sind.

Wie waren die ersten Christen? Nach Gottfried Arnold neu bearbeitet. Preis kart. Mk. 1.—.

In jedes Christen Haus und Hand möchte man dieses Buch wissen, um jedem zu vergegenwärtigen, was Christentum ist, und was das heißt: ich bin ein Christ!

Das erste Blatt der Bibel. Von Fr. Bettex. Preis geheftet 30 Pfg.

Handelt dieses Büchlein gleich über einen alttestamentlichen Teil der Heiligen Schrift, so weist es doch auf Jesum Christum, den Erlöser. Das köstliche Büchlein soll seine Leser anspornen, nicht beim ersten Blatt der Bibel stehen zu bleiben, sondern weiter zu gehen bis zum letzten, welches vom neuen Himmel und der neuen Erde handelt.

Das prophetische Wort. Weisfagungsbücher der Heiligen Schrift für bibelforschende Christen erklärt von B. Keller, Pfarrer in Döbeln.
Band I. Der Prophet Daniel. Gebunden Mk. 3.80.
„ II. Die Offenbarung des Johannes. Geb. Mk. 3.80.
In lebendiger Weise und in seinem, edlem, ruhigem Stil, ja spannend und fortreißend ist das Werk geschrieben, das zu den bedeutendsten praktischen Schriftauslegungen gerechnet werden muß. Wichtig für Bibelstunden.

Philadelphia und Laodicea Offenbarung 3, 7—22. Nachgeschriebenes aus Bibelstunden von P. Joh. Röschmann. Mit kurzem Lebensabriß des Verfassers. Preis geheftet Mk. 1.—.

Tharsis oder Ninive. Ein Beitrag zum Verständnis des Buches Jona. Von P. Ernst Lohmann. Mit einem Anhang: Das Buch Jona in berichtigter Uebersetzung, nebst einigen erklärenden Anmerkungen. Schön geh. 1 Mk.

Das Gebet des Herrn. Aus der Praxis für die Praxis. Von P. E. Modersohn. Kartoniert 1 Mk.
Das Buch gibt eine kurze und gesegnete Anleitung zum rechten Beten. Es enthält ein klares, lautes und entschiedenes Zeugnis gegen die materialistische Weltanschauung.

David, Hirte, Sänger und König. Von F. B. Meyer. Mit Abbildungen. Preis elegant gebunden 2.80 Mk.
In anheimelnder Sprache, gewandter Auslegung und fesselnder Belehrung führt der Verfasser uns durch das tatenreiche Leben des größten Königs in Israel.

Jeremia, ein Priester und Prophet. Von F. B. Meyer. Mit Abbildungen. Preis elegant gebunden 2.80 Mk.
In vorliegendem Buche gibt der Verfasser ein Lebensbild des Jeremia, jenes Mannes der Schmerzen und mit Leiden vertraut, der den Fall Jerusalems geschaut hat und mannigfach als ein Vorbild auf Jesum dargestellt wird. In die erweckliche Darstellung sind erbauliche Abschnitte eingefügt, die in das geistliche Leben hineinleuchten und dem Leser seine eigenen Erfahrungen vorführen.

Paulus, ein Knecht Jesu Christi. Von F. B. Meyer. Mit Bildern. Schön gebunden Mk. 2.80.
Es ist ein wunderbar fesselndes Buch. Dem Leser wird ein köstlicher Einblick in die gesamten Briefe des Apostels gegeben. Vor allem liegt es dem Verfasser daran, das innere Leben des Apostels darzustellen und so das geistliche Leben des Lesers zu vertiefen und weiter zu führen.

Männer der Bibel. Zwölf Charakterzeichnungen von D. L. Moody. Eleg. gebunden Mk. 1.80.
Es lag dem Verfasser u. a. daran, einzelne Charakterzüge hervorzuheben und die Wege Gottes mit verschiedenen Männern zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Umständen zu zeigen.

Biblische Charakterbilder. Von D. L. Moody. Elegant gebunden Mk. 1.—.

Für Mithelfer

im Reiche Gottes dürfen folgende Schriften von besonderem Interesse sein.

Für Jesus allein! Eine Handreichung für Arbeiter im Weinberge des Herrn. Von C. H. Spurgeon. Preis Mk. 1.—.
Ein „Begleit mich" für Arbeiter an der inneren Mission, Sonntagsschullehrer, Bibelboten, Vereinsvorsteher und alle Gläubigen, die für den Herrn arbeiten wollen, praktisch und eindringlich, sehr zu empfehlen.

Gottes Mitarbeiter in Erweckungen. Von Jakob Vetter. 20 Pfg.

Unsere Zubereitung und die Bedingungen für den Dienst des Herrn. Von Otto Stockmayer. Preis nur 4 Pfg.

Seelen-Gewinnen. Nach einer Ansprache von D. R. A. Torrey. Preis 20 Pfennig.

Zeugen-Kraft und Zeugen-Dienst. Ansprachen von D. R. A. Torrey. 40 Pfg.

Würdig für den Dienst des Meisters. Von F. B. Meyer. Kartoniert Mk. 1.50.

Der Helfer im Kindergottesdienst ein Haushalter. Wichtige Ratschläge für Sonntagsschul-Mitarbeiter. Von C. H. Spurgeon. Preis 10 Pfg.

Der Auftrag des Meisters. Die äußere Mission und die Notwendigkeit des Gebets. Von Rev. Andrew Murray. 40 Pfg.

Lebenserinnerungen von C. G. Finney. Kartoniert Mk. 2.50.
Jakob Vetter, Evangelist, schreibt in dem Vorwort zu diesem Buche: „Welchen Einfluß die Lebensgeschichte dieses Gotteshelden auf mein eigenes Leben ausgeübt hat, wird die Ewigkeit offenbaren. Das darf ich sagen, daß kein Buch neben der Bibel von mir mit mehr Segen gelesen wurde, als diese Biographie."

XXII Reden von C. G. Finney über religiöse Erweckungen. Uebersetzt von E. von Feilitzsch. Erste Hälfte: Rede I—XII eleg. kart. Mk. 2.—. Zweite Hälfte: Rede XIII—XXII eleg. kart. Mk. 2.—. Jeder Band einzeln zu haben. Eine herrliche Schatzkammer für jeden Arbeiter im Reiche Gottes.

Ueber geistliche Erweckungen. Aus Finneys Schriften. 20 Pfg.

Die verborgenen Quellen der Erweckung in Wales. Von J. Penn-Lewis. Preis 75 Pfg.
Die gewaltigen Bewegungen in Wales und in anderen Gegenden machen es uns wieder realer und lebendiger, wie die Kraft des Heiligen Geistes der Kirche Gottes allein zum Siege hilft.

Die Erweckung in Wales. Nach einem Vortrag von Rev. Ch Inwood. Preis 15 Pfg.

Gedanken über die Entwickelung und Vollendung der Kirche. Von Eugen Edel. Preis 60 Pfg.

Weide meine Lämmer. Winke für Eltern und Lehrer über die christliche Erziehung der Kinder. Von C. H. Spurgeon. Schön gebunden 1 Mk.
Die Belehrungen und Ermahnungen des großen Erziehers — denn solcher war in der Tat Spurgeon — werden für jedermann, der Interesse an dem Wohlergehen der Jugend hat, beherzigenswert sein. Spurgeon bewies in seiner Familie, in seiner Gemeinde, seinem Waisenhaus und seinem Prediger-Seminar große Vielseitigkeit und Tüchtigkeit als Erzieher.

Das völlige, gegenwärtige Heil durch Christum. Von P. Th. Jellinghaus.
Das Buch hat bereits verschiedene Auflagen erlebt und viele Freunde gefunden. Das zum Dienst der gläubigen Gemeinde geschriebene Werk ist vielen Seelen in mannigfacher Weise zum Segen geworden. Eine ganze Anzahl hat bezeugt, daß sie durch die hier vertretenen Wahrheiten aus einem Halbdunkel in das volle Licht des gestorbenen und auferstandenen Heilandes gekommen ist.

Christliche Erziehung unserer Söhne und Töchter in Zucht und Gnade. Referat von J. Ziegler, Direktor. Preis 20 Pfg.

Sieg und Leben in der Glaubenshingabe an den im Worte gegenwärtigen, völligen Erlöser. Von P. Th. Jellinghaus. Preis 35 Pfg.

Johann Arnds sechs Bücher vom wahren Christentum nebst dessen Paradiesgärtlein. Mit originaler Lebensbeschreibung des sel. Mannes nebst seinem Bildnis und 57 Sinnbildern. Geb. Mk. 5.—.

Viele Ausgaben, Bearbeitungen und Uebersetzungen des Buches sind entstanden. Einen anderen Grund des Heils als die Gnaden-Rechtfertigung durch den Glauben kennt Arnd nicht. Für die Gläubigen, nicht für die Heiden hat er seine Bücher geschrieben. Für jene unternimmt er den Nachweis, daß das Christentum nicht nur Erlösung von der Sünde und vom Gericht, sondern auch Heilung und Heiligung des Sünders bewirkt, daß es nicht nur eine neue, reine Lehre, sondern vielmehr noch ein neues, reines Leben, und daß Christus nicht nur der Erlöser, sondern auch unser Vorbild ist, daß der „Christus für uns" auch zum „Christus in uns" werden muß. Arnds sechs Bücher sind zu einem Quell reichen Segens geworden.

Predigt- u. Andachtsbücher.

Dein Reich komme! Predigten für Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Herausgegeben vom Verein für innere Mission in Schleswig-Holstein. Ueber 600 Seiten stark. Preis geb. 5 Mk.

Zu den Mitarbeitern an diesem Gemeinschafts-Predigtbuche zählen: Pastor Dammann, Eisenach; Pastor Girkon, Mülheim; Pastor Krawielitzki, Vandsburg; Pastor E. Lohmann, Freienwalde; Pastor Modersohn, Mülheim; Pastor Paul, Steglitz; Prediger Schrenk, Barmen; Pastor Vowinkel, Frankfurt a. Main u. a. Die Predigten sind Zeugnisse, die alle auf Bekehrung, Wiedergeburt und Heiligung dringen.

Das Evangelium für allerlei Volk. Sechzig kurze Predigten von C. H. Spurgeon nebst einer kurz gefaßten Lebensgeschichte von dem Heimgegangenen und einer Vorrede von seinem Sohne und Nachfolger im Amte Thomas Spurgeon. Geb. 3 Mk.

Die Predigten sind voll gesunder Lehre und seligmachender Wahrheit; sie alle suchen das Herz zu bewegen.

Haus-Postille. 52 ausgewählte Predigten von C. H. Spurgeon. Geb. 3 Mk.

Das Eigentümliche dieser Postille liegt darin, daß sie eine Auswahl von Predigten, die nach einem bestimmten Plane getroffen worden ist, enthält, nämlich einer Darstellung biblischer Glaubenslehre. Der Leser wird also neben dem Erbaulichen und Erwecklichen, das ihm in diesen Predigten geboten wird, auch des Belehrenden über die Hauptpunkte der christlichen Lehre nicht wenig finden.

Tauperlen und Goldstrahlen. Tägliche Morgen- und Abendandachten für stille Sammlung und häusliche Erbauung von C. H. Spurgeon. Geb. 4.50 Mk.

Das Buch hat sich viele Freunde erworben. Eigenart dieser Andachten ist, daß sie den einzelnen Gläubigen für sich allein dem Herrn vor Sein Angesicht stellen.

Brocken vom Gottestisch. Wanderern zur Ewigkeit zur täglichen Nahrung dargeboten. Morgen- und Abendausgabe in einem Band. Gebunden 3 Mk.

Komm zum Heiland! Ein Andachtsbuch für Kinder. Von Hedwig Andrae. Preis geb. 2 Mk.

Allgemeine Erbauung.

1. Für Erweckte und Suchende.

Das Anklopfen des Heilandes.

Von Johannes Goßner.

Mit farbigem Umschlag und am Schlusse mit einem Bilde „Der breite und schmale Weg."

Preis nur 20 Pfennig.

Frieden! Suchenden und geängstigten Seelen gewidmet von Johannes Biegler, Pfarrer. Kartoniert 1.25 Mk.

Darf ich glauben? Worte des Rats für suchende Seelen. Von C. H. Spurgeon. Preis 75 Pfg.

Eile, rette deine Seele! Fünf Evangelisationsansprachen von D. R. A. Torrey. Preis 40 Pfg.

Warum glaubst du nicht? Worte der Belehrung und Ermunterung für jeden Tag eines Monats an alle, die den Herrn suchen. Von A. Murray. Schön geb. Mk. 2.—.

Ganz aus Gnaden. Ein ernstes Wort mit denen, welche Errettung suchen durch unseren Herrn Jesum Christum. Von C. H. Spurgeon. Elegant gebunden 1.80 Mk.

Vergebung und Friede. Ein Wort für die um ihr Seelenheil Bekümmerten. Preis 15 Pfg.

Thirza oder die Anziehungskraft des Kreuzes Christi. Eine Geschichte. Preis 25 Pfg.

An der Pforte. Ein Wort an Suchende über den Glauben an den Herrn Jesum Christum. Von C. H. Spurgeon. Geb. 1.25 Mk.

Gewogen und zu leicht gefunden. Betrachtungen über die zehn Gebote. Von D. L. Moody. Gebunden Mk. 1.50.

Fata Morgana oder die Trugbilder des Lebens. Mit 29 Illustrationen. Preis 60 Pfennig.

2. Für Neubekehrte.

Hinter der engen Pforte oder Winke und Ratschläge für neubekehrte Zionspilger. Von J. Vetter, Evangelist. 25 Pfg.

Der Weg dem Lamme nach. Offenbarung 14, 4. Von G. Steinberger. Preis 40 Pfg.

Das Leben des Glaubens

nach 1. Mose 12—24

Von P. Ernst Lohmann.

(Siehe nebenstehende Abbildung!)

Geh. 70 Pfg., geb. 1.40 M.

Aus dem Vorwort: „Gott will die Geschichte Abrahams dazu benutzen, um dem Abraham Kinder zu erwecken, die des Glaubens Abrahams sind."

Winke für Bekehrte, wie sie bewahrt werden können. 1 Pfg.

Dem Ueberwinder die Krone. Von D. L. Moody. Geheftet Mk. 1.—, gebunden Mk. 1.50.

Der Kampf und Sieg des Glaubens wird dem Leser in anschaulicher, belehrender und ernster Weise vor die Seele geführt. Eine wahre Stärkung fürs Glaubensleben.

Kleine Lichtlein auf dem Weg der Nachfolge. Schön geb. 1.40 Mk.

Diese „Kleine Lichtlein", die zuerst als kleine Briefblättchen zu Hunderttausenden ihren Weg gemacht haben und gesegnet waren, da und dort einen Lichtstrahl zu bringen und Antwort zu geben auf Fragen, die in dem Leben Seiner Kinder stehen, sind hiermit auch in Buchform erschienen!

In Jesu Nachfolge. Von Pastor J. Paul. Preis 1 Mark.

Aus dem Vorwort: „Die Welt muß an dem Leben der Gläubigen die Nachfolge Jesu sehen. ... Es handelt sich also um eine wirkliche, wesenhafte, tatsächliche Nachfolge Jesu. Hierauf aufmerksam zu machen und von der Art und Weise der Nachfolge Jesu Zeugnis abzulegen, ist der Zweck der nachfolgenden Blätter."

Leben und volles Genüge. Fünf Vorträge von Andrew Murray. Preis 20 Pfg.

Wie kommst du zur Ruhe? Ein Wegweiser von der Rechtfertigung zur Heiligung. Von J. Paul, Pastor. 1 Mk.

Die Pilgerreise nach dem Berge Zion. Von John Bunyan. Mit vielen, zum Teil auch farbigen Bildern. Hübsch kartoniert 1.50 Mk.

Schritte auf dem Glaubensweg. Von L. Henrichs. Preis Mk. 1.20.

Weiter und tiefer führen möchten diese Betrachtungen. Sie sollen dem glaubigen Leser vor allem sagen, daß ein Leben des Glaubens nichts anderes als ein Leben des Gehorsams ist, daß im Glauben wandeln heißt, mit Gott Schritt halten, und daß man den Segen Gottes nicht gelegentlich schnell erhaschen kann, sondern für jede Segnung innerlich heranreifen muß.

Vom Kreuz bis zum Thron. Betrachtungen von F. B. Meyer. Elegant geheftet 1 Mk.

Das Büchlein möchte dazu dienen, dem Leser einige der Grundsätze des Auferstehungs- und Himmelfahrtslebens vor die Seele zu stellen, des Lebens, dessen Morgendämmerung am Kreuz beginnt und das in herrlichen Stufen emporsteigt zum vollen Tag, der nie durch eine Nacht verdunkelt werden kann.

Er kann helfen! Geschichten aus dem Leben. Zur Ehre des Herrn gesammelt von E. Modersohn, Pfarrer. Preis 1 Mk.

Zu Nutz und Frommen für Gotteskinder, die sich in bedrängter Lage befinden, sind hierin Erfahrungen weitergegeben.

Das stellvertretende Opfer Christi. Drei Predigten von C. H. Spurgeon. Schön geb. 1 Mk.

Meines Herrn Geld oder die Uebergabe der Talente. Von Ernest Boys. Preis Mk. 1.—.

Worte der Weisheit fürs tägliche Leben. Von C. H. Spurgeon. Schön gebunden 1 Mk.

Worte der Warnung fürs tägliche Leben. Von C. H. Spurgeon. Schön gebunden 1 Mk.

3. Zur Förderung für Zionspilger.

Weckruf an die Gemeinde! Von Pastor O. Stockmayer. Preis 80 Pfg.

Die Zubereitung der Braut des Lammes. Notizen aus Versammlungen von O. Stockmayer. Kartoniert 90 Pfg.

Zu Gottes Verfügung. Von O. Stockmayer. 60 Pfg.

In feiner, charakteristischer Weise wird hier an den Bildern des Elias und Paulus alt- und neutestamentliche Wirksamkeit dargestellt.

Die Taufe mit dem Heiligen Geist. Von D. R. A. Torrey. Preis 75 Pfg.

Von Angesicht zu Angesicht. Blicke in das innere Leben Mosis. Von J. Penn-Lewis. Preis 80 Pfg.

Es ist eine köstliche Anleitung, zu beständiger, ungehinderter, kindlicher Gemeinschaft mit Gott zu gelangen.

Hingabe an den Heiligen Geist und deren Frucht. Von J. Penn-Lewis. Preis 80 Pfg.

Ein tiefes, gehaltvolles Büchlein, das ernsten Christen treffliche Unterweisung bietet.

Gekreuzigt mit Christo. Aus Ansprachen von J. Penn-Lewis. Preis 75 Pfg.

Eine Sammlung trefflicher Ansprachen, die in origineller Weise einführen in die Tiefen der Schrift und des christl. Glaubenslebens.

Heilig in Christo. Gedanken über den Beruf der Kinder Gottes, heilig zu sein, wie Er heilig ist. Von Pastor Andreas Murray. Elegant geb. 2 Mk.

Jesus selbst. Von Andreas Murray. Fein gebunden mit Goldschnitt Mk. 1.—

In diesem Büchlein werden etliche Winke gedoten, die dazu dienen möchten, daß viele Jünger des Herrn tiefer in Seine Gemeinschaft eindringen und gegründet werden.

Demut, der Heiligen Kleinod. Von Andreas Murray. Eleg. geb. Mk. 1.40.

Stille zu Gott. Von Andreas Murray. Elegant geb. 1.40 Mk.

Der volle Pfingstsegen. Von Andreas Murray. Eleg. geb. Mk. 1.80.

Die Botschaft, welche dies Büchlein bringt, lautet einfach aber sehr ernst: Das Eine, was der Kirche nötig ist und wonach alle einmütig und von ganzem Herzen trachten müssen, ist: mit dem Geiste Gottes erfüllt zu werden.

Kraft aus der Höhe. Von D. L. Moody. Preis 80 Pfg.

Weinstock und Rebe. Reden über Johannes 15, 1—11. Von Prediger Joh. Rubanowitsch. Preis 50 Pfg

Wie beten wir? Von R. A. Torrey. Preis 80 Pfennig.

Der Leib Christi und sein göttlicher Baumeister. Von O. Stockmayer. Preis 1.25 Mk.

Alles überwindende Liebe. Von O. Stockmayer. Preis 50 Pfg.

Glaube Hoffnung Liebe. Drei Vorträge von Pastor Dr. Eichhorn, Ansbach; Pastor Herbst, Barmen; Inspektor Pastor Haarbeck, Barmen. Preis 40 Pfg.

Gesucht, erlöst, getragen! Von F. B. Meyer. Eleg. kart 1 Mk.

Das Gebet des Gerechten als Mittel zur Förderung einer Erweckung. Von Ch. G. Finney. Preis 40 Pfg.

Nicht mein Wille! Die Seligkeit eines Lebens in dem Willen Gottes! Von Andreas Murray. Eleg. geb. 1.20 Mk.

Das Amt des Geistes. Von A. J. Gordon. Preis geb. Mk. 3.—.
Eine der hervorragendsten Schriften unserer Tage über die Tätigkeit und das Wesen des Heiligen Geistes.

Die Schule des Gebets. Von Andreas Murray. Geheftet 1.20 Mk.
Wie Jesus selbst uns lehrt, erhörlich zu beten, wird hier in 31 kürzeren Lektionen gezeigt.

Das erhörliche Gebet und die Hindernisse desselben. Ansprachen von D. L. Moody, Evangelist. Preis 50 Pfg.

Aehrenlese aus den Predigten von C. H. Spurgeon. Preis 40 Pfg.
Diese Aussprüche bieten einen kernigen reichen Inhalt von einer Fülle der Gedanken, voll herrlichen Trostes, voll glaubensinniger Tiefe des Gefühls, voll Hoffnung erweckender Aufmunterung, die in klaren Gleichnissen mit dichterischer Begeisterung das herrliche alte Evangelium preisen.

Die Liebe des Gesetzes Erfüllung oder In Christo frei vom Sabbatgebot und Zehntengesetz. Von C. C. H. R. Preis 40 Pfg.

Die ewige Ruhe der Heiligen, von Richard Baxter. Preis geb. Mk. 1.50.
Dieses zuerst vor 250 Jahren in englischer Sprache erschienene Buch ist bis in die neueste Zeit vielen zum großen Segen geworden.

Kleine Evangelisationsschriften.

S. A. Blackwood:
Das Verdienst unseres Herrn Jesu Christi . . 8 Pfg.
Lebendiges Wasser . . . . . 8 „
Vergebung der Sünde . . . . . 10 „
Vom Tode zum Leben . . . . . 10 „

P. E. Lohmann:
Hefte für Alle. Gottes Krüge . . . . 10 Pfg.
Vom Tode erwacht . . . . . 10 „
Was war es? . . . . . 10 „
Silvo . . . . . 10 „

Johannes Goßner:
Das Herz des Menschen, ein Tempel Gottes oder eine Werkstätte des Satans, in zehn Figuren finnbildlich dargestellt. Als Anhang ein Bild: Der breite und schmale Weg . . . . . 20 Pfg.

Newman Hall:
Widerstrebet nicht dem Heiligen Geist! . . . 20 Pfg.

Pred. Markus Hauser:
Die Vergebung der Sünden . . . . . 5 Pfg.

P. H. Krafft:
Aus des Teufels Hausapotheke . . . . 15 Pfg.
Kann man seines Heils gewiß werden? . . 25 „

Dr. Fr. Wilh. Krummacher:
Der Unterschied zwischen wahrer und falscher Bekehrung . . . . . 10 Pfg.

Pred. J. H. Kurz.
Das wahre Lebensglück . . . . . 20 Pfg.

P. E. Modersohn:
Der Heilsweg. In Briefen erklärt . . . . 20 Pfg.
Die Herrlichkeit des Herrn . . . . . 20 „
Die letzte Stunde auf der Weltenuhr . . . 4 „
Die Zeichen der Zeit . . . . . 8 „
Drei Minuten vor Mitternacht . . . . . 4 „
Ein Brief aus der Hölle . . . . . 4 „
Eine Frage ohne Antwort . . . . . 10 „
Es lohnt sich! . . . . . 20 „
Muß man sich bekehren? . . . . . 20 „
Warum ist der Herr noch nicht gekommen? . . 4 „
Wie kommt man in den Himmel? . . . . 20 „
Zweierlei Menschen . . . . . 10 „

D. L. Moody:
Von Neuem geboren . . . . . 3 Pfg.

P. J. Paul:
Allezeit fröhlich! . . . . . 10 Pfg.
Dein letzter Tag . . . . . 10 „
Der Weg zum Frieden . . . . . 10 „
Die Wiedergeburt . . . . . 10 „
Eine günstige Gelegenheit . . . . . 10 „
Ein herrlicher Stand . . . . . 10 „
Eins ist not! . . . . . 10 „
Glaube und Heilsgewißheit . . . . . 15 „
Kaufe die Zeit aus! . . . . . 10 „
Wie geht es deiner Seele? . . . . . 10 „

E. D. de Rusett, M. A.:
Der Weg des Lebens . . . . . 10 Pfg.

C. H. Spurgeon:
Ohne Geld und umsonst! . . . . . 10 Pfg.

G. Steinberger:
Buße, ein himmlisches Geschenk . . . . 20 Pfg.
Die drei Bücher der Liebe Gottes . . . . 5 „
Die notwendigste Lebensfrage . . . . . 5 „
Ein Gnaden- und Friedensgruß an dich! . . 5 „
Ein Ueberwinder von innen heraus! . . . 8 „
Heilsgewißheit . . . . . 8 „
Komm zum Kreuz! . . . . . 10 „
Lebst du in der Gegenwart Gottes? . . . 8 „
Ohne Fühlen will ich trauen! . . . . . 8 „

P. O. Stockmayer:
Der Brandopfer-Altar . . . . . 5 Pfg.

Gerhard Tersteegen:
Ein brüderliches Lehr-, Trost- und Ermahnungsschreiben an einige erweckte Seelen gerichtet . . 10 Pfg.

D. R. A. Torrey:
Die vier größten Kräfte und die größte Frage, welche jeder stellen und beantworten kann . . . 15 Pfg.
Helden und Feiglinge . . . . . 10 „
Was es kostet, nicht ein Gotteskind zu sein . . 10 „
Welchen Nutzen das Gottvertrauen einem Menschen bringt . . . . . 10 „

R. Vasel, Evangelist:

Die Macht der Sünde und der Gnade . . . 5 Pfg.
Gibt es völlige Heilsgewißheit? . . . . 10 „
Vor der engen Pforte . . . . . 5 „
Wie steht es mit deiner Bekehrung? . . . 15 „

Jakob Vetter, Evangelist:

Höchstes Glück auf Erden . . . . . 10 Pfg.
Meinen Frieden . . . . . 10 „
Persönliches Christentum oder? . . . . 25 „
Was soll ich denn machen mit Jesu? . . . 15 „

Verschiedenes:

Aus dem Tagebuch eines Verstorbenen. (Wie ein Weltmensch das Eine, was not ist, suchte und fand) . . . . . 15 Pfg.
Das Osterlamm . . . . . 3 „
Die Schuld ist bezahlt! . . . . . 2 „
Ist Jesus dein Hirte? Eleg. geheftet . . . 15 „
Komm zu Jesu! . . . . . 12 „
Nachfolge . . . . . 15 „
Teuer erkauft . . . . . 10 „
Tue recht und scheue niemand . . . . . 1 „
Vom Sozialisten zum Christen . . . . 15 „
Wo hat Kain sein Weib hergenommen? . . . 5 „
Zu spät! Klagetöne eines in der Hölle zu spät erwachten Sünders, nebst: Ein Erlöser, wie du ihn brauchst . . . . . 3 „

Kleine Erbauungsschriften.

Dr. Bädeker: Gott ist Liebe, Gott ist Licht, Gewißheit der Erlösung (4 Pfg.)

S. A. Blackwood: Der Richterstuhl Christi (6 Pfg.).

Rev. E. Boys: Der Kampf des Glaubens (15 Pfg.). — Der Tempel des Heiligen Geistes (15 Pfg.). — Selbstverleugnung und Kreuztragen (15 Pfg.). — Uebergabe im täglichen Leben und im Familienleben (15 Pfg.).

P. F. Brockes: Bekehrung und Wiedergeburt nach der Schrift (15 Pfg.).

P. Haarbeck: Was lehrt die Heilige Schrift über Bekehrung? (10 Pfg.).

Pred. Markus Hauser: Das Gleichnis von den zehn Jungfrauen (8 Pfg.).

P. F. Herbst: Das neue Jerusalem (15 Pfg.). — Wer gehört zur Brautgemeinde? (20 Pfg.). — Wer sind die törichten und wer die klugen Jungfrauen? (20 Pfg.). — Wie ist Luther seiner Seligkeit gewiß geworden? (20 Pfg.).

P. Th. Jellinghaus: Das Wesen der völligen Uebergabe (4 Pfg.). — Die Heiligungskraft des Blutes Jesu (4 Pfg.). — Erst Glaube, dann Erfahrung (2 Pfg.).

P. H. Krafft: Die Wiederkunft Christi, ihre verschiedenen Abschnitte und ihre Eingliederung in den ganzen Ratschluß Gottes (15 Pfg.).

Pred. J. H. Kurz: Das Geheimnis der Kraft fürs tägliche Leben (25 Pfg.).

P. E. Lohmann: Heilig (30 Pfg.)

P. F. B. Meyer: Abgesondert von der Welt im Geiste Christi (10 Pfg.). — Bürden und was man mit ihnen machen soll (10 Pfg.). — Christus lebt in mir! (10 Pfg.) — Führer auf dem Sorgenwege (10 Pfg.). — Herrschen im Leben. Das unsträfliche Leben (15 Pfg.). — Der Erlösten Lobopfer (10 Pfg.). — Die Gemächer des Königs (10 Pfg.). Macht Jesus zum König! (10 Pfg.) — Mit Jesu gestorben (10 Pfg.). — Ruhe für die Müden (10 Pf.). — Sieben Regeln fürs tägliche Leben (10 Pfg.). — Verloren und wiedergefunden (10 Pfg.). — Voll Heiligen Geistes (10 Pfg.). — Woran fehlt's bei mir? (10 Pfg.) — Wo steckt mein Fehler? (10 Pfg.)

P. E. Modersohn: In den Tagen des Menschensohnes. Eine Geschichte aus der Zukunft (25 Pfg.). — Israel, ein Denkmal von Gottes Ernst und Gottes Güte (4 Pfg.).

Theodor Monod: Aufsehen und genesen (12 Pfg.).

D. L. Moody: Lieben und dienen (3 Pfg.).

Ch. R. Persons: Stets erhörtes Gebet (10 Pfg.).

P. J. Paul: Auferstehungsherrlichkeit (10 Pfg.). — Der Gebetsumgang mit Gott (10 Pfg.). — Der Wandel im Gehorsam (10 Pfg.). — Die Fußstapfen Jesu (10 Pfg.). — Die gänzliche Abhängigkeit vom Herrn (10 Pfg.). Die Gemeinschaft Seiner Leiden (10 Pfg.). — Jesu Sinn und Geist (10 Pfg.).

J. Penn-Lewis: Meines Gottes Erziehungsweg (5 Pfg.). — Lichtglanz in irdenen Gefäßen (6 Pfg.). — Sie kamen nach Mara (6 Pfg.). — Zur Herrlichkeit. Eine Serie von 7 achtseitigen Traktatbüchlein. (Das herrliche Geheimnis. Das Alleinsein Jesu. Ausharren im Gebet. Macht im Gebet. Das Stillschweigen Jesu. Enthülltes Eigenleben. Durch Sterben los). Zusammen für 25 Pfg. — Neues Leben. Eine Serie von 7 vierseitigen Traktaten. (15 Pfg.)

Pred. Joh. Rubanowitsch: Deines Wortes stille Kraft (20 Pfg.). — Die Wege zur Demut (10 Pfg.). — Des Christen Stellung zur Welt (10 Pfg.).

Pred. E. Schrenk: Vortrag über Ev. Matth. 25, 1—13 (6 Pfg.).

C. H. Spurgeon: Der Pfingstwind und das Pfingstfeuer (10 Pfg.). — Die beste Gabe (10 Pfg.). — Die Mahnung des Heiligen Geistes (10 Pfg.). — Das Aufrichten der ehernen Schlange (10 Pfg.). — Die Kosten überschlagen (10 Pfg.). — Eine merkwürdige Gebetsversammlung (10 Pfg.). — Die Glaubwürdigkeit der Auferstehung (10 Pfg.). — Was die Gemeinde Gottes sein sollte (10 Pfg.). — Eine willkommene Entdeckung (10 Pfg.). — Himmel und Hölle (10 Pfg.). — An seiner Brust (10 Pfg.). — Das weite und offene Meer! Eine Predigt für Seeleute (10 Pfg.). — Ein Gebet für Studenten (10 Pfg.). — Heiligkeit, das Gesetz des Hauses Gottes (10 Pfg.). — Die Erntezeit. Erste gedruckte Predigt von C. H. Spurgeon, nebst kurze Mitteilungen aus den Lebens-Erfahrungen von C. H. Spurgeon (10 Pfg.). — Borgen macht Sorgen (10 Pfg.). — Lutherpredigt (20 Pfg.). —

G. Steinberger: Der Gnadenstrom (20 Pfg.). — Bleibet in Meiner Liebe (15 Pfg.). — Das Geheimnis eines siegreichen Lebens (20 Pfg.).

P. A. Stockmayer: Ueber die Bereitung des Christen auf das Kommen des Herrn (8 Pfg.).

P. O. Stockmayer: Die Bekehrung (5 Pfg.). — Unsere Zubereitung und die Bedingungen für den Dienst des Herrn (4 Pfg.). — Gemeinschaft im Herrn (2 Pfg.). — Aus einem Vortrag über Joh. 4, 5—19 (2 Pfg.). — Die Ueberwindung des Satans (5 Pfg.). — Gedanken aus dem Briefe des Apostels Paulus an die Römer Kap. 6, 7. 8. (20 Pfg.). — Pniel. Das Gesetz der Freiheit (15 Pfg.). — Geistesleitung. (10 Pfg.) — Das Gebetsleben der Kinder Gottes (8 Pfg.).

Gerh. Tersteegen: Das Wesen des verborgenen Lebens mit Christo in Gott (10 Pfg.).

R. Vasel, Evangelist: Der Kampf gegen dämonische Mächte. (15 Pfg.)

Jakob Vetter, Evangelist: Der Heilige Geist und das Blut Jesu (15 Pfg.).

Verschiedenes: Das Kreuz Christi in zehn Bildern (20 Pfg.). — Ueber die Frage, ob dieses oder jenes Sünde sei? (2 Pfg.) — Seid ihr bereit? Ein Wort für jedermann von den Dingen, die kommen sollen (10 Pfg.). — Die Ueberwindung des Verklägers durch das Wort unseres Zeugnisses (15 Pfg.). — Die böse Zweifelsucht (15 Pfg.). — Betest du? u. a. (5 Pfg.). — Ueber das Kommen des Herrn (3 Pfg.). — Maria Magdalena. Feuer. (10 Pfg.) — Ein Vertrauen, das nie zu Schanden wurde (10 Pfg.). — Aus einem bewegten Leben (15 Pfg.). — Ein Tag der Ueberraschungen (4 Pfg.). — Bekehrungsgeschichte des Johannes Tauler (20 Pfg.). Wie finde ich Frieden? Von Joh. Paulus (10 Pfg.).

Blaukreuz-Schriften.

Das Blaue Kreuz und die Gläubigen von Diedr. Goebel . . . . . 10 Pfg.
Wahre Freunde. Ein Wort an Blaukreuzler von P. E. Modersohn . . . . . 4 Pfg.
Der Sünde Macht — Der Gnade Allmacht. Erlebnisse aus der Trinkerrettungsarbeit. Von Diedrich Goebel Heft 1 . . . . . 10 Pfg.
Der Feind im eigenen Lager. Ein Warnungsruf vor der Trunksucht, mit 4 farbigen Abbildungen des menschlichen Magens . . . . . 25 Pfg.
Der Alkohol als Stärkungs- und Heilmittel und seine Gefahren für die Gesundheit. Von Dr. med. A. Sopp . . . . . 15 Pfg.
Legion heiße ich, denn unser ist viel. Markus 5, 9. Oder: Schädliche Wirkungen des Branntweingenusses. Mit 4 farbigen Abbildungen des menschlichen Magens . . . . . 12 Pfg.
Lebendig begraben. Eine verlorene Seele. Von Kristina Roy . . . . . 10 Pfg.
Ein Büchlein von der Trunksuchtsplage, von C. A. Wolff . . . . . 10 Pfg.
Das Feuerwasser . . . . . 2 Pfg.

Weißkreuz-Schriften.

Welche Aufgabe haben Eltern, Lehrer und Geistliche in Bezug auf die Sittlichkeit der ihnen anvertrauten Jugend. Von J. Ziegler, Direktor . . 20 Pfg.
Die Sünde gegen den Leib Von Jak. Vetter, Evangelist . . . . . 25 Pfg.
Warum bist du nicht frei? Eine Frage an Jünglinge. Von L. Trappmann . . . . . 15 Pfg.
Sieg für den Aufrichtigen. Ein Wort an junge Männer. Von F. B. Meyer . . . 5 Pfg.
Wider die Sünde der Unkeuschheit und über die Rettung aus derselben . . . . . 2 Pfg.
Halte dich keusch! Offener Brief an junge Männer. 1 Pfg.
Ein Büchlein von dem Kartenspiel. Von C. A. Wolff. 10 Pfg.

Traktate.

Weg-Weiser. 100 zweiseitige Traktate von P. Boemel 30 Pfg.
Weckstimmen II. 100 zweiseitige Traktate von P. J. Paul u. a. (auch darunter besonders für junge Männer und für Trinker) . . . . . 30 Pfg.
Komm heim! 100 zweiseitige Traktate mit Bildern. Von P. J. Paul . . . . . 50 Pfg.
Kleine Lichtlein 4 Serien mit je fünfzig Briefblättchen, à Serie . . . . . 35 Pfg.

Gedichte.

Psalter und Harfe.

Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung

von Karl Johann Philipp Spitta.

Elegant gebunden mit Goldschnitt 1 Mk.

Jauchzet dem Herrn! Gesammelte Lieder von M. v. O. Gebunden 1.80 Mk.
Empor zu Gott. Schlichte Lieder zur Wegfahrt nach der oberen Heimat. Von Georg Holzhey . . 40 Pfg.
Der gute Hirte. Lieder und Gedichte zu Jesu Preis. Von Ed. Ruprecht . . . . . 15 „
Sein Wort, mein Hort. Gedichte von Joh. Paulus, geb. Mk. 1.20.
An Gottes Hand. Gelegenheitsgedichte zu festlichen Anlässen, geh. 60 Pfg, geb. 1 Mk.
Interessante Erlebnisse. Erzählungen in poetischem Gewande. Von Heinr. Böhlje . . . . . 45 Pfg.
Christliche Gelegenheits-Gedichte für Schulen, Familien und Gesellschaften . . . . . 25 „
David, der Mann nach Gottes Herzen. Ein Deklamatorium für christliche Vereins- und Familien-Abende. Von P. E. Modersohn . . . . 50 „
Deklamationen und Gedichte. Von Heinrich Böhlje 30 „

Für Weihnacht etc.

Gedichte für die Weihnachts-Feier der Sonntagsschulen. Von Heinrich Böhlje . . . . . 20 Pfg
Weihnachten im Dichtermund, II. 91 Gedichte u. s. w. für Weihnachten und Neujahr. Gesammelt von August Thiemann . . . . . 60 „
Weihnachten im Dichtermund, III. 83 Gedichte, Lieder und Festspiele für Weihnachten und Neujahr. Gesammelt von August Thiemann . . . 60 „
Weihnachtsliturgie zum Gebrauch für Sonntagsschulen, Jünglings-, Jungfrauenvereine und sonstige Unterrichtszwecke. Von Christine Metzger . . 60 „
Weihnachtsfeier in Sonntagsschulen. Eine Anleitung in Schriftwort, Gesang und Deklamation. Von M. v. O. . . . . 15 „
Festprogramm zur Weihnachtsfeier für Sonntagsschulen und Familien. Nr. 1 u. 2, je . . . . 10 „
Glaube, Liebe, Hoffnung. Ein Weihnachtsfest-Gedicht. Von P. Max Lome . . . . . 15 „

Musik.

Reichslieder für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Noten-Ausgabe, geb. 3 Mk. Ohne Noten, Textausgabe, geh. 30 Pfg.

Siegeslieder für Evangelisations- und Heiligungs-Versammlungen. Preis 10 Pfg. Mit Noten, broschiert 60 Pfg., gebunden 1 Mk.

Coblieder zur Ehre des Erretters. Geb. 2.75 Mk. Kart. 2 Mk.

Duettenstrauß. Von Ernst Gebhardt. Zweistimmige Lieder mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung. 1. Tl. 80 Pfg 2. Teil 1 Mk.

Komm! Fünfzehn einfache Heilslieder für Evangelisation, den gemischten Chören dargeboten von Ed. Hug. 35 Pfg.

Gesangschule für christliche Sänger und Dirigenten nebst einem Vereins-Statut, herausgegeben von E. Gebhardt. 40 Pfg.

Verschiedenes.

Naturstudium und Christentum. Von F. Better. 4 Mk.

Die Luft, darin wir leben. Von Dr. F. W. Schmidt. 60 Pfg.

Das Buchlein schildert in anziehender Weise die Wunder und Geheimnisse der uns umgebenden Luft nach dem neuesten Stand der naturwissenschaftlichen Erkenntnis und nimmt überall Bezug auf die Stellen der Heiligen Schrift, die auf diesen Gegenstand das Licht der göttlichen Offenbarung werfen.

Geschichte des Christentums in seinem Gang durch die Jahrhunderte von Friedrich Oehninger. Das Werk enthält viele Illustrationen, z. Tl. auf feinem Kunstdruckpapier. Preis in eleg. Leinwandbecke Mk. 4.—.

Affen-Abstammung. Von E. Lohmann. Preis 30 Pfg.

Unseres Leibes Erlösung. Von E. F. Ströter. 60 Pfg.

Welt-Rätsel im Licht des göttlichen Wortes. Von P. F. Herbst. 20 Pfg.

Bildung. Von F. Better. Mk. 1.50.

Was dünkt dich von Christo? Von F. Better. 1 Mk.

Familienleben in Christo. Von P. Andreas Murray. Geb. 4 Mk.

Schrenk sagt in seinem Geleitswort: „Ich bitte alle, die ein Herz haben für unsere Jugend und unser Volk, dieses Buch zu lesen, und es auch Verlobten und jungen Eheleuten in die Hand zu geben mit der Ermahnung, es betend zu lesen."

Seid stark in dem Herrn. Ein Buch für Jünglinge und Jungfrauen. Von C. H. Spurgeon. Eleg. geb. 2.80 Mk.

Heilig dem Herrn! Ein Geleitbuch für Jünglinge. Von P. Paul Fabianke. Geb. mit Goldschnitt 2 Mk.

Nur selig! Ein Wort an junge Mädchen. Von Hedwig Andrae. Geb. mit Goldschnitt 2 Mk.

Hans Pflügers Bilder. Mehr von seinen Reden für allerlei Leute. Von C. H. Spurgeon. Mk. 1.25.

Freundliche Winke für junge Mädchen. Von F. B. Meyer. 10 Pfg.

Du wirst genesen! Ein Wort an junge Mädchen Von Frieda Ufer-Held. 25 Pfg.

Meines Sohnes „Ja — aber" beantwortet für meine Söhne. Von J. Ziegler, Direktor. Geheftet 50 Pfg, gebunden 80 Pfg, fein gebunden mit Goldschnitt 1 Mk.

In seltener Weise wird hier dem „ja — aber" des alten Menschen, der ja auch in jungen Herzen sitzt, bis in seine letzten Schlupfwinkel nachgegangen. Die Schrift ist vorzüglich zum Geschenk für bedenkliche junge Gemüter geeignet.

Grüne Blätter für meine Söhne. Von Direktor J. Ziegler. 3 Bände à Mk. 3.20.

Das ist ein köstliches Werk. Der Verfasser, Direktor des Knabeninstituts Wilhelmsdorf in Württemberg, spricht in den drei Bänden von seinem Leben und dem Leben seiner „Söhne" herzerfrischend, tief aus der Lebensquelle schöpfend, voll Humor und Verständnis für Knabenart und ernst und unbestechlich in Bezug auf alles, was Sünde heißt

Reden hinterm Pflug oder Guter Rat für allerlei Leute. Ein Volksbuch von C. H. Spurgeon. Mk. 1.25.

Einige Ratschläge für junge Christen. Von Georg Müller. 10 Pfg.

Der eigene Herd. Gedanken über Eheschließung und Eheleben. Von C. H. Spurgeon, F. B. Meyer u. a. Erweitert und bearbeitet von A. Hoefs. Elegant gebunden Mk. 1.50.

Wie fang ich's an? Ein Wort an die Frauen, von Frieda Ufer-Held. 20 Pfg.

Was lieblich ist und wohl lautet. Ein Buch über den guten Ton. Von A. Hoefs. Geb. 1.80 Mk.

Wie man mit dem Gelde umgehen soll. Von F. B. Meyer. 10 Pfg.

Christliches Vergißmeinnicht. Elegant ausgestattet, kleinere Ausgabe 1 Mk., größere Ausgabe 1.50 Mk.

Christliches Ziehkästchen. 50 Pfg.

Goldene Aepfel in silberner Schale. Ein Ziehkästchen. 40 Pfg.

Perlen. Ein Ziehkästchen in Buchform. 60 Pfg.

Die täglichen Losungen und Lehrtexte der Brüdergemeine für das Jahr 1906. Preis kart. 50 Pfg., geb. 70 Pfg.; ferner schön geb. und mit weißem Schreibpapier durchschossen Mk. 1.60.

Der christliche Hausfreund für 1906.

(Neukirchener Abreißkalender.)

Mit biblischen Betrachtungen auf den Vorderseiten und kurzen Erzählungen, Gedichten u. s. w. auf den Rückseiten der Tagesblättchen.

1 Exempl. 75 Pfg., 13 Exempl. Mk. 9.—.

Armenische Schriften u. s. w.

Trümmer.

Von Ernst Lohmann. Preis 30 Pfg., portofrei 40 Pfg.

„Dieses Heft mit seinem prächtigen Umschlag, mit ungefähr 40 schönen Bildern im Texte, vorerst aber seinem gewaltig ernsten Inhalte könnte für die nur 30 oder 40 Pfg. jedem Leser eine Goldgrube werden. Diese Schilderung des Trümmerfeldes Vorderasiens, der Stätte einstigen Glanzes und der darauf folgenden Gerichte, ruft jedem Christen ein ergreifendes ‚Wache!' zu. — Wer auf einen harten, steinigen Herzensboden einen fruchtbringenden Samen streuen und dazu Furchen in den Boden ziehen möchte, versuche es durch diese Schrift mit seiner Darstellung des herzerweichenden Elendes eines mit viel Trübsal bedrückten Volkes! — Wer in seiner ‚ersten Liebe' ermatten will, schöpfe durch dieses Büchlein wieder neuen Eifer und neues Leben! Es zeigt mit seinen Beispielen, wie unter den hoffnungslosesten Verhältnissen versunkene Schätze gehoben werden. — Und wer noch keine bestimmte Wirksamkeit für den Herrn gefunden hat, dem dürfte sich in dieser Schrift ein herrliches Arbeitsfeld auftun."

Deines Bruders Blut. Eine Geschichte aus Armeniens Leidenstagen. Von M. v. O. Mit einem Vor- und Nachwort von P. E. Lohmann. Reich illustriert. Preis billige Volksausgabe nur 60 Pfg. Gebunden Mk. 2.—.

Kindertränen. Eine Geschichte aus dem wilden Kurdistan. Von Hedwig Andrae. Illustriert. Volks-Ausg. 40 Pfg.

Armenien. Land und Leute, Greueltaten der Muhamedaner und Liebeswerk der Christen. Von Ulrich Nestle. 30 Pfg.

Im Tor des Ostens. (Orientalische Geschichten), Heft 1: Der blutige Tag von Furnuz. (20 Pfg.) Heft 2: Im Chan. (20 Pfg.) Heft 3: An der „heiligen Quelle" im Euphrattal. Eine armenische Hochzeit. (20 Pfg.) Alle 3 illustrierten Hefte sind auch in einem Band geb. und für 90 Pfg. zu haben.

Orient-Mappe, eine Schreibmappe. Schön gepreßte Decke mit Bild, gutes Löschpapier. 50 Pfg. (Sehr billig.)

Sammelmappe zugleich Einbanddecke für die „Mitteilungen aus dem Orient" (jetzt „Sonnen-Aufgang") 40 Pfg.

Orientalische Ansichts-Postkarten. Einfache Serie (10 Stück) 20 Pfg., 100 Stück 1.50 Mk. (und Porto), buntfarbige Serie (10 Stück) 50 Pfg, 100 Stück 3 Mk. (und Porto).

Flugblätter im Interesse des Hülfswerkes für christliches Liebeswerk im Orient erscheinen jährlich 2—3mal neue und sind stets in jeder gewünschten Anzahl umsonst und postfrei zum Verteilen zu erhalten im Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient, E. V., Frankfurt a. Main, oder „Verlag Orient", Frankfurt a. M.

Mitteilungen aus dem Orient, jetzt **Sonnen-Aufgang.** Organ des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, E. V. Monatlich ein Heft. Preis jährlich 1.50 Mk. portofrei.

Lebensbilder.

Pilgerleben und Pilgerarbeit. Von E. Schrenk. Eleg. gebunden Mk. 3.—.
Diese Lebensbeschreibung des längst bekannten Evangelisten E. Schrenk dürfte für viele eine willkommene Gabe sein.

Die Torrey-Alexander-Mission. Die beiden Männer und ihre Arbeit, von W. J. Stead. 60 Pfg.

Moody, der Evangelist. Ein Lebensbild. Nebst Beispielen und Erfahrungen aus seinem Wirken und seinen Reden u. a. Mit elf Abbildungen. Geb. 1.80 Mk.

Spurgeon. Sein Leben und Wirken. Eine Biographie „des Fürsten unter den Predigern". Von R. Schindler. Nebst drei Ansprachen von C. H. Spurgeon. Einf. geb. 1.25 Mk.

Ein Sieg in Christo. Lebensbild von Wilhelm Friedrich Thumm, Schullehrer. Von J. Ziegler, Direktor. Preis 60 Pfg.

Durch den Glauben Wilhelm Hofmann. Ein Lebensbild. Von J. Ziegler, Direktor. Preis 40 Pfg.

Ein treuer Knecht. Johannes Layer, Pfarrer. Ein Lebensbild. Von J. Ziegler, Direktor. Preis 60 Pfg.

Drei freudige Wasserschöpfer aus der Erweckungszeit Minden-Ravensbergs: Heermann, Volkening, Jobstharde. Herausgegeben von F. v. Bodelschwingh. 25 Pfg.

Ein fröhliches Christenleben. Lebensgeschichte von Billy Bray. Kart. 1 Mk., geb. 1.60 Mk.

Die Geschichte von Mary Jones. 12 Pfg.

Philipp Jakob Spener, Leben und Wirken. Von H. Wyß-Schätti. Geb. Mk. 1.80.

August Gottlieb Spangenberg, Leben und Wirken des Bischofs der Brüdergemeine und Mitarbeiters von Zinzendorf, von H. Wyß-Schätti. Geb. Mk. 1.—.

Vom Tode zum Leben. Von W. Haslam. Herausgegebn von Pfarrer A. L. Schettler. 3. Auflage. 372 Seiten. Brosch. Mk. 2.50, kart. Mk. 3.—, in Leinwand gebunden Mk. 3.50.

Nicht aber ich. Führungen und Erfahrungen von W. Haslam Frei aus dem Englischen übertragen von Pfarrer A. L. Schettler. 434 Seiten. Brosch. Mk. 2.50, kart. Mk. 3.—, in Leinw. geb. Mk. 3.50.

Ein Auszug aus Gerhard Tersteegens auserlesenen Lebensbeschreibungen hl. Seelen Geb. Mk. 1.80.

Märtyrer der Reformation. Herausgegeben von Reinhold Urban. 30 Pfg.

Ein Werkzeug in Gottes Hand. Evangelische Züge aus dem Leben einer katholischen Heiligen (Katharina von Siena). Von H. von Redern. Geb. 2.50 Mk.

Adresse für Bestellungen: „Verlag Orient, Frankfurt a. Main."

Erzählungen von M. v. O.

Diese Erzählungen sind reich an Tiefe und Innigkeit, dabei voll fröhlichen Bekennens des zu einem Christentum der Tat hindrängenden Herzens.

Er ist unser Friede. Erzählung. Fein gebunden 5.50 Mk.

Schon 6 Wochen nach Erscheinen mußte dieses sehr umfangreiche Buch eine 2. Auflage haben, aber diese Familiengeschichte ist auch das Muster einer auf den vollen Ernst christlichen Wandels drangenden Erzählung

Deines Bruders Blut. Eine Geschichte aus Armeniens Leidenstagen. Mit Vorwort von Pfr. Lohmann Reich illustriert. gebunden 2 Mk.

Wenn ich Ihn nur habe! Erzählung. Ein starker Band mit dem Monogramm Christi in Weiß und Silber a. d. Einband. Fein geb. 4 Mk.

H. v. R. (Frl. H. v. Redern) schreibt: „Das ist einmal etwas ganz Neues! Man hat wohl Bücher gelesen, in denen die Juden schlecht gemacht, ja auch solche, in denen sie sinnlos verherrlicht werden, aber ein Buch wie dieses — ein solches Buch haben wir noch nicht gelesen. Es scheinen die Gestalten dieses neuesten Werkes von M. v. O. besonders plastisch und lebendig zu sein Man meint den alten Herschelmann vor sich zu sehen, unangenehm und doch rührend in seiner Gesetzlichkeit, die lebhaften Empfindungen seiner Tochter, ihre Kämpfe, als sie Christin wird, ihre Enttäuschungen; der fröhliche Gemeinschaftschrist, den der junge Arzt darstellt, der ehrwürdige Pastor — —, allen meint man jeden Tag auf der Straße begegnen zu können. Man kann das Buch nicht lesen ohne ein warmes Verständnis und brennendes Interesse für Gottes altes Bundesvolk zu bekommen."

Er kann! Erzählung. Mit Titelbild. Fein geb. 1.50 Mk.

„Tief ergriffen habe ich das Buch aus der Hand gelegt. Es erzählt eines jungen Mädchens Aufwachen zum Heiland, sein Leben im Heiland und seinen seligen Heimgang. Man spürt die Macht, die von einer solchen Seele auf die ganze Umgebung ausgeht, und M. v. O.s bekannte Tiefe und Innigkeit hat das wunderschön dargestellt. Mit Kampf und mancherlei Unfrieden beginnend, schließt die Geschichte mit dem Bild seligen Friedens, so daß dem Leser in Bewegung seines Herzens die Augen feucht werden!"

Reisebilder aus Aegypten und Palästina. Reich illustriert. 2 Hefte à 25 Pfg. Ausgabe in einem Band kart. 75 Pfg.

Im Kleinen treu! Geb.	1.60 Mk.
Mit Gott. Geb.	1.50 „
Auf dem Peterhof. Geb.	1.20 „
Sonnenschein im Hause. Geb.	1.20 „

Das Vaterunser. Erzählungen zum Vaterunser. Mit 10 Bildern. Prachtausgabe, fein geb. 1.50 Mk. Billige Ausgabe 30 Pfg.

In Geschichten eine Einführung zu tieferem Verständnis des Vaterunsers, dargeboten in einer für Kinder verständlichen Form.

Im Sonnenschein. Geschichten für Jung und Alt. Ein stattlicher Großoktavband mit 216 Seiten und 12 Bildern. Schön geb. 1.80 Mk.

Schwach und doch stark. — Gottes liebes Kind. — Der Inselprinz. — Herzblättchen. — Die alte Karoline. — Gnadenstunden. — Die stille Hanne. — Die Zwillinge. — Am Rande des Abgrunds. — Sein Eigentum.
10 Bände mit Geschichten von M. v. O. Sämtliche illustriert. Jeder Band in Geschenkband 1 Mk.

Alle M. v. O.-Geschichten sind ein Kapital für Volks- und Jugendbibliotheken.

Im Sonnenschein. Geschichten für Jung und Alt in stattlichem Großoktavformat mit Illustrationen. Von M. v. O.:

1. Hans der Tölpel	25 Pfg.
2. Der große Schmied	40 „
3. König Saul	20 „
4. Geber und Gaben	10 „
5. Mein Bruder	10 „
6. Zum Vater durch ihn!	10 Pfg.
7. Der Pechvogel und sein Freund	10 „
8. Der Menschenfischer	10 „
9. Das Vater-Unser	30 „
10. Ein Jünger Jesu	30 „
11. Der wilde Hans	10 „
12. Geschichte vom Vertrauen	10 „
13. Anrufen, Beten, Loben	10 „
14. Alle Tage Sonnenschein	10 „
15. Eines Vaters Liebe	10 „
16. Wie man das Lieben lernt	10 „
17. Großmutters Heiner	10 „

Kleine Erzählungen von M. v. O. noch:

Krüppel-Miechen	8 Pfg.
Es ist der Herr Christ	8 „
Sonnenschein im Hause	8 „
Hansel und Gretel	8 „
Aus Franz Gerhards Leben	30 „

Erzählungen von Hedwig Andrae.

Freier Dienst. Erzählung aus dem Diakonissenleben. Ein hübscher Band. Fein gebunden 2.50 Mk.

M. v. O. schreibt darüber: „Das ist ein wertvolles Buch, welches man ebenso gern in die Hände junger Mädchen, wie in viele Diakonissenhäuser geben möchte. Die Charakterschilderungen sind meisterhaft. — Man muß diesen Diakonissen-Pastor lieben, der seine Schwestern zu Jesus weisen kann und es nicht pietistisch-verwerflich findet, knieend mit ihnen zu beten. Nicht minder die ehrwürdige Oberin, welche die Ungezogenheiten einer heißblütigen kleinen Ruth tragen und überwinden kann und Zeit findet, mit Blumen und Schriften Sonntagsfreude an die Krankenbetten zu tragen. — Gott schenke uns viele solche Diakonissenhäuser, Oberinnen und Pastoren, wie „Freier Dienst" sie malt, und lasse auch dies Buch vielen zum Segen werden. Es verdient weiteste Verbreitung!"

Zentralsönnchen. Erzählung. Ein schöner Band. Fein geb. 2.50 Mk.

„Das Buch sagt, was wahre Gemeinschaft ist. Ueberaus frisch und lebhaft geschrieben, wie alle Andrae'schen Bücher, ist es reich an Situationen aus dem täglichen Leben, denen auch durch vertieft religiöse Auffassung und Schilderung ein interessanter, lieblicher und dabei äußerst ernster Nimbus gegeben wird. Zentralsönnchen ist die Hausmutter des Pensionats, eine echte Mutter und gläubige Christin, die in voller Wahrhaftigkeit und voller Hingabe an ihren Heiland lebt und leitet, was ihr an Seelen anvertraut ist, und diese zu inniger Gemeinschaft mit Jesus und untereinander führt. Das Buch wird einen nachhaltig tiefen Eindruck hinterlassen."

Kindertränen. Geschichte aus dem wilden Kurdistan. Von Hedwig Andrae. Mit Bildern. Billige Volks-Ausgabe nur 40 Pfg. Hübsch gebunden 1 Mk.

„Das ist eine ganz und gar herzbewegliche Geschichte Nach wahren Erlebnissen werden die Schicksale einiger armenischer Kinder uns vor Augen geführt, so daß man beim Lesen selber kaum der Tränen wehren kann. — Das Buch fragt dich: Was tust du, um die dort fließenden Tränen, die Kindertränen Armeniens, zu trocknen!" H. v. R.

Kleine Erzählungen von Hedwig Andrae noch:

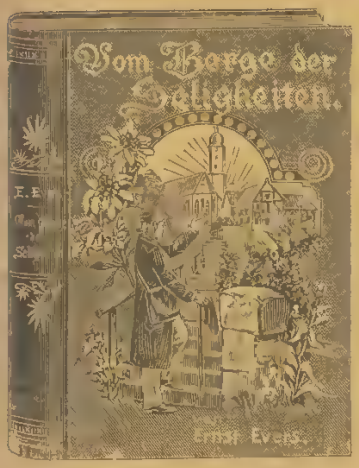
Die alte Kuckucksuhr	8 Pfg.
Friedeli und Frieti	8 „
Wie Ilse ihren Freund kennen lernte. Was möchte Er haben?	8 „
Eine Schuhgeschichte	8 „
Tröpfchen	8 „
Was die Hampelmänner taten	8 „

Verschiedene Erzählungen.

Eine kleine Kraft. (Offenb 3, 8.) Offenbarungen des göttlichen Erbarmens (Röm. 12, 1) im Asyl Remismühle. Oder: 1. Tl.: Die Geschichte Gottes mit der Remismühle, 2. Tl.: Mitteilungen aus dem Leben u. Nachlaß G. Steinbergers †. Kart. Mk. 1.20.

Ein Königskind. Erzählt von J. Ziegler, Direktor. Geb. 2.50 Mk.

Wie Gott führt. Erzählungen für junge Mädchen. Von Frieda Ufer-Held. 20 Pfg.



Vom Berge der Seligkeiten.

Erzählungen zu den Seligpreisungen des Herrn.

Von Ernst Evers.

Eleg. geb. Preis 4 Mk.

Chinas Märtyrer. 3. Aufl. 280 Seiten, illustriert, geb. 2.50 Mk.

Kinderherzen, 4 Erzählungen von M. Lenk. Geb. 2 Mk.

Liebliche Erzählungen, einem Herzen gegeben, das die Kinder recht lieb hat. Aus dieser Liebe entspringt das feine Verständnis für der Kinder Lust und Leid und für die Sehnsucht derselben nach Erlösung durch unseren Heiland.

Sturm und Sonnenschein. Zwei Erzählungen für die Jugend. Von M. Lenk. Geb. Mk. 2.25.

„Im Sturm des Krieges und des Lebens, sowie im Sonnenschein des Friedens, der Liebe, des Glückes, erzieht Gott Seine Kinder für sich und Sein Reich. Dies ist der Grundgedanke, den die liebe Verfasserin den Kindern ans Herz legen möchte."

Quo Vadis? Erzählung aus der Zeit Kaiser Neros. Von Heinrich Sienkiewicz. 2 Teile in einem Original-Einband gebunden 3 Mk.

Wie des treuen Hirten Hand Das verirrte Schäflein fand. Von L. Trappmann Preis 25 Pfg.

Erzählungen von Christina Roy.

Gestillte Sehnsucht. Eine Erzählung aus den Tagen des Menschensohns. 30 Pfg.

Kein Raum. Preis 10 Pfg.

Ohne Gott in der Welt. Preis 30 Pfg.

Der Knecht. Preis 30 Pfg.

Die Kinder der Hausierer. Preis 15 Pfg.

Die Verlorenen. Eine Geschichte aus den Tiefen des slovakischen Volkslebens. Mk. 1.—.

Für Kinder.

Für die lieben Kinder. Erzählungen von Maria Gräfin Pfeil. Mit Bildern Preis 40 Pfg.

Das Leben Jesu in Bildern mit Sprüchen und Liedern. 6 verschiedene Hefte mit je 6 farbigen Bildern. Preis jedes Heftes 10 Pfg.

Ludwig Richter.

Ein deutscher Maler und Hausfreund.

Seine Lebensgeschichte für Jung und Alt erzählt von J. Ninck.

Reich illustriert.

Preis nur 15 Pfg.

Gute Freundschaft. Ein Bilderbuch mit Versen und Weihnachtsgesprächen für Kinder. Von M. v. O. Preis 10 Pfg.

Samenkörner, 25 Büchlein mit kleinen Erzählungen für Kinder und Erwachsene. 75 Pfg.

Wir sahen Seine Herrlichkeit! Ein biblisches Bilderbuch. Das Leben Jesu in Bild und Wort. Preis 3.50 Mk.

12 biblische Bilder. Nach J. Schnorr von Carolsfeld. Farbenprächtig koloriert. Künstler. Ausführung. Größe 13,5:16 cm. 12 Bilder 75 Pfg.

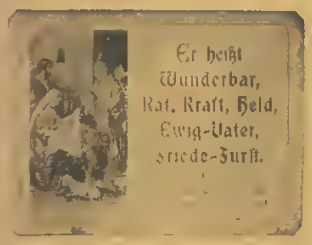
Biblische Bilder aus dem Alten und Neuen Testament in feinem Farbendruck nach Zeichnungen von Professor Karl Schönherr. 3 Lieferungen à 25 verschiedene Bilder. Preis pro Lieferung von 25 Bildern in Umschlag Mk. 1.—. Bildgröße 96:127 mm.

Nr. 167. **Drei biblische Lesezeichen.** 3 Lesezeichen mit biblischen Darstellungen in feinem Farbendruck: Jesus trägt Sein Kreuz, Jesus der gute Hirte, der auferstandene Heiland, gemalt von Leopold Bode, mit Bibelsprüchen, Goldschnitt. Größe 66:190 mm. Per Serie 30 Pfg., einzeln 10 Pfg.

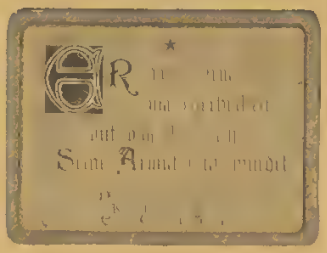
Nr. 25. **Christbaum-Sterne** mit biblisch. Weihnachtssprüchen und 24 verschiedenen Zeichnungen in brillantem Farbendruck ausgeführt. Auf einer Seite der Sterne sind Engelbilder angebracht. Größe 10:10 cm. 12 Sterne in Umschlag 60 Pfg.

Nr. 26. **12 Christbaum-Sterne** mit reizenden figürlichen Darstellungen und hübschen Winterlandschaften in feinstem, zweiseitigem Farbendruck. Texte auf der Rückseite. Größe 12:12 cm. 12 Sterne in Umschlag 60 Pfg.

Nr. 177. **Eine 3fache Stehkarte in Farbendruck.** Form. 15,5:22 cm. In Couvert per Stück 30 Pfg. Auch in größerem Format als Lichtschirm (Nr. 184, per Stück 80 Pfg.).



Nr. 185. **Bereitet dem Herrn den Weg.** Format 11,5:9 cm. 10 Karten mit Bildern und Bibelsprüchen für Advent und Weihnachten. Per Serie (10 Karten) 50 Pfg.



Nr. 159. **Tröstet mein Volk.** 10 geprägte Karten mit Advents- und Weihnachtstexten und Liederversen. Format 9:11,5 cm. Preis per Serie (10 Karten) 50 Pfennig.

Nr. 160. **Vorwärts, aufwärts, heimwärts.** Drei 3fache Karten mit Bibelsprüchen. (Mit Neujahrs- oder Geburtstagsgruß und ohne Wunsch.)

Per Serie (3 Karten) 60 Pfennig.

Stehkarten (jede Karte in einem Couvert):

Nr. 120. **Des Christen Reisepaß.** 30 Pfennig.

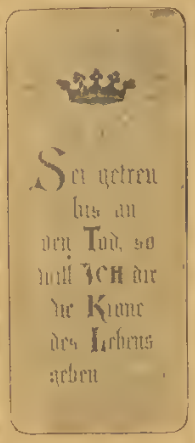
Nr. 134. **Wie hat man's doch bei Dir so gut.** (Bilder vom guten Hirten und Schafen.) 30 Pfennig.

Nr. 149. **Des Christen Pilgerlauf.** (Mit Bildern, den Pilgerlauf von der Bekehrung bis zum Eingang in das obere Jerusalem darstellend.) 30 Pfg.

Nr. 150. **Köstliche Frucht.** 25 Pfg. (Für Kranke besonders geeignet.)

Nr. 154. **Konfirmationskarte.** 30 Pfg. (Mit Bildern, die Entscheidung, den Lauf und Glaubenskampf darstellend.)

Nr. 172. **Fort, fort, mein Herz zum Himmel** 12 Karten mit Bildern: „Die Entscheidung", „Den Pilgerlauf" und „Zum Kampf bereit" darstellend, mit passenden Bibelsprüchen und Liederversen. Per Serie (12 Karten) 50 Pfg.



Buchzeichen. Format 12:5 cm. Nr. 165. **Wachet und betet.** 12 Karten 40 Pfg. Nr. 173. **Der Herr kennet die Seinen.** 12 Karten 40 Pfg.

Büchlein mit Umschlägen in Farbendruck, besonders für Kinder. Nr. 435. **Deine Treue ist groß.** (Gebetserhörungen 2c.) 6 Büchlein 30 Pfg. Nr. 427. **Groß sind die Werke des Herrn.** 6 Büchlein 30 Pfg.

Einfache Karten in Rot u. Schwarz. Nr. 108. **Wächterstimmen.** Nr. 109. **Gefangen und frei.** Nr. 110. **Das Blut Jesu.** Nr. 111. **Für die Kranken und Alten.** Nr. 112. **Auf, Kinder Gottes!** Nr. 113 **Pilgersprüche.** Nr. 125. **Kampf und Sieg.** Nr. 126. **Bekenntnis und Freude.** Nr. 127. **Unser Dienst.** Nr. 128. **Im Heiligtum.** Jede Serie enthält 10 verschiedene Karten mit Bibelsprüchen auf den Vorderseiten, sowie Liederversen auf den Rückseiten. Zusammengestellt von H. v. Redern. Format 14:9,5 cm. Preis per Serie (10 Karten) 20 Pfennig.

Postkarten in Farbendruck.

Nr. 188. **Güte und Wahrheit.** Eine Serie (12 Postkarten) 60 Pfg.

Nr. 161. **Der Weg zum Leben.** (Wegweiser 2c.) Eine Serie (6 Postkarten) 30 Pfg.

Nr. 186. **Gnade und Friede.** Eine Serie (12 Postkarten) 60 Pfg.

Nr. 187. **Meines Herzens Freude.** Eine Serie (12 Postkarten) 60 Pfg.

Nr. 123. **Gottes-Grüße.** Eine Serie (6 Postkarten) mit biblischen Illustrationen und Sprüchen, 30 Pfg.

Nr. 16. 4 **Wandsprüche** Mk. 3.—. Mit Bildern: Schafe, Hirsch, Henne u. Adler. Ft. 31:46 cm. Aufgezogen u. lackiert.

Nr. 19. 2 **Wandsprüche** 80 Pfg. A. Laß Berg und Hügel fallen hin 2c. B. Wenn Gott ich wollte Dank 2c. In Gold und Tondruck. Ft. 34:24 cm. Aufgezogen und lackiert.

Nr. 24. **Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen.** 4 **Wandsprüche** 75 Pfg. In Tondruck. Ft. 15,5:21,5 cm. Mit Kordel.

Nr. 30. 4 **Wandsprüche** Mk. 1.60. A. Alle Lebensfreudigkeit 2c. B. Alle Todesfreudigkeit 2c. C. In des Tages Hitz und Last 2c. D. Wenn der Abend winkt zur Ruh' 2c. In Gold u. Farbendruck. Ft. 24:35 cm. Aufgezogen u. lackiert.

Nr. 35. **Zum Kampf bereit.** 10 **Wandsprüche** Mk. 1.—. In Farbendruck, mit Bildern: Ritter 2c. Ft. 15:21,5 cm. Mit Kordel.

Wandsprüche sind auch einzeln zu haben!

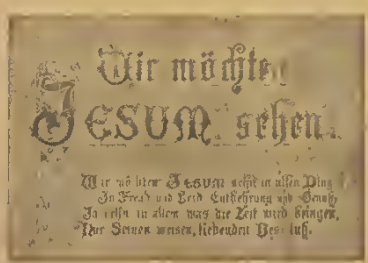
Wandsprüche. (Auch einzeln zu haben.)

Nr. 36. Suchet den Herrn. Format 11:16 cm. 8 Wandsprüche in Farbendruck. Auf Karton, mit Kordel zum Aufhängen, per Serie (8 Sprüche) 50 Pfg.

Nr. 34. Die Ernte ist groß. Format 15:21,5 cm. 10 Wandsprüche in Farbendruck. Auf Karton, mit Kordel zum Aufhängen, per Serie (10 Sprüche) Mk. 1.—.

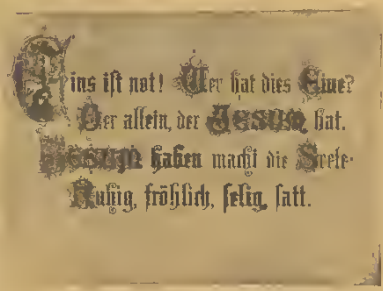
Nr. 25. Unter Seinem sanften Stab. Format 16:21,5 cm. 10 Wandsprüche in Farbendruck. Auf Karton, mit Kordel zum Aufhängen, per Serie (10 Sprüche) Mk. 1.—.

Nr. 38. Kommet her zu Mir. Format 18:26 cm. 4 Wandsprüche in Farbendruck. Auf Karton, mit Kordel zum Aufhängen, per Serie (4 Sprüche) 80 Pfg.



Nr. 26. Jesus allein. Format 13:18,5 cm. 5 Wandsprüche mit Bibelsprüchen u. Liederversen, in Farbendruck. Mit Kordel zum Aufhängen, per Serie (5 Sprüche) 50 Pfg.

Nr. 33. Ein großer Gewinn. Ft. 16,5:22 cm. 12 Wandsprüche in Gold u. Farbendruck. Auf Karton, mit Kordel zum Aufhängen, per Serie (12 Sprüche) Mk. 1.20.



Zwei Wandsprüche. Nr. 29 A. Eins ist not! 2c. Nr. 29 B. Er machte Frieden durch das Blut 2c. In Gold und Farbendruck. Format 34:24 cm. Aufgezogen und lackiert, fertig zum Aufhängen, per Stück 40 Pfg.

Nr. 28 A—D. Vier Wandsprüche in Farbendruck. Format 32:43 cm. A. Es ist in keinem Andern Heil 2c. B. Das Blut Jesu Christi, Seines Sohnes 2c. C. Also hat Gott die Welt geliebet 2c. D. Was hülfe es den Menschen 2c. Aufgezogen u. lackiert, fertig zum Aufhängen, per Stück 75 Pfg.

Nr. 20 A—D. Vier Wandsprüche in Farbendruck, Ausführung wie Nr. 28. Format 32:43 cm.

A. Wähle! Schmaler Pfad und breiter Weg! Gott stellt dich vor beide,
Und Sein Wort ergeht an dich: „Pilger, auf, entscheide!"
Beider Ziel ist dir bekannt, Wähle denn und wandre,
Führt der eine dich zum Licht, Führt in Nacht der andre.

B. Wer ein- und ausgeht zu dieser Tür, Der soll bedenken für und für,
Daß unser Heiland Jesus Christ Die eniz'ge Tur zum Himmel ist.

C. Herr, bei jedem Wort und Werke Mahne mich Dein Geist daran:
Hätte Jesus so geredet? Hätte Jesus so getan?

D. Eile! Hier lebst du nicht lange Zeit, Lebst nur eine Weile;
Pilger, auf, zur Ewigkeit! Mach dich fertig, eile!
Droben in dem Vaterhaus Ruhst du dann bei Jesu aus.

Aufgezogen und lackiert, fertig zum Aufhängen, per Stück 75 Pfennig.

Nr. 9 Getragen auf Adlerflügeln. Format 48:65 cm. Aufgezogen und lackiert, per Stück Mk. 1.50.

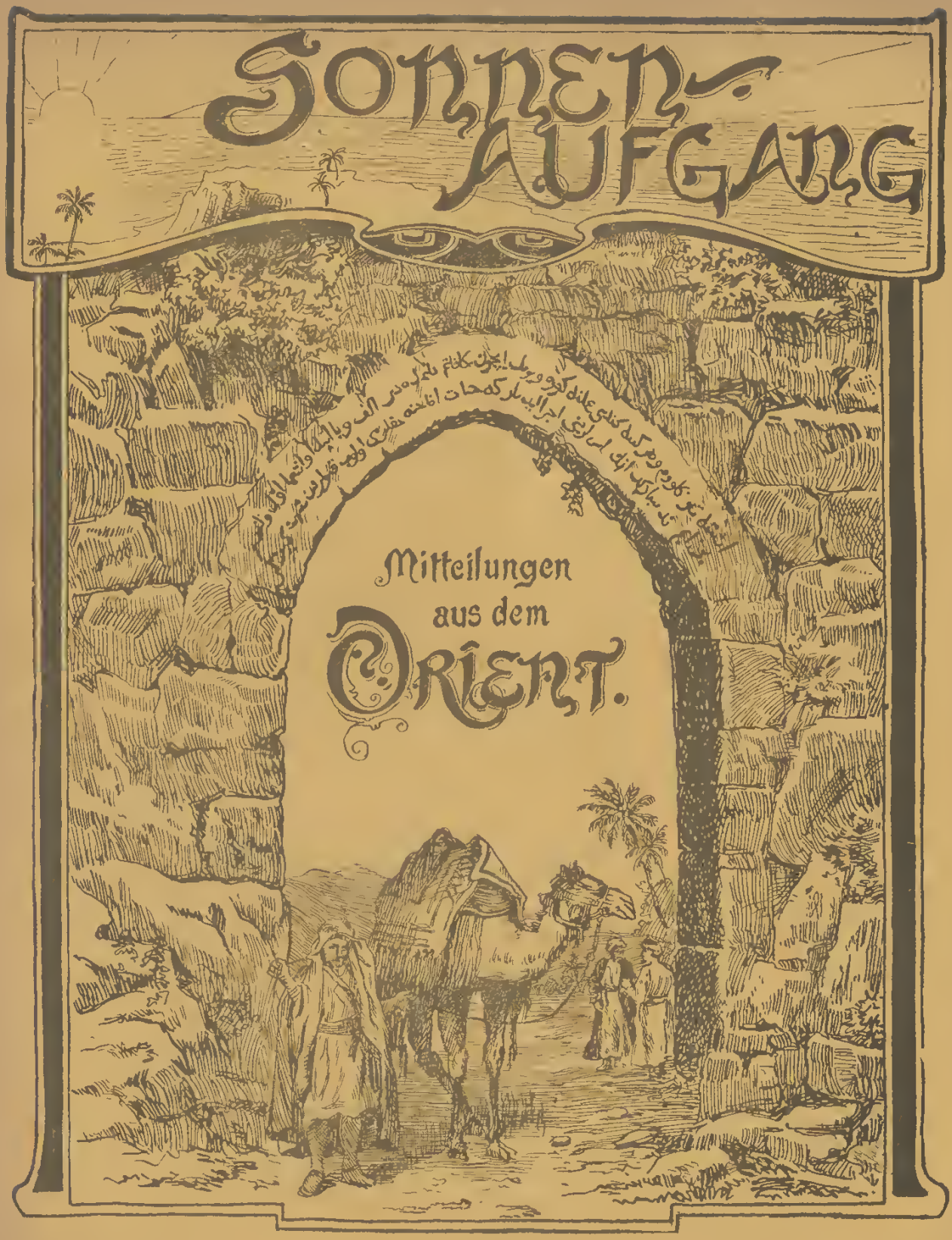
Nr. 22. Der gleiche Spruch wie Nr. 9, nur kleiner. Format 32:49 cm. Aufgezogen und lackiert, per Stück 80 Pfg.

Nr. 14. Ueberwunden durch des Lammes Blut. Format 48:65 cm. Aufgezogen und lackiert, per Stück Mk. 1.50.

Nr. 23. Der gleiche Spruch wie Nr. 14, nur kleiner. Format 32:49 cm. Aufgezogen und lackiert, per Stück 80 Pfg.

Katalog über noch andere Broschüren, Traktate, Karten, Wandsprüche 2c. wird auf Wunsch gerne franko zugesandt.

St. Johannis-Druckerei, Dingltingen (Baden).



Heft 3. 8. Jahrgang. Dezember 1905.

Erscheint monatlich. Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

folgen im nächsten Heft (Nr. 4, Januarheft). Wir beabsichtigen nämlich, die „Mitteilungen aus dem Orient" (Sonnen-Aufgang) in Zukunft möglichst zu Anfang des Monats in die Hände der Leser gelangen zu lassen und müssen deshalb die Liste der Liebesgaben, die dazu nicht frühzeitig genug abgeschlossen werden kann, immer erst in dem zweiten Monat nach Einsendung der Gaben bringen statt wie bisher im darauffolgenden Monat. Die im November eingegangenen Gaben werden also im Januar, die im Dezember eingegangenen im Februar u. s. f. quittert.

Deutscher Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient (E. V.)
Bureau: Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Für Weihnachts-Feiern.

Gedichte für die Weihnachts-Feier der Sonntagsschulen. Von Heinrich Böhlje . . . . 20 Pfg.
Weihnachten im Dichtermund, II. 91 Gedichte usw. für Weihnachten und Neujahr. Gesammelt von August Thiemann . . . . . 60 „
Weihnachten im Dichtermund III. 83 Gedichte, Lieder und Festspiele für Weihnachten und Neujahr. Gesammelt von August Thiemann . . . 60 „
Weihnachtsliturgie zum Gebrauch für Sonntagsschulen, Jünglings-, Jungfrauenvereine und sonstige Unterrichtszwecke. Von Christine Metzger . . 60 „
Weihnachtsfeier in Sonntagsschulen. Eine Anleitung in Schriftwort, Gesang und Deklamation. Von M. v. O. . . . . 15 „
Festprogramm zur Weihnachtsfeier für Sonntagsschulen und Familien. Nr. 1 u. 2, je . . . 10 „
Glaube, Liebe, Hoffnung. Ein Weihnachtsfest-Gedicht. Vom P. Max Lome . . . . . 15 „

Gedichte.

Psalter und Harfe. Sammlung christlicher Lieder zur häuslichen Erbauung von **Karl Johann Philipp Spitta**. Elegant gebunden mit Goldschnitt Mk. **1.—**.
Jauchzet dem Herrn! Gesammelte Lieder von M. v. O. Gebunden Mk. **1.80**
Empor zu Gott. Schlichte Lieder zur Wegfahrt nach der oberen Heimat. Von Georg Holzhey . . 40 Pfg.
Der gute Hirte. Lieder und Gedichte zu Jesu Preis. Von **Ed. Ruprecht** . . . . . 15 „
Sein Wort, mein Hort. Gedichte von Joh. Paulus. Gebunden Mk. **1 20**.
An Gottes Hand. Gelegenheitsgedichte zu festlichen Anlässen, geh. **60** Pfg., geb. Mk. **1.**
Interessante Erlebnisse. Erzählungen in poetischem Gewande. Von Heinrich Böhlje . . . . 45 Pfg.
Christliche Gelegenheits-Gedichte für Schulen, Familien und Gesellschaften . . . . . 25 Pfg.
David, der Mann nach Gottes Herzen. Ein Deklamatorium für christliche Vereins- und Familien-Abende. Von P. E. Modersohn . . . . 50 „
Deklamationen und Gedichte. Von Heinrich Böhlje 30 „

Christliches Vergißmeinnicht. Elegant ausgestattet, kleinere Ausgabe Mk. **1.—**, größere Ausgabe Mk. **1.50**.

Christliches Ziehkästchen. **50** Pfg.

Goldene Aepfel in silberner Schale Ein Ziehkästchen **40** Pfg.

Perlen. Ein Ziehkästchen in Buchform. **60** Pfg.

Die täglichen Losungen und Lehrtexte der Brüdergemeinde für das Jahr 1906. Preis kart. **50** Pfg., geb. **70** Pfg.; ferner schön geb. und mit weißem Schreibpapier durchschossen Mk. **1.60**.

Musik.

Reichslieder für Evangelisation und Gemeinschaftspflege. Noten-Ausgabe, geb. Mk. **3.—**. Ohne Noten, Textausgabe, geh. **30** Pfg.

Siegeslieder für Evangelisations- u. Heiligungs-Versammlungen. Preis **10** Pfg. Mit Noten, broschiert **60** Pf., gebunden Mk. **1.—**.

Loblieder zur Ehre des Erretters. Geb. Mk. **2.75**. Kartoniert Mk. **2.—**.

Duettenstrauß. Von **Ernst Gebhardt**. Zweistimmige Lieder mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung. 1. Teil **80** Pfg., 2. Teil Mk. **1.—**.

Komm! Fünfzehn einfache Heilslieder fü Evangelisation, den gemischten Chören dargeboten von Ed. **Hug**. **35** Pfg.

Gesangschule für christliche Sänger und Dirigenten nebst einem Vereins-Statut, herausgegeben von **E. Gebhardt**. **40** Pfg.

Weg-Weiser. 100 zweiseitige Traktate von P. Voemel **30** Pfg.

Weckstimmen II. 100 zweiseitige Traktate von P. J. Paul u. a. (auch darunter besonders für junge Männer und für Trinker) **30** Pfg.

Komm heim! 100 zweiseitige Traktate mit Bildern. Von P. J. Paul. **50** Pfg.

Kleine Lichtlein. 4 Serien mit je 50 Briefblättchen, à Serie **35** Pfennig.

Zu beziehen vom **Verlag Orient, Frankfurt am Main.**

Adresse für Bestellungen: „Verlag Orient, Frankfurt am Main".

Für Kinder- und Sonntagschul-Bescheerungen!

Für die lieben Kinder. Erzählungen von Maria Gräfin Pfeil. Mit Bildern. Preis 40 Pfg.

Das Leben Jesu in Bildern mit Sprüchen und Liedern. 6 verschiedene Hefte mit je 6 farbigen Bildern. Preis jedes Heftes 10 Pfg.

Ludwig Richter. Ein deutscher Maler und Hausfreund. Seine Lebensgeschichte für Jung und Alt erzählt von J. Rinck. Reich illustriert. Preis nur 15 Pfg.

Gute Freundschaft. Ein Bilderbuch mit Versen und Weihnachtsgesprächen für Kinder. Von M. v. O. Preis 10 Pfg.

Wir sahen Seine Herrlichkeit! Ein biblisches Bilderbuch. Das Leben Jesu in Bild und Wort. Preis 3.50 Mk.

Reisebilder aus Aegypten und Palästina. Reich illustriert. 2 Hefte à 25 Pfg. Ausgabe in einem Band kart. 75 Pfg.

Büchlein mit Umschlägen in Farbendruck, besonders für Kinder.
Nr. 435. **Deine Treue ist groß.** (Gebetserhörungen 2c.) 6 Büchlein 30 Pfg.
Nr. 427. **Groß sind die Werke des Herrn.** 6 Büchlein 30 Pfg.

Kleine Erzählungen von M. v. O.

Krüppel-Mienchen	8 Pfg.
Es ist der Herr Christ	8 „
Sonnenschein im Hause	8 „
Hansel und Gretel	8 „
Aus Franz Gerhards Leben	30 „

Im Sonnenschein. Geschichten für Jung und Alt in stattlichem Großoktavformat mit Illustrationen. Von M. v. O.:

1. Hans der Tölpel	25 Pfg.
2. Der große Schmied	40 „
3. König Saul	20 „
4. Geber und Gaben	10 „
5. Mein Bruder	10 „
6. Zum Vater durch ihn!	10 „
7. Der Pechvogel und sein Freund	10 „
8. Der Menschenfischer	10 „
9. Das Vater-Unser	30 „
10. Ein Jünger Jesu	30 „
11. Der wilde Hans	10 „
12. Geschichte vom Vertrauen	10 „
13. Anrufen, Beten, Loben	10 „
14. Alle Tage Sonnenschein	10 „
15. Eines Vaters Liebe	10 „
16. Wie man das Lieben lernt	10 „
17. Großmutters Heiner	10 „

Samenkörner, 25 Büchlein mit kleinen Erzählungen für Kinder u. Erwachsene. Zus. für 75 Pfg.

Kleine Erzählungen von Hedwig Andrae.

Die alte Kuckucksuhr	8 Pfg.
Friedeli und Frieti	8 „
Wie Ilse ihren Freund kennen lernte. Was möche Er haben?	8 „
Eine Schuhgeschichte	8 „
Was die Hampelmänner taten	8 „

12 biblische Bilder. Nach J. Schnorr von Carolsfeld. Farbenprächtig koloriert. Künstler. Ausführung. Größe 13,5 : 16 cm. 12 Bilder 75 Pfg.

Biblische Bilder aus dem Alten und Neuen Testament in seinem Farbendruck nach Zeichnungen von Prof. Karl Schönherr. 3 Lieferungen à 25 verschiedene Bilder. Preis pro Lieferung von 25 Bildern in Umschlag Mk. 1.—. Bildgröße 96 : 127 cm.

Biblische Bilderbücher à Stück 25 Pfg.

Altes Testament:
Nr. 1931. **Der Bogen in den Wolken**
„ 1932. **Bleibe fromm!**

Neues Testament:
„ 1941. **Das Licht der Welt.**
„ 1942. **Meines Fußes Leuchte.**
„ 2943. **Gott erfüllt was er verspricht.**
„ 1944. **Befiehl dem Herrn deine Wege.**

100 Stück Mk. 20.—.

Jedes der 6 Bücher enthält außer dem farbigen Titelbild 4 Farbdruck- und 3 Schwarzdruckbilder und den beschreibenden Text.

Nr. 185 **Bereitet dem Herrn den Weg.** Format 11,5 : 9 cm. 10 Karten mit Bildern und Bibelsprüchen für Advent und Weihnachten. Per Serie (10 Karten) 50 Pfg.

Neu! **Kindergrüße** **Neu!**

Serie 3, 4 und 5. **Kleine armenische Bilder- und Spruchkärtchen.**

Den sehr beliebten Nummern 1 und 2 (augenblicklich nicht zu haben) folgen hiermit 30 verschiedene andere kleine Kärtchen, und zwar in 3 Serien mit je 10 Stück. Größe der einzelnen Kärtchen ca. 8×12 cm.

Zum Verteilen in Sonntagsschulen und als Beigaben zu Weihnachtsgeschenken sehr geeignet. Preis: einzelne Kärtchen nur 1 Pfg., einzelne Serien 10 Pfg. Zehn Serien (= 100 Kärtchen) nur 75 Pfg.

Zu beziehen vom

Verlag Orient, Frankfurt am Main.

Verlag Orient, Frankfurt am Main.

In unserm Verlag **neu** erschienen:

„Ole".

Von **Pastor Madsen.**

Übersetzt aus dem Dänischen von **C. Axelsen.**

Preis: einzeln **20** Pfg., in Partieen billiger.

10 Stück für 1.80 M., 25 Stück für 4 M., 50 Stück für 7 M., 100 Stück für 12 M.

(Umschlag mit Bild. Schöne klare Schrift).

„Ole" ist ein vorzüglich geeignetes Büchlein **für Fromme, Selbstgerechte, Erweckte, Suchende, Gläubige,** etwas **„für Alle".** An dem alten rauhen, harten Seemann, dem Helden der Erzählung, kann man sich recht erbauen. In naturwüchsiger Schilderung wird das alte selbstgerechte Herz gezeigt, wie er auch wie Gott es zu überwinden vermag durch Seine nachgehende, erbarmende Liebe. Die kleine, aber herrliche Geschichte könnte vielen werden zu einem Wegweiser des Heils, einem Born zu freudigem Danke gegen den Herrn, jedoch auch zu einer ernsten Warnung: „Errette deine Seele und siehe nicht hinter dich!"

! Als Evangelisationsschrift besonders zu empfehlen. !

Schwester Ruth

Von **Hedwig Andrae.**

Elegant in Leinen gebunden: Mk. **2.75.**

Die beliebte Verfasserin läßt hiermit ihrer früheren Erzählung aus dem Diakonissenleben („Freier Dienst") eine weitere folgen.

Behandelt das Buch auch gleich eine „soziale" Sache, so ist es doch mit dem Wunsche entstanden, daß es der Heiland für „Seinen Dienst" benutzen möge. Einzig und allein Ihn zu verherrlichen ist es geschrieben. Es will das Interesse und die Liebe zum Diakonissenberuf — wie er hier geschildert wird — wecken. Es ist auch in dieser Erzählung versucht, Licht und Schatten im Diakonissenleben gerecht zu beurteilen und zu berichten, so wie die Verfasserin sie selbst kennen gelernt hat.

Es dürfte **„Schwester Ruth"** in vielen Fällen als passendes Weihnachts-Geschenk wohl angebracht sein.

In Kürze erscheint in unserm Verlage **neu:**

Meserch.

Elegant geheftet **40** Pfg.

Den Freunden des dortigen Werkes giebt diese neue Schrift einen hochwillkommenen, klaren Einblick in die Entstehung, die äußeren und inneren Verhältnisse dieser Station, beginnend mit einer ergreifenden Erzählung aus der Massakrezeit. Die Einzelbilder sämtlicher dort arbeitenden Geschwister und ausführliche gute Karte ermöglichen — vielen gewiß sehr erwünscht — ein genaues Verständnis alles dessen, was uns je und je von dort berichtet wird. Das Ganze ist kein trockener Bericht; in interessanter, erzählender Form werden wir in das dortige Liebeswerk eingeführt.

Soeben erscheint in unserm Verlage **neu:**

Fedaï und Christ.

Von **Hedwig Andrae.**

Mit vielen Abbildungen. Geheftet **75** Pfg., in Leinen gebunden Mk. **1.50.**

Diese neue Erzählung zeigt in hoch dramatischer Weise die tiefen inneren und äußeren Konflikte der an der türkisch-persischen Grenze hin- und hergehetzten Armenier in der jugendlichen Heldengestalt des Mardiros und den endlichen Sieg des Evangeliums.

Verlag Orient, Frankfurt am Main.

SONNEN-AUFGANG
MITTEILUNGEN AUS DEM ORIENT
LK-H

Heft 3. 8. Jahrgang. Dezember 1905.

Inhalt. Komm Siegesgeist! — Eine Ansprache von Evan Roberts. — Salem. — Aus der Arbeit in Kyrykchane. — Im Lande der Fedaï. — In den Wan-Bergen — Aus unsern Krankenhäusern. — Weihnachten. — Licht aus dem Osten. — Kurze Nachrichten. Aus Hadjin. — Baumwollernte. — Orientalisches Kulturbild. — Bücherbesprechung. — Betet ohne Unterlaß.

Komm, Siegesgeist!

O, komm mit deinen Feuerflammen,
Komm, heil'ger, mächt'ger Siegesgeist,
Und schmilz das Volk des Herrn zusammen,
Daß ihm der Feind kein Glied entreißt!
Wir warten Dein, wir bitten, flehen,
Wir strecken uns verlangend aus,
Laß Deine Herrlichkeit uns sehen,
Laß sie erfüllen, Herr, Dein Haus!

Wir hören, wie ein heilges Brausen
Vom Himmel durch die Lande rauscht,
Und unsre Ohren haben sehnend
Und dürstend oft darauf gelauscht.
Wie lechzend nach dem frischen Regen
Sich streckt die schmachtende Natur,
So harren wir Dir, Herr, entgegen:
Benetze, Herr, auch unsre Flur!

Laß die Verheißung sich erfüllen,
Die den Propheten Du geschenkt,
Daß sich auf jung und alte Herzen
Die Geistesfülle niedersenkt,
Daß alle Deinen Ruhm verkünden,
Dein Blut, Dein Kreuz und Deine Macht,
Und aller Herzen sich entzünden
In Liebe, die Du angefacht!

Aus: H. von Redern, **Ein Streiter Jesu Christi.** Näheres unter Bücherbesprechung im vorigen Heft.

Eine Ansprache von Evan Roberts.

Es werden unter unseren Lesern wohl Wenige sein, die nicht mit dem größten Interesse die Bewegung in Wales verfolgt haben. Eine Ansprache, die E. Roberts, dieser junge Bergmann, den Gott in so hervorragender Weise benutzt hat, vor einem Kreise von 60—70 Studenten gehalten hat, bietet einen außerordentlich lehrreichen Einblick in die Erweckungsbewegung. Ich gebe daher nach einem Zeitungsbericht den wesentlichen Inhalt der Ansprache mit geringen unwesentlichen Verkürzungen wieder.

Nachdem die Versammlung gemeinsam das Vaterunser gebetet hatte und ein anwesender Pastor einige einleitende Worte gesagt, erhob sich Evan Roberts. Er sagte:

„Mit Furcht und Zittern bin ich in diese Versammlung gekommen, aber in dem Augenblick als ich Sie das Vaterunser sprechen hörte, fühlte ich mich zu Hause. Laßt uns danken für die Einfachheit dieses Gebetes. Durch das Vaterunser machte ich einstens eine der gewaltigsten Erfahrungen meines Lebens. Vor 8 Jahren stand ich mit 4 Kameraden auf dem Gipfel eines Hügels, da wurde mir die Bitte „Dein Reich komme" so groß, daß der Platz, an dem ich stand, mir durch Gottes Gegenwart geheiligt schien. Sie alle haben im Leben die wichtige Aufgabe, das Ohr und das Herz von Wales zu gewinnen. Es giebt nur einen Weg, um an Menschenherzen heranzukommen, und das ist der Weg des erhörlichen Gebetes. Soll uns der Himmel offen stehen, müssen wir ihm möglichst nahe kommen. Haben Sie jemals beobachtet, wie ein Kind sich bemüht, die Aufmerksamkeit seines Vaters zu gewinnen? Der Vater ist beschäftigt. Das Kind kommt und sagt: „Vater". Keine Antwort. Das Kind kommt näher an den Vater heran und sagt noch einmal: „Vater". Noch keine Antwort. Endlich schließt das Kind seine Arme um den Vater, und da neigt sich der Vater herab. Wir müssen so nah als möglich an unseren himmlischen Vater herankommen; aber wenn wir das tun wollen, müssen wir das feste Bewußtsein haben, daß Er da ist und unser Gebet hört. Wir müssen auf dem Felsen stehen, daß wir nicht nur hoffen, sondern daß wir wissen, Er ist da. Als mir in

einer Nacht in meinem Heim in Laughor das Dasein Gottes zum vollen Bewußtsein kam, sprang ich vor unaussprechlicher Freude von meinem Lager auf. Mein Bruder fragte besorgt, ob ich krank sei, aber ich war im Gegenteil gerade im Begriff gesund zu werden. Bis dahin war mir das Beten nur eine Pflicht gewesen, von jetzt ab wurde es meine größte Freude. Meine Freude hielt an, bis ich auf die Schule (eine Evangelistenschule, die Roberts im Jahre 1904 einige Wochen besuchte) in Newcastle Emlyn kam. Dort verlor ich die Freude, und ich sah bald die Ursache ein. Ich hatte mich mehr von Menschen zurückgezogen, und sowie ich meinen Mitmenschen fremd wurde, so wurde ich es auch Gott gegenüber. Der Geist Gottes nahm mir für einige Zeit meine Freude, damit ich den Menschen wieder näher käme. Vor einiger Zeit (das war im März dieses Jahres) kam der Teufel zu mir und sagte: du bist nicht heilig genug, um in diesem Werk zu stehen, es ist besser, du gibst es auf. Zuerst wußte ich nicht, was ich tun sollte, weil es mir nicht klar war, daß es eine Versuchung war. Doch bald erkannte ich, daß es vom Teufel kam, denn ich wußte, daß ein guter Herr niemals seine Knechte erschreckt. Merkt euch dies für euer Leben: „Ein guter Herr erschreckt niemals seine Knechte." (Dieser Gedanke ist für Evan Roberts von großer Wichtigkeit, er betonte denselben auch mir gegenüber bei Gelegenheit sehr energisch.)

„Alle zweifelhaften Dinge, alles was uns irgendwie bedenklich erscheint, muß abgetan werden, sonst können wir den Geist nicht empfangen. Wir müssen unbedingt gehorchen. Es ist nicht genug, daß wir uns eine zeitlang emporschwingen, um die himmlischen Dinge zu schauen und dann in das alte Wesen zurückfallen, wir erlangen den Segen nur durch Gehorsam. Das Opfer muß auf den Altar gelegt werden, dann wird das Feuer vom Himmel fallen. Wir dürfen nie versuchen, Ehre für uns selbst zu nehmen. Ich erinnere mich an einen Gottesdienst, den ich zu halten hatte. Der Pastor der Kirche wünschte in seinem Herzen, ich möchte Erfolg haben, aber nicht um Jesu Christi willen, sondern um der Ehre seiner Gemeinde willen, da konnte Gott keinen Erfolg geben. Bei einer anderen Gelegenheit sang eine junge Frau in einer meiner Versammlungen. Sie sang prachtvoll und mit tiefer Empfindung, aber ihr Gesang wurde die Veranlassung (nicht die Ursache), daß der Geist sich zurückzog. Ich konnte zuerst nicht den Grund herausfinden, aber dann wurde es mir klar. Der Gesang dieser jungen Frau hatte eine andere Seele veranlaßt, sie zu beneiden.

Wir können nur ein ruhiges Gewissen haben, wenn wir dem Geist gehorchen. Ich saß einmal in der Eisenbahn mit einer Gesellschaft gottloser Leute. Der Geist gab mir eine Botschaft für sie. Kaum hatte ich gesprochen, so spottete man meiner, aber mein Gewissen war in vollkommenem Frieden, da ich meine Botschaft ausgerichtet hatte.

In einer Versammlung sträubte sich ein Mann dagegen, sich dem Heiland auszuliefern. Ich ging zu ihm, aber er sprach sehr von oben herab zu mir und warf mir vor, ich wendete sehr merkwürdige Methoden an, um Menschen zu Christo zu führen. Ich erwiderte: Ich wende durchaus keine besonderen Methoden an, sondern ich will Ihnen nur zeigen, daß zwei Mächte um Ihre Seele streiten, und es liegt in Ihrer Hand, sich zu entscheiden und einer dieser beiden Mächte den Sieg zu geben. Beim Abschied sagte ich ihm: Wenn Sie heute Abend nach Hause kommen, so beten Sie: siehe, hier ist ein schuldiger verdammter Sünder, der Frieden sucht. Die Versammlung wurde dann fortgesetzt, der Konflikt in dem Herzen des Mannes hörte nicht auf, aber bald darauf konnte ich sagen: jener Mann wird sich Jesu übergeben, ehe der Morgen graut, und es war noch nicht Mitternacht, da war er überwunden.

Unsere Arbeit für Christus muß von der Liebe getragen sein. Es ist möglich, daß wir unser Leben und unsere Fähigkeiten Christo hingeben und dennoch nicht von wahrer Liebe zu Ihm beseelt sind. Ist dies der Fall, dann werden wir schließlich bei Seite gestellt. Das Ziel unseres Lebens darf allein sein: die Ehre Gottes. Einige von Ihnen haben 6 Jahre auf der Universität zugebracht, ich war nur 6 Wochen auf der Schule, und wenn der Herr große Dinge tun kann durch einen Menschen, der so wenig gelernt hat wie ich, was könnte Er erst wirken, wenn jeder von Ihnen mit dem Heiligen Geist erfüllt wäre.

Wenn Sie auf einem unbekannten Wege wandeln und Sie begegnen dort einem kleinen Knaben, so kann dieser kleine Knabe einem weit klügeren Manne den Weg weisen."

Nach dem Schluß dieser Ansprache richteten die Studenten verschiedene Fragen an Evan Roberts, die derselbe sofort beantwortete. Wir lassen Frage und Antwort folgen:

Zweifelhafte Dinge. Darf man rauchen? Ein Student frug: „Sie erwähnten in Ihrer Ansprache „Zweifelhafte Dinge". Ich möchte gerne wissen, ob das bei allen Menschen dieselben sind, oder können wir sagen, daß gewisse Dinge dem Einen gefährlich sind und dem Andern nicht?" Roberts antwortete: „Man kann sich nach folgender Regel richten: was immer sich zwischen uns und Gott drängen will, muß fortgetan werden. Man hat mir schon gesagt: „Eifern Sie gegen das Rauchen." Nein, das werde ich nicht tun. Manch einer kann rauchen, ohne daß es seine Gemeinschaft mit Gott stört, aber sowie das Rauchen dich darin stört, gieb es auf."

Gefühle. Ein anderer Student frug: „Sie betonten, daß es nötig sei, Jesum Christum über alles zu lieben. Zu Zeiten fühle ich, daß ich es tue, aber manchmal habe ich dieses Bewußtsein nicht. Glauben Sie, daß ich trotzdem würdig bin, das Evangelium zu verkündigen?" Roberts antwortet: „Es wird leicht zu viel Gewicht auf das Gefühl gelegt. Wir sind dankbar für Gefühle, aber Gefühl ist nicht alles; wir können nicht zu allen Zeiten gleich starke Gefühle haben. Wenn das so wäre, würde kein Raum für den Glauben bleiben. Von der Spitze eines Hügels sehen Sie eine Stadt, wenn Sie nun in das Tal hinabsteigen, verlieren Sie die Stadt aus den Augen, und dennoch sind Sie der Stadt näher als vorher."

Zeugnis ablegen. Ein anderer Student frug: „Ist es meine Pflicht, jedes Mal wenn ich jemand den Namen Gottes mißbrauchen höre, ihn auf seine Sünde aufmerksam zu machen?" Roberts antwortet: „Die wichtigste Frage ist die, ob wir bereit sind zu gehorchen, wenn der Geist uns einen Auftrag gibt. Es ist ein wahres Wort: „lebe das Christentum aus, und du wirst die Menschen dafür gewinnen, rede nur über das Christentum, und du wirst die Menschen davor zurückstoßen." Manche Menschen richten durch übereifriges Reden viel Schaden an. Wenn Sie mit Menschen sprechen, um sie für Christum zu gewinnen, so achten Sie auf 3 Dinge: „Das Lächeln, die Stimme, die Hand." (Es soll in unserem Gesicht, in unserer Stimme, ja selbst in unserm Händedruck zum Ausdruck kommen, daß wirklich die Liebe uns treibt.)

Bibellesen. Ein anderer Student frug: „Welchen Rat können Sie mir geben in Bezug auf das Bibellesen? Wenn ich keine Neigung verspüre in der Bibel zu lesen, soll ich sie dann aus Pflicht oder Gewohnheit doch lesen?" Roberts antwortet: „Manchmal lesen wir die Bibel, weil wir hungrig sind, zu anderen Zeiten, um hungrig zu werden."

Gebetsversammlung. Ein anderer Student fragt: „Wenn in einer Gebetsversammlung eine Pause eintritt, niemand weiter betet, raten Sie mir dann, selber laut zu beten, damit die Versammlung weiter geht?" Roberts antwortet: „Es ist sehr möglich, daß solche Unterbrechung in einer Gebetsversammlung den Segen hat, daß die Teilnehmer sich ihrer Verantwortung bewußt werden. Wenn Sie Ihre Verantwortung fühlen, so schweigen Sie, damit andere dieselbe Erfahrung machen können. Der Versuch, eine religiöse Versammlung in Schwung zu bringen, dadurch, daß Sie laut beten, ist ungöttlich.

Ein anderer Student sagte: „In letzter Zeit habe ich eine neue Erfahrung in den Gebetsversammlungen gemacht. Während ich öffentlich bete, fühle ich mich ganz in die obere Welt versetzt, soll ich diesem Gefühle nachgeben, oder soll ich es zurückdrängen?" Roberts: „Darf ich Sie fragen, ob Sie schon um Weisheit baten?" Der Student: „Ja, das tue ich." Roberts: „Es ist etwas anderes, mit dem Heiligen Geiste getauft zu werden, und etwas anderes, die Gabe der Weisheit zu empfangen. Wir werden mit Kraft erfüllt und zu gleicher Zeit erhalten wir Weisheit, diese Kraft richtig zu gebrauchen. Ich selbst bin immer nüchtern genug, um zu wissen was ich sage. Weisheit ist eine sehr wertvolle Gabe, sie bewahrt uns davor, uns lächerlich zu machen. Machen Sie sich nur ein wenig lächerlich, und Sie werden ein großes Maß an Kraft verlieren. Aber wenn Sie um Weisheit gebeten haben, so lassen Sie es sich nicht kümmern, was Menschen von Ihnen sagen, und sollten Sie auch eine halbe Stunde lang öffentlich beten."

Am Schluß der Besprechung erinnerte Roberts noch einmal an das, was er oben erwähnte: „Achten Sie stets auf 3 Dinge: Ihr Lächeln, Ihre Stimme, Ihre Hand, wenn Sie Seelen für Christo gewinnen wollen. Wie kalt ist mancher Händedruck, wie traurig oft die Gesichter, während man von der Liebe Christi spricht. Möge uns der Geist Gottes lehren, wie wir mit Freude und Heiligem Geiste gefüllt werden, um fruchtbare Zeugen Jesu Christi zu werden."

Salem.

(Gordon Logan.)

Gott hat in letzter Zeit Großes in Ägypten getan, sowohl in unserer Arbeit als auch an unseren Seelen. In einer nächtlichen Gebetsstunde Ende April gab uns der Herr die Gewißheit, daß in der Mission unter den Muhammedanern etwas bestimmtes geschehen würde. Seitdem kamen mehrere Männer zu uns und bekannten heimlich oder öffentlich ihren Glauben an Christum. Einer von ihnen, der Sohn eines vornehmen Muhammedaners in Port Said, hat zwei Jahre lang nach Wahrheit gesucht. Ein anderer junger Mann stammt aus Haifa in Syrien, wo sein Vater als wohlbekannter Scheikh lebt. Außer fünf Taufbewerbern sind drei getaufte Muhammedaner auf unserer Station, die mir in der Arbeit zur Seite stehen. Iftisanus, Hanna und Salem. Salem ist in Zanzibar geboren, woselbst sein Vater eine angesehene Stellung am Hofe des Sultans bekleidete. Der alte Vater scheint ein sonderbar frommer Mann gewesen zu sein, wie es solche unter den Muhammedanern mehrere gibt. Von seinen fünf Söhnen hatte er Salem dem Dienste Gottes geweiht. Zu diesem Zweck wurde er zu den Scheikhs nach Süd-Arabien gesandt, danach zum Studium nach Yemen und schließlich in die heilige Stadt selbst, wo er neun Monate verbrachte. Von Mekka aus kehrte er auf längere Zeit nach Hause zurück, überzeugt von seiner Vollkommenheit; er bildete den Mittelpunkt in seiner ihn bewundernden Familie. Sogar am Hofe des Sultans von Zanzibar verbrachte er einige Zeit. Nachdem Salem ein Jahr lang Kadi in Jibuti gewesen war, kam er in die Nähe der Stadt Aden,

nach Lahej. Der dortige Sultan empfing ihn mit großen Ehrenbezeugungen und hatte ihn stets um sich. Nach einiger Zeit kam Salem auf Wunsch des Sultans zu meinem Freunde Dr. Young nach Aden, um die englische Sprache zu erlernen. Hier kam er zum ersten Mal mit dem Christentum in Berührung, dem er großes Mißtrauen entgegenbrachte; denn er war dem Muhammedanismus blind zugetan und bereit, sein Leben für die Wahrheit seiner Religion hinzugeben. Salem begann nun, Dr. Young scharf zu beobachten, um zu sehen, ob er irgend etwas Böses herausfinden könne. Aber zu seinem Erstaunen fand er einen großen Unterschied im privaten und öffentlichen Leben zwischen Dr. Young und andern Europäern, ja selbst den Besten seines eigenen Volkes. Er merkte, daß das Christentum einen tatsächlichen Einfluß auf den Menschen ausübe. Nachdem er eifrig eine Streitschrift gegen das Christentum studiert hatte, bekam er eine ganz veränderte, bleibende Meinung über die Religion des Islam. Jetzt begann er, die Bibel zu studieren, und schließlich glaubte er dem Evangelium. Neues Leben und der Friede Gottes erfüllte seine dunkle Seele!

Als Salem Dr. Young offen bekannte, daß er ein Christ sei, konnte es dieser zuerst garnicht fassen, es war so unerwartet schnell gegangen. Aber nach einer Probezeit erwies sich Salems Glaube als echt, und er konnte getauft werden. Seitdem hat er viel zu leiden gehabt, sein Leben stand täglich in Gefahr. Der Sultan von Lahej — auf dessen Wunsch Salem zu Dr. Young gekommen war — sagte diesem, wenn Salem zu ihm zurückkehre, würde er sicher getötet werden. Zu gleicher Zeit bot er Salem eine große Summe Geldes an, um ihn zur Rückkehr zum Islam zu bewegen. Schließlich wurde Salem zu mir nach Egypten geschickt, und arbeitet nun mit mir auf unserer Missionsstation. Es ist eine Freude zu hören, wie eifrig und scharfsinnig er mit andern Muhammedanern über Religion spricht. Manchmal arbeitet er so den ganzen Tag lang und niemand wagt es, ihm zu schaden. Er hat ein strahlend glückliches Gesicht und schöne ausdrucksvolle Augen. Sein Wesen ist demütig und weich, er ist klug, aber so einfältig wie ein Kind. Ich hoffe, er darf einmal in sein Vaterland zurückkehren und als Pionier das Kreuz unter den Arabern aufrichten.

Es ist köstlich, daß diese Seele für Christo gewonnen wurde in dem Lande, in dem der Missionar Falconer sein Leben für Arabien ließ. Das erstorbene Weizenkorn beginnt Frucht zu tragen und für das Auge des Glaubens gibt es eine reiche Ernte!

Eines Sonntags besuchte ich einen bekehrten Muhammedaner in einem Nachbarorte Jßmalia, wohin er versetzt worden war. Früher hatte er unsere Versammlungen besucht und nun fehlten ihm dieselben sehr. Ich versprach ihm, ihn mit meinem Gehülfen Hanna aufzusuchen und eine Versammlung zu halten, wenn er die Leute zusammenrufen wolle. Wir hatten einen schönen Tag in Jßmalia. Am Schluß des Morgengottesdienstes legte unser Freund ein Zeugnis ab. Er erzählte, der Geist Gottes habe ihn vor einigen Jahren, als er muhammedanischer Polizeibeamter war, so gewaltig von seinen Sünden überzeugt, daß er fast darüber den Verstand verloren hätte. Doch dann wurde es Licht in seiner Seele, er erkannte und bekannte Christum. Seitdem hat er viele Proben bestehen müssen und um Christi willen manche Verfolgung erlitten.

Am Abend sprach Hanna zu der Versammlung, ich hörte noch nie solch geistesmächtiges, wirkungsvolles Zeugnis von einem Eingeborenen. Als Text wählte er 1. Mos. 29, 20: „Also dienete Jakob um Rahel 7 Jahre, und deuchten ihn, als wären es einzelne Tage, so lieb hatte er sie.“ Er verglich hiermit unsere kalte tote Arbeit für Gott, für die uns solch herrlicher Lohn winkt. Darauf erzählte er Salems Lebensgeschichte: Er war am Hofe des Sultans ein angesehener Mann, hatte ein Haus mit 7 Frauen und alles, was sonst ein Menschenherz sich wünschen kann; doch alles dies hat er um Christi willen für nichts geachtet. Er kam zu uns so wie er war, ohne irgend welchen Besitz; aber er ist strahlend glücklich und in vollem Frieden den ganzen Tag lang, weil er Jesum zum Erlöser und Herrn hat. „O ihr Christen,“ rief er, „ihr, die ihr euch Christen nennt, die Zöllner und Sünder, die armen Ausgestoßenen gehen in das Himmelreich ein und ihr nicht!“ Dann erzählte Hanna seine eigenen Seelenkämpfe dort in dem einsamen Dorf. Er pflegte damals ganze Nächte in der Moschee zuzubringen, er las im Koran und betete, um Frieden für seine sündenbeladene Seele zu finden. Er befestigte sogar eine Schnur mit einer Schlinge daran an der Zimmerdecke, damit das Zusammenziehen der Schlinge um seinen Hals ihn am Einschlafen hindern sollte. Endlich ging ihm und seiner Frau das Licht auf, und sie wurden Christen, trotzdem ihnen die unendlich viel kostete. „O einige von euch Christen glauben schon ein großes Opfer zu bringen, wenn sie 20 Mark für das Reich Gottes geben. Als ich mich jedoch zu Christo bekannte, verlor ich mehr als 1000 Morgen Land. Dies alles war meinem Herzen teuer; aber ich will mich dessen nicht rühmen, ich versichere euch, Gott hat mir alles hundertfältig zurückerstattet!“

Nach dieser Ansprache kam die Kraft Gottes über die Versammlung, und wir schlossen mit einer gesegneten Gebetsstunde. Es wurde beschlossen, jeden Sonntag solche Vereinigung zu haben, und ich versprach den Leuten entweder selber von Zeit zu Zeit dazu herüberzukommen, oder Hanna zu senden, um ihnen das Evangelium zu verkündigen.

An einem andern Ort besuchte Hanna einige Scheith's. Viele von ihnen lesen in der Bibel und beten zu Jesus — „aber heimlich, aus Furcht vor den Juden.“ Gedenket der Muhammedaner im Gebet!

Aus der Arbeit in Kyrykchane.

Es war am 8. Mai ds. Js., als Ovsanna ihre Arbeit in Kyrykchane (bei Marasch) niederlegte, weil die Verwandten sie absolut verheiraten wollten. So kam sie an jenem Montag Morgen schweren und traurigen Herzens an, um mir dies mitzuteilen. Ich konnte ja auch nichts an der Sache ändern, eben weil die Verwandten so energisch diese Sache in die Hand genommen und sie schon einem Menschen versprochen hatten. Die Kyrykchane-Leutchen versammelten sich nun wie ein Mann vor der Tür des Hospitals, um mich zu sprechen. In ihrer großen Not und Angst, nun niemanden mehr zu haben, der ihnen aus der Bibel lesen könne, kamen sie zu mir, um mich zu fragen, was denn nun aus ihnen und ihrer Schule werden sollte. — Was nun werden sollte, ich wußte es selbst noch nicht, — ich konnte ihnen nur sagen, sie sollten es Jesu sagen. — Dies taten sie denn auch gleich. Dann zog die kleine Schar fröhlich weiter, einige unter ihnen schon bestimmt wissend, daß Jesus für sie sorgen wird. — Eigentlich dürfen wir es wohl nicht „Schule" nennen, obgleich die Kleinen wie die Großen Unterricht im Lesen und Schreiben erhalten und schon viele unter ihnen jetzt lesen können.

Ich erzählte ja schon früher mal den lieben Freunden, wie die Arbeit in Kyrykchane entstand. Unser Bild zeigt Ihnen nun, wie der Herr so bald schon die Gebete der einzelnen erhört hat. Takuhi Badsche (B.=Schwester) trat schon am 10. Mai in die Arbeit ein. Sie ist ein liebes Gotteskind und hat vier blind geborene Kinder, doch leben nur zwei von diesen noch; eins hält die Mutter auf dem Arm, und Rahel, die älteste, steht neben ihr. —

Mit dieser kleinen Familie zog viel Sonnenschein ein in Kyrykchane*), denn Rahel kennt alle Lieder auswendig und singt von ihrem Heiland den ganzen Tag. Auch die kleine Mayram singt schon das Lied: „Komm zu Jesu noch heut" mit einem strahlenden Gesicht. Takuhi Badsche hat morgens und abends in ihrem Hause Andacht, zu der die Glocke das kleine Dörfchen immer einladet. Dann hat sie vormittags die Kinderschule, da werden die Kinder unterrichtet im Lesen wie im Schreiben und in biblischer Geschichte, und lernen so die schönen Lieder. So werden die Kinder von der Straße gesammelt, wo sie in Schmutz und Elend stecken, und lernen in dieser Umgebung den Heiland kennen, der sie liebt und sucht. —

Oft ist es mir eine wahre Freude gewesen, wenn bei meinen Besuchen in Kyrykchane die kleine Schar so freudestrahlend ihre Lieder sang, und so nett gelernt hatte. Abends nach des Tages Last und Hitze stellen sich dann auch die Frauen und Männer ein, um Unterricht zu bekommen im Lesen und Schreiben. Wer am besten lesen gelernt hat, bekommt die Bibel. Da sind im letzten Jahre schon viele Bibeln und Testamente nach Kyrykchane gewandert. — Dem Herrn vertraue ich, daß auch in Kyrykchane bald viele lebendige Bibeln zu finden sind, die dort ein Licht sind und für Ihn leuchten. Bei meinem letzten Besuche dort, ehe ich abreiste nach Deutschland, trug mir das kleine Völkchen viele warme Grüße auf an die Schwestern und Brüder in Deutschland, und manches Mütterlein dankte mit Tränen in den Augen für alles, was sie an Liebe von den Freunden in Deutschland erfahren hätten. Es war ein wehmütiger Abschied. —

Bitte gedenkt weiter in fürbittender Liebe Kyrykchane's und seiner Not. Paula Schäfer.

*) Welch schönes Zeugnis für Jesus, daß mit einer Witwe und zwei blindgeborenen Kindern der Sonnenschein in ein elendes Dörfchen kommt, weil sie ein Gotteskind geworden ist.

Im Lande der Fedaï.

Von den letztjährigen Metzeleien in Armenien.

Von Dr. Waldemar Belck, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung).

Die guten Bauern von Nareg ahnten nicht, wie schnell sich ihnen dieser Wunsch erfüllen sollte.

Einstweilen erwuchs ihnen in der Waisenschule des Herrn Dr. Raynolds in Wan ein tüchtiger Glaubensgenosse, ein Kämpfer für wahre Religion und Humanität in der Person eines Lieblingsschülers des Dr. Raynolds, der ihm auf sein Anerbieten, nach bestandenem Examen bei ihm und in der Waisenschule tätig zu bleiben, freudig erwiderte: „Draußen, in meinem Heimatsdorfe Nareg, glaube ich, wenn auch unter minder günstigen Bedingungen, der Religion, der wahren christlichen Liebe und der Auferweckung meiner Landsleute dienlicher sein zu können, wie hier, mein Vater!" Das hat damals tiefen Eindruck auf mich und die anderen Zuhörer gemacht, und ich bin sicher, daß der junge Lehrer alles versucht hat, die Religiosität seiner Mitbürger zu vertiefen und sie insbesondere von jeder Teilnahme an den Umtrieben der armenischen Revolutionäre abzuhalten, von denen er nach all den, ihm während seiner Erziehung zu Teil gewordenen Lehren wußte und wissen mußte, daß das Ziel ihrer Bestrebungen unerreichbar ist. Die Insurgenten wünschen die Wiederherstellung eines armenischen Reiches; das ist aber nur denkbar unter Besiegung resp. Zertrümmerung des russischen, des persischen und des türkischen Reiches. Und daß damit überhaupt nicht zu rechnen ist, weiß jeder Schüler der amerikanischen Mission, insbesondere aber des Herrn Dr. Raynolds, und deshalb ist auch jeder von dort hinausgeschickte armenische Schullehrer ein unbedingter und abgesagter Feind einer armenischen Revolution!

Hoffnungsfreudig zog damals der junge Lehrer hinaus zu seinem Heimatsdorfe, unermüdlich hat er gearbeitet (N. B. Tagesverdienst 50 Pfg. bis 1 Mk.), aber das Verhängnis von seinem Volke, von seinem Dorfe abzuwenden, war ihm nicht beschieden. Heute steht das ragende Kloster nicht mehr, das blühende Dorf liegt in Trümmern, die Gehöfte sind ausgeplündert und verbrannt, die Obstbäume, die Nutzhölzer sind niedergehauen, die Viehheerden, Hab und Gut geraubt, die Männer zum Teil erschlagen, zum Teil geflohen, Frauen und Mädchen vergewaltigt und gezwungen, Muhammedanerinnen zu werden, das ganze Dorf verödet, ausgeraubt, verbrannt und verlassen! In den Zeitungen liest sich das so hübsch, ich möchte aber einmal das Geschrei in sämtlichen europäischen Zeitungen hören, wenn so etwas hier in Heddernheim oder in einem russischen Ort passieren würde; wie würde da die Humanität dahinter her sein!

Zwei Kurden und zwei Sapties (türkische Gendarmen.)

Kurdenfürst Schachtachlinski nebst Familie nomadisierend auf der Hochfläche zwischen Arpatschai und Kars.

In der Nacht vom 7. zum 8. Oktober 1904 drang ein Trupp armenischer Revolutionäre in Nareg ein, installierte sich in dem erwähnten Kloster und requirierte von den Bauern 60 Maß (= 30 Sack) Weizen, die auch wohl oder übel geliefert werden mußten, weil die Insurgenten im Weigerungsfalle ihre eigenen Landsleute als „Verräter am Vaterlande" ebensogut ausplündern, ja selbst nieder-

schießen, wie es sonst die Herren Kurden tun. Mit dem so erbeuteten Getreide wollten die Insurgenten sich dann wieder in das unzugängliche Gebirge zurückziehen; inzwischen war aber das Gerücht ihrer Anwesenheit in Nareg zu den umwohnenden Kurden gedrungen, deren Chefs Abdul Hamid und Abdul Kafür diese Nachricht sofort durch Eilboten dem Kaimakam (Landrat) in dem kaum 20 Kilometer entfernten Vostan übermitteln ließen. Letzterer schickte sofort eine Abteilung Soldaten und Zaptieh (Gendarmen) nach Nareg ab, die dort gerade eintrafen, als die Insurgenten den Rückzug antreten wollten. In dem sich sofort entspinnenden Gefecht erschossen letztere den vorhin genannten Kurden Abdul Hamid und fünf Soldaten, worauf die Soldaten und Gendarmen sich vor der Übermacht zurückzogen. Die Revolutionäre aber zogen sich vor den in Kürze zu erwartenden, bedeutenderen türkischen Streitkräften in die Berge zurück, das Dorf Nareg seinem Schicksal überlassend. Darauf aber hatten die Soldaten und Kurden nur gewartet, denn kaum war der Abzug der Revolutionäre aus Nareg offenbar geworden, so marschierten sie dorthin zurück, und der Führer der durch den Verlust ihrer Kameraden wütend gewordenen Soldateska gab, entgegen dem ausdrücklichen Befehle des Wali (Gouverneur) Tahir Pascha, Ordre, das Dorf zur Strafe für die den Insurgenten gewährte Aufnahme und Verpflegung — als ob die unbewaffneten armenischen Bauern diese den bis an die Zähne bewaffneten Insurgenten verwehren könnten! — dem Erdboden gleich zu machen. Und das wurde denn auch gründlich besorgt, zumal von den Kurden, die hier wieder einmal ihrer Raub-, Mord- und Zerstörungswut ungehindert und in weitestem Maße fröhnen konnten.

Die meisten Bewohner des Dorfes waren bei dem Wiederanmarsche der Mohammedaner in banger Vorausahnung des ihrer harrenden Schicksals in die Berge geflohen, wer aber nicht flüchten konnte oder im Vertrauen auf seine Schuldlosigkeit nicht flüchten wollte, wurde von den grausamen Wüterichen ohne Gnade erschlagen oder, noch schlimmer, verbrannt. Das Dorf wurde sodann total ausgeplündert, das Vieh weggetrieben, der gesamte Hausrat, Kleider, Teppiche u. s. w., die Vorräte an Korn, Früchten u. s. w. geraubt, der herrliche Baumbestand des Dorfes niedergehauen und schließlich das Dorf in Brand gesteckt. Dabei passierte es den Unmenschen in ihrer blinden Wut, daß sie u. a. 21 Stück der so sehr wertvollen Büffel in den Stallungen mitverbrennen ließen neben großen Mengen von Heu, Stroh und Getreide. Nicht weniger als 108 Wohngebäude, darunter auch die Schule der amerikanischen Mission, gingen in Flammen auf, und von dem ehemals so blühenden Dorfe war nach wenigen Stunden nur noch ein qualmender Trümmerhaufen übrig geblieben.

Wie immer in solchen Fällen begnügte sich die entfesselte Leidenschaft der Kurden nicht mit diesem einen Opfer, sondern wandte sich alsbald auch anderen benachbarten armenischen Dörfern zu, um ihnen dasselbe Schicksal zu bereiten.

Kaum war die Schreckenskunde von der völligen Zerstörung Naregs und der Ermordung so vieler unschuldiger armenischer Bauern nach Wan gedrungen, so bat der dortige Wali Tahir Pascha, der ernstlich bemüht ist, alle Greueltaten zu verhindern und Ruhe und Ordnung auch der christlichen Bevölkerung zu schaffen, den Missionsarzt Dr. Ussher nach Nareg zu reiten und ihm einen authentischen Bericht zu erstatten. Bereitwilligst folgte Dr. Ussher diesem Rufe und ritt unter dem Schutze von acht Gendarmen dorthin ab. Als er an die Stelle des ehemaligen Dorfes gelangte, kamen gerade etliche der Geflüchteten zurück, um zu sehen, ob vielleicht noch etwas von ihrem Hab und Gut zu retten sei, aber sie fanden nichts außer rauchenden Trümmerstätten. So mußte denn auch Dr. Ussher die beiden Nächte, welche er dort blieb, in einem Stall ohne Dach auf einem Bündel Heu zubringen. Überall lagen die Leichen umher und alle waren sie von den Kurden der Kleider beraubt worden; jedes Alter war unter ihnen vertreten, so bemerkte er u. a. auch einen armseligen Greis von 110 Jahren, den er sehr gut kannte — auch ich habe ihn gekannt, — dessen ehrwürdiges Alter und weiße Haare ihn aber doch nicht vor den feigen Meuchelmördern geschützt hatten.

Dr. Ussher ließ auf einem Ochsenwagen nicht weniger als 19 Leichname sammeln und dann beerdigen; wie viele Armenier außerdem von Anderen bestattet worden, in den Flammen umgekommen waren oder außerhalb des Dorfes ermordet worden sind, läßt sich vorläufig nicht annähernd feststellen. Als Dr. Ussher dann mit seinen Gendarmen wieder nach Wan zurückritt, sah er ein anderes benachbartes armenisches Dorf Atananz in Flammen aufgehen, dessen Feuersäule von der Stadt Wan aus deutlich sichtbar war. Derartige Vorgänge sind aber durchaus nicht selten in Arme-

Armenischer Ochsenwagen.

nien, nur kommt es weniger häufig vor, daß sie sich in unmittelbarer Nähe einer großen Stadt und so zu sagen unter den Augen der europäischen Konsuln abspielen. Nur einer der letzteren, der gleichzeitig die amerikanischen Interessen wahrnehmende englische Konsul in Wan, hat sich nach langer Frist, d. h. am 14. Oktober, überhaupt bemüßigt gefunden, nach dem Schauplatz des Massakres abzureiten, um seiner Regierung einen wenigstens einigermaßen zuverlässigen Bericht zu erstatten. Gerne hat er, ein abgesagter Feind der Armenier, das aber sicherlich auch nicht getan, und nur die Rücksicht auf die tief geschädigten Missionsinteressen der England befreundeten Vereinigten Staaten hat die englische Regierung dazu gezwungen, wenigstens spät und scheinbar etwas zum Schutze der armenischen Christen zu tun. Ein Resultat, eine Bestrafung der Meuchelmörder ist davon aber nicht zu erhoffen, um so weniger als alle in der Türkei heute irgendwie interessierten Staaten aus leicht erklärlichen politischen Gründen bestrebt sein und bleiben müssen, sich den Sultan als Freund zu erhalten.

Kreuzstraße in Wan.

Deshalb ist auch die Äußerung des über die Vorgänge in und bei Nareg tiefempörten englischen Konsuls: „Wenn niemand etwas zum Schutze der Christen täte, so würde wenigstens England eingreifen," bei der heutigen politischen Konstellation völlig bedeutungslos.

So ist die Sachlage in unmittelbarster Nähe der Stadt Wan; das große rein-armenische Dorf Nareg ist zerstört, und wenn es überhaupt wieder aufgebaut wird, so wird es sicherlich ein schon mindestens halb-kurdisches Dorf sein, das über kurz oder lang ein rein-kurdisches werden wird.

Und eben so trostlos wie hier liegen die Verhältnisse im Vilajet Bitlis, insbesondere im Sandschak (Reg.-Bez.) Musch, dessen wilde Gebirgszüge für den Guerilla-Krieg der Fedaï — so nennen die Muhammedaner die armenischen Insurgenten — vorzüglich geeignet sind. Die hier in Sassun und Chuith hausenden Banden unterstanden früher dem Oberbefehle Srops, eines dort einheimischen, ideal veranlagten armenischen Bauern, der von den Armeniern nie anders als „Srop-Pascha" benannt und von ihnen als der ungekrönte König des in der Sassuner Berglandschaft Talori zu errichtenden armenischen National-Reiches betrachtet wurde.

Durch 8 Jahre hindurch leitete Srop die dortigen armenischen Insurgentenbanden, die bald 200, bald aber auch nur 10—20 Mann stark waren, und wußte sich und seine Leute mit großem Geschick immer wieder den Verfolgungen der türkischen Soldaten und Gendarmen zu entziehen, trotz des hohen Preises, den die Regierung auf seinen Kopf ausgesetzt hatte. Erst anfangs November 1899 gelang es den Gendarmen, ihm und einigen wenigen Begleitern einen Hinterhalt zu legen und ihn zu erschießen. Seitdem hat Andranik, ein anderer Bandenführer, die Oberleitung an sich gerissen und verficht nun mit verdoppelter Energie die Sache der armenischen Revolutionskomitees.

(Fortsetzung folgt.)

In den Wan-Bergen.

Von Elisabet Franke (Fortsetzung.)

(Tochter des † Professors A. H. Franke in Kiel.

Sie ist weich gefallen, denn der Boden ist sumpfig und schlammig, doch Entsetzen faßt sie. Tiefes Dunkel herrscht um sie her, und bis über den Gürtel steht sie im Wasser.

Da, jetzt hört sie nahende Schritte, oben wird die Tür geöffnet. Gewiß wird sie gesucht. Lautes

Fluchen und Schelten! Das ganze Haus wird durchstöbert. Nun kommen sie auch an den Brunnen.

„Vielleicht hat sie sich da hinein gestürzt, laßt uns einen Schuß abfeuern!"

Wie aus weiter Ferne hört Elmas die Worte, sie hört auch, wie ein anderer meint, es wäre einfacher, einen Stein hinabzuwerfen.

Fest, ganz fest drückt sich das zitternde Kind an die ausgemauerte Wand. — Der Stein fällt — und die Schritte entfernen sich. Sie ist gerettet!

Gerettet! Nun erst sieht sie das Trostlose ihrer Lage recht. Wird sie nicht langsam und elend hier umkommen müssen? Laut ruft sie um Hülfe, wieder und immer wieder, — niemand antwortet — Totenstille rings umher. —

Elmas graust es, und sie schließt die Augen, noch einmal will sie's versuchen „Hülfe, Hülfe!", aber nichts regt sich weit und breit. — Entsetzlich langsam schleicht die Zeit dahin, Stunde um Stunde. —

Doch was ist das? Ganz deutlich hörte man Schritte nahen. Alle Kräfte nimmt das arme Kind zusammen: „Hülfe, Hülfe"!

Es war nur ein schwacher Schrei, aber er ist doch gehört worden.

„Ist jemand hier unten im Brunnen?"

„Ja, ja."

Ein Seil wird hinuntergelassen, mit den letzten Kräften klammert sich die Kleine fest, dann schwinden ihr die Sinne. Wie im Traum sieht sie sich in den Armen eines Mannes, und sie fühlt, wie sie sanft auf den Boden gelegt wird, dann entfernen sich die Schritte wieder, und Elmas fällt in den tiefen Schlaf der völligen Erschöpfung. —

Es ist bereits um die Mittagszeit des folgenden Tages, als Elmas erwacht. Langsam schlägt sie die Augen auf. Wo ist sie, was ist geschehen? Sie kann sich garnicht mehr erinnern. — Doch jetzt, jetzt fällt ihr alles wieder ein. — Da ist ja der Brunnen, und ihre Kleider sind noch feucht, nun nur nach Hause, schnell nach Hause, die andern werden sie gewiß schon gesucht haben, was mag aus ihnen geworden sein? Rasch springt sie auf die Füße, und hinaus. — Doch, oh Entsetzen, was ist das? Das ganze Dorf in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandelt, wo ärmliche, aber doch schützende Heimstätten waren, da starren jetzt noch einige halbverkohlte Mauern in die Luft.

Dazwischen und auf der Straße verstreut nichts als Tote und Sterbende, Männer, Frauen und Kinder, viele mit entsetzlichen Wunden. Laut auf schreit Elmas. Lebt denn niemand mehr? — Oh doch. — Halbnackte Kinderchen kommen wimmernd zwischen den Trümmern, wo sie sich versteckt hatten, hervorgekrochen.

„Brot, Brot" rufen die schwachen, flehenden Stimmchen. Niemand ist da, der sich ihrer erbarmt.

Und weiter eilt Elmas, nun hat sie ihr Haus erreicht, und jammernd fällt sie neben einer toten Frauengestalt nieder:

„Mutti, meine Mutti, so haben sie dich doch nicht geschont!" —

Sommeraufenthalt der Hadjin-Waisen. (Siehe Text Seite 45–46.)

„Elmas, bist du's?"

Ein tränenersticktes Kinderstimmchen hat so gefragt.

„Mein süßes Jeghsabetchen." — In lautes Weinen ist sie ausgebrochen, aber in ihrer Stimme

klingt es von verhaltenem Jubel. „Du lebst, du lebst!" — „Es tut aber so weh, hier am Arm!"

Mit zitternden Händen öffnet Elmas das Kleidchen.

„Komm, ich will dich verbinden."

Sie kann es noch garnicht fassen, daß sie ihr geliebtes Schwesterchen wieder hat.

Drittes Kapitel.

Ein eisig kalter Winter ist es, der Winter des Jahres 1904. Viel Not und Elend bringt er in die baufälligen Häuschen der armenischen Dörfer; besonders die Gebirgsbewohner sind übel daran.

Doch am furchtbarsten leiden die unzähligen Waisenkinder, die zu tausenden, zerlumpt und halbverhungert in den Weinbergen umherirren. Wurzeln sind ihre einzige Nahrung, und wo sie die nicht finden, da essen sie in der Verzweiflung die hartgefrorene Erde; des Nachts suchen sie Schutz in den Höhlen und Schluchten, und täglich fallen viele, viele den unendlichen Entbehrungen zum Opfer.

Glückliche, glückliche Kinder, die ihr in Wan in die schönen, großen Waisenhäuser aufgenommen seid, glücklich, weil ihr Nahrung und Kleidung habt, weil liebende Hände für euch sorgen, doppelt glücklich, weil ihr von dem Heiland hört, von der Jesus-Sonne, die auch das Dunkel hell macht.

Täglich kommen tausende von armen, oft halbverkommenen Kindern, hungernd und frierend stehen sie im großen Hof der Missionsanstalt „Nehmt uns

Als Missionslehrer auf die Dörfer ausgesandte armenische Waisenknaben in Wan (von links nach rechts: W. K. 117, 121, 116, 11, und Arminag u. Mardiros; W. K. 21 der oft genannte Lehrer in Nareg.)

auf, helft uns". Sie bitten unter Tränen, händeringend, — viele bleiben die Nächte hindurch weinend vor der Tür, — umsonst. Hier und da kann eins genommen werden, hier und da wird Brot oder Kleidung verteilt, um die Ärmsten wenigstens vor dem Umkommen zu schützen, aber alle aufnehmen — unmöglich. — Den deutschen Schwestern bricht es fast das Herz, so vielen Unglücklichen nicht helfen zu können. „Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit. Wo ist die Gemeinde Christi, die Seine Liebe so dringt, daß sie nicht anders kann, daß sie retten und helfen muß?" Mit innigem Dank denken sie derer, die in der Heimat freudig am Werke stehen mit treuer Mitarbeit und dringendem Gebet.

Gelobt sei der Herr, die Arbeit ist nicht nutzlos gewesen, gerade bei dem Werk an den Kindern zeigen sich schon hie und da herrliche Früchte, was wird erst die Zukunft bringen?! Jesus hilft siegen!

Schwester Margarete, die treue Hausmutter, die geliebte „mairik" der Kinder, hat sich in ihr Stübchen zurückgezogen, sie muß einen Augenblick mit ihrem Heiland allein sein und alles, alles was auf sie einstürmt, an Sein treues Herz legen. Ach, sie selbst kommt sich so unendlich klein vor den gewaltigen Aufgaben gegenüber. Wo, wo bleiben mehr Arbeiter? Wo bleiben die deutschen Schwestern, die bei den Kindern oder im Krankenhaus so notwendig sind, wo bleiben die Jüngerinnen Jesu, die ihren armen, elenden Schwestern in den Dörfern, in die dunkelste Dunkelheit nachgehen und sie zum Heiland führen!

Die Mairik ist auf die Kniee gefallen: „Herr, hilf, hilf mir und meiner Schwachheit, hilf den Tausenden, die führerlos draußen umherirren, hilf meinen 80 Mädchen, daß sie Dich ergreifen, und hilf, hilf den vier Jünglingen, die jetzt in den Dienst der Mission treten, laß sie zum Segen an ihren armen Volksgenossen werden, und hilf unsern verheirateten Töchtern, daß sie zum Salz und Licht für ihre Umgebung werden!" Es ist so viel, so sehr viel, was sie auf dem Herzen hat. —

Es klopft. Sie öffnet die Tür. Draußen steht der zwanzigjährige Aram.

„Nun mein Aram, grade habe ich den Herrn gebeten, daß Er dich begleiten möge in deinem Dienst an den Ärmsten deines Volkes!"

Doch was ist das? Der Jüngling ist blaß geworden, und er wendet sich ab, er will nicht, daß Mairik die Tränen sieht, die ihm heiß in die Augen steigen.

„Oh Mutter, Mutter, ich kann nicht hinaus, ich bin unwürdig, laßt mich weiter als Tischler arbeiten, denn —, denn ich bin noch kein Gotteskind!"

Sie faßt liebevoll seine zitternde Hand und sieht ihm in das aufgeregte Gesicht.

„Mein lieber Aram, wie meinst Du das?"

Er kann nicht Antwort geben. Stumm ergreift er die auf dem Tisch liegende Bibel, schlägt eine Stelle auf und schiebt sie Schwester Margarete hin.

„Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seid eures Vaters im Himmel."

„Oh Mutter, Mutter, stoße mich hinweg von Dir, ich bin nicht würdig Dein Sohn zu heißen, — ich kann nicht anders, ich hasse sie, — oh Gott — ich will versuchen sie nicht zu hassen, aber lieben kann ich sie nicht, nein lieben kann ich die Kurden nicht, sie haben mir meine Eltern vor Jahren getötet und," Tränen ersticken seine Stimme, „sie haben mir heute früh meine Schwester geraubt, meine süße Sabel, sie haben sie geraubt aus dem Haus meiner Tante, und sie war ein Engel, — ja sie, sie war ein Gotteskind, aber ich — ich bin's nicht!"

„Mein armer lieber Aram."

„Nein, nein, sei nicht so gut zu mir, stoße mich von Dir, oh ich bin so arm, so grenzenlos arm!"

„Ja Aram, Du selbst bist arm, aber Jesus ist reich, unendlich reich!"

„Mairik, Mairik, Jesus verbirgt sich vor mir, und ich, ich bin so schwach."

„Aber Jesus will Dich stark machen, gerade weil Du Dich ohne Ihn so schwach und hülflos fühlst, darum liebt Er Dich, geh zu Ihm, Aram, geh hin zu Ihm, sage Ihm alles, was Dich quält!"

„Aber ich kann die Kurden nicht lieben, ich kann nicht, ich kann wirklich nicht."

„Nein Aram, nein, Du kannst nicht, aber Jesus kann, und Er siegt ganz gewiß, glaubst Du das?"

„Oh Mairik, Dein Glaube ist groß, ja Mairik, ich will versuchen, es zu glauben."

„Komm Aram, dann wollen wir Ihn bitten!"

Es war eine gesegnete Stunde für Aram, und als er das Zimmer verläßt, da liegt es wie ein Hoffnungsschimmer auf seinen ernsten Zügen.

„Jesus kann."

Es ist so still in dem großen Hause, die Kinder sind alle mit ihren Schulaufgaben beschäftigt. Leise geht Mairik die Treppe hinab, um überall nach dem Rechten zu sehen. Da klingt eine leise, süße Stimme an ihr Ohr, und eine andere festere fällt ein:

Faß meine Hand!
Ich bin so schwach und hilflos,
Daß keinen Schritt ich wage ohne Dich.
Faß meine Hand, und dann, o lieber Heiland,
Kann Furcht vor Leiden nicht mehr ängsten mich.

Leise ist sie eingetreten, und freudig stimmt sie ein:

Faß meine Hand!
Und zieh mich näher zu Dir,
Denn Deinem Herzen möcht ich nahe sein;
Faß meine Hand, ich möchte anders irren
Vom graden Wege, ginge ich allein!

Das Lied ist verklungen, und Mairik sieht gerührt auf die beiden Sängerinnen: „Ja, Jesus siegt, Er siegt auch hier in dem armenischen Volk." —

Wie ein Glücksstrahl, wie lauter Sonnenschein

Schneiderei im Mädchenwaisenhaus in Van.

liegt es auf dem zarten Antlitz der blinden Haiganusch, und Asnifs dunkle Augen leuchten.

„Mairik, ich habe eine große Bitte an Dich."

„Nun, Asnif?"

„Ich möchte, nein ich muß fort von hier, ich kann hier nicht glücklich, nicht ganz glücklich sein."

Erstaunt blickt Schwester Margarete auf.

„Nein Mairik, so habe ich es nicht gemeint, so nicht, aber sieh, hier sind sie alle glücklich, hier ist alles hell, laß mich ins Dunkel gehen, in die Dörfer; laß mich von Jesus sagen, erst dann kann ich ganz glücklich werden!"

„Meine liebe Asnif! — Aber Du bist noch jung, weißt Du auch, was Du Dir wünschest? Es ist ein Weg der Entbehrung und Versagung, und Du setzt Dein Leben dabei ein."

Einen Augenblick hat Asnif still mit gefalteten Händen vor sich niedergesehen, und fröhlich und siegesgewiß blickt sie auf und Mairik in die Augen:

„Faß meine Hand, und dann, o lieber Heiland,
Kann Furcht vor Leiden nicht mehr ängsten mich!"

sagt sie mit fester Stimme.

Tatsächlich nötig habe ich die türkische Sprache außer der armenischen, da ich fast unausgesetzt einige Türken im Hospital habe. Augenblicklich wieder zwei, von denen der eine ein vornehmer Mann ist, der aus Bitlis wegen einer ziemlich schwierigen Operation zu uns kam.

Nach den Ferien hat die Arbeit gleich recht kräftig angefangen durch eine Typhus-Epidemie, die wir hatten. Ich wußte oft nicht wo den Platz und die Betten für die vielen Kranken hernehmen; obgleich ich so schnell wie möglich neue nähen ließ, waren doch allein von unsern Waisenkindern vom September bis jetzt 116 hier im Hospital, davon 70 Mädchen und einige der lieben Kinder furchtbar schwer krank, so daß sie Tag und Nacht die sorgsamste Pflege nötig hatten. Gott sei Dank ist keins derselben gestorben, sehr freundlich hat der Herr allen wieder aufgeholfen.

Mein Personal ist sehr schmalwangig geworden, ja nicht nur das, zeitweise haben 1—2 auch von ihnen gelegen. Der Herr half bis hierher wunderbar durch, Ihm sei Dank.

Für unsere Waisenkinder, die sich der Krankenpflege gewidmet haben, begannen wir einen Kursus, der 2 Jahre dauern soll. Nach Abschluß dieser Zeit haben sie die Probezeit hinter sich und erhalten ein Diplom. Sie haben besondere Tracht mit weißen Schürzen. Die Stunden geben außer Mrs. Jerrow, die englisch gibt, Dr. Ussher und ich. Ich hoffe, wir werden später eine Hülfe an ihnen haben, da sie mit Treue und Gewissenhaftigkeit sich bemühen, ihre Arbeit zu tun.

Diesen Winter scheint die Armut drohender zu werden als im vergangenen Jahre; schon längst kommen viele Bitten, weil sie schon jetzt nicht mehr trockenes Brot zu essen haben, denn das Brot ist ja noch immer so sehr teuer. Ich weiß oft nicht, wo und wem ich zuerst helfen soll, und wo die Not am dringendsten ist; und man möchte doch auch jetzt noch zurückhalten, denn was soll werden, wenn erst die Kälte eintritt? Wir haben 1000 Maß Weizen für unsere Station gekauft und für die Armen. Dr. Ussher hatte zu diesem Zweck verschiedene Männer in verschiedene Gegenden geschickt; aber bis jetzt ist er Dank der Schwierigkeiten, die die Türken machen, noch nicht hier. Unser guter Vali hilft, so weit er kann, wenigstens verspricht er es Dr. Ussher immer wieder, aber Türkei bleibt eben Türkei.

Wir können weiter nichts tun, als die dringende Not unserm Meister sagen. Er hat bis jetzt ja so freundlich durchgeholfen, auch uns im Hospital über bitten und verstehen treulich gegeben, was wir brauchten. Sollte Er uns nun diesen Winter vergessen und sich nicht unser erbarmen? Nein — das kann Er nicht, nur nicht kleingläubig werden, Er ist auch noch größer als die große Not, die so unheimlich vor der Türe steht und unsere Herzen verzagt machen will. — Er lebt.

Wan, 21. Oktober 1905. Clara Liese.

Weihnachten.

Gedenket zu Weihnachten der Waisen und Hungernden und Verfolgten in Armenien!

Ueberbringung eines Kranken vom Dorfe in unser Krankenhaus in Mesereh auf einem mit Büffeln bespannten Wagen.

Licht aus dem Osten.

Unter dieser Überschrift werden wir fortlaufend eine Reihe von Aufsätzen bringen, welche von verschiedenen orientalischen Gebräuchen, Redensarten und dergleichen handeln, wodurch manche sonst schwer verständliche biblische Ausdrücke beleuchtet und erklärt werden.

Die Salbung des König's.

1. Samuelis 16, 13 lesen wir, daß David von Samuel im Familienkreise zum Könige gesalbt worden war. In Kapitel 2, 4 begegnen wir dieser Handlung wieder, aber sie wird von den Ältesten Judas ausgeführt, und im 5. Kapitel wird David von dem Aeltesten Israels zum Könige über das, noch bis dahin sich weigernde, Haus Israel gesalbt. Wir haben also hier nicht nur eine dreifache Salbung: Die eine durch Samuel, die zweite durch die Aeltesten Juda's, und die dritte durch die Aeltesten Israels, sondern auch eine verschiedene Form der Salbung. Während Samuel mit Oel salbt, wird das Oel bei den Aeltesten nicht erwähnt. Dieselbe Erscheinung tritt bei der Salbung Salomo's zu Tage. I. Könige 1, 39 nimmt Zadok, der Hohepriester, das Ölhorn, und salbt Salomo.

1. Chronika 29, 22 heißt es dann vom Volk: „Und so aßen und tranken sie jenes Tages vor Jahve mit großer Freude; und machten Salomo, den Sohn Davids, zum zweiten Male zum Könige, und salbten ihn Jahve zum Fürsten, und den Zadok zum Priester". 2. Könige 23, 30 nahm „die Landbevölkerung Joahas den Sohn Josias, und salbten ihn zum Könige an seines Vaters statt". Dasselbe geschah unter Beteiligung des Volkes an Jehoas den Sohn Ahasjuhas 2. Kön. 11, 12.

Wenn man nun den eigentlichen Gebrauch der Salbung kennt, so findet man in allen diesen Stellen keinen Widerspruch, sondern die Darstellung der Sache in ihrer ganzen Wirklichkeit. Durch eine Sitte, die sich noch bei den arabischen Stämmen erhalten hat, wird uns die ganze Feier der Salbung anschaulich gemacht. Der zum Volksführer Erwählte wird auf einen erhöhten Stein gesetzt, und das versammelte Volk salbt ihn, indem jeder Einzelne hinzutritt, ihm mit der Hand die Backen streichelt, und ihn küßt. Dadurch hat er den angehenden König für seinen Herrn und Freund erklärt, dem er Dienst und Treue schuldet.

Tatsächlich bedeutet das Wort „salben" nicht mit Oel übergießen, sondern mit Oel bestreichen, oder auch mit der Hand streichen. Es war deshalb notwendig, daß der vom Herrn erwählte, durch den Propheten und Priester mit Öl gesalbte König auch von dem Volke gesalbt, d. h. anerkannt wurde. Und das geschah, indem das versammelte Volk ihm das Gesicht streichelte und ihn küßte. Dadurch erklärt sich der Befehl in Psalm 2, 12. „Küsset den Sohn". —

Rudnitzky.

Kurze Nachrichten

Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christlich s Liebeswerk im Orient, Eingetr. Ver., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Kindermission. Wer bis zum 20. Dezember sein Sammelkärtchen durch seine Eltern oder die Sonntagschulleiter eingesandt hat, bekommt zu Weihnachten ein kleines Dankeszeichen. Spätere bekommen es im Januar.

Neue Sammelkärtchen für Kinder für's neue Jahr bitten wir möglichst bis 20. Dezember zu bestellen, da wir sie sonst erst im Januar senden können. Wir bitten auch die andern Leser, die Kinder haben, solche Kärtchen sich zur Ansicht kommen zu lassen.

Für die Inhaber von Sammelbüchern A und B liegen diesmal besondere Anweisungsformulare bei. Wir bitten herzlich, die im 4. Vierteljahr 1905 gesammelten Beträge, und wären dieselben auch noch so gering, um der Ordnung willen anfangs Januar einzusenden; es wird uns dadurch viel Arbeit und Zeitverlust erspart.

Die nach Mesereh ausgesandten Geschwister Anna Abegglen, Frieda Wolf und Jenni Jensen sind in Samsun am Schwarzen Meer von Dr. Palentinat in Empfang genommen und nun glücklich in Mesereh angelangt. Aus Attabey, wo sie bei Herrn Köhnlein Station machten, schreibt Schw. Frieda Wolff am 28. 10.:

In Samsun wurden wir von dem Kavaß (Diener) des deutschen Konsuls Herrn Ingenieur Kuckhoff, gebürtig aus Essen a. Ruhr, abgeholt und zwar prachtvoll bedient, so daß wir geradezu erstaunten. Hiernach empfing uns der Konsul sehr herzlich und sorgte für uns, wo er nur konnte, was uns beim Verzollen der Kisten sehr zugute kam. Vor dem Kavaß des deutschen Konsuls haben alle Respekt, und niemand wagte, unsere Sachen anzurühren. Es ist dieser ein Armenier, und der Konsul gibt ihm das Zeugnis eines ehrlichen und aufrichtigen Mannes.

Mesereh. Verzeihen Sie bitte, daß ich so lange von mir nichts habe hören lassen. Außer meinen Augen geht es nur durch Gottes Gnade sehr gut und ich bin sehr glücklich in meiner Arbeit; je länger, desto lieber sie mir wird. Zwar habe ich jetzt nur 22 kleine Knaben, aber auch in der Arbeit an den Großen (gegenwärtig 37 Handwerker) kann man viel Freude erleben, wodurch einzelne Schwierigkeiten, die ja nie ganz ausbleiben, leicht überwunden werden. Nachdem die Knaben in Klassen eingeteilt wohnen, ist die Arbeit noch viel angenehmer und schöner.

Den Kindern in unserm Hause geht es, Gott sei Dank, sehr gut, Krankheiten sind Ausnahmen. Doch ich bedaure sehr, daß bei unsern Kleinen bei Schwester Alma die Pockenkrankheit ausgebrochen ist und 6 sind schon bei Schwester Eva isoliert. Möge der treue Herr aus Gnade die übrigen Kinder in seinen besonderen Schutz nehmen.

Mesereh, 26. 10. 05. Emma Palentinat.

Aus Hadjin.

Der Sommer, welcher ungewöhnlich heiß war, ist nun vorüber und die Kinder werden in ihren

Briefen erzählen, wie sie denselben verbrachten. — Einige von ihnen haben Verwandte, die alles taten, um den Kindern die Ferien so angenehm als möglich zu machen, aber viele waren nur zu froh und dankbar, wieder zurück- kehren zu können, da sie zu Hause in ganz besonderer Weise den schweren Kampf ums Dasein empfanden. — Es war daher für alle eine Erleichterung, wieder zu uns kommen zu können, und wir sind mehr als je davon überzeugt, daß es ein hülfsbedürftiges Häuflein Kinder ist.

Das Bild auf Seite 41 zeigt den Platz, wo wir uns den Sommer über mit den Kindern aufhielten, fern vom Dunst und Rauch der Stadt. Es ist ein alter verlassener Weinberg und eine Reihe von Hütten, die unter Zuhilfenahme unserer Zelttücher für den Sommer errichtet wurden, bildeten unsere Wohnstätte. — Sie ist nicht sehr befriedigend, und wir hoffen, daß uns der Herr eines Tages einen schöneren Platz mit einem festen Hause schenkt. — Die größere Hütte, in der die Kinder essen und schlafen, ist hinter dem Baum versteckt.

Die Mädchen im Vordergrund sind diejenigen, welche mit uns gingen, um uns in der Hausarbeit und den Vorbereitungen für den Winter zu unterstützen. Im Winter gehen sie zur Schule. Eine ziemliche Anzahl von ihnen wird vom Hülfsbund versorgt.

Sie arbeiteten alle tüchtig und gerne, und da Sie gerne Photographieen von uns haben wollten, ließen wir das nebenstehende Bild machen und schenkten jedem eines.

Die kleinen im Hintergrund müssen warten bis sie größer sind, dann kommen auch sie an die Reihe.

Zwei eingeborene Lehrerinnen, die zwei neuen Missionarinnen, eine Doktorin, welche uns besuchte, und die Aufseherin sind bei den Mädchen, und meine kleine Ruth sitzt auf dem Esel neben mir.

Einige der Mädchen sind zu wirklich christlichen Charakteren geworden.

Als wir zurückkamen, waren einige Kinder krank, doch ist jetzt alles wieder vorbei, und mit einigen Ausnahmen sind sie alle so glücklich und gesund wie immer.

Wir halten es zwar nicht für ratsam, die Kinder jeden Sommer in ihre Heimatdörfer zurückzuschicken, jedoch nach mehreren Jahren es einmal zu tun, ist ganz vorteilhaft für sie. Wir hoffen, daß einige ein Licht in der Finsternis sein konnten.

Hadjin, 5. Okt. 05. Frau Ida Barker.

Baumwollernte.

Die protestantische Schule in Itschmeh ist jetzt sehr schwach besucht. Und der liebe Lehrer Kesrob klagt über den schlechten Besuch. Auf die Frage warum so wenige gekommen seien, heißt es: Es ist Aschenek-Aschenek. Unter Aschenek versteht man das Arbeiten auf den Baumwollfeldern gegen eine kleine naturale Vergütung von seiten des Besitzers. Scharen von Frauen und Kindern gehen täglich frühmorgens nach der Ebene, wo die Baumwollfelder liegen. Die Hülsen der Baumwollfrüchte sind gesprungen, so daß sich die weiße Wolle zwischen den zurückgebogenen Hülsenteilen hervordrängt. Nun müssen die Früchte geerntet werden. Wenn das Wetter schön ist, ist Aschenek eine sehr angenehme Arbeit. So geht jedermann gerne. Die Novembersonne legt ihren Reiz auf die ganze Landschaft. Am Abend gibt der Besitzer den Lohn. Jede Arbeiterin bekommt ihrer Arbeit entsprechend etwas Baumwolle mit nach Hause. So zieht man mit dem Baumwollbündel auf dem Rücken am Abend fröhlich heim, um am andern Morgen wieder zu gehen. Die sparsame Hausfrau erwirbt sich auf diese Weise die nötige Baumwolle, um für sich und die Kinder das nötige Garn zum Weißzeug zu spinnen. An den langen Herbstabenden kommt dann Jung und Alt aus den nahe zusammenliegenden Häusern zusammen, um die Baumwolle auszuhülsen d. h. die Wolle aus der äußern Schale herauszunehmen. Früher hatte man dann noch eine kleine Hausmaschine, genannt Aschir-Aschir, deren Aufgabe es ist, die Samen der Baumwolle, die ganz von Wolle umsponnen sind, von den feinen Fasern zu trennen. Diese alte Hausmaschine besteht aus einem Gestell, das zwei wagrechte, dicht aneinander liegende Wellen trägt, ähnlich unserer Waschmangel, nur kleiner. Durch eine Kurbel wird die Welle in Bewegung gesetzt. Die eine Hand treibt die Kurbel, die andere bringt die Baumwolle zwischen die beiden Wellen, die die Fasern erfassen und durchziehen. Für die dicken Samen ist der Zwischenraum zu eng, so trennt sich der Same von den Fasern und fällt unter die Maschine auf den Boden. In manchen Häusern wird diese Maschine noch heute gebraucht und eine Person kann mit derselben bei angestrengter Arbeit immerhin 20—30 Pfund täglich reinigen. Aber seit etwa 20 Jahren hat sich in vielen Dörfern eine Reinigungsmaschine aus England eingedrängt, die in einer Mühle aufgestellt und durch Transmission mit Wasserkraft getrieben wird. Man kann aber ruhig sagen, daß diese modernen Maschinen nichts anderes als eine Vervollkommnung der uralten Aschir-Aschir sind, die man schon seit Jahrtausenden im Orient gebraucht. Die Leistung einer solchen Maschine ist 450 Pfund täglich. Unten im Tal des Itschmeh-Baches liegt eine solche Mühle. Sie gehört Ohannes jeghpair, einem lieben protestantischen Bruder. Er ist der „reichste" unter den Protestanten des Dorfes. Das Rauschen des Wassers, das Klappern

der Räder, die Weiden am Bache und dazu die hohen Pappeln, das heimelt uns ganz an und legt uns die Worte Körners in den Mund: „Dort unten in der Mühle saß ich in stiller Ruh und sah dem Räderspiele und sah den Wassern zu.“ Johannes erklärt uns seine Maschine. Die Baumwolle wird zum teil auf Eseln, zum teil auf Büffelwagen mit zwei scheibenförmigen Rädern zur Mühle gebracht. Ist die Baumwolle dann gereinigt, so beginnt wieder die Arbeit der Frauen, die sie zu feinerem oder gröberem Faden spinnen.

Joh. Ehmann.

Orientalisches Kulturbild.

Aus Haifa schreibt unser Korrespondent: Hier ließ die Regierung gestern öffentlich in der Stadt durch einen Ausrufer die Leute auffordern, auf ihre Kinder zu achten, damit dieselben nicht gestohlen würden; die Regierung lehne jede Verantwortlichkeit ab, wenn es doch geschähe. Die Ursache dieser sonderbaren Verordnung liegt in einem abscheulichen Aberglauben der Beduinen. Unter ihnen sollen in letzter Zeit die venerischen Krankheiten verheerend auftreten; und da soll, nach ihrem Glauben, kein anderes Mittel heilend wirken, als Menschenfleisch resp. das Herz eines Menschen. Um nun solches zu erlangen, suchen sich die Beduinen fremder Kinder zu bemächtigen. In Jaffa hat man, wie mir mitgeteilt wurde, zwei Mann ergriffen, von denen jeder ein Kind in seinem Ueberzieher eingewickelt hatte. Die Kinder hatten Knebel im Mund, damit sie nicht schreien konnten. Ein dritter hatte ein Kind ebenso behandelt. Die Leute wurden eingesteckt und die Kinder ihnen natürlich abgenommen, aber geschehen wird ihnen wahrscheinlich nichts, denn einen Mord kann man ihnen nicht nachweisen, und daß sie einen solchen beabsichtigten, leugnen sie.

(National-Ztg.)

A. Murray, Die Schule des Gebets. R. Urban, Striegau. 200 Seiten, br. Mk. 1.20, geb. Mk. 1.80 — In 31 „Lektionen“ giebt hier einer, der es selber gelernt hat, Unterricht im Beten. Murrays Schriften bedürfen keiner besonderen Empfehlung; und die ungeheure Wichtigkeit des Gebets steht jedem Gläubigen fest — da sollten viele sich zu den Füßen des teuren Vaters Murray niederlassen und sich von ihm Antwort und Weisung geben lassen auf Fragen und Einwendungen, die immer wieder auftauchen. Möchten sich viele willige Schüler für die Gebetsschule finden und viele Reifeprüfungen den Ruhm des himmlischen Meisters verkündigen.

E. Jaeslin, Nikolaus von Brunn, Einer der Gründer der Basler Mission; aus seinen Schriften geschildert als Seelsorger und Reichschrist. E. Finckh, Basel. 406 Seit., br. Mk 2.40, geb. Mk. 3.20

Was diese Lebensbeschreibung so anziehend und wertvoll macht, ist die geschickte Art, mit der der Verfasser es verstanden hat, Nik. v. Brunn, diese quellenhafte Persönlichkeit, überall selbst zu Worte kommen zu lassen, und dazu das verständige Urteil, mit dem die Gedanken Brunns eingeleitet und begleitet werden. Ganz ausgenommen sind die „Blicke eines alten Knechtes, der auf seinen Herrn wartet, in die Offenbarung des Herrn Jesu“; ferner seine Lehre vom „Beten im Geist und in der Wahrheit“; es werden Proben aus dem „Apokalyptischen Wörterbuch“ gegeben. Eine Fülle pastoraler Weisheit offenbart sich in diesem interessanten Leben. Was diesen Zeugen unserer Zeit wieder nahe bringt und es uns nahelegt, auf sein Zeugnis zu hören, ist sein Charakter als Reichschrist. Seine Schrift „vom Reiche Gottes nach den Lehren Jesu, besonders nach seinen Gleichnissen“, die wenigstens im Auszug mitgeteilt wird, könnte einigend und klärend auf manche moderne Art „kirchliche Reichsgottesarbeit“ zu treiben wirken. Wir erhoffen der verdienstvollen Arbeit des Urenkels der Schwester von Brunn's weite Verbreitung unter allen Arten von Reichsgottesarbeitern.

Vielleicht ist den Lesern noch vor **Weihnachten** ein kurzer Hinweis auf gute billigere Unterhaltungslektüre erbaulichen Charakters erwünscht, die sich auch zu Geschenkzwecken gut eignet. — Aus dem gediegenen Urban'schen Verlag in Striegau seien genannt:

Roy, Lebenserinnerungen, Wie ich zum Licht kam. 57 Seit. brosch. Mk. 0,50. — Die bekannte Christina Roy erzählt in schlichter Einfalt die Geschichte ihrer Jugend vom unbewußten zum bewußten Christentum; enthält wertvolle Winke für solche Frommen, die keine Bekehrung nötig zu haben glauben.

Für Liebhaber der Kirchengeschichte sei genannt:

R. Urban. Das Reich Gottes unter den Slaven. I. Die Wenden. brosch Mk. 0.75 — Eine kurze volkstümlich gehaltene Geschichte der Wenden von den ältesten Zeiten bis zur heutigen Arbeit unter dem nur noch kleinen Rest eines ehemals großen Volkes.

Dem Bedürfnis nach christlicher Lyrik sucht entgegenzukommen:

Holzhey, Empor zu Gott! 94 Seit., fein brosch. Mk. 1 —. Ein evangelistischer Ton geht durch die schlichten Dichtungen hindurch, die mit heißer Liebe für Jesus werben. — Vereinsleiter, die für Deklamationen Stoff suchen, seien auf diese Lieder, die schon in 2ter Auflage erschienen, aufmerksam gemacht; auch festliche Gelegenheiten sind in geschickter Weise bedacht.

Im Bahnschen Verlag in Schwerin erscheint von der bekannten **M. v. O.** eine Erzählung: **Auf dem Weg zur goldenen Stadt.** Mk. 1.60, geb. Mk. 2 —. — Eine Kindergeschichte, die aber auch Erwachsenen dienen will. Das starke Hervortretenlassen der christlichen Tendenz ist ja nicht nach jedermanns Geschmack und beeinträchtigt vielleicht auch die Lebenswahrheit der bezeichneten Charaktere. Im Familienkreise vorgelesen, kann es aber vielen Segen stiften und sie dazu bestens empfehlen. Auf das Titelbild dürfte etwas mehr Sorgfalt gelegt werden.

Im „Land der schwarzen Felsen“ (Kanada) spielt:

Ralph Connor, Im Land der schwarzen Felsen. Geb. Mk. 2.50, hübsch geb Mk. 3.—. — In geistvoller Weise werden die Versuche zweier in Jesu Liebe brennender Menschen geschildert, arme, in Trunksucht versunkene Goldgräber von ihren Stricken zu befreien. Die angewandten Mittel scheinen keineswegs alle einwandsfrei und sind vielleicht nur durch die besonderen Lebensumstände zu erklären; der endgültige Erfolg der Bemühungen ist jedenfalls zufriedenstellend. Das spannende, stellenweise ergreifende Buch ist zweifellos eine der bedeutendsten Erscheinungen auf dem Büchermarkt.

Im Verlag der Buchhandlung der Evang. Gesellschaft in Stuttgart sind als Fortsetzung der christl. Charakterbilder erschienen und sehr zu empfehlen:

Der Glemser Marte. Preis Mk 0.20.

Johann Tobias Rießling. Preis Mk. 0.20.

Der schwäbische Bauer und Gemeinschaftsmann und der Nürnberger Kaufmann stehen hier in trefflicher volkstümlicher Schilderung mit ihren schweren Führungen vor uns, und ihres Glaubens Sieg lockt zur Nacheiferung.

Im gleichen Verlag erschien neu abgedruckt:

Eines Kindes Sterben; ein Kapitel aus **Jeremias Gotthelf.**

Daß dies das Beste sei, was man betrübten Eltern beim Sterben ihres Kindleins in die Hand geben könnte, bezweifeln wir stark. Viel inniges religiöses Gefühl, viele trefflichen Gedanken, viel Schönes von Gott und dem Heiland, aber der Lebensfürst aus Jairi Hause, vorm Tor von Nain tritt nicht in seiner machtvollen Siegeshoheit in den Vordergrund. Gotthelf giebt auch hier wie sonst sein Bestes, aber es ist nicht das Beste. P. S.

Dem Herrn mein Lied! Ausgewählte Gedichte von Bernhard Kühn. Zweite verbesserte und ums Doppelte vermehrte Auflage von „Unter Palmen und Maien" Preis elegant gebunden Mk. 2.80, gebunden mit Goldschnitt Mk. 3.25. — In sechs Teilen, (I. „Gänge durch Gottes Natur", II. „Zum Preise Jesu" III. „Brocken vom Lebensbrot", IV. „Himmelslicht auf Erdenwegen", V. „Im Kampf des Glaubens", VI. „Wächterrufe") bietet in dieser reichhaltigen Sammlung der über die entschieden christl. Kreise Deutschlands hinaus bekannte Dichter Bernhard Kühn das Beste seiner Muse dar. — Tief empfunden, schön ausgesprochen, oft von hinreißender Kraft und Begeisterung ist des Dichters (Kühns) Poesie. Wir haben lange keine Sammlung religiöser Gedichte gelesen, die uns nicht nur so befriedigt, sondern wirklich so gefesselt hat, wie die vorliegende . . Wir wünschen allen, die Freude an wahrer, religiöser Poesie haben, diese Sammlung zu **Weihnachten.** „Wort und Werk".

Bannerträger des Evangeliums in der Heidenwelt (Lebensbilder aus der Mission). Paul Richter. 2 Bände à 20 Seit. mit je 4 Bildern geb. je Mk. 2.50. In 1 Band gebunden mit sehr hübschem Einband, Mk 4.50. — Das Buch enthält anziehende Lebensbilder von 20 Pionieren der evang. Heidenmission, unter anderen von Ziegenbalg, Zinzendorf, Zeisberger, Carrey Livingstone, Mackay u. a. Bei der Auswahl sind die deutschen Missionen besonders berücksichtigt. Das Buch ist in erster Linie für die reifere Jugend und das Volk bestimmt. Die Darstellung ist frisch, farbenreich, voll interessanter Episoden. Es sollte darum in allen Schul- und Volksbibliotheken Eingang finden. Auch zum Vorlesen in Jünglings- Jungfrauen- und Missionsvereinen wie am Familientisch ist es prächtig geeignet, desgleichen zur Vorbereitung auf Missionsstunden.

Der Tag der besonderen **Gebetsgemeinschaft für Armenien** ist in diesem Monat: **Montag, den 18. Dezember.**

Das Gebet unsers Herrn Jesu Christi, des Sohnes Gottes.

Herrliche Glaubenszeugnisse über das Gebet des Herrn von dem alten Kirchenvater Tertullian, im Jahre des Herrn 206.

(Fortsetzung.)

Der Name Gottes, des Vaters, ist niemandem bekannt gemacht worden. Selbst Moses, welcher deswegen anfragte, vernahm einen andern Namen. 2. Mose 3, 14. Uns ist er geoffenbaret in dem Sohne; denn schon ist im Sohne der neue Name des Vaters. Er sagt: „Ich komme in des Vaters Namen", und wiederum: „Vater, verherrliche Deinen Namen", und noch deutlicher: „Ich habe Deinen Namen den Menschen geoffenbaret". Dieser also, erflehen wir, solle geheiligt werden. Auch bitten wir darum, daß der Name Gottes in uns geheiligt werde, die wir Ihm angehören, sowie auch in den andern, auf welche die Gnade Gottes noch wartet. Joh. 5, 43; Joh. 11, 18; Joh. 17, 6.

„Dein Wille geschehe, wie in den Himmeln, also auch auf Erden". Wir bitten, daß der Wille Gottes in uns auf Erden geschehe, damit er auch im Himmel an uns geschehen könne. Was anders aber will Gott, als daß wir gemäß Seiner Lehre und Zucht wandeln?

Wir bitten mithin, Er möge uns den Inhalt und den Reichtum Seines Willens verleihen, damit wir gerettet werden im Himmel und auf Erden, weil Sein höchster Wunsch das Heil derer ist, die Er zu Kindern angenommen hat.

„Dein Reich komme" geht auf dasselbe Ziel, wie „Dein Wille geschehe", nämlich in uns; denn wann regiert Gott nicht, in dessen Hand das Herz aller Könige ist? Wenn demnach die Erscheinung des Reiches des Herrn der Wille Gottes und unsere Hoffnung ist, wie können Einige um irgend eine Verlängerung dieser Welt bitten, da das Reich Gottes, um dessen Kommen wir doch flehen, zur Vollendung dieser Welt gehört? — Wir wünschen früher zu regieren, und nicht länger mehr zu dienen. Offb. 20, 4.

Wenn auch in dem Gebete nichts bestimmt wäre wegen der Bitte um die Ankunft des Reiches, von selbst sprächen wir also, hineilend zu der Vollendung unserer Hoffnung. Es schreien ja die Seelen der Märtyrer unter dem Altare mit Unwillen zum Herrn: „Wie lange noch, o Herr, wirst Du unser Blut nicht rächen an den Bewohnern dieser Erde?" Denn die Rache für sie ist vom Ende der Welt abhängig. Vielmehr recht bald möge, o Herr, Dein Reich, der Gegenstand des Wunsches der Christen, zu uns kommen, zur Beschämung der Heiden, zur Freude der Engel; um dessen willen wir betrübt sind, ja vielmehr, um das wir beten.

„Unser tägliches Brot gieb uns heute". Wir sollen dieses vielmehr geistig verstehen. Christus ist nämlich unser Brot, weil Christus das Leben und das Leben Brot. „Ich bin", sagt Er, „das Brot des Lebens". „Und das Brot ist das Wort des lebendigen Gottes, welches vom Himmel herabgestiegen ist". Sodann auch deswegen, weil Sein Leib im Brote befindlich ist: „Das ist mein Leib". Wenn wir um das tägliche Brot bitten, so bitten wir um die stetswährende Bleibung in Christo, und um die unzertrennliche Vereinigung mit Seinem Leben. Um das Brot befiehlt Er zu bitten, welches den Gläubigen allein nötig ist; das andere fordern nur die Heiden. Joh. 6, 35; Joh. 6, 33; Math. 26, 26; Math. 6, 32, 33.

„Vergieb uns unsere Schulden". Es wußte der Herr wohl, daß Er allein ohne Sünde sei. Daher lehret er uns bitten: „Vergieb uns unsere Sünden". Die Bitte um Vergebung ist schon ein Schuldbekenntnis, weil der, der um Vergebung bittet, die Sünde bekennet. Damit wird auch die Buße als Gott wohlgefällig hingestellt, da Er diese lieber will, als den Tod des Sünders. Auch bekennen wir hiermit, unsern Schuldnern vergeben zu wollen.

„Führe uns nicht in Versuchung", das heißt, laß uns nicht durch den Versucher, den Teufel, in Versuchung geführet werden. Zur Vollständigkeit dieses so zuträglichen Gebetes, hat der Herr noch hinzugefügt, daß wir nicht bloß um Vergebung der Sünden, sondern auch um Bewahrung vor Sünden überhaupt bitten sollen. Führe uns nicht in Versuchung, erkläret der Schlußsatz. Es bedeutet nämlich: „Sondern erlöse uns von dem Bösen". Ja. Amen. — [Tertullian, Buch über das Gebet. Im Jahre des Herrn 206.]

Auflage: 13400
Frankfurt a. M., Grüne burgweg 147.

Bitte, inseriren Sie hier.

Die Zeile 30 Pfg. bei 3- u. mehrmalig. Wiederholung Rabatt.

Siegel d. ersten Christen.

Erklärung:
X Chi } Chr.
P Rho. }
griech. Urtext

Die neue Siegelbrosche ist anerkannt der sinnreichste Schmuck für alle gläubigen Frauen u. Jungfrauen, u. empf. dieselbe in 800 gestemp. Silber in weiß u. exydiert zu Mk. 2.50 Porto 20 Pfg., 3 Stück franko. Vereine Rabatt.

Wilh. Wurms, Bohwinkel (Rhld.) 157

Frau Oberst von Sch. in C. schreibt: Die Größe und Ausführung d. Br. ist sehr hübsch, u. glaube sicher, daß viele die ihren Heiland im Herz. und sonst keinen Schmuck mehr tragen, gerne diese Brosche sich anschaffen. Senden Sie mir 6 Stück.

Ferner empfehle Kreuzbroschen massiv gestemp. Silber mit grav. Inschrift: Jesus allein, Jesus siegt, Jesus liebt dich, Gott ist die Liebe etc. à Mk. 1.50. In schwarzer Emaille mit Silberschrift à Mk. 1.—. Porto 20 Pfg. 5 Stück franko.

Vorteilhaftes Angebot!
Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe,,
Akt.-Ges. Gegr. 1896 [109
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—
Mäntel „ „ „ „ 4.50
Schläuche „ „ „ „ 2.50

Soeben erschien ein neues Flugblatt C. „Wie in Kyrukhane der Sonnenschein einzog.“ Wir bitten unsere Freunde dies Flugblatt noch vor Weihnachten möglichst zu verbreiten.
Deutscher Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient (E. V.) Frankfurt a. M.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Bongardt, Barmen.

Herren-Anzugsstoffe
25% Rabatt
Damenstoffe
schwarz u. farbig
Muster z. Ansicht
Chrstl. Versandh.
A. FUNKE,
Reichenbach i. V.

ADOLF FUNKE — CHRISTLICHES VERSAND-GESCHÄFT — REICHENBACH i. V.

Warnungsstimme 135
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel.**
Gernsbach i. Baden.

Das brüderl. Zurechthelfen der Christen untereinander. Vortrag von P. E. Bohne. Brosch. 25 Pfg. Partieen billig.
Sollte von jed. ftredl. Christen gelesen werden u. wird viel Segen stiften.

Stille Stunden. Gedichte von Pfr. Jul. Bothfeld. Herausgeber der „Psalmenklänge“. 110 Seiten, elegt. gebund. M. 1.50. In schwerer Prüfungszeit entstandene Lieder, besonders für Geschenke zu empfehlen.

Psalmenklänge Monatsschrift für christl. Poesie. Schriftleitung Pfr. Jul. Bothfeld in Dachwig b. Erfurt. Jährlich M. 2.50 frko. — Treffliche Auswahl lyrischer Gedichte, Deklamationen 2c. in bibl. Geist. Jeder Jahrgang eine wertvolle Gedichtsammlung für Familien und Vereine 2c. 147
Verlag Valentin Eifert, Neudietendorf 39.

Dresden, Töchterpensionat und Lehranstalt von Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstraße 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Gart. Charakterbild., christl. Erzieh., erste Lehrkräfte Vorzügl. Ref. Ausf. Prosp. postw. [138

Losungen
und Lehrtexte der Brüdergemeinde für 1906.
Preis: kartonniert 50 Pfg., in ganz Kaliko und durchschossen mit weißem Schreibpapier Mk. 1.60. Zu beziehen durch:
Verlag Orient, Frankfurt a. M.

Der christl. Hausfreund (Neukirchener Abreißkalender) für 1906
mit biblischen Betrachtungen auf den Vorderseiten u. kurzen Erzählungen, Gedichten usw. auf den Rückseiten der Tagesblättchen in schönem grobem Druck. 1 Exemplar 75 Pfg. 13 Exemplare Mk. 9.—.
Vorrätig und zu beziehen vom: **Verlag Orient, Frankfurt a. M.**

Ein lieber Freund aus der Schweiz ist
„Grüß Gott!“
Organ für
Mäßigkeit — Sittlichkeit — Erziehung — Sonntagsruhe u. Sonntagsheiligung — Innere und äußere Mission — Mission an Israel — Evangelisation — Liebestätigkeit Diakonie — Die Bestrebungen der Frauen- u. Jungfrauen-, Jünglings- u. Männervereine. Ein christlicher Freund für die Familie, für Gesunde u. Kranke, Alte und Junge.
Die Wochen-Ausgabe erscheint in Nummern Ende jeder Woche.
Die Monats-Ausgabe erscheint in Heften Anfang jeden Monats.
Probe-Nummern bereitwilligst u. kostenfrei durch den Verlag: Neuenschwander'sche Buchhandlung in Weinfelden (Schweiz). 149

Pensionat der Böhme'schen Realschule, Dresden. 148
Die Schule gewährt Freiwill.-Zeugnis. Bis jetzt bestand. 861 Abiturienten. Dir. Koldewey.

Cliches in allen Verfahren für Schwarz u. Buntdruck liefert in bester Ausführung **Weinwurm & Hafner,** Stuttgart, Chemigr. Kunstanst. 145

Freienwalde a. O. Töchterpensionat Schaefer 136
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima** Malzkaffee von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Bitte, benützen Sie obige Angebote.

Adresse für Bestellungen: „Verlag Orient, Frankfurt a. M.“.

Für den Weihnachtstisch.

Predigtbücher.

Das Evangelium für allerlei Volk. Sechzig kurze Predigten von **C. H. Spurgeon** nebst einer kurzgefaßten Lebensgeschichte von dem Heimgegangenen und einer Vorrede von seinem Sohne und Nachfolger im Amte Thomas Spurgeon. Gebunden Mk. **3.—**.

Die Predigten sind voll gesunder Lehre und seligmachender Wahrheit; sie alle suchen das Herz zu bewegen.

Haus-Postille. 52 ausgewählte Predigten von **C. H. Spurgeon.** Geb. Mk. **3.—**

Das Eigentümliche dieser Postille liegt darin, daß sie eine Auswahl von Predigten, die nach einem bestimmten Plane getroffen worden ist, enthält, nämlich einer Darstellung biblischer Glaubenslehre. Der Leser wird also neben dem Erbaulichen und Erwecklichen, das ihm in diesen Predigten geboten wird, auch des Belehrenden über die Hauptpunkte der christlichen Lehre nicht wenig finden.

Andachtsbücher.

Tauperlen und Goldstrahlen. Tägliche Morgen- und Abendandachten für stille Sammlung und häusliche Erbauung von **C. H. Spurgeon.** Geb. Mk. **4 50.**

Das Buch hat sich viele Freunde erworben. Eigenart dieser Andachten ist, daß sie den einzelnen Gläubigen für sich allein dem Herrn vor sein Angesicht stellen

Brocken vom Gottestisch. Wanderern zur Ewigkeit zur täglichen Nahrung dargeboten. Morgen- und Abendausgabe in einem Band. Gebunden Mk. **3 —**.

Komm zum Heiland: Ein Andachtsbuch für Kinder. Von **Hedwig Andrae.** Preis geb. Mk. **2 —** .

Neu in 2. Auflage:

Gekreuzigt mit Christo.

Aus Ansprachen von **J. Penn-Lewis.**

— fein broschiert **75** Pfg., portofrei **85** Pfg. —

Eine die verborgenen Quellen der jetzigen Erweckungsbewegung zeigende Schrift.

Inhalt: Das heilige Feuer. Die Gabe des heiligen Geistes. Mit Ihm gekreuzigt. Frei von der Welt. Eins in Christo. Nicht mehr sich selbst leben! Sieg über den Satan. Erkennen die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden. Ein Volk von Zeugen. —

Van verschiedenen Zeitschriften wurde **„Gekreuzigt mit Christo“** bereits bestens empfohlen. Ev. Gemeindebote aus Köln: **„Das Thema tief und ergreifend ausgeführt“.** — Grüss Gott: **Herzandringende Ansprachen“.** Ev. Kirchl. Anzeiger-Berlin: **„Die Reden haben grossen Eindruck gemacht“.** — Schweizer Evangelist: **Einfache, klare** Worte über tiefe biblische Heilswahrheiten, **Gotteskindern als Lektüre warm zu empfehlen“.** — Ev. Gemeinde-Bote-Hamm: „Eine Sammlung trefflicher Ansprachen, die in origineller Weise einführen in die Tiefen der Schrift und des christlichen Glaubenslebens. Der Leser wird reichen Segen davon haben“.

Die Bibel Gottes Wort. Von **F. Bettex.** Preis elegant gebunden Mk. **4.—**.

Aus fröhlichem, seiner Wahrheit gewissem Glauben wird ein kräftiges Zeugnis gegeben für die Wahrheit, die Göttlichkeit die Segenskraft und die Einzigartigkeit der Bibel; aber es trifft auch ein blankes, scharfes Schwert diejenigen, welche pietätlos die Arbeit des Zerpflückens und Herabsetzens an unserer Bibel geübt haben und noch üben.

Glaube und Kritik. Ein Wort an die Gläubigen von **F. Bettex.** Elegant kartonirt **80** Pfg.

Das Ganze ist ein mächtiger Appell an die Kinder Gottes, die Bibelkritik in jeglicher Gestalt vollständig abzuweisen und zu bleiben bei dem einfältigen Glauben an das Wort Gottes, wie es uns Gott hat überkommen lassen.

Die neueren Entdeckungen und die Bibel. Von Rev. **John Urquhart.** 5 Bände. Preis elegant gebunden je Mk. **3.—**. Auch einzeln zu beziehen.

Band I **Von der Schöpfung bis zu Abraham.**
„ II. **Von Abraham bis zum Auszug aus Aegypten.**
„ III. **Vom Auszug bis zur Philisterzeit.**
„ IV. **Von der Philisterzeit bis zur babylonischen Gefangenschaft.**
„ V. **Bis zum Schluß des Alten und Neuen Testaments.**

Hiermit ist ein außerordentlich günstig aufgenommenes Werk geboten. Es ist so volkstümlich geschrieben, daß auch ein Laie seinen Darlegungen folgen kann. Für einen gläubigen Christen ist es ein wahrer Genuß dieses Werk zu lesen und in demselben den wissenschaftlichen Nachweis dafür zu finden, daß die Bibel Gottes untrügliches Wort ist.

Die erfüllten Weissagungen oder **Gottes Siegel auf die Bibel.** Von Rev. **John Urquhardt.** Preis geb. Mk. **3** .

Das Buch ist in der Hoffnung ins Deutsche übersetzt, daß es manchem, dessen Glauben an die wörtliche Inspiration der Bibel in dieser Zeit des Zweifels und des Untergrabens wankend geworden, zu einer Stütze dienen könnte, und daß es auch solchen, die mit aufrichtigem Herzen nach Wahrheit suchen, ein Führer werden könne zu der Bibel hin und in die Bibel hinein

Winke zum gesegneten, nutzbringenden Bibellesen Von **D. L. Moody.** Preis 8 Pfg.

Adresse für Bestellungen: „Verlag Orient, Frankfurt am Main."

Zu Weihnachts-Geschenken empfehlen:

Seid stark in dem Herrn. Ein Buch für Jünglinge und Jungfrauen. Von C. H. Spurgeon. Elegant geb. Mk. 2.80

Heilig dem Herrn! Ein Geleitbuch für Jünglinge. Von P. Paul Fabianke. Geb. mit Goldschnitt Mk. 2.—.

Nur selig! Ein Wort an junge Mädchen. Von Hedwig Andrae. Geb. mit Goldschnitt Mk. 2. .

Freundliche Winke für junge Mädchen. Von J. B. Meyer. 10 Pfg.

Du wirst genesen! Ein Wort an junge Mädchen. Von Frieda Afer-Held. 25 Pfg.

Meines Sohnes „Ja — aber" beantwortet für meine Söhne. Von J. Ziegler, Direktor. Geheftet 50 Pfg., gebunden 80 Pfg., fein gebunden mit Goldschnitt Mk. 1. .

In seltener Weise wird hier dem „ja—aber" des alten Menschen, der ja auch in jungen Herzen sitzt, bis in seine letzten Schlupfwinkel nachgegangen. Die Schrift ist vorzüglich zum Geschenk für bedenkliche junge Gemüter geeignet.

Grüne Blätter für meine Söhne. Von Direktor J. Ziegler. 3 Bände à Mk. 3.20.

Das ist ein köstliches Werk. Der Verfasser, Direktor des Knabeninstituts Wilhelmsdorf in Württemberg, spricht in den drei Bänden von seinem Leben und dem Leben seiner „Söhne" herzerfrischend, tief aus der Lebensquelle schöpfend, voll Humor und Verständnis für Knabenart und ernst und unbestechlich in Bezug auf alles, was Sünde heißt.

Was lieblich ist und wohl lautet. Ein Buch über den guten Ton. Von A. Hoefs. Gebunden Mk. 1.80.

Der eigene Herd. Gedanken über Eheschließungen und Eheleben. Von C. H. Spurgeon, F. B. Meyer u. a. Erweitert und bearbeitet von A. Hoefs. Elegant gebunden Mk. 1.50.

Eine kleine Kraft. (Offenb. 3, 8). Offenbarungen des göttlichen Erbarmens. (Röm. 12, 1) im Asyl Remismühle. Oder: 1. Teil: Die Geschichte Gottes mit der Remismühle., 2. Teil: Mitteilungen aus dem Leben u. Nachlaß G. Steinbergers †. Kart. Mk. 1.20.

Wie Gott führt. Erzählungen für junge Mädchen. Von Frieda Afer-Held. 20 Pfg.

Im Sonnenschein. Geschichten für Jung und Alt. Ein stattlicher Großoktavband mit 216 Seiten und 12 Bildern. Von M. v. O. Schön geb. Mk. 1.80.

Das Vaterunser. Erzählungen zum Vaterunser. Mit 10 Bildern. Von M. v. O. Prachtausgabe, fein geb. Mk. 1.50. Billige Ausgabe 30 Pfg.

In Geschichten eine Einführung zu tieferem Verständnis des Vaterunsers dargeboten in einer für Kinder verständlichen Form.

Geschichten von M. v. O. 10 Bände, sämtlich illustriert. Jeder Band in Geschenkband Mk. 1.—:

Schwach und doch stark.	Gnadenstunden.
Gottes liebes Kind.	Die stille Hanne.
Der Inselprinz.	Die Zwillinge.
Herzblättchen.	Am Rande des Abgrundes.
Die alte Karoline.	Sein Eigentum.

Pilgerleben und Pilgerarbeit. Von E. Schrenk. Eleg. geb. Mk. 3. .

Diese Lebensbeschreibung des längst bekannten Evangelisten E. Schrenk dürfte für viele eine willkommene Gabe sein.

Die Torrey-Alexander-Mission. Die beiden Männer und ihre Arbeit, von W. J. Stead. 60 Pfg.

Moody, der Evangelist. Ein Lebensbild. Nebst Beispielen und Erfahrungen aus seinem Wirken und seinen Reden u. a. Mit elf Abbildungen. Geb. Mk. 1.80.

Spurgeon. Sein Leben und Wirken. Eine Biographie „des Fürsten unter den Predigern". Von R. Schindler. Nebst drei Ansprachen von C. H. Spurgeon. Einfach gebunden Mk. 1.25.

Ein Sieg in Christo. Lebensbild von Wilhelm Friedrich Thumm, Schullehrer. Von J. Ziegler, Direktor. Preis 60 Pfg.

Durch den Glauben. Wilhelm Hofmann. Ein Lebensbild. Von J. Ziegler, Direktor. Preis 40 Pfg.

Zu beziehen vom „Verlag Orient, Frankfurt am Main."

Carl Classen, Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

In meinem Verlag erschien 150

Aus meiner Mappe

Einfache Geschichten von Tony Schumacher

Elegant in Leinen gebunden Mk. 1.60.

Tony Schumacher, welche es verstanden hat, durch die ihr eigene Kunst des Erzählens die Herzen von Alt u. Jung, von Hoch und Nieder zu erwerben, bringt in diesem, ihrem neuesten Werkchen, vier einfache Geschichten, die aber, wie die Verfasserin selbst im Vorwort sagt, mit dem Herzen geschrieben sind. Das hübsch ausgestattete Buch gehört unter den Weihnachtsbaum jeder christl. Familie.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Komm heim!

Ein wöchentlich erscheinendes Sonntagsblatt für Evangelisation und Gemeinschaftspflege.

Mitarbeiter willkommen.

Um die Gratisverteilung in weitem Maße zu fördern, liefern von 100 Expl. an, pro Nummer für

1 Pfennig franko.

Bei Abnahme von 500 Expl. die letzte halbe Seite freien Raum für jede Nr. für eigene Zwecke und von 1000 Expl. eigenen Titel ohne Mehrkosten. Probenummern gratis und franko vom

Verlag der Christlichen Buch- und Kunsthandlung Otto Fleig, Freiburg (Baden), Salzstr. 19. 146

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins
in NEUKIRCHEN, Kreis Mörs.

Schriften von C. H. Spurgeon:

Ganz aus Gnaden. Brosch. Mk. 1.—, kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.80.

„Wie einfach der Weg zum Heil ist, den uns die Bibel lehrt, zeigt uns auch dieses Büchlein. Alle die vielen Fragen und teils spitzfindigen Einwürfe, an denen suchende und zweifelnde Seelen so reich sind, finden hier von berufener Seite ihre Beantwortung. So möge denn das Büchlein, das vielen schon zum Segen geworden, auf's neue seine Reise unternehmen ins Leben und seinen Lesern in gesunden und kranken Tagen die Gnade des Sünderheilandes groß und herrlich vor Augen führen!"

Das stellvertretende Opfer Christi. Drei Predigten, gehalten zur Zeit des Austritts Spurgeons aus der „Baptist Union". Geh. 50 Pfg., geb. Mk. 1.25.

„Es dürfte wenige Zeugnisse geben, die in so kräftiger, eindringlicher Weise das liebe Evangelium darlegen."

Perlen zum inneren Schmuck. Geh. 60 Pfg.

„Ein Büchlein in prachtvoller Ausstattung, vorzüglich zu Geschenken geeignet; Kernworte die reichen Segen stiften können."

An der Pforte. Geh. 60 Pfg., geb. Mk. 1.25.

„Nüchterne Klarheit, erbauliche Kraft und Innigkeit, eine Fundgrube treffender Gleichnisse."

Er hat alles wohlgemacht. 60 Pfg.

„Die edle Gattin Spurgeons teilt hier ihre schönen Erfahrungen in der segensreichen Arbeit mit unbemittelten Geistlichen zu ihrem Schriftstudium das nötige literarische Material zu liefern."

Goldenes ABC. 1900 kurze Aussprüche von C. H. Spurgeon, gesammelt von Paul von Zychlinski, Pfarrer in Bromberg. Geh. Mk. 1.60, geb. Mk. 2.50.

Dennoch. Geh. 35 Pfg., eleg. kart. 65 Pfg.

„Wer einen Eindruck von Spurgeons herrlichem Buch über die Psalmen haben will, der möge diese Auslegungen vornehmen, für angefochtene Seelen von tröstender Kraft."

Honig im Munde. Predigt am Schluß der Pastoralkonferenz. 38 Seiten. 25 Pfg.

Auszug aus den Reden, die bei Anlaß des Todes und Begräbnisses Spurgeons gehalten wurden. 40 Pfg.

„Das Bild des wunderbar gesegneten hochbegabten und hochbegnadeten Gottesmannes tritt einem hier in seiner Größe ergreifend entgegen."

Himmelstrost im Erdenleid.

Allen Betrübten, Leidtragenden und Kranken gewidmet.

8. Auflage mit Vorwort von Pastor D. **von Bodelschwingh**, Bielefeld. Geb. **Mk. 1.**

Allerlei liebliche und tröstende Kreuzlieder mit kurzen Betrachtungen. Wer das Büchlein gemacht und zusammengestellt, scheint in der Kreuzesschule viel gelernt zu haben. Will jemand einer Seele die im Schmelzofen der Trübsal lebt, ein kleines Geschenk machen, der schenke dieses Büchlein. (Licht und Leben.)

D. Friedr. Wilhelm Krummachers Schriften

in neuer billiger Ausgabe.

Der Prophet Elisa
in 40 Predigten.
Mit dem Bildnis des sel. Verfassers und Vorwort von Pastor J. Haarbeck in Elberfeld.
Gebunden Mk. 5.20.

Elias der Thisbiter
in 32 Predigten.
Mit dem Bildnis des sel. Verfassers.
In Originaleinband gebunden Mk. 4.—.

Salomo und Sulamith.
15 Predigten aus dem Lied der Lieder.
Mit einer kurzen Biographie des sel. Verfassers von seiner Tochter Maria Krummacher.
Gebunden Mk. 1.80.

Die beiden Schriften „Salomo und Sulamith" und „Blicke ins Reich der Gnade" sind auch in einem Band gebunden zu Mk. 2.50 zu haben.

Blicke ins Reich der Gnade
8 evangelische Predigten.
Gebunden Mk. 1.50.

Gottfried Daniel Krummachers Schriften,

weil. Pastor in Elberfeld.

Die Wanderungen Israels durch die Wüste nach Kanaan.
In Beziehung auf die inneren Führungen der Gläubigen, beleuchtet in einer Reihe von Predigten von G. D. Krummacher, weil. ref. Prediger in Elberfeld. Mit dem Bilde und einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers von Pfarrer Fr. Augé in Neukirchen bei Moers, nebst einer Karte zu der Wanderung Israels.
Gebunden Mk. 5.20.

Gesammelte Ähren.
Ein neuer Band Predigten mit dem Bild des Verfassers.
Ges. und Herausgegeben von P. J. Haarbeck in Elberfeld.
Gebunden Mk. 4.50.

Zur Erinnerung an
Gottfried D. Krummacher
Vortrag gehalten bei der 100-jährigen Gedachtnisfeier der Einführung Gottfried Daniel Krummachers als Pfarrer in Baerl von Pfarrer Augé in Neukirchen in Moers.
20 Pfg.

Tägliches Manna für Pilger durch die Wüste.
Schatzkästchen aus den Predigten des sel. Pastors G. D. Krummacher. Mit dem Bildnis des Verfassers und Vorwort von Pastor J. Haarbeck in Elberfeld.
Gebunden Mk. 2.—, mit Goldschnitt Mk. 2.25.

Verlag des „Verlag Orient", Frankfurt a. M. Grüneburgweg 147. Schriftleitung: P. Lohmann
Druck von Knalert u. Schlosser, Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstraße 8.

Eingegangene Liebesgaben

November 1905

Algner, R., C 1.90
d. Albrecht, K., M. 17.77
Adam, Tel.-Sekr., K. 15.—
Adam, A., F. 5.—
Albrecht, E., E. 3.50
Arlt, E., B. 4.15
Abele, Frau J., K. 1.—
Adam, Frl. S., B 3.—
Albrecht, M., L. 6.51
Abele, Frau L., St 1.50
Ansorg, E., H. 17.50
Albroth, Diakon. J. L 5.—
Adam, P. J., D. 4.50
Albrecht, P., St. 37.50
Arros, Ph., R. 2.35
d. Au, von der, Pfr., A. 73.28
Abe, Frau, L. 10.—
Albrecht, Frl., B. 100.—
Augustin, Wilh., D. 2.60
Auer, Frau Pfr. H. 18.12
Altenhofen, P., W 3.60
Abel, Schw. A., L. 8.50
Achenbach, Frau F. W., C. 27.50
Ackermann, G. L. 5.—
Albrecht, Wilh., Oe. 3.60
d. Albrecht, Pfarrer, U. 17.55
Aupperle, Chr., W. 3.50
Arit, M., Fr 8.55
Anger, A., A. 16.50
Adom, H., L. 10.—
Albrecht, W. 5.—
Ankermann, Frl. E., D. 6.10
Abel, C., R 3.—
Achard, Frl. E. F. 8.—
Aldrecht & Geilfuß, Frl., F. 4.—
Aschoff, Schw. A., B. 16.50

Boyer, Frl. O., Sch 4.50
Baumann, Frl. C., F. 162.40
Brinkmann, Frau, S. 16.—
Bentel, J., M. 2.—
Baumann Frl. K., E. 16.—
Braun, Fr., E. 8.50
Busomann, Schw. L., G. 10.05
Braun, J., E. 10.—
d. Binde. F., W. 69.43
Barkholz, J., G. 7.40
Bille, H. D. 7.80
Baumeister, Frl. K., H. 10.35
Beer, H. T. 20.—
d. Brunger, P., E. 10.—
Bessel, A., T. 10.—
Bronnenkant, J., W. 3.50
Bayer, Frl. L., H. 5.—
Brinkmann, H., B. 4.50
Barth, Frl. H., St 24.30
Boyer, Frl. M., F. 2.50
Bauzhaf, Ch., A. 8.—
Braun A., 7.80
Benkes W., M. 1.50
Becker, Frau M., D. 3.—
Brinkmann, Frau, L. 16.55
Boghosian, H., B. 25.85
Benekendorff, Frl. E., St. 28.57
Burkhardt, Frl. K., K. 14.50
Butz, Frl. S., W. 3.
Blum, J. S, 6.—
Bartels, Frau M., N. 22.20
Brinhardt, L. 10.60
Büchse Nr. 5628 10.87
" " 5830 2.72
" " 5831 —.46
" " 5834. —.45
" " 5842 3.8
" " 5835 27.96
" " 5836 1.08
" " 5838 —.70
" " 5840 3.—
Bürgel, Frau, L. 4.50
Bangemann, Frau M. H. 14.—
Birkenstock, A., H. 2.25
Beck, Frl. A. N. 2.—
Bottinger, C., 6.75
Bauer, Frau H., E. 5.—
Bornstein, E., D. 9.73
Büttner, Frau M., M. 2.—
Berger, Frl. L., G. 3.—
d. Bibelhaus Freienwalde 24.—
Bauer, G. u. Ch. G. 2.30

Beiser, Frl., F 7.—
d. Beitter P. E. 20.79
Bungeroth, Frl. J., B 20.—
Behmenberg, Fr., B. 5.—
Bröcking, B. A 4.—
Brann, Stadtpf., L. 8.19
Brinkmann, G., B. 3.—
d. Barby, Frl. ., L. 30.60
Becht, B., B. 3.50
d. Bender Frl. N., S. 15.—
d. Birschel, Frl. G., E. 27.76
Böttcher E., D. 4.55
Bach. M., B 3.50
Bayer, Frau, B. 15.—
Bornieler, Schw. A. G 5.—
Bode, E., B. 5.—
Brandenstein, C., H 10.60
Bunte 4855 5.—
Baltzeschat, Diak., E. 5.—
Butz, Frl. M., G. 1.64
Buttner, L. St. 2.10
Bernhardt, G., F. 2.—
Brennberger, Frl. B., N. 10.15
Böhlinger, J., N. 5.—
Baischo F. W., N. 4.70
Berndt, C., B. 12.—
Burghardt, P., E. 1.—
Bader Frau B., G. 5.—
Becke, Frau Pfr., N. 1.05
Barth Lehrer, E. 1.61
Beck, Frl E., W. 5.00
d. Baumer, E., D. 32.85
Bühler, Frl. S., M. 2.—
Berz, J. M. 1.—
Berta-Verein, Fr. 2.91
Beck, P. D. 3.—
Braomer Frau, B. 5.01
Bares, Frl. Chr., B. 3.—
Bender, W., R. 4.—
Brauer, Frau H., N. 5.50
Blimel, G., H 4.75
Bastian, Sch., G. 5.—
Bücker, Frl. J., M. 4.2
Bastian, L., Sch. 2.—
Bamberg, G., St 28.50
Butz, Friedr. E. 61.15
Brock, Fr., v. O., L 40.—
Berthold, E., L. 2.—
Beß, Frl. Elisabeth, N. 1.—
Bienner, Frl. Elisabeth, N. 4.50
Bartholdi, J., A. 60.—
Berner, K. Fr., R. 5.—
Becht, Ww. M., D 5.—
Beck Christiane, L. 3.—
Böringer, Lehrer, Pf. 3.—
Büchse 4796 Mäusen 1.80
Bartels Frl. M., G. 6.—
v. Bassewitz, M. L., Sch. 2.26
Bullinger, H. E. 17.—
Berthemer, H., G. 4.—
Borschdorf, K., St. 7.—
Borgheer, A. B. 4.40
Barth, K. Gottl., O. 2.55
Böhmer, Frl. S., Fr. 4.—
Bayer, Hilda, N. 1.—
Bräuning, E B. 3.—
Born, W., Ch. 4.50
Bass wiz, Gräfin, Schw. 5.—
Blach, L., H. 5.20
Eckardt Frau L. 1.50
Kinderschwester in Weinsberg 2.—
Gehring Lehrer W. 3.—
Bürkle, Frl. A., G. 14.—
Bruppacher, R., Z 20.24
Buttofer, A. G 5.—
Bochschmidt, Frl. G. Z. 4.60
Büchner, Frau Karl, M. 3.—
Bieler Pfr., M. 13.56
Bührer, Geschw St. 2.70
B. W., D. 5.—
d. Bunkus, B. gingen ein:
Büchse Nr. 5294 1.50
" " 5295 1.62
" " 5456 2.65
" " 5456 1.30
" " 5457 5.41
" " 5459 1.60
" " 5692 1.50
" " 5666 —.21

Büchse Nr. 5467 1.21
" " 5666 2.50
" " 5691 —.41
" " 5693 —.95
" " 5694 —.76
" " 5695 2.—
" " 5690 1.—
" " 6055 —.80
" " 6054 —.50
" " 6061 5.—
" " 6066 1.33
" " 6067 1.—
" " 6070 —.52
" " 6076 1.—
" " 6071 —.60
" " 1366 2.61
" " 6074 —.50
Bronnenkant, Frl., W. 1.50
Bernhs, A., D. 20.50
Bienert, W. A. 15.62
Brandt, C. B 30.—
Bäge, Frau Justiz., M. 3.30
Braun, Lehrer. A 5.—
Baumgard. C. W., A. 10.—
Baumgarten L., Rh 4.—
Brohn, Frl. E., B. 4.—
Beltz, Emil, L. 4.—
Baum, Frau Fr. N. 50.—
Bischof, Joh., D 1.30
Bossert Frau, H. 3.—
Bauerfeld, Frau, M. 1.70
Boeltcher, C., L. 5.—
Braunöhler, H., B. 60.—
Bluth, Frl. E., C 8.90
Bäuerle, Frau, W 4.—
Bammel, Frau E., D. 2.—
Berner, Frl. Fr., K. 2.—
Bermart, Gottl., R 2.30
Beckenbach, A., L. 1.—
Burkhardsmann, Frl. B. 10.—
v. Blücher, Frl D 3.—
Bott, Frl M., H. 6.94
Biesing, Frau A., R. 5.—
Bauer, Frl. E., Sch. 3.—
Buschmann, W., N. 10.—
Bäthmann, P. G., St.-Cr. 1.—
Bethge, B. 5.—
B., J., K. 15.—
Blosberg, Carl, W 10.—
Beitzer, Frl N. F. 13.—
Brockmeier, Fr., D. 10.—
Behle, A., M. 6.—
Borggreie, J., H. 3.—
Baumgärtner M. Fr A. 1.—
Butz, Frau, K 3.—
d. Bendel, Pfarrer, A. 12.35
Bucher, Dr., . 1.67
Bolay, B., H. 81.50
Burkhardt, H., S. 5.—
d. Bach Chr., B. 7.50
Braun, Frl. D., H. 2.—
Brix, K. H. 2.—
Burckhardt, Sch. 1.—
Bruckerhoff, Frau, M. 2.50
Behrends, St 1.50
Burr, Frl., Fr 36.10
d. Buchhandlg. d. Gemeinschafts-Vereins Chemnitz 5.—
b. Bausch, W. 10.—
b. Bilfinger, P., M. 10.—
Böhmer, H. E. 150.—
Bauer, Frau L. H 7.70
Bulling, C., G.-J. 14.—
Bock, Frl. B., N. 40.—
B.-M., D. 5.—
Böttcher, P., C 4.05
Bietigheim, Poststat. 5.—
Branch. B., H 3.50
d. Bauer, P., O. 14.30
d. Bengel, P. 56.79
Beltmgkrodt, F., H. 4.11
Baumeister, A., H. 3.—
d. Berkenhagen, A., St 100.—
Bomhard, P., O. 10.—
Bernus, Frau, F. 5.—
Bülinger, P., E. 10.—
Beer, Frl., B. 5.—
Becker, Ch. H., R. 37.50
Briefeweister M. 10.50

Berndt, C. P., L. 8.—
Bartenb ch. T. 2.—
Borz E. P. 5.—
Büchse Nr. 1335 12.70
Brehm, F., B. 47.
Breitinger, A. H. 5.—
d. Bracke, A., M. 6.—
Bigalke, Frau E., N. 4.—
Biddinghausen, Frau, L. 8.—
Courvoisier, Diakon A., St 5.—
Castelsky, H., L. 4.50
d. Clement, C. M. 11.50
Christile, P., N. 8.12
Cloß J. O. 11.50
Christ. Verein junger Männer, Breslau 2.05
Crull, B., L. 3.—
Conrad, F., G. 2.75
Codes P. A., H 3.—
Christl. Ver. f. Frauen u. Jungfrauen B. 173.—
Czizzewsky, Diakonissin, B 10.—
Curtis, P., E. 20.—
„Dein Reich komme" 69.50
Dobbeler, Frl. E. v., W 20.—
Diercolf, E., F. 3.20
Dußmann, Frau M., St.-G. 4.—
Duwe, A. Th, S. 10.41
Doll, G., F. 4.—
Deutscher, Frl. L., M 5.85
Dudeck, Frl M., Z 2.—
Diakonissen in Dörflas 5.—
Damitz, E., D. 12.72
Diehl, M., G. 10.—
Däuper, Schw. W., B. 4.50
Daubmann, Schw. K., M. 5.23
Dreisbach W., W. 9.81
Damm, K. P 5.—
Derwald, E., B. —.50
Dound Joh., M. 1.50
Denhard, Lina, G. 7.—
d. Dibszoneit Fr., C. 16.80
Degen, Carl, G. 3.50
Donndorf, Frl. Frieda, Gl. 3.70
Dumke, Hulda, St 6.28
Dieterle, Ludwig, S. 2.50
d. Dettinger, Pfr., W. 18.30
Dölker, Pfr., D. 20.—
Dietz, H., M. 10.—
Donot, E., D. 1.—
Dethleffs, Frau M., J. 10.10
Denz, Fr. M., St, 3.—
Doll, Fl., C. 63.—
Deuklaus, Frl. A., M 14.50
Dieustdoch, Schw. A. H. 10.—
Dornhöfer, K., G. 1.50
Dloot, L., C 10.—
Dehlinger, Frl. M., Sch. 5.—
Diestelkamp, Schw. L., H. 10.—
Duwe, A., B. 1.60
Dinzer, E., N. 3.—
d. Dietz P. Fr., B. 10.93
d. Dettinger, P., E. 36.50
Dicksen, Pet, N —.50
Dietrichs, Frl., J. 10.—
Dicke, E., B 24.—
Deppel, Tlak'n, H. 3.—
Dödler, Frl. F. Fr. 28.70
Ecke, Diak. A., M 3.—
Ermer Frl. M., D. 6.—
Ey, Frau F., K 4.50
d. Ehrler, F. gingen ein:
Otte, W. 2.—
Otte, Frau, W. 4.—
Küper, Frl, W 8.—
Niehaus, W. 8.—
Fleb'z, P., W. 1.—
Holstenberg, Diak, W. —.50
Stender, Diak, W. 3.25
Eva, Diak, Oe. 1.50
Ebelhoff, Frau C., W. 25.—
Erhardt, Frau M., L. 6.—
Eckhardt, Frl. A., W. 1.—

Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb 3.—
Ennens, A., . 23.85
Ellenbeck J., B. 3.50
Encke, P., Sch. 3.—
Engeln, J., M 20.—
Ende, C., N. 4.60
E., T., K. 10.—
Evang. Arb.-Ver., B. 4.—
Eberhard A., E. 2.—
Es gingen ein aus Ebingen der Ertrag aus 31 Sammelbüchsen u. Liebesg. 71.20
Es gingen ein aus Ebingen der Ertrag aus 8 Sammelbüchsen u. Liebesg. 74.50
Eichstädt, E., Sch. 1.20
Ehnle, W., O. 2.50
Eitle, G., B. 16.—
Ehlert, W., St 1.50
Eberhard, Ww., P. 21.—
Eichenhofer, Joh., E. 3.—
Eckert, Frl. K., W. —.50
d. Eberhardt, Pfr. H., N. 13.52
Erhard, Fr., St. 11.24
Engel, A. L., H. 27.—
Ekardt, H., N. 92.52
Evangel. Krankenhaus, Gelsenkirchen 15.—
d. Eisling P., W. 51.—
d. Emendörfer, Frau M., L. 31.—
d. Ehrler, F., St. 6.60
Ebhausen:
Walz, M. 1.60
Heiber, M. 1.—
Enßler, K. 1.—
d. Eckardt, W., N. 9.13
Ergenzinger, G., K. 6.—
Eptlag, F. H. 2.13
Frutze, H., D. 16.50
Fischer Frau S., D. 3.50
F., K., Ulm 2.—
d. Felgner, K., L. 29.70
d. Freidinger, Frl. E., H. 18.65
Förster, Frau F. 2.71
Feige, J., T. 166.70
Freiling, J., N. 4.77
Flemming, A., H. 5.05
Fuchs, A., W. 9.—
Flender, E., K. 25.04
Feige, Frl. A., L. 5.—
d. Fritz, Stadtm J., K. 14.55
Frauer, E., St. 3.—
d. Falkenhahn A., Pf 5.66
Fritzsche, F. u. G., G 3.—
Fedder, L., S 4.20
Feeke, K. D. 4.50
Finger, Frau A., L. 5.—
Flautz, M., F. 10.—
Frick, G., O. 3.30
Fischer, Frau, M. 18.50
Frey, C., R. 1.50
F., A., S. 3.—
d. Fürstenau, K., B. 28.45
Fresenius, Pfr.-Ass. Fr., N. 3.75
Frendenstadt, Sammelbuch e 3316 3.—
Frese, Frl Anna, S. 1.30
Frey, Ww L., M. 147.—
Fuchs, Schw. Kath., G. 10.—
Fichtner, Frl. H., M. 12.—
d. Fischer, Pfr., L. 24.38
Folderhoff, H., M. 23.20
Feurer, A., St.-G. 16.19
Fraas, Pfr., Z 18.—
Fischer, Wilh., C. 5.—
Finis, Frl. L., M. 2.—
Feldmann, Frau, O 5.—
Fichtelberger, G., A. 1.43
Fuhrmann, Frl. M., M. 4.80
Fried, Gottl., A. 5.—
Flaßlomp, A., W. 6.10
Feez, S., M 10.—
Fendt, J., E. 5.—
d. Ferschen, W., M. 11.—
d. Frömming, K. H. —.50
d. Franke, Stadtm., M. 1.50
Fleschenberg, J., E. 3.—

Fritzemeier, A., D. 34.—
Gries, Frl. A. B. R. 4.70
Gralapp. B. K. 3.—
Geiger, K., B 5.—
Greiner M. G. 10.—
v. Göbel, Frau P., B. 18.20
Gabriel. W. R. 5.—
v. Gundrum, Frau., K Sch. 70.67
Grau, Schw. E., St. 5.—
Graf, E., B. R. 3.—
v. Gallmer, Frau A., R. 22.—
Geißler, Frl. F., F. 2.50
Gäntzsch Frl., E. 5.—
v. Geißler Diakon, W. 7.—
Grau, Kinderschw. G., W. 6.60
Grab., H., Z. 8.08
Günther, Fr. L., F. 5.—
Gleyle, Lehrer. E 6.—
Graf, Isle. W. 25.60
Gelbermann, J. 10.—
Griepentrog, C., L. 58.—
Grunze, A., B. 5.30
Gruschke, Frau A. R. 7.—
Grunewald, E., F. 2.80
v. Gyiel, H., D. 53.—
Genz Frau M., St. 13.—
Gerähr, Frl. E., K. 2.—
Görtz, B. 15.—
Gutekunst, W., B. 3.—
Gerdes, C., L. 4.—
Geiges. M., O. 1.—
Gerr I. H., E. 10.50
Girtz. Frl W. C. 4.—
Gowert, Frau Pastor, H. 37.50
Gaiser. K., S. 3.—
Gutenkunst. Frau, Z. 85.85
Gäride, Ottilie, W. 18.—
Schelia, Frl Aline, J. 8.—
Götze, Frl. A., Fr. 15.—
Gustavsohn, Joh. M. 12.—
Gemeinschaft Wassertrüdingen, W. 87.—
Geschwister in Eschbach 18.—
Gittinger Stadtpf., Sch. G. 4.24
Grünwald, Frau Pfr., G. 1.50
Gruser, Jda, O. 18.—
Gromm, Frl Ida, B. 4.—
Gerlach. G. W., G. 28.63
Geyer, Lehrer. D. 18.—
Gilló, Frl. B., St. 2.45
Göhner. Pfr. B. 1.50
Golder, Schwester R., W. 31.50
Greiner, B. Ch. 10.—
Gengerbach, M., S. 10.—
Gottschewski A. D. 12.—
Göbele G. & B., W. 5.—
Gull Frl. M., M. 2.80
Grasmann, Chr., St. 3.50
Glaß. Dr R., L 3.50
Großmann, Frl W., H. 17.—
Gies Frl. Helw., K 2.—
Glock, D., L. 5.—
Gelersbach, Carl, S. 2.—
Gerlach, Ga., L. 2.75
Grith, Schwester M., E. 3.—
Gundrum, Frau K., Sch. 15.—
Grob, Lehrer. D. 40.—
Gottschalk, H., L. 15.—
Garnier, Frl H., F. 1.50
Guiberlet, F., E. 4.—
Göth, A., S. 14.50
Gegenheimer, J., K. 13.—
Gerlich, F., Str. 1.75
v. Grünenwald, Frl. M., H. 11.15
Ganz, Frau Dr., R. 80.—
Glitz, Frau. H. 5.05
Gäbecke, Diakon. M., St. 40.—
Gerichtskasse, Rückz. 91.50
Graumann, J., B. 3.—
v. Griesbach, H., R. 10.—
Gehnen, J., H. 1.—
Güttaes, P., H. 1.—
Graf, J., H. —.30
v. Gerstenecker, L., Pf. 5.—
Georgi H. K. A. 5.10
Georg, Frl. M., F. 1.15
v. Georgii, Frl. J., G. H. 888.25
Gottschewsky. R., D. 5.—
Grözinger, W., B. 85.—
Götel, Fr. H. 5.50
Giese, Suprintd., Pf. 5.—
v. Großbirchhaus, H. 70.50
Ganglaff, L., St. 6.—
Güther. Frau M., F. 5.—
Hild, P., B. 5.—
Hebart, P. K., U. 52.50
Hurlebaus Frl. L., Sch. 4.60
Hatzfeld, E., B. 3.60
Hauser, Frau Fr., E. 11.70
Hundeborn, Frau J., R. 1.50
Haug, Frl. G., E. 8.—
Hartwege, Schw. E., K. 81.20
Hipp, Frau E., B. 5.—
Heimann, Schw. A., R 2.80
Harnier, Frau von, E. 2.50
v. Hauser, L., R 37.50
Henselmann, Frl. A., F. 5.—
Hatschaburian, G. 8.40
Hing J., R. 1.—
Häring, Vikar W. 27.10
Hetzel, F. Sch. 4.65
Häuserman, K., F. 5.—
Hohenstein, J., T. 1.50
Herr, G. M. 5.—
Hauser, Frau K., R. 2.18
Häbe, A., E. 4.—
v. Hahn, P., G. 56.55
Haberkern, Schw. M., R. 4.50
Harter, J., G. 5.—
Hahn, Frau. P. 2.—
Herrlinger, Frl. Ch., D. —.90
Häcker, Frl. M., L. 2.50
Hesse. Fr., L. 8.—
Haupt, J., M. 5.—
Hedwig, Schw., D. 11.05
Heimann. W., r. 8.—
Held K., L. 4.50
Habermehl, Frl. A., F. 2.—
Heuser Ch., W. 56.50
Hopp. M., B 20.33
Herwarth, Frau, M. 13.75
Hornung. J., L. 2.—
Heinkel Oberschw. M., O. 17.—
v. Hauser, Fr., E. 160.—
Högermann, Frl F., O. 13.50
Hege, Frl., L. 5.—
Haußmann O., M. 68.—
Heinz. W., St 32.—
Harrer. Frl R., D. 27.84
Hessingen, Gräfin von, E. 7.50
Horn, A., H. 9.—
Herrmann, Schw. J. R. 3.04
v. Heyborn J., F. 52.70
Hognauer. E., Z. 10.—
Heß, Frau H., L. 20.—
Helm Frau, M. 4.10
Hertenstein, S., B 155.—
v. Hertel. Frl. G., B. 6.60
Hohendahl, F., H. 11.—
Hespel, Frau K., F. 3.—
Häring, R., F. 13.46
Hegel, E., B. 5.60
Hellmannsberger, H. W. 5.—
v. Heil, Schw. K. E 33.07
Hoffmann, Frau M 8.—
Henzel, H. J., Gr.-R. 1.87
Heuschel. Frl. P., L. 2.50
Hochstetter. P., B. 5.—
Haase, J., S. 1.05
Heisterkamp. W. D. 2.25
Hofstatt, Joh. M 5.—
Hofmann, Frau E. S. 3.—
Hinn Karl, R. 25.60
v. Harkt, K., R. 17.85
Hertler, B. Fr., E. 154.70
Hoffmann Johanna 1.—
Hess. Sonntagsblatt, D. 5.—
Hold. H., M. 2.—
Helling, Sch., H. 3.—
Herzich, Frau M., L. 5.—
Hartmann, G., W. 17.30
Hartmann, A., R. 4.—
Hauff. Frl Maria. H. 4.—
Hoffmann, Frau, O. 5.—
Heymann, Frau G., D. 2.—
Hofmann, Frau Joh., M. 7.—
v. Holzapfel, A., R. 11.20
Henkel O., R. 5.—
Häderle, Schw. L., E. 5.
Hellbecker, H., F. 1.50
Helden, Frl. K. von der M. 5.—
Hartmann, Dr., E. 4.16
Hankamp, Ww., M. 6.—
Helmke, Frl. M., D. 2.—
Hahn, Fr., A. 1.25
Haspel, Frau St. 5.—
Hartmann, O. K., R. 20.—
Häuber. Wilh., H. 2.—
Heckmann, F., O. 11.—
Hofmann, D. 1.10
Hagenau, Schw., St. 1.50
Hahne, Fr., O. 47.20
Hoberg, Frl A., R. 83.48
v. Hohloch, M., R. 58.45
Härdtle Ph. Th. H 0.65
Habelion, Lehrer, K. 14.—
Hütten, Fr. Lina. M. 5.—
Herbst. Frau, G. 4.—
Hahn Frl. A., St. 8.—
Hunecke, H., C. 11.25
Heitzmann, Frl. E., M 5.—
Hackmann, Schw. K., H. 5.—
Hahn, Pfr., F. 20.—
Hirsche, K., B. 5.—
v. Höfer, E., B. 87.70
Hammer, Schw. R., B 5.—
Horn, E., J. 9.80
Helmenberg, P., Sch. 15.—
Hempel, Frl. A., H. 90.—
Hoffmann, Ww. Aug., Sch. 9.—
Hoffmann, Fr., A. 10.—
Hesselmann, G., E 3.80
Haibe, Frau B., Kl.-E. 4.—
Haib, Ed., F. 5.—
Heise. Johs., Dr. 1.—
Hausknecht, A., Z. 1.50
Hahn, L., Sch. 50.—
Hülber, M., St 1.05
Horst Pfr Fr., M. 8.60
Hummel, R., O. 3.—
Hentschke, Frau Dr., B. 8.60
Hild, Pfr., B 5.42
Horst, Kreisn b. b., L. 23.—
Holdefehr, Ph., W. 5.—
Hinder, W. W. 2.—
Hellerich, Ww., St. 10.
v. Hildebrandt L. 38.10
Hofmann, Sch., D. 10.—
Heppich, Frl. Klara, M. 18.50
Hässel, Frl. E., M. 15.12
Hemmel, Schw. M., K. 8.20
Hoßleider, Frau, M. 5.—
Heinze, E., M. 10.50
Hack, H., E. 5.—
Hilfarth, H., H. 15.—
Holzwarth, Frau B., W. 4.—
Huhn, W., H. 4.50
Hörne, Frl. L., D. 5.—
v. Haag, Pfr. J., E. 313.—
Hertler, Kinderschw. M., E. 3.50
Hase, E. r. H. von, B. 50.—
Auter, F. H. 1.20
Heimann, E., R. 2.50
Herrmann, Frau Ch. R 10.—
Heimann, Frau, H. 12.—
Hackfeld, H. P. em. S. 3.50
Hornemann, F., H. —.89
Heuse D., R. 3.—
Hoffmann, W., B. 2.75
Hummel, L., D. 18.—
Hebel, G., H 11.80
Herrich, H., R. 16.—
Hrand uch, F., H. 10.—
Heke, P., S. 3.—
Hoth. F., L. 100.—
v. Heimann, Frl. E., St. 59.80
Hermann, K., F. 5.—
Heußler, J., Kr. 2.—
Jab, F., R. 1.10
Jellinghaus, P., W. 62.—
Jaspers, P., T. 5.—
Jacobowsky, Frl., L. 1.—
v. Jauch, Frl. Th., G. 8.50
Jädle. W. Sch. 31.49
Jensen, A., B. 151.2
v. Jorß G., L. 173.82
Jse III, W., E. 20.—
Jbtien, H., M. 20.—
Junginger, Frau E. M. 20.—
Jakob, K., W. 5.—
Jenser, H., L. 2.50
Jong F., Kl. St. 58.93
Jacher, Frau, St 7.50
Jung, Frl J., D. 2.—
Jmmel. Karl, H. 8.—
Jacobs, Frl. G., R. —.65
v. Jung, Kinderschw. Gr., K. 20.—
Jauch, Lehrer, H. 2.60
v. Jehle Pfr., W. 84.—
Jung, P. E., H. 8.10
Jansen, E., B. 4.—
Jung, Schw. M., H. 2.85
Junghluth, C., D. 75.—
Jo. ß. G., L. 278.26
Jung, Lehrer E. —.50
v. Jung-Hauser, Z. 420.—
Jungfrauen-Ver. „Lydia", Fr. 70.—
Imhauser. E., G. 4.80
Kaspert, C. L., G 2.—
Knecker Frau Lehrer, M. 20.—
Jung IV, W., H. 2.50
Ev. Jünglings-Verein W. 75.—
v. Joos Gottl. L. 214.28
Jung, K., w. 9.80
Keller, Frau S., St. 2.—
Kassenhoff, Generals. v., W. 43.10
Jong, E. Fr., G 4.—
Jorß, Gottl., L. 875.96
J. Geschw., R. 5.—
Knoll, J., L. 7.—
Kittlaus, F., C. 20.—
Knapp, L., Sch. 11.—
Kurtz, Frl. W., B. 10.—
Keuerleber, B., Pf. 2.—
Kreußler, H., D. 5.50
Kopp, Th., H. 40.—
Klingwart, L., H. 8.12
Klingelhöfer, C., H. 5.—
Köper Frau L., B. 8.—
K., E., G. 15.—
v. Krügell, P. D. 285.—
Krollpfeifer, Schw. L., E. 12.50
Krüger, H., R. 4.50
Keiner, H., D. 2.10
König, W., K. 9.80
v. Krämer, P. W., G. 23.96
Klaiber, P. Dr., G. 10.—
Kuhl. P., F. 8.70
Kaiser, A. St. 1.50
Keller, Frl. R., G. 5.50
Kiesenwetter, Frl van, W. 11.50
Krieg, Frau B., St. 4.—
Kohler M. u. G., St. —.50
Köller, Frau C., E. 12.—
Kracht, J., H 2.50
Kleeblatt, Lütgendortmund 6.—
Kiefer H. M. 12.—
Kaminsky Frau, E. 3.—
Kriekebaum, K. 6.10
Kluge, C., L. 8.—
Küster. G., B. 2.68
Kleinbiek, Frl. E., M. 19.60
Krause, A., Ch. 20.50
Knoblauch, K. D. 17.36
Kohrig. H., P. 6.67
Kummerle, Schullehrer, D. 8.64
v. Kern, G., St. 58.—
Klause H., E 3.20
Kulnew, F. P. 8.50
Kittel, Frau P. A. 10.—
Knauer Fr., G. 5.—
Klenk, D., Pf 8.—
Krämer, E., Sch. 18.—
Krause P., H. 25.—
Klein, A. 7.65
Kochheim, E., D. 10.—
Kuhlmann, M., L. 5.—
Kunze Frl E., R. 7.90
Kalckstein, Frau v., R. 50.—
v. Kübler, P. W. 76.88
Kreber, Schw. S., B. 5.—
Klostermann, Frau. M. 5.85
Kempmeyer, Fr., O. 1.50
Kremer Frau J., H. 5.—
Kober, G., C. 16.50
Kasulke, K. 8.55
Kiesenbach, Frl. G., M. 6.—
Knebel, J. B. 3.70
Krieger. H. M. 5.15
Kreuder, Marie, Gr. K. 2.—
Kornblum, Fr., M. 1.50
Kersch, Marg. D. 5.—
v. Knebelsdorf, Frl., R 28.51
Kleinm Lektor, M. 75.03
Kind. Frau Pastor, E. 155.—
Knoch, Ernst, H. 8.60
Kennmacher, J., O. 2.—
Kirschner, J., O. 8.08
v. Kehr, Frau A. Fr. 28.80
Kratzig, Frau M., E. 3.—
Klumpe, A., Pl. 23.—
Klausing, Ww. Friedr., D. 4.20
Keyser, Frl. Frieda, O. 5.—
v. Klauß Wilh., E. 28.11
Kämpfe, R., F. 80.70
Kling J., R. 4.50
v. Kühlwein B., U. 8.50
v. Krieger. Karl, St. 10.53
Klenzle, Jac., E. 5.—
Kald, Frl. E., M. 1.—
Kipp. Ww., L. 12.—
Klaiber, Frau Finanzrat St. 55.—
Kriese, D., B. 5.—
Köhl, Nelle, R. 5.69
Kühlguß M., Pf. 1.90
Kuck Frau W., E. 10.—
Killinger Frl., St 1.—
Kuhl, A., T. 10.—
Kämmerer. Frl. St. 10.—
Köppen, Pastor W. 8.—
Kleinschmidt, Pastor, M. 4.—
Klinder, Frau M., D. 4.50
Köhler, Frau A., L. 2.50
Knufke, Frl. H. H. 7.62
Kitzelmann, K. 1.—
Kalbach, W., A. 1.50
Kontlerer, R., R. 8.50
Klein, Schw. T. v., S 7.—
Korn, Frau L., W. 5.—
Köhler, P. C., L. 5.—
Kuhlmann, W., L. 10.22
Kaufmann, Frau, S. 5.—
Kaltsieper, Frl. R., S. 1.—
Köhler, Pfr., M. 4.28
Krieger, Frl. Sch. 2.—
Kilgus, A., H. 1.30
Kieser, Julie, T. 5.—
Kaschel, Annemarie, M 1.51
Krünmann, G., K. 6.30
Krüger, E., G. 22.30
v. Krummer, Frl. M., E 20.—
Kißling, Frl B., K 1.50
Klaenckt, Pastor, Sch. 1.—
Köhn, M., E. 3.—
Kramer, Frl L., E. 4.—
Kutscherlich, J., D. 2.50
v. Knollmann, Lehrer, H 18.90
Kornmeier, E., B. O. 13.50
Keim, W. F., R. 5.—
Kallee, Frau P., F. 32.43
Kipp. Frau H., B 1.50
gesammelt durch ihr j. Töchterchen, das täglich kommt und bittet für die hungrigen Kinder
v. Kühn Pfr., S. 40.50
Kibler, Frl. P., T. 4.60
Kommann W., M. 60.—
Krause, Schw. M. 18.40
v. Kohler, St., Pfr., A. 6.—
Kutzborzki, Fr., W. 5.—
Kremer. Frl L., M. 2.50
Knobloch. E., F. 3.20
Klunker, F., L. 5.—
Kibe, E., B. 4.15
Kastenbein, F., W. 4.—
Kühn, B., B. 5.—
v. Kart, C., G. 51.95
Klepsied. O., B. 1.50
v. Knippscheer H., M. 72.48
v. Käfer, Vikar, B. 62.13
v. Kehler. Frl. Fr., O. 3.—
Kißling B., K. 5.—
v. Korß. P., K. 4.10
Kiesenwetter. Frl. v., W. 8.—
Knecht, L., B. 20.24
Kießling. Frl. B., Sch. 4.—
v. Keller, Stadtpf., F. 10.71
Kaienberg. M., M. 20.—
Kellermann, F., E. 80.—
Kind. Frl. H. F. 8.—
Karsch, C., F. 4.—
Kerkhoff, D., H. 1.20
Kleinohl, M., H. 1.04
Kurrle, W. H., W. 1.50
Kochs. W., M 2.—
v. Knipp, P., B. 10.—
v. Keßler. Frl., F. 8.—
Kayser. Frau E., Ch. 6.—
Kayser, Frau Ch., M. 4.65
Knakbe, E., G. 3.50
v. Kubling L., B. 5.—
Kuhl, W., L. 12.50
v. Krumme H., R 82.48
Krümmecke. E., B. 2.20
Kie, Else, D 11.30
Kempfer R., E. 9.—
v. Kuhle, Pfr., B 190.—
Klein Lehrer. W. 260.—
v. Kopp, Pfr., M. 45.81
Kindermann, Frau. E. 8.—
Knopp, Frl Fr., C. 9.04
Klamp. Ph., K. 2.—
Kracherer, Frau, L. 100.—
Kuhn, Mart., M. 8.—
Kummle, R., D. 50.—
Kraft, Schw., H. 2.—
v. Köhler, E. gingen ein:
Heinze, Otto, H. 1.—
Rai, P. de la C. für die Hungernden in Wan an Dr Reynolds 11.50
Lindner, Oberlehrer, W. 3.—
Hase, Lehrer, L. 3.—
Hoffmann, Selma, Z. 1.—

Eckhardt, J., R. 3.—
Schmidt, Jak. A. 3.—
Rietdmann, Schw. El., S. v. d. Schülern d. Kindergartens aus Erlös v. Handarbeiten 7.—
Roth Frau Friederike, M 8.45
Kattwinkel, Karl, B. 20.—
Müller, Ab. D 1.50
Webel Berta v., R. —.50
Hengold, Lehrer, H. 1.24
Melden, F. v. R 3.
Schott v. Schattenstein, Fräulein, Schl. Sch. 2.—
Conneler [illegible] E., H.-M. 1.50
Wißweiher, Paul M aus einer Sammlung 22.50
Homeyer Frau v. R. 1.—
Paulrfin Wilh. Rb. 1.—
Koch, Vikar F 1.60
Müller Schw. Marie W 5.—
Burkard, Schw. Lisette, Mf —.90
Meerpiels, A. H. 4.5
Tiele, A. M 7.20
Becker, [illegible] R. 10.—
Witte, P. lic., Z. 6.40
Malotki Frau v. Gr.-G. 1.—
Hagebt, Bernh. M. —.94
Lux, Alfr., Z —.80
Burgbacher, Lydia, St. G 10.—
Seith, Schw. E. D. 2.
Müller Gottl., D. —.70
Führer, Frau C. St. —.35
Raab G. M. 10.—
Biever, Herm., M.-Br. 1.—
Beinhardt, Schw. L., H 2.—
Weber, Hugo O 5.—
Schmidt, G. A., F. 81
Busch, Kat.-Kontr., L. 6.60
Herrmann A 4.
Riehl, Kat.-Kontr., O.-Sch 4.80
Schirmer, Anna A. 1.—
Binder Daniel, A. 8.10
Müller P., F 2.86
Reinbald, Schw. Luise, F. 5.—
Molk, Hanna H.-A. 1.50
Wißfeld, H. A 1.70
Lehmer, Leonh., B. 8.20
Leszczynski G., Sammelbüchse 1767 10.—
Henkel, L. M. aus der Koll. [illegible] Arbeit 2.15
Schuler Schw. M. 3.—
Hoffmann, Schw. Th., R. 8.—
Rotenauer, Frau M., E. 2.35
Müller Mich., M. 4.—
Clement, Carl, M 7.—
d. Clement Carl M.: Siegler, Wwe., H. 5.—
Schippermek, S 1.10
Schmidt, Gem.-Schw. H., B. v. d. Sonntagsch. 1.—
Leib. D. für die Not in Wan 5.
Stephan Wb. W. 2.40
Lay Schw. Luise M. 5.—
Müller, Frau Kaufm., D. 5.—
Henn, Frau M., B —.81
Wiedebach-Rost [illegible] Ch. 2.—
Biebert, Jak. H. 5.—
Berger E., C. 1.—
Thomas, E., W. aus der Gemeinschaft 4
Pfeiffer [illegible] M., B 2.66
Heilemann, Kat. Wbg. B.z.-Notar M. 10.—
Rademann E. H 1.—
Schultheiß, Job F. 3.50
Ulmann M., R. 3.55
Simon, H., M. 13.50
Braun, Ab. R 7
Kroßsch Job, R. 6.8
Laenger, Ch. O.-Sch., 1.10
Schöpfer II. Pb., B. 3.11
Frahm, H., E 1.—
Bechberger, A., L —.39
Roth Frau Friedr., M. 3.
Vogt, Wib. G 8.90
Schmauder, Barb., Sch. 2.—

Müller, Frau E., H 5.—
Carl, Hd. B. 3.—
Meißner Ald., L. 3.—
M[illegible]ger, Frau J., R. 1.75
Wolden, F. v., R. 2.40
Witte P. lic., Z. 4.80
Tege L. W. —.25
Lehmeyer, P., L. 1.—
Beinhardt, Schw. C., H 2.—
Bierer, Herm., M.-Br. 1.—
Diakonissenanstalt St. 10.—
Conneler, Prof. E., H.-M. 1.50
Müller, Schw. Maria, M. 3.20
Brenner, Ab. St. —.95
Heppe O., H 10.—
Reinbold, Schw. Luise, F. 10.—
Wolf Hd., H. 1.—
Lichtmann P., S —.7
Schönfelder, Bahnmstr., H. 48.10
Riehl, Kat.-Kontr., O.-Sch 4.80
Malotki, Frau Luise v., Gr.-G 2.
Bieyle Wilh. B. 2.83
Lücke F. A 13.75
Lehe, R., St 3.—
v. Lohmann, P. E., Frei[illegible] gingen ein:
Hummrich G., M. 2.—
Wichler, Frl. G. B. 5.—
Thiemann, P., M 17.—
d. Bückner, Frl. L., G. 20.—
Krause P., B 4.—
Mucke, A. R. 5.—
Taike P., R 17.—
d. Schmidt, Preda. B 68.04
Böhmer, F. W. D. 10.—
Helmuth M. M. 10.—
Lohmann, Frl. A., D 9.50
Lewbe, Ch., B. 25.
Leers, Frl. Ch., F. 1.50
Ley A., A. 7.10
Lamb Frl. A. M., H. 81.2
Lauter, G. M. 4.30
Lübbe A. R. 17.
d. Lang, Frau T., R. 2.09
Langner, Frau, F 3
d. Lang. P., St. 11.50
d. Leberer, G., F 201.50
Liese Frau M., M. 6.70
d. Link Frl. B. 5.—
Lelt M., B 5.—
Lacht, W., L. 5.—
Littgen M., M. 25.35
Lepach Frau R. L. 3.—
Langanker, Frl. H., E. 2.15
Lehnert A. H. M. 25.—
Langmann H., M. 3.40
Liebhars, J. M 7.—
Lug M., H. 4.50
Lauber Frl. B 2.—
Langenbach Schw. E., L. 5.—
Lauter, Frau P. R 5
Keller, Frau Kath., M. 7.80
Lewin, Ralph St. 5.—
Lambrecht Otto B. 7.—
Lilienthal M. B. 25.—
Lubischer A. D 10
Lustig, Frl. B. St. 84.55
L[illegible] Pf. W. 3.20
Lich K., D. 2.—
Löschen Frau A., St 3.—
d. Lindheim D. 11.50
Lancer, Theod., C. 3.19
Lenschner Fr., B. 3.—
Wanderer, Reichm., G 18.—
Liesenkemper, A., H 2.30
Lenz Wwe. Chr. B.-R. 22
Leinheints Frl. K., H. 1.05
Leimann O. R. 5
König Rob., D. 28.47
Koch Herm. M. 5.—
Lecht, Lehrer B. 5.—
Loh Schw. Luise, Sch. 7.—
Leppke G. B. 3.
Lies Pfr. U. 7.70
Lehn, Frl. M. C. 11.6
L. A., [illegible] 5.—
d. Lauffer, R. R. 8.4
Lang G., M. 5.—
d. Lempp P., E. 20.—
d. Link Reg.-R. Dr., D. 224.—
Lange, Frl., M. 8.—
d. Lang, M., R. 5.—

Linde, Rektor, W. 47.60
L. M. C. 30.—
Lönnien, M., O. 5.—
Lubosch, Frl. M., B. 1.05
Möller, H. Sch. 29.20
Müller II Fr., L 41.—
d. Perkens P., B. 80.—
Menn II E., L. 12.50
Mattigast F. E. 3.—
Meuter Fr., B. 5.—
Moder, Frl. E., St. 8.—
Meier, Frl. A. D. 1.15
d. Burg, Frl. B., R. 22.88
Mertens R. B 22.50
Mosetter Frl. N., H 5.—
Matthies M., F. 2.60
Mann, L. F 8.25
Margardt, Frau E., W. 8.30
d. Meißner M., Posen 8.—
G[illegible] M. 7.
[illegible], M. 3.12
F[illegible], W 10.—
Münch F. St. 8.—
Müller, Frl. E., F. 1.50
Mergenthaler Frl. A., H. 7.—
d. Merkle Schw. R., St. 10.—
Mack Frl. L. F. 2.50
Metzger, Frau E., D 3.53
Milchsack Frl. E., M. 8.0
Mailheim R. W 18.—
Müller Frl. D., B 8.55
d. Meyer, E., H. 50.—
Mende P., D —.50
Manse, Frl. L. St. 10
Morike, P. R. 3.0
Michel, Frl. E., W. 6.—
Mebte, Frl. M., L. 6.
Malsch, Frl. H., F. 4.50
Meyer P. M. 47.50
Munzinger Frau L. A. 5.—
d. Milagerburg, M., B 3.90
Miskow, Frau, W. 3.—
Maierkin, P., L. —.43
d. M[illegible], P., M. 15.70
Morgardt, O., St. 8.50
d. Meyer, Frau A. W., W. 4.18
Müller, Frau M., F. 8.5
Müller, A., M. 1.50
Mohnen, P. M., H. 5.—
M[illegible], M., M. 19.02
Meister, Hch., M. 55.—
Meylanb, Frau B., W 17.—
Maurer, Frau Louise, [illegible] 8.—
Moak, Wilh., H 2.60
Moll, W., H. 3.—
v. Münnich, Frl., W. 8.—
Mey, W. M. 80
Müller, H., Sch. 5.70
Melzer, El., Pr. 12.—
Müller, Frau J. R. 3.—
Möller, Ed., S. 7.—
Meyner, Reichw., M. G. 2.—
Menge, P., B 4.50
Mahlmann, E., St. 4.—
d. Mattes, Frau R. 9.—
Müller, C., M. 4.
Mäckle, Schw. E., G. 18.43
Merkle, Familie, U. 5.—
Müller, Herm., S 87.50
d. Mehr. Pfr., G. 80.—
d. Mahle Ww., E. 36.83
Meyling. Pfr., R. 5.—
Munk & Gaisen, R. 5.—
Matias, R 13.
Meier, Frau, L 9.25
Müller, Dick n M., B. 1.—
Mathe, Aug., M. 5.—
Müller, Frl. L., Sch. 5.—
Müller, W., VB. 2.53
Math, M., M. 1.90
Möller, H., Gr. 30.—
Merke, Frl. El., C. 10.78
Metz, B. R. 2.50
Mann, Frau, Fr 4.—
Mang, Fr 7.50
Meitel, Schw. B., D. 7.50
Mann, Rob., E 5.40
Menn, Th., L. 2
Mathäus, Frau Pfr., B 5.
Malmwerk, F., W. 211.50
Mauerhofer, R. [illegible] G. 121.85
Mählen, Pfr., A. 35
Mittler, Frau H. 4.—
Müller, Frl. O 8.50
d. Meyer, M., H. 24.1
Müller, Lehrer, H. 40.0
Mehlhorn M., A. 23.23
Müller, Frl. R. H. 7.50
Meyerstek, P., U. 5.—
Meis, R., S. 1.—

Matthias, P., G 4.18
Müller, R., R 13.50
Maßen, P., H. 2.—
Mogeri, Frl., H. —.50
Metz, Frl., F. 20.—
Müller, H., F. 5.—
Müller Frau, Sch. 10.—
d. Modelohn, P., M. 52.28
Malsdorf, C., M. 101.50
Melzger M., D. 15.81
d. Mey, W., M 10.80
Mauerkopf, Frau Geh., Th. 30.—
Weber, Frau, F. 8.—
Niemeyer, Schw. L., Gr.-B 3.50
Nehring, Frl. L., M. 6.—
Nöbeli, Frl. S., R. 16
Nord, F. D. 1.25
Neubourg, Frl. A., D. 5.—
Neuer, Frl. R., E 32.16
Naderhoh, W., M. 78.20
Neidinger Frl. E., B 2.—
Nehus, G., G 57.—
Nebbut Frau M., D. 1.50
Nak, Präzeptor, E. 57.—
Niemann, P. P. A. 5.75
d. Nehle, Pfr., R 26.—
Niehen Frau P. jur., H. 8.75
N. N. 200.—
Noelle M. E., H. 40.—
d. Nicolaysen, Frau E., B 53.10
Növermann, Frl. Marie, T. 5.—
Niethammer, Frl. Martha, D. 8.30
Nestle Lehrer M 19.30
Nagel, Frl. E. R. 4.05
Neuhaus, H., M. 10.—
N. N., Fr. 21.—
Naulet, Frl. A. B. 6.—
Naumann, Fr., M. 3.—
N. N., Fr 2.—
N. N. 50.—
Nordhaus. W., L. 2.20
d. Niethammer, A., B. 10.—
Nitsch P., S. 6.—
Nagel, St., G. 2.50
N. N. 100.—
Neumann, W., H. —.50
N. N. 20.—
N. N. 1.—
Otter W. 2.50
O.-E., Kolle 28.95
Obreck, M., B. 1.40
Ocken, Postsekr. B 1.70
Ostertag, Frl. E. St. 4.—
Oehler, Frl. E. F. 7.75
Oeyel, E., G. 4.50
Oechsle, Aug., B. 5
Oettinger, Ob., B. 24.—
Oßbach, Fr., R. 276.—
Omasso 11.51
d. Osterritter, Wb., C. 10.—
Osterrieter, Frl. M., B. 100.—
Pichler, E., G. 21.—
Pfaffelder, Frl. A., H. 8.—
Pückler-Limpurg, Gräfin, G. 75.—
Panzer, G., F. 8.85
Platt, Reichw., E. 10.—
Pfitzmann, M., S. 21.38
Pißhardt, E., M. 75.—
Pichhold, [illegible], F. 3.20
P[illegible], Stadtpf. C., R. 18.70
d. Pfarramt Wendlingen 26.70
Portune, R., L. 4.10
Pfründer, E 8.30
Pfänksten, Frl. S., G. 12.75
Peters, Frau H., B. 4.—
Bleßmann, W. M. 10.—
Petri, Frl. J., W. 3.50
Pilz F., C. 3.—
d. Popp, H., D. 83.20
Pfäffle, H. T. 6.—
Pfarrhaus Einingen 28.08
d. Pribemann, H., G. 8.80
Pope, P., R. 8.—
d. Pfarramt Gerabstetten 9.48
Pelz, Frl. M., R. 3.
Pauch, H., St 8.07
Petersen, E., B 4.—
Pettbaft A., B 1.50
d. Puttkammer, Freiin, F. 2.8
Paul, Frl. Anna, S. 3.20
Pfarramt Böhringen, B 17.10
" Grafenberg, G. 8.32
Pistorius, D., T. 4.50
Piper J., St. 10.—
Pick, F. 1.50
Pfarrei Ober-Lenningen 4.74

Pick, Hedwig, St 5.—
Pichard, Frl. Emmy, G. 28.—
Petri, Wib., L 8.—
Pieper, C., R. 18.50
Pelz, Th., B. 1.35
Pfarramt Wendlingen 1.93
Priffel, Pfr., M. 8.50
Plob, A., M. 8.50
Petersen, F. H., E 18.48
d. Plinninger, Stadtpfr., St 423.0
d. Pfarramt Wolfschlugen 2.70
Parsch, P. D. 9.—
d. Pfarramt Plattenhardt 83.85
Pfau, Lehrer C., De 20.—
Pfarramt Engstlatt 4.50
Pfeifer, A., D 2.20
Pfarramt Grenzau 1.—
Preneler, R., C. 18.10
Popp, Frl. A., St. 10.—
d. Pichler, P., W. 37.15
d. Pierstich, Frau, S. 1.90
Pfeiffer, R., L 7.—
Berg, E., W 8.50
Pfänder, Jac., H. —.20
Pferkle, H., H. —.50
Pfl[illegible], E., W. 5.—
Ploff, Wm. H., R. 100.—
Pepper, B. 103.—
Pfaer, Frl. E., Fr. 1.—
Quirl, Frl. E., Sch 4.—
Quast, Schwester R., E 2.—
Rüb, F., M. 8.—
Rosenbach, A., R. 10.—
d. Röder W., M. 14.70
Riebes, A., B 1.25
d. Randöhr, P., B. 97.—
Raspe, Frau, S. 5.—
Reuter, P., M 1.—
Rometsch, W. A. 8.—
Ritter, W. S 12.40
Rettisch, B., B 11.—
Reichert, Schw. M., R. 3.50
Reinacher, W., Ch 1.80
Rohner, Frau, W 21.—
d. Raab, Frl. E. F. 66.—
Rotschacko, Frl. J., M 18.50
Röder, M., B. 5.—
Rädber Lehrer, L. —.81
Rahe, Frau, St. 4.—
Reuter, Frau, B. 1.50
Roth, W., D 1.—
Röder, F. G., H. 1.09
Rau Frl. A. C. 1.37
Rau Kal. L., B. 5.—
Reichert, Schw. R., T. 5.—
Riefen T. O. 1.55
Rickmann, E., G. 3.80
R. N. F. 8.—
Reuter, J., B. 6.—
d. Riegert, R. ging. ein:
Braasch, Webel 1.—
Eilers, Webel 1.—
Mühlmann Wulsum —.50
Halft, Kutenholz 1.—
Plank, " 16
Riegert, " 5.37
Rossel, Th., B 4.—
Reichhardt, J. G., S. 1.60
Reinhold Lehrer, B. 10.80
Ruff, Schw. M., U. 39.70
Rauner, Frl. R. 75
d. Reuß P., B 48.88
Rosenlöcher, prakt. Arzt, T 5.—
Riemer, B., Sch. 3.80
Roth, F., F. 7.88
Rund, Frau R., E. 4.50
d. Reusch Pfr. L., H 28.54
Reichert, Paul, Str. 1.01
Römer, R., R 27.35
Roenl, H., M.-G 45.60
Rapschläger H. W. 2.—
Rhiem, Diakon D., R 2.—
Rilling, Frau R., H. 5.—
Roggll, R., E 5.—
Rhein Fr. G., Sch 3.80
Ritterhoff, v. 18.—
Reimann, A., H. 8.80
Roos, Wm., B. 21.—
Rompf. R., B 17.21
Rauhaus, Frl. Ida, S. 2.10
Reuter Joh. A 1.—
Rottmann C. D. 4.50
Ropp, W., C 10.—
Rosch, Frl. A., D. 8.—
Rau, Schw. B., J 5.—
Roth, Schultheiß, R. 20.—
Remmert, Fr., B. 8.—

SONNEN-AUFGANG
MITTEILUNGEN AUS DEM ORIENT

Heft 4. 8. Jahrgang. Januar 1906.

Inhalt. — Notruf aus [illegible] Unruhen im Kaukasus. — Betet [illegible] der Presse. — Von den deutschen Kolonien [illegible] Aus Marasch. Wie kann ich helfen? — Neue Unruhen. [illegible] Lande der Fedaï. — In den Wan-Bergen — Zu den [illegible]ern Krankenhäusern. — Kurze Nachrichten. — Stimmen [illegible]n.

Die Wirkung des Evangeliums im Orient.

Als ich in der Türkei war, machte mir ein türkischer Pascha, dem ich meinen offiziellen Besuch gemacht hatte, einen Gegenbesuch. Für einen Muhammedaner ist es nicht etwas Ungewöhnliches, auch mit einem Christen ein religiöses Gespräch zu führen. So begann dieser Pascha nach der üblichen Begrüßungsszene sein Gespräch mit den Worten: „Ich glaube bei uns im Orient ist es leichter, Gott zu finden, als bei euch in Europa.“ Er sprach dann davon, wie in Europa durch die Unruhe des Lebens, durch die vielen Vergnügungen die Gefahr der Zerstreuung doch sehr groß sei, und daß dagegen das abgeschlossene einförmige Leben des Orients weit mehr zu stiller Betrachtung führe. Als ich ihm zustimmte, sagte er dann weiter: „Ja, aber wenn es bei euch in Europa zu einer inneren Entscheidung kommt, ist es meist doch gründlicher, weil es nach Ueberwindung großer Schwierigkeiten geschieht.“ Er führte dann zum Beleg ein Beispiel von 2 Brüdern an, von denen der eine in der Wildnis der Berge, und der andere in einer Stadt gelebt hatte. Als der Erstere einst seinen Bruder in der Stadt besuchte, glaubte er zunächst, daß er doch in religiöser Beziehung weit über seinem Bruder stände. Aber er wurde anderer Meinung, als er die Versuchungen des Stadtlebens kennen lernte.

Es hat das gewiß seine große Berechtigung, und wenn wir nun noch den gewaltigen Unterschied zwischen dem Charakter eines Orientalen und dem Typus der westeuropäischen Völker, und den Einfluß einer ganz verschiedenartigen jahrhundertelangen Entwicklung, durch die beide gegangen sind, in Betracht ziehen, so sollte man meinen, daß ein tiefer Unterschied sei in den Wirkungen des Evangeliums in Ost und West. Wie vielfach versucht man heutzutage, eigenartige religiöse Erscheinungen durch die äußeren Umstände zu erklären. Und zweifellos sind die Manigfaltigkeiten der natürlichen Religionen das Produkt von Charakteranlage, Kulturentwicklung und dergleichen. Aber ebenso sicher ist es, daß wir die Erfahrung machen, daß die Wirkungen des Evangeliums unter den verschiedensten Verhältnissen und Rassen im Grunde immer dieselben sind, und der Unterschied im Grunde in äußerlichen Nebensächlichkeiten besteht. — Einer der Arbeiter im Orient erzählt über die Erfahrung, die er in dieser Beziehung gemacht hat: Ich habe hier in Asien Menschen kennen gelernt, die von ihrer Sünde ebenso überzeugt wurden, wie bei uns daheim. Ich habe Bekehrungen erlebt, die mir echter erschienen als solche in unserem Lande. Ich denke z. B. an einen sehr rechtschaffenen, angesehenen Armenier, der sich selbst für einen trefflichen Christen hielt. Da hörte er Predigten, die sein Gewissen trafen. Er kam eines Tages in mein Zimmer und machte einen sehr gedrückten Eindruck. Er schien ganz gebrochen und sagte: „Ich bin sehr elend, meine Augen finden keinen Schlaf. Ich bin sehr schlecht, Neid, Stolz und böse Gedanken herrschen in mir, ich kann nicht davon loskommen, ich habe vergeblich dagegen angekämpft. Die Sünde ist in meinem Blut, wie Gift rast sie durch meine Adern. Ich bin ein unglücklicher Mensch, was soll ich tun?“

Ich war sehr überrascht; der Mann hatte stets einen so selbstzufriedenen Eindruck gemacht. Ich sagte ihm: „Mein lieber Freund, ich wollte, es läge in meiner Macht, Ihnen zu helfen. Wenn ich es vermöchte, würde ich gerne das Böse aus Ihrem Herzen nehmen und Sie von Ihrer Last befreien, glauben Sie mir das?“ Er erwiderte: „Warum sollte ich Ihnen nicht glauben, ich weiß, daß Sie mein Freund sind, natürlich glaube ich Ihnen.“ Da sagte ich: „Ist es möglich, daß Sie mir vertrauen und nicht dem Herrn Christo Jesu? Er starb um Ihretwillen. Wollen Sie meinem Worte glauben und an Seinem zweifeln? Er ladet ein: „Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen.“ „Er ist das Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt.“ Er hat Sie lange gesucht. Es ist nicht die

Frage, ob Er Sie annehmen will, sondern ob Sie Ihn annehmen wollen. Nun mein Freund möchte ich wissen, was für eine Antwort Sie geben, Ja oder Nein." Tränen stürzten aus seinen Augen, und ich sah, daß ich nicht vergeblich zu ihm gesprochen hatte. So forderte ich ihn auf, mit mir niederzuknieen und dem Heiland eine Antwort zu geben. Wir knieeten nieder, er betete abgebrochen, oft unter Schluchzen, zuletzt brach es hervor: „Herr, auf Deine Verheißung verlasse ich mich, ich nehme Dich beim Wort!" Als er aufstand, lag ein strahlendes Lächeln auf seinem Angesicht, und noch heute kann man es ihm ansehen, daß er ein glücklicher Mensch ist. Er hat als Christ viel gutes getan. Seine Liebe und Aufrichtigkeit haben manchen Zweifler überwunden.

Eine andere Frage ist die, unter welchen Schichten der Bevölkerung das Evangelium seine meisten Siege feiert. Es gibt unter den armenischen evangelischen Christen Bekehrte aus allen Ständen. Manche von ihnen haben früher ein sehr gottloses Leben geführt. Es sind viele aus den äußersten Tiefen sittlicher Verkommenheit zu einem rein christlichen Leben durch das Evangelium bekehrt worden. Männer, die an Trunksucht und andere Laster gebunden waren, wandeln in einem neuen Leben. Ich glaube indessen, daß das Evangelium den besten Eingang unter den fleißigen und nüchternen Leuten der mittleren Klasse hat. Und es fehlt auch nicht an Beispielen gründlicher Bekehrungen unter den Wohlhabenden und Angesehenen. Ich will das Beispiel eines Mannes anführen, den wir Garabed nennen wollen. Als er sich bekehrte, trat er voll und ganz für das Evangelium offen ein, und es war ihm sofort Bedürfnis, für das Heil der andern zu wirken. Er brauchte allen seinen Einfluß, um andere zu gewinnen. Auf seinen Reisen und in seinem Geschäft war dies sein Hauptzweck. Er fing an, Freunde und Nachbarn in seinem Hause zu versammeln, um mit ihnen aus dem neuen Testamente zu lesen. Das Interesse erwachte, und die Beteiligung an diesen Zusammenkünften wurde sehr groß. Da er ein einflußreicher wohlhabender Mann war, ließ man ihn anfangs unbehelligt. Aber schließlich brach auch über ihn der Sturm der Verfolgung los. Man häufte allerlei Beschuldigungen gegen ihn, er wurde ergriffen und ins Gefängnis gesteckt. Er blieb ruhig und gefaßt in unerschütterlichem Gottvertrauen. Die Anschläge seiner Gegner wurden immer von neuem vernichtet. Wieder und wieder wurde er auf Tage und Monate eingekerkert, aber er ließ sich nicht irre machen. Die Feinde wurden umso erbitterter, da sie nichts ausrichteten. Man ließ ihn frei, aber der Haß gegen ihn blieb. Da machte man einen neuen Anschlag. Er wollte sich verheiraten. Es schien fast unmöglich für ihn, die nötigen Papiere herbeizuschaffen und die Erlaubnis zu erhalten. Seine Verlobte war so von Gefahren umlauert, daß er sich entschließen mußte, sie in sein Haus zu nehmen. Ihre Rechtlichkeit wurde so auf die härteste Probe gestellt, und wäre diese nicht über allen Zweifel erhaben gewesen, so hätten sie beide in Schmach und Schande geendigt. Die Mutter der Braut war auf Seiten der Feinde, und man faßte einen Plan, die Braut zu entführen. Eine Schar von Raufbolden versteckte sich in der Nähe des Hauses. Sobald das Mädchen das Haus verlassen würde, sollte sie ergriffen, fortgeschleppt und gewaltsam mit einem Burschen verheiratet werden. Die Mutter erschien lächelnd an der Haustüre und bat freundlich ihre Tochter herauszukommen und mit ihr zu gehen. Aber alle Liebkosungen und Ueberredungskünste der Mutter blieben erfolglos. Das junge Herz mißtraute selbst der Mutter und so mißlang der teuflische Plan. Alle Vorbereitungen zur Hochzeit waren getroffen, ein evangelischer Prediger traf ein, um die Trauung zu vollziehen, es galt keine Zeit zu verlieren. Da wandte man sich an den Pascha, daß dieser die Trauung verhindern solle. Die Trauungsfeierlichkeit hatte in einem Gemach des Obergeschosses schon begonnen, da wurde heftig an das Tor geklopft. Ein Polizeidiener war da mit dem Befehl, daß der Bräutigam sofort zum Gouverneur kommen sollte. Der Türhüter sagte: er wird bald kommen, aber in diesem Augenblicke betet er und ihr wißt, nach den Gesetzen dieses Landes ist es verboten, jemand im Gebet zu stören. Der Polizeidiener ging darauf fort, aber bald hörte man von neuem starkes Klopfen an der Haustüre, und da standen zwei Polizeidiener, die auf das energischste befahlen: er soll sofort ohne Aufschub zum Pascha kommen. Doch der Türhüter blieb fest: „Ja, er wird bald kommen, er ist mit seinen Gebeten fast zu Ende." — Nicht bald, sondern sofort, lautete der entschiedene Befehl. „Ihr seid Beamte und kennt die Gesetze, eurem Befehl wird Folge geleistet werden, sobald es möglich ist." Wütend eilten sie davon. Nur wenige Augenblicke vergingen, da entstand Lärm vor dem Hause. Aber die Trauung war vollzogen, das junge Paar war verbunden und der junge Ehemann ging selbst die Treppe hinab, um die Tür zu öffnen. Ein Trupp von Polizeidienern schrie durcheinander: „Was soll das heißen, der Pascha verlangt dein sofortiges Erscheinen, warum kommst du nicht?" „Gewiß, ich komme, laßt uns gehen," antwortete er ruhig. Sie kamen auf das Regierungsgebäude und fanden den Pascha in größter Erregung: „In Ihrem Hause befindet sich ein Mädchen, und Sie sind willens, eine unerlaubte Ehe einzugehen." „Nein," antwortet er, „in meinem Hause ist meine Ehefrau, kein Mädchen."

Es gehört zu den Eigentümlichkeiten des Orients, daß man stets mit einer vollendeten Tatsache rechnet. Baut man ohne Erlaubnis ein Haus, und ist das Haus unter Dach, bevor die Regierung es bemerkt, so kann sie nichts machen. Und so mußte auch in diesem Fall mit der vollendeten Tatsache gerechnet werden. Die Trauung war vollzogen, so wagte man nichts mehr zu tun. Die Feinde sahen ihre Pläne vereitelt und zogen sich beschämt zurück. Unser Freund hat die Jahre der Verfolgung gut überstanden. Man hat ihn seitdem ungestört gelassen. Ja, sein Einfluß ist größer denn je. Er hat eine Gemeinde gesammelt, und es geschieht in derselben sehr viel, ohne daß von außen ein Zuschuß gegeben wird. Ja, er hat einmal einen Beitrag von etwa 5000 Mark für die Mission gegeben.

Auf jedem Gebiet könnte man ähnliche Beispiele anführen von Beharrlichkeit und Hingabe. Es gibt in den christlichen Gemeinden des Orients so viel verborgenes stilles Heldentum, daß man Gott preisen und Ihn anbeten darf, aber ich bin gewiß, daß wir an dem Beginn einer großen Erweckung im Orient stehen, und wir das Herrlichste noch zu erwarten haben. Das Evangelium ist auch im Orient die Kraft Gottes, zu retten und zu befreien. Darum betet im Glauben für ein neues Geisteswehen auf unserem Missionsfelde im Orient!

Aus Marasch.

Herr Lehrer Spieker, der an der Fortbildungsschule für unsere Waisenknaben in Marasch unterrichtet, schreibt am 7 November: Die Arbeit macht mir Freude. Es geht alles viel besser, als ich mir zuerst vorgestellt hatte. Ich bin unendlich froh und meine liebe Frau mit mir, daß alles so gekommen ist. Wir können dem Herrn nicht genug dafür danken. — Es ist viel Verlangen hier — „ein Rauschen als wollte es regnen." In den letzten Monaten sind eine Reihe von Seelen zum Glauben gekommen, darunter viele Armenier und auch mehrere Katholiken. Der erste katholische Priester, der erste armenische und Chrolakian (der reiche katholische Armenier) haben es dann bei der Behörde durchgesetzt, daß die Versammlungen verboten wurden, und mehrere der jungen Leute wurden einige Wochen verhaftet. Der Letzte, ein früherer Katholik, ist erst vor 4 Tagen frei geworden. Die Brüder sind mehrmals verhört — um Geld zu erpressen — und sie haben Zeugnis ablegen dürfen vor der muhammedanischen Behörde. Als die Behörde ihnen gebot, sie sollten sich nach dem richten, was die Priester ihnen vorschrieben, antwortete einer: In allem wollten sie der Behörde gehorchen, aber in diesem Stück nicht; was sie erfahren hätten, müßten sie jedermann bezeugen. Der Kommissar fragte darauf: „Warum predigt ihr uns nicht?" worauf ihm einer antwortete: „Erst der Familie, dann den Freunden."

„Diesen Nachmittag haben die Sonntagschulkinder meiner Tochter freudestrahlend einen Wagen voll für diesen Zweck selbstgezogener Sonnenblumen zum Futter in die nächste Fasanerie gefahren, an einer Stange ein Plakat befestigt, darauf in großen Buchstaben: Für die armenischen Kinder! Den Erlös werden sie bald einschicken Unser kleines Bübchen betet jeden Abend: „Beschütze auch die armen armenischen Kinder!" So wolle denn der Herr die Liebe der Kinder und Unmündigen annehmen und den Segen, Hülfe und Errettung eintreten lassen, wo so viel Elend ist."

Neue Unruhen in der Gegend von Wan.

Aus Wan erhalten wir unterm 30. Oktober folgende Nachricht: Wie Sie erfahren haben werden, ist es in nicht zu weiter Ferne von uns unruhig, zum Teil sehr unruhig. So hörten wir, daß in der Gegend von Musch neulich **wieder ein größeres Massakre** stattgefunden habe. Der Geist der Unruhe, des Frevels und Raubes macht sich aber auch in unserer Nähe empfindlich geltend. Raubüberfälle von Kurden mehren sich. In einem Dorfe haben sie neulich die Schafe geraubt, so erzählt man uns. Der Bürgermeister eines anderen Dorfes nicht weit von uns, transportierte mit seinen Ochsen Weizen. Auf dem Wege wurde er von Kurden überfallen, diese **töteten ihn sofort** und nahmen Ochsen und Weizen mit sich.

Auch in unserer Nähe geschehen solche Freveltaten. Kürzlich wurde ein junger Mann (früherer Waisenknabe in unserem Hause) mit 11 Schafen von Vosgepag nach der Stadt geschickt, um uns dieselben zur Verwendung in unserem Waisenhaushalt zu bringen. Unterwegs **überfielen ihn Kurden, schlugen und banden ihn,** rissen ihm die Kleider zum Teil vom Leibe, dann nahmen sie die Schafe und machten sich auf und davon. Aber noch Schlimmeres ist geschehen. Am Samstag früh durcheilte die Hiobspost unsere Station, unsere Schafe in Vosgepag, die zum Unterhalt unserer Waisen verwandt werden, seien geraubt. Sofort wurden einige Männer in Begleitung von Soldaten ausgesandt, um wenn möglich, das Geraubte wieder zu bekommen. Zurückgekehrt berichteten sie folgendes: Am Freitag Abend etwa um 5 Uhr kam eine regelrechte kurdische Räuberbande nach Vosgepag. Die Bewohner des Ortes erhoben bald ein fürchterliches

Geschrei. Die Räuber aber hatten ihr Augenmerk auf die Schafherde gerichtet, die sich in der Nähe unseres Hofes befand. Als sie sich diesem näherten, gaben sie sofort ein Gewehrfeuer ab. Unsere Leute erschraken, warfen sich auf die Erde oder retteten sich in anderer Weise, sodaß sie nur geringe Verletzungen davontrugen durch die herumfliegenden Steinsplitter. Es gelang den Kurden wirklich, eine große Anzahl Schafe in die Flucht zu jagen und sie als Beute fortzutreiben. In einiger Entfernung vom Hofe sonderten sie die besten aus, ließen die weniger guten laufen, töteten einige und sprengten das Blut nach Kurdengebrauch auf ihren Raub, um dadurch die geraubten Tiere zur Eile anzutreiben. Eine Anzahl der zerstreuten Schafe wurde von meinen Leuten wieder hereingebracht, nach Berechnung fehlen uns jedoch ungefähr 250 der besten Schafe. Eine Soldatenschar soll den Räubern nachgesandt worden sein, doch können dieselben inzwischen nach Persien entkommen sein. Wir müssen zunächst auf den weiteren Verlauf dieses Ereignisses warten.

Notruf aus Wan.

Wie schon aus den Zeitungsberichten zu ersehen ist, hat sich die Lage der Armenier in den letzten Wochen wieder bedeutend verschlimmert. Es ist unglaublich, wie das arme Volk in dem Gebiet von Wan behandelt wird. Besonders traurig sind die Zustände, seit der Winter seinen Einzug gehalten hat und damit Hunger, Blöße und unbeschreibliches Elend. Da kommen denn die Notleidenden aus Wan und der Umgegend in großen Scharen und klopfen an die Tür der Missionshäuser um Hülfe flehend. Doch die Mittel sind zu gering, um dem Elend abzuhelfen.

Prediger Spörri schreibt aus Wan am 13. Nov.:

„Die Bedürftigkeit des armenischen Volkes, namentlich in den Dörfern in unserer Nähe ist in diesem Winter wieder sehr groß. Einige Leute hatten nicht das zur Saat nötige Korn, und ohne Saat blieb die Ernte aus. Dazu wurden noch von Seiten der Regierung die Steuern bedeutend erhöht. Diese werden oft grausam und gewalttätig eingetrieben. Leute, die unfähig sind, die geforderte Steuer zu zahlen, wurden mit Stöcken geschlagen, bis sie ohnmächtig liegen blieben. Nicht nur die Felder werden den Leuten genommen, sondern auch das Holz zum Heizen wird ihnen entrissen und zur Zahlung der Steuern veräußert. Ja, man hat Beweise dafür, daß die Regierung den Weizen für sich behält und den Verkauf desselben hindert. Die Folge davon ist, daß die Leute verhungern müssen. Tatsächlich wurde auch der von uns gekaufte Weizenvorrat durch die Behörden beschlagnahmt, alle Bemühungen der hiesigen Regierungsbeamten, den Weizen zu erhalten, blieben erfolglos. Die Raubüberfälle der Kurden nehmen zu, häufig kommen dieselben in die Dörfer und berauben die Bewohner ihres Viehes, besonders der Schafe. Es ist nicht zu verwundern, daß sich Bedürftige aller Art an uns wenden und uns mit ihren Bitten bestürmen, glauben sie doch, wir müßten und könnten ihnen helfen. Leider sind wir aber in dieser Hinsicht fast mittellos. Könnten wir nur den Leuten Arbeit verschaffen, damit sie ihr Brod verdienen könnten, so wäre vielen geholfen. Aber wo Arbeit für sie finden? Unter den obwaltenden Verhältnissen ist es schwer, ja kaum möglich, den Bewohnern des Landes eine entsprechende Arbeit zu verschaffen. Und so bleiben sie in ihrer Bedürftigkeit, ihre Hände erwartungsvoll ausstreckend, mit der Bitte: „Helft uns! Gebt uns Brot!" Die Leiden der Kranken im Hospital sind sehr oft nur durch Hunger verursacht.

Wir berieten neulich, wie wir am besten helfend eingreifen könnten, und fanden es gut, zunächst eine Missionarin in die Dörfer zu senden, um sich über die tatsächliche Notlage persönlich zu informieren. Nach ihrer Rückkehr berichtete sie unter anderm von den Zuständen in den Dörfern Aradenz und Potenz. Unter 37 Häusern fand sich nur eines, in dem Weizen für 3 Monate vorhanden war. In einer Wohnung lagen sieben Kranke, und die übrigen Leute waren erfreut darüber, weil sie nun einige Tage langmehr zu essen hatten, da die Kranken jetzt nichts genießen konnten. In einer andern Familie lag der Mann krank, und die Frau ging aus um zu betteln. Die Leute verkaufen sogar ihre Ochsen, um sich Brot zu verschaffen. Manche besitzen noch eine Kuh oder einige Schafe, das Vieh findet wohl noch Futter, aber die Leute selber sind ohne Nahrung. In ihrer Not verkaufen einige schon jetzt ihre zukünftige Ernte und haben dann nächstes Jahr wieder nichts. Kleie wird als Nahrungsmittel verwandt. Da waren sogar Frauen, die nichts anzuziehen hatten. Nach und nach gewinnen die Kurden immer größere Gewalt. Zum Teil geben sie wohl den Armeniern Korn und Ochsen zur Bestellung der Felder, beanspruchen aber dafür die Hälfte der Ernte.

Angesichts dieses großen Elends halten wir es als Menschen und Christen für unsere Pflicht, für diese notleidenden Mitmenschen weithin die dringende Bitte kundzutun: „Helft uns mit den Euch zur Verfügung stehenden Mitteln, die Not dieser Bedürftigen zu lindern! Im Voraus danken wir in Gottes Namen für jede Gabe, wir sind bereit, dieselbe nach bestem Ermessen zu verwenden."

Laßt die Aermsten teilhaben an Eurer Weihnachtsfreude!

Kurdendorf.

Ismed Bey.

Ismed Bey war der einzige Sohn eines großen türkischen Beamten in der Nähe von M. Seit einem Jahr war er schwer krank. Da endlich hörte er, in M. sei ein deutsches Hospital. Er machte sich sofort auf und kam in Begleitung einer großen Dienerschaft im deutschen Krankenhaus an. Er flehte sehr um Aufnahme, und wir entschlossen uns denn, ihn für kurze Zeit aufzunehmen. Der Kranke war durch die anstrengende Reise sehr elend geworden, so daß an ein sofortiges Zurücksenden nicht zu denken war. So bezog Ismed Bey ein kleines Privat-Stübchen und Wartan (ein armenischer Diakon im deutschen Missionshospital) pflegte ihn.

Es war eine schwere Pflege. Die septischen Schweiße erforderten einen oftmaligen Wechsel sämtlicher Wäsche. Ismed Bey war in jeder Beziehung Tag und Nacht auf Wartans treue Pflege angewiesen. Wartan besorgte seinen Patienten mit großer Liebe und Treue.

Der junge Offizier bezeugte mir oft mit Tränen in den Augen, „nie habe er gedacht, daß es so schön sei bei den Christen". Wie nahm er stets mit einer Geschwindigkeit seiner letzten Kräfte unsere Hände, um sie in großer Dankbarkeit zu küssen.

Ismed Bey hatte in den letzten Wochen meist schlaflose Nächte. Da führte er oft seltsame Gespräche mit Wartan. — „Dieser Armenier, der mit solch einer Liebe und Aufopferung mich pflegt — Tag und Nacht —, kommt der nicht in den Himmel?" Solche und andere Fragen zogen durch seine Seele. — „Wartan, wir werden immer gelehrt, daß ihr Christen Ungläubige seid, und daß ihr nicht in den Himmel kommt, — ich sehe aber — es ist umgekehrt. Wenn jemand in den Himmel kommt, so seid ihr es. Bei uns ist alles Lüge und Betrug, und für Bakschisch (Trinkgeld) ist alles zu haben, Ihr aber arbeitet und lebt für Gott! Gott möge mir gnädig sein!"

Im Lande der Fedaï.

Von den letztjährigen Metzeleien in Armenien.

Von Dr. Waldemar Belck, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)

Natürlich entspricht der erhöhten Tätigkeit der Insurgenten auch der Erfolg. Denn ihr Verhalten war im vorigen Jahre mit schuld an der Zerstörung einer ungemein großen Anzahl von Dörfern im Vilajet Bitlis und speziell im Sandschak Musch, d. h. armenischer, nicht etwa türkischer oder kurdischer Dörfer! Davon hat sich der englische Vizekonsul in Wan persönlich überzeugen können, denn kurz zuvor, ehe er nach Nareg ritt, um seiner Regierung über die dortigen Vorfälle zu berichten, war er von einer mehrmonatlichen Informationsreise im Sandschak Musch nach Wan zurückgekehrt. Während derselben hatte er sich u. a. auch sechs Wochen lang in Sassun aufgehalten und dabei einen Teil dieses traurig-berühmten Gebietes kennen gelernt, wobei er nicht weniger als 34 zerstörte oder arg demolierte und natürlich in jedem Falle vollständig ausgeraubte armenische Dörfer besichtigen konnte!

Natürlich sind es nicht die türkischen Soldaten oder Gensdarmen, noch weniger die Kurden oder gar die Fedaï, welche als Opfer dieser Scharmützel fallen, sondern die angeblich „einzig und wahrhaft Schuldigen," die unbeteiligten armenischen Bauern, welche in ihren Dörfern der Spielball bald der Insurgenten, bald der türkischen Soldateska und der stets beutegierigen kurdischen Hamidié sind. Die Indifferenz der armen Bauern gegen die von den Insurgenten vertretenen „nationalen" Bestrebungen verdient nach der

Büffelwagen mit türkischen Grabsteinen.

Meinung dieser natürlich gebührende Strafe, die auch nicht ausbleibt, denn jeder „Requisitionsbesuch" der Insurgenten hat einen mehr oder minder gründlichen „Plünderungsbesuch" der Kurden für das betreffende Dorf zur Folge, bei dem jedesmal auch eine Hand-

Bitlis.

voll der „aufrührerischen" (so die Muhammedaner!), resp. „indifferenten" (so die Insurgenten!) Bauern mit um die Ecke gehen. „Viele wenig aber machen ein viel," und so schätzte denn der oben erwähnte englische Vizekonsul die Zahl der in den 34 Dörfern ermordeten Bauern auf **2500!!** Um aber auf die Gesamtzahl der im ganzen Vilajet Bitlis einzig im Jahre des Heils 1904 zerstörten armenischen Dörfer und „ermordeter" armenischer Bauern — es ist ganz verkehrt und widersinnig von „erschlagenen" oder „getöteten" Armeniern zu sprechen, denn wenn türkische Soldaten, kurdische Räuber = Hamidié oder muhammedanische Pöbelhaufen wehr- und waffenlosen, unschuldigen Bauern das Lebenslicht ausblasen, so ist das „Mord" und nichts anderes als „Mord" — zu kommen, hat man die angegebenen Zahlen mindestens zu verdoppeln, wenn nicht zu vervierfachen! Und eine Zahl von 70 bis 100 zerstörten Dörfern und 5000 bis 8000 ermordeten Armeniern in einem einzigen Vilajet und in einem einzigen Jahre zu erreichen, das ist doch wahrlich ein großartiges Resultat.

Und aus guter Erfahrung und langjähriger Beobachtung an Ort und Stelle können wir den Insurgenten zurufen: Nur mutig und unverdrossen weiter auf dem einmal eingeschlagenen Wege, und in wenigen Jahren werdet Ihr das heißersehnte Ziel erreicht haben, nämlich die vollständige Ausrottung der Armenier in jenen fruchtbaren Gefilden, derart daß man sie mit einer Laterne suchen gehen aber nicht finden wird!

Unter diesen Umständen scheint es leider nur allzu wahr zu sein, wenn einer der dortigen Missionare kürzlich schreibt:

„So wird die Lage in diesen Distrikten immer hoffnungsloser; die Regierung scheint machtlos, Ruhe und Ordnung zu schaffen. Die Kurden werden immer wilder und zügelloser auf ihren Raubzügen. So sehr es auch beklagt werden muß, so ist es doch verständlich, daß sich jetzt, da die christliche Bevölkerung an jeder Hilfe verzweifelt, kleine Freischaren (Fedaï) gebildet haben, die sich energisch zur Wehre setzen. Sie sind offenbar von Rußland angestiftet und unterstützt, denn man fand bei ihnen russische Infanteriegewehre und Parabellum-Revolver. Diese Fedaïs suchen, wo sie können, kleine Schlachten zu liefern und dadurch wird die gegenseitige Erbitterung immer schlimmer. Während wir in den anderen Vilajets trotz der vorhandenen großen Not doch in Frieden und Ruhe unsere Arbeit tun dürfen, und sich die Verhältnisse langsam zum Bessern entwickeln, ist die Lage in dem Vilajet Bitlis, vor allem in dem Sandschak Musch **hoffnungslos.** Und ich glaube, daß die christliche Bevölkerung auf dem Lande jetzt ziemlich ausgerottet werden wird, soweit sie nicht fliehen kann.

Die türkischen Soldaten haben den strengen Befehl von der Regierung, kein Massakre zu dulden (wie er befolgt wird, zeigt der Fall „Nareg"! Dr. B.). Aber die christliche Bevölkerung, die aus den zerstörten Dörfern in

Kurschun-(Bleidach-)Moschee in Wan.

die Städte geflüchtet ist, wird gezwungen zurückzukehren. Da sie in ihren zerstörten Ortschaften weder Obdach noch Nahrung haben, geht ein großer Teil von ihnen an Hunger und Kälte zu Grunde."

Drei mächtige Faktoren: Hunger, Kälte und Krankheiten halfen also das von den Insurgenten veranlaßte und begonnene, von den regulären und irregulären türkischen und kurdischen Soldaten fortgesetzte und energisch geförderte schreckliche Werk der Vernichtung eines ganzen Volkes in gründlicher und umfassender Weise beendigen!

Das ergiebt sich auch deutlich aus einem Briefe des Herrn Dr. Volland, Missionsarzt in Mesereh (Vilajet Charput), der sich erst kürzlich in dieses von den schlimmsten Unruhen heimgesuchte Gebiet begab. Er schreibt über seinen Aufenthalt in Musch:

„Bei unserer Ankunft waren die Kämpfe auf den Bergen beendigt; die Armenier hatten nach energischer Gegenwehr den türkischen Kanonen weichen müssen, aber der Guerillakrieg dauerte in der Ebene (von Musch! Dr. B.) fort. In einem solchen Gefecht fielen auf Seiten der Türken 17 Mann, auf Seiten der Fedaïs zwei. Die türkischen Truppen gingen nun in ihrem Rachedurst in das nächste unschuldige Dorf (natürlich christliche Dorf! Dr. B.), schlugen die **völlig unbeteiligte** christliche Bevölkerung tot und steckten das Dorf in Brand. Eine ungeheure Rauchsäule, die am Morgen in der Ebene lagerte, war das Zeichen davon.

Musch selbst liegt sehr malerisch am Nordabhang des Gebirges und erstreckt sich noch zum größten Teil in die Berge hinein. Dahinter erhebt sich das noch jetzt mit Schnee bedeckte Sassungebirge, der Schauplatz all der Greuel, die hier kürzlich stattgefunden haben.

Musch und Umgebung gleicht einem großen Feldlager; überall erheben sich auf den Anhöhen und im Tale zahlreiche Leinwandzelte der türkischen Truppen. Nach meiner Schätzung waren es wohl 10,000 Soldaten.

Kurz nach unserer Ankunft bot sich sogleich ein Bild des furchtbaren Hasses: auf mehreren Ochsenwagen wurden die Leichen von zwei Türken und vier Frauen gebracht, die in einem Kampfe von den Fedaïs erschossen waren. Natürlich bildeten sich überall erschrockene Gruppen, die aber dann schnell von der Polizei auseinander getrieben wurden. Fast täglich kommen Greueltaten gegen die Armenier vor, doch ist die Regierung ernstlich bemüht, ein allgemeines Massakre zu verhüten, das der fanatische Teil der türkischen Bevölkerung am liebsten inszeniert hätte. Wenige Tage nach unserer Ankunft

Ruinen der zerstörten Kirche in Malatia, in denen die Gemeinde eben ihr Gebet verrichtet hat.

erschien auch der Wali des Vilajets Bitlis und bald darauf der englische Vizekonsul von Wan, der von einem sechswöchentlichen Aufenthalte in den Sassunbergen nach Musch zurückkehrte.

Bei solchen Zuständen fand ich viel Arbeit. Ich habe in diesen Tagen mehr als 200 Kranke behandelt; ich hatte von Morgens bis Abends fortgesetzt zu tun. Die behandelten Krankheiten waren: Schußverletzung, Malaria, Darmerkrankung und vor allem auch nervöse Leiden, letztere namentlich bei den Frauen infolge der schweren Gemütserschütterung und erlittenen Mißhandlung (d. h. auf gut deutsch „Notzucht!" Dr. B.) Natürlich giebts eine große Anzahl von Waisen. — Nach 13 Tagen reisten wir nach Bitlis; kurz nach unserer Ankunft

daselbst erfolgte ein neuer Zusammenstoß zwischen den Fedaïs und den Regierungstruppen."

Und über die allgemeine Lage schreibt Herr Dr. Volland: „Die Armut und das Elend sind schrecklich. In allen Dörfern fanden wir das gleiche Bild: tiefbekümmerte armenische Landleute und starke türkische Besatzungen."

Und aus Wan schreibt eine Missionsschwester unter dem 14. Oktober cr: „Die Lebensmittelpreise sind furchtbar in die Höhe gegangen; schon jetzt können sich die Armen kein Getreide für den Winter kaufen. Die meisten Bäcker haben ihre Läden geschlossen. Täglich kommen Bittende zu uns, die schon viele Tage kein Brod gegessen haben. Handel und Gewerbe liegen darnieder. Wir wollten jetzt etwa 20 große Waisenknaben entlassen, aber das hieße, sie direkt auf die Straße werfen, denn kein Handwerker kann sich jetzt einen Gehilfen nehmen, geschweige denn, daß jemand unter den obwaltenden Verhältnissen daran denken könnte, sich selbständig als Handwerker niederzulassen.

Die Dörfer sind beraubt, die Einwohner geflüchtet, alles ist verstört; man sieht nur entsetzte, verängstete Gesichter, auf deren angstbleicher Stirn der Wunsch der Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung geschrieben zu stehen scheint; Wenn doch nur erst alles vorüber und ich tot wäre!"

Der einzige Lichtstrahl, der in diese so unendlich traurigen und trostlosen Verhältnisse fällt, ein wenig Licht und Wärme darin und namentlich bei den vielen Tausenden neugeschaffener armenischer Voll- und Halbwaisen verbreitet, geht von dem „Deutschen Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient" aus. Unter der zielbewußten, kraftvollen Leitung seines Vorsitzenden, Pfarrer Ernst Lohmann in Freienwalde a. O. — uns Frankfurtern aus seiner langjährigen hiesigen Tätigkeit bestens bekannt — hat er sogleich alle erforderlichen Schritte getan, um wenigstens der dringendsten Not helfend steuern zu können. Durch die unverzüglich eingeleiteten Geld-Sammlungen hofft Herr P. Lohmann ca. 1000 weitere Waisen und hungernde Witwen wenigstens über die schrecklichen Wintermonate hinaus mit Obdach, Brod und Wärme versehen zu können. Auch hier gilt wie bei allen solchen Rettungswerken die Wahrheit des Spruches: Wer schnell gibt, gibt doppelt!

Kloster Surp Karapet (Garabed) bei Musch in der Nähe des oberen Euphrat gelegen.

Zwei Punkte bleiben uns bei der Erörterung dieser schrecklichen Vorfälle und Zustände noch zu besprechen; einmal: Wer trägt die moralische Verantwortung für die ständig fortschreitende Ausrottung der Armenier? Und andrerseits: Wie kommt es, daß gegenwärtig gar keine offiziellen Berichte über dieselben veröffentlicht werden, während in früheren Jahren fast über jeden ermordeten Armenier, sicherlich aber über jedes einzelne zerstörte Dorf lange Konsularberichte, zumal der englischen Konsuln, in den Zeitungen erschienen?

Es ist allbekannt und steht fest, daß die türkische Regierung die ganze moralische Verantwortung für die vor ca. zehn Jahren inszenierten allgemeinen und großen Massakres zu tragen hat, denen in wenigen Jahren mehrere Hunderttausende Armenier zum Opfer fielen. Wenn auch zugegeben werden muß, daß das von Tag zu Tag frechere Auftreten der armenischen Revolutionäre, — die sich z. B. nicht im Geringsten davor scheuten, in Konstantinopel, Wan und anderen großen Städten Kriegskontributionen von ihren begüterten Landsleuten einzufordern *) und die sich dessen Weigernden ganz offen ermorden zu lassen, — die türkischen Machthaber mehr und mehr erbittern mußte, so entschuldigt das nicht im geringsten jenen entsetzlichen Befehl zur Massenermordung der Unzufriedenen.

Wenn ein Mithridates Eupator, König von Pontus, den Befehl geben konnte, alle sich in Kleinasien aufhaltenden Römer und römischen Bürger an einem und demselben Tage zu ermorden, so suchen wir diese schreckliche Maßregel, der bald an 100,000 Menschen zum Opfer fielen, mit der herzlosen Grausamkeit und den überhaupt barbarischen Zuständen des Altertums zu erklären. — Seitdem aber sind

*) Erst seit den großen Massakres! D. Red.

fast 2000 Jahre verflossen, Kultur und damit Hand in Hand die Humanität haben durchweg auf dem ganzen Erdenrund gewaltige Fortschritte gemacht: der türkischen Regierung war der traurige Ruhm vorbehalten, zu zeigen, daß die bei ihr bemerkbare Zivilisation nur Tünche war, ihren wahren Charakter nur verdeckte, nicht aber verändert oder veredelt hatte. Ein unbewachter Moment zeigte sie der gesamten zivilisierten Welt als auf derselben Stufe stehend wie der Massenmörder Mithridates.

Die direkte Folge der grausamen Massakres war eine empfindliche politische Demütigung der Türkei, welche sich den von den Großmächten zum Schutze namentlich der in Konstantinopel lebenden Christen geforderten Maßregeln zu fügen hatte. Eine indirekte Folge aber war für sie der Verlust der Insel Kreta, deren Bewohner die in der ganzen Welt gegen die türkische herzlose Grausamkeit und Mißwirtschaft nun einmal entfachte sittliche Entrüstung in geschickter Weise zur endlichen Erlangung ihrer Befreiung vom türkischen Joch zu benutzen verstanden. Und eine weitere indirekte Folge der armenischen Massakres wird die in absehbarer Zeit zu erwartende Losreißung Macedoniens sein, dessen Bewohner zur Motivierung ihrer, vorläufig noch auf die Erlangung der Autonomie gerichteten Forderungen immer wieder auf die Massakres und die noch heute ungestraft erfolgende Niedermetzelung der Christen in Armenien hinweisen. So sind bisher die Leiden der Armenier und das Blut der Hunderttausende ihrer hingemordeten Brüder lediglich anderen Nationen zu gute gekommen.

Seit dem letzten jener großen Massakres, nämlich dem 1895 im ganzen Vilajet Wan inszenierten, sind nun 9 Jahre verflossen, während deren die Machthaber in Konstantinopel, erschreckt durch die für sie eigentümlichen und unerwarteten Folgen ihres wahnwitzigen Vorgehens, sich die größte Mühe gegeben haben, weiteren Massakres in Armenien vorzubeugen.

Die Kommandanten der Truppen wie der Gendarmerie erhielten, wie das auch oben wieder von den verschiedensten Seiten hervorgehoben wurde,

Parade der türkischen Landwehr und Reserve in Marasch.

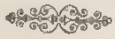
strikte Ordre, jede Niedermetzelung der armenischen ansässigen Bevölkerung mit den schärfsten Mitteln zu verhindern.

Und wenn trotzdem die weitere Ausrottung beziehungsweise Vertreibung des armenischen Volkes unablässig rapide Fortschritte gemacht hat und voraussichtlich noch weiter machen wird, so wäre es im höchsten Grade ungerecht, die türkische Regierung als die hierfür allein moralisch Schuldige hinzustellen.

Gewiß ist es richtig, daß die türkische Art der Steuererhebung und -eintreibung in manchen, von gewissenlosen Walis oder noch gewissenloseren Unterbeamten verwalteten Provinzen stets sehr drückend gewesen ist und es besonders heute noch ist. Ebenso muß zugegeben werden, daß die Bedrückungen der Bevölkerung durch Steuerpächter und Beamte in manchen Vilajets gerade für die christliche Bevölkerung in ganz erheblicher Weise zugenommen haben. Indessen hatten unter diesen Verhältnissen einerseits auch

Ruinen der protestantischen Schule in Malatia.

die mohammedanischen Untertanen der Türkei zu leiden, andrerseits aber waren gerade die Christen seit Jahrhunderten an diese Erfahrungen ihres Daseins gewöhnt, hatten sich damit abgefunden. Dagegen waren für sie an neuen Leiden hinzugekommen die mit dem ständigen Wiederauftauchen armenischer Insurgentenbanden verbundenen Begleit- und Folgeerscheinungen. (Forts. folgt.)



In den Van-Bergen.

Von Elisabet Franke (Fortsetzung.)

Tochter des † Professors A. H. Franke in Kiel.

IV.

„Elmas, ich kann nicht mehr, ich bin so müde!"

„Versuche es nur noch einmal, Jeghsabetchen, es wird schon gehen."

„Ich friere aber so, und mein Kopf tut so weh."

Es klingt so kläglich.

„Komm, ich will dich tragen!"

Elmas nimmt das Schwesterchen auf den Rücken und stapft mutig durch den tiefen Schnee, sie weiß, hier liegen bleiben und einschlafen, das wäre der sichere Tod, aber lange reichen ihre Kräfte nicht aus, und ihre erstarrten Hände können die kleine Last kaum festhalten.

„Sind wir bald in Wan?"

„Ja, ich hoffe, ich weiß nicht — —"

Dichter und dichter fallen die weißen Flocken, nichts, nichts ringsumher zu sehen, als weißes Schneetreiben.

Aber todesmutig kämpft sich Elmas hindurch.

„Komm, Jeghsabetchen, bitte, bitte, sieh doch, ob du nicht wieder ein Stückchen gehen kannst."

Einige Schritte geht es, dann bricht die Kleine erschöpft zusammen.

„Elmas, ich kann nicht mehr!"

Elmas kauert sich neben sie in den Schnee, was soll sie tun? Verzweifelt reibt sie die Hände und Füße des Schwesterchens.

„Danke, meine Elmas, nun ists schön, nun kann Jeghsabet schlafen."

Schlafen einschlafen im Schnee — o nein! Aber Elmas versucht vergeblich vorzudringen, auch ihre Kräfte sind erschöpft. Sollen sie alle beide sterben?

Plötzlich durchfährt sie ein Gedanke. Wie hatte doch der gute Bedros gesagt: „Ihr müßt Jesus bitten, der hilft euch ganz gewiß." Aber Bedros ist tot, er hat den andern immer von seinen Wurzeln gegeben, und als ihm einmal ein mitleidiger Türke ein Stück Brot geschenkt hatte, da hat er all den andern Kindern abgegeben, so daß er selbst garnichts übrig behielt, aber seine Augen hatten vor Glück gestrahlt. Darum hieß er auch nur „der gute Bedros". Aber als die große Kälte kam, da war Bedros krank geworden. Weinend hatten die andern bei ihm gestanden, aber er selbst war so fröhlich gewesen, ja, und so hatte er gesagt: „Ihr müßt nur Jesus bitten, der hilft euch ganz gewiß!"

Daran muß Elmas denken und fest faltet sie die blaugefrorenen, kleinen Hände: „Bitte, Jesus hilf, bitte, Jesus, hilf!"

Sie weiß selbst nicht recht, was sie bittet, und, wer Jesus eigentlich ist. Bedros hatte ihr oft von Jesus erzählt, aber sie hatte nicht so recht aufgepaßt, und immer mehr daran gedacht, wo sie etwas zu essen für Jeghsabet hernehmen sollte.

Aber es kommt jetzt eine ganz fröhliche Zuversicht über sie, und als sie müde die Augen schließt, da weiß sie, es kann ihr nichts geschehen, denn Jesus hilft. — —

„Mairik, Mairik komm schnell."

Schwester Margarete eilt in den Vorraum herab. Da steht der liebe Herr Doktor, und in jedem Arm hält er ein Mädchen. Ganz erschöpft und müde sieht er aus von dem anstrengenden Weg, aber seine guten Augen strahlen.

Mairik ist zuerst ganz erschrocken: „Oh, unser Haus ist schon so voll, und wo Pflegeeltern herbekommen?" Doch dann schämt sie sich ihres Kleinglaubens. „Der Herr wird sorgen", sie kann unmöglich die beiden halberstarrten Kinderchen wieder hinausschicken, wie ängstlich und scheu sie dastehen! Jetzt geht es auf einmal wie ein Freudenstrahl über das Gesicht des größeren Mädchens, sie eilt auf den Doktor zu und sieht ihn fragend an: „Bist du Jesus?" Mit tiefem Erbarmen zieht er das Kind an sich.

Waisenmädchen in Mesereh mit ihren von Lehm und Holz selbstgebauten Gartenhäusern im Waisenhausgarten.

„Oh nein, ich bin nicht Jesus, aber ich bin sein Jünger, und wir alle kennen Jesus und lieben ihn, und du sollst ihn auch kennen lernen."

„Bitte, führe mich gleich zu ihm hin, ich muß ihm danken, denn er hat mir geholfen."

Tief bewegt nimmt Schwester Margarete klein Elmas an die Hand:

„Komm, ich will euch nur erst warme Kleider und Essen geben. Dein Schwesterchen zittert ja vor Kälte, aber dann sage ich dir gleich von Jesus!"

„Ja, gleich von Jesus", und ein Strahl der Erwartung liegt auf dem blassen, abgezehrten Kinderantlitz.

V

„Mutter, warum hast du das getan, warum hast du sie nicht hier im Zimmer behalten? Sie ist meine Frau!" Groß und stattlich steht der junge Armenier vor seiner Mutter.

Frau Krikorian duckt sich scheu zusammen:

„Ich konnte ihr Jammern nicht mehr mit anhören, laß sie doch draußen sterben." — Hochaufgerichtet hat sich seine Gestalt, er spricht kein Wort, aber seine Augen funkeln, und seine Fäuste ballen sich. — Oh mein Sohn, mein Sohn, was fragst du so nach deiner Mariam, sie bringt dir doch niemals Ehre, sie hat dir nur einen toten Sohn geboren, und nun ist sie krank und wird sterben, laß sie doch sterben, es gibt viele andere Mädchen, die meinen Hagob heiraten können, oh ich weiß, ich weiß, die liebliche, schwarze Esther — —!"

Ihre Augen blinzeln unheimlich und listig. Ja, sie kennt ihren Sohn, und triumphierend beobachtet sie die Wirkung ihrer Worte.

„Mutter, ist das wahr, die schöne Esther?"

„Mein Sohn, deine Mutter wird nicht lügen, gehe hin, hole sie dir, und sie wird kommen, und sie wird die Tochter meines Herzens sein!"

„Oh Mutter, die Esther, meine Seele verlangt nach ihr!" —

Draußen vom Vorraum her tönt ein leiser, schmerzlicher Aufschrei. —

„Mutter, sie hat das alles gehört!"

„Und was schadet denn das? Sie wird sterben, und je eher das geschieht, desto besser, Esther ist schön, und ein anderer könnte sie dir leicht vorwegholen — ."

Langsam aber sicher weiß Frau Krikorian das Gift in die Seele des Sohnes zu träufeln.

„Doch da kommt mir ein Gedanke, höre mein Sohn, nimm deinen Esel und bringe sie nach Wan, ich habe gehört, daß dort ein großes, schönes Haus ist, bringe Mariam dorthin, so hast du eine gute Tat getan, und sterben wird sie doch, aber du, du brauchst nicht mehr auf sie zu warten, in drei Tagen wirst du heimkehren und das schönste Mädchen wird die Frau meines Hagob heißen!" —

Draußen im Vorraum, wo der eisige Wind durch die dünnen Wände pfeift, und der nasse Schnee ungehindert durch die Löcher des Daches hereinkommt, liegt eine elende kleine Gestalt, das Gesicht tief ins feuchte Stroh versteckt, und der ganze Körper vor Schluchzen erbebend. —

Sie hatte eine Zeit gekannt, wo sie gehofft hatte, glücklich zu werden, die vierzehnjährige, kleine Mariam; war doch ihr Mann einer der reichsten des Ortes, und sie hatte alle Tage Brot und Reis gehabt. Aber dann war es geschehen — ein totes Söhnchen war geboren, und die junge Mutter konnte sich nicht erholen, und niemand war da zu Rat und Pflege. Immer trostloser war ihre Lage geworden, immer größer die Schmerzen und immer ungeduldiger die Behandlung. Seit einigen Tagen lag sie nun schon hier im Vorraum, und wenn ihre Schwiegermutter ihr das Essen brachte, dann geschah es nie ohne irgend eine höhnische Bemerkung, die der armen Kranken tief in die Seele schnitt.

Oh, wie sehnte sie täglich den Tod herbei, aber er kam nicht; ihr Flehen, ihre Tränen um Erlösung aus ihrer entsetzlichen Lage waren umsonst. Nun hatte sie auch das noch hören müssen — arme, arme Mariam! — —

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Unruhen im Kaukasus.

Tragikomisch wirkt bei diesen traurigen Zuständen im Kaukasus die Nachricht der türkischen Tagesblätter, daß die türkische Regierung infolge dieser Unruhen an die russische Regierung eine Note richten will, oder schon gerichtet hat, worin sie ihr gleichsam Vorstellungen macht, die die Entrüstung über solche Zustände ausdrücken sollen. Wer erinnert sich nicht da an die grausamen Massakres, die vor ungefähr 8 Jahren die türkische Regierung selbst, in noch schrecklicherem Maßstabe, unter den Armeniern inszeniert hat! Damals wurden ja von der türkischen Regierung das Militär, die räuberischen Kurden, und die von der Behörde bewaffnete türkische Bevölkerung auf die Armenier losgelassen, von denen viele Tausende unschuldig hingemordet wurden. Noch gähnen jetzt dem Reisenden im Innern Kleinasiens die trostlosen Ruinen in Städten und Dörfern entgegen aus jener Schreckenszeit, von der die Christen sich meist bis jetzt noch nicht wirtschaftlich erholt haben. Die beistehende Abbildung zeigt einen Menschen, der damals wohl mit dem Leben davonkam, aber, wie so viele seiner Volksgenossen männlichen und weiblichen Geschlechts, Spuren jener Schreckenstage am eigenen Körper zu tragen hat. Der abgebildete armenische Landmann kam in ärztliche Behandlung, weil er geblendet ist, und ein tiefes Loch im Schädel aufweist, in dessen Grunde das pulsierende Hirn zu fühlen ist. Ein türkischer Soldat schlug vor acht Jahren mit dem Säbel auf den Wehrlosen ein, und hat ihn derartig zugerichtet. — Auch jetzt lassen sich wieder Stimmen hören, die die Armenier als die Gauner des Orients bezeichnen. Schließlich sind ja alle Orientalen ohne Sinn und Verständnis für europäisches Ehrgefühl. Wenn der Armenier wirtschaftlich besser vorwärts kommt, dann liegt das einfach daran, daß er von allen Orientalen der Begabteste und Strebsamste ist. Wer Gelegenheit hat längere Zeit im Innern Kleinasiens zuzubringen, der kann sich leicht überzeugen, daß die türkische Regierung auch jetzt noch die Armenier in unerhörter Weise drangsaliert. Das Verwerflichste der Türkei besteht jedoch darin, daß sie die Auswanderung der Armenier gesetzlich verbietet, und diese armen Leute, die weiter nichts versuchen, als der Qual zu entrinnen, in die Gefängnisse wirft und dort auf das scheußlichste mißhandelt.

Patient mit offenem Schädel.

In jeder türkischen Hafenstadt existieren besondere türkische Kommissionen zur Verhinderung der armenischen Auswanderung. In dieser Beziehung ist die russische Regierung doch entschieden humaner. —

Dr. med. K. Volland.

Der Tag der besonderen **Gebetsgemeinschaft für Armenien** ist in diesem Monat: **Montag, den 15. Januar.**

Einer unserer Mitarbeiter, Herr P. Sch. in N. schreibt, Nun will ich aber umsomehr priesterlich die Sache vor dem Herrn darlegen. Er segne Ihre Arbeit. Mögen die Waisenhäuser rechte Licht- und Kraftstationen werden, aus denen viele, wenn auch verachtete, Lichter ausgehen zur Erleuchtung des Orients, bis der helle Tag anbreche: Auch viele kleine Lichter erleuchten einen großen Saal.

Wan. Nach den Ferien hat die Arbeit gleich recht kräftig angefangen durch eine Typhus-Epidemie, die wir hatten. Ich wußte oft nicht, wo den Platz und Betten für die vielen Kranken hernehmen; obgleich ich so schnell wie möglich neue nähen ließ, waren doch allein von unseren Waisenkindern vom September bis jetzt 116 hier im Hospital; davon 70 Mädchen und einige der lieben Kinder furchtbar krank, so daß sie Tag und Nacht die sorgsamste Pflege nötig hatten. Gott sei Dank ist keines derselben gestorben, sehr freundlich hat der Herr allen wieder aufgeholfen, aber mein Pflegepersonal ist schmalwangig geworden; ja nicht nur das, zeitweise haben 1—2 auch von ihnen gelegen, aber wunderbar half der Herr bis hierher freundlich durch. Ihm sei Dank!

Für unsere Waisenkinder, die sich der Krankenpflege gewidmet haben, haben wir einen Kursus angefangen, der 2 Jahre dauern soll, nach Abschluß dieser Zeit haben sie die Probezeit hinter sich und erhalten ein Diplom. Sie haben besondere Tracht mit Schürzen. Die Stunden geben außer Mrs. Yarrow (englisch), Dr. Ussher und ich. Ich hoffe, wir werden später eine Hilfe an ihnen haben, da sie mit Treue und Gewissenhaftigkeit sich bemühen, ihre Arbeit zu tun. **Die Armut dieses Winters scheint drohender zu werden wie im vergangenen Jahre;** schon längst kommen viele bitten, weil sie schon jetzt nicht mehr trockenes Brot zu essen haben, denn das Brot ist ja noch immer so sehr teuer. Ich weiß oft nicht, wo und wem ich zuerst helfen soll und wo die Not am dringendsten ist, und man möchte doch auch jetzt noch zurückhalten, denn was soll werden, wenn erst die Kälte eintritt? Wir haben 1000 Maaß Weizen für unsere Station gekauft und für die Armen. Dr. Ussher hatte zu diesem Zweck verschiedene Männer in verschiedene Gegenden geschickt, aber bis jetzt ist es Dank der Schwierigkeiten, die die Türken machen, noch nicht hier. Unser guter Wali hilft, so weit er kann, wenigstens verspricht er es Dr. Ussher immer wieder.

Wir können nichts weiter tun als die dringende Not unserem Meister sagen, Er hat bis jetzt ja so freundlich durchgeholfen, auch uns im Hospital, über Bitten und Verstehen treulich gegeben, was wir brauchen. Sollte Er uns nun diesen Winter vergessen und sich nicht unser erbarmen? Nein, das kann Er nicht, nur nicht kleingläubig werden, Er ist auch noch größer als die große Not, die uns so unheimlich vor der Tür steht und unsere Herzen verzagt machen will. Er lebt! — Clara Liese.

Wan, 13. 11. 05. Ich freute mich zu hören, daß so viele neue Geschwister ausgegangen sind, möchte der Herr sie segnen an ihren Plätzchen und ein Segen sein lassen; und möchte der Herr reise Frucht geben von ihrer Arbeit. Wenn wir diesmal vergeblich warten mußten auf die lieben zuerst angemeldeten Schwestern, so ist das wohl sehr schade, wir hatten uns schon sehr gefreut, besonders freute ich mich auf eine Gefährtin und Hülfe im Hospital, dennoch ist es gut so wie es der Herr nun geleitet hat, wahrscheinlich war die Hülfe in Mesereh doch noch nötiger, denn ich bin, dem Herrn sei tausendmal Dank dafür, körperlich recht frisch, die Folgen des Aufenthalts am See machen sich auch dies Jahr wieder recht wohltuend geltend, und hoffe ich durch des Herrn Gnade durch die Arbeit des Winters zu kommen, besser zu kommen als im vorigen Winter, wo allerdings auch durch die Cholera-Epidemie ganz besondere Anforderungen an meine Kräfte gestellt wurden. Ich bin ganz getrost. Der Herr wird wunderbar treu hindurchhelfen. Wir haben ja auch im Gegensatz zu andern Stationen, so ein wunderbar gesundes Klima hier, bis jetzt hatten wir wundervolles, sonniges Herbstwetter, erst heute Sturm und Regen. Doch schlafe ich noch immer im Freien auf dem Dache, es ist zwar kalt aber tut mir gut. — Heute reiste der engl. Konsul Capt. Tyrell ab, und werden wir diesen Winter ohne Konsul sein, heute ritten auch Dr. Ussher und Mr. Yarrow nach Vosgepag um nach den Schafen zu sehen, die von den Kurden gestohlen waren und nun auf Veranlassung der türkischen Regierung zurückgebracht sind, es sollen aber gar nicht unsere guten Schafe sein, sondern ganz miserabel schlechte, und um darüber von neuem beim Vali vorstellig werden zu können, oder an den Minister zu berichten, sind beide Herren heute hingeritten, um sich selbst zu überzeugen.

Heute morgen hatten wir eine Augenoperation an der Mutter eines unsrer Waisenjungen, leider mußte das Auge entfernt werden, sie war blind auf demselben, und es war Gefahr für das andere Auge da. Gestern am Sonntag nachmittag hatten wir auch eine Operation und zwar die Amputation eines Unterschenkels bis zum Knie. Wir taten es nicht gern am Sonntag, aber es war dringende Eile nötig, da es Gangraena (Brand) war, der halbe Fuß schon schwarz und abgestorben war, und der Brand in Zeit von Stunden weiter um sich griff. Die Operation scheint dem Herrn sei Dank erfolgreich gewesen zu sein. Im Sommer vor den Ferien hatten wir dieselbe Operation an einem Türken aus Bitlis, bei welchem der ersten Amputation eine zweite folgen mußte, weil sich von neuem Gangraena zeigte. Amputationen sind mir die schrecklichsten von allen Operationen; wie dankbar hat man doch zu sein, wenn man seine

gesunden Glieder hat. Das Hospital ist zu meiner Freude immer gut besetzt, ich erzähle dem Dr. Ussher immer vor, daß es sehr bald zu klein sein wird, aber natürlich können wir vorläufig nicht an Bauen denken, außer der Herr gibt uns früher oder später das Geld dazu.

Einen Gebetswunsch und Herzensanliegen haben wir Geschwister hier wohl alle und das ist, daß der Herr in Seiner Güte und Freundlichkeit uns wieder Mittel geben möchte **der furchtbaren Not in etwas abhelfen** zu können, und ich denke da naturgemäß zuerst an meine armen Kranken, es ist ja auch ein erbarmungswürdiger Gedanke, zu wissen, daß diese Armen kein Plätzchen haben und keine warme Decke, womit sie ihren Leib einhüllen können. Es ist dies Jahr weit schlimmer als im vorigen Jahr. Familien die noch verhältnismäßig anständige Kleidung haben, haben nichts mehr zu essen. Dr. Ussher sah neulich eine Frau, die um etwas zerstampftes Stroh eine Art Häcksel bat. Was willst du damit machen? O ich bekomme vielleicht irgendwo von guten Menschen ein wenig Mehl, und vermengt mit dem will ich mir und meinen Kindern Brot backen. Täglich werde ich angegangen um Arbeit, **bitte gib mir Arbeit,** warum hast du denn keine für mich, ich bin Witwe, (Weise je nach dem) und ich habe nichts zu essen; gib mir Arbeit, ich bin hungrig, und gib mir schnell. Sie können sich nicht denken; wie schwer es ist, nicht so helfen zu können, wie man gerne möchte, sie wollen ja keine Almosen, Arbeit wollen sie.

Ich ließe manchmal gerne Sachen vorrätig nähen, oder ließe Sachen für arme Nackende nähen, wenn ich Geld hätte. Möchte der Herr geben, daß der Winter nicht so streng wird wie voriges Jahr. Meine Kranken im Hospital führen abgesehen von ihren Schmerzen ein ganz behagliches Leben, und wie gönne ich es ihnen! Einem Jungen der zuerst beim Verbinden ganz ungeberdig schrie: „Ihr werdet mich noch töten ꝛc." ist es augenscheinlich nun ein höchst unangenehmer Gedanke, vielleicht in einigen Wochen in sein Dorf gehen zu müssen, und viele sind nicht vergeblich hier. Einen jungen geisteskranken Mann habe ich hier, der in den ersten Tagen seines Hierseins **durch das eine Treppe hochgelegene Fenster kopfüber sich herunterstürzte.** Als ich mit fliegenden Pulsen die Treppe herunter ihm nach eile, ihn mindestens mit gebrochenen Gliedern zu finden meine, steht er völlig unversehrt da; ein Tischler von uns, der durch Gottes wunderbare Fügung in der Nähe war, hatte ihn aufgefangen. Dieser junge Mann lebt in einer schlimmen Sünde, nach meiner Ansicht der Grund zu seiner Krankheit, darf ich für ihn um besondere Fürbitte bitten? Er hat auch am Leibe Geschwüre und Beulen, ich denke alles Folgen seiner unseligen Sünde, die er bekannt hat; sein Name ist Gabriel.

Ich weiß, wenn der Herr kommen wird mit dem Feuer Seines heiligen Geistes, und uns so füllen kann, wie es Sein heiliger Wille ist, dann werden die andern überwunden werden durch die Macht Seines Geistes. Ja ich sehne mich danach, daß der Herr uns hier heimsuchen möge und den ganzen Orient. —

Wir warten jetzt auf einen Schweden, Herrn Franzon, möchte ihn der Herr senden in der Fülle und Kraft Seines Geistes und uns allen zu großem Segen.

Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Eingetr. Ver., Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147.

Verlegung des Bureaus. Das Bureau des deutschen Hülfsbundes wird Mitte Januar s. G. w. von Grüneburgweg 147 nach **Fürstenbergstraße 151** verlegt.

Neue Flugblätter C „Wie in Kyrykchane der Sonnenschein einzog" (zweiseitig) und D „Ismed Bey" (vierseitig) und neue Uebersichten vom Dezember 1905. Wir bitten um weiteste Verbreitung. **Bitte beachten Sie** unsere Verlagsanzeige auf der vorletzten Seite des Umschlags!

Dr. Raynolds traf am 20. November aus Wan glücklich in Deutschland ein, um am 22. mit seinen Vorträgen im Norden und Westen Deutschlands zu beginnen.

In Berlin sprach Dr. Raynolds im Christl. Verein für Frauen und Mädchen und in der Lausitzerstraße, in Rixdorf im „Haus Gotteshülfe".

Ueber seine Vorträge in Rostock i. Meckl. vor Kindern und an einem Teeabend gehalten, schreibt Dr. R.: „Ich verlebte eine sehr schöne Zeit bei lieben christlichen Freunden".

Versammlung in Bielefeld. Dr. R. schreibt: „Die große Halle in der Stadt war gefüllt, etwa 500 Menschen. Mit großem Interesse besichtigte ich die Anstalten des Herrn P. von Bodelschwingh. Meine Reise macht mir Freude".

In Lemgo war der Saal von etwa 300 Menschen besucht. —

„In Homberg a. Rhein sprach ich am 1. Dezember abends in der gefüllten Kirche".

Nesereh. Heute Morgen erhielten wir ein Telegramm, daß mein Mann mit den neuen Geschwistern von Samsun abgereist ist, so können sie in 14 Tagen hier sein. Der Herr geleite sie und segne sie aus seiner Fülle.

Hoffentlich kann jetzt auch bald jemand nach Peri gehen, denn dort tut es wohl am meisten Not. Als mein Mann und ich jene 8 Tage dort im Waisenhaus waren, haben wir Einblicke tun dürfen auch in die geistliche Armut der Christen, die weit größer ist als die leibliche Armut dort.

E. Palentinat.

Elim. Was unsere Kinder anbelangt, sind wir sehr gut durchgekommen durch diesen Sommer. Kinder, die sonst alle Jahre fieberten, kamen ohne Fieber durch. Skrofulöse, tuberkulöse Kinder erholen sich in der freien, schönen Luft des Hauses.

Der November ist in diesem Jahr besonders schön und warm, man kann noch draußen sitzen. Vielleicht wird der Winter nicht so arg kalt.

Schwester Bodil wohnt bei uns in Elim und wird die Kranken in den Häusern pflegen und tüchtig Sprache studieren.

Mesereh, im November 1905. Julie Andersen.

Marasch. Salem. Das Krankenhaus hier ist so wunderhübsch, überhaupt Alles übertrifft meine Erwartungen, des Herrn Güte beschämt mich immer aufs Neue. Möchte Er uns Gnade und Weisheit geben in der Arbeit hier, daß wir in der rechten Weise dienen und den Leuten nicht nur äußere Hülfe bringen; die Gefahr liegt so nahe in den Krankenhäusern, wo sich alles hindrängt, um äußere Hülfe zu empfangen. Alles hier wartet sehnsüchtig auf den Dr. und ich fürchte, das Krankenhaus wird sehr bestürmt werden.

Ella Schmidt, 9. 11. 05.

Aus der Arbeit an den Blinden und Witwen. Schwester Lina Jakob wird dann, so Gott will, Ihnen mehr über die Einzelnen dieser unserer ärmsten und ältesten „Kinder" schreiben. Ich habe sie nur wenig sehen können, da meine Zeit im Waisenhaus vollauf in anspruch genommen war. Wie werden sich die lieben Alten freuen, wenn sie wieder mehr besucht werden! Die meisten von ihnen sind so dankbar und mehrere offen für Gottes Wort. Möge der Herr alle lieben Geber segnen und es ihnen selbst vergelten, was sie an diesen Aermsten und wirklich bejammernswerten Geschöpfen tun. Wenn diese ihre wöchentliche Unterstützung bekommen, so pflegen sie mit echt orientalischer Geläufigkeit ihre Dankbarkeit in einer Flut von Segenswünschen zu ergießen. „Ich bete für dich! Gott segne die Geber; sage ihnen, ich bete für sie Tag und Nacht! Gott segne deinen Beutel! möge es deinen Händen gesegnet sein!" usw. Oft wissen sie nicht, was sie sagen und beten können die meisten nicht, aber Gott schreibt gewiß auch den unverständigen Dank zu Gunsten derer, die um Seiner Liebe willen ihnen die Hand reichten. Einige der Witwen diktierten unsrer Bibelfrau „Grüße an ihre deutschen Freunde". Sie erhalten dieselben beifolgend.

Baku, 17. Okt. 05. Herzlichen Dank für die große Gabe. Ich werde seiner Zeit berichten, wie die Gabe gebraucht wurde zur Linderung der Not der gequälten Armenier, die in den zweifachen Metzeleien Hab und Gut, Väter usw. verloren haben. Besonders in Schuscha und in den Dörfern ist die Not sehr groß.

Wan, Nov. 1905. Sehr freue ich mich, daß Sie wieder ein kleines Waislein aufnehmen wollen; es ist sehr wunderbar, wie der Herr immer zur rechten Zeit für Pflegeeltern sorgt, wenn ein besonderer Notfall ist. So hatte ich eben in solch einem Notfalle ein kleines Mädchen aufgenommen, wie gleich darauf Ihre freundliche Anfrage kam.

Die Not ist ja wieder entsetzlich groß; jeden Winter nimmt sie zu und jedesmal denkt man, schlimmer kann es nun nicht mehr werden, und doch wird die Not des armen Volkes immer größer, wann und wo wird es enden?

Täglich werden wir um Brot und Kleidungsstücke gebeten. Die armen Gefangenen bitten auch flehentlich um Hilfe; sie sind ja am schlimmsten dran, denn Niemand versorgt sie. Sie haben weder Brot noch Kleider; die meisten wissen nicht einmal, warum sie eingekerkert sind. Unruhen waren dies Jahr nicht, trotzdem wurde so mancher weggeschossen und viel Eigentum geraubt.

Mr. Yarrow erlitt letzten Donnerstag leider einen schweren Unfall, bei dem er beinahe um's Leben kam.

In Begleitung seiner Gattin und des Französischen Konsuls unternahm er am Abend jenes Tages einen Spazierritt. Unterwegs stürzte er vom Pferde, wurde von demselben getreten und muß ein Weilchen wie tot dagelegen haben. Die Begleitung ließ schnell einen Wagen holen und schaffte auf demselben den sehr Schwerverletzten nach Hause, wo er zu Bette gebracht eine zeitlang das Bewußtsein verlor. Er hatte sehr starken Blutverlust. Außer einer sehr bedenklichen Kopfwunde, hatte er neben anderen Verletzungen auch eine Achselausrenkung. Es wurde sehr um sein Leben gebangt.

Dr. Ussher tat begreiflich sein Bestes für diesen seinen Freund und es ist auch eine Besserung in dem Zustand des Leidenden eingetreten. Got, helfe nach seiner Weisheit Güte und Macht. Schwester Christiane Dürer liegt seit letzten Freitag auch krank zu Bette, sie muß sich erkältet haben, hatte dann heftige Fieber, als Erscheinung von innern Übeln. Ihr selbst kam es sehr bedenklich vor und sie meinte sie müßte sterben. Uns aber kam dieses nicht so sehr ernst vor. Es geht ihr wieder besser und wir glauben, daß der Herr ihr bald wieder aufhilft.

P. Patrunky.

Der **Judenzuzug** nach Jerusalem geht, wie man hört, ununterbrochen weiter. In jeder Woche, versicherte mir ein Fremd, der täglich Gelegenheit hat, die Ankömmlinge am Jaffator zu beobachten, kommt eine Anzahl von 100 und mehr Familien an, um sich hier niederzulassen und zwar zum Teil ganz arme Leute, denen es nicht leicht wird, hier das zum Leben Nötige zu verdienen. Indes wissen sie den Handel je länger je mehr in ihre Hände zu bringen, sie genießen eine Beisteuer, die von den Juden der ganzen Welt hier zusammenfließt und von den Rabinern aus zur Verteilung kommt; auch schicken viele eine Menge von Bettelbriefen herzbeweglichen Inhalts mit kleinen Gegenständen aus Jerusalem wie Blumenkarten, Sachen aus Oelbaumholz in alle Welt und bekommen auf diese Weise manche Gabe; kurz, so arm die Leute auch herkommen und sind, so finden sie doch Mittel und Wege, ihr Leben zu fristen. Manche andersgläubige Elemente werden auf diese Weise verdrängt, und Jerusalem wird je länger je mehr eine überwiegend jüdische Stadt. 30. 10. 05.

Mohammedanische Solidarität. Das mohammedanische Selbstbewußtsein regt sich neuerdings mächtig. Erst kürzlich, gelegentlich der Spannung wegen Marokkos, äußerte sich ein gewisses Solidaritätsgefühl zwischen den verschiedenen mohammedanischen Völkern und Staaten. Neuerdings aber haben die Mohammedaner in Lahore (Indien), wie uns ein Telegramm meldet, an den Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten in London ein Telegramm gerichtet, in welchem sie folgendes ausführen:

„Der Kaiser von Indien herrsche über die größte mohammedanische Gemeinschaft der Welt, die Regierung solle daher auch nicht auf falsche Vorstellungen christlicher Rebellen hin Maßregeln gegen die Türkei ergreifen oder sich mit anderen Mächten vereinigen, um einen Druck auf den Staat des Kalifen der islamitischen Welt auszuüben."

Der Aethiopismus in Afrika macht den Kolonialstaaten gerade genug Sorge. Sollte nun auch noch die mohammedanische Bewegung weitere Kreise ziehen, so könnte mit einem Male die orientalische Frage und viele andere brennend werden und Europa in Flammen setzen. Denn der Mohammedanismus streckt seine Arme von Indien bis nach dem Westen Afrikas. (Frkf. Gen.-Anz.)

Flottendemonstration. Völker Europas, wahret Eure heiligsten Güter! Die mazedonische Finanzkontrolle ist nicht so, wie sie sein soll, Note auf Note wandert aus den diplomatischen Kanzleien Europas nach Konstantinopel — aber der Sultan gibt nicht nach. Drohungen und vertraulich-freundschaftliche Ratschläge amikal gesinnter Souveräne machen ihn auch nicht geschmeidig. Also setzt das tief gekränkte, in seinen heiligsten Gefühlen verwundete Europa eine Flottendemonstration in Szene. Zwei Schifferl schickt jedes Reich, und unter dem Kommando eines österreichischen Admirals dampft die internationale maritime Kriegsmacht in die türkischen Gewässer, um dem Sultan Mores zu lehren. Vorderhand gibt der Großtürke nicht nach, und die europäische Demonstrationsflotte wird sich vielleicht, so peinlich und odios ihr dies sein mag, genötigt sehen, irgendwie Ernst zu machen. Der deutsche Kaiser, der inmitten aller romantischen Neigungen doch oft recht schlaue, praktische Politik treibt, ist der einzige, welcher die Lächerlichkeit dieser Flottendemonstration einsieht und durch Vorstellungen beim Sultan sie grundlos zu machen sucht. Die übrigen Mächte tun alle sehr feierlich, pathetisch und großartig. Die Diplomaten legen die mehr oder minder schlauen Antlitze in bedeutungsvolle Falten, in der offiziellen und offiziösen Presse rauscht es welthistorisch und durch den operettenhaften Mummenschanz dieser Flottendemonstration wird die Aufmerksamkeit der ganzen zivilisierten Welt auf ein Thema gelenkt, das den allermeisten Gebildeten Europas die allerfremdeste und gleichgiltigste Sache sein dürfte, „mazedonische Finanzkontrolle" — wer außer den zünftigen Fachpolitikern stellt sich da überhaupt etwas Konkretes darunter vor?

Und wegen dieser mazedonischen Finanzkontrolle alliiert sich Europa und spielt Kriegsgefahr. Als die Armenier zu Hunderttausenden hingeschlachtet wurden, fuhr nicht ein einziges europäisches Schinakel in Protestabsichten an die türkische Küste. Wo es sich aber um Geld handelt und wo ein Gegner da ist, von dem man das Nachgeben nach einigem Hin- und Herziehen gewohnt ist, da tritt dieses Europa des zwanzigsten Jahrhunderts mit einer staunenswerten Energie auf und protestiert! Wahrlich, der Sultan könnte der demonstrierenden Flotte gar keinen böseren Streich spielen, als wenn er sie, ohne durch Nachgiebigkeit abzuwiegeln, tun ließe, was sie wollte. Denn diese feste Ueberzeugung darf man wohl hegen, daß die Diplomaten, welche die Flottendemonstration in Szene gesetzt, mit absoluter Sicherheit darauf gerechnet haben, daß die Ankündigung der Demonstration, äußerstenfalls die Ausfahrt der versammelten internationalen Schiffe, durchaus genügen würde, um den Sultan mürbe zu machen. Nun steht sich das spaßige Europa vor die peinliche Eventualität gestellt, Ernst machen zu müssen. Man darf begierig sein, wie der Ernst ausfallen wird. Bisher bestand er immer nur darin, daß man zeigte, gegebenenfalls könnte man — wenn man wollte — schon Ernst machen. Nun ist es soweit „gegebenfalls", und man darf gespannt sein, wie die europäischen Regisseure der Politik die Operette ins seriöse Schauspiel hinüberführen werden.

In der Demonstrationsflotte befinden sich auch — risum teneatis amici! — zwei russische Schiffchen. Zwei von den wenigen, die Togo und Kamimura dem Zaren übriggelassen haben, weil er so vorsichtig war, sie zu Hause zu lassen. Rechnet man die Teile der noch existenten russischen Flotte ab, auf denen Meuterei oder die beständige Gefahr der Meuterei herrscht, ferner jene, welche zur eventuellen Eskortierung der fliehenden Zarenfamilie immer bereit sein müssen, so dürften diese zwei Schifflein, die da in den türkischen Gewässern mittun, so ziemlich das Um und Auf der derzeitigen russischen Seemacht repräsentieren. Aber man spüre nur einmal die ganze Lächerlichkeit, die darin liegt, dieses Rußland, jetzt, gegen — Unzukömmlichkeiten in der mazedonischen Finanzkontrolle protestieren zu sehen! Dieses Rußland, in dem tagtäglich die furchtbarsten Greuel sich ereignen, in dem kein Mensch seines Lebens und seines Besitzes sicher ist, in dem die Schreckensherrschaft von oben mit der Schreckensherrschaft von unten abwechselt, in dem die Anarchie in allen Spielarten gedeiht dieses Rußland hilft in der Türkei Ordnung machen! Die Weltgeschichte erlaubt sich ja wohl einen grotesken Scherz — sofern man nämlich die fesche Flottendemonstration des aufgeregten Europa überhaupt als eine Affäre der Weltgeschichte betrachten will.

(Wiener Ztg.)

Woher die „armenischen" Bombenattentate kommen, zeigen wieder mal die folgenden beiden Zeitungsnachrichten:

Der bisherige Polizeichef in Konstantinopel, Fehmi Pascha, stand schon seit längerer Zeit im Verdacht, Attentate zu organisieren, um seine Feinde zu stürzen und sich selbst am Ruder zu erhalten. Wie uns nunmehr ein Privattelegramm meldet, wurde Fehmi verhaftet, da erwiesen sein soll, daß sein eigener Kutscher bei dem letzten Anschlag auf den Sultan Bomben verborgen gehalten hatte.

(Frkf. Gen.-Anz.)

Die Untersuchung des Anschlags auf den Sultan. Kürzlich war durch die Presse die Nachricht verbreitet worden, daß Redschib Melchameh, der mit dem Vorsitz eines der Untersuchungsausschüsse betraute frühere türkische Vertreter in Bulgarien, eines echt Konstantinopeler Gaunerstückchens überführt worden sei. Es hieß, Melchameh habe es möglich gemacht, einen großen Teil der bei früheren Gelegenheiten aufgefundenen und entladenen Bomben, die man dann in dem Arsenal Tophaneh niedergelegt hatte, stehlen und dort niederlegen zu lassen, wo später seine Geheimpolizisten sie mit großem Halloh aufgefunden und als Beweise gegen unschuldige Armenier und andere benutzt hätten. (Genau so wurde es schon bei den großen Konstantinopeler Massakres 1897 gemacht, um den Schein zu erwecken, als ob die Armenier selbst an ihrem Schicksal schuld seien.) Dadurch hätte Melchameh sich das unbedingte Vertrauen des Sultans erschlichen und seine Tasche durch Schröpfungen der verhafteten Schuldigen oder Unschuldigen bereichert, die dann, je nach dem Umfang des gezahlten Bakschisch, in Freiheit gesetzt worden seien. Melchameh ist syrischer Christ und weder bei Türken noch bei Christen beliebt. Daß diese Geschichte geglaubt und mit allerhand possierlichen Einzelheiten weitergetragen wurde, beweist wohl, wie weit und wie tief die allgemeine Entsittlichung in höhern Klassen der türkischen Gesellschaft gedrungen ist. Das wie eine Wissenschaft und wie eine Kunst betriebene System der Spionage, wobei es sich oft gar nicht darum handelt, wirklichen Verbrechen oder Vorbereitungen dazu nachzuspüren, sondern Privatrache zu üben, Streberei über Leichen hinweg zu begünstigen, Beamte aus ihren Posten zu drängen, um sich selbst an ihre Plätze zu setzen, sich durch Erfindungen boshaftester Art den Weiterbezug des Spionengehalts zu sichern, kann auf die Dauer nicht anders als entsittlichend wirken. Es ist keine gewagte Vorhersage, wenn wir behaupten, daß die Folgen dieses Systems sich noch nach Generationen zeigen werden. Dabei ist klar erwiesen, daß der Nutzen der Spionage nicht groß ist; konnte doch nicht einmal die Person des Sultans trotz amtlicher und geheimer Polizei aller Zweige so geschützt werden, daß ein Anschlag bei dem Selamlik erfolglos verlaufen mußte, und konnten die Verschwörer doch während vieler Monate ungestört die Ausführung ihres Vorhabens vorbereiten. Und wie viel Grimm und Verzweiflung durch die Leiden Unschuldiger im Volke gesät wird, das läßt sich bei dem verschlossenen und mißtrauisch gewordenen Charakter der Türken nur ahnen.

(Köln. Ztg.)

Von den deutschen Kolonieen in Transkaukasien.

Ein politisches Blatt bringt folgende Schilderung, die einem jüngst erschienenen Buch*) entnommen ist.

Die erbitterten Straßenkämpfe in den Bezirken von Baku und Tiflis, die zu einer raschen fast völligen Vernichtung des wichtigsten Industriezweiges Rußlands geführt und unzählige Opfer an Leben und Gut gefordert haben, lenken den Blick Europas wieder auf die transkaukasischen Länder des Zarenreiches, den Tummelplatz eines so schreckensvollen Bürgerkrieges.

Wir Deutschen haben Grund, die Entwicklung dieser Tragödie mit besonders gespannten und besorgten Blicken zu verfolgen. Denn deutsches Blut und Kulturgut steht dort unten auch in Gefahr.

Die deutschen Kolonisten Transkaukasiens sind Württemberger. Aus ihnen besteht ja der größte Teil der Bewohner aller deutschen Ansiedlungen Südrußlands, die sämtlich Katharina der Großen und ihren ersten Nachfolgern die Entstehung verdanken. Religiöse Zwistigkeiten waren es, die im Jahre 1816 die ersten Schwaben aus dem Heimatland nach dem transkaukasischen Grusien trieben. Die protestantischen Pietisten Württembergs gerieten damals in folgenschweren Konflikt mit der nationalistisch gefärbten Staatskirche. Um dem behördlichen Druck zu entgehen, folgten sie der Aufforderung einer geistvollen Schwärmerin (das ist sie in den Augen dieses weltlichen Politikers), der Frau von Krüdener, nach Grusien auszuwandern und dort in einer neuen Heimat für den wahren Glauben und das Himmelreich zu wirken. Frau von Krüdener hatte den Zaren Alexander I., den Sohn der württembergischen Prinzessin Sophie Dorothea (als Zarin Marie Feodorowna), für die „schwäbischen Sektierer" interessiert. Der russische Kaiser bewilligte ihnen Wohnsitze in Grusien unter sehr günstigen Bedingungen, da er die Kolonisationspläne seiner Vorgänger weiterführen wollte. In der Rodung und Bebauung unwirtlicher Gegenden hatte gerade der deutsche Bauer Südrußlands sich als tüchtigste und zuverlässigste Kraft bewährt.

Die Anzahl der schwäbischen Kolonistenfamilien für Transkaukasien wurde auf fünfhundert festgesetzt, die übrigen in den Jahren 1816 und 1817 zuerst nach Odessa ausgewanderten Württemberger wurden in dem südrussischen Steppengebiete angesiedelt. Doch scheinen nur 486 Familien den russischen Regierungskommissaren über das wilde Kaukasusgebirge gefolgt zu sein, um an seinem Südabhang ein neues Kulturland und eine neue Heimat in harter Arbeit zu erkämpfen. Gegen Ostern des Jahres 1818 langten die ersten Kolonisten auf den ihnen zugewiesenen Ländereien im Bezirke von Tiflis an. Daß sie von den eingeborenen Bewohnern, vor allem von den Tataren, mißgünstig aufgenommen wurden, kann nicht wunder nehmen. Es dauerte einige Jahrzehnte, ehe die Tataren von räuberischen Überfällen deutscher Kolonieen durch strenge Repressivmaßregeln abzubringen waren. Die rasch erblühende Kolonie Katharinenfeld wurde am 18. August 1826 überfallen und vollständig ausgeplündert. 31 Personen wurden getötet, 45 in die Sklaverei geführt. Überhaupt bildeten die nächst der persischen Grenze gelegenen deutschen Kolonien Puffer in den heftigen Kämpfen zwischen Persern, Tataren und Russen. Doch war es wiederum gerade der blühende Wohlstand der Ansiedlungen, der die ehrlichen Grenzchane Persiens mit Bewunderung und Achtung vor dem beharrlichen Fleiß der deutschen Kolonisten erfüllte. Unter den vorteilhaftesten Versprechungen suchte man deutsche Ansiedler nach Persien hinüberzuziehen. Vor allem erfreuten sich die Handwerker der Kolonieen eines guten Rufes in den persischen Grenzlanden.

So kamen die Schwaben erst allmählich zu dem gerechten Lohn für ihre mühsame und gefährliche Pionierarbeit. Nach der Höhenlage der Kolonien wechselte auch die Fruchtbarkeit des Bodens wie seine Aufnahmefähigkeit für die wichtigsten Getreidearten und Früchte. Während in den Kolonien der ersten Gruppe (bis zu 750 Meter Höhenlage) ein mildes fast subtropisches Klima herrscht, das vor allem die Rebenkultur gedeihen läßt, sind die der dritten Gruppe (1500 bis fast 2000 Meter Höhenlage) auf die Erträgnisse des intensiv betriebenen Ackerbaues angewiesen, der in diesen Breiten selbst noch in Höhen von fast 2000 Meter die wichtigste ländliche Erwerbsquelle bildet. Auch ist die Viehzucht der Kolonien der dritten Gruppe bei weitem vorteilhafter und lohnender als in den niedriger gelegenen Ansiedlungen, deren Bewohner, Mensch und Tier, viel unter den fieberschwülen Sumpfdünsten zu leiden haben. Das zeigt sich gerade im Hauptort der ersten Gruppe, Helenendorf, einige Meilen von der Gouvernementshauptstadt Elisabethpol, — die südlichste Kolonie —, die trotz unmittelbarer Nähe des grusinischen Hochgebirgs durch die ungünstige Lage an sumpfigem Gelände es zu rechter Blüte nicht bringen kann. Auch die Kolonie Neu-Tiflis bei Tiflis läßt in Bezug auf kolonisatorischen Erfolg viel zu wünschen übrig.

Eine regelrechte Blüte der deutschen Kolonien wird durch das russische Bodennutzungsgesetz verhindert, das ja überhaupt für den agrarischen Notstand Südrußlands in erster Linie verantwortlich zu machen ist. Auch in „Deutsch-Grusien" ist nämlich der ganze Grund und Boden von vornherein zum Gemeindegut (mit Vorbehalt des staatlichen Eigentumsrechts) erklärt worden, das nur zu Bebauungszwecken an die Kolonistenfamilien abgegeben wurde. Und zwar erhielt jede Wirtschaft ein bestimmtes Stück Land in der Größe von 30 bis 40 Deßjatinen (zu 109,25 Ar). Mittlerweile ist die Köpfezahl der einzelnen Familien naturgemäß bedeutend gewachsen, ohne daß es bei dem ganz unverständigen Bodennutzungsgesetz möglich war, den zweiten und dritten Familiensöhnen neues Rodungsland anzuweisen. Die Güter gehen infolgedessen einer völligen Zersplitterung in kleine Familienanteile entgegen, die wiederum zu winzig sind, um eine neue Familie ernähren zu können. Zum Glück ist den intelligenten jungen Schwaben die Beamtenlaufbahn Transkaukasiens geöffnet worden, da die Regierung mit eingeborenen Landeskindern großenteils die bösesten Erfahrungen gemacht hat. Die Steuerlast ist ziemlich drückend, auch das Budget der einzelnen Kolonien relativ nicht niedrig. Doch zeigt es immerhin einen erfreulichen Überschuß, der jetzt zum gemeinsamen Erwerb und zur Wiederverpachtung frischen, kulturfähigen Bodens nach Möglichkeit benutzt wird.

Die Aufsicht über die deutschen Kolonien führt die kaiserliche Regierungsagentur in Tiflis, deren bureaukratische Tschins den Kolonisten das Dasein durch allerlei unverständige Maßregeln erschweren und auch für eine ständige Erhöhung der Steuerquote sorgen, die schon im Jahre 1900 22177,36 Rb. für die gesamten Ansiedelungen betragen hat. Auch irgendwelche Maßnahmen gegen die verheerenden Malariaepidemien wurden jahrzehntelang vergeblich erwartet. Bis sich die größeren Gemeinden zur Selbsthilfe entschlossen, eigene Aerzte anstellten, Krankenhäuser bauten und — je nach den Geldmitteln — fiebergefährliches Sumpfland ankauften, um es urbar zu machen.

Auf die politischen Gährungen unter den eingeborenen Armeniern und Tataren war man in den deutschen Kolonien schon vor Jahresfrist aufmerksam geworden. Vertrauliche Berichte an die Regierung halfen aber nichts. Breitet sich der Bürgerkrieg weiter in Transkaukasien aus, so steht — bei dem maßlosen Hasse der Tataren gegen die Fremden — das Resultat eines Jahrhunderts deutscher Kulturarbeit völlig auf dem Spiel. Es heißt da, wachsam zu sein, um die schon jetzt hart bedrängten Ansiedler mit offener Bruderhand zu unterstützen. Jedenfalls sollten wir nicht vergessen, daß da unten, im Lande der Naphthaquellen, auch deutsches Leben und deutsche Arbeit auf wohlwollendes Mitgefühl rechnen können muß.

---

*) Paul Hofmann: „Die deutschen Kolonien in Transkaukasien", Berlin, Reimer 1905. Aus der älteren Literatur seien erwähnt die Werke von Kolenati („Reiseerinnerungen" 1858), Friedrich Matthäs „Die deutschen Ansiedlungen in Rußland" (1886), Friedrich Schrenk „Gesch. der d. Kolonien in Transkaukasien" (1869) und das tiefschöpfende Sammelwerk Roderich v. Erckerts, „Der Kaukasus und seine Völker" (Leipzig, 1887).

Roussellet, A., Fr. 3.–
Reinhardt, C., D. 2.–
Ruder, Frl. v., W. 10.–
Remtges, Frl. J., M. 4.–
Rudinger, Frl. S., Pf. 4.50
Rauscher, Frl. B., M. 5.–
Raß, R., O.-J. 12.–
Ringsdorff, Schw. L., H. 46.67
Reichert, M., K. 13.10
Rau Frl. Marie, Fr. 1.60
Rau, Frau Marie, H. –.50
Reinmuth, Frl. Elise, H. 1.–
Ritter, Frl Sofie. M. 5.–
Ripke, W., S 4.–
Reinisch, Frau, G. 75.–
Regentrap, E., S 10.–
Rallee, M., K. 32.43
Rilling, Stadtmiss. M., L. 10.–
d Reuß, H., T. 400.–
Röth, W., B. 4.–
Roser, Frl. H., S. 3.–
Rösemann, H., H. 1.80
Ramsauer, P., O. 2.–
d Rappe, St. 40.20
Rausch, M., T 3.–
d. Rall, R., R 140.–
Rickert, Frau Schulth., L. 2.–
Rüsen, J., H 1.50
Runge, Ww., H. 12.–
Rüdt, Th., S 7.–
Rüdt, J., R. 8.–
d Reupenng, J., D. 107.75
Roth, Frau, St.-J. 5.–
Reuß, S. v., H. 10.–
Riesner, Fr 88.50
Rade, Frau, Str. 100.–
Rahm, Pfr., A 5.–
Römer, Frl J, Fr. 12.50
Saß, Freiin v, W. 2.95
Sauerländer, P., L. 15.80
Sartorius, Gr. K. 1.50
Sell, H., H. 5.–
Seifert, H., M. 18.50
d. Santes V, H., D. G. 5.–
Sell, Frl. F., St. 10.–
Saß, Freiin von, W. 41.–
Seifarth, Frau E., Z. –.85
d. Sauderschwarz, P., O. 9.55
Seifert, R., M. 10.17
Soldanski, M., M. 4.–
Seitter, Frau M., R. 5.–
Sänger, P., A. 2.–
Siedert, Frau, L. 1.40
Seitz, W. 3.–
Seidler, C., Gr. W. 10.–
Sartler, W., F. 3.50
Seehamer, J., W. 3.–
Sdey, Diak. H., B. 11.–
Sarkawsky, Frl. Ch. A. 1.–
Selbeck, O., K 3.90
Süffert, F., St. 5.–
Seeliger, Frau A., C. 3.–
Seeliger, Frau E. M., B. 6.–
Simon, Frl A, F. 11.75
Simon, Frl. A, G. 2.–
Seelig, Ww., E. 3.–
Sämmler, Fr, E. 10.–
d. Seyfoid, Lehrer, St. 2.–
Sieger, H., C. 18.50
Sammer, Fr, H. 2.–
Salzer, Schw. A., Z. 5.–
Sommerlath, Pfr. R. 1.50
Jungfr.-Verein Serres 2.50
Siegel, J., Sch. 19.60
Salzmann. Frl., N. 2.–
Siman, Hch, M. 1.50
Sälzer, Schw. M., G. 2.80
Seeger, Jac., B. 7.–
Seyffert Frl A, Z 12.–
Seifert, Frl. L. u. E., H. 20.–
Sosse, H., L 12.85
Samland, Pfr. H., G. 3.8
Sachs, G., D. 18.95
Suderow, P., H. 1.–
Skandinavisches Camité 54.–
Sieckmann, A., B. 2.–
Schuchardt, F., F. 3.38
Schlösser, Frl. M., F. 6.30
Scheer, Diak. L, M. 1.–
Schader, A., O. 14.20
Schaffstädt, Frau M. 9.50
Schönstedt, Frl. L., K. 61.50
Schlaich, P., K 20.–
Schuster, Frl. M., N. 50.–
Schick, Frau L., A. 2.–
Schaffner, C., F. 3.–
Scherzler, Frau M., W. 1.50
Schule, M., B. 1.50
Schmidt, A., Nanzendach –.51
Schwärzel, Fr., B. 9.–
Schäfer, L., W. 10.10
Schüler, Geschw., G. 50.–
Schreiber, Frl D., M. 20.–
Schmidt, Prof Dr., S. 5.–
Schulten, Ferd, R 12.75
Schmidt, W. H., H 12.50
Schillaw, Frau, S. 10.–
d. Schönhuth, Stadtpf. F. 35.20
Schmid, A., F. 2.–
Schütt, A., M. G 4.32
d Schaufelberger, R., St. 4.15
Sch. J., D. 21.52
Schulze, K., D. 3.50
Schütz, Frau, C. 11.–
d Schall, G. A., A. 5.45
Schröder, K., H. 6.–
Schneider, G., B 9.–
Schmidt, W., M. 2.–
Schramm, J., St 2.–
Schwaigert, Frl. M., St. 19.–
Schwinger, M., F. 37.50
Schnütgen, Frau R., O. 150.–
Scheuer, F, M 4.–
d Schläpfer, Frl. M., H. 215.–
Sarröder, Frau A., R. 5.–
d. Schwager O., F. 6.53
Schwuchow, J., St. 4.50
Schüler, Frau P, K 40.–
Schneider, Frl. J., H. 2.–
Schmidt, Frl A, R. 2.85
Schultz E A., O 1.56
Schürmann, Frl. C., Sch 2.–
Schäfer, E., K. 5.–
Schleifiek, H., D. 2.–
Schlösser, H., A. 3.20
Scheufler, Frau B., B. 2.–
Schaller, Frl L., R 1.20
Schwarzkopf, Fr, Pf. 4.–
Schroeder, Schw. B., Fr. 4.–
Schnizer, Frau, L. –.50
Schäfer, Pfr., D 6.–
Scheer, Frau Ww, B. 5.–
Schlatterbeck, Frl N. C. 10.50
Schwehn, Gg, E. 6.40
Schmid, Frau, F. 4.–
Scheel, Frl. M., St. 10.–
Schmid, Frl R, M. 10.–
Schmidt, Frl. M., C. 5.–
Schanz, Frau H., T. 1.20
Schwestern in Hagen i W. 15.–
Scheyit, Lehrer, F 6.40
Schulze, Frl. E, W. 5.50
Schwichtenberg D., H. 8.30
Schnell Pfr., R. 5.–
Schaaf Ferd, K 82.–
d Schmid Frau, O. 6.30
Schick Frl, B. 2.5
d Schmidt Ed., D. 16.50
Schneider P, R. 4.–
Scheidhauer Frau L., F 3.50
Schmidt W. H., H. 2.50
Schmidt H., St. 24.78
Schönfelder Diak. S., H. 10.–
Schmidt Frau W, E. 3.5
Schweickert Chr, R. 4.50
Schmidt Frau A, N. 87.50
Schwarz Frl Johanna, H. 3.70
Schmalenbach, N. 8.90
Schmid Geometer, G. 1.17
Schleifiek, Diakonisse M., H 4.70
Schwager O., Fr. 24.–
Sch. Fr., M 5.–
Schrath K, Pf. 26.–
d. Schiedel, B. 10.–
Schuster H, D. 3.–
Schneider M., L. 18.30
Schade Pfr, B. 2.38
Schuntner Frl N, St. 5.–
Schläpfer Frl. M., H. 24.–
Schärmeier C., E. 2.–
v. Schemm A., Oe. 3.–
Schwinger Frau M., St. 3.20
Schauenburg Herm, M. 9.50
Schleicher M., S. 80.–
Sch. not. cand. G., W. 9.–
Schwarze H, B 5.–
Schwacke H, B. 10.–
Schulkinder u einige Freunde d. Arbeit, N 17.–
Schmutzler Frl. C, M. 10.–
Schod P., S. 1.50
d. Schäfer Schw. P., M 10.–
Schmid Christ, F. 1.–
Schneider J Gg, H 2.80
Schmid K., B. 4.–
Schaller Pfr., N. 39.–
Schick Pfr, W. 11.–
v. Schultzendorff H, B. 100.–
Schieder Frau E, M. 12.50
Schneider, Frl Louise, B 5.–
Schreier, R, L. 3.–
Schultt F, K. 4.–
Schweppenhäuser Frl. Berta, N. 2.50
Schnabel P, L. 10.–
Schinnert E, G 8.56
Schwerin Graf B. 3 20.–
Schwertgen A, M. 5.–
Schöler Superint, W 5.–
Schnabel Pfr. St., G. 23.57
d. Schwager O., Fr. 143.28
Schmidt Frau Dr., Fr 26.20
Schwarz Kantor, B. 5.–
Schwöer Ch, M 3.–
Schumann Frl M., A. 5.–
Schweizer H, U. 6.–
Scharffetter, J, M. 5.–
Schwebel Frau M, W. 10.–
Schwantes Frau A. L 5.–
d Schieder Stadtpf, W. 22.60
Schneckenburger Frl R, T 1.90
Schüren J. H., H. –.20
Schmitz Ww, H –.25
Scheelen W, H – .60
Schmalzried J G, K 3.50
Scharning E, E 10.–
Schneider Frau F, F. 2.–
Schuch Frl. O. 12.20
Schräpler O, B 5.–
Schack Frau v, D. 3.05
d. Schlager Stadtpf. D 47.–
d. Schwager O., F. 46.88
Schwestern der Kleinkinderpflege Degerlach 5.–
d. Schweizer Schw. M., St 60.–
Schauffler Pfr, Gr. 85.–
Schremmf Ch, B. 45.–
Schepeler Frau. F. 10.–
d. F. Schuchardt, F:
Susanna 2.–
Eduard 1.50
Heinz 1.50
Kaete Heister 3.–
Lenchen Winnel 3.–
Ella Heister 3.–
Heinrich Valk 6.–
Schäfer, Pfr., B. 37.50
Spangenberg, P., B 5.–
Speier, Frl M., Sch. 3.–
Springer, G, K. 8.–
Spörri, Frau P., M. 30.–
Späth, Frl. E, W. 17.86
Springer, K., H. 15.20
d Spehr, P., D. 25.–
Spieß, Frl. A C. 5.–
Sprogis, A., B.-O. 3.–
Spießer, G., A. 2.–
Spicker, H, H. 4.–
Speck, W, B. 45.–
d Sprößer, P., A. 47.–
Stuttgart:
Schw. M. Sch. 38.50
" G. Sch. 15.–
" S. B 5.–
" G W. 5.–
" L L 7.–
" J. M. 8.50
" J. M. 10.–
" L. A 7.–
" C. E 5.–
" A. N. 4.20
Frl. M St. 6.50
Frau M. W. 2.–
Schw. F. B. 10.–
Sträter, H., D. 37.50
Stohl, Frl. B, R. 6.50
Stobbe, E, St. 3.59
Steinemann, Schw. E., A. 3.50
Straud. B, Schw. H 5.–
Steffens, B. 1.58
Stob, B 3.–
Strunk, J, W 26.50
Stulz, Frl. L, K 34.–
Stendel, Frau J, L 17.–
Stich, Frl. M, G. 5.–
Stumpp, F., M. 1.50
Steinke, W, M. 5.–
Stolberg, Schw. A. L. 4.5
Stäudle, Frl L., C. 5.–
Strathmann, Frl. M, B 3.–
Stumm, Gg, M 37.50
Staßner, Ludw, H 2.20
Stiefele, Ch, N. 2.–
tück, Gg, M 27.–
Strauch, Frl E., D. 1.40
Steuerwald, Hch, B. 7.70
Steindrecher, Frl. E, H 6.–
Stredel, Pfr, T 2.–
Störing, Frl L. Sch 4.–
Straud, Frl. L, M. 2.–
Stoffel, L, B. 28.–
Strengbier, D. 2.50
d. Stich, Frau A, H. 2.20
Steinbach, Frau E., B. 10.–
Sturzberg, Frau E. E. 5.–
Stud II, Jah, N. 3.50
Stadel, J, B 12.50
Sternberg, J, A.-D. 4.–
Stude, Karl, M. 10.–
Stritter, Gg, B 15.–
Strehmeyer, Frau, Fr. 8.80
d Stredel, B 13.–
Stelldarn, Lehrer, P. 30.–
Stern. L. K 37.50
Stahmer, H, H. 2.–
Stähle, E., Pf. 3.–
d. Stenger, C., E 7.50
Stock, E, T. 10.–
d. Stolz, M, S 8.28
Steil, Th, W. 5.–
Steinfeld, Frl 5.–
Thiel, E, B. 7.–
Termieden, Frl., H., D. 1.85
Täge, Diak. H. K. 6.60
Tölle, F, B. 3.82
Theine, Frl. B, W. 8.–
Troschke, A. St. 2.–
Tresz, P., L. 15.25
Thomas, W., H 3.20
Triebel Aug., S. 2.–
Tiers, H. E. 1.50
Thumm, F., St. 28.13
Teddenhoff. Heinr. O. 17.85
Teddenhaff, Heinr, O. 8.50
Terschüren, Frau M. 1.–
Teutsch, Pfr E. M. 86.–
Terschuren, H., H. 8.–
Theurer, Pfr. G. 11.45
Todaschlas. J., E. 3.–
d. Thüren, Pfr. G., v. d., B. 148.–
Tischer, P., Frau, B. 4.45
Thielmann. J H. 2.60
Taudenberger, G., W. 3.–
Tweele, Fr., H. –.50
Trompetter, A., B. 20.–
Theis, C, H 5.–
Tschöcke, Frau B, L. 1.05
Teßmar. J., A. 5.–
Thomas, Frl. 5.–
Unger W., Ch 2.–
Ulherr Frl A., M. 2.–
Ungenannt –.25
d Uehlinger A, M. 16.10
Ungenannt 2.–
Vogel, P. N., E. 40.–
Vogel Frau H, E. 5.–
Volk J., F. 22.–
Böhringer, Schw. Fr., St. 4.–
Völm. Frau C, B 5.–
Vahldiek E M. 4.–
d Veigel, Frau K.-A. 8.50
Vackscheid, Frau W., D. 2.20
Vahldruch, B. D. 3.40
Vö.p. Schw. A., H. 12.–
Vogel P O St. 8.50
Voullième, Pastor, Frau, M. 5.–
Vitt Ewe. R. 3.50
Villwork, F, R. 5.–
Venter, Frl M., O. 3.50
Volland E. L. 2.–
Vogt R, B. 4.71
Vargenou H., R 13.–
Vogel Rich, B 4.–
Vogt G B. 6.60
Vogeler H., H. 5.–
Vogel R, M. 20.–
Vitt Joh, W. 5.–
Valland Friedr, St. 12.85
Vogt G, D 8.–
Voith Kinderschw. B., M. 2.–
Böhtinger Sch. F, St. 12.62
Vitt H, W. 2.–
Vortmann J, H 1.91
Volland Fr, O. 2.–
Völker B, F. 5.–
Vogt A, N. 20.–
d. Veiel, St. Ch. 400.–
Valland Frl. K, B. 5.–
Weise, K., K. 5.–
Weißhaar, Ch, W. 4.–
Weber, Frl A, St. 3.–
d. Weinland, P., M. 26.83
Wörner, L., B. 19.06
Wehr, A., B. 12.–
Waiff, Frl. M., B. 13.60
Womelsdorf, F. 5.–
Wedel, Frl. A. v., K. 86.50
Wolff, Frl E., D 20.–
Werner, C. H, K. 157.80
Wurster, G, W. 40.48
Wohlfahrt Frl J, B. 8.–
Wagener, J, H 5.–
Walkart, Frau B., F. 2.50
Wedemeyer, S., v., W. 3.15
Wickmann, E, T. 1.40
Weidner, J. A. 4.05
Weigle, Frau A., St. 65.29
Weber, W., O. 4.–
Weepoth, H., N. 8.–
Westermann. A., M. 4.50
Weidrecht, P, St. 12.89
d Wetter, Diak. L., E. 8.65
d. Wellingen 213.–
d. Weinhald M, Ch. 6.50
d. Weber, W., K. 18.–
Wiedke, Sch. A., B. 3.50
Wittig, R. 17.17
Weise, L, G. 5.–
Weber, P. U. 10.–
Witteiing, Frau G., D. 25.–
Wallroth P., W 9.–
Wulfetang. H. O. 3.–
d Wieghardt A., W. 8.50
Weller. G., M. 1.–
Walter O B. 7.25
Winkel, Schw A., K. 6.40
Wagner A M. 5.–
Wunderlich, Frl H. M. 3.20
Wüger, Frau H., O 78.–
Wehler, H, H 47.88
d Wurth, Frau G, D. 32.–
Wiehler. J, C. 12.–
Weik, B., D. 1.62
Winkler Frl H., H. 3.50
Weigt. H. Sch. 25.–
Weichsel, G M. 4.05
Wikes. Ferd, B. 11.28
Wöhrle Frl. Fr. 5.66
Weigel, Adam. H. 6.10
Wittnauer. H, Dr 7.–
Wurm, Wwe L. D. 1.50
Wiegand, Walter H. 14.08
Wötzo d. Frl N., E. 1.50
Wieland Frl E., E. 1.50
Würker. W. H. 7.–
Wöhr, K. S. 8.–
Wagner Marie B. 4.–
Wenz, Frau L., D. 2.–
Wagner, Frau L., St. 2.30
Wimmel. Frl Sofie C. 6.–
Wagner. Geschw, St. 3.–
Weber M., N. 5.–
Wanderer, Geom. U 28.55
d. Winterberg, Pastor C. 48.50
Weil, Jah., B. 5.–
Wetzel. Gl H. 10.–
Wiche, Schwester Louise, H. 3.11
Wagner, J. O. 10.–

Waffenschmied, D., D. 10.—
Wittenbacher, J. L. 2.—
Wenzel, Karl, G. 3.50
Woltmann, M., M. 1.
Walther, Frl. B. M. 3.50
d. Wiest, Pfr., Fl. 7.90
Walter, Frl. M. Bl. 4.—
Wächter, Fr. St. 10.—
Walz, Pfr., S. 4.—
Wichler, Cornel., G. 21.—
Walz, Lehrer, Gr. 8.—
Wannenretsch, J. St. 5.—
Weck, Jacob, D. 5.—
Weinert, A. E. 3.50
Winter, Frau A., L. 20.—
Wolfangel, Pfr. W. 19.10
Wysch, Lehrer, H. 2.—
d. Werner, Schwester Lucie, H. 5.—
Weller, H., G. 7.50
Weidbrecht, Stpfr., L. 48.48
Wunder, Fr., B. 86.50
Wiede, Schw. M., Z. 3.—
Wentzel, VII., L. 1.10
Weil, E., H. 2.70
Warth, H., Sch. 1.—
Wolf, J., M. 6.10
Wiishardt, Frl. K., K. 8.65
Wolf, Fr. W., R. 17.—
Wiegand, W., H. 5.—
Wagner, M., H. —.50
Wiebschorcke, Fr., L. 8.—
Wenk, A., N.-R. 8.—
Wrangel, v., Baronin, W. 150.—

Wahl, Frl. F. 3.—
Werner, P., K. 4.—
Waldruh 9.15
Zamponi, Frl. H., D. 3.—
Ziegele, P., Frau C. 11.20
Zander, Diak. C., L. 10.10
d. Zunn, Lud., Frankenthal 24.85
d. Reinschild, Frau E., Frankenthal 8.80
d. Zunn, Lud., von der Gemeinde Eppstein 10.—
d. Ziemann, E. 12.15
Zank, Frl. M., B. 4.50
Zapf, E., M. 4.75
Zislin, P. E., St. 350.—
d. Ziegler, Frau, E. 19.26
Zimmermann, Frl., M. 2.—
Zürdig, A. K. 5.—
Ziemendorf, P. (N. N.) W. 12.—
Zinnkann, Frl. M., D. 1.50
d. Zwingart, E., B. 26.56
Zellweger, L. Fr., H. 123.06
Zeller, A., E. 8.—
Zoller, Julie, R. 2.
Zimmermann, E. Fr., M. 1.50
Zumstey, Frau, M. 8.50
Zimmermann, Frau K. 26.50
Zeller, P., Frau, B. —.80
Zurcher, E., N. 100.—
d. Ziegler, Direkt., W. 1.80.—

Zur Linderung der Not in Wan gingen ein:

Egloffsheim, Frl. Th. v. A. 8.50
Ungenannt Itzehoe 7.—
Krüger, Diak. A., K. 8.50
Leni Schw. G. L. 1.—
Schuth A. B. 4.80
B. Sch., Neuwied 5.—
Streeß, Cons. R., B. 8.—
Bertholdi J., Anklam 5.—
Hauff, Frl. Maria, H. 20.—
d. Kayser, Frl. Fr., O. 18.—
Rappard D. (J. K. S.) G. 48.—
Timm, Pr., O. 2.—
Heithecker H., Fr. 1.50
Ungenannt Kirchheim u. T. 1.—
Frauenheim Solmarstein 3.50
Wicher C., G. 5.—
Wurlitzer T. 10.—
Krätzel Frau E., Greiz 30.—
Ambos Fr. E. 5.—
E. M. Cassel W. 7.50
Link G. Fr. 5.—
Chr. Verein f. Frauen u. Jungfr. B. 10.50
Clausnitzer Frl. M. G. 33.—
Häffel Frl. E. M. 6.48
Eiser Frau Laura K. 50.—
Lay Schw. Louise Sch. 2.—
Weber Hch. G. 83.94
Robert Frl. O. B. 1.75
d. Kayser Frl. F. O. 10.—
d. Büll Frau H. 62.32
Hatzler Frl. E. G. 20.—
J. H. Kauffen 6.—
Bröckert, Pastorin, H. 6.—
H. M. in W. 15.—
Römer Frl. J. 5.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom 1. bis 30. November 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	8022.74
Durch Sammelbücher B.	„	737.82
Gaben für Witwen und Waisen	„	6957.40
„ „ Hungernde und Notleidende	„	989.40
Durch die Sammelbüchsen	„	12280.15
Für Photographien	„	3.—
Verschiedenes	„	2134.53
Summa	Mk.	31115.04

Außerdem erhielten wir:

Frankfurter Komitee d. P. Bovet, F.	Mk.	450.—
Württemberg. Komitee d. Stadtpf. Wüterich	„	400.—
Ostfriesisches Komitee d. Sanitätsrat Schomerus, M.	„	61.—

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Psalm 50, 23.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

Ungenannt für den Frauenmissionsgebetsbund Mk. 3.—
Wir sind gern bereit, auch für andere Zwecke als die des Hülfsbundes Gaben in Empfang zu nehmen und bestimmungsgemäß weiterzubefördern, und werden dieselben hier quittieren.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Böngardt, Barmen.

Neu! **Ole.** Erzählung von P. Madsen. Preis 20 Pfg. (in Partien billiger). Als Evangelisationsschrift sehr zu empfehlen.

Schwester Ruth. Erzählung aus dem Diakonissenleben. Von Hedwig Andrae. Eleg. i. Leinen geb.: Mk. 2.75.

Mesereh. Eleg. geh.: 40 Pfg. In interessanter, erzählender Form führt diese Schrift in das Liebeswerk dieser Station des Hülfsbundes ein.

Fedaï und Christ. Eine Geschichte aus den Wan-Bergen. Mit vielen Abbildungen. Geh. 75 Pfg., in Leinen geb. Mk. 1.50.

Verlag Orient, Frankfurt a. M.

Der christl. Hausfreund (Neukirchener Abreißkalender) **für 1906** mit biblischen Betrachtungen auf den Vorderseiten u. kurzen Erzählungen, Gedichten usw. auf den Rückseiten der Tagesblättchen in schönem grobem Druck. 1 Exemplar 75 Pfg. 13 Exemplare Mk. 9.—.
Vorrätig und zu beziehen vom: Verlag Orient, Frankfurt a. M.

Pensionat der Böhme'schen Realschule, Dresden. 148
Die Schule gewährt Freiwill.-Zeugnis. Bis jetzt bestand. 861 Abiturienten. Dir. Koldewey.

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima Malzkaffee** von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Dresden, Töchterpensionat und Lehranstalt von Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstraße 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Gart. Charakterbild., christl. Erzieh., erste Lehrkräfte Vorzügl. Ref. Ausf. Prosp. postw. [138

Ein lieber Freund aus der Schweiz ist
„Grüß Gott!"
Organ für
Mäßigkeit — Sittlichkeit — Erziehung — Sonntagsruhe u. Sonntagsheiligung — Innere und äußere Mission — Mission an Israel — Evangelisation — Liebestätigkeit Diakonie — Die Bestrebungen der Frauen- u. Jungfrauen-, Jünglings- u. Männervereine. Ein christlicher Freund für die Familie, für Gesunde u. Kranke, Alte und Junge.
Die Wochen-Ausgabe erscheint in Nummern Ende jeder Woche.
Die Monats-Ausgabe erscheint in Heften Anfang jeden Monats.
Probe-Nummern bereitwilligst u. kostenfrei durch den Verlag: Neuenschwander'sche Buchhandlung in Weinfelden (Schweiz). 149

Herren-Anzugsstoffe

25% **Rabatt**
Damenstoffe
schwarz u. farbig
Muster z. Ansicht
Chrstl. Versandh.
A. FUNKE,
Reichenbach i. V.

Vorteilhaftes Angebot!
Direktor Bezag von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe,,
Akt.-Ges. Gegr. 1896 [109
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—
Mäntel „ „ „ „ 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2.90

Freienwalde a. O.
Töchterpensionat Schaefer 136
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

Cliches in allen Verfahren 145
für Schwarz u. Buntdruck liefert in bester Ausführung
Weinwurm & Hafner,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanst.

Warnungsstimme 135
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel,** Gernsbach i. Baden.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins
in NEUKIRCHEN, Kreis Mörs.

Schriften von C. H. Spurgeon:

Ganz aus Gnaden. Brosch. Mk. 1.—, kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1 80.

„Wie einfach der Weg zum Heil ist, den uns die Bibel lehrt, zeigt uns auch dieses Büchlein. Alle die vielen Fragen und teils spitzfindigen Einwürfe, an denen suchende und zweifelnde Seelen so reich sind, finden hier von berufener Seite ihre Beantwortung. Sa möge denn das Büchlein, das vielen schon zum Segen geworden, auf's neue seine Reise unternehmen ins Leben und seinen Lesern in gesunden und kranken Tagen die Gnade des Sünderheilandes groß und herrlich vor Augen führen!"

Das stellvertretende Opfer Christi. Drei Predigten, gehalten zur Zeit des Austritts Spurgeons aus der „Baptist Union". Geh. 50 Pfg., geb. Mk. 1.25.

„Es dürfte wenige Zeugnisse geben, die in so kräftiger, eindringlicher Weise das liebe Evangelium darlegen."

Perlen zum inneren Schmuck. Geh. 60 Pfg.

„Ein Büchlein in prachtvoller Ausstattung, vorzüglich zu Geschenken geeignet; Kernworte die reichen Segen stiften können."

An der Pforte. Geh. 60 Pfg., geb. Mk. 1.25.

„Nüchterne Klarheit erbauliche Kraft und Innigkeit, eine Fundgrube treffender Gleichnisse"

Er hat alles wohlgemacht. 60 Pfg.

„Die edle Gattin Spurgeons teilt hier ihre schönen Erfahrungen in der segensreichen Arbeit mit unbemittelten Geistlichen zu ihrem Schriftstudium das nötige literarische Material zu liefern."

Goldenes ABC. 1900 kurze Aussprüche von C. H. Spurgeon, gesammelt von Paul von Zychlinski, Pfarrer in Bromberg. Geh. Mk. 1.60, geb. Mk. 2.50.

Dennoch. Geh. 35 Pfg., eleg. kart. 65 Pfg.

„Wer einen Eindruck von Spurgeons herrlichem Buch über die Psalmen haben will, der möge diese Auslegungen vornehmen, für angefochtene Seelen von tröstender Kraft"

Honig im Munde. Predigt am Schluß der Pastoralkonferenz. 38 Seiten. 25 Pfg.

Auszug aus den Reden, die bei Anlaß des Todes und Begräbnisses Spurgeons gehalten wurden. 40 Pfg.

„Das Bild des wunderbar gesegneten hochbegabten und hochbegnadeten Gottesmannes tritt einem hier in seiner Größe ergreifend entgegen."

Himmelstrost im Erdenleid.

Allen Betrübten, Leidtragenden und Kranken gemidmet.

8. Auflage mit Vorwort von Pastor D. **von Bodelschwingh**, Bielefeld. Geb. **Mk. 1.—.**

Allerlei liebliche und tröstende Kreuzlieder mit kurzen Betrachtungen. Wer das Büchlein gemacht und zusammengestellt, scheint in der Kreuzesschule viel gelernt zu haben. Will jemand einer Seele die im Schmelzofen der Trübsal lebt, ein kleines Geschenk machen, der schenke dieses Büchlein. (Licht und Leben.)

D. Friedr. Wilhelm Krummachers Schriften

in neuer billiger Ausgabe.

Der Prophet Elisa

in 40 Predigten.

Mit dem Bildnis des sel. Verfassers und Vorwort von Pastor J. Haarbeck in Elberfeld.

Gebunden Mk. 5.20.

Elias der Thisbiter

in 32 Predigten.

Mit dem Bildnis des sel. Verfassers,
In Originaleinband gebunden Mk. 4.—.

Salomo und Sulamith.

15 Predigten aus dem Lied der Lieder.

Mit einer kurzen Biographie des sel. Verfassers von seiner Tochter Maria Krummacher.

Gebunden Mk. 1 80

Die beiden Schriften „Salomo und Sulamith" und „Blicke ins Reich der Gnade" sind auch in einem Band gebunden zu Mk. 2.50 zu haben.

Blicke ins Reich der Gnade

8 evangelische Predigten.

Gebunden Mk. 1.50.

Gottfried Daniel Krummachers Schriften,

weil. Pastor in Elberfeld.

Die Wanderungen Israels durch die Wüste nach Kanaan.

In Beziehung auf die inneren Führungen der Gläubigen, beleuchtet in einer Reihe von Predigten von G. D. Krummacher, weil. ref. Prediger in Elberfeld. Mit dem Bilde und einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers von Pfarrer Fr. Augé in Neukirchen bei Moers, nebst einer Karte zu der Wanderung Israels.

Gebunden Mk. 5 20.

Gesammelte Ähren.

Ein neuer Band Predigten mit dem Bild des Verfassers. Ges. und Herausgegeben von P. J. Haarbeck in Elberfeld.

Gebunden Mk. 4 50.

Zur Erinnerung an

Gottfried D. Krummacher.

Vortrag gehalten bei der 100-jährigen Gedächtnisfeier der Einführung Gottfried Daniel Krummachers als Pfarrer in Baerl von Pfarrer Augé in Neukirchen in Moers.

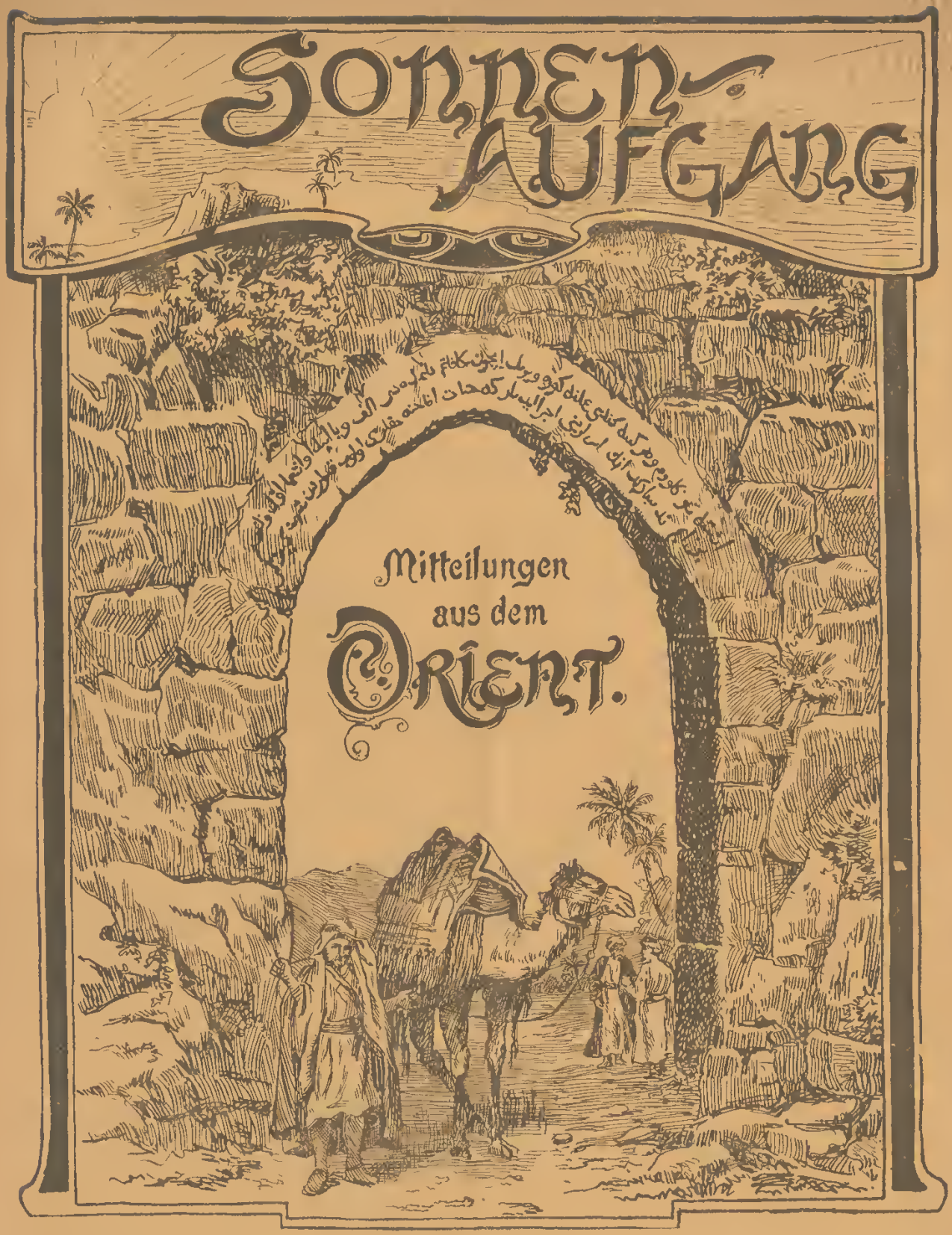
20 Pfg.

Tägliches Manna für Pilger durch die Wüste.

Schatzkästchen aus den Predigten des sel. Pastors G. D. Krummacher. Mit dem Bildnis des Verfassers und Vorwort von Pastor J. Haarbeck in Elberfeld.

Gebunden Mk. 2.—, mit Goldschnitt Mk. 2 25.

Verlag des „Verlag Orient", Frankfurt a. M., Grüneburgweg 147. Schriftleitung: F. Lehmann
Druck von Gnelert u. Schlosser, Frankfurt a. M.-G., Gustowstraße 8.



Heft 5. 8. Jahrgang. Februar 1906.

Erscheint monatlich. Jahresabonnement (Oktober– September) Mk. 1.50 postfrei.

Eingegangene Liebesgaben

Dezember 1905

Auchter, Frau M., M.	19.60
v. Altmann, Frau E., Z.	3.—
Anna, Schw., D.	30.—
v. Andrä, H., A.	20.—
Anwärter, K., Z.	4.50
Adorf, Ch., B.	6.—
A. 6. Frau, L.	150.—
Augsb. Bekenntnis, K.	100.—
Adel, C., R.	3
v. Arndt, Frl. M., Sch.	66.—
Arienberg, W., R.	153.50
Alldhoff, Frau A., E.	40.—
Berner, Schw. M., N.	43.—
v. Bröcker, Schw. S., B.	50.—
Brandt, A. G., Sch.	10.—
B.-H., W.	2.—
Beitler, P., G.	8.10
v. Bayha, P., B.	20.80
Bisch, J., St	5.—
Bräckle, Frau P., Pf	2.20
Böhmer, F., F.	5.—
Bühler, P., H.	4.—
Büchse Nr. 2212	6.—
Büchner Frau F., E.	42.50
Berner, Predg. C., St.-G.	22.—
Betstler, A., E	15.—
Branscheid, Geschw., E.	8.05
Besseler, P., W.	20.—
Blum, G., E.	5.—
Braun, Frau E., W.	3.50
Baur, Frau U., H.	23.50
Böckt, Frau Dr., C.	2.—
Bill, M., G.	2.—
Büchse Nr. 2787, St.	5.—
Bamberg, G., St.	15.—
v. Bertram, P., H. ging. ein:	
Halverscheid, Frau	18.—
Holtschmidt, Frau	16.55
Wolf, Frau	22.—
Kemper, Frau	17.65
Gorzen, Frl	5.—
Reich Frl.	1.36
Kesper	1.25
Sauer	4.30
Wortmann	—.36
Haarmann, Frl.	1.50
Kemper	—.60
Gerhardt	—.67
Sohlenkämper	—.45
Borggräfe, Frl.	1.50
Schlockermann, Frl.	1.—
Sohlenkamper	—.28
Embe, Frl.	1.05
Krukhöffer, Frl.	1.91
Ewald, Frau	2.50
Ost	1.34
Jansen	—.87
Prack Frl.	2.01
Laurick, Frl.	—.50
Kemper, Frl.	5.20
Gerhardt	6.90
Ulrich	3.75
Plate, Frl.	3.70
Lühdorf, Frl.	—.75
Berninghaus, Frau	15.—
N. N.	5.—
Braun, Frau P., H.	2.—
v. Blent, A., L.	138.—
Berner, J., A.	110.—
Brunzema, P., W.	20.—
Bachstein, P., M.	10.—
Bertram, M., K.	35.—
Bauer, L., M.	60.—
Bruchhaus, R., S.	40.—
Brenner, E., R.	1.—
Bender, Frl. A., G.	40.—
Böhringer, J., St.	2.—
Bärsch, Sup., M.	3.—
Bock, P., R.	12.—
Bleiker, C. A., L.	85.—
v. Blank, J., C.	27.—
Buß, Frau J., Pf.	47.30
Boosfeld, Frau, D.	5.—
Bauckloh, Geschw., L.	10.—
Berkenhoff, G., H.	80.—
Buhrmester, F., D.	10.—
Balke, P. em., L.	50.—
Bauer, A., B.	5.—
Bayer, O., Sch.	2.50
Bay, Schw. K., H.	2.—
B.	2.
Becker, Frau, O.	4.—
Belling, F., H.	5.—
Below, Frau von, J.	50.—
Buhe, P., L.	100.—
Brunt, C., B.	10.—
Bischof, J., G.	5.—
Brey, P., G.	3.34
Bohlen, H. E., H.	75.
v. Bunkus, E., B.	56.65
Bauer, Frau Dekan, R.	10.—
v. Behrendt, G., C.	79.43
Beyer, A., H	80.—
v. Booet, P. P., F.	73.—
B., C., F.	5.—
Blecher, Predg., F.	82.50
Bruns, Frau C., H.	155.—
Block, C., B.	3.35
Baumann, Frl. B., C.	7.88
Behrendt, N.	4.05
Bescherer, J. u. M. v., L.	5.—
Brensing, Frau W., L.	5.—
Blencker, H., M	20.—
Baum, W. K., E.	37.50
Beyling, H., H.	134.16
Berndt, C., G	37.50
Brenning, Frau P., C.	25.—
B.-K.	50.—
Berner, Frau M., T.	16.72
Bierhoff, J., S.	3.—
Bartsch, P., R.	4.—
Brunzema, P. G. M., W.	5.—
Blum, F., J.	5.—
Borke, F. von, W.	5.—
Bähr, Diak. W., S.	5.—
Buchholtke, R., B.	16.—
Berlin, Postst.	2.—
v. Bausch, W.	7.—
B. v. Ch., H.	50.60
Brentzfeld, Fr., F.	10.—
Beck, Fr., St.	5.—
Brach, Diak. W., E.	5.—
Baur, Frl. E., R.	78.—
Bold, F.	—.20
C. L. S. in Calw	153.—
Conrad, W., F.	5.—
Clarenbach, O., B.	37.50
Crailsheim, Baronin L. v., F	25.—
Conradi, P., H.	3.—
Cremer, Frau P., W.	50.—
Courvoisier, Diak. A., St.	10.—
Claus, Frau, P.	4.—
Cieß Frau, M.	37.50
Clarenbach, O., B.	43.—
Cramer, Frl. F., B.	62.—
v. Degen, G., A.	2[illegible].—
Dreher, Frl. B., St.	3.—
Dill, Frl. E., A.	1.—
Dürer, G., B.	5.—
Dunges, H., M.	[illegible].—
Dautel, Frl. P., C.	1.50
Denzel, Frau, F	26.—
Diakonissen-Anstalt, F.	120.—
„Dankopfer" für den Weihnachtstisch	3.—
Dodler, Fr., B.	5.—
Drewes, Frau, D.	3.—
Daud I., F. W., E.	20.—
Dein Reich komme	5.—
Dittmar, Lehrer, K.	10.—
Denckert, A., B	2.—
Dürer, G., B.	5.—
Dietrichs, C., B.	10.—
Denßer, Frau, M.	10.—
Diehl, L., S.	20.—
Tölker, P., D.	2.—
Dürr, Frau, M.	8.—
Dietrich, W., M.	70.—
Dieterich, P., C.	6.—
v. Dammann, P., E.	400.—
Edelmann, P., L.	3.—
Eiderle, W., St.	5.—
Ehring, W., T.	15.—
Ein Wanderer nach der himmlischen Heimat	10.—
C., Th. L. in Calw.	5.—
Englert & Schlosser, F.	3.—
Ehring, W., D.	15.—
Edel, Frl. S., S.	3.50
Ehmke, H. H.	55.—
Erck, Frau, H.	10.—
Enß, P., M.	5.—
Englert & Schlosser. F.	15.—
Erholungsheim Rupprechtstegen	11.50
Emil	25.—
Ebingen: Ertrag von 34 Sammelbüchsen	54.25
v. Ehrler, F. gingen ein:	
Mai, O., L.	2.60
Staller, Frau, K.	5.
Clarenbach, Frl., K.	4.—
Lengo u. Bielefeld	15.—
G.-A., Gr	4.—
Egli, H., A.	84.20
Erlös v. Schmucksachen	14.54
Ey Frau F., K.	5.—
Elsässer Ev. Sonntagsblatt, St.	4.—
v. Ehrler, F. gingen ein:	
Wilhelmi, O.	1.—
Böcker, O.	4.—
Willsmeier, U.	2.—
N. N., St.	1.—
Engel, H., F.	73.—
Eggmann, Frau M., U.	20.—
v. Frorieb, Frau Prof., T.	87.—
Fingberg, W., B.	20.—
Flemming, A., E.	5.—
Felkenheuer, Lehrer, W.	20.—
Frank, L., L.	12.—
Franken, Frl. K., H.	8
Flapp, A., B.	5.50
Fein, Frl. G., St.	44.—
Fischer, A., E.	3.30
Friedrich, Geschw., N.	3.50
Fadtanke, J. K.	5.—
v. Freienwalde:	
Klmy, Schw. E., St	1.70
Scherer, B., F.	50.—
Bajanowsky von, G.	7.—
Sickmüller, W., M.	18.—
Görke, Frl. M., Pr.-H.	15.—
Eichhorn, F., A.	70.—
Christl. Verein f. Frauen u. Mädchen, B.	30.—
Kollekte in Rixdorf	58.10
Kollekte Gemeinschaft, B.	34.50
Falch, P., K.	5.—
Feckinghaus, C., Sch.	20.—
Fleischmann, A., N.	40.—
Forster, B., N	8.50
Fuchs, R	8.—
Fetzer, Frl., F.	10.—
Fader I., W. D.	2.50
Frank, H., St.	38.50
Fr. S. in M	2.—
v. Fischer P., E.	187.80
v. Funke, A., R.	5.—
Friedrich, Frau H., H.	2[illegible].—
Fischer, E., H.	5.—
Flender, E., D	5.—
Franke, H., L.	27.50
Fiedig, P. A., W.	100.—
v. Fischer, J. K., M.	31.81
Feuter, L., B.	1.—
Gerlach, Frau, F.	10.—
Großmann, E.	5.—
Groth, Frl. H., St.	74.20
v. Gerold, Frl., F.	8.76
Galser, G., Z.	3.10
Großer, H., N.	10.—
v. Gollmer, Schullehrer, W.	125.—
Gemeinschaft f. E. C., L.	10.—
Grünhagen, Frl. M., Sp.	3.50
Gäntzsch, Frl., E.	5.—
Gottwald, Frau P., L.	76.05
Gteitz, P., T	5.—
Großmann, W., H.	5.—
Griemert, Frau A., B.	4.50
Gordon, M. von, F.	24.—
Giebler, G., F.	2.40
Großmann, Frl. J., St.	94.—
Germ, E., W.	2.—
Götz, J., W.	5.—
Goldbeck, Diak. M., H	5.—
Gaidies, F., K.	9.—
Gaul, K., N.	5.—
Grauff, C., W.	3.05
Gried, M., E.-S.	22.—
Günther, Frl. M., M.	6.60
Gitzier, J., M.	3.50
Grügelsiepe, P., L.	30.—
Grau, Schw. G., W.	5.—
Grindahl, Frl. L., B.	10.—
G[illegible]de, Fr., G.	2.50
Göhrke, F., P	4.—
Gravemann, P., Sch.	3.—
Garkel, Chr., G.	2.—
Groß, Frau E., St.	5.—
Günther, K., Sch.	10.—
v. Holzapfel, P., G.	205.—
Henzold. Lehrer, H.	2.—
Haasis, Lehrer, B.	5.—
v. Hanselmann, Frl. E., St.	70.50
Hardy, Frau J., Sp.	10.—
Heubach, Frau P., St.	5.—
Hopf, P., Sch.	20.—
Hagemann, E., K.	30.—
Heim P., L.	19.—
Hoht, J., L.	24.—
Haußmann, A., H.	5.—
Hoawink, E., E.	12.10
Heydorn, J., F.	3.40
Hieber, M., L.	6.—
Hetzel, Frl. L., F.	2.—
Hüsam, Frl. M., W.	10.—
Hüsken, J., B.	10.—
Henkelmann, P., B.	19.50
Habelian, Lehrer, K.	100.—
Heppe, F., H	20.—
Hinderer, Stadtv. A., K.	167.—
v. Hildebrandt, E., L	57.50
Hommel, P., St.	4.—
Hausmann H., H.	4.60
Hoffert, E., R.	10.—
Hürsch-Zurlinden, Z.	50.—
Herold, Frl. M., F.	12.50
H.-F., St.	7.—
Hänner, A., M.	10.—
Hortian, M., E.	12.—
Hohner, Frau M., T.	160.—
Hosbach, J., M.	10.—
Hölzer, W.	1.50
Horn II., H., Sch.	5.—
v. Hochstetter, Frau v., F.	80.—
Hof, Frau M., M.	5.—
Hilger, L., D.	11.—
H.-A., L.	12.—
v. Hechtle, Frl. B. gingen ein:	
Wagner, G.	4.—
Bader, Schw. P.	6.55
Stärr, A.	1.—
Hechtle, B.	45.50
Esche, Frau H.	3.30
Siegloch, Frl. K.	1.90
Müller, Frl. K.	—.60
Herwarth, Frau P., M	10.—
Henning, H., O.	1.—
Hansen, Ch. H., W.	20.—
Holbing, Stadtpf., B.	5
Hoffmann Frl. M., F.	16.60
Herzog, M., L.	26.—
v. Hochstetter, P., C.	50.—
Hoffmann, P., C.	28.—
Hoch, G., P.	10.10
Heider, W., R.	20.—
Hosbach, H., G.	6.—
Helfrich, Frl., D.	1.20
Hardt, H., W.	24.90
Holtmann, B., L.	1.50
v. Hessenthaler M., W.	2.—
Hucke, Lehrer, M.	18.—
Hamonn, G., J.	2.—
Hablitzel, Frau L., S.	5.—
Heydorn, F., L.	10.—
Hennigs, H. von, T.	7.—
Hartmann, G., W.	11.45
Herold, F. A.	44.45
Heimdel, Frau R., M.	1.40
Hübner Sup., D.	3.00
Heinrichs, A., F.	5.—
Hausmann, H., G.	10.—
Hollinger, J., J.	6.—
Hütten, P., M.	5.—
Jensen, A., B.	12.—
Jahnke, M., St.	20.—
Jost, A., A.	1.—
v. Jäger, A., H.	8.70
v. Jooß, G., L.	293.15
v. Itzenplitz, P. v., B.	25.—
Jugendbund Schmalkalden	10.—
Jugendbund E. C. Liegnitz	10.05
v. Jooß, G. L.	255.73
Jöllenbeck, W., E.	5.—
v. Jan, P. von, G.	7.—
v. Jüngensmeyer, P., J.	10.—
Ifenring, Frau A., St.	40.—
Jansen, J., B.	10.—
Jebens, Th., A.	62.—
v. Jooß, G., L.	51.91
J., G., Ruhrort	10.—
Jellinghaus, P., W.	25.—
Kölla, Frau E., O.	161.94
Krüger, G., B.	170.—
Klocke, Frau J., B.	15.—
Koblenberg, G., D.	6.—
Kerkenhagen, F., K.	2.—
v. Kopp, P. G., M.	26.—
v. Krolczyk, P., P.	4.51
Kurz, Frl. E., F.	2.25
Kuhl, M., L	12.50
Kaufmann, J., M.	5.—
Kohlstädt, C., C.	4.—
Klunker, L.	5.—
Kotz, P., D.	3.50
Kautter, Frau L., L.	4.—
Köhter, A., F.	—.70
König, W., K.	3.55
Kuhlmann, P., B.	15.41
Kranzmann, H., W.	20.—
Krüger, Frau, R.	15.—
Klingender, P., P.	106.—
Koch, J., H.	10.—
Kalthoff, H., B.	4.90
Kastein, G., W.	10.80
Kreuter, A., H.	5.—
Krollpfeiffer, Schw. L., S.	5.—
Kins, Frau C., C.	10.—
Kirchberg, P., U.	5.—
Knauß, Schw. M., St.	10.—
Kohler, H., B.	20.—
Köhnlein, L., H.	12.—
Kuims, Frl. E., D.	3.—
Kreuder, Frl. S., F.	5.50
Kiesow, C., Sch.	30.20
Kuttner, W., N.	67.50
Kuhnow, Fr., P	3.—
Köhlinger, H., F.	5.—
Kämpf, Frau, F.	2.30
Klemm, P., G.	5.—
K.-Z., F	20.—
Krebs, H., W.	5.—
Krämer, H., B	10.—
Kohrig, Frau J., B.	14.80
Kardorff, Frl. G. von, B.	150.—
Keudel, J., W.	65.50
Kollekte in Frankfurt	290.40
Koscholke, Frau, St.	14.—
Klett, Frl. E., H.	16.—
Krämer, Ch., H.	5.—
Krimmel, Frl. A., St.	16.—
Kollekte in Niederrad	5.—
Körber, P., F.	40.06
Kluge, C., L.	1.30
Kern, Frau J., H	6.—
Kampmann, W., W.	51.85
Keßler, Frau M., L.	160.—
Kühn, P., S.	90.—
Kurz, G., E.	2.30
Klot-Trautvetter, Gräfin von, H.	20.—
Kreikebohm, F., H.	3.—
K.-E., G.	20.—
Kieder, Frau, D.	5.—
Karnigian, F.	10.—
Kriese, H., H.	3.64
Kabis, Sup., Z.	30.—
Kammerer, E., Sch.	5.—
Klinker, P., B.	40.20
v. Knapp, Dekan J., B.	50.—
v. Leuze, P., B.	14.30
Luppold, P., R.	10.46
Link, P., T.	20.—
Lentz, Lehrer, G.	3.—
Lüdde, A., K.	15.50
Lechter, P., St.	100.—
v. Linß, Dr., D.	57.—

Lohof, Schw., L. 3.20
b. Laible, J. U. 30.—
Lehmann Th. R. 10.—
Lallemant, Frl. E., L. 100.—
Ludwigsburg:
W., Frl. L. 2.—
Alber, Frl. 1.—
Schnizer, Frau 1.—
Knoblich, Frl. 12.50
Leverkus, J., M. 35.
Lanz, G., H. 3.—
Lenz, A., B 3.—
Lamey, E., B. 1.50
b. Lippert, R., D. 82.50
b. Leypold, P., B. 9.38
L. in S. 50.—
Linder, R., H. 1.50
Latzke, G., W. 5.—
Louis, P. J., D. 30.—
Lutz, Frl. H, St. 5.—
Löh, P., M. 22.
b. Lohmann. P., F.:
Kollekte in Marköbel 48.70
b. Goy. J., M. 12.—
Lehmann, O., R. 5.—
Leemann, E., Ue. 14.57
Lehmann, Geschw., G. 5.—
Leander, Frl. G, A. 85.—
Lüttringhaus, Frau L., B. 50.—
Langensiepen, H., R. 40.—
Lindekamp, A., E. 3.—
Lehmann, Frau, St. 3.—
Leonhardt, Frau, M. 53.55
Markert, Frau E., D. 3.5
Maar, Frl. A., F. 3.50
Merck, M, D. 75.—
Martz, Frau M., St. 75.—
Maurer, W. 105.—
b. Möller. H., R. 15.—
Müller II, J., E. 1.10
b. Müller, Frl. L, L. 50.—
Muy, E. 5.—
Müller, Dr., F. 15.—
Müller, S., A. 20.—
Mater, T., L. 1.—
Munzmaier, E., J. 31.—
Maas, P., M. 10.—
b. Möller, H, Sch 21.—
Maier, Ch, St. 14.—
Muller, A, P. 2.37
Meynen. P. R., H. 10.—
Meyer, P., R 23.—
Munz, Frau. W. 1.—
Meyer, Frau, L. 3.—
Matter, P., R. 18.50
Meyer, Fr., W. 2.62
Müller, W., B. 3.—
Müller. Frau, L. 15.—
Müller, H., E. 5.—
Meynen, P., H. 10.—
Müller, P., S. 25.—
Müller, Frau A. St. 2.45
b. Modersohn, P., M. 80.3
Morjan, J., R. 3.—
Maus, P., M. 2.50
Mutschler, Lehrer, B. 11.—
Marx, J., L. 2.—
Marcus, Frau, M. 3.30
Meyer, G., E. 5.—
Mauser, Frl L, St. 3.10
Marschner, J., B. 3.
Munz, U. 5.—
Möller, Frau A., O. 75.—
Martin, O., F. 3.—
Metzkes, J., D. 5.—
Meins, W, Sch. 10.—
Möller, J., W. 3.—
Meslahn, W. 10.—
Nagel, Schw. E, D. 70.—
Nef, R., W. 40.56
Nöxel, J, B. 4.—
Nachtrodt, G., B. 10.—
Nestler, E. O. 7.40
Natorp, P. R. 82.22
Nast, Frl, R. 5.—
N. N. 2.—
N. N. 6.—
N. N. 1.—
N. N. 10.—
b Notz, Präzeptor, E. 100.—
N. N., Herford 5.—
N. N., Zwischenahn 5.—
Nevries, Schw. M., D. 3.—
N. N. 20.25
N. N, Zachäusgeld 100.—
Nölle, W., L. 30.—
Nordlad. Frl. H., P. 3.—
Ohl, Frau R. 30.—
Ohliger, E., S. 5.—
Oppermann, Schw. M., B. 10.—
Pommer, Stations.-Verw., W. 3.—
Peter Frl. A., B 5.—
Pfeiffer Frl., St. 3.—
Pflumes, Frau P., W. 31.—
Peters, E., T. 10.—
b. Pfaff Frau H. H. 64.50
Petri, Frl. J, W. 10.—
Pichler, P., T. 78.98
b. Pfarramt Deckenpfronn 18.—
Pohl. G, O. 3.50
Poddick, E., R 3.05
Pflieninger, Stadtpf., St. 4.50
Polis, A, St. 27.—
Pfaff Dr., W. 300.—
Pape, P, A. 15.—
Pfeffer, J., D. 1.—
Panning, Schw. D, E. 3.—
Pausch, P., D. 5.—
Pötter, P., W. 15.25
Pöthen, Schw. J., E. 3.—
Prante, W. H. 4.—
Potz, Frl. M. von, M. 21.—
P., Frl H., D. von einer Schülerin 2.—
Paulsen, Schw M., H. 34.70
b. Pittius, P., B. 3.—
Pfarramt Longenau 30.40
Rudhardt, Frl. R., R. 11.—
Richter, Schw M., N. 21.—
Rosenbauer, P., B. 5.—
Rodder, A., H 2.08
Ruber, Stadtpf., W. 18.10
Rößler. Frl. E., K. 5.—
Rüggeberg, Frl. H., M. 3.87
Röhner, Frau, A. 150.—
Rohleder, Frau P., G. 5.—
Rauwald, Frau A., H. 25.—
Radtke, Frl. L., E. 10.—
Rehmann, W., M. 37.50
Reiber, H D. 3.50
Roßle G, L. 10.—
Randohr, P., W. 4.—
Ranft, R. P. 30.—
Rau, P., U. 13.23
Ruhland, G., St. 10.—
Redling, Ch, St. 10.—
Rohling Ch., H. 3.—
Röschmann, Frau P., A. 153.—
b R, J., F. 7.60
Reimann, A, H. 5.90
Reichle. Schw B, E. 45.—
Rahm, W., G. 10.—
Romberg, Sup, F. 40.—
Remhardt. P, D. 5.—
R., A., E. 3.—
Rosch, H., St. 5.—
Rittinghaus, F W., K. 3.—
Rall Frl. A., R. 41.—
Roth, H., D. 47.50
Reinhardt, Frl P., St 5.—
Reinhold, K., L. 2.—
Ranneforth Diak. M., A. 7.—
Rehrmann, R. Sch. 3.—
Rosteck, C., O. 5.—
b Rau, Frau, F. 4.—
Rüger, C., D. 3.—
Ruthmann, F., H. 5.—
Rackle, Geschw., D. 3.50
Rockel, Frl. E., K. 3.50
Roty, C., M. 10.46
Roth, Frau W., E. 27.65
Senfft von Pilsach, Baronin, B. 5.05
b. Siegel. P., Sch. 38.—
Seeger, G. W., H. 100.—
Sand, Frau K., P. 1.—
S. Stadtv C., E. 12.—
Seiler, Frl. M., L 1.50
Sack, Hauptlehrer, Sch. 1.20
Sommer, A., N, 11.60
b. Svensson, Predig. J., E. 150.—
Seifert, A., B. 10.—
Sander, D., L. 8.50
Simon, H., L, 5.—
S., J., F. 42.50
Simonet, Frau P., M 5.—
Siegel. E., D. 2.20
Sommerhalder, G, St. 5.80
Sack, A., St. 15.—
b. Sommerer, Stadtm., E. 69.25
b. Sommerer, Stadtm., E. 257.58
Sack, Frl. E., H. 4.50
Seyfert, P., R. 2.—
Seeger, Schullehrer, H. 11.—
Seidenstücker, A., W. 15.—
Siegfried, E., W. 3.10
Siegel, K, G. 5.—
Salzbrenner, F., R. 25.—
Siegel, J. F., A. 5.—
Sieberth E., E. 153.85
Schäufele, Frl. V., O. 40.—
Schlaich P., K. 20.—
Schmidt. W. H. H. 12.50
b, Schirm, D. B. 25.10
Schwohn, E, St. 5.—
Schweinitz, Gräfin, D. 40.—
Schuster, Frl. G., Schw.-G. 75.—
b Schwager, O, F 174.07
Schwieger, Frl. H., O. 50.—
Schaffer, R, D 4.—
Schaitz, B. 12.50
b. Schmidt. W. 2.50
Schwantes, L., G. 3.—
Schmitz, W., G. 3.—
Schnabele, S. 1.50
Scheybing, Frau Fr., St. 250.—
Schweizer Ev. Sonntagsblatt 20.—
Schäfer, G., S. 21.70
Schlosshareck, Th, R. 77.50
Schnutgen, Frau, O. 5.—
Schneiders, Frau M, B. 10.—
Schlemaan, Frau E., A. 35.—
Schwager, Frau A., F. 10.—
b Schwager, O., F. 30.15
b. Schnauter, P, P. 54.40
Scheperler, H., F. 10.—
Schweigert, M., Pf. 40.50
Schacht F. W., E. 10.—
b. Schäfer, P Sch, F. 110.—
Schäufele, Frl. M., O. 12.—
Schüler, M. and E., G. 3.—
Schappert, K., R. 3.50
Schilling, A., G. 5.—
Schmeck, J., G. 80.—
Schneider, Diakon. L., W. 40.—
b Schwager, O., F. 14.45
Scharrel. P E. von, B. 5.—
Schweissfurth G. S. 5.—
Schumacher. P. K., G. 12.—
Schönlen E., L. 15.—
b. Sch, Stadtv. E. 37.10
Schmidt Frl. M., D. 3.—
Schmeling, Frau von, B. 5.—
Schmidt F., K. 3.—
Schmidt, R., A. 21.51
Schröder, G. L. 2.35
Scheuermann, L, P. 3.—
Schönberger Vl. W, W. 10.—
Schellenberg, R, Z 200.—
Schulten, Frau P., L 2.—
Schürmann, F., W, 1.50
Schw, E., K. 370.—
Schimming, Frl. M. S. 40.—
Schaupp, Frau K., U. 21.70
Schwager, O., F. 37.50
Scholze, P., M. 3.—
Schäfer, W, H. 5.—
Schürmann, Frau P, B. 20.—
Schmyzlger, Frau P., A. 149.9
Schomburg A. M. 21.22
Schrempf, Ch, B. 5.—
Spiegel, Frau K., Sch. 25.—
Splitt. G., H. 5.—
b. Storz, P, R. 18.20
Stara, Frau, A. 9.—
Stranz, von. St. 30.—
Stulz, Frl. L K. 10.—
b. Stalte, Frau M., H. 275.50
b. Steinmann, G., R.-R. 14.—
Stephan, A., K. 10.20
St, B., P 3.—
Stürmer, Frl. E., H 2.—
Stöckel, M., B. 12.—
Steinbach, A, W. 3.—
Steinbach, F., W. 9.20
Stadtmüller, A., G. 3.—
Stöver, Frl. A, J. 20.30
Steinmetz, Frl. S., D. 17.—
Stein, P., R. 64.—
Sturm, W., L. 10.—
Streb, F., St. 2.50
Steinbach, C., B. 20.—
Steinmetz, Ch., B. 11.50
Stelzenmüller, Frl. L, L. 102.—
Tummes, P., K. 10.—
Tarvenkorn, H., R. 10.—
Terfteegen, Frau, E. 78.—
Töxer, P., W. 5.70
Tiggemann, E., K. 20.—
Theine P., W 5.—
Tobbaf, rau Th., Ch. 5.—
Tonbora. M., R 20.26
Teymann, Diak S., W 150.—
Tobebusch, H., R. 43.—
Trauthig, P., R. 5.—
Tizges, P., Sch. 2.—
Th, Frau A., M. 43.—
Tröß J., F 2.60
b Tiebt, L, T. 12.—
Ungenannt, Ulm 10.—
Ungenannt, Meilen 20.—
Ungeheuer, Frau A., L. 5.—
Ungelehrt, J., J. 167.—
Ungenannt 200.—
Uter, H., L. 150.—
Ungenannt 5.—
Vetten, Frau von, O. 10.05
Vömel, Frau P., F. 85.—
Vömel, Frl., F. 82.50
Vitt, H., W. 20.—
Vogel, P. O, St. 15.—
Vogt, Frau J., St. 155.—
Volz, P., J. 31.—
Veihl, Frl. F., St. 1.60
Voß E., S. 5.—
Verwaltung d. Krankenh. Bethanien, H. 25.—
Volland. Dr, H. 5.—
b. Boullieme, P, M. 10.—
„Wohl dem, der gerne leihet und barmherzig ist und richtet seine Sachen aus, daß er Niemand Unrecht tue" 9.15
Wirz, Frau P., St.-L. 2.—
Wasserfuhr, Familie, S. 11.82
Wollenweber. Frl. E., G. 3.—
Wohlfahrt, Schw. M., W. 23.—
Wolf, R, Z 4.—
Wiesmann, D. 5.—
Werner, Frl. F., T. 20.50
Weikert, Frl. A., F 10.—
Widmann. Frl. J., C. 3.—
Wulfmeier, H, F. 5.—
Weinhold, M., Ch. 18.—
Wiehler, J. P.-K. 10.—
Weber, F., F 12.50
b. Wagner, P, A. 27.90
b. Wild, Lehrein J., G. 70.—
Warmt, Frau F, F. 3.—
Wilke. H., N. 7.—
Wurth, M, G. 3.—
Wolter, E. 1.—
Wehr A., B. 14.—
Wölpert, K., St. 10.—
Werner, L., W. 23.80
b Wolk W., H. 30.—
Werner, P., U. —.50
Waldorf, Frau K., D. 5.—
Bibe, P., K. 34.21
Wiedmann, Ch., E. 5.—
Wurr, H., R. 1.50
b. Waffenschmidt, E., N. 529.15
Würz, Frau B., K. 2.—
Will, Lehrer, Sch. 50.—
Würtz, A., D. 2.—
Wenghaus, P., M. 6.50
Windisch, B., N. 10.—
Wirth, E., F 5.—
b. Wedemann, Frl. F. 5.—
Wetzel, L., T. 2.—
Wettlaufer, F. H. 5.—
Weserling P., G. 16.05
Wächner, Frl. D., U. 40.—
W., L., W. 5.—
Weiße, F., L 10.—
Werthern, Frau von, N. 5.—
Wolff, P., B. 37.50
Weber, P., H. 11.—
Weber, E, L. 5.—
Wolter, P., G. 10.—
Wirz, Frl. A., E. 13.—
Wittekind, P., F. 5.75
Wilkes, F., B. 28.50
Weyand, K., E. 3.80
Wittmann, H, K. 5.—
Wenzel. H., St. 5.—
Würz, Frau P., St.-L. 100.—
Wohlgemuth, J., W. 3.—
Wesenberg, Dr., B. 10.—
Weyand, H., W. 37.50
Zilles. Frl. J, R. 21.—
Zürcher, E., A. 100.—
Zerrer, Geschwister, R. 14.—
Zahn E., T. 1.—
Zillessen, Sup. A., S. 20.—
Zeller, Frl. R., E. 3.—
Z Z Z. in G. 155.—
Zickler, Frau. F. 3.—
Zietze, Frau Pf, S. 37.50
Zickwolff, Schwester M., Pf. 15.72
Zoll, Frau E., C. 35.—
Zürcher, E. R. 120.—
Zimmermann, P., H. 3.—
Ziegelaeyer, Frl. C, St. 46.—

Zur Linderung der Not in Wan gingen ein:

Grichwitz, E., B. 10.—
Rupp, E., O. 15.—
b. Schomerus, Sup, N. 20.—
Niemann, Schwester E., H. 5.—
b. Hesse, Frl. B., M. 3.40
Tresden 1.—
Dittes, J., H. 20.—
Dehnen, F. C, M. 5.—
Ise II., W., E. 2.—
Werner, Schw L., G. 21.—
Bebber, W., D 18.—
Wagner, Frau Prof. Dr., W 5.—
Heske, Frau, E 10.—
Seibel. Frau M., P. 5.—
Seelig, Frau, E. 5.—
Bahlo, L, S. 3.50

Durch Reisesekretär Gottlieb Jooß in Ludwigsburg gingen ein vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1905.

Büchse 1382 3.—
Büchse 1319 6.—
Rominger, L. 4.50
Moll, Lehrer, St. 2.—
Gaildorf, Kirchenopfer und Liebesgaben 208.94
N. N., L. 2.—
Kirchenopfer u. Liebesgab. aus:
Hopfau 50.—
Nürnsal 37.66
Betzweiler 22.82
Marschallenzimmern 24.26
Wasseralfingen 64.30
Gaiser, P., Schw. 2.—
Kirchenopfer u. Liebesgab. aus:
Trochtelfingen 100.88
Kirchheim a. Ries 34.45
Dodel 87.90
Herrenalb 75.12
Loffenau 39.79
N. N., Engstlatt 5.—
Kirchenopf. u Liebesgab. aus:
Trichtingen 33.95
Rosenfeld 147.80
Waldbroel, Kollekte und Liebesgaben 77.25
Bonn, Kollekte u. Liebesgaben 111.75
Stübler, Frl. Hanna, St. Sammelbuch Nr. 5 30.—
Büchse 2028 5.86
„ 1375 2.70
„ 2021 —.68
„ 2024 3.70
N. N, B —.50
N. N., Allmonnsweiler 15.—
Haenbermann, P., T. 5.—
Kayß, nachträglich 2.20
Koch, P. Dr., U.-B. 3.—
Kleinkinderschule, Eglosheim 4.—
Gonser, Ww., St. 3.—
Büchse 4701, Ueberschuß von Schriftenverkauf 3.12
N. N, B. 50.—
Zündel, P., Gr. 5.—
Kumpf, Apotheker, L. 10.—
Zwicker, Frau Pw., U. 20.—
Böhringen, Kirchenopfer und Liebesgaben 78.42
Bergfelden, Kirchenopfer und Liebesgaben 32.42
Büchse 1637 1.—
Nusringen, Kirchenopfer und Liebesgaben 59.20

Kirchenopfer u. Liebesgab aus.		Kch. Kirchenopfer und Liebesgaben	53.48
Ruppingen	56 52	Siegburg, Kollekte und Liebesgaben	197.04
Nebringen	41 84	Leutenscheid, Kollekte und Liebesgaben	22 98
Tailfingen	1[illegible]4 1	Ettorf, Kollekte und Liebesgaben	5[illegible].14
Mönchsmaen	76 25	Büchse 235., Vogel, P., E. 10 —	
Deschelbronn	1[illegible]2 7	Berchen	42 65
Gültstein	65 0	Rüsbach	64 26
Reusten	7 .—	Rappschweiler	41.—
Altingen	50 80		
Dorfingen, Kirche Kasse	20 —		
Ruppingen, nachträglich	—.50		

Summe der Einnahmen für Armenien vom Dezember 1905.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk	9 77 83
Durch Sammelbücher B.	„	709 70
Gaben für Witwen und Waisen	„	7278 59
„ „ Hungernde und Notleidende	„	15 0 27
Durch die Sammelbüchsen	„	2023 78
Für Photographien	„	3.—
Verschiedenes	„	2310 65
do.		22 60
	Summa Mk.	25 b 42

Außerdem erhielten wir.

Nassauer Komitee d. P. Rabecko, R. Mk. 200 —

Den Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Psalm 40, 1o.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Grüneburgweg 147.

„Für innere Mission". Mk. 0 25

Siegel d. erst. Christen. **Siegelbroschen** sind anerkannt der beste und würdigste Schmuck für gläub. Frauen u. Jungfrauen, u. empf. dieselben in Ia gestemp. hochfein grav. 800 Silber zu Mk. 2.50 Porto 20 Pfg., 3 St. franko. **Kreuzbroschen** in Ia Silber u. eingrav. Inschrift: Jesus allein, Jesus siegt, Gott ist die Liebe, Vertraue auf Gott, Sei getreu à Mk. 1.50 In echter schwarzer Feueremaille mit denselben Inschriften à Mk. 1.—, 5 Stück franko.

Erklärung:
X = Chi } = Chr.
P = Rho. }
griech. Urtext.

Wilh. Wurms, Vohwinkel (Rhld.) 157

Warnungsstimme 135
für unsere Jugend, Belehrung über den gefährlichsten Jugendfeind (heimliche Sünden), deren Folgen, Heilung und Verhütung, Preis 85 Pfg. franko bei **C. A. Merkel Gernsbach i. Baden.**

Freienwalde a. O.
Töchterpensionat Schaefer 136
Lehr- u. Erziehungsanstalt für 12 junge Mädchen christlicher Konfession des In- und Auslandes. — Näh. d. Prospekt.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.
Brüning & Bongardt, Barmen.

Herren-Anzugsstoffe

25% **Rabatt**
Damenstoffe
schwarz u. farbig
Muster z. Ansicht
Chrstl. Versandh.
A. FUNKE,
Reichenbach i. V.

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima** Malzkaffee von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Pensionat der 148
Böhme'schen Realschule, Dresden.
Die Schule gewährt Freiwill.-Zeugnis. Bis jetzt bestand. 861 Abiturienten. Dir. Koldewey.

Losungen
und Lehrtexte der Brüdergemeinde **1906**
Preis: kartonniert 50 Pfg., sind noch zu beziehen vom
Verlag Orient, Frankfurt a. Main.

Vorteilhaftes Angebot!
Direkter Bezug von der Fabrik für Private unter Ausfall des Händler Aufschlages!

Die Fahrradfabrik „Schwalbe„
Akt.-Ges. Gegr. 1896 [109
Duisburg-Wanheimerort
versendet zu Händler-Preisen ihre Fahrräder und Zubehörteile. Preisliste umsonst und portofrei!
Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.—
Mäntel „ „ „ „ 4.30
Schläuche „ „ „ „ 2.90

Cliches in allen Verfahren 145
für Schwarz u. Buntdruck
liefert in bester Ausführung
Weinwurm & Hainer,
Stuttgart, Chemigr. Kunstanst.

Dresden, Töchterpensionat und Lehranstalt von Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstraße 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Gart. Charakterbild., christl. Erzieh., erste Lehrkräfte Vorzügl. Ref. Ausf. Prosp. postw. [138

Neu! **Kindergrüße** **Neu!**

Serie 2, 3, und 4. **Kleine armenische Bilder- und Spruchkärtchen.**

Der sehr beliebten Nummer 1 (augenblicklich nicht zu haben) folgen hiermit 30 verschiedene andere kleine Kärtchen, und zwar in 3 Serien mit je 10 Stück. Größe der einzelnen Kärtchen ca. 8×12 cm.

Schöner, zweifarbiger Druck. Zum Verteilen in Sonntagsschulen und als kleine Geschenkkärtchen für Kinder sehr geeignet. Preis: einzelne Kärtchen nur **1** Pfg., einzelne Serien **10** Pfg. Zehn Serien (= 100 Kärtchen) nur **75** Pfg.

Die Rückseite jedes Kärtchens ist mit einem Lied bedruckt. Wird z. B. jedem Sonntagsschulkinde einer Klasse dieselbe Nummer gegeben, so kann diese zum Einüben des darauf stehenden Liedes gut verwertet werden. Wir geben in solchen Fällen auch gern bestimmte Kärtchen in beliebiger Anzahl ab.

Verlag Orient, Frankfurt am Main.

Sonnen-Aufgang
Mitteilungen aus dem Orient

Heft 5. 8. Jahrgang. Februar 1906.

Inhalt. Gib uns Liebe. — Erfahrungen eines Predigers in Wales. — Betet ohne Unterlaß. Generalversammlung — Pauline Patrunky †. Ein Erdbeben in Mezereh und Umgebung. — Aus dem Leben eines armenischen Evangelisten. — Brief aus Musch. - In den Wan-Bergen — Im Lande der Fedaï. Aus unsern Krankenhäusern. — Kurze Nachrichten. — Bücherbesprechung. - Stimmen der Presse.

Gib uns Liebe.

„Und hätte der Liebe nicht . . . ." Es kann nichts einfacher und klarer sein als dies Wort. Und ich bin überzeugt, daß jeder ohne Ausnahme zustimmt. Wir wollen zu dem Meister selber gehen und Ihn fragen: Ist es wirklich ganz unentbehrlich, daß ich Liebe habe? Was wird **Er** sagen: „Du sollst lieben deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzen Kräften und von ganzem Gemüt und deinen Nächsten als dich selbst." Und was wollen **wir** dazu sagen? Ist dies wirklich unentbehrlich? Ist es nicht vielleicht genug, daß ich den Wunsch habe diese Liebe zu besitzen? Können wir nicht den Mangel an Liebe durch irgend etwas ersetzen? Wenn ich nun alle andern Lehren der Schrift anerkenne, wenn ich eine völlige klare Erkenntnis der schwierigsten Lehren habe, wenn ich bereit bin, die größten Opfer, selbst an Hab und Gut, Leib und Leben zu bringen — kann das nicht den Mangel an Liebe in meinem Herzen ersetzen? Nein, es ist völlig ausgeschlossen. Es gibt kein Surrogat, es gibt keinen Ersatz für dies eine Notwendige. Es handelt sich auch nicht darum, daß du nicht in Haß und Feindschaft mit irgend jemand lebst, — das ist noch keine Liebe. Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Liebe zu Gott ist nicht, daß du das Dasein Gottes anerkennst, daß du ihm den schuldigen Respekt erweist, daß du zu Ihm betest, wenn du in Not bist, wie ein armer Mann zu irgend einem Wohltäter geht. Ja, du kannst ein gottloses Leben aufgegeben haben und jetzt sehr brav und ehrbar geworden sein, aber das ist doch keine Liebe zu Gott. Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele. Ich denke, es ist nicht so schwer zu verstehen, was wirkliche Liebe ist. Aber die Frage ist, ist dein Herz von Liebe erfüllt zu Gott und dem Nächsten? Du sagst, ich vertraue ganz auf die Gnade Gottes. Das ist gewiß von entscheidender Bedeutung, aber es entbindet dich nicht davon, daß du gerichtet wirst von dem Wort: „und hätte der Liebe nicht, so ist es nichts." Das Wort Gottes läßt keinen Zweifel darüber, daß es möglich ist, durch die Mitteilung des Heiligen Geistes die größten Geistesgaben zu haben, mit Zungen zu reden, prophetische Gabe zu besitzen, ja selbst um Jesu willen ein Märtyrer zu werden, und doch ist es **nichts.** „Gott lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt, von aller Kraft und den Nächsten wie uns selbst, zu lieben so, daß das ganze Gemüts- und Gefühlsleben, unsere Verstandeskräfte, unsere Energie, das tiefste Innere unseres Innenlebens davon ergriffen ist — ohne dies ist alles **nichts.** Das ist die Wahrheit Gottes, und das ist so selbverständlich, daß niemand diese Forderung zurückweisen kann. Wir müssen sie unbedingt anerkennen. Wir wollen uns nicht bei Nebendingen aufhalten, wir wollen uns klar werden, daß alles verfehlt ist, wenn wir dies nicht erreichen.

Sind wir bereit und willig diesem göttlichen Befehl: „du sollst lieben", nachzukommen. Wir antworten: „Ja", — Aber, was ist unsere Erfahrung? Da man jeden Tag sich sagen kann, du **sollst,** du **mußt** lieben, und — **es hilft nichts.** Wir können Lieblosigkeiten vermeiden, wir können aus Gehorsam gegen diesen Befehl viel Gutes tun, wir können aller hand Liebeswerke treiben, aber das Gesetz vermag niemals wirkliche Liebe in das Herz hineinzubringen. Jeder ehrliche Mensch wird zugeben, daß ich durch einen Befehl niemand zur Liebe treiben kann, und daß ich ebensowenig mich selber zwingen kann zu lieben. Es ist unmöglich, daß das „Gesetz" Liebe in mir zu Stande bringt.

Es ist der **tiefste** und **gewaltigste Gegensatz,** der denkbar ist, **sich selber zu leben** oder **für Gott** zu leben. Wirkliche wahre Liebe ist nicht möglich, wenn nicht das Selbstleben abgetan ist. Es handelt sich also darum, daß auf irgend eine Weise dem „sich selber leben" ein Ende gesetzt wird. Es ist zweifellos, daß wir die Ausbrüche des Selbstlebens zurückhalten können, aber ebenso unzweifelhaft, daß das Selbstleben dennoch in unserem Herzen bleibt. Und tatsächlich zeigt uns

die Bibel ganz klar, daß alle menschlichen Anstrengungen, von dem Selbstleben loszukommen, resultatlos sind. Da kommt die Botschaft des Evangeliums: „Das dem Gesetz unmöglich war das tat Gott". Röm. 8. 3. Gott ist Liebe, und was Er tut ist Liebe. Wenn der Mensch handelt, macht er sich immer selber zum Mittelpunkt. Ist in unserer Religion **eigenes** Wirken, so ist auch unsere Religion nur Selbstleben. Und sobald jeder Mensch sich selber zum Mittelpunkt macht, da gibt es Streit. Die notwendige Folge alles Selbstlebens ist, daß die Menschen in Konflikt miteinander geraten. Die Bibel faßt mit einem Wort alles Selbstleben zusammen, sie nennt es **„Fleisch"**. „Und die Werke des Fleisches sind: „Feindschaft, Hader, Neid, Zorn, Zank, Zwietracht". Und „fleischlich gesinnt sein ist der Tod". Röm. 8. 6. „Das Fleisch ist dem Gesetze Gottes (der Liebe) nicht untertan, **es vermag es nicht**" Röm. 8. 7.

Was ist da nun für ein Ausweg? Wir sehen, daß wir uns nicht hinwegtäuschen dürfen über den wahren „Zustand" unseres Lebens: Entweder führen wir ein **„Selbstleben"** oder ein Leben der **„Liebe"**. Wir sehen zum andern, daß wir unfähig sind, durch eigne Anstrengung unserem Selbstleben ein Ende zu machen. Wir mögen das Selbstleben christlich dekorieren, ihm ein frommes Gewand anziehen, aber es bleibt — Selbstleben, es bleibt Fleisch. „Was vom Fleisch geboren ist, das ist Fleisch". Was ist der Zweck, zu dem Jesus in die Welt kam und starb? 2 Chor. 5. 45 „Christus ist darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, **hinfort nicht sich selbst leben . . .**"; wenn dies nicht bei uns erreicht wird, dann ist Jesus vergeblich für uns gestorben. Wir sehen aus diesem Wort, daß wir allein auf Golgatha frei werden von dem Selbstleben. Wir müssen Charfreitag und Pfingsten erleben.

Wir wollen noch mit einigen Worten uns über diesen Weg, den uns die Schrift zeigt, orientieren. Wie kam es zu dem Selbstleben? Anstatt Grund und Ziel seines Lebens in Gott zu finden, suchte der Mensch es in sich selbst. Sobald unser Leben nicht in Gott wurzelt, sondern wir uns auf unsere eigene Kraft und Weisheit gründen, entsteht ein ungesundes Selbstleben. Man will sich selber helfen mit eigener Kraft und eigener Weisheit das Ziel erreichen, und so wird das Selbst nicht nur Grund und Ziel unseres Lebens, sondern auch der Mittelpunkt. Das nennt die Schrift „fleischlich gesinnt" sein. „Fleisch" ist der Mensch, emanzipiert vom Geiste Gottes. Ueberall da, wo der Heilige Geist nicht das Lebensprinzip in dem Menschen ist, da ist „Fleisch", Selbstleben. Die notwendige Frucht, die aus dem Fleisch hervorwächst, ist Zwietracht. Gott ist nicht Zentrum und Mittelpunkt, jedes Leben dreht sich um sich selbst, und darum stößt sich eins an dem andern. Die wirkliche Harmonie ist nur da möglich, wo Gott alles in Allem ist. Es kommt darauf an, nicht nur diese Ausbrüche des Selbstlebens zu bekämpfen, sondern dem Uebel an die Wurzel zu gehen. Und das geschieht auf Golgotha. Da kommt die eigene Weisheit, die eigene Kraft, das eigene Wollen an das Kreuz. Da kommt der Mensch wieder in die normale, gottgegebene Stellung. Das Kennzeichnende des **„neuen Menschen"** ist dies, daß der Heilige Geist in unserem Innenleben der bestimmende und belebende Faktor ist. Der Heilige Geist aber ist der Geist der Liebe. Die notwendige Frucht des Geistes ist Liebe. So steht nach der Heiligen Schrift stets Liebe und und Heiliger Geist in naturgemäßem Zusammenhang, und im Gegensatz dazu Fleisch und Streit. Gal. 5. 13: „Sehet zu, daß ihr durch die Freiheit dem **Fleisch** nicht Raum gebet, sondern durch die **Liebe** diene einer dem andern, denn alle Gesetze werden in einem Wort erfüllt in dem: „**Liebe** deinen Nächsten als dich selbst. So ihr aber untereinander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht untereinander verzehret werdet. Ich sage aber: wandelt im **Geist**, so werdet ihr die Lüste des **Fleisches** nicht vollbringen." Ferner 1 Joh. 3. 23: „Und lieben uns untereinander, wie er uns ein Gebot gegeben hat, und, wer Deine Gebote hält, der bleibt in Ihm und Er in ihm. Und daran erkennen wir, daß Er in uns bleibet, an dem **Geist**, den Er uns gegeben hat." Ferner 1 Joh. 4. 12: „So wir uns untereinander **lieben**, so bleibet Gott in uns, und Seine **Liebe** ist völlig in uns. Daran erkennen wir, daß wir in Ihm bleiben, und Er in uns, daß Er uns von Seinem **Geist** gegeben hat." Daher ist es klar, warum der Apostel Paulus die Mahnung: „Betrübet nicht den Heiligen Geist" in die Mitte setzt zwischen die beiden Mahnungen: „Lasset kein faul Geschwätz aus eurem Munde gehen", und „alle Bitterkeit und Grimm und Zorn sei ferne von euch, seid aber untereinander freundlich, herzlich, vergebet einer dem andern, seid Gottes Nachfolger, wandelt in der Liebe". Es gibt eben nur eine doppelte Möglichkeit: „Wandeln nach dem **Fleisch**, oder nach dem **Geist**." Röm. 8. 1., „Fleischlich gesinnt sein, oder geistlich gesinnt sein." Röm. 8. 6. „Gotteskinder sind die, welche von dem Geiste Gottes geleitet werden." Röm. 8, 14. Es kommt darauf an, ob der große Wendepunkt in unserem Leben eingetreten ist, von dem es heißt Röm. 7. 5.: „da wir im Fleische **waren**" . . . . **nun** aber sind wir vom Gesetz los, da wir **abgestorben sind** dem, das uns gefangen hielt, also daß wir dienen im neuen Wesen des **Geistes**." Es kommt darauf an, daß in meinem Innenleben an Stelle des gesetzlichen „Selbstwirkenwollens," des natürlichen „Selbstwissenwollens" die Autorität des Heiligen Geistes tritt. Das eine muß sterben, damit das andere in die Erscheinung

tritt. Dies geschieht, wenn wir in die Gemeinschaft des Todes Jesu eingehen, „mit Ihm gekreuzigt werden," „wenn wir mit Ihm verwachsen in einem Seinem Tode gleichen Sterben." Röm. 6. 5. Wahre Christen sind solche, die in Lebensgemeinschaft mit Christo stehen. Und das ist nur möglich, wenn sie solch Sterben erfahren. Röm. 6. 2.: „Wir die wir der Sünde (dem Selbstleben) abgestorben sind, wie sollen wir noch in ihr leben!" Dadurch sind sie von der Herrschaft des Selbstlebens frei geworden. Sie haben erkannt, daß auf Golgatha das Todesurteil ausgesprochen ist über das „Fleisch," sie haben dies Urteil anerkannt, die alten Lebensbedingungen haben aufgehört, man sucht nicht mehr sein Leben im „Fleisch." Da treten neue Lebensbedingungen ein in der Lebensgemeinschaft mit dem lebendigen Christus, der durch Seinen Heiligen Geist die leitende und belebende Macht in uns wird. Wir können nicht in Lebensgemeinschaft mit Christo treten, ohne in dies Sterben einzugehen. Dies Sterben ist ein so völliges, daß es heißt: „so sind wir mit Ihm begraben," Röm. 6. 4. Das Begrabenwerden ist das Zeichen des wirklich eingetretenen Todes. Die Taufe soll diesen inneren Vorgang veranschaulichen und versiegeln. „Gleichwie Christus ist auferweckt von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters" Röm. 6. 6., ebenso erfährt jeder, der in den Tod Jesu eingeht die Wundertat Gottes in der Erweckung zu einem neuen Leben, da dann der Heilige Geist Wohnung macht, d. h. unser Innenleben in Besitz nimmt, es belebend und leitend. Wenn wir mit Christo sterben, verwachsen wir mit Ihm zu unauflöslicher Lebensgemeinschaft, und erfahren die Erweckung eines neuen Lebens in uns. Röm. 6. 5. Dann „wissen wir, daß unser alter Mensch, unser Selbstleben (das Wurzel, Ziel und Zentrum in sich selbst hatte), mitgekreuzigt ist," „damit es mit der von der Sünde beherrschten Liebe ein Ende habe, auf daß wir nicht mehr der Sünde dienen." Röm. 6. 6. Das ist ein durch die Kreuzigung des alten Menschen gesetztes, tatsächliches Verhältnis. „Darum ist Christus gestorben". Und so haben wir teil an dem Leben des auferweckten Christus. So ist durch den Tod und die Auferstehung Jesu eine Befreiung von der Herrschaft des Selbstlebens ermöglicht, daß wir im Geiste wandeln können, wir in Christo und Er in uns. Das was dem Gesetz unmöglich war, das tat Gott, und „die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist." Röm. 5. 5. „Das Gesetz des Geistes des Lebens in Christo Jesu hat mich frei gemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes."

E. Lohmann.

Erfahrungen eines Predigers in Wales.

Ein Prediger, der persönlich einen entscheidenden Segen in Verbindung mit der Erweckung in Wales gehabt hat, erzählt über seine Erfahrungen:

Es war in einer Nacht im November, als meine Augen plötzlich aufgetan wurden — ich erkannte, daß ich den Leuten heilige Dinge predigte, aber selbst ein unheiliges Leben führte. Es wurde mir klar, daß ich ein Sklave der Sünde sei, der sich stets zu entschuldigen suchte, den Gott aber verurteilte und dennoch freimachen wollte. Ich war auf dem Wege, blind in einen Abgrund zu laufen, doch nun war die Binde von meinen Augen genommen, und ich erschrak vor der großen Gefahr, in der ich geschwebt hatte. Der Teufel versuchte es, meine Blicke nur auf mich selbst und die Gefahr zu richten. Um mich recht in Angst zu bringen, versuchte er, mir die wahrscheinlich schweren Folgen meines Handelns vor Augen zu stellen. Ich sah mich ausgestoßen und durch meine Sünden der Schande und dem Tode preisgegeben. Ich entschloß mich, das Predigen ganz aufzugeben, solch ein Wurm wie ich durfte nicht die Kanzel besteigen.

Am nächsten Tage gab mir ein Freund eine Zeitung, die von einem jungen Manne Namens Evan Roberts berichtete, durch dessen Art zu predigen die ganze Stadt Longhor bewegt wurde. Der Freund sagte: „Dies ist die Taufe mit dem Heiligen Geist, es ist etwas anderes als Bekehrung. Ich habe seit Jahren darum gebetet." Diese Worte drangen tief in mein Herz. Dies war die Wahrheit, die ich nicht anerkennen wollte, dies die Ausrüstung, die mir fehlte. Hätte ich sie besessen, so hätte mich die Sünde nicht überwinden können. Am Sonntag hatte ich auswärts zu predigen, daheim wäre es mir nicht möglich gewesen. Ich kam mir vor wie Adam, der in das verschlossene Paradies eindringen wollte, dennoch traf mich das Schwert Gottes nicht an diesem Tage. Als ich am Montag heimkam, begann ich, verschiedene Dinge in meinem vergangenen Leben in Ordnung zu bringen. Üble Angewohnheiten wurden vollständig abgelegt; um Mißverständnisse zu vermeiden, erklärte ich meine Handlungsweise. Ich betete wie nie zuvor, daß die Erweckung — von der ich überzeugt war, daß sie weitere Kreise ergreifen würde — nicht an meiner Gemeinde vorübergehen möchte: „Laß die Gemeinde nicht für die Sünden ihres Pastors büßen," denn der Gedanke an diese Möglichkeit lag mir schwer auf der Seele. Wir hielten allabendlich Gebetsversammlungen. In einer derselben wurde ich von dem Bewußtsein meiner Sündenschuld so überwältigt, daß ich halb entschlossen war, einige Zeit in die Stille zu gehen, um zuerst meine persönliche Stellung zu Gott in Ordnung zu bringen. „Es wäre unrecht, wenn du jetzt fortgingst," sagte mir

eine Freundin, „denn Gott kann deine inneren Kämpfe benutzen, um andere aufzuwecken." „Dann betet für mich." Das tat sie, indem sie Gott bat, mir Licht zu geben. Als ich die Schwelle meines Hauses betrat, wurde es Licht in meiner Seele. „Er heilet alle deine Gebrechen!" „O," rief ich aus, „ich versuchte, bisher meinen Fall selbst zu kurieren und hier ist ein Arzt, der mich heilen kann." Ich vertraute mich Ihm aufs Neue an und übergab mich in meiner Schwachheit Seiner Allmacht. „Nun lege Zeugnis ab", lautete Gottes Befehl. Aber wem gegenüber sollte ich zeugen? Es war nur meine Haushälterin in erreichbarer Nähe; ich ging zu ihr und erzählte ihr, was ich erfahren hatte. Dann begab ich mich zur Ruhe, aber an Schlaf war nicht zu denken. Mein Zimmer war erfüllt mit Seiner Herrlichkeit. Jesus stand vor mir und 4 Stunden lang war mein Herz abwechselnd gebeugt und mit Jubel erfüllt. Den ganzen nächsten Vormittag war ich unterwegs und erzählte meine Erfahrungen jedem, dem ich begegnete. Aber mitten am Tage sank ich in tiefe Dunkelheit zurück. Furcht befiel mich aufs Neue, und ich, der ich einen Blick in den Himmel getan hatte, wurde in die Hölle zurückgestoßen. Gegen Abend wurde es mir klar, daß dies das Werk des Teufels war, und ich bat Gott, mich festzuhalten, bis die Krisis vorüber sei.

Am nächsten Tage kam die Nachricht, daß am Sonnabend vormittag Evan Roberts in einer benachbarten Stadt Versammlung halten würde. Ich entschloß mich gleich hinzugehen, denn in diesem Zustand konnte ich am Sonntag unmöglich vor meine Gemeinde treten. Die Versammlung wurde in ganz anderer Art gehalten, als ich's gewohnt war. Ich sah und hörte Roberts, hatte aber keinen besonderen Eindruck. Später begegnete ich ihm persönlich auf dem Bahnhof und erzählte ihm von meinen Schwierigkeiten. Er erwiederte mir, ich dürfte mich nicht auf Gefühle verlassen, sondern allein mich auf Gottes Wort stützen und, wenn ich dies täte, würde ich in 2 Minuten volle Gewißheit haben. Wir trennten uns, und der Frieden, der mich gleich darauf erfüllte, ist seitdem nicht mehr von mir gewichen. Nun fragte ich mich, wie kann ich die Kraft von oben erlangen? „Bete darum", war die Antwort. „Achte nur darauf, daß du dem Geist gehorchst, was Er auch immer von dir fordern mag." Wir gingen in die Nachmittagsversammlung. Die kleine Kapelle war mit Geisteskraft erfüllt, und einige 17 Seelen übergaben sich dem Herrn. Denselben Abend hatten wir eine Gebetsversammlung für junge Leute in meinem Hause. „Bittet den Geist nicht erst zu kommen", sagte ich, „sondern glaubt, daß Er hier ist. Wir glaubten und hatten Beweise Seiner Gegenwart dadurch, daß mehrere junge Leute völlig überwunden wurden, obgleich sie schon Mitglieder waren. Einige von ihnen gingen durch belebte Straßen nach Hause. Es war 9½ Uhr, als der Geist uns befahl, hier Zeugnis abzulegen. Wir begannen zu singen. Eine Menschenmenge versperrte die Durchfahrt und ein Polizist unterbrach unser erstes Gebet. Wir gingen etwas weiter auf einen Platz, wo der Verkehr weniger lebhaft war, und die Menschen folgten uns. Der Geist kam über uns, Lieder und Gebete, Zeugnisse und Bekenntnisse folgten ununterbrochen aufeinander bis 2 Uhr Nachts. 2 Trinker warfen ihre Schnapsflaschen auf die Straße, ein Rückfälliger legte unaufgefordert sein Bekenntnis ab und lieferte sich von Neuem dem Herrn aus. Die Erfolge dieser Versammlung werden niemals auf Erden offenbar werden, aber hat Gott sie nicht in seinen Büchern aufgezeichnet? Ihm sei die Ehre in Ewigkeit!

Der Tag der besonderen **Gebetsgemeinschaft für Armenien** ist in diesem Monat: **Montag, der 19. Februar.**

Die diesjährige XIII. Generalversammlung

des Deutschen Hülfsbundes für christl. Liebeswerk im Orient (E. V.) findet f. G. w.

Mittwoch, den 7. Februar, nachm. 5 Uhr,

in **Frankfurt a. M.** im neuen Bureau des Hülfsbundes, Fürstenbergerstraße 151, statt.

Die Mitglieder des Deutschen Hülfsbundes sind herzlich eingeladen.

Tagesordnung: 1) Bericht über das Liebeswerk. 2) Rechenschaftsbericht des Schatzmeisters. 3) Bericht der Revisoren. 4) Antrag auf Entlastung des Vorstandes u. Verwaltungsrates u. Genehmigung der Anlagen. 5) Neuwahl zweier Kassenrevisoren.

Das diesjährige **Jahresfest** des zehnjährigen Bestehens des Liebeswerkes findet f. G. w. am 15. Mai in Frankfurt a. M. im Vereinshaus Nordost statt. Herr Dr. Raynolds-Wan hat zu demselben sein Kommen zugesagt. Nähere Anzeige folgt in einem späteren Heft.

Pauline Patrunky †.

Mit tiefem Schmerz müssen wir unseren Freunden die Mitteilung machen, daß unsere teure Schwester P. Patrunky am 15. Januar in Wan vom Herrn heimgerufen ist. Es ist für das Werk in Wan ein sehr schwerer Verlust. In der nächsten Nummer dürfen wir das Bild und den letzten Brief der Heimgegangenen bringen. Kurz vor ihrem Ende hatte sie noch die Freude, ein neues Waisenhaus in Wan zu eröffnen, das zur Erinnerung an die Heimgegangene den Namen Patrunky-Haus tragen soll.

Ein Erdbeben in Mesereh und Umgegend.

Zu der mancherlei Not kamen in Mesereh in den letzten Wochen noch die Schrecken eines Erdbebens. Wir erhalten darüber von unseren Geschwistern folgenden Bericht:

„Wir haben zwei schwere Tage und Nächte hinter uns und wir wissen nicht, was noch kommen wird. Am 4. Dezember vormittags ging plötzlich ein starkes Erdbeben los. Das Haus krachte in allen Fugen, die Bewohner Mesereh's stürzten auf die Straße hinaus, da jeden Augenblick der Einsturz der Häuser zu befürchten war. Es herrschte große Aufregung; die Frauen warfen sich auf den Boden, rauften sich die Haare, schluchzten und riefen: „Herr, vergib uns unsere Sünden, sei uns gnädig!" Von Charput aus sah man direkt nach diesem Stoß über den einzelnen Dörfern sich Staubwolken erheben."

„Am 6. Dezember besuchten wir die Dörfer Keserik, Perdschendsch und Morenik, einhalb bis eineinhalb Stunden von Mesereh entfernt. Dort bot sich uns ein trauriger Anblick. Die Leute hatten sich draußen Lagerstätten hergerichtet aus alten Teppichen, Lumpen usw., weil ihre Häuser zum Teil zerstört waren, oder sie fürchteten, durch neue Erdstöße verschüttet zu werden. In Keserik sind etwa 20 Häuser eingestürzt, sehr viele haben lange Risse bekommen. Die engen Straßen lagen so voll Schutt, daß wir kaum hindurch reiten konnten. Das Elend ist jetzt besonders groß, weil wir im Winter stehen und die Leute nicht bauen können. Die aus Erde und Stroh gebildeten, mit Wasser vermengten Bausteine trocknen jetzt nicht. In Perdschendsch ist eins unserer Waisenmädchen, Luisgatak, verheiratet. Beim Beginn des Erdstoßes floh sie aus dem Hause. Da kommt ihr in den Sinn, daß sie ihr einziges Kind, einen 3—4jährigen Knaben, zurückgelassen habe. Sie läuft zurück, um das Kind zu retten. Aber in demselben Augenblick bricht das Haus in sich zusammen, Mutter und Kind unter den Trümmern begrabend. Der Mann lief schnell herbei, als er dies hörte, und schaffte den Schutt weg. Da fand er die Mutter schwer verletzt und das Kind tot. Die arme Kranke wird des Nachts auch ins Freie herausgetragen, da die Erde noch immer unruhig ist.

Verhältnismäßig sind wenig Menschen verletzt worden. In Mesereh war das Erdbeben nicht ganz so stark als in den Dörfern. Aber doch fielen z. B. Wassereimer und Milchtöpfe mit ihrem Inhalt um, des Nachts wurde man fast aus dem Bette geschleudert. Ein Erdstoß folgt dem andern bei Tag und Nacht, manchmal ein langsames Zittern und Wiegen der Häuser, manchmal plötzliche, heftige Stöße, sodaß alles aus den Häusern flieht. Die Aufregung bei den Schulkindern wurde so groß, daß wir die Schulen schließen mußten, damit bei den Fluchtversuchen keine Unglücksfälle vorkamen.

Am 5. Dezember hatte der Himmel eine vulkanische Färbung, ein lichter Schleier verhüllte die dünn über den Himmel sich ausbreitenden Wolken,

Kreuzstraße in Wan.

der Sonnenuntergang erinnerte lebhaft an die Bilder des Vesuv. Wir hatten gestern bereits angeordnet, daß alle Kinder in den Waisenhäusern die oberen Stockwerke verlassen sollten, um die Nacht in den unteren Räumen zu verbringen, weil dort die Stöße weniger stark zu merken sind und eine Flucht leichter zu bewerkstelligen ist.

Garten auf den Bergen zwischen Mesereh und Charput. In der Mitte ein zerstörtes Haus.

Unsere Hauskapelle mußte so als Schlafsaal dienen. Aber gestern Abend um 8 Uhr gab es wieder kurz aufeinander zwei heftige Erdstöße, da verging jedermann die Lust, weiter im Hause zu bleiben. Die Kinder stürzten entsetzt aus den Schlafsälen. In aller Eile wurden die Betten ins Freie getragen, und Groß und Klein kampierte im Freien, bis gegen 2 Uhr ein schwacher Regen die Leute wieder ins Haus zurücktrieb. Bis jetzt haben unsere Häuser keinen nennenswerten Schaden erlitten. Dem Herrn sei Dank. Er wird weiter helfen."

Den 7. Dezember: „Der gestrige Tag und die Nacht verliefen ohne starke Stöße. Der Himmel hat sich geklärt und so hoffen wir, daß nun jegliche Gefahr vorüber ist!"

Letzt eingelaufene Nachrichten über das Erdbeben. Allem nach scheint das Vilajet Mamuret ul Aziz weitaus am meisten unter diesen Erdbeben gelitten zu haben. Diarbekir, Aleppo usw. hatten nur schwache Stöße.

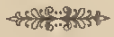
Vilajet Mamuret ul Aziz.

1. Die Bezirke Peri – Dersim—Arabkir—Tschemeschgesek, also alles nördlich vom Euphrat hatte nur schwache Stöße, sodaß von einem wesentlichen Schaden nicht geredet werden.
2. Stadt Mesereh. Kaserne — Militärhospital — türkische Schule — mehre Moscheen beschädigt, ebenso 29 Häuser beschädigt.
3. Bezirk Mesereh und Charput mit Dörfern. 8 Moscheen, 2 Kirchen, 1 Schule, 640 Häuser zum Teil eingestürzt. 4 Moscheen, 4 Kirchen, 1 Schule, 769 Häuser völlig eingestürzt, 2 Todesfälle, 6 Verwundete, 87 Tiere tot.
4. Malatia. 75 Häuser beschädigt, 75 Häuser eingestürzt, 1 Todesfall, 3 Verwundete.
5. Isoli an der Euphratfähre. 15 Häuser zum Teil eingestürzt. 514 Häuser, 2 Moscheen, 1 Schule völlig eingestürzt, 35 Menschen tot, 33 Verwundete.
6. Dorf Dschubasi. 54 Häuser völlig eingestürzt, 1 Todesfall, 2 Verwundete.

7. Bezirk Pütürge. Sehr viele Häuser eingestürzt, 85 Menschen gestorben, 29 Menschen verwundet.
8. Bezirke Kjaghda — Besne — Küsny — Mansur (Adiaman) hatten nur leichtere Stöße. In Adiaman ist die armenische Kirche eingestürzt.

Von allen Orten sind die statistischen Angaben noch nicht eingelaufen. Gestern Nachmittag hat das Erdbeben mit einem neuen Stoß eingesetzt.

Mesereh, den 22. Dezember 1905. Joh. Ehmann.



Aus dem Leben eines armenischen Evangelisten.

Wir berichteten im 6. Jahrg. Seite 185 und in diesem Jahrgang Seite 19 über die Tätigkeit des in unserem Auftrage arbeitenden Evangelisten Chavme. Es ist interessant, was er über seine Lebensführungen schreibt: „Ich wurde in einem Dorfe in der Nähe von Diarbekr geboren, nicht weit von dem östlichen Tigris. Mein Vater starb, als ich noch ein kleines Kind war, er hinterließ mich und meine Mutter in großer Armut. Im Jahre 1866 wurde ich nach Charput auf die Schule geschickt, um mich zum Prediger für die kurdisch sprechenden Armenier vorbereiten zu lassen. Im nächsten Jahr entstand eine große Erweckung in Charput, ich für meinen Teil wurde sehr gedemütigt und verbrachte mein Schulleben in großen inneren Kämpfen. Durch Fasten und durchwachte Nächte wurde ich ganz elend. — Schließlich bekam ich eine Anstellung als Prediger in Sinamet, einem Stadtviertel Charputs. Gleich im ersten Winter in der Gebetswoche brach dort eine Erweckung aus. Am zweiten Sonntag hatten wir eine Gebetsversammlung, am Schluß derselben erhob ich mich und sagte: „Obgleich die Zeit abgelaufen ist, wage ich es doch noch nicht zu schließen. Es scheint mir, daß es noch gilt, einen Segen zu empfangen." Alle Anwesenden beteten, sogar die Knaben, einige drei oder viermal. Oft konnten sie vor Schluchzen nicht zu Ende beten und mußten sich setzen. Zwei von ihnen übergaben sich völlig dem Herrn. Mit großer Freude gingen wir auseinander.

Nachdem ich ein Jahr in Charput gewesen war, wünschte man, ich solle nach Redwan gehen. In dieser Stadt lebten kurdisch sprechende Christen. Meine Freunde kamen eines Tages in meine Wohnung, wir fasteten und beteten miteinander, um zu erfahren, ob es Gottes Wille sei, daß ich nach Redwan ginge oder nicht. Es wurde mir ganz klar, daß ich gehen sollte. Es war im Jahre 1873, als ich nach Redwan übersiedelte, es liegt 3 Tagereisen von Diarbekr entfernt. 14 Jahre blieb ich dort. Die ersten zwei Jahre waren Vorbereitungszeiten, aber dann konnte der heilige Geist ungehindert wirken, Sommer und Winter. Das Volk wuchs an Erkenntnis und geistlicher Erfahrung. Bald wünschte man in den umliegenden Orten unsere Arbeit, und so besuchte ich Dörfer und Städte im Umkreise von Stunden und der Herr war mit mir.

Im September 1873 wurde ich ordiniert und einige Monate darnach erfüllte mich Gott mit großer Freude. Eines Morgens, während ich betete, gab mir der Geist Gottes folgende Worte: „Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er . . . . gab". Diese köstlichen Worte füllen mein Herz mit Freude. Der heilige Geist bezeugte es mir: Ich glaube, darum werde ich nicht verloren gehen. Ich habe ewiges Leben. Plötzlich ergriff mich eine große Freudigkeit, die jahrelang anhielt. Das hl. Abendmahl, die Bibel, die Kinder Gottes waren mir so lieb wie nie zuvor, ja sogar jeder Mensch war mir teuer.

Ich begann, in ganz anderer Weise zu predigen, ich sprach mehr über die Gnade. Wir wurden mit Liebe erfüllt für unser Volk, für jedermann, ja sogar für die Kurden. Man sprach in der weitesten Umgegend von unserer Arbeit im Herrn. Später kamen die Leute von weither nach Bedwan und empfingen großen inneren Segen, — sie zeugten davon in ihrer Heimat und daraufhin kamen andere zu uns, um zu hören und zu sehen. Die Gemeindeglieder in Bedwan halfen mir eifrig in der Arbeit, sogar die Frauen arbeiteten in großem Segen; — willig wurde Geld geopfert. Die größten Früchte brachte das Gebet. Auch die Kinder halfen mir, sie richteten oft mehr aus als ich. Einige Kinder gingen in ein 4 Stunden entferntes Dorf. Nicht lange danach bat dieses Dorf um einen Prediger aus unsrer Mitte. Wir sandten einen, der nicht lesen gelernt hatte. Seine Liebe für Jesus war so groß, daß sie ihn bewog, lesen zu lernen. Dieser Bote Gottes blieb 12 Jahre in dem Dorf und erntete viel Frucht von seiner Arbeit. Von seinen Schülern gingen mehrere nach Charput um zu studieren, sie wurden Prediger des Evangeliums. Die Arbeit in diesem Dorf machte uns viel Freude, es war eine wahre Erquickung, wenn wir einmal im Jahre dort die Gemeinde besuchten. Noch in einem anderen Dorf begannen mir unsere Arbeit. Auch in Bitlis, Wan, Mesch und Erzerum habe ich gepredigt.

Brief aus Musch.

Um Ihre Aufmerksamkeit auf den Zustand von Tausenden in unserer erzbischöflichen Gemeinde befindlichen bedürftigen Waisen zu lenken, wandten wir uns schon im vorigen Jahre an einen Ihrer Kollegen, der hier zu Besuch war. Wir baten ihn, er möchte unsere Bitte Ew. Hochwürden und den deutschen, edlen Wohltätern vermitteln. Gezwungen

durch die Not zahlreicher armer Waisenkinder, wenden wir uns nochmals direkt an Ihre hochedle Person und durch Sie an die menschenfreundlichen Wohltäter im großen deutschen Volke. Wir nehmen an, daß es diesen Deutschen eine Freude sein muß, heimatlose, nackte und hungrige Waisen aufzunehmen, sie zu pflegen und zu erziehen.

Vertrauensvoll wenden wir uns daher noch einmal an Sie mit der Bitte, auch hier in Musch Waisenhäuser und Werkstätten zu errichten, wie Sie in Mesereh haben. Die ausgedehnte Provinz Musch ist ärmer und bedarf mehr denn Charput, solche Anstalten würden eine große Wohltat sein.

Sollte Ihnen dies jedoch nicht möglich sein, so bitten wir um die große Güte, daß Sie uns wenigstens jetzt mit einigen Mitteln unterstützen für unsere hiesigen kleinen und bescheidenen Mädchen- und Knabenwaisenhäuser. So könnten wir im Namen Ihres wohltätigen Vereins nach und nach Waisenkinder in diesen Häusern aufnehmen und ihnen ein Obdach geben, bis es Ihnen möglich sein wird, selber Anstalten zu gründen, um die Kinder zu nützlichen Handwerken und zum Verdienen ihres Lebensunterhaltes anzuleiten.

Wir hoffen sehr, daß diese Bitte unserer beiden Geistlichen nicht erfolglos bleibt und wir bald durch Ihre Güte wenigstens 1—200 unglücklichen Waisen ein Obdach geben können.

Indem wir Ihre gütige und schnelle Hülfe erwarten, verbleiben wir in tiefer Ehrerbietung:

Der Vertreter des Erzbischofs von Musch: **Bischof Harutiun Minasstan** und der Pastor der armenisch-protestantischen Gemeinde in Musch: **Grigor L. Stephanian.**

In den Van-Bergen.

Von Elisabet Franke (Fortsetzung.)

Tochter des † Professors A. H. Franke in Kiel.

„Oh Frau Terranian, ganz gewiß, Jesus wird Ihnen helfen, Sie müssen Ihm nur voll und ganz vertrauen!"

„Ach, aber es ist so schwer zu vertrauen, wenn Elend und Dunkel um mich ist, meine Schwester ist Muhamedanerin geworden, und ihr und ihren Kindern geht es gut, und wenn mich dann meine Knaben ansehen mit ihren traurigen Augen und fragen: „Mutti, warum schickt uns Jesus kein Brot, wir haben ihn doch immerzu gebittet!" Oh das ist so schwer, so entsetzlich schwer!"

„Liebe Frau Terranian, wie leid Sie mir tun, bitte kommen Sie doch heute Abend mit in unsre Gebetstunde, und Ihre Jungens bringen sie nur auch mit, ich will ihnen etwas Warmes kochen, — die armen Kerlchen!"

„Danke, danke." — —

Nachdenklich ist die junge Frau weitergegangen. Oh, daß sie all das weitergeben könnte, was sie im lieben, deutschen Waisenhaus zu Van empfangen hat. „Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein," dies Wort hat man ihr beim Abschied mitgegeben. „Oh Herr hilf, daß ich ein Segen werde!" Es ist ihr größter, innigster Wunsch.

Ein leises Stöhnen und Tritte veranlassen sie, sich umzublicken. Es ist ein Mann mit einem Esel, und auf dem Tier hockt eine elende, kleine Frauengestalt. Armenuhi kann nicht anders, sie bleibt stehen und fragt die Reisenden, wo sie die nahende Nacht zuzubringen gedenken.

„Der Mond scheint hell, wir werden weiterziehen, hinab nach Van."

„Aber Eure Frau? Sie sieht so schwach und müde aus, und es ist so bitterkalt, ach, wollt ihr

Hauptkirche des Klosters Surp Karapet bei Musch.
(Vergl. Heft 4 das Bild des Klosters)

nicht bei uns bleiben?"

Verwundert sieht der Mann auf die jugendliche Gestalt. „Du scheinst noch jung zu sein und verheiratet, wer ist dein Mann? Geh heim, er wird dich sonst

schlagen, es ist nicht gut, wenn eine junge Frau redet."

„Nein, er wird mich nicht schlagen, er wird sich freuen, wenn wir euch helfen können, darum kommt."

Abdulah (Patient in unserem Krankenhause Siloah in Mesereh).

Der Knabe war schwachsinnig und hatte die Hand erst verbrannt, dann erfroren. So kam er beinahe nackend bei uns an, die Wunden eiternd und entsetzlich riechend. Er wurde von der Regierung geschickt und auf deren Kosten (allerdings zum halben Preis) verpflegt und nach der Amputation einiger Finger gesund entlassen.

Erstaunt blickt er auf die junge Frau, aber in ihrem Wesen liegt etwas so Ruhiges und Bestimmtes, daß er ihr fast mechanisch folgen muß. — —

In dem Häuschen des Schlossers herrscht ein reges Leben, dafür ist es aber auch ein Stützpunkt für das ganze Dorf. Der junge Mann und seine hübsche, kleine Frau sind ja auch immer bereit zu raten und zu helfen, da kann man kommen, wann man will.

Und wie traulich sieht es drinnen aus, trotz der größten Einfachheit! Ein wärmendes Feuer knistert behaglich, und alles ist so schmuck und sauber. Auf einer wollenen Decke ruht Mariam, wie wohl das tut nach dem langen beschwerlichen Ritt. Ihr Mann hat sich mit ans Feuer gesetzt und blickt stumm in die verlöschenden Flammen, es ist alles so merkwürdig hier, gar nicht wie in den andern Häusern, und doch sind sie so ganz armenisch, die junge frische Frau und ihr kräftiger Mann. Und sie scheinen sich wirklich zu lieben, und er behandelt sie ganz wie seinesgleichen, ja mit einer gewissen Hochachtung. — Wie glücklich er aussieht! Auf seinen starken Armen hat er zwei kleine Knaben, aber es sind nicht seine eigenen Kinder.

Und mit großen, erwartungsvollen Augen sehen die Kleinen auf die junge Armenuhi, die aus einem großen Topf den schönen, weißen Reis in ein Schüsselchen füllt.

Nun ist alles bereit, und schon will der Kleinere mit Heißhunger sich über die langentbehrte Speise hermachen, da hält ihn der größere zurück:

„Aber Digran, erst Jesus danken."

Sie knieen nebeneinander nieder und Bedros betet: „Lieber Jesus, ich danke dir, daß du uns den schönen Reis giebst. Amen."

„Ja, Jesus danke, Amen" wiederholt das Brüderchen, und mit strahlenden Gesichtern machen sich die Bübchen an die Mahlzeit.

Heute werden aber alle Näpfe und Schüsseln gebraucht, die sich in der Wirtschaft befinden. Oh Armenuhi freut sich so, helfen zu können.

Frau Terranian laufen die Tränen übers Gesicht, und den fremden Mann aus den Bergen faßt neues Erstaunen, als der junge Schlosser selbst ihm von dem Gericht anbietet.

Armenuhi ist an das Lager herangetreten und faßt sanft die zarte, kleine Hand der Kranken.

„Wie geht es dir? Komm nun mußt du aber auch etwas essen!"

Vorsichtig stützt sie die Kranke mit einem Arm im Rücken, und langsam giebt sie ihr Löffel um Löffel. Mariam hat keinen großen Hunger, müde sinkt sie zurück. Wie im Traum sieht sie alles, was um sie herum vorgeht. Sie beobachtet, wie viele viele andere Frauen und Mädchen kommen, wie Armenuhi ein großes Buch holt und daraus vorliest, aber sie ist zu müde, um näher hinzuhören.

Schwer und schwerer werden ihre Augenlider, sie ist eingeschlafen.

Aber in ihre Träume klingt ein Lied, so tröstlich, so beruhigend:

„Komm zum Kreuz mit deinen Lasten,
Müder Pilger du!
Bei dem Kreuze kannst du rasten,
Da ist Ruh!"

VI.

„Laßt mich hinausgehen auf die Dörfer" so hatte Asnif gebeten, aber noch war ihr Wunsch nicht in Erfüllung gegangen.

„Es geht nicht, meine liebe Asnif, es ist jetzt zu unsicher draußen, ein Mädchen kann unter den augenblicklichen Verhältnissen unmöglich drinnen im Gebirge arbeiten. Wir können und dürfen dich nicht weglassen," so hatte Mairik gesagt, und dann hatte sie Asnifs Hand ergriffen:

„Wir wollen auch hierin nur auf Jesus hören, halte dich bereit, Seinem Rufe jederzeit zu folgen. Einstweilen sollst du zu deiner weiteren Ausbildung mit Schwester Clara im Krankenhaus arbeiten."

Und Asnif hatte freudig das Nächstliegende ergriffen, still und fröhlich tat sie ihre Arbeit, es war ja alles für den Herrn. —

Endlich, endlich hat die Frühlingssonne gesiegt. Sie scheint hell und freundlich durch die blanken Fenster der Frauenstation, und zitternde Strahlen spielen auf den weißen Kissen und huschen hie und da über die zarten, blassen Hände der Kranken.

Von viel Not und Jammer könnten sie erzählen, die mageren Gesichter, aber, Gott sei Dank, auch von viel Gnade und Durchhülfe, und in manchem Herzen ist mit der Frühlingssonne eine viel schönere und hellere Sonne aufgegangen. Ja der Geist Gottes wirkt auch hier mächtig, dankbar fühlt es die deutsche Hanum, daß auch diese, oft so mühsame Arbeit nicht vergebens ist. Kann denn eine Arbeit für den Herrn jemals vergebens sein? Sollte Gott nicht hören, wenn sich tausende von Händen hier und in der deutschen Heimat ausstrecken in Gebet und Flehen für dies arme, zertretene, tief umnachtete Volk?!

„Die Deutschen geben nicht viel Medizin, aber Allah muß sie lieb haben, denn er hilft ihnen," so hatte ein vornehmer Türke gesagt, der im Hospital von schwerer Krankheit genesen war.

Und bei aller Liebe, die Hanum ihren Kranken erweist, ist es ihre wichtigste und schönste Aufgabe, die Leidenden zum Heiland zu führen, der ihnen allein wirklich helfen kann.

Bei manchen darf sie es erleben, daß sie sich zu Ihm wenden, andere hören doch mit Interesse zu, wenn sie die biblischen Geschichten erzählt, aber manche scheinen ganz und gar gleichgültig und stumpf zu sein.

Schwester Clara sieht kummervoll zu dem letzten Bett der Fensterreihe und ein heißes Gebet steigt in ihrem Herzen auf. „Jesus siege du, siege auch in diesem schwachen, elenden Menschenherzen." — Und wer ist diese, Hanums Sorgenkind? —

Mariam. — Kraftlos liegt die kleine Gestalt da, durch die weiße Haut schimmern blaue Äderchen, die Augen sind geschlossen, und aus den halbgeöffneten, schmalen Lippen dringt schmerzliches Stöhnen. — Wochenlang ist die kleine Kranke schon hier, die jüngste im Frauensaal und doch eine von denjenigen, die am schwersten zu leiden haben.

Heute, als der Doktor sie untersuchte, da hat er nachher leise zu Schwester Clara gesagt: „Sie wird bald erlöst sein, es geht zu Ende, es kann nur noch einige Tage dauern!" —

„Einige Tage." das Wort brennt in Hanums Seele. Einige Tage, noch ist es Zeit, aber es ist die letzte Stunde, und sie hat schon alles versucht — vergeblich. Aber nein, sie will nicht kleingläubig sein, Jesus kann." — —

„Schwester Clara, Sie möchten so freundlich sein und Mairik ein wenig Verbandstoff hinüberschicken, es wäre eins hingefallen und hätte sich das Knie aufgeschlagen, aber es wäre nicht schlimm."

Mit großer Wichtigkeit hat Elmas ihre lange Bestellung ausgerichtet, sie sieht frisch und rosig aus und an der Hand hält sie ihr geliebtes Schwesterchen, die zarte, kleine Jeghsabet. —

„Elmas."

Es war nur ein schwacher Ruf, aber sie hat ihn gehört, und als Schwester Clara mit dem Verbandzeug kommt, da bietet sich ihr ein rührendes Bild.

Elmas bedeckt das zarte Gesicht der Schwester mit Küssen, und die Freudentränen laufen ihr die Backen herab, und Jeghsabetchen streichelt die schmale, weiße Hand.

„Ei, liebe, liebe Mariam, das ist aber schön, daß du nun auch da bist," so wiederholt sie mit zärtlicher Stimme immer und immer wieder.

Leise ist Hanum herangetreten.

„Es ist schon spät jetzt, sagt eurer Schwester für heute „gute Nacht," aber morgen dürft ihr wieder kommen."

Ordentlich schwer wird den drei der Abschied.

„Morgen auf Wiedersehen" so ruft Elmas noch einmal unter der Tür. Sie muß zu Mairik, schnell, ganz schnell, und ihr von ihrer großen Freude erzählen. — —

Still, ganz still ist es auf der Frauenstation. Schwester Clara hält die Abendandacht. — dann stimmt sie mit heller Stimme an, und fast fallen alle die andern ein, denn es ist ja das allgemeine Lieblingslied:

„Komm zum Kreuz mit deinen Lasten.
Müder Pilger du!
Bei dem Kreuze darfst du rasten,
Da ist Ruh!"

Doch was ist das? Leises heftiges Schluchzen tönt durch den Saal. Hanum ist an Mariams Bett geeilt:

„Meine liebe Mariam," sie hat fest die kleine heiße Hand in die ihre genommen.

Das Eis um Mariams Herz ist geschmolzen und leise bittend sieht sie in Schwester Claras freundliche Augen:

„Oh Hanum, ich möchte auch zu Jesus."

(Fortsetzung folgt.)

Im Lande der Fedaï.

Von den letztjährigen Metzeleien in Armenien.

Von Dr. **Waldemar Belck**, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)

Daß lediglich durch die Tätigkeit der Fedaï jemals auch nur das kleinste Stückchen türkischen Gebietes auf die Dauer der Oberhoheit und Kontrolle der türkischen Regierung entzogen, und so gleichsam zum Kern eines sich allmählich ausbreitenden armenischen Nationalreiches gemacht werden könnte, glaubt natürlich kein einziger Armenier, am allerwenigsten die Fedaï selbst. Aber sie warten auf den Augenblick, wo sich die türkische Regierung und die muhamedanische Bevölkerung bei dem nun einmal entfachten und künstlich weiter geschürten muhamedanischen Fanatismus noch einmal in einem unbedachten Augenblick zu einem großen allgemeinen Massacre hinreißen ließen. Die darüber dann in Europa ausbrechende Empörung müßte dann die Großmächte unbedingt zu einem Eingreifen zwingen. Sie rechnen dabei auch auf unvermutet entstehende, ihnen besonders günstige politische Konstellationen und die werktätige Unterstützung einiger Großmächte.

Dabei ist es hochinteressant zu sehen, wie unter ihnen die eine große Partei ausschließlich auf England schwört, den Russen dagegen Verräterei und die Verantwortung für die bisherigen nutzlosen Massakres vorwirft, während die andere große Partei ebenso hoch auf Rußland schwört und die Engländer für Verräter erklärt.

Söhne des räuberischen Kurdenfürsten Mahmed Agha in Zatmenis, nördlich von Baschkalah an der türkisch-persischen Grenze.

Ob und in wie weit das offizielle England die Pläne der Armenier fördert und unterstützt, ist schwer heraus zu bekommen, dürfte sich übrigens auf pekuniäre Subventionen beschränken. Dagegen ist es nun im höchsten Grade befremdlich, immer wieder aufs Neue konstatieren zu müssen, daß die Fedaï, so viele ihrer bisher auch gefangen oder getötet worden sind, immer und ausschließlich mit **russischen Infanteriegewehren neuester Konstruktion** bewaffnet sind. Ich habe mich im Jahre 1898 und 1899 wiederholt persönlich hiervon überzeugt und muß als besonders erschwerend noch die Tatsache konstatieren, daß alle von mir gesehenen, den Fedaï abgenommenen Gewehre, den **russischen Militärstempel** trugen, also aus den Depots der russischen Militärverwaltung stammten! Jedem Insurgentengewehr werden mindestens 200 Patronen beigegeben, und viele, viele Tausende solcher Gewehre sind bereits nach türkisch Armenien eingeschmuggelt worden. Ein Kommentar hierzu scheint mir überflüssig, zumal es klar ersichtlich ist, daß Rußland aus politischen Gründen ein lebhaftes Interesse daran hat, die Insurrektion der Armenier in diesen russisch-türkischen Grenzprovinzen im ruhigen Fortglimmen zu erhalten, um sich ihrer im gegebenen Moment als eines politischen Druckmittels auf die Türkei bedienen zu können — natürlich nicht im Interesse der Armenier oder eines zu errichtenden „autonomen Armeniens", sondern lediglich und ausschließlich im eigenen Interesse!

Je nach der politischen Konstellation möchte also Rußland die armenische Insurrektion mehr oder minder stark in Tätigkeit sehen; leider aber folgt die englische Partei der Revolutionskomitees nicht immer den Wünschen Rußlands, sondern ihrem eigenen Kopfe, resp. etwaigen Wünschen Englands, die denjenigen Rußlands natürlich diametral entgegenstehen. Von diesem Standpunkte aus betrachtet, werden dann manche Vorkommnisse erklärlich. So ist es z. B. doch **ein höchst merkwürdiger „Zufall"**, daß 1899, zur selben Zeit als die Insurgentenbande Srop Paschas auf eine Handvoll Leute zusammengeschmolzen, die Insurrektion also dem Erlöschen nahe war, ein Trupp von ca. 120 Mann armenischer Insurgenten, bis an die Zähne mit russischen Gewehren, Patronen usw. bewaffnet über die russisch-türkische Grenze in die Ebene von Maschgart einbrach, um nach Süden, nach Talori in Sassun, dem Sitze Srops, zu marschieren. Wer da weiß, wie außerordentlich scharf die Russen diese Grenze bewachen, deren Kosakenposten fast in Rufweite von einander aufgestellt und zudem in ununterbrochenem Patrouillengang befindlich sind, wer ferner weiß, wie außerordentlich scharf gerade dort jede Bewegung der Armenier von den Organen der russischen Regierung kontrolliert und überwacht wird, muß es mit mir im höchsten Grade merkwürdig finden, daß eine so starke Insurgentenbande sich in Rußland equipieren, an der Grenze sammeln und letztere überschreiten konnte, ohne daß die Behörden und die Grenzwache irgend etwas davon bemerkte! Die Folge dieses Bandeneinfalls war ein großes Gemetzel der armenischen Bevölkerung in der Ebene von Maschgert, das ich zum Teil miterlebt und in einer Reihe von Abhandlungen Anfangs Januar 1901 in der Frankfurter Zeitung eingehend geschildert habe.

Im Uebrigen hatte damals gerade Rußland Befehl zum Zurückbremsen der Insurrektion gegeben und es war ihr sehr unangenehm, daß die von dem Londoner Revolutionskomitee hinausgesandten Banden diesem Wunsche nicht Folge leisteten. Wenn damals ein hoher russischer Funktionär zu mir sagte: „Diese Revolutionäre sind Esel; sie müßten doch wissen, daß sie aus eigener Kraft niemals, sondern nur mit unserer Unterstützung etwas erreichen können, wovon aber gegenwärtig keine Rede sein kann, so trifft das den Nagel auf den Kopf.

Tief bedauerlich aber ist und bleibt es, daß für ganz fremde Interessen nun alljährlich tausende unschuldige Armenier ihr Leben lassen müssen.

Der Auftrag der Insurgentenbanden lautet also dahin, die Muhamedaner durch fortgesetzte Ueberfälle

zu beunruhigen und zu erbittern. Die zur Erreichung dieses Zieles von ihnen angewandte Taktik ist eine sehr einfache und hat noch stets den gewünschten Erfolg gehabt: ein größerer Trupp Fedaï lauert einer kleinen Patrouille türkischer Soldaten, Gensdarme, kurdischer Hamidié-Reiter auf und knallt so viele als möglich nieder, wobei aber immer einige entwischen und die Kunde des erfolgten Ueberfalls der nächsten türkischen Behörde überbringen. Letztere läßt sofort die verfügbare bewaffnete Macht aufsitzen und die Fedaï verfolgen, welche sich nach altbewährter Taktik nach dem errungenen „Siege" in eins der benachbarten Dörfer zur Erholung und Stärkung begeben haben. Natürlich ist ihr Schlupfwinkel schnell entdeckt, es entspinnt sich ein Gewehrkampf, bei dem die regelmäßig in zu geringer Zahl anrückenden Truppen nach Verlust von einigen Toten und Verwundeten sich zunächst etwas zurückziehen, um das Eintreffen weiterer Truppen abzuwarten. Inzwischen hat sich die Kunde von dem Ueberfall, der Anwesenheit der Insurgenten in dem armenischen Dorfe und dem stattgehabten Kampfe wie ein Lauffeuer auch in den kurdischen Dörfern des ganzen Gebietes verbreitet, und von allen Seiten strömen Scharen von Hamidié-Reitern herbei, um den Truppen zu helfen, die Insurgenten zu umzingeln und unschädlich zu machen, und vor allen Dingen, um die günstige Gelegenheit zu Raub und Mord nicht zu verpassen. Ehe indessen der Ring der Belagerer geschlossen ist, wird den Fedaï der Boden zu heiß, sie machen sich in der Nacht auf und davon, durchbrechen die Reihen der Muhamedaner — die übrigens einen heillosen Respekt vor dem Todesmute der Insurgenten und ihren wohlgezielten Schüssen haben — und ziehen sich in ihre unzugänglichen Gebirgsschlupfwinkel zurück, das arme Dorf seinem Schicksal überlassend. Bei Tagesgrauen wird den Türken und Kurden das Entweichen der Fedaï bekannt, sie dringen, ohne irgendwie Widerstand zu finden, in das Dorf ein und züchtigen es nach ihrer Weise dafür, daß es den Insurgenten gefallen hat, sich gerade hier zu installieren. Wenn auch der kommandierende Offizier der Truppen in strikter Erfüllung des ihm zugegangenen Befehls, kein Massakre zu dulden, seine eigenen Leute von Raub und Mord nach Möglichkeit zurückhält, so ist er doch für gewöhnlich blind und taub für das, was die zu seiner Unterstützung herbeigeeilten Hamidié-Reiter nunmehr mehr oder minder offen tun. Diese dringen in die Häuser ein, morden nach Gutdünken, was ihnen von Männern in den Weg kommt, notzüchtigen die Mädchen und jungen Frauen in der bestialischsten Weise und schleppen fort, was nicht nied- und nagelfest ist. Selbst wenn der regulaire Offizier die Kurden an diesem ruchlosen Werke hindern wollte, so könnte er das in den meisten Fällen doch nicht, denn die Hamidié unterstehen seinem Kommando nicht, und zudem ist es ihm streng untersagt, etwa mit Gewalt gegen sie vorzugehen. Am menschenfreundlichsten handelt er noch, wenn er gleich bei Betreten des Dorfes in jedes Haus ein paar Soldaten als Besatzung hineinlegt. Zwar erleiden dann die Mädchen und Frauen auch dasselbe Schicksal, und ebenso wird späterhin mit den Soldaten alles, was an kleineren, leicht zu transportierenden wertvollen Sachen vorhanden ist, verschwinden, aber es werden doch wenigstens keine Menschen ermordet und den bemitleidenswerten Bauern bleibt auch ihr Besitz an Vieh. So menschenfreundlich handeln die durch den Verlust ihrer Leute erbitterten Leute selten, oder doch nur dann, wenn ein Consul oder eine andere prominente Persönlichkeit in gar zu großer Nähe weilt. Mitunter aber beteiligt sich die Soldateska trotz der strikten Gegenbefehle an solcher Plünderung und Ermordung der Einwohner, wie es der Fall von Nareg beweist.

Kurdische Patienten im Garten des Krankenhauses Siloah in Mesereh.

(Fortsetzung folgt.)

Wan, 21. November 1905. Heute nachmittag machte ich Besuche bei türkischen Damen, die als Kranke im Hospital waren. Die eine schien besonders erfreut; sie ist eine arme Frau, die von ihrem Manne verstoßen ist, weil sie keine Kinder hat. Die armen Frauen führen ein elendes, man möchte sagen zweckloses Dasein und sind oft so namenlos unglücklich, haben nichts in ihrem Elend, das sie aufrichten und trösten könnte. Die letzten Tage letzter Woche waren recht bewegte. Schwester Pauline hat Ihnen gewiß schon über Mr. Yarrow's schweren Unfall geschrieben. Es ist eine wunderbare Behütung vom Herrn, daß er nicht ums Leben gekommen ist, für die wir sehr zu danken haben. Am 16. nachmittags ereignete sich der Unfall. Ich war mit Dr. Ussher nach Aranz gefahren für Krankenbesuche, als uns ein Bote mit der Schreckensbotschaft des Unglücksfalls nachkam. Es war spät abends, als ich auf mein Zimmer kam, nachdem Mr. Yarrow's Wunden ausgewaschen, genäht, verbunden und eingerichtet waren. Müde ging ich zur Ruhe um nach kurzer Zeit wieder geweckt zu werden, denn eins unserer früheren Waisenmädchen Armenuhi, die kurze Zeit zur Krankenpflege im Hospital war und sich im Frühjahr verheiratete, erwartete ihr erstes Kindchen. Sie war vorher nicht wohl und deshalb hatten wir sie ins Hospital genommen.

Ich war noch um sie beschäftigt, als ich ein Licht von der Apotheke nach dem Hospital kommen sah, etwas ungewöhnliches. Als man herunterging, zu hören was es gäbe, waren es zwei Männer, die einen verwundeten jungen Mann anmeldeten, der aus Versehen von seinem Bruder in den Bauch geschossen worden war und die unsere Bahre holten, um ihn bringen zu können. Als der arme Junge kam, war er fast hülflos. Die Eingeweide waren durch die Wunde herausgetreten und er litt furchtbare Schmerzen. Dr. Ussher, der bei Mr. Yarrow wachte, kam und versuchte noch für den Armen zu tun, was er konnte, doch nach einigen Stunden starb er.

Am selben Abend dieses Tages wurde auch Schwester Christiane krank, sie hatte hohes Fieber, es war eine beginnende Lungenentzündung. Doch war die Krankheit bald gebrochen, das Fieber ließ nach, aber sie liegt noch zu Bett. Doch hoffen wir, daß sie wird aufstehen können, wenn diese Woche Herr Franson kommt, der schwedische Evangelist, um mit uns den Versammlungen beizuwohnen.

Mir brummt ein wenig der Kopf von all den so schnell auf einander folgenden Ereignissen in und außerhalb des Hospitals, zumal zu dem allen noch eine unangenehme Klatscherei meines Kochs im Hospital kam, was mir das allerunangenehmste von allen Vorkommnissen und bis jetzt noch nicht aufgeklärt und geordnet ist.

Armenuhi's kleines Baby, das ein sehr, sehr schwaches Kindchen ist, weil es zu früh geboren ist, lebt noch. Ich würde sehr froh sein, wenn es leben bliebe, doch ist es sehr zweifelhaft.

Mit dem Pflegepersonal, männlichen wie weiblichen, geht der Lernkursus rüstig voran. Ich glaube, ich schrieb Ihnen schon früher, daß jetzt vier von unsern Waisenmädchen im Hospital arbeiten, zwei von den Jungen. Die Arbeit ist eben viel größer geworden und erforderte mehr Kräfte. Sie scheinen sich alle ganz gut einzurichten, doch ist oft viel Geduld nötig, da es ihnen schwer wird, sich an Akkuratesse und Pünktlichkeit zu gewöhnen, zwei den Orientalen fremde Eigenschaften.

Die Not ist dieses Jahr noch unheimlicher eingezogen wie im vorigen Winter. Uns allen bebt wohl das Herz im Hinblick auf unsere Unfähigkeit dieselbe lindern zu können, weil uns oft die Mittel fehlen. Wenn man nur immer ausreichend Arbeit geben könnte, aber wie oft muß ich Gesuche um Arbeit abschlagen, den armen Menschen, die sich für den Erwerb nur das notdürftige tägliche Brot kaufen möchten. Meine Arbeiterinnen sind Witwen oder Waisen und mit Ausnahme von einer, die bei der Wäsche hilft, krank. Eine mußte sich sogar einer schweren Operation unterziehen, eine hat einen blinden Mann und vier kleine Kinder mit Brot zu versorgen. Wenn man in die elenden Hütten kommt, findet man kein Pfir (getrockneter Mist) für den Winter, keinen Saverd für die einfache Mahlzeit, kein Mehl für Brot, oft gar keine Vorräte oder nur für die nächsten Tage. So ist es besonders auch auf den Dörfern. **Wie und von was die Leute leben bleiben, ist mir ein Wunder, das ich nicht begreifen kann.** Tatsächlich werden auch viele krank infolge der schlechten und nicht ausreichenden Nahrung. Augenblicklich habe ich mehrere solcher Halbverhungerten im Hospital. Wie lange das Volk das noch aushalten kann, das weiß Gott allein. Er möge sich erbarmen und er wird es tun, wir vertrauen Ihm. Der Herr hat Mittel und Wege. Wir beten viel, daß der Herr auch dazu die Reise von Dr. Raynolds segnen möge und daß er durch sie viel neue Freunde erwecke. Wir beten, daß der Herr die Beratungen des Komitees mit Dr. Raynolds leiten und segnen möge, und wir freuen uns jetzt schon auf die Rückkehr unserer ehrwürdigen geliebten Stationsleiter, zu denen die meisten mit ehrfürchtiger Scheu aufsehen. Es ist eigen, sagte neulich ein Armenier zu mir, wo andere wohl mal ein ernstes Wort sagen müssen, genügt bei Dr. Ray-

nolds ein Blick. Er regiert in der Tat durch seine stille, immer gleiche Ruhe. Clara Liese.

Wan, 27. November 1905. Die letzte Post brachte mir so reiche Gaben der lieben Freunde aus Deutschland für meine armen Kranken, für mein „Asyl für Obdachlose", daß ich Ihnen allen so schnell wie möglich meinen wärmsten Dank aussprechen möchte und den Dank all der Armen, denen durch Ihre Liebe und Opferfreudigkeit Erquickung und oft Heilung von schwerer Krankheit zuteil wurde; ganz besonders erfreut bin ich auch durch die Aussicht auf ein Freibett und so stolz, daß es deutsche Freunde sind, die das erste stiften. Der Herr möge Ihnen allen ein reicher Vergelter sein und Sie segnen nach Leib, Seele und Geist für die Liebe, die Sie nicht müde werden Seinen Kindern hier draußen zu erweisen.

Gestern, den 28., wurde ich abgerufen von einem unserer Waisenkinder, die mich bat, mit ihr zu ihrer Mutter zu kommen, die vom Dach gefallen sei; glücklicherweise hat sie sich keine schweren Verletzungen zugezogen. Einen lieben, kranken, blutarmen Mann von einem entfernten Dorfe habe ich jetzt hier im Hospital, der, als er vor etwa 1½ Jahren krank hier war, den Heiland fand. Er hat seinem Heiland die Treue gehalten und ist bereit heimzugehen, wenn der Herr ihn ruft. „Der Heiland wird für meine Frau und Kinder sorgen, ich vertraue Ihm auch darin"; so sagt er sehr getrost. Neulich zeigte er mir voll Stolz sein jüngstes etwa ¾ Jahr altes Söhnchen, aber, fügte er hinzu, er ist nicht mein, ich habe ihn dem Heiland gelobt.

Der Hunger macht sich schon länger wieder recht spürbar geltend. Verschiedene Kranke sind da, deren Krankheit durch Hunger oder zu schlechte Nahrung gekommen ist. Darunter ist ein kleines vierjähriges Mädchen. Wie sieht das kleine Wurm so elend aus. Den ersten Tag aß sie absolut nichts. Rein gebadet, in reinen behaglichen Sachen (auch von deutschen Freunden geschenkt) lag sie in ihrem Bett und schlief und schlief, mich nur manchmal glücklich anlächelnd, wenn ich zu ihr trat. Immer mehr lerne ich dem Herrn danken, der uns hier in dieser total verarmten Gegend ein Krankenhaus gab und fort und fort so freundlich die Mittel, die Armen aufzunehmen, schickt. Ja, Er ist von großer Güte und Treue. Ein kleines, jetzt 10 Tage altes Baby habe ich auch hier, es ist ein sehr zartes, kleines Kind, da es 2 Monate zu früh geboren ist, und man hatte wenig Hoffnung, daß es leben bleiben würde, aber zu meiner Freude fängt es an ganz nett zuzunehmen und meine Kinder lernen unter meiner Anleitung es baden und pflegen. Eine jede möchte natürlich die Glückliche sein, die es versorgen darf.

Heute morgen hatte ich eine Versammlung hier im Hospital von Herrn Franson, der China, Indien und Persien durchreist hat. Der Herr bekennt sich zu seiner Arbeit. Auch die Versammlung hier im Hospital wurde dadurch gesegnet, daß **7 Personen Frieden fanden.** Jeden Tag in den Versammlungen, in der Kirche bleiben viele zurück. Möchte der Herr die Bewegung, die Er hier gegeben hat, ausbreiten durch das ganze Land und vertiefen in jeder einzelnen Seele. O es ist etwas Wunderbares, den Herrn durch Seinen Heilgen Geist so mächtig an der Arbeit zu sehen. Die Abendversammlungen sind immer so gestopft voll, daß man kaum atmen kann.

Clara Liese.

Meseref, den 1. November 1905. Habe Ihnen diesmal die Nachricht von dem Heimgang Sirpuhis (eines älteren blinden Mädchens) mitzuteilen.

Seit 1½ Jahren ist es, daß sie von Zeit zu Zeit immer nicht wohl war und trotzdem sie öfters untersucht wurde, konnte kein Arzt eine Krankheit feststellen. So auch jetzt wieder. Acht Tage lag sie im Krankenhause, klagte über Kopf- und Rückenschmerzen, konnte nichts zu sich nehmen und redete auch nicht. Der Arzt stand ratlos, hielt es auch nicht für gefährlich, da letzten Donnerstag ließ mich die Krankenschwester Eva rufen. Ich hatte erst Frauenversammlung und ging darnach hin. Sie wußte nichts von sich und lag in den letzten Zügen. Eine Stunde ungefähr dauerte es noch, dann war sie heimgegangen. Wir dürfen ihr mit Freuden nachsehen, wissend, sie ist bei ihrem Heilande. Hat sie doch etliche Tage vor ihrem Tode gesagt: „Es giebt viele, die ihrer Errettung nicht gewiß sind, ich aber weiß gewiß, daß ich errettet bin." Ja sie ist erlöst.

Wie hat sie sich in den letzten Wochen Mühe gegeben, die Blindenschrift zu lernen und machte darin große Fortschritte. Sie hatte große Freude am Lesen. Pauline Wieland.

An deutsche wohltätige Freunde!

Brief über die Verhältnisse in Musch und Bitte um Hülfe.

Die folgenden Zeilen werden von solchen an euch gerichtet, die den größten Teil ihres Lebens in der Gegend von Bitlis und Musch zugebracht haben. Wir wenden uns vertrauensvoll an Euch. Eure menschenfreundliche, christliche Arbeit vor allem an den Witwen und Waisen mit allen ihren geistlichen Segnungen für unser Land und Volk, ließ uns den Schluß ziehen, daß wir Eure Blicke auf ein wichtiges, sehr bedürftiges Arbeitsfeld lenken könnten.

Die Provinz Bitlis im allgemeinen und der Bezirk Musch im besonderen ist eins der Teile des türkischen Reiches, das am meisten von Armeniern bevölkert ist. Musch mit seinen zahlreichen, anliegenden Bezirken

(Sassun, Achlab, Bulanek usw.) hat über 100 000 christliche Einwohner.

Diese armenische christliche Bevölkerung bildet den ärmsten Teil, arm an Leib, arm am Geist, arm an der Seele. Im Vergleich zu andern müssen sie viel entbehren. Ihnen fehlt es an Brot, an Kleidung, an Erziehung, an christlicher Unterweisung. Man findet dort vater- und mutterlose Kinder, die nackt, barfüßig und hungrig heimatlos umherirren, und junge verwitwete schutzlose Frauen. Die Leute sind meist unwissend und abergläubisch, aber es giebt auch viele, die kultur- und bildungsfähig sind, aufrichtige Gläubige (wenn auch ihr Glaube falsch ist). Diese warten auf leibliche, geistige und geistliche Nahrung, wie Ihr sie in andern Gegenden den Verschmachtenden darreicht.

Da wir schon unter diesen Armeniern gearbeitet haben, können wir aus Erfahrung bezeugen, daß sie ebensolchen Hunger nach geistiger Nahrung haben wie nach leiblicher. Sie sehnen sich nach Erziehung und Religion, nach Wissen und den einfachen Wahrheiten; denn wie der Boden ihres Landes, so sind auch ihre Herzen ungepflügt, aber empfänglich. Wenn der Pflug das Land bearbeiten wollte, würde er große Schwierigkeiten haben, durchzukommen; aber die Mühe der Arbeit würde mit reichlichen Erzeugnissen belohnt werden, auch inbezug auf die irdische Seite. Die Ländereien sind dort unvergleichlich billig, aber sehr wässerig und fruchtbar. Nur ist der Ackerbau in den allerersten Anfängen. In dieser Beziehung kann durch treue tüchtige Arbeit wie die Eure viel geleistet werden, sowohl auf irdischem, wie auf geistigem Gebiet.

Aus diesen Tatsachen ersieht Ihr, daß der Bezirk Musch der passendste Ort ist, um dort eine Arbeit zu beginnen, gerade weil er ganz unbeachtet und unkultiviert ist.

Ihr werdet fragen, warum nicht schon früher hier wohltätige Menschen Eingang gefunden haben. Eines Teils — wir müssen das zugeben — sind zahlreiche Hindernisse vorhanden, welche die Türen den Wohltätern fest verschließen; aber vor weisen, befähigten Arbeitern würden sie sich doch auftun. Anderenteils waren die Menschen, die dort eine Arbeit anfangen wollten, nicht klug und befähigt genug, um sie durchzuführen. Wir sind aber überzeugt, daß das deutsche Komitee solche begabten und tüchtigen Leute zur Verfügung hat, die solches Werk durchführen könnten. Da wir nun diese hohen Eigenschaften des deutschen Volkes kennen und von dem freundschaftlichen Bündnis zwischen Ihrem Kaiser und dem Sultan wissen, dürfen wir erwarten, daß sich Bitlis und Musch leicht vor Euch auftun werden. Unser heißes Gebet zu Gott und unsere innige Bitte ist die: fangt eine Arbeit im Bezirk Musch an!

Bureau des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient, Eingetr. Ver., Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Bitte beachten: Die Adresse des Bureaus ist nicht mehr Grüneburgweg 147, sondern Fürstenbergerstraße 151, Frankfurt am Main.

Geldsendungen sind nur an den Schatzmeister des Hülfsbundes: Herrn F. Schuchardt, Fürstenbergerstraße 151, Frankfurt am Main, zu adressieren.

Für die **Inhaber von Sammelbüchsen** liegen diesem Heft No. 5 die besonderen Anweisungsformulare bei. Wir bitten höflichst, die Büchsen zu Anfang Februar zu leeren und **auch den kleinsten Betrag** uns gütigst zu übersenden. Bei dem Bekleben mit den neuen Verschlußstreifen ersuchen wir, die alten Streifen mit Wasser abzulösen, weil die Deckel sich leicht herausdrehen lassen, wenn mehrere Streifen aufeinander geklebt sind.

Bebek, 28. 12. 05. Unser letztes Weihnachtsfest am Bosporus war sehr schön, beinahe hätten wir Weihnachtswetter gehabt. Die Tage vor dem 24. Dezember lag Schnee, der aber zum heiligen Abend dann ziemlich abtaute. Wir hatten sehr kalte Tage und unser großes Haus mit fünf leeren Stockwerken ist schwer zu erwärmen. Es tut mir so leid, daß hier die Feuerung so teuer ist, wir beschränken uns schon auf das notwendigste. Heute ist es zwar wieder wie Frühlingswetter. Ich sitze bei offener Balkontüre in ungeheizter Stube, die Sonne scheint so freundlich herein. Zum Fest hatten wir Besuch von einigen Deutschen und früheren Kindern aus der Stadt. Dr. Green sprach am Bescheerungsabend zu uns in armenisch. Unser kleiner Rest von Kindern war voll Weihnachtsjubel. Sie taten ihr bestes im singen und aufsagen ihrer Lieder. So wie uns am Weihnachtsabend immer die Erinnerung an die Kindheit besonders lebendig wird, so wird es auch bei den Kindern sein, wenn sie später zurückdenken an Weihnacht im Waisenhaus. Es ist ein köstliches Fest für Groß und Klein. Mit welcher Liebe haben manche der Pflegeeltern an ihre Kinder gedacht, um ihnen Freude zu bereiten. Wir erleben auch an den Kindern manche Freude. Es gibt doch unter ihnen eine ganze Anzahl, die sich ihres Gnadenstandes bewußt sind und die es auch durch ihren Wandel bezeugen, daß alles neu geworden ist. —

Auf meiner Reise nach Bardisag besuchte ich auch das in der Nähe liegende Adabasar, wo mehrere unserer Bebekmädchen das Lehrerinnenseminar besuchen und machte mir die Schule dort einen sehr guten Eindruck. Die Kinder sind bescheiden und fröhlich, die Gebäude sehr zweckentsprechend, es fehlt vielleicht der entschieden christliche Geist, doch ich sah aus einem Brief einer Lehrerin an unsere heimgegangene Wartanusch, daß auch wirkliches Leben aus Gott da ist. Anna Storck.

Mesereh, 6. 12. 05. Der Herr hat mich glücklich und gesund nach Mesereh gebracht. Es war keine leichte Reise und doch sie war sehr schön, denn der Herr war mir so nahe und half mir in Allem. Schwester Eva Elvers und ich haben Plätze getauscht, trafen uns halben Weges. —

Es geht uns allen hier sehr gut. Der Herr redet in diesen Tagen sehr ernst zu uns. Montag früh erlebten wir **ein starkes Erdbeben** hier und seitdem merken wir ab und zu Erschütterungen, doch nicht mehr so stark. Unsere Kinder sind sehr erschrocken, möchte es dazu dienen, daß

sie sich zu dem Herrn bekehren und Ihn von ganzem Herzen suchen. Gestern besuchten einige von uns 2 Dörfer, wo sehr viele Häuser eingestürzt sind. Die Leute sind sehr aufgeregt, niemand will in den Häusern bleiben. Gott gebe, daß sie Buße täten und sich zu ihm wenden.

Bodil Björn.

Wan, 16. November 05. Gleich nach den Ferien gab es durch die Typhusepidemie sofort wieder ein gefülltes Krankenhaus, und so ist es bis jetzt geblieben. Ich habe auch jetzt wieder nicht ein Bett frei, nicht in der Männer- noch in der Frauenseite. Oben habe ich einen Privat-Kranken, einen Türken aus Bitlis, eine weiße Schwalbe, wie ich die nenne, welche etwas bezahlen, weil solche sehr, sehr selten bei uns sind. Es ist eigen, aber immer, so lang ich Schwester bin, habe ich arme Kranke lieber gepflegt; ganz besonders hier, wo die Armen kein Plätzchen haben, ihren kranken Leib hinzustrecken und nichts zu essen in gesunden, wie viel weniger in kranken Tagen. In der letzten Zeit bekam ich gerade einige, die krank geworden sind durch schlechte Nahrung. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn ich schreibe, halb verhungert. Schon jetzt backen sich die armen Menschen Brot von einer Art Häcksel, das sie mit etwas Mehl vermengen. Scharenweise kommen die Armen von den Dörfern in die Stadt gezogen, am Tage bettelnd auf der Straße lebend und des Nachts in einem grauenhaften Unterkommen; hier z. B. in der Ölmühle, ein Sammelplatz der Armut im Winter, dessen Entsetzlichkeit keine Feder beschreiben kann. Männer, Weiber, Knaben, Mädchen und kleine Kinder hausen hier des Nachts in schrecklichem Durcheinander. In diesen Tagen kamen zwei Witwen, welche eben solch Leben führen, mit ihnen 2 Kinder. Das eine, ein äußerlich sehr hübsches Mädchen von etwa elf Jahren, vollständig nackt, einen alten Fetzen um den Leib geschlungen, das ihre ganze Kleidung, ein Stück von einem Hemd. Das andere, ein Knabe, der etwas mehr anhatte, etwa 10 Jahre alt. Es ist entsetzlich zu denken, welch moralischen Gefahren solch arme Kinder ausgesetzt sind. Ich freue mich ganz besonders, wenn ich solche von den Allerelendesten in das Hospital bekomme und manches fand dadurch schon Platz im Waisenhause.

Vor einiger Zeit hatte ich eine ganze Schar unserer Allerkleinsten hier und fragte einen kleinen Knirps: „Hast du noch eine Mutter und in welchem Dorf lebt sie?" Sofort seine Antwort: **„Ja, ich habe eine Mutter, sie ist eine Deutsche."** Das klang so herzlich und zugleich so stolz, daß ich wünschte, seine Pflegemutter in Deutschland hätte es gehört. Unsere Arbeit ist eine herrliche hier, mag es nun im Waisenhause oder an meinen lieben Kranken im Hospital sein. Je länger je mehr erfüllt sie mit großer Freude.

Leider sind dieses Jahr die Räubereien der Kurden ziemlich schlimm, immer von neuem hört man, daß sie den Armeniern ihr Vieh rauben; aber was noch viel schlimmer ist, auch die Armeniermorde mehren sich wieder. Von allen Seiten hört man Nachrichten, daß Armenier auf der Landstraße erschlagen werden. Von dem nur ein Beispiel. Vor 14 Tagen ungefähr kam eine Frau von einem entfernteren Dorfe zur Konsultation zu Dr. Usher. Auf dem Heimwege wurden sie und zwei Männer, die mit ihr waren, erschlagen. Kurze Zeit vorher wurden auf derselben Straße zwei Männer mit durchschnittenem Halse aufgefunden. O, es ist ein armes Volk, das mich oft jammert, wenn ich es so in seinem Elend sehe. Möge der Herr diese Heimsuchungen bald enden lassen und dem Volke mit seiner Gnade begegnen. Ich denke, es regt sich auch hier, als wolle es sehr regnen, wir sehnen uns darnach, glauben und warten auf den Herrn. Ich glaube fest, daß sich des Herrn Gnadenregen nicht nur auf uns und die Armenier, sondern auch auf die andern armen Völker hier ausdehnen wird, die in so tiefer Finsternis sitzen und das wahre Heil nicht kennen. Wir danken so herzlich für die treue Fürbitte in der Heimat und auch wir beten, daß der Herr unsere treuen Freunde segnen möge.

Clara Liese.

An einen Nähverein schreibt Schw. Pauline Patrunky am 11. Dezember: Die Sendung war uns eine große Freude, denn **es kommen täglich so viel nackende Waisenkinder, Witwen, alte Männer,** die von niemandem etwas erhalten, sich vor der Kälte zu schützen und glücklich sind, ein warmes Kleidungsstück zu erhalten. Sie können sich denken, mit welcher Wonne wir austeilen. Wir gedenken Ihrer immer sehr dankbar, wenn wir die nützlichen Sachen erhalten und danken Ihnen sehr herzlich für alle Mühe und Fleiß und für die Liebe, mit der Sie an dies arme Volk denken.

Schwester Christiane und Klara lassen herzlich grüßen
Im Herrn verbunden Ihre dankbare

P. Patrunky.

Neue Stuttgarter Perlbibel. Die Württ. Bibelanstalt in Stuttgart hat soeben eine kleine Taschenbibel in deutscher Schrift und mit Parallelstellen herausgegeben, die alle diejenigen mit Freude begrüßen werden, die gewohnt sind eine Bibel in der Tasche zu tragen. Die neue in Perlschrift hergestellte, auf extra dünnes Papier gedruckte Bibel ist eine Taschenbibel in vollstem Sinne des Wortes, und mit Recht kann behauptet werden, daß eine so hübsche, kleine und doch noch gut lesbare Taschenbibel mit Parallelstellen dem Deutschen Volke bisher von keiner Seite geboten worden ist. Die neue Bibel ist sowohl mit als ohne Apokryphen in vier verschiedenen weichen Lederbänden zum Preise von Mk. 2.50, 3—, 4— und 5.— zu haben. Der Text ist der von der Evang. Kirchenkonferenz revidierte.

Immergrün-Kalender und **Jungfrauen-Kalender** für das Jahr 1906. Buchh. der Ev. Ges., Stuttgart. Reich illustriert, schön ausgestattet und inhaltsreich.

M. v. O., die heiligen zehn Gebote. In Erzählungen für Jung und Alt. Bahn, Schwerin. Schön gebunden Mk. 1.20. Außerordentlich praktisch und wertvoll für die, die nicht in langweiliger, die Kinder ermüdender Weise, sondern frisch und lebendig die Kleinen in Gottes Wort und Gedanken einführen wollen. Alle Eltern, Sonntagschulhelfer, Lehrer und Lehrerinnen und Kindermädchen sollten dies Büchlein benutzen. Auch die Kinder selbst vertiefen sich gern hinein.

L. Schael, Freud und Leid unter dem Zeichen des Kreuzes, Basel, Missionsbuchhandlung. Das ist wirklich Freud und Leid. Es gilt ein Ganzopfer auf dem Altar des Herrn. Aber lieblich sind Seine Führungen doch und recht selig, wenns über Golgatha geht. Besonders für Frauen und Töchter sind diese Missionsgeschichten zu empfehlen.

Dr. Luther's Predigten zu den alten Evangelien 1. Hälfte, Advent-Exaudi. Herausg. M. Kreutzer. Verlag v. Vandenhoeck und Ruprecht, Göttingen. Mk. 3—. Das ist nicht tote lutherische Orthodoxie, sondern der lebendige Luther, der selbst durch den Glauben lebendig geworden ist und dies Leben weiterzugeben sucht. Es ist eine Erquickung, sich in diesen frischen Quell zu tauchen.

Die Auswanderung der Mohamedaner aus dem Kaukasus gestaltet sich akut. Die in Konstantinopel eingetroffenen 5000 Personen haben ihre Häuser und Läden im Stich gelassen und nur die transportablen Habseligkeiten mitgenommen. Die russischen Behörden bereiteten dem Auszug der Muselmanen keine Schwierigkeiten. Die Auswanderer mieteten in Batum zu ihrem Hertransport zwei Dampfer für 25,000 Rubel. Weitere 50,000 Flüchtlinge werden in Kolonnen erwartet. Der muselmanische Kaukasier, der im Ackerbau bewandert und nüchtern ist, kann als ein wertvolles Kolonisationselement angesehen werden. An weiten, zum Anbau geeigneten und freien Ländereien hat die Türkei keinen Mangel. Die Kaukasier lehnen es nur aus Gründen des Klimas ab, sich im Gebiete der Mekkalinie ansiedeln zu lassen. Außer an der Bagdadlinie werden die Flüchtlinge jetzt auch am Wilayet Angora angesiedelt. Extrazüge der Anatolischen Bahnen bringen dieselben bis an den Endpunkt der Bahnlinie. (Frankfurter Zeitung.)

Der arabische Volksstamm der Rubeji, der am rechten Ufer des Tigris, oberhalb von Bagdad, seinen Sitz hat, wandte sich an **England** mit dem Ersuchen um Schutz, da die türkischen Behörden von Bagdad sich seines Gebietes bemächtigen wollten. England hat dieser Bitte entsprochen und schickte das Kanonenbot „Komet" nach Kiazimuch, um die türkischen Behörden zu zwingen, von ihrem Vorhaben abzulassen. Auf der Pforte wird dieser Fall als ein neuer Beweis dafür angesehen, daß England sich in Mesopotamien mit Hintergedanken trage. Der **türkisch-persische Grenzstreit** spitzt sich zu, da die Türkei dabei beharrt, die streitigen Gebiete in Bezue, Mirkhian, Lakadjan und Kelley-Scheikh durch militärische Operationen wieder in ihren Besitz zu bringen. Nach Meldungen, die hier eingetroffen sind, hat Persien seinerseits 2000 Mann reguläre Truppen und 3000 Mann irreguläres Militär in der Gegend von Lakadjan zusammengezogen, um die türkischen Truppen aus dem von ihnen besetzten Stellungen zu vertreiben. Der Sultan hat daraufhin in sehr bestimmtem Tone die Aufforderung an Persien ergehen lassen, das militärische Aufgebot zurückzuziehen und klipp und klar zu erklären, ob die persische Regierung einen Krieg hervorzurufen beabsichtige oder nicht. Das sechste Armeekorps, dessen Stab in Bagdad liegt, erhielt Befehl, sich für alle Fälle bereit zu halten. Der Unwille des Sultans erhielt neue Nahrung durch die Kunde, daß persische Stämme auf türkisches Gebiet gegen Bajasit zu eingedrungen sind. (Voß. Ztg.)

Türkei. In der Morning Post wird darauf hingewiesen, daß die Gefahr im Orient keineswegs zu unterschätzen ist. Der Schreiber ist der Ansicht, daß das Vorgehen der Mächte zum Kampfe zwischen Christentum und Mohammedismus führen könne, wenn es nicht gelingt, ein Kompromiß zu schließen. Europa verlangte Privilegien, die einem Aufgeben der souveränen Rechte durch den Sultan gleichkommen würden. In seiner Eigenschaft als Kalif der ganzen mohammedanischen Welt sei er kaum imstande, nachzugeben. Die ganze mohammedanische Welt wurde von dem Siege über die Griechen offiziell in Kenntnis gesetzt und selbst der Sieg Kitcheners über den falschen Mahdi als Triumph des Sultans verkündigt. Die Senussi, die in Algier immer stärker werden, erkannten den Sultan im Jahre 1898 als Kalif an. Ihr Einfluß ist nicht nur in Algier und in ganz Afrika bis zum Zambesi, sondern auch in China, Fez, Calcutta und Java angeblich stärker, als man in der Regel annimmt. Der Schreiber sagt: „Wer nicht an den Panislamismus glaubt, der fragt: „Wo ist das Geld? Wo sind die Waffen? Wo sind die Führer?" Es ist aber nicht ein großer Kreuzzug, der zu befürchten ist, sondern ein Ausbruch des Fanatismus in allen Teilen der Welt und zu gleicher Zeit. (Weser-Ztg.)

Das armenische Dorf Alvarintsche in der Muschebene wurde, wie unterm 4. Nov. berichtet wird, von 2000 Kurden und türkischen Soldaten überfallen. **150 armenische Familien sind ermordet.** Im Dorfe Chenik, nahe bei Sassun, sind eine große Anzahl Armenier ermordet. Man fürchtet große Massakres. (Oeuvre d'Orient, Paris.)

Man schreibt uns: Von der sogenannten **Hedschas-Bahn,** die Damaskus mit Mekka verbinden soll, sind vor Jahresfrist die ersten 500 km eingeweiht worden, und demnächst wird auch das Datum der Eröffnung dieser Bahn mitgeteilt werden. Ein deutscher Ingenieur war es, der diesen technisch und kulturhistorisch hochinteressanten Bau zu leiten hatte. Während aber bei der Anatolischen Bahn unter Leitung der Deutschen Bank ein großer Teil der Bestellungen von Schienen, Schwellen, Lokomotiven, Personen- und Güterwagen der deutschen Industrie zu gute kam, während sich dort eine nicht unbedeutende Zahl der Streckenarbeiter, Packmeister, Stationschefs und des technischen Personals aus unseren Landsleuten zusammensetzte ist die Hedschas-Bahn fast ganz ein Werk türkischer Arbeits- und Geldkraft. Daß die recht hohen Kosten in einem Lande wie die Türkei aufgebracht werden konnten, ist lediglich darauf zurückzuführen, daß die Bahn religiösen Zwecken dienen soll, da sie die Aufgabe haben wird, die von Mohammed selbst eingeführte heilige Wallfahrt nach Mekka zu erleichtern. Die gesamte Bahnstrecke wird ungefähr eine Länge von 2000 km haben, also um 1000 km kürzer sein, als die Bagdad-Bahn. Was ihre Anlage wesentlich verteuerte, ist der Umstand, daß ein großer Teil nicht nur durch unfruchtbares Gelände, sondern sogar durch die Wüste zu legen war. Zieht man noch in Betracht, daß die Wegeverhältnisse jeder Beschreibung spotten, daß die Straßen und vor allem die Brücken kaum einem leichten Erntewagenverkehr standhalten, und daß die Beduinen dem modernen Verkehrsmittel durchaus feindlich gegenüberstehen, so kann man sich ungefähr ein Bild machen, was es heißt, in der dortigen Gegend den Bau einer Eisenbahn durchzuführen. Wenn aber einerseits die Ausgaben sehr groß waren, haben sie, in barem Gelde gemessen, doch wieder im Vergleich zu den Kosten anderer Bahnen auffallend wenig betragen. Das kommt daher, daß türkisches Militär als Streckenarbeiter Verwendung fand. Es waren nicht etwa kleinere Trupps, sondern ganze Divisionen hierzu kommandiert. Übrigens hat die Hedschas-Bahn neben ihrer religiösen auch wirtschaftliche Bedeutung. Dadurch, daß sie das fruchtbare Ostjordanland berührt, wird sie die dortige Gegend ebenso heben, wie ihre Schwester, die Anatolische Bahn, es in ihrem Gebiete getan hat. Außerdem liegen östlich des Toten Meeres viele Bergwerke, die mit der Hedschasbahn durch Kleinbahnen verbunden werden sollen. Auch mit der Küste des Mittelländischen Meeres wird die Hauptlinie verbunden werden, wodurch dem Hafenplatz Haiffa ein großer Aufschwung zu prophezeien ist; der Ort wird eine Rivalin von Beirut werden, denn er kommt als Landungsplatz der Mekkapilger und als Umschlagplatz sehr in Betracht. Diese 160 km lange Zweigstrecke sollte schon im Frühjahre dem Verkehr übergeben werden, doch machten die durch langanhaltenden Regen hervorgerufenen Dammrutschungen einen mehrmonatigen Aufschub erforderlich. Andererseits mußten zeitweise die Arbeiten wegen Wassermangels unterbrochen werden. Wie schon erwähnt, sollte die Bausumme durch wohltätige Sammlungen, Lotterien und Ähnliches aufgetrieben werden, Da aber 1902 kaum 10 Millionen Francs zur Stelle waren. der ganze Bau jedoch 180 Millionen kosten sollte, so ließ der Sultan Medaillen anfertigen, die in Nickel, Silber und Gold verliehen wurden und sichtbar zu tragen sind. Jeder Moslem, der unter 50, zwischen 50 und 100 oder über 100 türk. Pfd. zum Bau beisteuerte, erhielt eine der Höhe seiner Spende entsprechende Medaille. Es soll geholfen haben. Hierbei durften übrigens auch Ungläubige mitmachen. Die Hedschas-Bahn wird jedenfalls die ohnehin bedeutende Zahl der Mekkapilger um ein Erhebliches vergrößern. Im Jahre 1877/78 sollen gegen 70 000, drei Jahre vorher sogar 150 000 Personen die Pilgerfahrt unternommen haben, während das Cholerajahr 1882 allerdings nur 26000 Wallfahrer aufwies. (Voß. Ztg.)

Torrey-Schriften.

Folgende „Torrey"-Schriften sind vorrätig und zu beziehen vom „**Verlag Orient**", **Frankfurt a. M.**, Buchhandlung des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient E. V.

Zehn Gründe dafür, weshalb ich glaube, daß die Bibel Gottes Wort ist. Von D. R. A. Torrey. Preis 10 Pfg.

Seelen-Gewinnen. Nach einer Ansprache von D. R. A. Torrey. Preis 20 Pfennig.

Zeugen-Kraft und Zeugen-Dienst. Ansprachen von D. R. A. Torrey. Preis 40 Pfg.

Inhalt: Die Kraft zum Dienst. — Wie gehts vorwärts? — Das Geheimnis der völligen Hingabe. — Erhörliches Beten. — Seelengewinnen.

Eile, rette deine Seele! Fünf Evangelisationsansprachen von D. R. A. Torrey. Preis 40 Pfg.

Inhalt: Die vier größten Kräfte. — Die größte Frage, welche jeder stellen und beantworten kann. — Was es kostet, nicht ein Gotteskind zu sein. — Welchen Nutzen das Gottvertrauen einem Menschen bringt. — Helden und Feiglinge.

Die Taufe mit dem Heiligen Geist. Von D. R. A. Torrey. Preis 75 Pfg.

Inhalt: Eine Taufe mit dem Heiligen Geist — was sie ist und was sie tut. — Die Notwendigkeit und Möglichkeit der Taufe mit dem Heiligen Geist. — Wie man die Taufe mit dem Heiligen Geist erlangen kann. — Neue Taufen mit dem Heiligen Geist oder Wiedererfülltwerden mit dem Heiligen Geist? — Wie die Kraft des Geistes verloren werden kann.

Wie erlangen wir die Fülle der Kraft im Christenleben und Christenwirken? Von D. R. A. Torrey. Preis Mk. 1.–

Aus dem Inhalt: Die Kraft des Wortes Gottes. — Die Kraft des Blutes Christi. — Die Kraft des Heiligen Geistes. — Die Kraft des Gebets. — Die Kraft völliger Hingabe.

Wie beten wir? Von D. R. A. Torrey. Preis 80 Pfennig.

Inhalt: Die Wichtigkeit des Gebets. — Das Gebet „zu Gott". — Gehorsam und Gebet. — Das Gebet im Namen Jesu und nach dem Willen Gottes. — Das Gebet im Geist. — Wir sollen allezeit beten und nicht laß werden. — Das Bleiben in Jesu. — Das Gebet mit Danksagung. — Hindernisse des Gebets. — Wann sollen wir beten? — Die Notwendigkeit einer allgemeinen, geistlichen Erweckung. — Die Bedeutung des Gebets bei Erweckungen. —

Wie bringen wir Menschenseelen zu Christo? Von D. R. A. Torrey. Preis 1 Mk.

Aus dem Inhalt: Die allgemeinen Bedingungen des Erfolges im Seelengewinnen. — Wie fange ich an? — Wie verfahre ich 1) mit den Gleichgiltigen und Sorglosen, 2) mit denen, die selig werden wollen, aber den Weg nicht wissen?, 3) mit denen, welche selig werden wollen und auch den Weg wissen aber durch allerlei Schwierigkeiten abgehalten werden?, 4) mit denen, welche sich mit falschen Hoffnungen schmeicheln?, 5) mit denen, welchen die Gewißheit fehlt, und wie mit Rückfälligen?, 6) mit ausgesprochenen Zweiflern und Ungläubigen?, 7) mit den Unzufriedenen?, 8) mit denen, welche die Entscheidung auf gelegenere Zeit verschieben wollen?, 9) mit den Halbwilligen und mit den Betrogenen?

Geisteskraft und Geistesfülle. Von D. R. A. Torrey. 1 Mark.

Inhalt: Die entscheidende Probe. — Die Persönlichkeit des Heiligen Geistes. — Der Wind Gottes. — Der Geist, der ein Feuer anzündet. — Wie erlangen wir die Geistesfülle? — Die persönliche Erfahrung der Kraft des Heiligen Geistes. — Einige wichtige Fragen.

D. R. A. Torrey:

Die vier größten Kräfte und die größte Frage, welche jeder stellen und beantworten kann	15 Pfg.
Helden und Feiglinge	10 „
Was es kostet, nicht ein Gotteskind zu sein	10 „
Welchen Nutzen das Gottvertrauen einem Menschen bringt	10 „

Die Torrey-Alexander-Mission. Die beiden Männer und ihre Arbeit, von W. J. Stead. 60 Pfg.

Adresse für Bestellungen:

Verlag Orient, Frankfurt am Main.

Verlag Orient, Frankfurt am Main.

Ole. Von Pastor Madsen. **Neu!** Uebersetzt aus dem Dänischen von C. Axelsen. Preis einzeln 20 Pfg. In Partieen billiger. 10 Stück für 1.80 Mk., 25 St. für 4 Mk., 50 St. für 7 Mk. Umschlag mit Bild. Schöne klare Schrift.

„Ole" ist ein vorzüglich geeignetes Büchlein für **Fromme, Selbstgerechte, Erwachte, Suchende, Gläubige,** etwas „für Alle". An dem alten wetterharten Seemann, dem Helden der Erzählung, kann man sich recht erbauen. In naturwüchsiger Schilderung wird das nie selbstgerechte Herz gezeigt, aber auch wie Gott es zu überwinden vermag durch seine nachgehende, erbarmende Liebe. Die kleine, aber herrliche Geschichte könnte vielen werden zu einem Wegweiser des Heils, einem Born zu freudigem Danke gegen den Herrn, jedoch auch zu einer ernsten Warnung: „Errette deine Seele und siehe nicht hinter dich!"

Gekreuzigt mit Christo. Aus Ansprachen von J. Penn-Lewis. **Neu!!!** in 2. Auflage.

Fein broschiert 75 Pfg. Eine die verborgenen Quellen der jetzigen Erweckungsbewegung zeigende Schrift.

Inhalt: Das heilige Feuer. Die Gabe des heiligen Geistes. Mit Ihm gekreuzigt. Frei von der Welt. Eins in Christo. Nicht mehr sich selbst leben! Sieg über den Satan. Erkennen die Kraft Seiner Auferstehung und die Gemeinschaft Seiner Leiden. Ein Volk von Zeugen.

Aus dem Tagebuch eines Verstorbenen. Wie ein Weltmensch das Eine, was not ist, suchte und fand. Preis 15 Pfg.

Deines Bruders Blut. Eine Geschichte aus Armeniens Leidenstagen. Von A. v. O. Mit einem Vor- und Nachwort von P. E. Lohmann. Reich illustriert. Preis billige Volksausgabe nur 60 Pfg. Gebunden 2 Mk.

Kindertränen. Eine Geschichte aus dem wilden Kurdistan. Von Hedwig Andrae. Illustriert. Volks-Ausg. 40 Pfg. Gebunden 1 Mk.

Gottes Krüge. Vom Tode erwacht. Was war es? Silvo (Ein Gleichnis). Vier verschiedene „Hefte für Alle" von P. E. Lohmann. Schön ausgestattet, zweifarbiger Umschlag mit Bild. Preis à 10 Pfg.

Neu! Fedaï und Christ. Neu!

Von Hedwig Andrae.

Mit vielen Abbildungen. Geh. 75 Pfg. Leinen elegant gebunden Mk. 1.50.

Diese neue Erzählung zeigt in hoch dramatischer Weise die tiefen inneren und äußeren Konflikte der an der türkisch-persischen Grenze hin- und hergehetzten Armenier in der jugendlichen Heldengestalt des Mardiros und den endlichen Sieg des Evangeliums.

Neu! Mesereh. Neu!

Elegant geheftet 40 Pfg.

Den Freunden des dortigen Werkes giebt diese neue Schrift einen hochwillkommenen, klaren Einblick in die Entstehung, die äußeren und inneren Verhältnisse dieser Station, beginnend mit einer ergreifenden Erzählung aus der Massakrezeit. Die Einzelbilder sämtlicher dort arbeitenden Geschwister und ausführliche gute Karte ermöglichen — vielen gewiß sehr erwünscht — ein genaues Verständnis alles dessen, was und je und je von dort berichtet wird. Das Ganze ist kein trockener Bericht; in interessanter, erzählender Form werden wir in das dortige Liebeswerk eingeführt.

Das Leben des Glaubens nach 1. Mose 12—24. Von P. E. Lohmann. Geheftet 70 Pfg., geb. 1.40 M.

Aus dem Inhalt: Der Gehorsam des Glaubens. Glaubensproben. Von Gott gelehrt. Fleisch und Geist. Der Wandel in der Gemeinschaft Gottes. Kritische Tage usw.

Orientalische Geschichten drei verschiedene Hefte, illustriert, à 20 Pfg. Zusammen in einen Band geb. 90 Pfg.

Trümmer. Von E. Lohmann. Preis 30 Pfg. Reich illustriert. Schön geheftet.

Diese Schilderung des Trümmerfeldes Vorderasiens, der Stätte einstigen Glanzes und der darauf folgenden Gerichte, ruft jedem Christen ein ergreifendes „Wache" zu — Wer in seiner „ersten Liebe" ermatten will, schöpfe durch dieses Buchlein wieder neuen Eifer und neues Leben! Es zeigt mit seinen Beispielen, wie unter den hoffnungslosesten Verhältnissen versunkene Schätze gehoben werden. — Und wer noch keine bestimmte Wirksamkeit für den Herrn gefunden hat, dem dürfte sich in dieser Schrift ein herrliches Arbeitsfeld auftun.

Im Kloster zu Sis. Ein Beitrag zu der Geschichte der Beziehungen zwischen dem Deutschen Reiche und Armenien im Mittelalter. Von Ernst Lohmann, mit Illustrationen, Preis 1 Mark.

Schwester Ruth. Von Hedwig Andrae. Elegant in Leinen gebunden 2.75 Mk. Die beliebte Verfasserin läßt hiermit ihrer früheren Erzählung aus dem Diakonissenleben („Freier Dienst) eine weitere folgen. Behandelt das Buch auch gleich eine „soziale" Sache, so ist es doch mit dem Wunsche entstanden, daß es der Heiland für „Seinen Dienst" benutzen möge. Einzig und allein Ihn zu verherrlichen ist es geschrieben. Es will das Interesse und die Liebe zum Diakonissenberuf — wie er hier geschildert wird — wecken. Es ist auch in dieser Erzählung versucht, Licht und Schatten im Diakonissenleben gerecht zu beurteilen und zu berichten, so wie die Verfasserin sie selbst kennen gelernt hat.

Verlag Orient, Frankfurt am Main.

Verlag der Buchhandlung des Erziehungsvereins
in NEUKIRCHEN, Kreis Mörs.

Schriften von C. H. Spurgeon:

Ganz aus Gnaden. Brosch. Mk. 1.—, kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.80.

„Wie einfach der Weg zum Heil ist, den uns die Bibel lehrt, zeigt uns auch dieses Büchlein. Alle die vielen Fragen und teils spitzfindigen Einwürfe, an denen suchende und zweifelnde Seelen so reich sind, finden hier von berufener Seite ihre Beantwortung. So möge denn das Büchlein, das vielen schon zum Segen geworden, auf's neue seine Reise unternehmen ins Leben und seinen Lesern in gesunden und kranken Tagen die Gnade des Sünderheilandes groß und herrlich vor Augen führen!"

Das stellvertretende Opfer Christi. Drei Predigten, gehalten zur Zeit des Austritts Spurgeons aus der „Baptist Union". Geh. 50 Pfg., geb. Mk. 1.25.

„Es dürfte wenige Zeugnisse geben, die in so kräftiger, eindringlicher Weise das liebe Evangelium darlegen."

Perlen zum inneren Schmuck. Geh. 60 Pfg.

„Ein Büchlein in prachtvoller Ausstattung, vorzüglich zu Geschenken geeignet; Kernworte die reichen Segen stiften können."

An der Pforte. Geh. 60 Pfg., geb. Mk. 1.25.

„Nüchterne Klarheit, erbauliche Kraft und Innigkeit, eine Fundgrube treffender Gleichnisse."

Er hat alles wohlgemacht. 60 Pfg.

„Die edle Gattin Spurgeons teilt hier ihre schönen Erfahrungen in der segensreichen Arbeit mit unbemittelten Geistlichen zu ihrem Schriftstudium das nötige literarische Material zu liefern."

Goldenes ABC. 1900 kurze Aussprüche von C. H. Spurgeon, gesammelt von Paul von Zychlinski, Pfarrer in Bromberg. Geh. Mk. 1.60, geb. Mk. 2.50.

Dennoch. Geh. 35 Pfg., eleg. kart. 65 Pfg.

„Wer einen Eindruck von Spurgeons herrlichem Buch über die Psalmen haben will, der möge diese Auslegungen vornehmen, für angefochtene Seelen von tröstender Kraft."

Honig im Munde. Predigt am Schluß der Pastoralkonferenz. 38 Seiten. 25 Pfg.

Auszug aus den Reden, die bei Anlaß des Todes und Begräbnisses Spurgeons gehalten wurden. 40 Pfg.

„Das Bild des wunderbar gesegneten hochbegabten und hochbegnadeten Gottesmannes tritt einem hier in seiner Größe ergreifend entgegen."

Himmelstrost im Erdenleid.

Allen Betrübten, Leidtragenden und Kranken gewidmet.

8. Auflage mit Vorwort von Pastor D. **von Bodelschwingh**, Bielefeld. Geb. **Mk. 1.—.**

Allerlei liebliche und tröstende Kreuzlieder mit kurzen Betrachtungen. Wer das Büchlein gemacht und zusammengestellt, scheint in der Kreuzesschule viel gelernt zu haben. Will jemand einer Seele die im Schmelzofen der Trübsal lebt, ein kleines Geschenk machen, der schenke dieses Büchlein. (Licht und Leben.)

D. Friedr. Wilhelm Krummachers Schriften

in neuer billiger Ausgabe.

Der Prophet Elisa

in 40 Predigten.

Mit dem Bildnis des sel. Verfassers und Vorwort von Pastor J. Haardeck in Elberfeld.

Gebunden Mk. 5.20.

Elias der Thisbiter

in 32 Predigten.

Mit dem Bildnis des sel. Verfassers.

In Originaleinband gebunden Mk. 4.—.

Salomo und Sulamith.

15 Predigten aus dem Lied der Lieder.

Mit einer kurzen Biographie des sel. Verfassers von seiner Tochter Maria Krummacher.

Gebunden Mk. 1.80.

Die beiden Schriften „Salomo und Sulamith" und „Blicke ins Reich der Gnade" sind auch in einem Band gebunden zu Mk. 2.50 zu haben.

Blicke ins Reich der Gnade

8 evangelische Predigten.

Gebunden Mk. 1.50.

Gottfried Daniel Krummachers Schriften,

weil. Pastor in Elberfeld.

Die Wanderungen Israels

durch die Wüste nach Kanaan.

In Beziehung auf die inneren Führungen der Gläubigen, beleuchtet in einer Reihe von Predigten von G. D. Krummacher, weil. ref. Prediger in Elberfeld. Mit dem Bilde und einer kurzen Lebensbeschreibung des Verfassers von Pfarrer Fr. Augs in Neukirchen bei Moers, nebst einer Karte zu der Wanderung Israels.

Gebunden Mk. 5.20.

Gesammelte Ähren.

Ein neuer Band Predigten mit dem Bild des Verfassers. Ges. und Herausgegeben von P. J. Haardeck in Elberfeld.

Gebunden Mk. 4.50.

Zur Erinnerung an Gottfried D. Krummacher.

Vortrag gehalten bei der 100-jährigen Gedächtnisfeier der Einführung Gottfried Daniel Krummachers als Pfarrer in Baerl von Pfarrer Augs in Neukirchen in Moers.

20 Pfg.

Tägliches Manna für Pilger

durch die Wüste.

Schatzkästchen aus den Predigten des sel. Pastors G. D. Krummacher. Mit dem Bildnis des Verfassers und Vorwort von Pastor J. Haardeck in Elberfeld.

Gebunden Mk. 2.—, mit Goldschnitt Mk. 2.25.

Verlag des „Verlag Orient", Frankfurt a. M., Fürstendergerstraße 151. Schriftleitung: P. Lohmann
Druck von Enalert u. Schlosser, Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstraße 8

Heft 6. 8. Jahrgang. März 1906.

Erscheint monatlich. Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Eingegangene Liebesgaben

Januar 1906

Angermann, Frl. H., H. 5.—
Alauder, Frl., H. 51.43
Apenbrink, Frau J., A. 7.—
Albers, Schw. H., W. 15.—
Andresen, P. C., L. 6.20
Auch, A., B. 7.—
Albers, Diakon E., H. 37.50
Ambt. P., H. 6.75
Amding, Frau. L. 180.20
Achard, Frl. E., F. 150.—
Aupperle Ch. W. 10.—
Ausorg. E., H. 5.95
Andresen, F., F. 38.50
Abele, J., Sch 10.—
d. Andrä, F., von der Sonntagsschule i. Dorfchemnitz 5.—
A. H. u. E. J. Mannheim 4.—
Aeby, Frl. B., J. 10.—
d. Ahlenkamp, Lehrer, D. 2.10
A. K. 38.—
Aake C., C. 5.—
Agentur f. innere Mission, St. 10.—
Amlung, J. M., L. 100.—
Am-Ende, A., S. 64.—
Ageb J. D., B. 10.—
Achenbach, Frau F. W., C. 27.50
Anna, Schw., Sch 10.—
Albrecht, Frl., F. 50.—
Adam. P. D. 13.—
Augustaheim, A. 45.—
Angermann, P., M. 125.—
Adam, A., F. 5.—
Adam. Frl. F., B. 18.75
B.-Ch., H. 716.66
Buchholz, C., F. 2.—
d. Bagdasarajanz, Z. 181.—
Bürkner. G., K. 42.50
Busch, Frl. H., H. 150.—
Bohmer, F., F. 37.50
Bunken, E., M. G. 157.50
Bröckelmann. P., K. 23.10
Beyrendt, G., C. 28.20
Beck, P., D. 65.—
Benevens, M. 5.—
Börner. Frau Dr., S. 10.—
Bärtling, Frau A. St. 3.20
Leßwitz, Frau Oberst, St. 20.—
Borner, R., S. 5.—
Baun, P., B. 30.
Bender, Schw. L., St. G. 5.55
Burdach, A., D. 5.60
Bar, W., A. 5.—
Böcker, A., J. 5.—
Bachmann, D., O. 20.—
Becker, P. H., E 10.—
Bögler, W., M. 6.—
Barowiak, B. 10.—
Becker Frau H., O. 10.—
Böll, J., H. 5.—
Bottenberg, C., C. 20.—
Breitenbach. W., L. 3.—
Blum, W. B. 10.—
Blecher, P., F. 8.50
d. Buck, Stadtpf., B. 141.16
Beck, Frl. E., W. 5.—
Büchse Nr 6948 14.—
Bläsing, P., C. 28.70
Bähr. Diak. M., S. 200.—
Barschdorf, Frl. H., St. 5.—
Berger, J., G. 33.50
Belling. F., H. 150.—
Bucher. Frl. M., H. 45.75
Baumann, E., O. 14.—
Brockhaus, A., G. 37.50
Bäsken, P. E., L. 5.—
Baumann, W., J. 3.—
Beyling, H., H. 737.50
Bügler, Frau L. v., Ch. 37.50
Blum, F., J. 8.05
Bühler, Frl. M., St. 12.—
B.-W., St. 50.—
Beck, Lehrer, O. 152.—
Bobe, A., A. 32.50
Bunkus, E., B. 19.50
Bauer, Frau P., R. 50.—
Brügger, E., C. 37.85
Beißwanger, Frl. K., H. 28.—
Beck. Frl. L., A. 20.—
Bigalke, D., R. 3.—
Barthold, W., P. 2.—

Busse F., B. 5.—
Birschard. O., St. 11.80
Bügler, C., D. 1.—
Bahron, M., T. 7.—
Bley M., C. 3.—
Behrens, A. 3.—
Bleidorn, E. 5.—
Bartels, Frau M., H. 4.—
Bödmer, P., J. 1.72
Balzer Frl. E., W. 3.—
Brucks, Frl. M., S. 12.65
Bruizema. P., W 45.41
d. Bausch, W. 50.—
Beyer. P., D. 3.—
Bernigau, Frau Dr., H. 3.—
Böhm, Schw. R., St. 38.—
Brügger, Frl. E., C. 15.—
Böttcher. Prof., H. 150.—
Bodmer, P., T. 35.—
Becker, Frau M., D. 75.—
Bode, P., D. 6.55
Bouquet, H., St. 2.—
Beßler, Frau K., O. 5.—
Bähr, M., S. 10.—
Berron, Frau P., W. 7.58
Becker, Frau, B. 12.—
Binder. Frau P., W. 86.—
Bergmann R., H. 104.50
Brock, Frl. O. v., L. 100.—
Besserer, P., W. 75.—
Busch. P., E. 36.60
Bruske, R., F. 3.47
Bartz, Diak. A., A. 41.—
Bornstedt, Frau v., H. 34.25
Bilsch, J., A. 10.—
Batz F., E. 27.15
Bollmann J., D. 75.
Boghosian, L., B. 25.65
Bieber, F., B. 12.
Barz E., A. 9.—
Brattig, K., H. 5.—
Below, v., S 300.—
Berndt. C., G. 20.—
Bülow, Frau v., B 37.50
Bühler, Ch. St. 12.50
Butschkau, F., G. 3.—
Beilharz, F., Pf 3.—
Boller, Frau J., G. N. 5.—
Blankenstein, P., Pr. A. 100.—
Blum, S. & E. G. 37.50
Brunger, P., W. 14.—
d. Balz, H., Waiblingen, gingen ein:
Küderli, Frau, 5.—
N. N. 2.—
Beck, Frau 2.—
Ungenannt 3.—
Herzog, J., 1.50
H. B. 6.50
Schwegler, F. 35.—
Lang. M. 5.—
Schramm, Frau 3.—
Opfer einer Missionsstunde 10.—
Walcker, Frau 2.—
Berges, Frl. A. N. 3.20
Becker M., W. 3.—
Bröcking, C. 38.55
Büchse Nr. 5474 10.—
Brockdorff, E. v., M. 75.—
Beck, P., D. 50.—
Bott, R., D. 5.—
Bluth, P. J., L. 75.—
Bitterauf Hilfspredg., N. 87.50
Bleitgen, H., A. 13.50
Baumann, E., O. 10.—
Brüllmann, J., A. 20.—
Bausch, Frl. J., St. 45.—
Bach, Ch., B. 5.—
Bunsemeier, Frau, E. 13.10
Bertsch, L., W. 40.—
Bender, W., N. 150.—
Böttcher, W., H. 150.—
Beer, Frl., B. 3.—
Bethke Frau W., O. 2.50
Binde, F. W. 155.84
Behr, B. S., M. 38.—
B., P. in N. 150.
Bergwelt, Fr., H. 20.05
Blasberg, C., W. 100.—
Bartholdi, J., A. 15.—
Bügs, A., P. 28.80

Burk, Frau, E. 2.—
Bitlroff. Frl. J., H. 17.75
Barthold, P., E. 8.—
Bruppacher, R., Z. 24.44
Breidenstein, Frau. F. 18.—
d. Birkenholz G., Z. 185.72
Cremer, P., R 23.65
Cebighian, M., C. 10.—
C. M., O 7.50
Conrad, Frau A., Gr. 24. 8.50
Conrad Frl. H., Gr. B. 41.1
Cossel, Frl. A. v., B. 10.10
d. Cramer, H. S., E. 78.70
Chun, P., S. 10.—
Czyszewsky, Diak M., W 10.—
Carls Frl. C., B. 3.—
Classen, C., St. 5.—
Christl. Verein j. Männer, B 87.50
Cöper, P., E. 92.80
Curlis, P., E. 200.—
Crün O., K. 10.—
Christlieb. P., H. 100.—
Christl. Vereinsbuchhandlung, Z. 700.—
Cöper, P., L. 21.15
Closheim. C., F. 10.—
Christl Verein j. Männer, Z. 11.30
Döbler, Frl. F., F 21.60
Dahlhaus, P. Sch. 25.—
Dorner, P., H. 51.50
Dürr, Präz. M. 10.—
Degen G., A. 5.—
Dicker, J., B. 5.—
Dank, F., Pf. 2.—
Diakonissenheim Bethlehem 130.—
Dannenfelser, Geschw Sr 58.40
Dinse, W., C. 15.50
Dieft, Fr. v., St 150.—
Decker, Lehrer M. 1.50
Dampf, Frau M., H. 1.10
Durstewitz, Frl M., N. 14.—
Die ersten Hundert dem Herrn 100.—
Dietrich, W., M. 37.50
Dehnen, W., M. 75.—
Daub I F., E. 300.—
Domke, P. D. 7.50
Dumke, W., W. 9.80
Dechent, P., F. 3.87
Dortmund 5.—
Dams, Frau E., P. 20.15
Dehnen, H., M 15.—
Dirks, A 2.—
Dießler, Frau, F. 5.—
Dönges, Dr., D. 200.—
Daske F. & O., St. 10.—
Doffin, F., W. 42.35
Duncke, O., Sch. 7.—
Dölker, P., D. 75.—
Dreves, Frau, D. 36.—
Dettbarn, J., P. 47.80
Deubel Diakon, H. 10.—
Durant Freiherr v., B. 150.—
Dieterle, L., S. 7.30
Dehnen, Frau C., M. 5.—
Ditts, J., H. 5.—
Dittmer, R., B. 5.20
Domß, E., H. 12.15
Distel, G., B. 2.—
Dehnen, D., B 105.—
Dethleffs, Frau M., J 87.20
d. Dreischer P., G. 15.—
Durant, v., B. 10.—
Dierolf, Frl., F. 8.—
Engler & Schlosser, F. 10.—
Edelmann, A., B. 50.—
Eifert. J., R. 103.50
Engels, P. A. 150.—
Elser, Ch. K. 50.—
Emde, Gebrüder, M. 5.—
Edelhaff, W., J. 19.—
E. K. 5.—
Elisabeth, Schw., M. 18.50
Ettling, P., D. 21.—
Eiberle. W., St. 37.50
Entz, Prof., M. 37.50
Eckerlein M., G. 40.—
Effelborn, Ph., U. 22.85

Evers, Frl. D., M. 25.—
Eierle, Frl., F. 5.—
Erdelen, Frau. B. 7.—
E. P. 10.—
d. Erhardt, E., Schw. H. 20.10
Elsässer, F. F. 5.—
Engel Assessor v., Sch. 75.—
Engelbrecht, L., R. 13.35
Engelhardt, E., B 4.—
Engelbrecht. B., P. 20.14
Eisner E., W. 5.—
Edelhoff. W., J. 10.—
Ehmeier, H., B. 70.—
Engelbreth, H., A. 5.—
Engelbrecht, H., D. 68.75
d. Ehrler, St. gingen ein:
Wilmsmeier W., N. 3.—
Kleine, N. 1.—
Uthas, N. —.50
Kublo, P., B. 14.05
Kraul, H., D. 1.50
Eckardt W., N. 35.63
Erler, Frl. C., M. 90.20
Elser, Ch. K. 34.—
d. Finnerbusch, P., N. 75.—
Freitag, A., L. 65.5
Frensch, A. E., G. 13.65
Faßmer, Frau P. H. 10.—
Feldmann. Fr., D. 40.—
Freitag P., A 8.—
Flantz, Frl. M., F 10.—
Fohr. Frl A., St. 3.—
d. Ficker, Frl. T., N. 34.—
Fork, v. M., B. 10.05
Frech, A. L. 3.—
Freesen W., D. 5.—
Fronk, Diak. E., D. 12.—
Furch, Frau Ch., H. 25.—
Fickenwirth, E., N. 10.—
Fernaus P., U 5.—
Friedenshort Michowitz 150.—
Flautz. Frl. M., F. 58.—
Friedrich, H., D. 37.50
Flemming, A., H. 5.—
Fuchs, Frau O., Schw. G. 150.—
d. Frauer. P., E. 13.—
Fischer, Frl. M., K. 7.40
Fliegenschmidt, P. W. 10.11
Fahrenkamp, Frl., M. 100.—
d. Funke, A., Reichenbach gingen ein:
P. M. 150.—
F. W. B. 37.50
Jugendbund E. C. Brüder 37.50
Sonntagsschule und Kinderbund 37.50
Leser u. Leserinnen des Wahrheitsboten 75.—
Jugendbund E. C. Schwestern 60.—
F. T. H. 100.—
Fischer, H., H. 20.—
Freuling, J., M. 1.15
Franken, Frl. K., H. 37.50
Fielkau, Frl. E., T. 12.—
Fenchel, Schw. L., B. 15.30
F. M., T. 72.50
Feldmann. G. 5.—
Flämig, R., A. 10.—
Fritz E., R. 25.—
Jörg Frau, L. 1.—
Friederichs, E. D. 35.—
Franzheld, P., H. 13.50
Fischer, E., L. 8.05
Fischer, F., D. 5.—
Fischer, H., B. 3.—
Franke, Frl. E., H. 37.50
Frevig, P., M. 5.—
Fritz Frau B., W. 21.50
Feil, Schw. E., E. 20.—
Fornhoff. Diak. J., H. 125.—
Fiedler Frau G. 5.—
Fürstenow, P., E. 73.12
d. Froriep, Frau Prof., T. 358.45
Frankfurt 7.95
Fuchslocher, J., St. 3.—
Feil, H., D. 5.—
Faber, A., G. 10.—
d. Feldmann, H., D. 100.—

Gebne, F., H. 40.—
d. Gundrum, Frau K., Sch. 37.50
Gester, A., T. 34.75
Gemeinschaft Augsburg 42.—
Gäntzsch, Frl C., E. 20.—
Grutzke, E., R. 5.—
Groß, Schw. L., W. 3.05
Gall, E., Sch. 11.—
Gowers, L., C. 20.—
Geußle, R., N. 116.—
Gronwald, Frl. M., K. 47.50
Glück, H., H. 20.—
Graf-Egli, B. 81.—
Georg I H., N. D. 2.—
Gollschewski, A., W. 20.—
Groth, Frl. H., St. 11.20
Geck, M., M. 2.12
Gunkel, F., L. 1.50
Genz Frau M., St. 37.55
Günther, H., F. 20.—
Gonde, Frl. Ch., F. 5.—
Günther, O., Ch. 20.80
Großmann, Frl. W., H. 40.—
Giesen J., B. 31.—
Giese, P. H., N. 20.—
Grebe, H. F., N. 75.—
Gfeller, Frau, T. 80.10
Gudelius, Frl. B., R 14.80
Gäbler, L., S 4.60
Gräf, S., E. 24.50
Grauer. E., R 8.—
Gohrum, Frau Dr., U. 26.65
G. S., not. cand. 37.50
Gertz, Lehr, W. 27.—
Grieb, E., M. 1.50
Gronemeyer, P., R. 25.—
Gütgemann, Frau A. C. 5.—
Gutenkunst, Frau, Z. 37.50
Gömann, Frl., W. 37.68
G. R. W., Allentown 5.—
Gmelin, Frl E., H. 2.—
Gründahl, Frl. L., B. 37.50
Gobel, Frau, B. 10.—
d. Ganderl. P. Dr., L. L. 25.—
darunter Mk 14.— aus der Sparbüchse „Christinchen" und Mk. 10.— von Ernestine K.
Gutheil, J., B. 5.—
Glöde, Frau W., St. 6.—
Groß, K., Schw. H. 9.—
Gutbrod. Frl. D. 8.20
Gerlach, E., W. 2.75
Gabel, H., H. 10.—
Graf-Egli, B. 12.—
Gertz, E 44.70
Giffey. J. H., D. 10.—
Geuting, Frau, B. 35.50
Glaser, A., N. 6.—
Gerlach v. Bockelmann, H. 25.—
Gutekunst W., B. 6.—
Geiling, Frau G., B. 3.—
Gordon W. v., F. 75.—
Guth, Frl A., S. 118.—
Geringer, M., T. 6.—
Gottschewsky, A., N. 12.—
Gretner, F., W 10.10
Großcurth, P., A 3.—
Grond, F. 3.50
Geiger, K., B. 5.—
Gysel, H., D. 88.65
Haußmann, O. M 10.—
Haupt. Frau E., R. 150.—
Helling, H., H 37.50
Hufemann, H., W. 37.50
H. Schweiz 81.—
Hölzlin. H. F. 200.—
Heimberg, Frl. J., N. 15.—
Holdermann, E., M. 70.—
Honegger, J., St. G. 151.—
Hege, Ph., St. 50.—
Hermann, E., N. 10.—
Haupt. J. L. 1.30
Hickel, P., H. 37.50
Hohner, P., T. 45.—
Häcker, K., F. 24.75
Helder, J., B. 38.50
Haasen, H., B. 23.—
Herzog, Frl. M., L. 10.—
Heintel, M., O. 18.—

Heuse, D., N	5.—
Halle, W., H	4.—
Hoffmann, Frau L., Pr. B.	3.—
Hessemer, J., N.	5.—
v. Hammel, H., St.	52.50
Heinbuch, Frau A., E	5.—
Hagenbeck, P., H.	2.—
Hanselmann, Frl. E., St.	24.—
Hodenhorst, H., W.	8.—
Heimforth, W. K., H.	40.50
Happe, Frau, St.	197.50
Hummel, J., O.	20.—
Hug, Frau K., C.	2.—
Hebart, P. K., Ue.	64.—
Hölzermann Frl. E., D.	85.—
Hahn Frau, F.	3.—
Henkel, Frau P., K.	12.50
v. Heureuse L., P.	20.—
Halke, B., B.	11.—
Helber, J., K.	6.80
Hupfeld, Frl. E., C	50.—
Horst, Frl. E. v. d., L.	110.—
Hubert, Frl. A. Gr. L.	38.50
Hollweg, Frau E., M. G.	5.—
Hecker, M., K.	5.—
Haide Frau B., E.	6.—
Hiening, A., A.	10.—
Hinasen, H., M.	14.10
Hauff, Frl. M., H.	37.50
Hornung, G., O.	40.60
Hermann, Frl. M., E.	20.—
Hartmeier, Frau L., G.	2.—
Hartmann, A., E.	5.—
Hild, E., K.	3.—
Hauser, Fr., E.	75.—
Haug, J., F.	150.—
Heckmann, F., O.	62.—
Hofmann, Frau M., St.	42.50
Hepp, P., E.	10.—
Hoffert, Frau E., K.	42.—
Hild, P., B.	4.15
Harter, Frl. A., St.	14.20
Heß, L., L.	10.—
Herrmannsen, Lehrerin, K.	37.50
Heinzelmann, Frl. R., K.	37.50
Horcle, G., St.	5.—
Hannemann, G., B.	10.70
Huß, Frau A., E.	80.—
Hölder H. & M., St.	75.—
Herzold, Fr., H.	165.—
Hildebrt, Evangelist O.	6.—
Horst Fr., Z.	10.—
Habelian, Lehrer, K.	5.—
Haarbeck, H.	3.50
Hoffmann, K.	6.—
Hartung, H., G.	7.30
Hornegger, H., H.	37.53
Held, Diakon Ch., Sch.	45.—
Hartmann, P., B.	36.—
v. Häutsch, P., E.	100.—
Hettmannsperger, H., W.	10.90
Hevel, W., B.	2.15
Hartmann, C., H.	5.—
Haas, A., A	37.50
Holm, M. E., U.	40.—
Hellwig, L.	10.20
v. Heß P., D.	183.50
Henrichs, A., N.	17.60
Hölscher, F., D	5.—
Hesse, P., S.	150.—
Hitz, J., E.	20.—
Hauser, Frl. L., N.	43.50
Hohl J., L.	20.—
Heske, Frau, E.	10.—
v. Hafenauer, Frau, Cannstadt gingen ein:	
Ungenannt Dankopfer	5.—
Knieser, Frl.	—.50
Schollhammer, Frau	1.—
v. Jelter, Lehrer	15.04
Bofinger, Frl.	1.40
Schick, Frau	2.40
Witzmann, Frau	1.70
Hafis, Frau	5.—
Bäuerle, N.	1.54
Mehl, E.	1.91
Reichle, L.	1.85
Kreß, Frau	5.80
Wiedemann, Frl.	2.—
Vögele, Frau	1.50
Schulze, Frl	3.80
Domer, Frau	2.50
Peter, Frau	1.74
Sonder, M.	4.20
Hafenauer Frau	3.38
Wölperl, Frau	1.02
Oexle, Frl	2.19
Blattner, Frau	2.31
Hafner, Frau	—.85
Hahn, P. C.	44.10
Haastert, G., M.	75.—
Hofmann, F., St.	20.—
Hedsacker, Frau C., N.	150.—
Hubert, Schw. N., D.	9.37
v. Hering, P., St.	450.—
Hippenstiel, A., F.	5.—
Haupter, M. G.	5.—
Henrich, H., B.	13.50
Hartmann Frl. A., K.	17.70
Huth, P. A., E.	136.50
Hansen, H., W.	21.—
Hahne Fr., O.	44.50
Hübl, L., S.	3.—
Harney, A., M.	15.69
Hüsken, P., B.	50.—
Harms, F., M.	22.72
v. Hamtsch, K., N.	25.50
Haupt, M., E.	84.—
Henkel, Frau P., K.	12.50
Hoffmann A., N.	21.15
Heymann, Fr., O.	2.—
Halbach, W., H.	3.10
v. Heidkamp, C. F., D.	84.71
Helmstetter II, Fr., P.	100.—
Holzapfel, P., G.	85.—
Heubach, Familie G.	3.—
Haase, A., S.	2.50
Haardt, W., S.	30.—
Hoffmann, M. M.,	10.—
Härdle, Th., H.	155.90
Hutter, J., B.	6.—
H. St.	100.—
Hellrich, Frau, St.	5.—
Hessenthaler, M., W.	10.75
Holler, H. E.	10.—
Hesektel, P., H.	37.50
Hülsberg, Frl. Ch., W.	160.—
Hamm	10.—
Heiden, K. v. d., M.	7.—
Haas Schw. K., N.	145.70
Hoffmann, Frau C., G.	100.—
Horst, Frau N., N.	5.—
Hannemann, W.	5.—
Hochstetter, A. v., F.	90.—
Herold, Fr., A.	160.—
Heinrich, E., B.	3.23
Heuser J., O	5.—
Homolt, Frl., L.	10.—
Haisch Frl. M., Kt	15.80
Hald, Frau, A.	5.—
Hauser, Schw. E., O.	5.—
Halle, E. B.,	3.—
Holzbruch, Fr., H.	10.—
Habel, G. N.	5.—
Harms, M.	40.80
Heilwarth, Frau, M.	17.70
v. Hantsch K., N.	10.—
Henschele, Frl. P., L.	2.50
Janke, F., B.	37.—
J. E. Düsseldorf	12.—
J. F. S., A.	10.—
Jentsch Schw. E., G.	5.—
Jakob, K., Sch.	1.20
Jeppe, Fr., E.	25.—
Jappert, P., T.	37.50
Iffland, M., A.	37.50
Imig, W., Ue.	5.—
Jakobs, W., W.	45.—
Jungshaus, P., N.	15.—
Jena, M. von, E.	30.—
Janz, Diakon., K.	40.—
Jocob, C., G	5.—
In der Krippe unter dem Weihnachtsbaum von B. K.	2.—
Jacobi, L. von, H.	20.—
Jeno, Frl. S. von, B.	85.05
Jungbluth K., O.	75.—
v. Jung, F., C.	140.—
Jansen, O., F.	7.—
v. Jooß, G. L.	80.47
Jost, Frl. M., E.	2.50
v. Jooß, G., L.	128.86
Jaschop, C. F., K.	8.50
Jeck Schw. E., D.	3.—
Johanns, L. L.	37.50
Jungfrauen-Verein, H.	6.—
Jungfrauen-Ver. „Lydia"	37.50
Jüttersonke, E., Sch.	6.—
Jüttersonke M., K.	6.—
v. Jooß, A., L	424.69
Jakobs, W., W.	5.—
Jungfrauen-Verein N.	10.—
Jahn, P. W., G.	75.—
v. Jooß, G., L.	68.21
Kußmaul, R. E.	15.—
Kehr, Frau, F.	2.—
König, Frau, F	37.50
v. König, Sup., W.	105.—
K., R., D	22.50
Kirchner, Schw. C., H.	18.50
Klinger, Stadtpf., M.	63.—
Kurz, Fr., A.	3.—
Knyphausen, Freifrau zu, P.	56.50
Köbing, Schw. M., L.	75.—
Krummel, H., N.	12.60
Knauer, L., F.	10.—
Krepp, W., S	12.50
Konep, H., Sch.	11.21
Kleeblatt, E., D.	3.—
Koch, Frl. S., G.	19.—
Krause, H., S.	8.—
Kehler, C., St.	5.—
Kempf, F., Sch.	20.—
Kropmann, A., S.	5.—
Kremer, K., H.	11.62
Keim, G., A.	2.—
Kirchenheim, Frl. E. von, H.	2.50
Knayer, Frl. M., St.	118.50
Köhnlein, M., N.	6.50
Könecke, Frl. E., B.	153.—
Kuhlmann, Frl. L., D.	64.10
Krüger, J., F.	5.30
Kolb, W., L.	8.50
Korff, W., G.	8.30
Klinger, G., K.	25.20
Kompten, Frl. E., T.	20.—
Klein, W., L.	1.10
Krüger, Frau, N.	75.—
Krüger, A., B.	12.—
Klemm, J., Z.	1.—
Käfer E., B.	10.—
Krugell, B., W.	20.—
Karl, J. K	5.—
Kieffmann, P., N.	74.95
Knauff, G., M.	15.—
Kesselberg, M., M.	15.—
Kaiser, J., M.	10.—
Klunker, F., L.	5.—
Krimmel, Frl. A., St.	50.—
Kind, Frl. H., F.	8.50
Klöppinger, Tel.-Sekr., W.	12.—
v. Keller, Frl. M., M.	1050.50
Klammer, K., M.-G.	48.40
Kimmerle, Schullehrer, D.	19.95
Kuppel, H., D.	112.50
Knotz, Frl. H., M.	24.50
Kovernik, G.	7.—
Knoll, W., W.	9.—
Kimmerle, Schullehrer, D.	1.50
Kunzberg, A. von, B	37.50
Kuhnow, Fr., P.	8.50
Kaimbach, Frl. M., B.	4.75
Kleber, Ch., H.	1.00
Klein, H., W.	7.—
Karoline, Oberschw., St.	40.—
v. Keller, M., L.	37.50
Kuppermann, Frau, St.	28.—
Koppin, P., J	4.—
Krollpfeifer, Schw. L., S.	115.—
Kuhl, M., L.	9.—
Keitling, F., D.	75.—
König, K., N.	18.—
Klein, H., St.	8.30
Kaminsky, Frau, E.	41.50
Kaiser, F., F.	11.30
Kinder, Frau M., D.	40.—
Kaden, G., P	16.81
Kuttler, M., E.	8.—
v. Käppler, Frl. F., Ch	46.50
Krause, P., G.	37.50
Keferstein, Frau P. A., W.	40.—
Kiesenwetter, Frl. von, W.	150.—
Kleiber, Frau, St.	150.—
Krauß, Frl. M., L.	3.—
K., Frl., Frankfurt	4.—
Karoline, Schw., B.	25.35
v. Kreuder, Frl., F.	35.—
Korbenat, Frau L., St.	89.50
Kyber, F., T	4.—
Kirchberg, P., G.	35.50
Kohrig H., P.	3.41
Klein, F., U	37.50
Kurz G., E.	4.—
Köster, G., P	3.—
Krause, Frau, St.	5.—
Kausch, St.	8.50
„Komm heim" d. O. Fleig, F.	300.—
Kostinsky Frl. E., G.	45.—
v. Karoltki, M., A.	27.10
Kriese, D., B.	56.—
Kuhl, G., N.	25.—
Koß, W	15.—
Kalckstein, Frau von, N.	100.—
Kruska, Generalmajor, H	37.50
Kirschmann, G., St.	42.—
Kl. u. W., Schw., B.	5.—
Kapff, Frau P. M., St.	40.—
Kutzner, E., H.	15.78
Kregr, J., St.	37.50
Köhlh, O., Ch.	24.—
Kreling, Frau, P.	4.—
Keim J. u. Chr., M.	15.—
Kalckstein, Frau von, N.	150.—
Kiose, P., L.	52.50
Karrenberg, O., B.	40.50
Kuhn, G., K.	22.40
Klumb, J., J.	10.50
Kutzborsky, F., W.	4.52
Krüger, Fr., D.	5.—
Kurrle, Frl. P., U.	3.—
Krönlein, A., J.	8.—
Kins, Frau, C.	150.—
Kiefer, H., St.	20.—
Klemm, P., E.	12.—
Kuhn, P., S.	89.—
Kissling, Frl. B., K.	37.50
Kemper, P., H.	36.10
Kroneberg, Frl. E. L.	32.30
Kreuter, A., H.	5.—
Knippel, H., D.	70.—
Kracker, Frau W., D.	62.50
Keller, G., G.	20.—
Kratt, W., E.	2.—
v. Knufinke, Frl. J., H.	41.—
Kaufmann, M., N.	45.—
Koch, Lehrer, L.	25.50
Kauls, Frau E., M.	37.50
Kramita, Frau, M.	10.10
Koch, Frau A., K.	3.—
v. Kafitz, Frl. E., W.	8.—
Krakau, Frl. A., H.	58.—
Köhler, P. C., L.	60.—
v. Knapp, Dekan, B.	58.10
Keller, A., E.	2.—
Klenke, M., B.	10.50
Kissing, P., B.	44.50
Kuttler, Schw. E., B.	37.50
Kinderschule, Hoyne	8.—
Kempter, A., St.	6.50
Krupka, J., H.	4.—
„Komm heim" d. Fleig, F.	100.—
v. Kohler, J. W., Elberfeld, gingen ein:	
Lechner, L., B. (Mfr.)	3.50
Lauxmann, J., St	1.50
Leszczynski, R., St.	1.54
Weitzell, H., B.	1.10
Suffrian, A. H., H.	5.—
Binder, F., A.	1.80
Schuler, Schw. A., M.	3.—
Henn, Frau E., B.	1.—
Neustenauer, Frau M., E.	2.35
Stephan, P. W.	2.40
Lecker, R. D., N.	10.—
Claus, L., P.	—.52
Gratmüller, J. G., K.	1.20
Korb, S., W.	10.—
Herrmann, B	2.—
Baenzer, E., St.	1.10
Lindner, Oberl. a. D., K.	1.—
Burckhart, J., W.	2.40
Thiel, Bahnmeister, E.	1.0
Wolf, H., H.-U.	—.80
Hogardt, M.	—.94
Germann, A., M.	15.—
Müller, M., W.	1.50
Ebert Cantor, W.	3.—
Walch, Frau R., S.	2.90
Henzold, Lehrer, H.	1.24
Balzer, C., Kgl. Bau-Sekr., T.	2.70
Pfeiffer, J. W., W	2.66
Müller, Frau General, B.	1.—
Gleßin Schw. L., G.	10.—
Ranke, K., O.	8.48
Ranke, K., O. für Mitt. a. d. O.	1.50
Schäfer, Schw. P., C.	2.—
Runk, F., E.	10.—
Busch, Kataster-Kont., L.	8.60
v. Weckerle, Stadtm., G. v. W. Horst, Zollbeam.	12.—
Windschedler, H., H.	13.50
Drinko, A., W.	—.50
Löw, W., M.	4.—
Bahn, K., R.	7.—
Goßmann, G., Ue.	1.50
Worm P., H.	3.—
Thomas, Hausv., E., W.	4.—
Hellemann, Bez.-Notar M.	5.—
Blohm, A., G.	12.—
v. Ullmann, Frl. M., K. von Ungenannt	10.—
v. Ullmann, Frl. M., K. von Ungenannt	5.75
v. Ullmann, Frl. M., K. von Ungenannt	8.61
Simon, Hch., M.	5.—
Schmidt, Jak., A.	2.—
Frahm, H. K	1.20
Kern, Jak., B.	2.50
Roth, Fr., M.	2.70
Bertsch, M., F.	5.75
Hoffmann, S., Z.	1.—
Karpen, F., D.	1.37
Leid, Joh., D.	2.—
Scheunpflug, P., G.	2.50
Fischer, Diakonisse E., S.	3.—
Müller, G., H.	—.50
Breuer, St.-Chr., von den Brüdern als Weihnachtsgabe	5.20
Raumer, Oblt. von, W.	4.10
v. Schuler, Schw., M. (f. St. 3.—, M. G. 1.—, Fr. J. 1.—)	5.—
Müller, P., F.	5.—
Koob, S., W.	10.—
Reinhold, Schw. L., F.	10.—
Dietzner, Wib., L.	3.—
Burgbacher, L., St.-G.	8.—
Kroitzsch, Joh. K.	6.60
Kistner, Chr., W.	1.68
Schlicht, Joh., N.	—.60
Decker, R. Oskar, N.	10.—
Stephan, Ph., W.	1.50
v. Leimann, Diakon., F.	50.—
Lang, Frl. K., D.	57.60
Löffha, P., M.	54.05
Lindner, C., F.	39.—
Lulle, Oberschw., N.	20.—
Latoski, Frl. B., St.	44.—
Lust IV, J. A., Z	5.—
Liebe, Schw. H., N.	10.—
Lewis, R., St.	10.—
Leonhardt A., Z.	5.—
Lorenz, H., St.	16.—
Lehmann, Th., N.	56.—
Lange, G., K.	12.50
Linde, Frau Prof., M.	150.—
Lausche, Schw. L., E.	5.40
v. Lutz, Reg.-Rat Dr., D.	200.—
Lücker, W., M.	37.50
Laible, J., U	75.—
Laub, Frl. E., N.	4.35
Lacher, J., M.	8.—
Leckenbusch, Frl. A., B.	22.85
Liermann, M., F.	150.—
Leithauser, O., N	1.38
Lindow, S., Z	100.—
Langbein, A., E.	7.40
Lohs, K. E., B.	10.—
Langsdorff, P. L. von L.	4.—
v. Lohmann, P. J. gingen ein:	
Von 2 Gymnasiasten, F.	1.85
Lebeau, F.	10.35
Von einer l. Freundin, F.	10.—
Jünglingsverein, F.	12.50
Ungenannt, F.	13.—
Kollekte im Pfarrhaus F.	10.87
Lohde, Frl. L., D.	6.—
Langenbach, Frl. Cd., G.	91.—
Langewiesche, Frl., C.	170.—
Lehmann, O., N.	5.—
Levi, R., M.	10.—
Lorst Lehrer, B.	40.25
Lucke, R., D.	3.—
Leszczynski, C., B	40.—
Landgraf, M., J	80.—
Lüdke, W., M.	20.65
Loesch, Frau von, W	100.—
Lorenz, P., D.	25.—
v. Lohmann P., gingen ein:	
Lohmann, M., F.	18.86
Gersdorf, P. von, B.	43.—
Wächter, Sch. A., F.	150.—
Matsch, P., D.	27.30

Hufnagel, W.	25.—
Popp, O.	7.10
Löbing, H., E.	50.—
Leers, Frl. Ch., F.	11.85
Leibbrand, F., Pf.	34.80
Linder, R., H.	37.50
Lepping, H., A.	6.—
Lüling, Schw. L., L.	13.50
Leemann, T.	18.50
Lürßen, W., N.	36.—
Luther, Frau, N.	3.—
Lebeau, P., H.	40.—
Lühe, Frau v. d., K.	10.—
Lilienthal, A., F.	5.—
Lange, Frau Dr., Z.	5.—
Liese, Frau M., M.	24.40
Lorenz, H., St.	7.—
Louis, P. J., D.	153.—
Müller, L., F.	75.—
M., Frau, F.	2.—
Mau, Frau P., A.	80.—
Mäcklenburg, Frau, J.	150.—
Morsbach, F., S.	86.—
v. Meyer, D., W.	31.36
Mockert, P., N	120.—
Merseburg, Frl. A., C.	37.50
Metzger, W., W.	10.—
Metz	9.—
Mallinckrodt, E. M. G.	2.50
Menkel, Frau, P.	5.—
Marie, Schw., H.	5.—
Michelet, Frl. M., D.	37.55
Maltenbacher, G., Sch.	3.—
Müller, Frau C., B.	15.—
Möllenborn, Frau H., K.	6.—
Müller, E., N.	10.—
Missions-Verein Lützel	10.—
Meyer, F., W.	3.—
Matthias, P., G.	3.—
Müller, J., G.	5.—
Maurer, M., T.	4.—
Mechling, L., G.	2.—
Müller, Z.	40.48
Merz, M., G.	5.—
Meyeringa, Frau P., O.	5.20
Mehlhase, G., P.	6.25
Mäder, B., K.	1.—
Metzger IV, H., G.	2.50
Müller, P., N.	12.—
Müller, E., O.	17.—
Mehl, W., M.	40.—
Mahen, Schw. A., G.	41.20
Markwitz, Frl. E., M.	39.—
Müller, A., St.	50.—
Müller, Frl. Ch., M.	11.—
Müller, W., W.	87.50
Modersohn, Frau W., B.	37.50
v. Müller, P., F.	20.—
Märkt, P., H.	10.—
Manshardt, W., B.	6.50
Meyer, Frau K., K.	16.—
Meißner, M., P.	6.—
Manken, Schw. A., B.	5.10
Mühlbach, A., K.	10.—
Müller, A., D.	5.—
Müller, R., B.	150.—
Müller, Frl. E., Gr. G.	180.—
Müller, P., G.	77.01
Moschberger, M., K.	100.—
Mockert, P., N.	64.27
Meisel, Schw. B., D.	20.—
Münzmeyer, Frl., J.	13.05
Müllerleile, Frau, F.	160.—
Messerschmidt, E., N.	6.—
Mörs	3.—
Mebro, A., K.	12.—
Morck, Frl. B., D.	40.—
M. H. K. M.	20.—
Metz, Frl., F	10.—
Müller, Frl. L., Sch.	40.50
Messer, Lehrer, Schw.	14.—
Magdalenenstift, Neuhaf	8.—
Mohl, P., St.	20.—
Missionsbuchhandlung, Basel	100.—
Müller, P., D.	155.—
Motel, B., K.	37.50
Meyer, D., Pf.	16.62
Moos, G. W., E.	52
Maier, Frl. M., Pf.	145.79
Mayer, A., D	5.—
Marx, Frau M., St.	18.60
Müller, P., H.	14.—
Maus, A., H	21.55
Mayer, S., St.	8.—
Mante, H., W.	39.15
Manskopf, Frau, T	185.60
v. Mack, J., L	40.80
Mandel, Frl. L., St.	6.50
Mürdel, P., N.	150.—
M., Frau, F.	150.—
Müsen, D.	1.75
Müller, E., B.	37.50
Marz, J., L.	49.50
Meislahn, H., W.	300.—
Müller, G., N.	37.50
v. Modersohn, P., M.	83.03
Meier-Böcke, W.	26.40
Wienböcker Wüsten	15.—
Monning, M	111.—
Magdeburg, C. v., P	5.—
Möller, F.	4.—
Mettegang, Frl. F., F.	37.50
Meister, Frau P., E.	13.—
Müller, L., H.	158.—
Mattes, C., H.	5.—
Mohl, B.	8.37
v. Müller, Frl. J., B.	48.—
Mohr, G., J.	10.—
Marx, W., M.	2.52
Müller-Wiehr, Frau, P.	160.—
Meyer, P., W.	3.—
Müller II, Fr., L.	41.—
Müller, M., G.	30.—
Müller II, H., Sch.	30.—
Maurer, G.	381.49
N. N., Eppingen	3.—
N. N.	10.—
Nagel, St., St.	10.—
N. N., M., F.	3.05
Nagel, W., B.	4.—
v. Nebenhäuser, P., P.	21.80
Nierhaus, W., M.	7.—
Nagel, W., J.	150.—
Nagel, B	1.50
Nies, P., M.	8.—
Noy, Präzeptor, E.	60.—
Neber, Frau, F.	18.75
Niemöller, Frau P., E.	5.—
N. N.	160.—
N. N.	37.50
Nicolai, K., N.	8.17
Nanninga, P., B.	8.—
Neuhaus, N.	3.—
Nöh, S.	5.—
Nitschke, P., B.	150.—
Nieden, P. zur, H.	75.—
Nielsen, A., B.	20.—
N. N.	39.—
Nickelt, L., E.	3.—
N. N.	250.—
N. N.	50.—
Naumann, Frl. J.	5.—
Neppert, E., P.	10.—
N. N., Neuwied	10.—
Neynes, Frau H., K.	32.70
Neuhaus, Frau H., E	3.—
Nickel, T., H.	8.—
Neumann, Frl. E., M.	2.—
Oberholzer, Frau K., W.	178.13
Orlopp, C., H.	15.—
Obentraut, Frl. N., J.	1.—
Oberländer, H., B.	5.84
Otte, Frau A., W.	18.—
Otto, P. G., Sch.	5.08
Oligschläger, W., N.	36.—
Oetzel, O. E., E.	30.—
Owasso	10.48
Obermiller, Frau, F.	3.—
für Osanna	37.50
Oelschläger, Frau F., B	24.—
Ocken, Postsekr., B.	7.25
Olnhausen, Ch. von, E.	37.50
Ott, Frl. P., T.	10.80
Oertzen, von, K.	50.—
Pfeffer, Frau, M.	10.—
Prüstel, A., W.	6.—
Preitz, Frl. A. W.	100.—
Pfarramt Lofferau	20.—
Petrich, Sup., G.	10.—
Prechtel, K., B.	4.—
Pohl, F., G.	28.09
Pfarramt Rietenau	5.—
Petri, F., St.	12.—
Pessel, Frau K., B.	15.—
Pankonin, W., G.	3.—
Peper, H., D.	3.—
Pommer, Etat-Verwalter, W.	3.—
Pausch, P., D.	5.—
Pückler-Limpurg, Gräfin von, G.	122.50
Pandel, A., K.	42.50
Plenius, Lehrer, B.	34.—
Plath, E., W.	25.—
Pierer, Frl. C., A	67.50
v. Pfaff, Frau H., K.	63.—
Pett, Fr., G.	2.—
Pötzel, P., Z	3.60
Pötschke, Frau L., G.	30.—
Pusen, Frau A., M.	20.—
Pfarramt Waldheim	15.—
Pliester, P., N.	10.—
Popp, K., Z.	1.50
Protatius, Frl. von, Sch.	10.—
Pleines, C.	6.10
Paulsen, Schw. M., H.	31.60
Paleit, E., N.	5.—
Petersen, P., L.	100.—
Pohl, A. und H., O.	8.75
Prittwitz, Frau A. v., O.	76.—
Pölder, M., E.	5.—
Pfeiffer, N., M.	10.—
Preckwinkel, H., N.	10.05
Pursche, Frl. E., D.	8.95
v. Petzschke, E., L.	5.
Pampus, W., B.	37.50
v. Preen, Frl. A., W.	65.—
Potzschke, W., L.	10.—
Pfarramt Loßburg	27.60
Pflüger, M.	2.—
Pfeister, P., H.	5.—
Pöppelmeier, Schw. Ch., D.	8.—
Pahlitzsch, P., H.	50.—
Pfeifer, F. C., H.	3.25
Pfarramt Kaisersbach	20.—
Palsen, Baronin v., K.	5.—
Päßler, P., O	5.—
Petschke, Frl. A., H.	4.—
Pfaff, Schw. S., M.	8.—
„Philadelphia", St.	600.—
Pope, P., N.	10.—
Plowe, Ch. B.	20.92
Quack, S., N.	20.—
Quack, Frau, B.	100.—
Quermann, Schw. J., N.	5.—
Quanz, Frau P., B.	37.50
Quast, G., N.	7.60
Quader, E., H.	5.—
Rhiem, Frl. C., G.	44.50
Roth, Schw. L., D.	80.5
Rieger, Dr., A.	20.—
Richter, H., G.	23.80
Reichel, C., E.	10.—
Regebly, P., B.	—.26
Reichstetter, K., Pf.	3.—
Rickleß, Frau G., N.	14.20
Rothe, A., E.	5.—
Raab, Frau, K.	67.50
Riehm, G., St.	4.—
Reinhardt, P., W.	8.—
Rehmann, W., M.	32.—
Röhl, H., B.	10.—
Rathsen, H., B	20.—
Reinke, K., K.	3.50
Rehbein, M., D.	13.—
Rebmann, F., B.	1.50
Roth, J., F.	4.31
Rullkötter, Th., O.	2.—
Riedel, H., N.	6.—
Roos, Frl. L., B.	82.50
Rauwald, Frau A., H.	40.—
Rohner, Frau, W.	6.50
Reutenauer, Frau, E.	3.—
Rau, Frl. A., C.	4.—
Reinöhl, Frl. M., U.	150.—
Rothe, E., B.	37.50
Renner, M., B.	67.50
Röder, Schw. J., D.	6.—
Römer, K. K.	4.—
Reim, Schw., O.	40.—
Riempp, Frl. K., St.	18.50
Rohner, Frl. E., St.-G.	23.—
Rosenlöcher, Dr., T	67.60
Rothenburg, Frl. M., G.	43.25
Rubach, Frau, D.	9.—
Raspe, F., N.	61.—
Reusch, P., H.	37.50
Rustenik, H. J., G.	4.05
Roth, Frl. E., Z.	1.—
Röder, Frl. von, W.	75.—
Reichert, Fr., C.	5.—
Rothenburg, A., G.	22.45
Rücker, H., A	3.50
Ronzau, Gräfin, B.	1.50
Roi, Frau P., Sb.	10.—
Richter, Frl. J., D.	4.—
Remmert, P., M.	11.—
Rüther, Frau H., M.	3.—
Reinmuth, Frl. E., F.	70.—
Rohlfing, W., U.	15.—
Röia, F., St.	18.—
Roy, M., O.-T.	50.08
Römer, Frau J., G.	4.50
Rehrmann, N., Sch.	4.—
Rüdi, von, G.	150.—
Remberg, F., M.	75.—
v. Radecke, P., N.	225.—
Ruhland, J. M., St.	335.—
Roth, Frau, E.	85.—
Röckling, Frl. C., N.	60.—
Rhiem, D., K.	2.—
Reimann, A., H.	107.50
Rist, L., N	10.50
Reinhardt, P., H.	5.—
Römer, S., D.	5.—
Rosenkranz, P., B.	8.50
Rüter, P., A.	82.31
Rheinhammer, A., N.	5.—
Reins, Frl. E., N.	4.50
Rommel, A.	4.06
v. Skandinav. Komitee	1473.10
Seifert, Frau L., J.	10.31
Sievers, G.	2.50
Siewert, M., B.	6.—
Simon, A., G.	3.—
Seiler, Frl. M., L.	10.—
Sack, R., H.	75.10
Stelaff, A., G.	5.
Selbeck, O., K.	18.76
Symann, K., S.	4.50
Sybrecht, Sup., F.	5.
Seidler, G.	102.50
Seevers, Frau M., K.	58.50
Siebert, Frau S., L.	1.10
Saß, Freiin von, W.	42.40
Seeger, G. M., H.	100.—
Sartor I, H., W	65.89
Sattler, L., St.	25.—
Seeger, G. W., H.	300.—
Senfft von Pilsach, Baronin, B.	39.55
Seidel, Frau L., A.	16.75
Solbrig, D., L.	8.40
Seeger, H., D.	300.—
Seelig, Frau, G.	30.—
Siegel, P., Sch.	21.30
Sehler, M., E.	2.—
Sbey, Diakon. H., P.	5.—
Seipp, J., G.	38.—
Siegel, K., G.	4.93
S., O., L.	5.—
Seifert, K., P.	23.85
Seiz, Frl. M., H.	3.50
Seifert, N., M.	8.80
Seher, Thoß von, B.	1.50
Sigel, B., M.	10.—
Sonder, G., M.	50.—
Seeger, H., H.	12.50
Sauder, Frl. M., G.	61.—
Säll, H., St.	25.—
Sanblos, G., B.	10.—
Siebenbürger, H.	61.49
Sommer, A., N.	11.60
Schulze, P., Z.	8.—
v. Schulz, Stabsv. C., E.	53.62
Schmidt, Geheimr., F.	150.05
v. Schwager, O., F.	18.—
Schulze, T., P.	34.50
Schmid, H., K.	7.25
Schepeler, L. und H., F.	37.50
Schneider, F., O.	7.—
Schmander, Schw. B., Sch.	12.—
v. Schauff, Hauptlehrer, D.	5.—
Schukraft, Ch., H.	2.—
Schnöter, Frau, Ep.	10.—
Schwestern in Rotthausen	3.—
Schildwächter, Frau A., B.	7.—
Schmalzried, K., H.	20.—
Schwehn, A., F.	13.—
Schick, Frau, A.	2.—
v. Schlaich, P., K.	45.85
Schw. J., D.	2.50
Schäuble, Ch., G.	2.50
Schürmann, A., J.	87.50
Schaumann, L., St.-K.	75.—
Scheele, A., G.	20.05
Schlanzky, Frl. E., B.	28.10
Schneider, Frau D., G.	48.75
Schneider, A., B.	87.50
Schnell, A., O.	3.—
v. Schläpfer, Frl. M., H.	20.—
Schopf, Frl. A., H.	37.50
Scheuenberg, E., M.	37.50
Schmid, A., W.	41.60
Schulte, Diakon. A., D	30.—
Schulten, F., N.	25.20
Schneider, H., M.	75.—
Schneider, Oberlehrer, W.	50.—
Schwarz, F., B.	20.—
Schmidt, F., H.	6.—
Schmitz, Frl. M., D.	19.25
Schöler, H., W.	74.—
v. Schwager, O., F.	81.50
Schröder, F., H.	32.10
Schubert, A., G.	17.—
Schulz, J., B.	6.60
Schmidt, H. C., H.	5.—
v. Schuchardt, F., F.	10.—
Schenk, E., K.	37.50
Schaufler, P., F.	10.—
Schwarzenbach, Frl., R.	150.—
Schmücke, P., N.	50.—
Schnabel, Frau N., G	150.—
Schild, Frau Ph., K.	155.—
Schneiders, Frau M. B.	200.—
Schumann, P., St.	2.55
Schmidt, E., D.	37.50
Schmidt, E., B.	50.—
Schumann, Frl. M., A.	45.—
Schauffele, W., B.	75.—
Schluckebier, N., L.	40.50
Schrempf, Ch., B.	87.50
Schöffer, A., O.	3.—
Schäßler, Ch., W.	5.—
Schwarz, Frl. B., F.	5.—
Schneider, Frau, B.	20.—
Schwager, O., F.	12.26
Schäfer, P., B.	20.—
Schmidt, J. J., Pf.	5.—
Schröder, J., O.	8.50
Schönegge, P. C., N.	38.—
Schäfer, Frau M., G.	20.—
Schmidt, Frau A., K.	12.50
Schäffer, Frau P., St.	28.—
Schröder, G., B.	13.50
Schulze-Wilkinghoff, G., S.	12.—
Schulz, P. W., D.	2.05
Schmid, P., G.	5.—
Schummer, N., St.	10.—
Schick, Frl. F., A.	12.—
Schmitt, F. W., St.	40.—
Schroth, H., St.	5.—
Schulze, W., N.	5.—
Schulz, E., W.	24.—
Scharwärter, F. W., H.	5.—
Schüler, Frau P., K.	49.50
v. Schumann, P., U.	31.50
Schwinger, A., F.	37.50
Schmidt, H., W.	19.44
v. Schwager, O., F.	114.68
Schäff, J., A.	4.80
Schweickhardt, C., D.	50.—
Schweizer, H., U.	103.57
Schnitzler, G., O.	2.—
Schaltegger, Frl. F., B.	60.—
Schauenburg, H., M.	60.25
Schaaf, F., K.	75.—
Schneider, G., D.	5.—
Schenk, P., L.	28.15
Schöpflin, Schw. B., F.	10.—
Schwarz, Frl. B., Z.	25.—
Schwäble, K., St.	5.—
Schneider, J. G., H.	2.—
Schulz, Ch., E.	10.—
Schmidt, Frl. N., K.	56.—
Schäff, A., A.	10.—
Schellenberg, E., M.	6.22
Scholler, P., N.	56.50
Schwärzel, F., B.	12.—
v. Schwaizer (Jahrni, Frl. A., Sch)	13.76
v. Schwager, O., F.	86.96
Schuler, P., A.	6.
Sch.	50.—
Schuster, P., H.	8.—
Scheunemann, A., K.	150.—
Schmitz, E., H.	50.—
Schweppenheuser, B., H.	6.50
Schubert, A., G.	18.70
Schur, Ch., N.	5.—
Schwacke, H., B.	3.—
Schmid, S., C.	20.—
Scholl, W., S.	37.50
Schuchardt, F., F.	8.—
Schuchardt, Dr., F.	20.—
Schwerin, Gräfin B., Z	150.—
Schildwächter, Frau A., B.	150.—
v. Schwager, O., F.	171.80
Schwalbach, H., M.	15.—
Spieker, B.	16.50
Spieker, W., Z.	55.—
Spannuth, P., T	3.05
Spieker, H., H.	67.50
Sprenger, Schw. E. L.	58.05

Sonnen-Aufgang
Mitteilungen aus dem Orient

Heft 6. 8. Jahrgang. März 1906.

Inhalt. Aus den letzten Briefen von P. Patrunky. — Kurze Nachrichten. Pauline Patrunky †. Ein Grab aus der Zeit Christi. — Jesaja 53. — Licht vom Osten. — Im Lande der Fedaï. — In den Wan-Bergen — Mitteilungen. — Betet ohne Unterlaß. — Stimmen der Presse.

Freienwalde a. O., d. 1. Februar 1906.

Wir bringen in diesem Blatt das Bild (Seite 85) und die letzten Briefe der teuren heimgegangenen Schwester Pauline Patrunky. Unsere Freunde werden es mit uns empfinden, wie schmerzlich es ist, sie nicht mehr unter uns zu haben. Auf ihr Grab können wir dankbar die Worte setzen: „es war nicht umsonst". Und manches ihrer Waisenkinder, das sie dem Verderben entrissen hat, spricht zu ihr: „es ist gut, daß du kamst."

„Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt's allein, wo es aber erstirbt, so bringt es viele Früchte. Wer mir dienen will, der folge mir nach, und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein. Und wer mir dienen will, den wird mein Vater ehren". Joh. 12, 24—26.

In diesen Tagen sind es 10 Jahre, daß unser Werk im Orient begann. Wir gedenken Mitte Mai im Rückblick auf diese inhaltsreichen Jahre eine Denkfeier zu halten und ein Eben-Ezer aufzurichten. Voraussichtlich wird diese Feier am 15. Mai in Frankfurt am Main stattfinden. Wir laden schon jetzt alle unsere Freunde, soweit es ihnen möglich ist, daran Teil zu nehmen, herzlich dazu ein. Eine Anzahl von Vorträgen und Berichten werden bei dieser Gelegenheit über die Arbeit im Orient gehalten werden.

Der teure Dr. Raynolds, der die Arbeit in Wan leitet, hat sein Erscheinen zugesagt. Schwester Paula Schäfer wird über die Arbeit in Marasch berichten. Wir haben die Hoffnung, daß noch andere Arbeiter aus dem Orient unter uns sein werden. Unsere Freundeskreise, für die die Reise nach Frankfurt zu weit ist, um in größerer Anzahl kommen zu können, werden gebeten, sich zu vereinigen, um wenigstens einen Vertreter zu senden.

Unser Schatzmeister, Herr F. Schuchardt, hat zu unserer großen Freude seine Tätigkeit in der deutschen Effekten- und Wechselbank ganz aufgegeben, um sich fortan völlig dem Werke des deutschen Hülfsbundes zu widmen. Er hat nunmehr die ganze Leitung unserer Geschäftsstelle in Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151. Alle Geldsendungen sind ausschließlich an ihn zu senden.

Dr. Härle mit Frau und 3 Kindern ist glücklich in Marasch eingetroffen. Er übernimmt die Leitung unseres dortigen Hospitals. Schwester Ella Schmidt, als Oberschwester, Schwester Eva Elvers und Schwester Lina Jakob helfen ihm in der Arbeit an den Kranken. Wie unseren Freunden wohl erinnerlich sein wird, gingen Dr. Härle und Herr Ehmann im Jahre 1896 als unsere ersten Arbeiter zusammen nach Mesereh. Wir werden in nächster Nummer ein Bild von Dr. Härle bringen.

Dr. Raynolds hielt vom 14.—16. Januar auf unsere Bitte einige Vorträge in Kopenhagen, und er kam sehr erfreut zurück über das warme Interesse, das er dort für das Werk im Orient gefunden hat. Am 21. Januar sprach er in Groß-Almerode, am 24. in Duisburg, 25. und 26. in Essen, 28. in Mülheim an der Ruhr, 29. und 30. in Gelsenkirchen.

Aus Jerusalem erhielt ich, durch die Freundlichkeit des Direktors des syrischen Waisenhauses, Herrn Pastor Schneller, die Bilder eines neuentdeckten Grabes aus der Zeit Christi. Die Leser finden diese Abbildungen auf Seite 86 und 87 dieses Blattes.

Aus den letzten Briefen von Schwester Pauline Patrunky.

Die Hülfe kommt!

Welche große Freude war mir Ihr lieber Brief mit der Erlaubnis, daß ich Mädchen nehmen darf und auch noch ein Haus mit Knaben für Vater Spörri. O wie haben wir gejubelt, Sie glauben ja gar

nicht, was für Jammergestalten kommen, hungrig, nackend, traurig, daß man beinahe nicht das Herz hat, sie fortzuschicken, aber es hilft nichts. Wie oft habe ich die armen hilflosen Mädchen vertröstet, wartet bis zur nächsten Post, und die Post brachte immer noch nicht die gewünschte Antwort, aber nun war das Erlösungswort gesprochen, und Montag, den 4. Dezember wird das neue Haus geöffnet; es ist dicht an unserer Station unten am Hügel, an zwei Seiten fließt ein Bach, von zwei Seiten ist es von Garten begrenzt. Der Besitzer bleibt drin wohnen, er macht Filz-Teppiche und konnte seine Arbeit nicht gut verlegen, so überließ er uns 4 Zimmer und einen Holzraum. Es ist sehr angenehm, daß es so nahe ist, so daß wir es gut mit übersehen können. Sowie die Kinderlein eingezogen, schicke ich gleich die Liste. Von den Surp Krikor-Kindern haben wir die 15 kleinsten ausgewählt, sie waren bereits fortgeschickt worden mit dem Troste: „Die Deutschen werden Euch vielleicht aufnehmen!" Wir gehen so geheimnisvoll wie möglich zu Werke, aber doch fürchte ich den Ansturm, sobald es bekannt wird. Unendliche hungrige Waisen laufen herum, und blasse, hungrige Witwen bitten verzweifelt um Arbeit, ja wie viel Männer bitten flehentlich: gebt uns Arbeit, wenn es auch noch so geringe wäre. Unzählige Bittbriefe zieren meinen Schreibtisch, die mir manchen Seufzer auspressen, aber Gott Lob und Dank, ein Tröpfchen konnte ich ja immer tun durch die Liebesgaben der lieben Freunde; aber sehnsüchtig schauen wir aus nach größeren Hülfsmitteln und die unzähligen Fragen von den Armen: Werdet Ihr uns wieder Brot geben? können wir immer nur beantworten: „Betet, betet, daß Gott wieder Geld schickt!" Wenn man auf der Straße geht, möchte man die Augen schließen, um all den Jammer nicht zu sehen und nicht geben zu können. Wie wohl tut uns all die Liebe der Pflegeltern und der Freunde des Werkes, das stärkt und belebt uns und macht uns immer wieder neuen Mut. O wie danke ich Ihnen, daß ich die Mädchen nehmen durfte, mein Herz jubelt und jauchzt, und es ist mir das schönste Weihnachtsgeschenk. Mit nächster Post schreibe ich ausführlich vom neuen Haus. Ich freue mich schon, wie der Herr wieder Wunder tun wird und geschwind die die nötigen Pflegeeltern dazu schenkt.

In Vosgepag ist bereits eine Wohnung für deutsche Geschwister gebaut, zwei große Räume im ersten Stock, die nach Belieben in Kleinere abgeteilt werden können.

Mit herzlichem Dank und Gruß

Ihre im Herrn verbundene

Van, 2. 12. 1905. P. Patrunky.

Ein Umschwung im Hause Sunem.

Was ist geschehen, daß die Mädchen im Hause Sunem so fröhlich sind, mit glänzenden Augen und glühenden Wangen einhergehen? Das macht das Feuer, was ein lieber durchreisender Missionar, ein Mann voll Geist und Feuer, Mr. Fransson, hier angezündet (Luc. 12, 48). Er war nur 4 Tage hier, kam aus Indien und ging nach Afrika. Wir hatten uns schon vorher im Gebet vereint um großen Segen, und — er blieb nicht aus. Es waren täglich 3—4 Versammlungen, und fast keine ohne daß sich Seelen dem Herrn übergaben. Es waren selige Tage; eine Versammlung war speziell für Schulkinder, es waren ungefähr 1600 Kinder anwesend und welche Freude! Viele, viele kamen am Schluß vor, bekannten ihre Sünden und konnten dann danken für Vergebung ihrer Sünden. O Ihr lieben Pflegeeltern, wie hättet Ihr Euch gefreut, die meisten waren unsere Waisenkinder, Mädchen und Knaben, fast alle Mädchen die großen und die mittleren und viele von den kleinen haben sich öffentlich vor der Versammlung dem Herrn übergeben, und es war rührend und erhebend, wie der Geist des Gebetes viele auf einmal beten ließ. Es waren herrliche Stunden, die Kinder konnten kaum die nächste Versammlung erwarten und waren glückselig. Es war ein solcher **Umschwung im Hause,** daß mir nichts weiter übrig blieb, als am letzten des Monats alle Striche auszulöschen, die die Vergehungen im Hause zählten und ihnen ebenfalls zu vergeben, um mit ihnen ein neues Leben anzufangen. **Ein Vorschmack, wie es im Himmel ohne Sünde sein wird.** Ich persönlich empfing einen sehr großen Segen an diesen Tagen. Nun bitte ich die lieben Pflegeeltern recht herzlich, mit verdoppeltem Eifer für ihre Kinder zu beten, daß sie bei Jesu bleiben und den Weg des Lebens nicht verlieren, helfen Sie mir sie durch gläubiges Gebet bewahren, jetzt sind sie glücklich, aber wie bald wird der Kampf des Lebens an sie herantreten. Ich mußte Ihnen das mitteilen, damit Sie sich mit mir freuen können. Der Herr hat Großes im Haus Sunem getan, des sind wir fröhlich.

Van, 3. 12. 1905. P. Patrunky.

Ein neues Nest für hungernde und frierende Vögel.

Heute war ein sehr großer Freudentag, das neue Mädchen-Waisenhaus*) ist eröffnet. So geheimnisvoll und unsichtbar wie nur möglich, wurde es eingerichtet. Trotzdem waren vor Sonnenuntergang schon 6 Waislein darin und waren überglücklich über die netten Räume; Drei größere Stuben mit je 10 Kindern und eine kleine Stube für die Lehrerin und Mairabed. Letztere hatten auch kein Obdach,

*) Das Waisenhaus soll zum Andenken an die teure Heimgegangene „Patrunky-Haus" genannt werden.

und so wird dort eine glückliche Familie beherbergt. Für morgen früh ist Erlaubnis gegeben, zu kommen, und 16 Kleine, deren Schmerzenstränen sich in Freudentränen verwandelt haben, kommen aus dem (gregorianisch-armenischen) Surp Krikor Waisenhaus, wo sie zum Teil schon fortgeschickt waren, weil die Mittel zur Erhaltung fehlten. Wo sollten sie aber hin, sie haben ja keine Heimat. Da sorgte Gott wieder durch die lieben deutschen Freunde für diese armen Waislein. Mein Herz ist voll Dank und Freude gegen Gott und die lieben Pflegeeltern. Wie bin ich glücklich, daß ich nun viele Versprechungen einlösen kann. Wie lange mußten die Armen warten und warten, bis Gott die Mittel schenkte ein Haus zu mieten.

Von vielen will ich ein Beispiel erzählen. Einer unserer kleinen Waisenknaben hatte mich schon immer für seine Schwester gebeten. Ich vertröstete ihn auf später. Vor kurzem brachte er dieselbe, wohl wissend, daß ihr Anblick mein Herz rühren müßte. Wir hatten ja schon die Erlaubnis, ein Waisenhaus zu öffnen, aber es sollten Knaben sein. Mit banger Sorge wartete ich, ob ich auf meine Anfrage hin nicht lieber Mädchen nehmen dürfte. Da kam auch bald von dem lieben Pfarrer Lohmann die Erlaubnis, nicht nur ein Knabenhaus, sondern auch noch ein Mädchenhaus zu öffnen. O welcher Jubel! Ich rief mir gleich am Tage der Eröffnung den Bruder und fragte ihn: „Wo ist nun deine Schwester?" „In's Dorf gegangen!" „Da schicke ihr Nachricht, daß sie kommen darf." Nach 5 Minuten kam der Junge strahlend wieder **und brachte mir ein Lumpenbündel mit nackten Armen und Beinen, zitternd vor Frost.** Das Mädchen hatte sich irgendwo verborgen gehalten. Ich nahm sie gleich mit in's neue Haus. Zum Baden war es zu spät, so zog ich ihr nur etwas Ganzes und Reines an und zeigte ihr ihr schönes Bett. Voller Freude stürzte sie sich mit Dankesworten auf dasselbe, kroch unter die Decke und kam nicht mehr zum Vorschein. So etwas hatte sie ja noch nie erlebt, ein Bett, für sich allein ein Bett zu besitzen. Bisher hatten die Ochsen und Büffel die Bettwärme ersetzen müssen. **Ahnen Sie, was das für eine große Freude ist, solch einem armen Wurm ein Nestchen zu geben?** Gottes Güte ist groß! Wie danke ich Ihm, daß Er wieder 30 Seelen in seine treuen Arme nimmt und aus allem Elend heraus rettet. Er wird auch wieder all die Pflegeeltern dazu schenken. Ich schreibe dann ausführlicher über jedes einzelne Kind.

Ich hoffe, daß auch Bruder Spörri recht bald Mut und Freudigkeit haben wird, für's Knabenhaus Schritte zu tun. **Unzählige warten.** Haben Sie herzlichen Dank, daß wir weiter helfen dürfen, Gott ist ja reich, Er gibt uns gerne die Mittel.

Im Herrn verbunden, grüßt Sie herzlich

Ihre sehr glückliche

Wan, 4. 12. 1905. P. Patrunky.

Brief an Herrn Dr. Raynolds

(zur Zeit in Freienwalde).

Vielen Dank für Ihren interessanten Brief. Ich freue mich so sehr, daß Sie meine Schwester und Nichte gesprochen haben, weiß sie doch, wie sehr ich meine lieben Wan-Eltern liebe. Ich bin sehr erfreut über Ihre Arbeit in Deutschland, ich weiß, sie wird erfolgreich sein, nur fürchte ich, daß Sie nicht genug Ruhe haben, um neugestärkt an Ihre schwierige Arbeit hier zurückzukehren. Wenn Sie nach Bielefeld kommen, werden Sie vielleicht Herrn Pastor Merkens sehen, den Pflegevater von Rashdonian, den ich um mehr Hülfe für das Kind bat. Sie werden nun ein ganzes Stückchen von Deutschland kennen lernen.

Sie hörten gewiß schon von unserem neuen Waisenhause am Fuße des Hügels. Oriort Jeghsabeth und ihre Schwägerin sind Hausmütter. O. Jeghsabeth kommt am Tage, um Unterricht zu erteilen, Armenuhi unterrichtet die Kleinen und ihr Vater die Größeren. Die 30 Mädchen sind sehr glücklich und genießen ihr neues Heim, O. Jeghsabeth ist auch sehr froh, diese Arbeit zu haben. Das Essen wird den Kindern von uns aus herübergebracht, und zum Baden und Waschen kommen sie einmal in der Woche herüber nach Sunem.

Prediger Spörri fühlt sich wohler, er sieht nach den Knaben, während sie essen oder schlafen, und kümmert sich um den Kindergottesdienst.

Jeden Mittwoch und Freitag haben wir Abendversammlung in der Kirche, die sehr gut besucht sind. Baron David predigt mit großem Ernst, ebenso Mr. Jarrow. Eines Abends bezeugte letzterer vor der ganzen Gemeinde, daß er tiefer in ein Leben der Gemeinschaft mit Jesu eingedrungen sei in jener Nacht, als er zu sterben glaubte, darauf sei es besser mit ihm geworden. Ich hoffe, der heilige Geist wird hier jetzt ein großes Werk tun können. — Doch nun muß ich Ihnen Lebewohl sagen, der Herr segne Sie, wohin Sie auch gehen und segne Ihre Reisen.

Mit warmen Grüßen in Liebe

Ihre

Wan, 18. 12. 1905. P. Patrunky.

Die neuen Waisenkinder in dem neuen Mädchenwaisenhaus sind rührend lieb und dankbar. Sie konnten noch vor der großen Kälte gesammelt und geborgen werden und sind sehr glücklich.

Wan, 18. 12. 1905. P. Patrunky.

Kurze Nachrichten von unseren Stationen.

Marasch, 4. 11. 1905. In letzter Woche haben sich nun Lehrer Ohannes Haidostjan mit unserer früheren Lehrerin Jester und Lehrer Garabet Kerikjan mit unserer Gürdschü I aus dem Krankenhause, einem Bethel-Kind, verheiratet. Lehrer Garabets Hochzeit wurde in Bethschallum gefeiert; einfach aber würdig. Er wohnt nun mit seiner Gürdschü mit uns im Hause C. Wir hoffen von beiden für unsere Arbeit das Beste. In seinem gemütlich eingerichteten Heim fühlt er sich sehr wohl und strahlt von Glück ob allen Herrlichkeiten, die ihn umgeben. Er ist ein anspruchsloser und von Kind auf nicht verwöhnter Setunlu, dem schon ein einfacher europäischer Stuhl als etwas Besonderes erscheint. Für jede erwiesene Aufmerksamkeit ist er sehr dankbar und bittet mich, besonders Ihnen für das Geschenk, das ich ihm wie den anderen Lehrern in Ihrem Auftrage machte, zu danken.

Die Armenier hier und in der Umgegend leben in großer Besorgnis. Man fürchtet neue Massakres. Alle möglichen beunruhigenden Gerüchte laufen ein. Die türkischen Dörfer in der Umgegend sollen Ordre bekommen haben, sich fertig für ein Massakre zu halten. Wieweit das Wahrheit ist, vermag ich nicht zu beurteilen. Aber dem Gefühl, augenblicklich wieder auf einem Pulverfaß zu sitzen, begegnet man überall.

Der HErr möge das Schreckliche verhüten. Wir sehen ohne Verzagen auf Ihn. —

Schwester Christine ist auf dem Wege der Besserung. Sie hatte Malaria, die in diesem Jahre besonders viel auftritt und den armen Menschenleibern arg mitspielt, auch wenn es ohne Fieberanfälle abgeht. — P. Brunnemann.

Marasch, 3. 1. 1906.

Bethschallum sieht äußerlich aus anderen Augen. Auch innerlich haben wir viel zu danken, wenn es da auch noch zu sehr fehlt. Aber es wäre undankbar, wollte ich nicht, wenn auch mit zitterndem Herzen, angesichts erfahrener Gnade, innere Fortschritte anerkennen. P. Brunnemann.

Die Ausgetretenen.

Marasch, 16. 11. 05.

Am 5. November hatte ich die erste Versammlung mit ausgetretenen Waisenknaben. Es erschienen 7, wohl alle, die in Frage kamen. Die Versammlungen sollen sich alle Monate am ersten Sonntag nach dem Monatsanfang wiederholen. Die ausgetretenen Knaben gehören fast alle zu den Posaunenbläsern und kommen zu den Übungsstunden mit großer Pünktlichkeit. Es ist ihnen eine große Freude, Gelegenheit zu haben, wieder im Waisenhause verkehren zu dürfen, in dem sie so sorgenlos, und dazu in der Luft göttlichen Wortes lebten. Ich sah selber, wie schwer es fast allen wurde, unser Haus zu verlassen, trotz der strengen Hausordnung, die dem Orientalen sehr zuwider ist. Und wenn hie und da ein Knabe bat: „Hair (Vater)! Nur noch diesen Winter laß mich im Hause", so kam solche Bitte aus tiefstem Herzen. P Brunnemann.

Die blinde Jungfrau in Basmaschen.

Mesereh, 28. 11. 1905.

Allen lieben Gebern, die auf meine Bitte mir Gaben sandten „für die blinde Jungfrau" möchte ich innigst danken, nicht nur für die Gaben, sondern auch für die dadurch ausgesprochene Liebe zu den Ärmsten unseres armenischen Volkes. Sie ist in Wirklichkeit eine der Ärmsten, wohnhaft in einem 2 3 Stunden von hier entfernten Dorfe. Bei ihrem Bruder, der selbst halb blödsinnig ist und nicht vernünftig arbeiten kann, versieht sie den Hausstand, wenn man es einen Hausstand nennen kann, und achtet auf die 3 kleinen Kinder. Die Wohnung besteht aus einer niedrigen Lehmhütte ohne Fenster, man kann es also nur ein Loch nennen. Dort fand man einen Kasten, worin etwas mit Lumpen zugedeckt war, und als man hinsah, lag ein kleines Würmchen drin, nichts ahnend von dem Elend ringsherum. Auch die anderen Beiden waren nette Kinderchen, sie achtete scheints darauf, während ihre Schwägerin auf Arbeit war. Sie selbst war nur in Lumpen eingehüllt. Als ihre Schürze, bestehend aus einem Lumpen, mal von der Seite flog, sah man auf den nackten Körper. Von den erhaltenen Gaben wird nun Kleidung für sie gemacht, die ihr in nächster Zeit gebracht wird, bevor der Winter kommt. Also auch in ihrem Namen herzlichen Dank.

Joh. Ehmann.

Ebenezer-Mesereh, 21. 12. 1905.

Ich möchte Ihnen nur kurz mitteilen, daß uns der Herr am Montag, den 18. Dezember ein kräftiges gesundes Töchterchen geschenkt hat, das den Namen Ruth erhalten soll. Aus der Erdbebengefahr sind wir nun, dem Herrn sei Dank, befreit. Schwächere Erschütterungen hatten wir ja noch tagelang — aber mit dem Hereinbruch des Winters, der gleich sehr streng eingesetzt hat, scheint die Erde ruhig geworden zu sein. Meiner Frau, unseren Kindern, den Geschwistern und den Waisenkindern geht es sehr gut. Zum Weihnachtsfest und Neuen Jahr wünschen wir Ihnen Gottes reichen Segen. Joh. Ehmann.

Arbeitslos.

Wan, Dezember 1905.

Arme Kranke würde ich gerne mehr aufnehmen, die Not ist so groß, der Krankheiten so viele, und es wird nach Weihnachten, wo die Not immer am schrecklichsten ist, weil etwaige Vorräte oder Früchte dann aufgezehrt sind, noch viel schlimmer. Es ist schrecklich was die armen Menschen jetzt schon essen, Brot, das kein Brot ist, und Wurzeln vom Felde, die sie jetzt noch finden, weil es noch nicht so hart gefroren ist, und wir, dem Herrn sei Dank, noch keinen Schnee haben, die aber sehr ungesund sind, und Magenbeschwerden geben. Ich kostete in einem Hause, wo ich einen Besuch machte, Brot und die Wurzeln und wurde für Stunden den unangenehmen beißenden Geschmack nicht los. Und das ist die Kost zarter Kinder, kein Wunder wenn sie krank und elend sind. Erwachsene werden schon davon krank. Die Arznei, die man in solchen Fällen zu verschreiben hat, ist einfache, gute, gesunde Nahrung. Aber wo das Geld dazu hernehmen, um Vater oder Mutter Arbeit zu geben. In der Familie, zu der ich gerufen wurde, weil die Kinder krank waren, ist der Vater blind, die Mutter eine zarte Frau, auf deren Schultern die ganze Last der Familie liegt und die nie bettelt. Ihre einzige Bitte ist: „Arbeit, Arbeit". Können Sie verstehen wie viel schwerer es ist, diese Bitte unerhört zu lassen? Und solche Bitten kommen täglich! „Ich weiß nicht wie ich leben soll und kann mit meiner Familie, wenn du mir keine Arbeit giebst." — Clara Liese.

Pauline Patrunky †.

Am 15. Januar sandte uns eine Freundin des Liebeswerkes im Orient eine größere Liebesgabe für das Werk von Schwester Pauline Patrunky in Wan, und schrieb dazu: „Es ist mir ein Bedürfnis, dieser treuen Arbeiterin ein spezielles Zeichen meines Mitgefühls und meiner herzlichen Achtung zu geben, um ihr einen kleinen Stein vom Herzen wegwälzen zu helfen". An demselben Tage war unsere liebe Schwester in Wan vom Herrn abgerufen. Es waren 7 Jahre heißen hingebenden Dienstes, die sie im Orient zubringen durfte. Und diese Jahre waren nicht umsonst. Noch kurz vor ihrem Heimgang hatte sie die Freude, ein Heim für arme verlassene Waisenkinder in Wan eröffnen zu dürfen. Wir wollen dies Haus zu ihrer Erinnerung „Patrunky-Haus" nennen. Herr Dr. Raynolds, mit dem sie jahrelang in Wan zusammen gearbeitet hat, widmet ihr folgenden Nachruf:

„Am heutigen Tage (19. Januar) feiern die Armenier Weihnachten, da weilen unsere Gedanken wohl noch mehr als sonst in unserer Heimat in Wan. Doch die frohe Erwartung der Waisenkinder dort ist sehr getrübt worden, die geliebte Mutter, Fräulein Patrunky, die diesen Tag stets zu einem besonders glücklichen gestaltete, weilt nicht mehr unter ihnen! Kurz bevor sie mit den anderen Missionaren Weihnachten feiern wollte, erkrankte sie am Typhus, es schien jedoch keinen ernsten Verlauf zu nehmen. Weitere Nachrichten erreichten uns noch nicht, nur kurze Telegramme; aber wir können uns die Situation gut in Gedanken vorstellen. Der widerstandsfähige Körper der Kranken wurde immer stärker von der verheerenden Krankheit ergriffen; als die Gefahr bekannt wurde, in der die geliebte Mutter schwebte, sehen wir die Trauer und Sorge auf den Gesichtern der Kinder. Wir hören die ernsten Gebete der Kinder, der Missionare, des Volkes, sie flehen um Erhaltung des teuren Lebens. Eine Besserung trat ein und alles begann, etwas aufzuatmen, bis die Krankheit mit erneuter Macht auftrat. Tiefe Stille herrscht im Hause — und schließlich löscht das Lebenslicht aus, die fröhliche Stimme ist verstummt und die strahlenden Augen geschlossen für immer. Mit welch' tiefem Schmerz werden alle den teuren Leichnam zur letzten Ruhestätte begleitet haben!

Pauline Patrunky, geb. 12. Juli 1856 in Weichau in Schlesien, war von 1886 bis 1895 Leiterin einer Kleinkinderschule in Lüben (Schles.), wo ihr Vater als Superintendent lebte. Am 7. Februar 1897 reiste sie nach Urfa ab, wo sie 3 Jahre als Missionarin tätig war. Am 18. Jan. 1902 kam sie nach Wan als Leiterin des deutschen Waisenhauses.

Ist es auszudenken, daß die Heimgegangene uns nicht begrüßen wird, wenn wir heimkehren? Ist es möglich, daß die Arbeit in Wan ohne ihre Leitung fortbestehen kann?! Unserer menschlichen Kurzsichtigkeit erscheint sie unersetzlich; aber wir wissen, daß Gott dennoch Sein Werk weiterführen kann und will, wenn auch Seine Werkzeuge aus der Arbeit abgerufen werden! Wir danken und preisen den Herrn für alles, was Er uns in Frl. Patrunky in den letzten Jahren geschenkt hat, für das harmonische Zusammenleben mit ihr. Wir danken Ihm für all die Seelen, denen sie ein Wegweiser zu Jesus sein durfte. Einige von ihnen haben sie schon droben begrüßt, und dort wartet sie auf viele andere.

Der Herr tröste alle die, die dort in Wan und hier in Deutschland durch ihren Tod betrübt worden sind. Er bringe uns alle zu Seiner Zeit in die ewige Heimat, wo wir vor Seinem Throne stehend, Ihn anbetend loben werden".

Ein neuentdecktes Grab in Jerusalem aus der Zeit Christi.

In der Nähe von Jerusalem ist auf dem Gute des syrischen Waisenhauses ein Grab mit Inschriften blosgelegt worden, das aller Wahrscheinlichkeit nach aus der Zeit Christi stammt. Die interessante Grabhöhle, die in dem weichen, leicht zu bearbeitenden Fels angelegt ist, war mit einem großen Stein von 63 cm Höhe, 63 cm Breite und 42 cm Dicke fest verschlossen. Die Graböffnung gestattete den Zugang durch Kriechen. Man gelangte zunächst in eine etwa

Grabhöhle.

1 Meter tiefer gelegene Kammer, die nichts enthielt als fingerdicke Baumwurzeln, die wie lange Schlangen dalagen. Eine zweite Kammer barg zwei sorgfältig mit Steindeckeln verschlossene Särge aus Kalkstein, zugleich gingen 5 Schiebegräber von hier aus in den Fels hinein. Hier wurden auch noch 6 Steinsärge mit menschlichen Gebeinen gefunden. Auf dreien dieser Särge befinden sich hübsche Verzierungen, Rosetten, hebräische und griechische Schriftzeichen, die noch ganz deutlich erhalten sind.

Deutlich lesbar sind folgende Inschriften:

1. Papias ha beschani, d. h. Papias aus Bethsan, oder Bethsean (Scythopolis), der Richter 1. 27, 1 Sam. 31. 7—10, 1. Kön. 4. 12 erwähnten Stadt unterhalb Jesreel im Westen des Jordans. Sie gehört zu der Dekapolis (Matth. 4. 25) heute Besan. Die Form „Beschan" für Bethsan kommt auch im Talmud vor (Traktat Megilla 24b).

2. Chanin ha beschani,

3. Ammiah ha beschanith.

Es sind also Gräber einer Familie aus Bethsan in Galiläa.

Schon die Tatsache, daß wir hier hebräische und griechische Schriftzeichen zusammenfinden, weist diese Gräber in eine bestimmte Periode. Etwa 300 v. Chr. bis 600 n. Chr. Aber der Charakter der hebräischen Schriftzeichen macht es ziemlich gewiß, daß sie etwa aus der Zeit Christi stammen. Die Schriftzeichen gleichen denen der ältesten jüdischen Ossuarien-Inschriften (z. B. der Inschrift bei Lidzbarski Nordsemit. Epigraphik, Weimar 1898, Tafel 43, 6). Herr Professor Lidzbarski war so freundlich, mir den Korrekturabzug eines Artikels zu senden, den er demnächst veröffentlichen wird. In diesem schreibt er: „Diese Ossuarien gehören, wie alle bisher gefundenen ähnlichen Steinkisten, dem letzten Jahrhundert vor der Zerstörung Jerusalems durch die Römer an."

Jedenfalls haben wir hier eine Grabanlage, wie sie in ähnlicher oder derselben Weise bei dem Begräbnis Christi benutzt wurde. Der Eingang ist durch einen großen Stein verschlossen (Matth. 27, 60, Joh. 11. 38). Im Innern befinden sich verschiedene Grabkammern, die so hoch sind, daß ein nicht zu großer Mensch darin aufrecht stehen kann. In der

ersten dieser Grabkammern sind an den Seiten passende Erhöhungen wie Bänke ausgehauen, auf die die Leichen gelegt wurden. Solche Gräber bezeichnet man mit dem Namen Auflege- oder Bankgräber. In der zweiten dieser Grabkammern befinden sich an den Seiten ausgehöhlte kofferartige Räume, in die die Leichen hineingeschoben werden, sogenannte „Schiebegräber."

In der Bibel werden Grabstätten, die in ähnlicher Weise eingerichtet waren, erwähnt: 1 Mos. 23. 9, Richter 8. 32, 2. Sam. 2. 32, 21, 14, Neh. 3. 16, 2 Kön. 21. 18, Jes. 22, 6.

Das Begräbnis Christi.

Im Anschluß an das über dies neuentdeckte Grab Gesagte, werden uns die äußeren Umstände bei dem Begräbnis Christi anschaulich gemacht durch das, was Pastor Schneller als gründlicher Kenner des Landes in seinem Buch „Kennst du das Land?" schreibt. „Nach den heutigen Gärten Jerusalems zu urteilen, welche allerdings erst nach langer Vernachlässigung wieder erstehen, war der Garten des Joseph zum Teil mit Reben bepflanzt, welche damals im April gleich den Bäumen eben im ersten zarten Grün des Frühlings prangten. Die Gänge waren mit verschiedenen Bäumen eingefaßt. In das Hellgrün der Feigen und Granaten mischte sich das Dunkel der Oliven, während hohe Cypressen und Palmen hoch über alle andern Bäume hervorragten. In der Richtung dieser seiner Besitzung kam an jenem Freitag Abend etwa zwischen 5 und 6 Uhr Joseph von Arimathia. Er hatte sich dort ein neues Felsengrab ausmeißeln lassen, in dem noch nie ein Toter gelegen war. Dahinein wollte er Jesum zur Ruhe betten. Er hatte eine Leinwand gekauft, erzählt Marcus. Noch heute ist es das erste, was man bei einem Todesfall für die Bestattung rüstet, daß man eine Leinwand oder ein weißes Stück Baumwollenzeug kauft, um den Toten darin einzuhüllen. Diese Umhüllung vertritt die Stelle unseres Sarges. Zuerst wandte Joseph seine Schritte nach Golgatha. Auch Nikodemus kam, und hinter ihm her wohl ein Diener, der auf einem Esel bei hundert Pfund Myrrhen mitbrachte. Vorsichtig, als fürchteten sie,

Grab mit Inschriften.

dem toten Meister noch wehe zu tun, nehmen sie Ihn vom Kreuz herab und wickeln Ihn in die Leinwand, zwischen welche ein Teil der mitgebrachten Spezereien gelegt wird. Manchmal schauen die Männer nach der Sonne, denn vor Sabbatanfang, d. h. bei Sonnenuntergang um halb sieben Uhr, müssen sie noch fertig werden. Nun tragen die beiden traurigen, schweigenden Männer den Toten auf den Armen hinüber nach Josephs Grab. Die wenigen Jüngerinnen, welche noch auf Golgatha standen, bilden das einzige Trauergeleite. Leise schluchzend folgen sie dem geliebten Toten, der noch gestern Abend um diese Zeit sich mit Seinen Jüngern zum Passamahl niedergesetzt hatte. Der kleine Leichenzug bewegt sich durch die stillen Schattengänge des Gartens. Vor ihnen erhob sich eine senkrechte Felswand, an welcher eine kleine Türöffnung sichtbar war. Hier war das Grab. Jerusalem, welches im Glanz der Abendsonne vor ihnen lag, war wieder zur Ruhe gekommen, sie feierten ja drinnen Passah. Die Sonne grüßte vom fernen Westen, ehe sie hinter den Bergen verschwand, und ihre letzten Strahlen küßten den geliebten Leichnam, bevor sie ihn hineinlegten in die stille Felsenkammer. Nachdem er hineingebettet war, wälzten sie einen großen Stein vor die niedrige Grabtür, wie man zum Schutze gegen wilde Tiere und andere Eindringlinge zu tun pflegte, und gingen in die Stadt zurück.

Nur eine kurze Dämmerung von etwa einer Viertelstunde folgt im April dem Sonnenuntergang. Als auch diese verflossen, wurde alles still. Ernstes Schweigen lagerte über Golgatha, wo drei leere Kreuze in die Nacht hineinragten. Ueber Jerusalem legte sich die unheimliche Stille des bösen Gewissens. Auch die Jünger, welche dort weilten, fanden nicht Trost noch Frieden. Alle ihre Lebenshoffnung war vernichtet. Furchtsam versteckten sie sich vor den Juden. Anders war es draußen in Josephs Garten. Friedlich rauschten die Cypressen und Palmen über dem Grabe des Herrn.

Der Vollmond, in dessen Schein Jesus gestern Abend nach Gethsemane gewandert, goß seinen milden Osterglanz über Berg und Tal, über Baum und Busch auch in Josephs Garten. mit seinem stillen Felsengrab. Und durch die Zweige gings wie Lispeln und Engelsflüstern von einem großen Geheimnis, von Sieg und Ruhe nach Streit und Kampf. Wer in jener Mondnacht oben auf der Felsmauer, unter welcher Jesu Leib ruhte, gestanden wäre, würde ringsum bedeutsame Berge erblickt haben, welche mit dem nahen Hügel Golgatha in eigentümlichem Zusammenhang standen: vor sich den Morijah mit dem Tempel Jehovahs, in welchem Jesus so oft gelehrt, östlich die deutlichen Umrisse des Oelbergs, wo Jesus gestern Abend gekämpft, im Süden die mondbeschienenen Konturen der Berge von Bethlehem, wo der, welcher drunten ruhte, einst unter dem Jubel der himmlischen Heerscharen im Wonneglanz der Weihnacht seine Erdenlaufbahn angetreten hatte, deren heißer Kampf heute zu Ende gegangen war."

Jesaja 53.

„Der Knecht des Herrn, Versöhner und Erlöser Israels und der Völkerwelt."

I. „Wer hat dem was uns verkündiget ward, geglaubet, und der Arm Jahves, wem ward er offenbar?" (53.)

Daß Gott das Heil in der Knechtgestalt des Messias beschlossen hat, war ein nur dem Propheten enthülltes Geheimnis. Die Predigt dieses gottseligen Geheimnisses fand keinen Glauben beim Volke Gottes; es schien ihm unmöglich, in der Erniedigung den Arm des HErrn zu sehen.

„Er hatte nicht Gestalt noch Schönheit, daß wir ihn hätten ansehen mögen, und kein Ansehen, daß wir Gefallen an ihm gefunden hätten. (53, 2.)

So hat das Volk für den Träger seines Heils nur nach Verachtung und Verkennung übrig. Wie ein armer Lazarus liegt Israels Erlöser in dem Knechte des HErrn vor der Herzens- und Willenstür seines Volkes.

Verachtet war er und von den Menschen verlassen, ein Mann der Schmerzen und vertraut mit Krankheit, und wie einer, vor dem man das Antlitz verhüllt, verachtet, daß wir ihn nichts rechneten." (V. 3.)

Das ist die Sprache des an die Heilspredigt nicht glaubenden Volkes, mit welchem der Prophet sich zusammenschließt. Aber dabei bleibt es Gottlob nicht; es soll anders werden. Israel wird seine Sünden erkennen.

II. Das demütige Bekenntnis des zur Einsicht gekommenen Volkes.

Wie aus der Nacht tiefen Schlafes erwacht Israel. Die Nacht der Selbstverblendung ist dahin, und im hellen Tageslicht der Selbsterkenntnis sieht Israel in dem kranken Körper und an der von Schmerzen entstellten Gestalt des Knechtes des HErrn seine eigne Krankheit mit ihren Folgen, den Schmerzen! Da kommt das göttliche „Aber" über die Lippen des bekennenden Israel.

„Unsere Krankheit hat er getragen, und unsere Schmerzen hat er auf sich geladen."

Die Selbsterkenntnis steigert sich zur Selbstanklage. Diesen vom HErrn gesandten Knecht, diesen freiwilligen Dulder für unsere Krankheiten und unsere Schmerzen, wir hielten ihn für einen von Gottes strafender Hand mit Aussatz behafteten Sträfling.

„Wir aber hielten ihn für von Gott gestraft, für von Gott geschlagen und geplagt." (V. 4.)

Aber nicht der Knecht Gottes hat diese Leiden verschuldet, nicht er hat Strafe verdient, sondern wir, wir Jehovas Volk, wir Samen Abrahams, wir vornehmen Männer, wir leitenden Priester: wir alle haben das verschuldet, was der Knecht des HErrn schuldlos für uns und uns zum Heile und Seelenfrieden erduldete.

„Während er doch um unserer Uebertretungen willen durchbohrt, um unsrer Verschuldungen willen zermalmt war; Strafe uns zum Heile lag auf ihm, und durch seine Striemen ward uns Heilung." (V. 5.)

So ist das Volk selbst zur Einsicht seiner Sünden, zur Bekenntnis seiner Strafwürdigkeit und zur Erkenntnis seines Heiles und seines Heilandes gekommen. Israel beklagt seine von Gott gewandten Wege. Auf diesen herumirrend, kannte

das Volk in dem erniedrigten Knecht weder das Heil, noch den Heiland erkennen.

„Wir gingen alle in der Irre wie Schafe, wandten uns ein jeder seines Weges."

Während das nun zur Erkenntnis gekommene Israel mit tiefem Schmerz sein von Gott gewandtes Herumirren überblickt, bleibt sein Auge am Endziel seiner Wege an dem haften, den Gott für Israel gezüchtiget hat.

„Jahve aber ließ Ihn treffen unser aller Schuld."

III. „Die göttliche Art, wie der Knecht des Herrn die unaussprechlichen Leiden erduldet."

Alles, was an Ihm, dem Knecht des HErrn, von seiten der Menschen geschehen ist, war eine Mißhandlung.

„Gemißhandelt ward er, während er sich doch willig beugte, und seinen Mund nicht auftat wie ein Lamm, das zum Schlachten geführt wird, und wie ein Schaf, das vor seinen Scherern verstummt ist. Infolge von Drangsal und Gericht ward er hinweggerafft; wer unter seinen Zeitgenossen bedenkt es, daß er aus dem Lande der Lebendigen hinweggerissen, infolge der Abtrünnigkeit meines Volkes zum Tode getroffen ward? Und man gab ihm bei Gottlosen sein Grab, und bei den Uebeltätern, als er dahinstarb, trotzdem daß er kein Unrecht getan, und kein Trug in seinem Munde war." (V. 7—9).

Menschen, und zwar seine eigenen Volksgenossen, haben sündhaft dem Knechte des HErrn Todesleiden zugefügt, aber doch nicht ohne göttliche Zulassung. Gott selbst hat diese Leiden gewollt.

IV. Der göttliche Grund für den Leidensweg. Es mußte, um das Volk von seiner Sündenschuld freizusprechen, ein freiwilliges Schuldopfer dargebracht werden. Zu diesem Schuldopfer stellte sich der Knecht des HErrn mit seinem von Sünden reinen, göttlichen Leben ein. Da mußte der HErr auf ihn alle Leiden und Strafen legen, die die sündige Menschheit tragen sollte. Keine Worte und keine Predigt waren imstande gewesen, die durch Sünde getrübte Erkenntnis des menschlichen Verstandes zu erleuchten. Gott und sein heilig-liebendes Wesen waren selbst Israel verborgen. Nur die Erkenntnis des Knechtes des HErrn mit seinem klaren, ungetrübten heiligen Blick für den von Ewigkeit beschlossenen Heilsweg faßte die ganze Tiefe und Größe dieses Planes. So war Er nicht nur seinem unschuldigen Wesen, sondern seinem heiligen Willen nach, der Einzige, den Gott um das Erlösungswerk auszuführen erkoren hat. Nur durch die freiwillige Drangabe eines schuldlosen Lebens in den Tod und zum Schuldopfer kann ein unvergängliches Leben an den Tag kommen und Gottes Vorhaben gelingen. Nur die Mühsal der schuldlosen Seele wird mit dem Erfolg gekrönt, daß Vielen Gerechtigkeit geschenkt werden kann und Verschuldungen getilgt. Diese Gedanken sind den Worten entnommen:

„Jahve aber gefiel es, Ihn unheilbar zu zermalmen. Wenn Er sich selbst als Schuldopfer einsetzen würde, sollte Er Nachkommen schauen, lange leben und das Vorhaben Jehovas durch ihn gelingen. Infolge der Mühsal seiner Seele wird Er sich satt sehen: Durch seine Erkenntnis wird Er, der Gerechte, mein Knecht, Vielen Gerechtigkeit schaffen und ihre Verschuldungen wird er auf sich laden."

Um den Vielen Gerechtigkeit zu schaffen und sie von Verschuldungen zu befreien, hat Gott seinen gerechten Knecht in die von ihm selbst übernommenen Leiden tief hinabtauchen lassen. Weil Er sich aber so erniedrigen ließ, soll Er auch hoch erhöht werden. Ein königliches Erbteil; ein sieghaftes Volk und eine reiche Beute sollen der Lohn seiner bitteren Leiden sein. Darum will ich Ihm unter den Vielen seinen Anteil geben, und mit einer zahlreichen Schar soll er Beute teilen.

Wie der Blick des reuig bekennenden Israel am Ende seiner Wege den Blick an dem von Gott gestraften Knecht haften läßt, so hebt der HErr selbst zum Schlusse noch einmal die Leiden seines Knechtes hervor, um sie im Glanze der Erhöhung sonnenhell zu beleuchten.

„Dafür, daß Er sein Leben dahingab in den Tod, und sich unter die Frevler zählen ließ, während Er doch die Sünden Vieler getragen hat und für die Frevler fürbittend eintrat." (V. 12.)

Wer ist dieser Knecht des Herrn? Ist es der Prophet selbst oder ein anderer Prophet? (Apostelgeschichte 8.) Ist am Ende damit das Volk Israel gemeint? Kein Prophet und kein König in Israel war so vermessen, sich Sündlosigkeit und Unschuld zuzuschreiben, noch ihren Tod als eine Sühne für die Sünden ihres Volkes hinzustellen. Wer das denkt, tut den ehrlichen Propheten Israels Unrecht. Am wenigsten kann ein Prophet wie Jesaja das Volk Israel als das unschuldig leidende Lamm hinstellen. Der Prophet, der im raschen Tempo sein Volk: sündige Nation, schuldbeladenes Volk, Brut von Bösewichten, frevelnde Kinder heißt und ihm vorwirft, es hat Gott den HErrn verlassen, den Heiligen Israels gelästert, den Rücken gewandt! der die Fürsten seines Volkes mit den von Sodom und Gomorha gleichstellt, derselbe Prophet soll dasselbe Volk lammfromm und taubenrein heißen? Einen solchen Widerspruch wollen wir dem Propheten als einfachen Menschen nicht zumuten, geschweige als der da redet, getragen vom heiligen Geiste. (2. Petri 20, 21.) Wer ist nun dieser große Dulder? Es ist der Messias Israels und der Heiland aller Welt. So fassen nicht nur die wahren Christen aller Zeiten diese Weissagungen auf, sondern auch die wahren Juden zur Zeit Jesu. Eine der ältesten rabbinischen Bibelübersetzungen, das Targum, beginnt zu dieser Stelle den Abschnitt Jesaja 52, 13 mit den Worten: ha izlach abdi mischicha d. h. so wird es meinem Knecht-Messias glücken. Und eine andere alte rabbinische Quelle bemerkt zu derselben Stelle: Der König Messias wird erhabener sein als Abraham und erhöhet über Mose und um vieles höher dastehen als die Engel des Dienstes. (Jalkut § 338.) Selbst der gegen das Christentum kämpfende Don Ischak Abravanel (gestorben 1480) schreibt: „Die christlichen Gelehrten erklären diese Weissagung von jenem Manne (ottò haisch), den man in Jerusalem aufgehängt gegen Ende des zweiten Tempels, der nach ihrer Ansicht Gottes Sohn gewesen, menschgeworden im Schoße der Jungfrau. Jonathan (ben) Usiel deutet sie auf den künftigen Messias, und das ist auch die Ansicht der Alten in vielen ihrer Midraschim." — Eine Stelle dieser alten Midraschim hat folgenden

Inhalt: „Der Heilige, gebenedeiet sei er, begann mit dem Messias, als Er ihn geschaffen, einen Vertrag zu schließen, indem Er zu ihm sagte: Die, welche neben Dir (für künftigen Eintritt in geschichtliches Dasein) aufbewahrt werden, deren Sündenschulden werden Dich in eiserne Banden schlagen und werden Dich dem Kalbe da gleich machen, dessen Augen dunkeln (oder mit einem zur Schlachtbank geführten Lamm), und werden Dir Deinen Atem ersticken durch Ungerechtigkeit, und ob der Sündenschulden dieser wird Deine Zunge an Deinem Gaumen kleben — willst Du darauf eingehen? — Da sprach der Messias vor dem Heiligen, gebenedeiet sei Er: Herr der Welt, vielleicht soll dieses Leben viele Jahre dauern? Bei Deinem Leben und dem Leben Deines Hauptes, antwortete der Heilige, eine Woche*) habe ich Dir zugeurteilt, wenn Deine Seele das äußerste Weh empfindet, mache ich von allem Weh Dich frei. Als der Messias dies vernommen, rief er vor Ihm aus: Herr der Welt, mit Herzensfrohlocken und Herzensfreude nehme ich es auf mich unter der Bedingung, daß keiner von Israel verloren gehe und daß nicht allein den Lebenden in meinen Tagen Heil widerfahre, sondern auch den im Grabesstaube Verborgenen, und daß nicht allein den in meinen Tagen Verstorbenen Heil widerfahre, sondern auch den Toten, die gestorben sind von den Tagen des ersten Adam an bis jetzt, und daß nicht diesen allein, sondern auch den in meinen Tagen Totgeborenen Heil widerfahre, und nicht den Totgeborenen allein, sondern auch allen, die Du im Sinne hast zu schaffen und die noch nicht geschaffen sind. Darauf hin gehe ich den Vertrag ein, darauf hin nehme ich es auf mich!" —

Daß der leidende Knecht des Jesaja der Messias ist, darin stimmen Juden und Christen überein. Nur das will das jüdische Volk nicht wissen, daß der Messias Israels in Jesu von Nazareth tatsächlich erschienen ist. Und doch ist das Leben des HErrn und sein Tod am Stamme des Kreuzes, wie sein Sitzen zur Rechten Gottes die beste Erklärung und tatsächliche Erfüllung von unserer Weissagung. Er ist der Wurzelschoß auf dem bis zum Stumpf abgehauenen Davidhaus (Lukas 2, 4. 5, Römer K. 1, 3, Matthäi 22, 42 und 9, 5). Jesus hat mit göttlicher Kraft die Krankheit seines Volkes auf sich genommen und auch leibliche Krankheiten geheilt (Mtth. 8, 16). Vor allem ist aber die Leidensgeschichte, die ihn zum Träger der Erfüllung unserer Weissagung macht. Am Abend, an welchem Er den Abendmahlskelch unter seine Jünger verteilte und zu ihnen sprach: Das ist mein Bundesblut, das für Viele vergossen wird zur Sündenvergebung, ist das in unserem Propheten wiederkehrende Wort für „Viele" und „Vieler" in Erfüllung gegangen.

*) Vergl. Daniel 9, 26.

Gethsemane ist der Schauplatz für die „Mühsal seiner Seele." Des Volkes höhnende Reden, der Hohepriester und Ältesten Verachtung und endlich die Verhaftung Jesu und der rechtlose Gerichtsspruch des Synodimus zeigen uns mit ergreifender Klarheit, daß nur Jesus der gemißhandelte Knecht des HErrn ist. Kreuz und Grab verbreiten das erfüllungsgeschichtliche Licht über die vom Knechte des Herrn geweissagten Leiden. Wer hat für seine Mörder und Verräter am Kreuzesstamme gebeten: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun? Wer konnte am Kreuze ausrufen: es ist vollbracht? Wer starb wie ein Übeltäter ohne es zu sein, und wessen Tod ist die Sühne für die Sünden der Menschheit? Wer da ist auferstanden und sitzt zur Rechten des HErrn als melchisedekischer Hohepriester, von dannen er wiederkommen wird, um salomonisch-friedvoll zu regieren! Auf alle diese Fragen hat die heilige Schrift, hat die Geschichte der Menschheit und insonderheit die Geschichte Israels nur eine Antwort: Es ist Jesus von Nazareth! So ist es Jesus, von dem das 53. Kapitel redet, und er allein ist es auch, in dem die verheißene Befreiung Israels und die Herrlichkeit des neuen Bundesvolkes erfüllt und vollendet wird.

O Seele, bleibe anbetend am Kreuze auf Golgatha stehen. Da wird Dir in dem Gekreuzigten das himmlische Licht für manche dunkle Stelle in der Schrift und in Deinem Herzen aufgehen. Golgatha ist das entschleierte Geheimnis des großen Unbekannten unseres Propheten, aber auch der Schlüssel für das Verständnis der göttlichen Liebe. Die Synagoge hat nach dem Ereignis auf Golgatha Jesaja 53 aus der öffentlichen Vorlesung der Propheten ausgeschaltet. Damit redet sie aber eine deutliche Sprache: Sie gibt zu erkennen, daß sie bereit sei, ein Wort Gottes preiszugeben, um den nicht annehmen zu müssen, in welchem dieses Wort in Erfüllung gegangen.

Der Prophet sah den Knecht Jehovas durch den Tod hindurch und zugleich mit ihm Israel zur Herrlichkeit aufsteigen, wie denn wirklich die Auffahrt Jesu die Vollendung der Erlösung Israels war und nur der Unglaube der Masse Israels verschuldete, daß diese Erlösung zunächst nur die geistliche Erlösung der Gläubigen aus dem Volke und nicht die geistleibliche Erlösung des Gesamtvolkes war. Insofern ist zwischen die Erhöhung des Knechtes Jehovas und die noch künftige herrliche Wiederherstellung Israels eine breite Zeitkluft getreten, die der Anschauung des Propheten verborgen ist. Erst die Parusie Christi in Herrlichkeit wird das verwirklichen, was mit seinem Eingang aus Todesleiden in Herrlichkeit sich um des Unglaubens Israels willen nicht verwirklicht hat.

N. Rudnitzky.

Licht vom Osten.

„Wenn euch einer von den Ungläubigen einladet".

Der Apostel Paulus gibt 1. Kor. 10, 14 ff. seiner korinthischen Christengemeinde Ratschläge über eine Frage, die für die antiken Christen von großer Wichtigkeit war: darf der Christ Fleisch essen, das von einem heidnischen Opfer stammt? Die Antwort, die er hier (und an anderen Stellen) gibt, ist ebenso seelsorgerlich weise wie feinfühlig; wer sie nicht im Gedächtnis hat, mag sie nachlesen. Uns interessiert hier die Stelle Vers 27:

„Wenn euch einer von den Ungläubigen einladet . . .

Paulus nimmt den Fall an, daß ein Christ von einem Heiden zu Tisch gebeten wird und dabei in die Verlegenheit kommt, daß ihm Götzenopferfleisch vorgesetzt wird.

Wie man sich eine solche heidnische Einladung etwa zu denken hat, zeigt ein Papyrusblättchen des zweiten nachchristlichen Jahrhunderts aus der egyptischen Landstadt Oxyrhynchos*), dessen griechischer Text in deutscher Übersetzung so lautet:

Es bittet dich Chairemon, die Abendmahlzeit an der Tafel des Herrn Sarapis im Sarapeum, morgen den 15ten von der 9ten Stunde ab einzunehmen.

Also eine Einladung zu einer Abendmahlzeit im Tempel des Gottes Sarapis. So ungefähr**) werden auch die Einladungen ausgesehen haben, die der Apostel im Auge hat. Ein kleines, unscheinbares Blättchen mit ein paar konventionellen Phrasen, oder eine mündliche Botschaft von Nachbar zu Nachbar: und doch für den einen oder anderen der jungen Christen in der heidnischen Weltstadt ein Anlaß zu schweren Gewissensbedenken!

Der Tisch des Herrn.

Die soeben mitgeteilte Einladung zeigt, daß ein dem paulinischen Ausdruck „Der Tisch des Herrn (Jesus Christus)" analoger Sprachgebrauch auch in der religiösen Sprache des Sarapis-Kultes üblich war. Ein neuer Beleg dafür ist mir soeben bekannt geworden, eine zweite Einladung aus Oxyrhynchos***) ebenfalls aus dem zweiten Jahrhundert:

Es bittet dich Antonios Sohn des Ptolemaios [die Abendmahlzeit bei ihm an der Tafel des Herrn Sarapis im Hause des Klaudios Sarapion am 16ten von der 9ten Stunde ab einzunehmen.

Man sieht, es handelt sich hier um eine stereotype Formel, wie auch die Zeit des Sarapis-Abendmahles in beiden Einladungen gleichmäßig die neunte Stunde ist. Von besonderem Interesse ist, daß das Sarapismahl nicht bloß im Sarapistempel, sondern auch in einem Privathause stattfinden konnte, wie die zweite Einladung zeigt.

Bemerkenswert ist hier der Ausdruck „die Tafel des Herrn Sarapis", der eine frappante Parallele zu dem paulinischen Ausdruck „der Tisch des Herrn (Jesus Christus)" 1. Kor. 10, 21 ist. Eine Parallele, schwerlich das Vorbild! Denn der Ausdruck des Paulus ist höchst wahrscheinlich durch das griechische Alte Testament beeinflußt, vgl. Septuaginta Malachi 1, 7 und 12; Ezechiel 39, 20 und 44, 16; wie auch die Wendung „Tisch der Dämonen" 1. Kor. 10, 21 in Septuaginta Jesaia 65, 11 einen Anknüpfungspunkt hatte. Andererseits möchte ich auch nicht annehmen, daß die Sarapis-Formel abhängig ist von der paulinischen, obwohl es an sich nicht unmöglich wäre. Einstweilen kann nur gesagt werden, daß beide Formeln nebeneinander ohne erkennbaren genealogischen Zusammenhang vorkommen. Was wir aus der egyptischen Analogie lernen, ist dies, daß dem technischen Sprachgebrauch des antiken Christentums wieder an einem wichtigen Punkte ein Sprachgebrauch des antiken Heidentums entgegenkam. Paulus selbst hat ja, um seinen Korinthern das Wesen des christlichen Abendmahls zu verdeutlichen, auf die Analogie der heidnischen sakralen Mahle hingewiesen 1. Kor. 10, 19—21. Unendlich Vieles in der Missionspredigt eines Paulus klang den „Griechen" vertraut: um so mächtiger war der Eindruck des einen Neuen, der Botschaft von Jesus Christus.

Prof. Dr. Adolf Deißmann, „Christl. Welt", 8. 1. 1904.

*) The Oxyrhynchus Papyri part I, London 1898, Nr. 110.

**) Vgl. auch die im folgenden Artikel zitierte Einladung.

***) The Oxyrhynchus Papyri part III, London 1903, Nr. 523.

Im Lande der Fedaï.

Von den letztjährigen Metzeleien in Armenien.

Von Dr. **Waldemar Belck**, Frankfurt a. M.

(Fortsetzung.)

Das schrecklichste Schicksal aber winkt dem Dorfe und seinen Bewohnern, wenn die Soldaten es nach kurzem Aufenthalte verlassen und den Kurden preisgeben; ein Schutthaufen, überlagert von einer Rauchwolke, ist alles, was dann übrig bleibt von dem Dorfe!

In der Regel ziehen dann die Soldaten und Kurden nach anderen benachbarten armenischen Dörfern, angeblich um nach Fedaï zu suchen, trotzdem sie aus Erfahrung genau wissen, daß alle schon längst wieder in den Bergen sind. Tatsächlich wird nur mehr oder minder gründliche Plünderung verbunden mit Vergewaltigung der Frauen und Mädchen abgehalten unter Ermordung etwaiger diesem Verfahren sich widersetzender oder auch nur mißgünstig dazu dreinsehender Ehemänner oder Väter.

Nach Beendigung des Drama's herrscht bei fast allen Parteien große Befriedigung, denn jede derselben

hat ihren Zweck erreicht: die Fedaï haben einen sogenannten Sieg errungen und einige Muhamedaner ermordet; die Türken haben für die Ermordung ihrer Glaubensgenossen Rache genommen an den Christen, und die Kurden haben bei dieser Rache geholfen, große Beute heimgeführt, einige neue Frauen erobert und sich womöglich noch an dem Anblick eines brennenden Dorfes gefreut, von dessen nunmehr herrenlosen Feldern sie sich beeilen werden Besitz zu ergreifen. Die Bewohner des geplünderten und meist auch zerstörten Dorfes, welche die ganze Zeche zahlen mußten, sind die einzigen Leidtragenden; sie können froh sein, und es als eine Gnade des Himmels betrachten, wenn sie mit dem nackten Leben davon gekommen sind. Ihre Klagen und Beschwerden verhallen unerhört, niemand hilft ihnen in ihrem Elend, auch die europäischen Konsule nicht mit all ihren langatmigen Untersuchungen, die doch kein greifbares Resultat zeitigen. „Mögen sie zu Grunde gehen, warum sind sie auch Armenier!"

Und nach dieser Melodie spielt sich bald hier, bald da immer dasselbe Lied ab. Heute wird im Vilajet Wan ein armenisches Dorf dem Erdboden gleichgemacht, morgen im Vilajet Bitlis und übermorgen im Vilajet Erzerum, Charput oder Diarbekir; und jedesmal verbluten einige Dutzend Armenier. So kommt es nie irgendwo zu einem plötzlichen, großen und allgemeinen Massakre, es bleibt bei vereinzelten beklagenswerten Ausschreitungen der Kurden, die zwar in ihrer durch nichts unterbrochenen Folge unzweifelhaft ebenfalls zur Ausrottung des armenischen Volkes führen und führen müssen, die allgemeine Meinung Europas aber nicht besonders tief aufwühlen, weil es eben ein sich langsam und fast unmerklich vollziehender Prozeß geworden ist.

Vielleicht wird mancher voll Entrüstung fragen: Läßt sich denn diesen schrecklichen Zuständen und Verhältnissen nicht auch gegen den Willen der Insurgenten ein Ende bereiten? Kann die türkische Regierung denn wirklich nichts tun, um die weitere Ausraubung und Zerstörung der armenischen Dörfer und die Massakrierung der Bauern zu verhindern?

Sicherlich könnte von dieser Seite noch mancherlei zur Verhütung dieser Greuelszenen geschehen. Wenn z. B. in jedes, in der Ebene von Musch gelegene, armenische Dorf eine entsprechende Besatzung von regulären türkischen Soldaten gelegt würde, so würde es für die Fedaï sehr schwer sein, sich in einem derselben einzunisten, während zugleich die Karawanenstraße für friedliche Reisende erheblich an Sicherheit gewinnen würde. Freilich dürfte den ausgesogenen armenischen Bauern hierbei nicht die Verpflichtung auferlegt werden, die Besatzung unentgeltlich mit Lebensmitteln versehen zu müssen, denn das wäre gleichbedeutend mit dem vollständigen materiellen Ruin der Dörfer.

Sodann müßte jeder Offizier, dessen Soldaten sich Plünderungen oder Morde zu Schulden kommen lassen, degradiert, die schuldigen Soldaten selbst schwer bestraft werden.

Vor allen Dingen aber hätte die türkische Regierung ein unbedingtes Verbot gegen die Beteiligung der Hamidié, dieser den Namen ihres kaiserlichen Herrn mit Schmutz und Schande bedeckenden privilegierten Räuberbanden, an den Operationen zur Unterdrückung des armenischen Bandenwesens zu erlassen. Ein Hamidié, der des Mordes oder Raubes, der Notzucht und ähnlicher schwerer Verbrechen überwiesen oder gar auf frischer Tat ertappt wird, darf nicht mehr, wie bisher noch immer, straffrei dafür ausgehen, wenn es sich um einen Christen, zumal einen Armenier handelt, sondern er ist als gemeiner Verbrecher von den Zivilgerichten des Landes abzuurteilen.

Mit der Erfüllung dieser ganz einfachen und an sich bei jedem zivilisierten Staate ganz selbstverständlichen Forderungen wäre allen weiteren Metzeleien ein Ende gesetzt, und es zeugt von dem ungemeinen praktischen Verständnis der in Armenien amtierenden europäischen Konsuln, respektive von dem politischen Eigennutz der an den Vorgängen dort meistinteressierten Großmächte, daß sie sich bisher nicht dazu aufschwingen konnten, diese Forderungen bei der Pforte zu stellen und durchzusetzen. Daß die Pforte sich zunächst gegen dieselben sträuben würde, ist ganz selbstverständlich, denn die erste derselben würde ihr finanzielle Lasten auferlegen, während die zweite geeignet ist, die Unzufriedenheit der nur teilweise und unregelmäßig bezahlten Offiziere und der so gut wie gar keine Löhnung empfangenden Soldaten noch mehr zu steigern. Am wenigsten kann ihr aber die dritte Forderung gefallen, die sich gegen ihre Lieblinge und Schützlinge, die kurdischen Räuber richtet, denen sie vielmehr lieber heute wie morgen den gesamten armenischen Landbesitz überantworten möchte. Die Pforte geht hierbei übrigens von der Ansicht aus, daß mit jedem weiteren zerstörten armenischen Dorfe die Fedaï einen weiteren Stützpunkt für ihre Operationen und einen Verproviantierungsplatz verlieren, und sie beruft sich hierbei auf das Vorgehen Englands in Transvaal, das dort gegen die Buren und deren Gehöfte in derselben Weise vorgegangen ist.

Daß die türkische Regierung mit dieser Verhätschelung der Kurden sich eine Schlange am eigenen Busen großzieht, daß die von Tag zu Tage sich besser bewaffnenden Millionen Kurden in absehbarer Frist zu einer den Bestand des türkischen Reiches ernstlich gefährdenden Macht heranwachsen werden, ist von mir schon früher in der Frankfurter Zeitung eingehend dargelegt worden.

(Schluß folgt.)

In den Wan-Bergen.

Von Elisabet Franke (Fortsetzung.)

Tochter des † Professors A. H. Franke in Kiel.

Mariam ist glücklich geworden, unaussprechlich glücklich. Ihre Schmerzen quälen sie oft furchtbar, aber in ihren Augen liegt solch eigentümlicher Glanz, und in ihr Herz ist der Friede eingezogen. Alle Tage kommt Elmas herüber, und sitzt bei ihr und singt ihr all die schönen Jesuslieder, und Hanum und Asnif und all die andern sind so gut zu ihr und erzählen ihr so viel von dem Heiland, ach sie kann garnicht genug von Ihm hören, und ihre großen, verlangenden Augen scheinen immer zu bitten: mehr, mehr.

Und Mariam weiß, daß sie bald erlöst sein wird von allem Leid, und daß sie zu Jesus darf. –

Schwester Clara hat lange bei ihr gesessen und Mariam hat ihr Grüße aufgetragen an die gute Armenuhi, und dann hat sie noch etwas gesagt: „Hanum, wenn du meinen Mann oder meine Schwiegermutter siehst, so sage ihnen, daß ich ihnen alles vergeben habe, alles!"

Erschöpft ist sie in die Kissen zurückgesunken, ein heftiger Anfall ihres Leidens entstellt ihre Züge, fest, fest klammert sich die kleine Hand um Schwester Claras Finger.

„Jesus, Jesus" das ist der einzige Schrei, den die Kranke in ihrer Todesangst ausstößt. — Das dauert lange, lange. Endlich ist es vorüber. — Matt und müde liegt sie da.

Elmas ist leise hereingekommen und hat sich an das Fußende des Bettes gesetzt.

„Singen" bittet leise Mariams Stimme, und leise aber deutlich singt Elmas:

„In dem Himmel ist's wunderschön —
O wie gerne möcht' ich dort stehn,
Wo statt Kampf, Schmerz und Hohn
Meiner wartet die Kron,
Wo ich darf meinen Heiland sehn.
Welche Hoffnung so schön und süß,
Zu kommen ins Paradies;
Mein Jesus ist dort,
Bereit ist der Ort
Auch für mich, ja ganz gewiß."

Mariam hat den Kopf auf die Seite gelegt und die müden Augen geschlossen, ein unendlicher Friede liegt auf dem abgezehrten Gesichtchen. — Still nimmt Schwester Clara Elmas bei der Hand: „Komm, unsre Mariam ist jetzt bei Jesus im Himmel" sagt sie, und die Tränen laufen ihr über die Wangen.

Siebentes Kapitel.

Surp Krikor ist ein wunderschönes, altes Kloster, rings von Bergen eingeschlossen, deren Gipfel noch jetzt im August mit Schnee bedeckt sind. Die Luft ist rein und köstlich, muntere Gebirgsbäche rauschen herab, und herrliche, alte Bäume bieten manch' schattiges Plätzchen.

Hier bringen die Waisenmädchen aus Wan die heißen Sommermonate zu unter dem Schutz ihrer treuen deutschen Mairik.

Es ist noch früh am Morgen. Unter einem Baum haben sich die größeren im Gras gelagert, emsig mit Stricken, Flicken und Nähen beschäftigt, fröhliche Lieder singend. Nicht weit davon, auf einem großen Platz, tummeln sich die Kleinen, Verstecken spielend.

Jetzt tritt Mairik aus dem Haus, an ihrer Hand Asnif.

„Legt eure Arbeiten weg, Kinder. Unsre Asnif soll noch ein kurzes Wort zu euch reden, ehe sie hinausgeht in die Dörfer!"

Aller Augen haben sich auf das junge Mädchen gerichtet. Hoch und stolz steht sie da, ihre Augen leuchten, und mit bewegter, aber fester Stimme sagt sie:

„Denn alles, was von Gott geboren ist, überwindet die Welt; und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat."

Nur einige Worte fügt sie hinzu und ein kurzes, inniges Gebet. —

Eins nach dem andern drängt sich an sie heran; jedes will ihr noch einmal die Hand geben.

„Wo ist denn aber meine Elmas?"

Ja, wo ist sie? Dort, unter dem Nußbaum kauert sie, das Gesicht in den Händen verborgen, laut schluchzend.

Asnif ist zu ihr getreten.

„Kleine Elmas, du mußt nicht weinen, bald besuche ich euch ja wieder!"

„Aber, — aber du sollst lieber hier bleiben, — ich — ich hab — dich — ja — ja so lieb."

Schluchzend hat sie es hervorgestoßen.

„Elmas, so mußt du nicht sagen, du hast es gut, du hast Jesus und dazu noch viele Menschen, die dich lieb haben, soll ich nicht zu den armen, armen Menschen gehen, die den Heiland nicht kennen, die unglücklich und elend sind?"

Die Kleine ist aufgesprungen und schlingt fest beide Arme um Asnifs Hals:

„Oh Asnif, ich wollte, ich wäre so wie du!" — —

Mairik begleitet in Gedanken und mit heißem Gebet ihre Asnif hinaus, ist sie doch die Erste unter den Mädchen, die es als einzige und höchste Aufgabe übernommen hat, ihren armen Schwestern vom Heiland zu erzählen. — —

„Mairik, es ist Aram da, aus Vosgepag mit einem Knaben" bestellt ein Mädelchen.

Aram? Was will er?

„Geht alles gut?" ist ihre erste Frage an den Jüngling.

„Ja, Gott sei Dank, Mairik, die Knaben sind alle frisch und gesund und genießen ihre Ferien in vollen Zügen, aber Mairik, ich komme mit einer großen Bitte, sieh?"

Ein kleiner zerlumpter Knabe steht vor ihr, das Gesicht ungesund aufgedunsen, und mit großen, schwermütigen Augen blickt er sie scheu an.

„Mutter, dürfen wir ihn behalten, er ist ein kluger Junge, ganz gewiß."

Oh wie gern würde sie ihn behalten, aber es geht nicht, wirklich nicht, sie zieht das kleine Buch mit der Knabenliste aus der Tasche.

„Aram, es geht nicht, ich habe schon viele vor ihm weggeschickt", die Tränen treten ihr in die Augen, „sieh selbst, das Buch ist ganz voll!"

Stumm aber aufmerksam hat der Kleine dabeigestanden.

„Warum weinst du Hanum, weinst du, weil du keinen leeren Platz mehr in deinem Buch hast, wo du hinschreiben kannst, sieh doch, der ganze Deckel ist ja noch leer!"

Über die Gesichter der Erwachsenen huscht ein Lächeln, Aram ist ganz stolz auf seinen schlauen Buben:

„Oh, Jesus wird gewiß schon Pflegeeltern für ihn in Deutschland haben, nicht wahr, ich darf ihn mitnehmen nach Vosgepag zu den andern?"

Da kann Mairik nicht „Nein" sagen, sanft streicht sie über das schwarze, glatte Haar des kleinen „Simeon auf dem Deckel".

„In Gottes Namen, ja!"

Achtes Kapitel.

„Gehörst du zu den Jesus-Leuten?"

Ein etwa vierzehnjähriger Kurdenknabe steht vor Aram und sieht ihn fragend an.

„Was willst du denn von ihnen?"

„Oh, frage nicht lange, bitte nicht, sondern wenn du zu ihnen gehörst, so komm schnell, ganz schnell, daß mein Großvater sterben kann!"

Flehend sind die dunklen Augen auf den Jüngling gerichtet.

In Arams Herzen tobt ein schwerer, kurzer Kampf. „Geh, geh", so ruft eine Stimme in ihm und eine andere sagt dagegen „Geh nicht, was willst du bei den Kurden, sie haben dein Volk getötet, sie haben deine Schwester geraubt — —" „Jesus hilf siegen."

Aram sieht in die schwarzen, traurigen Augen.

„Oh, komm doch, komm!"

„Ja, ich komme."

Sie sprechen wenig miteinander unterwegs, denn der Weg ist oft steil und beschwerlich, und Aram vermag kaum dem flinken, jungen Kurden zu folgen. —

Endlich haben sie das Lager erreicht, es ist so still, wie ausgestorben, nur einige mit Brotbacken beschäftigten Frauen richten ihre Augen neugierig auf die Ankömmlinge.

Der Knabe scheint es gar nicht zu beachten, er faßt Aram bei der Hand:

„Du brauchst dich nicht zu fürchten, sie sind alle weg, auf einem Raubzug. Komm nur schnell zu meinem Großvater, seine Seele verlangt von eurem Jesus zu hören!"

Mit diesen Worten zieht er ihn in eins der Zelte.

„Ich will draußen bleiben, und wenn die andern heimkehren, so werde ich pfeifen, dann eile von dannen!"

Arams Augen müssen sich erst ordentlich an das Halbdunkel gewöhnen, ehe er etwas erkennen kann. Auf einem notdürftigen Lager ruht die Gestalt eines alten Mannes in der phantastischen Kurdentracht. Langsam schlägt er die Augen auf und sieht den jungen Armenier fest an.

„Kannst du mir etwas sagen von eurem Jesus?" Doch plötzlich zuckt er zusammen:

„Nein, nein, geh weg, geh weg von mir, du hast die Augen jenes Mädchens, jener Sabel aus Wan, deren Blut an unsern Händen klebt!"

„Sabel, ihr kanntet sie? Oh, sagt mir von ihr, sie war meine Schwester!"

Angstvoll stöhnt der Greis auf,

„Ja, ihre Seele war unschuldig, aller sie wollte nicht lassen von jenem Jesus zu reden, da haben wir sie gesteinigt. „Ich habe euch lieb, und Jesus hat euch auch lieb", so hat sie gesagt, ihre Augen glänzten von Himmelslicht, und ihre Lippen flüsterten: „Jesus, Jesus", bis sie tot zusammenbrach."

Er atmet schwer.

„Wir wollten den Jesusnamen ausrotten unter uns, keiner darf ihn aussprechen, aber in unserm Herzen, da brennt er wie ein verzehrendes Feuer."

Der Sterbende stöhnt laut, und in den dunklen Augen liegt es wie eine innere Unruhe, wie ein heißes Sehnen nach Frieden.

Da wallt es auf von heißem Mitleid in Arams Herzen. Die Jesusliebe, die auch die Feinde lieben kann, die die Feinde gerade doppelt liebt, ist in ihm erwacht.

Er beugt sich über den Alten und faßt die fieberglühende Hand.

„Fürchte dich nicht, Jesus, mein Herr hat dich lieb, er schickt mich zu dir und läßt dir sagen: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöset."

Aber der Kranke richtet sich unruhig auf, und seine Augen glänzen im Fieber.

„Nein, nein, dies Wort ist nicht für mich, es ist nur für die Jesusleute, meine Hände sind mit Blut befleckt, und mein Herz ist schwarz."

Ganz erschöpft ist er zurückgesunken, keuchend ringt die Brust nach Atem, und seine Augen starren angstvoll ins Weite.

(Schluß folgt.)

Mitteilungen der Geschäftsstelle in Frankfurt a. M.

Frühere Nummern der Mitteilungen aus dem Orient: 1898 November und Dezember, 1899 Februar und März, 1900 November, 1901 Juli, 1904 Dezember, sind uns sehr erwünscht. Für freundliche Zusendung je eines Heftes wären dankbar.

Neues Flugblatt B: „Das Blutfal“ und **Kinderflugblatt No. 5** sowie das **neue Flugblatt C: „Simmern“** sind erschienen. Auf diese und andere **Flugblätter** machen wir unsere lieben Freunde und Leser besonders aufmerksam. An jedermann, der Interesse für das Liebeswerk unter den Armeniern hat, werden dieselben postfrei und umsonst zugesendet.

Unsere neuen **Schreibmappen** in den Farben grün, gelb und rot sind jetzt zu haben für 65 Pfg., portofrei 75 Pfg. Wiederverkäufer erhalten Ermäßigung. Die hübschen und praktischen Mappen erfreuen sich großer Beliebheit.

Betet ohne Unterlass.

Der Tag der besonderen **Gebetsgemeinschaft für Armenien** ist in diesem Monat: **Montag, der 19. März.**

Stimmen der Presse.

Die armenische Frage vor dem Haager Schiedsgericht? Wie aus Washington berichtet wird, gibt Präsident Roosevelt ein von einer großen Zahl hervorragender Personen in England und dem übrigen Europa an ihn gerichtetes Ersuchen bekannt, dafür Sorge zu tragen, daß bei dem nächsten Zusammentritt des Haager Schiedsgerichtshofes die armenischen Angelegenheiten beraten werden. Präsident Roosevelt gibt nicht an, was er in der Angelegenheit zu tun gedenke.

Im Innern Kleinasiens.

In der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft hielt am 12. ds. Mts. eines der ältesten Mitglieder dieser Abteilung, der Graf Hans Hermann von Schweinitz, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag über seinen gemeinsam mit seiner Gattin im vergangenen Sommer durch das Innere Kleinasiens unternommenen Ritt. Den Vorsitz in der Sitzung führte der Prinz von Arenberg; unter den Anwesenden sind insbesondere der Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Prinz Reuß, Justizminister Dr. Beseler, der türkische Botschafter Tewfik-Pascha, sowie der Armeebischof Vollmar zu erwähnen. Außerdem waren zahlreiche hohe Offiziere des Land- und Seeheeres, sowie andere im öffentlichen Leben eine hervorragende Rolle spielende Persönlichkeiten erschienen.

Der Redner begann seinen durch eine Reihe interessanter Lichtbilder veranschaulichten Vortrag mit einem kurzen historischen Rückblick, wobei er auf die Glanzperiode unter persischer, römischer und seldschukkischer Herrschaft hinwies, sowie insbesondere auch darauf aufmerksam machte, daß Kleinasien ein uraltes christliches Land gewesen sei. Der allgemeine Plan der Reisenden ging dahin, die gesamten deutschen Bahnlinien zu befahren und dann die wichtigsten Teile des Inneren Kleinasiens zu Pferde zu bereisen. Bezüglich der Bahnen hob der Vortragende den gewaltigen Einfluß hervor, den dieselben auf die Entwickelung des gesamten Landes bereits ausgeübt hätten. Als Beispiel dafür erwähnte der Redner insbesondere Konia, den Ort, in dem er und seine Gattin ihre Vorbereitungen trafen, sich insbesondere mit Pferden versahen. Von Konia ging die Reise nach Westen in das Gebiet des Beschehir- und Sogla-Sees. Hier bereitet sich ein großes Bewässerungsunternehmen vor, dessen Vorarbeiten die Deutsche Bank durch eine Ingenieur-Kommission hat ausführen lassen. In einem verkehrt zum Ausdruck gebrachten, wenn auch an sich zu lobenden Bestreben, das Mißtrauen der türkischen Behörden nicht zu erregen, habe man leider die nichtdeutschen Elemente bei der Bahn so verstärkt, daß diese heute die Oberhand hätten. Charakteristisch sei z. B., daß die „Times“ vor kurzem konstatiert habe, daß die Zahl der deutschen Beamten bei der Bahn stetig abnehme. Was das erwähnte Bewässerungsunternehmen betreffe, so führte der Redner aus, solle es dazu dienen, das Beschehirwasser von den unterirdischen Schlünden des Soglasees, in welche heute das ganze Wasser des Seengebietes nutzlos verschwinde, in die heute völlig trockene und daher unfruchtbare Konia-Ebene, welche durch Bewässerung in einen fruchtbaren Garten verwandelt werden würde, überzuleiten.

Der Redner schildert dann die Weiterreise in den Taurus, das Hochgebirge, welches das anatolische Hochland im Süden begrenzt. Hier wurden die Bergwerke besichtigt, und nach vielen beschwerlichen Ritten ging es nach Kaisarie, dem Cäsarea der Alten. In dieser wichtigsten Stadt des Innern verweilten die Reisenden fünf Tage. Cäsarea war eine der Hauptschauplätze der armenischen Greuel, und Tausende von Christen sind hier dahingeschlachtet worden. Auch heute scheint in diesem Ort noch nicht alles in Ordnung zu sein, wenigstens fand zwei Tage nach dem Fortgang der Reisenden in der unmittelbaren Nähe ihres Quartiers ein kleines Christenmassakre statt, welches aber durch das persönliche Eingreifen des Sultans (?) im Keime erstickt wurde.

Das interessanteste Gebiet ganz Kleinasiens muß das Troglodytenland im alten Kappadozien sein. Geradezu märchenhaft waren die Schilderungen und die aus dieser Gegend gezeigten Lichtbilder. Hunderttausende von verlassenen Höhlenwohnungen liegen hier in längst verlassenen Höhlendörfern und Höhlenstädten. Das weite Gebiet ist mit Tuffsteinfelsen, die als Reste ehemaliger Ausspülungen stehen geblieben sind, bedeckt, und erhält dadurch die ganze Landschaft ein eigenartig märchenhaftes Aussehen. Redner führte einige interessante Aufnahmen aus dem Innern einer solchen Troglodytenkapelle vor, die zeigten, auf welch hoher Kulturstufe vor 1200—1500 Jahren die Troglodyten hier gestanden haben müssen. Am Hälys der Alten endete dies Märchenland, und nun zog das Ehepaar in vielen Kreuz- und Querzügen nach Norden weiter. Auch aus dieser Gegend wurden interessante Bilder vorgeführt, so die Felsskulpturen des vorgeschichtlichen Hettitenvolkes in Bogas-Köi und Oejück, welche zu den ältesten ganz Kleinasiens zählen. Hier war besonders ein 3000 bis 4000 Jahre alter Doppeladler von hohem Interesse, da er als der Urahne unseres heraldischen Wappenadlers anzusehen ist. Schließlich, am 71. Tage ihrer Reitertour, kamen die Reisenden in Angora an, wo ihnen vom Gouverneur eine herzliche Aufnahme bereitet wurde.

Der Vortragende hob die außerordentliche Liebenswürdigkeit der türkischen Bevölkerung und deren Gastfreundschaft rühmend hervor. Auch seine Gattin hat die herzlichste Aufnahme in vielen Harems des Landes gefunden. Der Redner konstatierte, daß das Land sich in einem ganz entschiedenen Aufschwunge befinde, auch in den von den Bahnen weit entfernten Gegenden. Er bedauerte nur, daß nicht mehr deutsche Kaufleute und Unternehmer im Lande tätig seien. Als Auswanderungsgebiet hielt er das Land aus politischen Gründen

nicht für geeignet, wenngleich es im allgemeinen gesund und fruchtbar sei.

Redner endete seinen Vortrag mit einem Hinweise darauf, daß über kurz oder lang derjenige Weg, auf dem anderthalb Jahrtausende hindurch der ostindische Weltverkehr stattgefunden habe, durch den Bau der Bagdadbahn wieder benutzbar gemacht sein werde, und daß daher dem Lande ein sicherer und gewaltiger Aufschwung bevorstehe, der nach Lage der Dinge auch Deutschland wirtschaftlich großen Nutzen bringen würde.

National-Zeitung.

Eine sensationelle Verhaftung.

Konstantinopel, im Januar.

Spät gestern Abend wurden die Umwohner des Pera-Palace-Hotels, des ersten Hotels der Stadt, durch einen ungewohnten Lärm, der aus dem Hotel selber herausdrang, aus ihrer Ruhe aufgeschreckt, und ihre Aufregung wurde nicht eben dadurch gemildert, daß sie beim Öffnen ihrer Fenster ein großes Aufgebot von Polizisten vor dem Gasthof stationiert sahen; noch weniger beruhigend wirkte es, als bald darauf eine Anzahl Polizeimannschaft einen Mann aus dem Portal herausschleppte und in einen bereit stehenden Wagen packte, der sofort unter starker Eskorte seinen Weg nach dem Palais von Yildis nahm. In einem zweiten Wagen folgte der seit kurzem so vielgenannte Redjib Melhame Pascha, der die Untersuchung gegen die in den Attentatsprozeß gegen den Sultan verwickelten Armenier leitete. Was war in dem vornehmen und unter fremden Schutze stehenden Hotel vorgefallen, daß man es gewagt, entgegen den Kapitulationen, innerhalb desselben jemanden zu verhaften, ja daß man es sogar für notwendig erachtet, diese Verhaftung unter persönlicher Leitung nicht etwa des Polizeichefs von Pera, sondern eines zwar mit außerordentlichen Befugnissen ausgerüsteten, aber immerhin nicht offiziell als Polizeibeamten anerkannten höheren Funktionärs und zu einer so ungewöhnlichen Stunde vorzunehmen? Ein schwerer Verdacht mußte auf dem Verhafteten lasten, um solch außerordentliche Maßregel zu rechtfertigen. Was darüber bis jetzt verlautet, ist nun folgendes:

Vor wenigen Tagen langte ein mit einem regelrechten Paß versehener Perser an, der sich Schirassy nannte, als Wohnort London angab und sich als Vertreter einer englischen illustrierten Zeitung bezeichnete, — also anscheinend unverfängliche Angaben. Die Polizei scheint aber doch ihren Zweifel daran gehabt zu haben, besonders wohl des Namens wegen, der allerdings für orientalische Ohren etwas Auffälliges hat: Schirassy konnte nämlich nur eine Anglisierung von Schirassian sein, was einen Bewohner von Schiras (in Persien) bedeutet, und zwar, wie die Endung erkennen läßt, einen armenischen. Außerdem hatte sie wohl durch ihre Organe in London und Genf Nachricht von der Abreise eines oder mehrerer verdächtiger Individuen erhalten. Jedenfalls fand sich, wie gesagt, nachdem leicht festgestellt worden war, daß der Ankömmling im Pera-Palace-Hotel abgestiegen war, ganz plötzlich vergangene Nacht zwischen 10 und 11 Uhr Redjib Pascha mit einer starken Abteilung geheimer und uniformierter Polizei, die teilweise draußen wartete, im Hotel ein und forderte den Direktor auf, ihm das Zimmer des sogenannten Schirassy zu zeigen, das er eventuell mit Gewalt öffnen lassen werde. Auf die Erwiderung, daß der Pascha dazu kein Recht habe, antwortete dieser, daß er sich im gegenwärtigen Augenblick, wo es sich um ein Komplott gegen den Souverän handle, auf solche Spitzfindigkeiten nicht einlassen könnte; der Direktor möge, um unliebsame Folgen für sein Hotel zu vermeiden, einfach tun, was man ihm sage, und ihn nicht in die unangenehme Lage versetzen, die Mannschaften von draußen hereinzurufen. Nach einem nochmaligen Protest fügte sich der Direktor. Der verdächtige Perser wurde rasch gefunden und trotz seines Sträubens und heftiger Gegenwehr von den Polizisten gefesselt und in dem bereitstehenden Wagen untergebracht. Natürlich war die Sache nicht ohne beträchtlichen Lärm vor sich gegangen, so daß man an einen wirklichen Aufruhr hätte glauben können; wohl nirgends laufen Verhaftungen vollständig ruhig ab, dem Orientalen aber ist es geradezu unwiderstehliches Bedürfnis, seinen Gefühlen bei solchen Gelegenheiten einen möglichst lauten Ausdruck zu geben, auch wenn ihn die Angelegenheit persönlich gar nichts angeht. Hier scheinen nicht nur der Verhaftete und seine Häscher, sondern auch Gäste und Angestellte des Hotels, ja der Pascha und der Direktor selber die Kraft ihrer Lungen nicht geschont zu haben, was nicht eben zur Beruhigung des Publikums beigetragen hat.

Daß Belgien für die Verletzung der Exterritorialität des unter seinem Schutz stehenden Hotels und Persien für die Verhaftung seines Untertanen (und auch vielleicht England für seinen Schutzbefohlenen) Genugtuung verlangen werden, ist selbstverständlich. Berliner Tageblatt (Eduard Mygind).

Mohammedanische Masseneinwanderung in Anatolien.

Aus Konia, 23. Dezember, wird uns geschrieben: In der letzten Woche trafen gegen 5000 mohammedanische Auswanderer aus Kuban (Kuratschai) in Ismid ein, von wo sie mittels Sonderzuges der Anatolischen Eisenbahn zur Hälfte nach Konia, zur anderen Hälfte nach Angora befördert wurden. Nach ihren Erzählungen haben sie bereits bei Ausbruch des russisch japanischen Krieges Haus und Hof verlassen, wurden aber von der russischen Regierung zurückgehalten, bis es ihnen schließlich bei den letzten Unruhen im Kaukasus gelungen ist, sich in Novorossijsk einzuschiffen. Nicht Not oder Bedrückung treibt diesen seit dem letzten russisch türkischen Kriege unaufhaltsam aus Rußland und dem Balkan nach Anatolien fortlaufenden Strom von muselmanischen Muhadschir. Sie wandern meistens aus, weil ihr Glaube und Volkstum dort nicht mehr die Herrschaft besitzen. Die neu angekommenen Kaukasier ähneln in ihrer Kleidung, Haltung und ihrem Gesichtstypus den Tscherkessen. Der Rasse nach sollen sie zu dem Stamm der Nogajtaren gehören. Ihre Sprache ist eine Art tschagataj türkisch. Sie gelten als arbeitsame Landleute, die an einen gewissen Wohlstand gewöhnt sind, wie auch ihre mitgebrachten Barmittel beweisen. Das Land ihrer Wünsche war das heilige Damaskus. In Konstantinopel wurden sie aber überredet, mit Rücksicht auf den zu großen Klimawechsel zwischen ihrer Heimat und Syrien sich vorläufig in dem Gebiet der Anatolischen und Bagdadbahn niederzulassen. Einstweilen sind sie in leerstehenden Wohnungen, Gebetshäusern und Schulen der verschiedenen Stadtviertel von Konia und Angora untergebracht. Die Regierung läßt täglich Brot und Brennholz an sie verteilen. Sobald im Frühjahr die Witterung die Ansiedlungsarbeiten zuläßt, wird ihnen voraussichtlich in der Konia- und Angora-Ebene Land zur Niederlassung angewiesen. Die Muhadschir vermehren nicht nur in den schwach bevölkerten Provinzen von Konia und Angora mit einer Bevölkerungsdichtigkeit von 12 Personen auf den Quadratkilometer, die Zahl der geringen Arbeitskräfte, sondern bilden auch infolge ihrer gewöhnlich vorgeschrittenen Lebensweise und Arbeitsmethode ein wichtiges Kulturelement für das hiesige Land. Dieser belebende Einfluß der Muhadschir zeigt sich fast überall, wo sie sich niedergelassen haben. Wie verlautet, sollen noch weitere Wanderzüge aus Kaukasien unterwegs sein. Nationalztg.

Konstantinopel, 13. Jan. Der Bau der Hedschaslinie nach Mekka schreitet in regelmäßiger Weise fort. Das Geld kommt zum größten Teil aus freiwilligen Beiträgen infolge der wiederholten Aufrufe, die der Sultan an die Muselmänner der ganzen Welt gerichtet hat. Die Arbeiten werden unter Befehl von kaiserlichen Beamten mit Unterstützung von etwa 40 Ingenieuren ausgeführt, von denen 12 Deutsche, 17 Türken, 5 Franzosen, 5 Italiener und 2 Oesterreicher sind. Anfangs waren auch einige Belgier dabei, deren Kontrakte jedoch nicht erneuert sind. Die Erdarbeiten werden von etwa 5000 Soldaten ausgeführt. Der Kilometer fertiger Bahn kostet nicht mehr als 35000—40000 Francs. Die Post.

Spelge, W., St 37.50
Spörri H., R 40.—
Spieß Lehrer, T. 350.—
Spranger, P. R 8 —
Speier, M., Sch. 2.—
Spörri, G., B 20 80
Spörri, Frau. M. 58 —
St., Frau, F 5 —
Stolz, Schw. L., O. 42.50
Steinheil, G., R. 150.—
Straub. Frau E. H. 11 60
Striegel W., F. 1 50
Stulz. Frl L., K 10.—
Stapelfeldt, P., G.-B. 20.—
Streng, K., C. 20 —
Stockhausen, Frau M., L 5.—
Streien, M., Z. 3.—
Stirler, Frl. J., W 5.—
Stopel, Schw. W., B. 15.—
Sträter, H. S. 4.—
Sterner Frau. G. 4 —
d. Steinfarz Frau, H. 72 66
d Stursberg & Ca, N. 22.—
Starck. Frau Ch, K. 37 50
Straßner. L., H. 5.—
Straub, Frl. P, Schw.-G. 11 88
Stehle, Frau Fr. A. 5.—
Straub Frl L, G. 26.—
Stockmayer, P, K. 77.—
Stilling. Frau St. 150 —
Stücken, Frl A. H. 150.—
Steinberg, Ch., M. 162 30
Stein, K, O 56 50
Stierry, Frl, P. 244,95
Stein. P., M 10 —
Steinberg, Frl E, M. 5 —
St., Frl.. für Gütik 80 —
Steinmeier Frl, K 60 55
Strabel, Metrap. J, B 5 —
Steinke W., M. 5.—
St-O, M-Ruhr 150.—
Stammer G., H. 2 65
Steffen Frau, W. 5.—
Steinbach, C., B. 310 —
Staaß L, L 1 40
Stumm, P., M. 49 36
d Strabel, Metrap. J., B 5 —
Stursberg, E., M 6.—
Strathmann P., O 20.—
Starke M, F. 6.—
Stub H. N 3.—
Stahl, R., M, 2 50
Stulz, Frl. L., K. 57 23
Strieganitz, F. 5 —
Stalz A., Z. 4.40
Terschüren H., H. 150.—
Tetzmer, J., A. 6.—
Trapp, Frl. M., S. 17.—
Timmer. E., L. 48.—
Tachtermann, Frau, R 2 80
Theiß. R., [illegible]
Tiele-Winckler, Fr. R 100 —
Twittenhoff, W. E. 266 —
Tarada, L., N. 1 [illegible].—
d. Trefz. P., Oe. 11,30
Tiggemann, E., K 10.—
Trauthig. P., R 38 —
Topp, Frl M. u M., N 5 —
Thies, C., A. 100.—
Teutsch, P., M. 88.50
Tarer, P., W 10. —
Treder, H. K. 40 08
Tebbenhoff H., O. 17 55
d. Teufel, P., K. 19.—
Tumm, F., B. 4.50
Thaler, Frl. A., M. 7.10
Tolmme, E., Sch. 14 —
Toraus. H., J 10.50
Thimme. P., O. 10,—
Tredup, Th., W. 120 —
Ungenannt 600.—
Ungenannt 25.—
Ulsch F. A. 150.—
Unglaude, R, H 21.10
Ungenannt, Stuttgart 100.—
Ung nannt 5 —
Uphoff P., H 104 —
Ungerer P., L. 4 05
Ungenannt 360.40
Usinger, K. C 10 —
Unger, W. E. 13.—
Ungenannt 150.—
Urban H. Fr., G. 200 —
Ungenannt 55.60
Vollmer, G. Ch, B 158 —
Verius S, St 3 50
Vetter, Prof. Dr., F 5. —
Varwerk, Schw. E, M. 37.50
Vitt, H., W. 30.—
Velten, Ph. N. 3 —
Völlin Frau, C. 12 —
Vetter, A. F. 50.—
Vierkel, Frau L. M. 14 —
Valke, P O G 6 96
Villman, Schw A 10 —
Mataw O A v., F. 100.—
Vogt. Frl G, D. 21 62
Vohwinkel, P., H. 160.—
Velsen, Frau a., O. 75.05
Vömel. P, D 136.50
Velsen, P. aan, J. 60 50
Vebder. W., D. 37.50
Vetter. R, W. 2.—
Valat A., N. 37 50
Veigel, P, K 10 80
Vagt. R, B. 8 90
Varmann, Frau Dr., G. 78 —
Vogels, H., M 4 50
Walther, Frl. M, E. 75.—
Weber, M., St. 160.—
[illegible] Warneck, [illegible]
Werner, Oberkons. Rat, D. 10 —
Wolff. A., Sch 2.—
Wink, R, L 5 90
Wolf, Frau M., G.-L. 36 50
Wackler, F., G. 10 —
Winkler, P., L 37 50
Weller, Frau, K. 3.—
Wollenhaupt. H., B. 10 —
Werkhauser. C., F 5.
Weber, W., B. 5.—
Wagenknecht. B 8.—
Wehrmann, A. L 5 —
Wagner, M., W. 5.—
Winkler, F, D. 5.—
Wildmann, K, St. 49 —
Wacker, H. W. 4.95
Walther, H., E. 3 —
Wöhrle Frau, B. 32.—
Wiehler, J, Pr.-K. 150 —
Weiser, P, Z. 10 —
Wolf, H, H 14.—
Walther, M, St. 10 —
Wurms, W B. 7.50
Werner, Frl M. G. 150 —
Werner, Frl. F., T. 49.50
Walker E, H 5 —
Wiesmath, A, N. 13 60
Westphal, Frl. M, K. 45 —
Wurz, Frau K., J 10.—
Weik, A., R. 5 —
Wagenknecht, B. 89 —
d. Wildmann, Lehrer, B. 25 —
Wulfmeier, H, F. 37 50
Werthern, Frau von N 37 50
Wiesner, P, M. 55 —
Wengenrath. K., W 4 —
Werner, P, K 4.—
Walkenhorst. Frau, B. 21.20
Weißmann. A, B. 3.—
Walter. O, B. 7,31
W, Frau, F. 5 —
Widmann, L, D. 2 50
Wedemann. Frl., F. 3.—
Weimar, Lehrer F. 40 —
Wenzel, Schw. E., H. 37,50
Winter J, E. 42 50
Wagner, A. M 4.—
W, W 5.—
Wöllwarth. Freiin A von L. 37.50
Winkler. P, J. 30.—
Wenzel, K., G. 3.—
Werner & Girrbach, H 75 —
Windmüller, Frau, F. 3 —
Wegener, Frau, Z. 1.20
Wenzel, J. K. 2 —
Wenzel, D, F 3 —
Wiedmann, Ch., E. 5 —
Wagner, E, M. 10 —
Weiß, E, B. 37.50
Wiehel, M [illegible]
Wölpert, K, St 16.—
Wetter, R., E. [illegible]
Walter, H. N.-R. [illegible]
Welzsäcker, Schw. E., Schw-H 37.50
Wagener, Frau, L. 3 —
Weegmann. Kl. E. 2 —
Weber, Frl C, F. 160 —
Weinhold M. Ch. 3 —
Wexel, Schullehrer, L 5 92
Weber. W., K. 38.—
d. Weller, A., W. 60.—
Würtz, S, R. 15 —
Weskott, P., L. 37 50
Wagenknecht. B. 37.50
Wille, Frau M, W. 37 55
Wilhelmi C, N. 37 50
Walf, Frl. E., Pf 37 74
Weinert A., E. 7.—
Wolf, P, L 18 —
Wa dthausen, E., B. 100 —
Warneck, P, L. 6 —
Werre, P, St-Ch. 5.—
Wernher, Evangl. M, N. 48 88
Wolf, K., M. 12.—
Wagner, Frau Prof., W. 5 —
Weinmann. Fr., Z. 15.—
Wurster, K, F. 1 50
Weyhrauch, Frl. M., R. 4 95
Wyder, J, Z. 12.14
d Wunder, Fr., B. 600.—
Wieland G., St. 150 —
Walk, W B 150.—
Westphal, O., D. 3.—
Wagner, E, O 75.—
Weller, Frau. [illegible]
Wendthausen, Frl [illegible]
Winter, M., C 20.—
d. Wißner, W., G. 117 81
Werner, K, M. 1.30
Wiehler, C, G. 21.—
Wurster, G., W. 55 06
Weber, Pfarrerw., L. 156 10
Weidner, G., G. 3.30
Z, C. G., St 100.—
Zäsli, L. 100 —
Ziegele, Frau P., C. 12 50
Zeiller, Frau Stadtpf, Sch 75.—
Zinke, Katasterzeichner, K. 30.—
Zander, Diakon. E., T. 14 —
Zäske, H C. 9 80
d Zilles, Frl. J., R. 37 50
d. Zweyart. E, B. 75 —
d Zahn. Frl. M, C. 18 09
Ziegelmeyer, Frl. C, St. 45.10
Ziemann, E. 37 50
d Zeller, Dekan, B. 15.—
d. Zwingelberg, K., K. 75.—
d. Z., H. 648 80
Zeiche, O. E. 69.85
Zinßler, Frl A, L. 3 —
Zempel. M., N. 5 —
Ziegler, P, W. 450.—
Zimmermann, Frl. M., S. 37.10
Zimmermann, Frl. S., St 100.—
Ziegelmeyer. Frl. C, St. 40.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom Januar 1906.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk.	38002.87
Durch Sammelbücher B.	„	3496 30
Gaben für Witwen und Waisen	„	1422 76
„ „ Hungernde und Notleidende	„	22 57 84
Durch die Sammelbüchsen	„	3220 70
Verschiedenes	„	2482 56
Summa	Mk.	63685 63

Außerdem erhielten wir.

Nassauer Komitee d. P. Radecke, R.	Mk.	200 —
Barmer „ Fabrikant Rosenkranz, R.	„	380.—
Frankfurter „ „ P Bovet, F.	„	1087 90
Ostfriesisch „ „ Sanitätsr. Schomerus M.	„	491.74
Summa	Mk	2139.64

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Psalm 41, 2.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister,
Frankfurt a. Main, Fürstenbergerstr. 151.

Folgende „Torrey"-Schriften sind vorrätig und zu beziehen vom „Verlag Orient", Frankfurt a. M., Buchhandlung des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient E. V.

Zehn Gründe dafür, weshalb ich glaube, daß die Bibel Gottes Wort ist. Von D. R. A. Torrey. Preis 10 Pfg.

Seelen-Gewinnen. Nach einer Ansprache von D. R. A. Torrey. Preis 20 Pfennig.

Zeugen-Kraft und Zeugen-Dienst. Ansprachen von D. R. A. Torrey. Preis 40 Pfg.

Eile, rette deine Seele! Fünf Evangelisationsansprachen von D. R. A. Torrey. Preis 40 Pfg.

Die Taufe mit dem Heiligen Geist. Von D. R. A. Torrey. Preis 75 Pfg.

Die Torrey-Alexander-Mission. Die beiden Männer und ihre Arbeit, von W. J. Stead. 60 Pfg.

Wie erlangen wir die Fülle der Kraft im Christenleben und Christenwirken? Von D. R. A. Torrey. Preis Mk. 1.—

Wie beten wir? Von D. R. A. Torrey. Preis 80 Pfennig.

Wie bringen wir Menschenseelen zu Christo? Von D. R. A. Torrey. Preis 1 Mk.

Geisteskraft und Geistesstille. Von D. R. A. Torrey. 1 Mark.

D. R. A. Torrey: Die vier größten Kräfte und die größte Frage, welche jeder stellen und beantworten kann . . . . . 15 Pfg.
Helden und Feiglinge . . . . . 10 „
Was es kostet, nicht ein Gotteskind zu sein . 10 „
Welchen Nutzen das Gottvertrauen einem Menschen bringt . . . . . 10 „

Das brüderl. Zurechthelfen der Christen untereinander. Vortrag von P. E. Bohne. Brosch. 25 Pfg. Partieen billig. Sollte von jed. strebs. Christen gelesen werden u. wird viel Segen stiften

Stille Stunden. Gedichte von Pfr. Jul. Bothfeld. Herausgeber der „Psalmenklänge". 110 Seiten, elegt. gebund. M. 1.50. In schwerer Prüfungszeit entstandene Lieder, besonders für Geschenke zu empfehlen.

Psalmenklänge Monatsschrift für christl. Poesie. Schriftleitung Pfr. Jul. Bothfeld in Dachwich b. Erfurt. Jährlich M. 2.50 frko. — Treffliche Auswahl lyrischer Gedichte, Deklamationen 2c. in bibl. Geist. Jeder Jahrgang eine wertvolle Gedichtsammlung für Familien und Vereine 2c. 147

Verlag Valentin Eikert, Neudietendorf 39.

Pianos, Harmoniums.

Verlangen Sie Pracht-Katalog 19 frei.
Jährlich. Verkauf 1000 Instr. fast nur direkt an Private.
Grösstes Harmonium-Haus Deutschlands.
Nur erstklassige Pianos, hervorrag. in Ton u. Ausführ.

Brüning & Böngardt, Barmen.

Cliches in allen Verfahren für Schwarz u. Buntdruck liefert in bester Ausführung **Weinwurm & Hatner,** Stuttgart, Chemigr. Kunstanst. 145

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima Malzkaffee** von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Pensionat der Böhme'schen Realschule, Dresden. 148

Die Schule gewährt Freiwill.-Zeugnis. Bis jetzt bestand. 861 Abiturienten. Dir. Koldewey.

Dresden, Töchterpensionat und Lehranstalt von Sid. Römer, staatl. geprüfte Lehrerin, Winkelmannstraße 6 (am Hauptbahnh.). Villa m. Gart. Charakterbild., christl. Erzieh., erste Lehrkräfte Vorzügl. Ref. Ausf. Prosp. postw. [138

Herren-Anzugsstoffe

25% Rabatt
Damenstoffe schwarz u. farbig
Muster z. Ansicht
Chrstl. Versandh.
A. FUNKE, Reichenbach i. V.

Losungen und Lehrtexte der Brüdergemeinde **1906**
Preis: kartonniert 50 Pfg., sind noch zu beziehen vom
Verlag Orient, Frankfurt a. Main.

Gläubiger junger Kaufmann, welcher später in der Mission dienen möchte, sucht zur weit. Ausbildung Stellung auf Kontor. Branche gleich. Suchender war neben Jahre in der Mehl- und Getreidebranche und hat seiner Dienstpflicht genügt.
Adressen erbeten an Deutscher Hülfsbund für christl. Liebeswerk im Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

Siegel d. erst. Christen.

Siegelbroschen sind anerkannt der beste und würdigste Schmuck für gläub. Frauen u. Jungfrauen, u. empf. dieselben in Ia gestemp. hochfein grav. 800 Silber zu Mk. 2.50 Porto 20 Pfg., 3 St. franko. **Kreuzbroschen** in Ia Silber u. eingrav. Inschrift: Jesus allein, Jesus siegt, Gott ist die Liebe, Vertraue auf Gott, Sei getreu à Mk. 1.50 In echter schwarzer Feueremaille mit denselben Inschriften à Mk. 1.—, 5 Stück franko.

Erklärung:
X = Chi ⎫ = Chr.
P = Rho. ⎭
griech. Urtext.

Wilh. Wurms, Vohwinkel (Rhld.) 157

Neu! **Kindergrüße** **Neu!**

Serie 2, 3, und 4. **Kleine armenische Bilder- und Spruchkärtchen.**

Der sehr beliebten Nummer 1 (augenblicklich nicht zu haben) folgen hiermit 30 verschiedene andere kleine Kärtchen, und zwar in 3 Serien mit je 10 Stück. Größe der einzelnen Kärtchen ca. 8×12 cm.

Schöner, zweifarbiger Druck. Zum Verteilen in Sonntagsschulen und als kleine Geschenkkärtchen für Kinder sehr geeignet. Preis: einzelne Kärtchen nur 1 Pfg., einzelne Serien 10 Pfg. Zehn Serien (= 100 Kärtchen) nur 75 Pfg.

Die Rückseite jedes Kärtchens ist mit einem Lied bedruckt. Wird z. B. jedem Sonntagsschulkinde einer Klasse dieselbe Nummer gegeben, so kann diese zum Einüben des darauf stehenden Liedes gut verwertet werden. Wir geben in solchen Fällen auch gern bestimmte Kärtchen in beliebiger Anzahl ab.

Verlag Orient, Frankfurt am Main.

Bibel mit 240 Bildern vollständ. Text, große, klare Schrift, m. Familienchronik u. 8 Kart. Ausg. A.: eleg. i. Leinw. geb. Mk 3.–, Ausg. B.: m. Goldschn. Mk 5.–, Ausg. C.: in Leder m. Goldschnitt Mk. 7.50.

Biblische Konkordanz u. Verzeichn. u. Erklär. d. bibl. Namen. Ein Hilfsbüchl. f. Bibellesen., Taschenform., Mk 1.–.

Bremer Biblische Hand-Konkordanz oder alphabetisches Wortregister der Heil. Schrift. In Leinen gebunden Mk 4.50.

Calwer Bibel-Konkordanz oder alphab. Wortregister d. Heiligen Schrift. In Leinwd. gebd. Mk. 8.–.

Hundert Bilder-Testam. Das Neue Test. m. Ps. mit 100 Bild. u. 4 Kart. Eleg. i. Leinen geb. nur 60 Pfg., m. Goldtitel u. Rotschnitt Mk. 1.–, m. Goldschnitt Mk 1.50, in Ganzlederband mit Goldschnitt Mk. 2.–.

Taschenbibeln

(mit deutscher Schrift)

Nr. W101. Feine Ausgabe auf extradünnem Papier, ca. 22 mm dick. Größe 17:11 cm. Mit acht Tafeln biblischer Karten usw. mit Apokr. Biegsam in Schafleder gebund., m. Rotschnitt Mk 3.–.

Nr. W102 2 cm stark, ohne Apokr., sonst wie Nr. W101, Mk. 2.80

Nr W103. Wie Nr W101, jedoch mit Goldschnitt, Mk. 3.80.

B115. Ohne Apokr. Biegsam in Leinen gebunden mit acht biblischen Karten. Größe 17:11 cm, ca. 2 cm stark, Mk. 1,50.

Nr W87. Mit Apokr. Gewöhnl. Ausg. Größe ca. 17:11 cm, in Kaliko gebunden, halbsteifer Deckel, Mk. 1.–.

Nr. W187 Wie Nr W87, jed. ohne Apokr., nur 90 Pfg.

Nr W91. Gewöhnl. Ausg. Größe 17:11 cm. Mit 8 Tafeln usw., mit Apokr. In Ledertuch, Marmorschnitt u. runden Ecken, biegsamer Deckel Mk. 1.20.

Perl-(Tasch.-) Bibel

(Mit latein. Schrift.)

Nr B 103 Größe nur 14:9½ cm. Weich. Lederband, dünnes indisches Pap. Mk. 2.50.

Nr B104 Wie Nr B 103, jedoch mit Goldschnitt. Mk. 3.–.

Nr B 107. Wie Nr B 103, jedoch in Saffian, Goldschnitt, biegsam, mit Klappen, Mk. 5.–.

Seid stark in dem Herrn. Ein Buch für Jünglinge u. Jungfr. C. H. Spurgeon. Eleg. geb. Mk 2.80.

Heilig dem Herrn! Ein Geleitbuch für Jünglinge. Von P. Paul Fabianke. Geb. m. Goldschn. Mk 2.–.

Nur selig! Ein Wort an junge Mädchen. Von Hedwig Andrae. Geb. mit Goldschnitt Mk. 2.–.

Einige Ratschläge f. junge Christen. Von Georg Müller. 10 Pfg.

Paulus, ein Knecht Jesu Christi. Von F. B. Meyer. M. Bildern. Geb. Mk 2.80.

David, Hirte, Sänger und König. F. B. Meyer. M. Abbild. Pr. eleg. geb. Mk. 2.80

Männer der Bibel: Zwölf Charakterzeichnung. v. D. L. Moody. Elegant gebunden Mk 1.80

Bibl. Charakterbilder. Von D. L. Moody. Eleg. geb. Mk 1.–.

Moody, der Evangelist. Ein Lebensbild. Nebst Beispielen u. Erfahrung. aus seinem Wirken u. seinen Reden u. a. Mit elf Abbildungen. Geb. Mk. 1.80.

Spurgeon. Sein Leben u. Wirken. Von R. Schindler. Nebst drei Ansprachen v. C. H. Spurgeon. Einf. gebund. Mk. 1.25.

Pilgerleben und Pilgerarbeit.

(Lebensbeschreibung d. bekannten Evangelist. E. Schrent.) Von ihm selbst erzählt. Elegant gebunden Mk. 3.–.

Ein fröhliches Christenleben.

Lebensgeschichte von Billy Bray. Kart. Mk. 1.–, geb. Mk. 1.60.

Ein Werkzeug in Gottes Hand.

Evang. Züge aus dem Leben einer katholisch. Heiligen (Katharina v. Siena). Von H. von Redern. Gebunden Mk 2.50.

Zur Lieferung von

Konfirmations-Geschenken

halten unser gut sortiertes Lager in christlicher Literatur bestens empfohlen. Auch Nichtvorrätiges wird baldmöglichst besorgt.

Verlag Orient
Frankfurt a. M.

Erzählungen von M. v. O.:

Er kann! Fein gebund. Mk. 1.50.
Im Kleinen treu! Gebunden Mk. 1.60
Schwach und doch stark. Geb. Mk 1.–.
Sein Eigentum. Gebunden Mk 1.
Er ist unser Friede. Feingebund. Mk. 5.50.
Wenn ich ihn nur habe! Fein gebund. Mk 4.–.
Deines Bruders Blut. Geb. Mk. 2.–. (Volksausg. 60 Pfg.)

Erzählungen von H. Andrae:

Zentralsönnchen. Fein gebund. Mk 2.50
Kindertränen. Schön gebund. Mk 1. (Volksausg. 40 Pfg.)
Freier Dienst. Erzählung aus dem Diakonissenleben. Fein gebund. Mk 2.50

Schwester Ruth. Eleg. i. Lein. geb. Mk 2.75. Die beliebte Verfasserin läßt hier m. ihr. r. früh. Erz. a. d. Diakonissenleben („Freier Dienst") e. weit fo. g. Es will das Interesse u. d. Liebe z. Diakonissenberuf – w. er hier geschild. wird wecken. Es ist auch. d. ies. Erzähl. verf. Licht u. Schatt. i. Diakonissenleb. gerecht zu beurt. u. zu berichten, so wie d. Verf. sie selbst kennen gelernt hat, und zwar mit dem Wunsche, einzig u. allein d. Heiland zu verherrl.

Ein Sklaver Jesu Christi. von H. v. Redern. (Franz von Assisis Leben im Lichte von Zeit und Ewigkeit.) Fein gebund. Mk. 3.–.

Ole. Erzählung von Pastor Madsen. **Neu!** Uebersetzt aus dem Dänischen von C. Axelsen. Preis einzeln 20 Pfg. In Partien billiger. 1 Stück f. 18 Mk., 25 St. für 4 Mk., 50 St. für 7 Mk. Umschlag mit Bild. Schöne klare Schrift. Ein vorzüglich geeign. Büchlein für jedermann, als Evangelisationsschrift sehr zu empfehlen, auch zum Verteilen an Konfirmanden geeignet.

Worte d. Weisheit fürs tägliche Leben. Von C. H. Spurgeon. Schön gebd. Mk. 1.–.

Worte d. Warnung fürs tägliche Leben. Von C. H. Spurgeon. Schön geb. Mk. 1.–.

Fata Morgana od. die Trugbilder des Lebens. Mit 29 Illustrationen. Preis 60 Pfennig.

Meines Herrn Geld oder die Uebergabe d. Talente. Von Ernest Boys. Preis Mk. 1.–

Bildung. F. Better. Mk. 1.50.

Was lieblich ist und wohl lautet. Ein Buch über den guten Ton. Von A. Hoefs. Geb. 1.80 Mk.

Christliches Vergißmeinnicht. Elegant ausgestattet. Kleinere Ausgabe Mk 1.–, größ. Ausgabe Mk. 1.50.

Christliches Ziehkästchen. 50 Pfg.

Goldene Aepfel in silberner Schale. Ein Ziehkästchen. 40 Pfg.

Perlen. Ein Ziehkästchen in Buchform. 60 Pfennig.

Orient-Mappe, eine Schreibmappe. Schön gepreßte Decke mit Bild, gutes Löschpapier. 50 Pfennig. (Sehr billig.)

Elberfelder Taschenbibel

Größe 17:11½ cm. In einfachem, stark Einband Mk. 3.– in fein Leder gebd. Mk 4.25, in weichem Lederband m. Rotschnitt Mk. 5.80.

Adresse für Bestellungen:

Verlag Orient, Frankfurt a. M.

Neue Testam. m. Ps. Nr W483. Biegsam i. Ldrpapierbd. 10 Pfg. Nr. S5 In Ledertuch gebd. 35 Pfg. Nr. W267 In Leinwd. m. Goldschn. 75 Pfg. Nr. W256 Feine Ausg. a. extradünn. Papier, in Saffian, biegsam, Rotgoldschn. Mk. 2.–.

Vorzügliche, gediegene Konfirmations-Literatur

aus dem Verlage der **Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen,** Kreis Moers.

Andreas Bräms Briefe an Frauen und Jungfrauen über Fragen aus dem praktischen Leben.

5. Auflage. Geb. in Originalband Mk. 2.60.

„Durch die Briefform gewinnt sich das Buch schon die Mädchenherzen. Aber vor allem hat der ehrwürdige Verfasser in diesen Briefen, die er an seine ehemaligen Zöglinge richtete, aufs Beste niedergelegt, was er in einem langen Erzieherleben an Erfahrungen gesammelt hat. Die verschiedensten Gegenstände des geistlichen und praktischen Lebens werden in abgeklärter Reife in diesen Briefen behandelt. Ein Buch, das ein Mädchenleben auf lange Jahre hinaus begleiten kann."

Die krummen und geraden Wege des Menschen.

Etwas Ganzes vom Evangelium in Lehre und Beispiel für alte und junge Christen. Von Oberlehrer J. Fr. Kötzle. 3. vermehrte Auflage. Kart. Mk. 1.60, gebunden Mk. 2.50, mit Goldschnitt Mk. 3.—

„Der alte Bunyan ist hier für junge Leute von heute dargeboten. Dies Buch kann man einfachen und gebildeten Konfirmanden in die Hand geben. Ein gesunder und reicher Stoff ist hier in anschaulicher Form zusammengestellt."

Ganz aus Gnaden. Von C. H. Spurgeon. Brosch. Mk. 1.—, kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.80.

„Wie einfach der Weg zum Heil ist, den uns die Bibel lehrt, zeigt uns auch dies Büchlein. Alle die vielen Fragen und teils spitzfindigen Einwürfe, an denen suchende und zweifelnde Seelen so reich sind, finden hier von berufener Seite ihre Beantwortung. So möge denn das Büchlein, das vielen schon zum Segen geworden, aufs neue seine Reise unternehmen ins Leben und seinen Lesern in gesunden und kranken Tagen die Gnade des Sünderheilandes groß und herrlich vor Augen führen!"

Das evangelische Lebensideal.

Von D. Professor Müller. Drei Vorträge. 2. Aufl. Geh. Mk. 1.–, gebunden Mk. 1.75.

„Dieses Büchlein ist so recht geeignet unserer gebildeten Jugend zu zeigen, was ein wahres befriedigendes Lebensideal ist."

An der Pforte.

Von C. H. Spurgeon.

Geheftet 60 Pfg., gebunden Mk. 1.25.

„Nüchterne Klarheit, erbauliche Kraft und Innigkeit, eine Fundgrube treffender Gleichnisse."

Gleichnisse vom Kreuz.

Von Lili Trotter. Autorisierte Uebersetzung von Prof. E. Roller. Geh. Mk. 2.50, geb. Mk 3.—.

„Gleichnisse vom Kreuz sind es, die uns hier in deutscher Uebersetzung dargeboten werden. In sinniger Weise bringt die Verfasserin die ernstesten Gedanken vom Sterben des alten Menschen, vom Entstehen und Wachsen des neuen Christenmenschen in Verbindung mit dem Entstehen und Wachsen und Vergehen der Natur, im Leben der Pflanze. Ein sehr lesenswertes Buch, das nicht genug empfohlen werden kann."

Ich preise deine Gerechtigkeit allein! Von C. Seeger. 4. Auflage. Geb. Mk. 4.50.

„Wir können von diesen Predigten und Schriftbetrachtungen sagen, daß uns solche kräftigen evangelischen Zeugnisse, solche ans Herz dringenden und erwecklichen, den Sünder zur Annahme der Gnade Gottes und der Gerechtigkeit Christi einladenden Schriftbetrachtungen selten vorgekommen sind."

Als letzte Neuheiten empfehlen wir noch besonders:

Die Heilstatsachen und der Glaube an den persönlichen Gott.

Von Prof. K. Müller. Geheftet 45 Pfennig.

„Die vorliegenden Blätter verhandeln einmal von biblisch-offenbarungsgläubiger Seite die alte und immer wieder neue Frage: „Bedarf unser Glaube geschichtlicher Tatsachen?", denn soviel wir sehen, fehlt es trotz der gewaltigen Flut von polemischen Schriften, die aus der lebhaften Auseinandersetzung der theologischen Gruppen entsprungen ist, an einer derartigen Darstellung gänzlich."

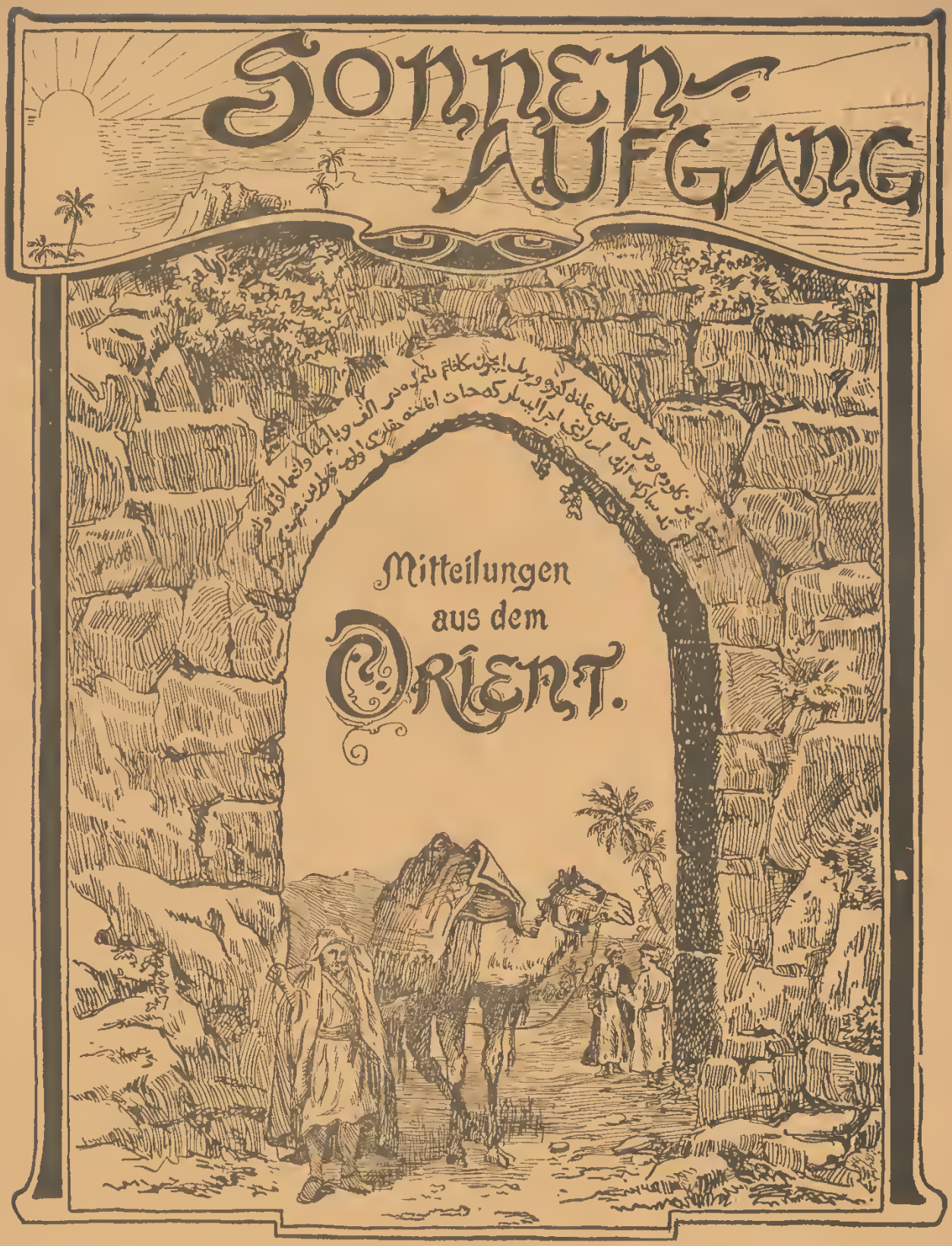
Die Bedeutung der reformierten Theologie für die religiöse Lage der Gegenwart.

Vortrag auf der Hauptversammlung des Reformierten-Bundes, Herford, den 30. Aug. 1905

von

Domprediger Lic. theol. A. Lang, Halle a. d. S.

Verlag des „Verlag Orient", Frankfurt a. M. Fürstenbergerstraße 181. Schriftleitung: P. Bodmann
Druck von Engelert u. Schlosser, Frankfurt a. M.-G., Gutzkowstraße 3

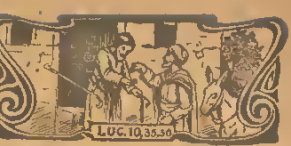


Heft 7. 8. Jahrgang. April 1906.

Erscheint monatlich. Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Eingegangene Liebesgaben

Februar 1906



Arnold, Schw. H., S. 71.—
Aßmus, Frau P., L. 10.50
Adam, Frl. S., B. 5.—
Ackermann, Frl. E., D. 6.60
Adam Tel.-Sekr., K. 15.—
Albrecht E., E. 7.—
Arlt, Frl G, R. 5.50
Achler, E., R. 9 20
Auer, Frau P., H. 16 51
Anker, F, G. 5.—
Albrecht, M, T 5 48
Arit, E, B. 2 10
Albrecht, W., O. 5.
Abele, J., K. 3.—
Adel, J. L. 9 50
d. Au, P. v. d. A, 103.65
Ackermann, G, L. 5.—
Adele v, St. 5.—
d. Anforg. H:
Büchse Nr. 5213 1.—
" " 5 14 1.31
" " 5215 1.12
" " 5216 1.70
" " 5217 1.72
" " 5216 77
Adam P. J, D. 4.60
Augustin, W. D. 10—
Arras, Pp, R. 2 —
Albrech P, St. 40 50
Alchroth, J, T 5.—
Andrae, H., St. 8.—
Adelheid, Schw., P. 9.05
Andre, C., O. 3.—
Arit, M, F. 3.05
Altwine Schw, E. 3.30
Altenhofen, B., W. 3 50
Aigner, R, C. 2 —
Aipke, O, S. 3.50
d Albrecht, P., U. 20.—
Adam H., L. 10 —
Adrabin, Fr. E., H. 5.—
Bahl, M., K. 3.—
Baumann, Frl., 3. 18.—
Bronnenkant, J., W. 16.50
Beneckendorf, St 35 45
Brinkmann, Frau, L. 22 05
Baumeister, Frau, H, 9.70
B J in Hdg. 4 12
Baumann, K., E. 13.60
Brunchweiler, Frl. F., H, 20 24
Buchholz, Frl. A. F. 40 70
Bleibtreu P., L. 82.—
Brocken, P. v., M. 7.—
Braun, F., E. 12.—
Becker, H, St. 6 —
d. Batze, P., L. 120.—
Bayer, Frl. O., Sch. 4.—
Brauning, B., G. 10.—
Bohme, K., B 8.—
d Barby. Frl. v. L. 41. —
Bergmann. R., H. 11 54
Büchse Nr. 5820 5.52
" " 5828 8.50
" " 5829 5.93
" " 5830 2,81
" " 5832 2.47
" " 5835 4.58
" " 5836 1.33
" " 5837 2 06
" " 5838 1 55
d. H. R. 2.—
Braumann, Frau, F. 14.15
Böttenberg, Frau, F. 10.—
B. v. Ch., H. 900.—
Bauer, G., R. 4.90
Böcking, G., A 1.50
Benkard, Frl. M., F. 14 —
Balke, Sup., N. 25 35
Bille H., B. 7 80
Buschmann Schw L., G. 7.50
Beer. H., T. 10.—
Burkhardt, Frl K., K 7.
Barth, H., St. 26.80
Brinkmann, H, B. 7.40
Brieje, Frau, D. 3 20
Biotenberg, Fr, W. 100.—
Bolten, H, C. 50.—
Baumann, Frl. K., T. 60 97
Butchhaus, E, A. 4 30
Bünger. E, D. 2 50
Breitenbach, J., O. 4 02
Berghöfer, C., E. 20.—
Büchse Nr. 6448 5.20
d. B., W. 201.—
Bahr, C, W. 22.19
Bayer, A., B. 12 —
Bode, H., B. 1.—
Bikholz, J, G. 5 —
Budenzer, M. 3.35
Brandt, C., B. 30.—
Blaues Kreuz, L. 8.—
Bethke W & M, B. 39.—
Breidenbach, Frau, E. 2.—
Büttner, Frau, M. 2.—
Bindschedler. H, L 12.—
Becker, J., B. 28 22
Bandoli, Frau. St. 6 —
Bösche, A., B. 2.05
Be ger, L, H. 3.—
Butschko, F. W., N. 4.54
Berkenhoff, Ed, M. 50.
Beleistein, E. & J, N. 75 05
Baum, F, R. 2 70
Bender, G, L. 4.—
Brenz, L., H. 2.—
Betz J. M. 1.10
Brukke, R. F. 5.50
Bienert, W., A. 11 89
Bottinger, C, G, 13.65
Blume, J, K. 8.—
Brennberger, B., R. 6 50
Beißer R., G. 13.—
Böhmer, P., T. 1 45
Bü tner. St. 3.
Bieber, P. A., M. 158 66
Beckmann, Frau, F. 4 60
Beck, E., W. 5.—
Bauer Ch. u. G. G 2 30
Baumgartner. R. 6 10
Bossert, Ch., H. 3 —
Boosfeld, Frau, D. 5 —
Birschel, S., R. 22.83
Brinker, A. E. 10 —
Bertholb, E., L. 2,75
Berta-Verein, F. 3 07
Bargherr. A, B. 4 90
Bülmel, H., H. 4.90
Bayer, L., H. 7 15
Butz, S., W. 3.50
Braun A, L 7.60
Bernhardt, G., F. 3.—
Bay, Schw K, H. 5.—
Braun, Schullehrer, A. 4.—
Berndl, C., B. 18.—
d. Bäumer. E., D, 31.38
Barnstem, E, D 10.—
Belser, A, F. 7.—
Bullinger, H., E. 25.—
Bonds, J, D. 26. —
B., B. Metzingen 150.—
Bastian, H, G. 5.—
Bäuninger E, 3. 20.—
Büsche, S. Sch. 200.—
Baltruschat. Diak. M., E. 5.10
Böhringer, K., N. 5 —
Büchse Nr. 2787, St. 2 31
Bettler P., E. 23.31
Bischel, Frau S., E. 50.—
Bollert, V. M. 3.—
Beyle, M, D. 5 —
Brinkmann A, M. 10.—
Bangemann, Frau, H. 13.—
Barth G., O. 4 10
Brenner, E., R. 5.—
Barteis, Frau M., H. 2.—
Behringer, A, B. 51.—
Baumgä tner, M. A. 5.—
Bauer, E. Sch. 3.—
Beck, A., N. 1.50
Bamberg. G., Ei. 21.50
Bonn, W., Ch. 4.50
Bäge, H., M. 3.50
Burghardt, P, E. 1.70
Brey, P., G. 1.—
Braun, Stadtpf., L. 26 86
Barteis, Frau F., G 150.10
Bassewitz, Gräfin, Sch. 55.—
Böcking Frl. M., G. 100.—
Brake, A, M. 6.—
d. Bunkus, E Bordeck, gingen ein:
Büchse Nr. 5690 3.—
" " 5.94 2.10
Büchse Nr. 5295 1.—
" " 1366 3.49
" " 5456 1.22
" " 6074 —.80
" " 5457 5.21
" " 5459 3.15
" " 5692 1.65
" " 5687 1.20
" " 5688 5 45
" " 6066 2 —
" " 5691 1.33
" " 5694 1.06
" " 5693 1.—
" " 6076 —.70
" " 6055 1.02
" " 6061 5.—
" " 6067 1.
" " 6071 —.51
" " 5158 2 —
" " 5693 1.04
" " 6077 1.55
" " 5688 1 56
Sonntagsschule 3.16
Bayer, H., N. 1.—
Biesing, A., R. 5.—
Bohm, B, C. 5.—
Balser, M., F. 1.20
Buod, C., A. 5.—
Bach M., B. 4.—
Baitn. M., D 2.—
Bürglin. Diak. E., St. 45.—
Bärtling A, H. 4 —
Berner, K., K. 2 —
Bosser, A, B. 10.—
d Biecher, F. 12 —
Bertram, Schw M., K. 32 65
Brauer, Frau N. 4.20
Brinkmann, G, B. 1.50
Barschdorf, K, St 5.—
Bücker A., M. 5.—
d. Bünnger P, M. 12 —
d. Bausch. W 16 50
d Bruckner M., H. 14.22
Ber ram, Frl. H. 75.
Banzhaf. Ch, A. 40.50
d. Bertram, P., Hagen, gingen ein:
Halbesfeld Frau 16 50
Hollschmidt, Frau 14.55
Wolf, Frau 20 65
Kemper, Frau 19 10
Gortzen, Frl. 9 60
Kollatschin 8.50
Berninghaus 15.—
Horn 8.99
Reich, Frl. —.55
Kesper 1 78
Sauer 1.16
Wortmann 1 03
Haarmann, Frl. 2
Kemper —.63
Gerhardt 1.25
Sohlenkamper 2 27
Borgarofe Frl. —.95
Schlockermann, Frl. 1.10
Sohlenkämper, Frl. —.85
Gude Frl. 1.25
Kruhöffer, Frl. 5.45
Ewald, Frau 5 —
Ost 1 37
Jansen 1.—
Wack, Frl. 1.05
Laurick, Frl. —.99
Kemper, Frl. 6.83
Ullrich 3.60
Plate, Frl. 1.40
Lühdorf, Frl. 1.20
Wagner 29 20
N. N. 2 60
Büchner, Frau, M. 3 50
Bammel, Frau, D. 1 50
Bührer. Geschw, St. 3 —
Beckt, M, D 5.—
Brandenstein, H., H. 14 17
Bader, Frau, G. 4 —
Bolten, H., K. 175.—
Bott, M., H. 6 70
Büchse Nr. 5475 11 56
Bauer, M, C. 2.—
Börner, S., F. 4.—
Beerwart, B. 2.80
Böttcher, Frau, L. 5 —
Brünger, A., L. 10.—
Brinkmann, A., Sch. 9.37
Brunnenkant, C., W. 1.50
Boßhammer, J., Kl.-S. 10.—
Boyringer, Frau, Pf. 3.—
Barmeier, Schw., G. 5 —
Bojorat. G, C. 15 —
Böhme, Frau, E. 4.70
Bibliogmaier, L 15.—
Bauerfeld, M., D. 1 30
Buß, M., G. 1.34
Burckhardt, P., Sch. 2.20
Baur, C., B 7.
Büchse Nr 1335 11 20
Binder, Frau P, W. 7.70
Bütikofer. A, G. 3.—
Borggrefe, J., H. 2 —
Behmenburg. Fr., B, 5.—
Bluh E., C. 5.—
Brix K., H. 2 —
Bauer Frau L, H. 20.—
Branscheid, Geschw., S. 46 70
Bürkle A. G. 12 20
Bürgel, Frau C. L. 4.—
d. Bindewald Frau, B.-N. 2.25
Braunwarth, J, R. 4.—
Blaich Frl. L, H. 13 —
Bolay, B, H. 24.—
Bentel. Joh., M 5 —
Beckendach, A, L. 1.—
Bendel, P., A 16.35
Blank, P., B. 2 20
Bauerle, Fr., W. 3.—
Birr. A. J., St. 10.—
Bergmann, G., D. 125.—
Bösser. A., B. 37 50
Pelz, E, R. 3.—
Birkenstock, A, H. 7 08
Beckmann. E. H., B. 32.—
Blaser, F., D. 20.—
Becht, W, B. 5.—
Bigalke, E R. 3.—
Böttcher. E., D 3 30
Bill, M, G, 3.—
Baur, D., R. 20 —
Behie, A, M. 3 65
d Bengel, P., F. 96.72
d. Bunkus, (W. Gertner) 3 05
Beck, H, St. 60.—
Christlied. P, M. 33 80
d. Clement, C, M. 10.—
Christl. Vereinsbuchhdlg., 3 37.50
Conrad, W., F. 5. —
Conrad, F. G. 2.72
Gedighian, M., C. 80 —
Courvoisier, A, St. 1.50
Cuber, Frau P., K. 150.—
Chr. Ver. j. Männer, B. 1 16
Crull, B., L. 3 20
Conrad, A., G. B. 2.—
Daum, H., D. 2 —
Dobbeler, Frl. E. v., W. 20.—
Doddeler, G. v, L. 12.—
Dumke, H., St. 3 50
d. Didszoneit. Fr. C 21 12
Durstewitz, Frl. J., M. 12.—
Daiß, G., K. 14 40
Dittmar, B, F. 3.20
Deylinger, M., Sch. 5 —
Diestelkamp, L. Sch, H. 13.—
Dreischer, P., G. 5 —
Deutscher. L., L. 4 20
Dachmann, Schw K., M 6 59
Dumiy, E., D. 5.—
Tosi in J, K. 1.71
Drewbach, W, W 17.40
Dicke, E., B. 30.—
Dudeck M., J. 2.—
Duwe, A. Th., S. 11.91
d Dorsch, P, St. 500.—
Dinger, E. R. 3.—
Dohthaus, G. B. 5.—
Dielerich, Frau, W. 5.—
Deutelmoser, P., G. 50 —
Dreher, H., R. 5.—
Dietz, H, O. 4 —
Dietrich, J., M. 1.50
Dibat, L., E. 1.50
Doll, G. F. 3.—
Dienstbach, Schw. A., H. 10.—
Dohl, P., R. 80.—
Decker, Frau, St. 170.—
Dehnhardt, L., G. 5.—
Diehl, W., B. 1.50
Dierlamm, Pfarrverw., R. 230.—
Dietrich, P., C. 46.—
Dentz M., St. 4.—
Dietz, H., M. 16.
d Dorsch, P., St. 300 —
Dieterle B. S. 8 50
Dittdrenner W., Sp. 37 54
„Dein Reich komme" 37 50
Dierlamm, Pfarrv., R 11.—
Türer, J. H., B. 5.—
Denkhaus, Frl. A., M. 114.—
Drusake C., K. 4.—
Deringer, P., E 35.—
Debus, B, A. 30.—
Duwe, A, B. 2.25
Dettinger, P., W. 13 05
Diehl, M. G. 4,50
d. Ehrler, F, St.:
Seidel. Rendant, B. 20.—
Malz. Frau, B. 1.10
E. D. 5.—
Euler, P., G. 32 —
E, M., D. 6.—
Eckhardt, Frl. A., W. 1 20
Ehring, W. D. 13.50
Eheim, K., O. 10.—
Ellendeck, J., B. 10.—
Eisig, Frl. L., St. 10 —
Euners, A., E. 21.21
Ey, Frau F., K. 5 —
Engiert & Schlosser, F. 10 —
Ebernardt, P. H., N. 15.19
Elsässer, M, St. 17.—
Etzel L, H. 19 60
Engeln, J, D. 16 45
Enke, P., Sch. 14.—
Eckert. K., W. —.50
Eckle, A, M. 5 —
Emde, Gebr., M. 38.—
Edelmann, P., L. 3 —
Evgl. Krankenhaus, H. 100 —
Engel, E., H. 3.80
d. Ehrler F., St.:
N. N. Dankersen 1.—
Niemann, Sup. 3.—
Fröhlge, Frau, B. 1.—
Tiemann. A., B. 2.—
Ekardt, H., N. 81.15
Ertrag von 58 Sammelbüchsen u. Liebesgaben 86.—
Eichenhofer, J., C. 3.—
Elwert, M, M. 5.—
Eichstädt, E., Sch. 3 —
Engel, A. L., H. 14 90
Ehlert, W., St. 3.20
Erhard, M., L. 5.—
Eberhard, W., L. 28.—
E, T. K, 15.—
Ettling, P., D. 60 —
Ettling, A., G. 1.—
Ergenzinß. G, K. 3.—
Eichler, P., N. 6 —
d. Ehrler, F., St. 1.50
d Erhardt, P. Fr., St. 11.01
Eckardt, W., N. 7.43
E & Sp., Sch. 20.—
Fröhlich, A., L. 1.—
Fedder, L., S. 16.—
Frankfurt 6.—
Fischer, P., C. 122 76
Freitag, P. L, H. 5.—
Fritze, H., D. 17.11
Felderhoff, H., M. 23.—
Felle. K., D. 3.02
Flender, E., K. 15.30
Fischer S. D 4.—
Fendt, J. E. 90.—
Förster, E., J. 3.—
Fleitner, Frl. H., J. 6.—
Friedrich. Frau H, H. 8 —
Flemming, A., E. 5 —
Förster, Frau A., A. 20.—
Felgner, K. W., L. 44.54
Feldwig. P., J. 100.—
Frommüller, Stadtpf., L. 5.—
Frauer. E., St. 3.50
Fischer E., L. —.09

Freitag, A., R. 30.—
Flaus, E., P. 8.50
Forneberg, A., W. 76.—
Frank, M., St. 5.—
Feldmann, W., D. 2.—
Flentje, F., L. 8.60
Fischer, Frau, M. 17.—
Frech, A., B. 3.—
Fuhrmann, Frl., M. 11.10
Flaskamp, A., W. 11.—
Fritsche, F. u. G., G. 3.—
F., H. 150.—
Frick, G., D. 4.95
F. M., Itzehoe 40.—
Föhl, A., St. 2.50
Frese, A. S. 1.50
Fraas, P., Z. 10.60
Fuchs, Schw. K., G. 10.—
Feldmann, F., D. 2.50
Fritz, C., N. 7.—
Figge, A., S. 5.—
Fincke, F., W. 5.—
v. Freitag, A., L. 46.47
Fleschenberg, J., E. 3.85
Frey, G., R. 1.50
Fischer, W., C. 5.—
Frick, C., W. 2.05
Fritz, Stadtm. J., K. 5.—
Finis, B., S. 1.50
Füßle, Schw. C., Gr.-L. 2.85
Feldmann, Frau, D. 5.—
Fardriger, E., E. 16.—
Fürstenow, K., B. 23.75
Faul, Frl. M., C. 15.—
Froriep, Frau Prof., T. 223.45
Faber, Th., M. 87.—
Frank, L., L. 20.—
Fried G., A. 5.—
Franz, K., B. 3.—
Ferchen, W., M. 8.30
Frey, Fr., N. 5.—
Greiner, M., G. 6.—
Gries Frl. A., B. R. 4.70
Gundrum, Frau K. Sch. 62.50
Gabriel, W., R. 7.—
Girkon, P., M. 200.—
v. Gobel, Frau P., B. 24.78
Goltsch, C., B. 8.60
Gulde, P. G. 150.—
Gralopp, L. K. 3.—
Genz Frau M., St. 20.—
Grunze, A., B. 10.50
Georg, F., S. 35.01
Grau, Schw. G., W. 7.50
Glänzer, J., B. 2.50
Gemmingen, J. v., B. 200.—
Griepentrog, C., L. 74.60
Gries, H., M. 3.—
Grefer, F. —.50
v. Grote, P., O. 101.—
Gerloff J., W. 1.—
Gdutzsch, Frl. C., E. 13.20
Günther, Frau L., F. 11.—
Grunewald, E., F. 4.—
Greiner, L., B. 20.—
Groth, Frau A., N. 2.50
Giesler C., W. 3.—
„Grüß' Gott", W. 18.—
Gäbler, B., S. 28.—
Geiser P. W. 4.—
Gangloff, L., St. 6.—
Geschwister in Seckbach 16.—
Gerlach, P., B. 50.—
G., Ch. 10.—
Grimm, E. G. K. —.85
Geiß, H., B. 37.50
Gelbermann, G., W. 12.—
Gunzenhausen, S., K. 2.—
Gillé Po. St. 2.—
Gonser, J., D. 15.—
Göhner, B. 5.—
Grith, Kinderschw. M., E. 4.50
Gollmer, A. R. 25.—
Gerlach, G. W., S. 22.30
Gisselbach, Frau J., E. 10.—
Geissler, F., F. 3.40
Grotzmann W. H. 63.50
Gutenkunst, Frau, Z. 76.37
Grittmann L. 17.—
Gruschke, Frau A., R. 5.—
Gerdtell, M. v., St. 5.05
Glatzle, Lehrer, E. 4.—
Grimm, M., St. 2.—
Grau, Schw. E., St. 4.50
Geist, G., K. 4.50
Gintz, M., C. 6.
Gegenheimer, J., K. 14.—
Geser, E., St.-B. 4.—
Gußmann, J., P. 3.—
Geiersbach, C., E. 3.—

Garnier, H., F. 2.—
Gruhn, E., L. 13.80
Grunkel, F., L. 2.90
Gerlich, E., St. 1.85
Gull, M., B. 4.—
Geerdes, C., L. 3.50
Grünewald, M., H. 18.40
Groß, Frau F., St. 3.—
Gertrud, Schw., E. 16.50
Güth, Lehrerin A., S. 16.36
Gemeinschaft Falkenau 40.—
Gehring, C. B. 8.—
Gehlin, A., J. 4.—
Gemmingen, Baron J. v., B. 100.—
Grosch, Schw. E., Sch. 3.50
Georgii Frl. J., G. 209.—
Got. P. L. G. 77.—
Großkopf, B. 3.05
Gustavsohn, Joh., M. 8.—
v. Glock D., H. 5.
Gohlendeck, Schw. A., Sch. 2.50
Gramlich, Frau A., K. 1.50
Genähr, E. K. 2.50
Gromm J., B. 5.—
Grimm, Albr., F 153.—
Gerlach, Gg., L. 3.25
Gockel, P. T. 150.—
Götz, G., B. 10.—
Gülle. W. 3.—
Gutderlet. F., E. 3.—
Gernenäcker, L., Pf. 3.—
Gruhlke E., N 5.—
Gmelin, Finanzamtm., St. 75.—
Giebe, D., H. 5.—
Günther, C., F. 16.57
Gnchwitz, E., B. 9.—
Giebler, G., F. 4.90
Hurlebaus, Frl. L., Sch. 9.—
Hofmann, T. O. 5.—
Hesselmann, F., M 39.—
Hausen F., E. 8.20
v. Höchstetter, P., B. 80.—
Haug. Frl. G., E. 5.—
Harnier, Frau v., E. 2.—
Hornig, E., M. 80.—
Haas. P., E. 18.—
H. L., Schw., St. 70.—
Henzold, M., H. 10.50
Hoßfeld. Ph., B. 6.50
Heuser, Ch., W. 27.—
Häring, Vikar, W. 10.—
Hüde, A., E. 3.20
Herr, G. E. 5.—
Haupt. J., M. 7.50
Hieber. M., L. 5.—
Hetzel, F., W. 2.—
v. Hipp, Frau E., B. 8.50
Hainer, Frau. F. 5.50
Hörlein, H., A. 6.50
Haslingen, Gräfin v., E. 5.—
Hupp, M., B 40.—
v. Harbach, M., A. 6.70
Heuser, K., H. 2.60
Hörnig, R., F. 27.60
Härter A., M. 8.50
Hofmann. L., W 3.—
Hörter, J., G. 6.—
Hundenborn, J., N 2.50
Haupt J., L. —.50
v. Heydorn, Evgl., F. 47.67
Heinsen, W., B. 27.84
Hedrich, W., D. 8.50
Hinn, K., H. 18.12
v. Hüther, M., F. 9.—
Horwege, Schw. C., K. 18.—
Haase, J., S. —.58
Heimann, W., H. 6.70
Hogsgonad. Ch. T. 39.23
Hald, H., M. 1.25
Hegel E., B. 4.50
Heitmannsperger, H., W. 3.50
Heinz M., St. 8.—
Herrmann, K., F. 8.—
Hertler, B., E. 5.70
Häcker, K., F 13.23
Huland, Frl. C., B. 20.—
Hanselmann, K., F. 8.—
v. Hardt H., N. R.
Büchse Nr. 533 6.72
„ „ 5318 3.61
„ „ 5319 3.—
„ „ 5320 1.72
„ „ 5321 1.50
„ „ 5322 1.50
Hubel F., H. 3.70
Heß, L. & A., L. 37.50
Hertel, G., B. 4.50
Herr, Frau, R. 8.—
Hartkopf, C., M. 6.—

Hasse, Fr., L 3.—
Helm, Frau M. 4.—
Holdeser, Frau, W. 5
Hahn P., G. 5.70
Herbst, Frau, G. 4.—
Hesselmann, G., E. 3.85
Hauff. Frl. M., H. 3.—
Heil, Schw., F 32.05
Hagenau, Schw. E., St. 1.50
Herold, Frau, R. 47.50
Hahne, F., O. 20.14
Hoffmann, M., F. 6.15
Helzmann, Fron, F. 11.30
Heusler, G., K. 3.—
Hahn, Frau. B. 3.70
Hohenstein, J., T. 16.—
Hummel, J., D. 5.—
Heine, B. 5.—
Hoderkern, Schw. M., R. 10.—
Höpfner, A., H. 2.—
Holler, H., C. 7.50
Harzer. P., R. 10.—
Hunecke H., C. 18.58
Herzel, J. H., G.-R. 1.45
Hauber, W., H. 1.—
Habermehl, A., F. 2.—
Hoffmann, F., A. 6.—
Held K., L. 5.—
Horst, P., M. 14.30
Hoffmann, R., P. 8.—
Hornig, J., L. 3.—
Hausmann, F., G 3.—
Holzwarth. Frl. B., W. 3.—
Hild, P., B. 6.61
Hoffmann, Dekan T., Sp. 50.—
Hunecke, P. W., Sch. 50.—
Högermann, F., O. 15.—
Hüttinger & Sturm, B. 100.—
Hübener, T., K. 5.—
Hentzen, H., H. 10.—
Henken, F., S. 2.—
Hartmann, R. 3.—
Hetke, P., K. 5.—
Heyse E., K. 8.50
Hartmann, Oberkontr., N 80.—
Hönne, Wh., D. 5.—
Hoberg, A., R. 21.—
Hartmann, E. 4.50
Höcker, M., B. 2.20
Heß v. Wichdorff, E. 5.—
Hoffmann, A., F. 17.—
Hartmann, G., W. 8.15
Hoedke, G., H. 21.23
Hausing, A., B. 43.25
Hohloch, M., R. 54.70
Heese, H., H. 20.—
Helber, P., B. 1.50
Heinz, Frau, D. 5.—
Heitzmann, S., M. 6.50
Hütten, L., M. 6.—
Helmke, M., D. 2.50
Höltkemeier, W. H., M. 20.—
Hüther, M., M. 1.53
Heubach, P., St. 5.—
Hospel, Frau P., St. 5.—
Hummel, Schw. M., K. 11.—
Holzapfel, H., L. 8.67
Höfer, Th., W. 26.98
Heitzmann, G., T. 1.—
Hofmann, E., L. 3.—
Hermann, E., N. 12.—
Hege, Frl., L. 5.—
v. Heydorn, F. 10.90
Hohmuth, A., B. 22.06
Hortmann, K., H. 1.—
Held, D., N 3.—
Hahl, Frl. E., D. 5.—
Haak, H., E. 5.—
Hirsche, K., B. 10.—
Hackemann, Schw. K., C. 5.—
Hertsch, M., L. 5.—
Heinbach, W., A. 5.—
Hilterhaus, F., M. 7.13
Holtinger, A., R. 2.—
v. Herrigel, Schullehrer, St. 4.80
Hintz, J., N. 1.—
Hansen, H., W. 27.—
Hohendahl F., H. 3.—
Hald, E., F. 3.—
Harskamp, W. v., M. 4.—
Heller, E., G 5.—
Hogedorn, A., O. 3.—
Hoverkompf, Oberstl., N. 8.—
Hoberg, A., N. 3.—
Höffel. Frl. E., M. 42.80
Hochstetter, A. v., F. 112.50
Hibel, G., B. 10.50
Hildebrandt, E., L. 8.—

Hofmann, D. 1.—
Henrich, H., O. 1.—
Hobelian, K. 3.65
Hornung, J. St. 3.—
Heuser, H., R. 7.—
Hoffmann. W., B. 2.35
Hahn, C., St 8.—
Hornbruch, F., H. 20.—
Humerl, M., S. 6.—
Hirsch, G. 5.—
Jensen, Frau H., H. 1.50
v. Jäckle, W., Sch. 18.16
Jugendbund E. C., St. 5.—
Job, F., N. 3.—
Jotten, H., M. 20.—
v. Jooß G., L. 372.58
Jakobowski, U. B. 2.—
Jocher, Frau, St. 10.—
J., M., K. 100.—
v. Jung-Hauser, Pred., Z 800.—
Jospert, G. 65.—
Jung. Schw. G., W. 18.75
Jung. Schw. M., H. 15.10
Jauch, H 2.
v. Jehle P. K., W. 70.—
Jordan, Frau, K. 1.60
Janz, E., S. 5.—
Jung, J., D. 1.50
Jaspers, P. T. 2.25
Jeurich Frl. H., P. 50.—
Jauch. T., G. 6.—
Jungfrauen-Verein Serres 4.80
Jung. Lehrer, E. —.50
Jensen, H., L. 4.—
v. Jooß, G., L. 144.55
Jäger. A., H 8.—
Jagow, von. L. 10.—
Jung IV., W., H. 2.—
Isenhagen, H., W. 10.—
v. Jooß, G., L. 173.31
Immel, K., H. 3.—
Itzenplitz, P. von, W 75.—
Immel. Lehrer, K. 3.—
v. Jooß, G., L. 158.99
Kolb, Frl. R., M. 13.80
Kracht J., H. 2.—
Kletz W., B. 10.—
Kniffinke, H., H. 8.—
Kayser, Frl., F. 37.50
Klinker, P., B. 1.50
Köhlinger, H., F. 10.
Koch, H. 3.—
Kochheim, G., D. 25.—
Kratt, F., S. 3.—
Kehm, P., A. 20.—
Krafft, Frl. M., B. 15.50
Könecke, Frl. E., B. 6.—
Krönlein, Diakon. A., J. 2.—
Kiefer, H., M. 6.—
Klingelhöfer, C., H. 7.—
v. Kern, G., St. 83.—
Kaiser, A., St. 4.90
Kicherer Frau, L. 14.20
Karsch, M., D. 5.—
Krollpfeiffer, L., S. 14.—
Krüger, H., R. 4.—
Klammer, Frau. B. 4.21
Klingwart, L., H. 8.—
v. Krämer, P., G. 30.49
Korn. L., M. 5.—
Klunke. F., L. 5.—
v. Krügell, P., D. 400.—
Kimmerle, D. 5.30
v. Kleine, W., E. 210.—
Kübler, P., W. 35.42
Knobelsdorff, Frl. von, R. 34.05
Klobe, L., F. 28.20
Kalulke, K. 7.18
Kreikebaum, A., K. 6.—
Kesting, Frau D. 1.—
Kreutel F. Pf. 5.—
Keller R., G. 3.50
Kurz E., F. 1.40
König, W., K. 9.—
Kiesenwetter, Frl. von, B. 5.—
Krause, P., H. 25.—
Kroft, K., L. 8.—
Kämpfer. R., S. 37.50
Küster, G., B. 6.72
Kreußler, A., B. 8.50
Kling, J., R. 9.50
Kimmerle, S., K. 5.—
Kroft Schw. M., N. 3.—
Kirmse, A., L. 5.—
Krüsmann, G., N. 23.05
Krepp, Frl., F. 40.—
Kahler, M. G., St. —.75
Kirchhöfel, E., K. 5.25

Kreder, Schw. S., B. [illegible]
Kitzelmann. K. 1.—
Krieg, Frau O., St. 3.70
Kastein, Frl., E 7.—
Klinder, M., D. 1.40
Kuhlmeyer, E., O. 10.
Kissing. B., K. 1.50
Kipp, Frau H., B 2.—
v. Klemm, O., M. 33.85
Krumme, M., S. 46.07
Kienzle, J., F. 5.—
v. Kirmann, R. 240.—
Kayser, Frl. F., O. 10.—
Kleindick, E., D. 30.—
Kunkle, Schw. K., R. 5.—
Kuhl, J., C. 5.50
Keller, C., D. 5.—
Klostermann, W., M. 9.55
Kriese, D., B. 15.—
Kühlwein, B., U. 8.50
Knesebeck, J., B. 7.—
Kohler, G., C. 15.—
Klick, Frau, St. 106.50
Kuhl, Frau, L. 18.60
Kalckstein. Frau von, R. 50.—
Kuhlmann, W., L. 5.—
Kuhlmann, M., L. 5.—
Kuhlmann G., W. 4.10
Kuhlmann, P., Z. 3.61
Killinger, S., St. 1.57
Kilgus, J., H. 1.80
Kuck. W., E. 10.—
Kirchner, A., B. 20.—
Kirchner, D., F 5.—
Kasel. A., M. 2.—
Kramer, J., H. 4.60
Krieger, K. St. 3.20
Krake, A., L. 4.—
Koscholke, Frau, St. 13.54
Korge. P., A. 56.25
Knesebeck, R. v. d., L. 10.—
Krage, Frl., Sch. 2.—
Kopp, Th., H. 58.90
Kunze E., R. 8.—
Kauffmann, P., B. 3.—
Knöbler, L., G. 3.—
Krauß M. F. 7.—
Kastenbein, Fr., W. 4.50
Knollmann H. 2.23
Kugler, Frau, D. 10.—
Kohrig P., L. 4.—
Kuhl. M. R. 4.—
Kirchgroski, Frau, D. 3.—
Kautter, L., L. 4.50
Kaufmann, M., N 10.—
Kammerer, E., Sch. 5.—
Köhnlein, A. F. 4.20
Kramer, L., M 2.50
Kommacher, J., W. 2.—
Kolbach, Frau, A. 1.20
Kolb K. E. 5.75
Krüger, E., E. 20.—
Kammann, G., H. 13.—
Kopp, C., G. 74.08
Krieger. H., D. 4.—
v. Klein Lehrer. Weidenau:
Büchse Nr. 4924 8.—
„ „ 4925 3.—
„ „ 4926 18.10
„ „ 4927 3.—
„ „ 4928 25.—
„ „ 4929 5.—
„ „ 4930 2.51
„ „ 4931 7.98
„ „ 4932 16.50
„ „ 4933 1.50
„ „ 5601 2.60
„ „ 5602 8.—
„ „ 5603 15.59
„ „ 5604 7.43
„ „ 6040 10.50
„ „ 6041 7.50
„ „ 6042 4.—
„ „ 6043 2.85
„ „ 6044 1.—
„ „ 6492 9.—
„ „ 6493 5.78
„ „ 6494 8.—
„ „ 6495 4.27
„ „ 6496 5.70
„ „ 400 26.10
A. Sch., Weidenau 3.—
K. O., Neukersdorf 5.—
Frl. O., Laasphe 15.—
E. B., Brauersdorf 42.34
v. Frl. O. Laasphe 42.34
N. N. 140.80
Fr. M., Weidenau 1.—
W. Sch., Dreisbach 1.—
Frl. Sch., Weidenau 3.—

M. J., Weidenau 1.—
H. M., Frohnhausen 3.—
Gemeinschaft Dreisbach 4.—
Besondere Gaben 11.10
Klauk, W., E. 30.82
Kroczak, P., B. 2.60
v. Keller, Stadtpf., J. 9.50
Keller, B., B. 3.50
v. Kehr, Frau, Frankfurt
Gutemann, Frau 6.—
Weidmann, Frau 4.—
Schreiber, Frau 3.—
Kehr, Frau 2.—
Hornung, Frau 2.—
Cornel, Frau 4.—
Ettling, Frau 1.—
Beresheim, Frau 3.70
Fischer, Frau 2.—
Schak, Frau 3.50
Schuler 2.28
Kreß, Frau —.90
Schorn, K. —.60
Kämpf, Ph. 1.50
Ankermann 1.—
Müllerleile, Frau 20.—
Koch, H., R. 3.—
Kahlstädt, C., C. 2.50
Kuhn, H., D. 80.87
v. Käser, Pfarrverw., B. 63.48
Kühl, A., S. 11.50
Knoblauch, F., D. 10.—
Klenk D., B. 2.—
Köster, H., H. 7.—
Krabbe, Frl. E., G. 3.31
v. Knapp, Frl. F., C. 3.—
Kramer, L., E. 3.—
Kirchenheim, Frl. E. v., H. 5.—
Kreeb, P. E. 4.80
Kuttig, L., G. 2.15
Knauß, M., St. 5.—
Kühn, P. E., S. 37.50
Klein, P. A., G. 151.50
Klapstock, O., B. 9.—
Kipp, Frau Wwe., L. 8.70
Knabe 166 in Marasch 40.50
Kühn, B., St. 5.—
Kind, A. W. 160.—
Kiesaw, C., Sch. 12.—
Karge, P., A. 2.—
Knoch E. H. 9.50
v. Knippscheer H., M. 72.90
Kreusel, Frau, W. 55.—
Katzler, F., O. 20.90
Karrer, Schw. M., L. 2.—
v. Kapp, P., M. 48.94
K. E., G. 20.—
Köhnlein, L., W. 20.—
Kneucker, K., H. 2.—
Kuntz, Frl., C. 10.—
Lavy G., H. 3.—
Löcke, E., A. 13.70
Lay, C., A. 9.75
Lingen, M., O. 5.—
Lahmann, A., D. 10.65
Lug, G., H. 3.—
Lehmann, O., R. 6.07
Lohof, Schw., A. 4.50
Lederer, F., L. 37.50
Luther-Gemeinde, F. 3.—
Limbach, Z. 81.20
Lederer, S. P. 8.—
Leese, K., St. 2.—
Langmann, H., M. 4.50
Lohmann, H., W. 46.60
Lauter, Frau P., N. 4.30
Lanz, Frau T., K. 1.55
Leuchtmann, M., B. 6.—
Laganke, H., E. 8.—
Lederer, G., J. 30.—
Laurer, Frau C., M. 9.—
Lepach, Kl., L. 6.—
Labbe, P., W. 2.60
Landwehr, Diakon J., F. 160.
Lippoth, E., St. 3.45
Luft, F., F. 10.—
Lundius, Schw. P., K. 3.—
Latotzke, B., St. 108.—
Lawrenz, E., St. 11.85
Lüttke, Schw. B., St. 10.—
Lich, K., D. 2.—
Link, Frau, R. 5.—
Lambrecht, O., B. 7.—
Lohe, Prdg., N. 5.40
Langmann, C., M. 40.—
Lennings, L., M. 3.50
Lörcher, Frau, Z. 2.50
Lange, H., O. 2.22
Loest, M., B. 5.—
Lewis, R., St. 9.08

Lenzen, E., B. 27.—
Leuschner, Fr., B. 35.—
Lauter, G., M. 6.35
Leidbrand, Frl. F., Pf. 7.40
Leubecher A., D. 13.50
L. O., P. 12.—
Lemmel, J., St. 5.—
Lutz, H., St. 3.—
Ledmann, E., M. 4.—
Landerer Geschw., G. 22.—
Lüttgert, Direktor, B. 300.—
Losaren, S., R. 64.80
Louis, P., D. 95.—
Löhe, v. d., O. 11.—
Lang, G., R. 2.50
Lang M., R. 5.—
Lindenberg O. B. 4.10
Lierhaus, Jak., M. 6.—
Lehmann, O., R. 5.—
Lange, Meta, S. 7.50
Lauffer, K., K. 35.90
Lieber, Frau J., D. 3.44
Lutz, W., K. 5.—
Lauffer, J., L. 15.—
Lanzer, Frl., B. 2.—
Lemcke P., H. 10.—
Linde, Rektor, W. 37.50
Lang P., St. 14.50
v. Löning, J., O. 47.42
Lenze, P., B. 22.92
v. Lings, Mear., D. 600.—
Leonhardt, E., H. 4.30
Langenberger, C., F. 150.—
Müller R., A. 80.—
Mergenthaler, A., H. 7.—
Mattiaost, F., E. 3.50
Münzing L., E. 103.
Maurer, F., B. 6.—
Mack, Frl. L., F. 3.20
Merkel, G. 1.22
Matsch, H., F. 4.—
Mayer Frl. J., St. 15.20
Mehlhorn L., A. 6.—
v. Mengelberg, D. 10.—
Mädefrau, L., L. 2.50
Meisenburg, E., B. 75.—
Marina, M. 10.—
M. A., B. 12.05
Marquardt E., R. 4.—
v. Malmwick F., W. 8.50
Mauser, Frl. L., St. 10.—
Mardt, H., Th. 13.40
Malette, Frl. R., Sch. 10.—
Marquardt, E., W. 9.—
Marz, J. L. 8.—
Mayer E., St. 1.10
v. Mänlen P., A. 25.50
v. Meiselbach, J., B. 5.21
Meier, A., D. 3.30
v. Meynen, Frau P. G. R. 10.—
Michel, J. B. 20.—
Michael, A. L. 8.46
Mieschel, T. B. 20.—
Menz Frl. B., R. 33.12
Meißner, M., P. 29.05
Moser, M. G. 9.70
Maak W., H. 2.50
Müller, Frau E., F. 2.40
Müller W., W. 3.50
Michel, E., M. 6.—
Müller, E. N. 10.—
Morel, M. H. R. 4.85
Müller H., S. 57.50
Meyer, P., W. 87.50
Meyer, K., M. 5.—
Münzmaier E., J. 5.—
Mathias, L., C. 4.—
Mann, Frau, E. 5.—
Mischock, E., M. 18.—
Minnich, Frl. v., W. 5.—
Mittelstädt, Schw. H., G. 3.63
Maurer, L., Pf. 5.—
Müller, H., E. 7.62
Mayer Frl., H. 62.80
Mathias, P. G. 5.—
Müller, Chr. F., B. 6.50
Moschky, P. L. 1.14
Meynen M. & A. M. G. 2.—
v. Wöhr, P., G. G. 13.—
Müller, Lehrer, A. 6.—
Meier, Frau, L. 2.70
v. Mann A., N. 8.10
Mending, P., K. 3.50
Metzger, Frau E., O. 5.—
Militz, R., K. 8.59
Mattes Frau, M. 10.—
Meun II, E., L. 16.—
Müller, L. Sch. 7.10
Moll, A., H. 1.50

Markus, H. M. 4.—
Matthies, M., F. 3.50
Meyer, H. W., W. 4.05
Mayland, P., W. 17.—
Müller, K., K. 2.—
Mence, P., B. 5.—
Menickheim, K., W. 26.50
Mörkle, F., K. 3.—
Müller, Frau, Sch. 10.—
Metzger, H., G. 2.25
Meisel Schw. P., D. 5.—
Metzentbin, A., St. 1.20
Maier, P., W. 8.—
Matke, A., M. 5.—
v. Möhle, Frau, E. 37.50
Mock, E., M. 3.05
Mielke Frau, St. 5.—
Matz, P., R. 10.—
Misserschmidt, K., D. G. 11.60
Metz, R., S. 15.50
Müller, L., H. 5.—
Morbdorf C., M. 80.—
Müschenborn, H., K. 5.—
Madrmann, E., St. 2.—
Meyer, P., W. 6.—
Moll, Frau, K. 3.03
Mitz, E., L. 3.—
Mackscheidt, W., D. 3.—
Maier, Th. L. 1.—
Meynen, P. R., H. 5.—
Münch, M., Str. 8.20
Müller, M., B. 3.—
Mann, Thl., L. 1.12
Müller, M., St. 7.—
Meschzohn, Stadtm., B. 45.—
Mehr, W., H. 22.36
Merkens, E., C. 10.80
Münker H., F. 5.—
Maderschn, P., M. 75.—
Maak M., H. 87.50
Mezger, M., D. 14.43
Meine M., L. 2.25
Melkeziat, A., E. 5
Meyer, F., M. 18.12
Meister, H., M. 68.—
Maier, Wb. W. 150.—
Nohl, Frl. P., R. 6.50
Neller Frau, W. 5.—
Nebring, Frl. L., M. 4.50
Nickel, Frl. L., D. 2.65
Nierstein, Schw. A., H. 2.25
v. Netz Prdzpt, E. 100.—
N. N. 2.—
Noller, K., F. 15.—
Nepiersky, M., W. 50.—
Nieden, Frau P. zur, H. 9.—
Neiding, E., B. 2.—
Nebhuth, Frau M., D. 2.10
N. A., Frau, F. 8.—
Nolte, Frau J., O. 1.60
Nicolaysen, Frau E. B. 41.—
Nede, P. O. 64.—
N. N. 750.—
Nebus, G., G. 55.68
Neubert, E. F. 9.50
Neubourg, M., S. 10.—
Nestle P., K. 22.—
Nestle U., M. 18.30
Növermann M., F. 5.—
Nagel E., K. 4.—
Nölting, A. H. 1.55
v. Notz, Präceptor, E. 150.—
Nieden, P. zur H. 75.—
Neuhaus, H., H. 97.—
Nanst, J., B. 3.—
Nicklisch, Frau v., L. 50.—
Nußbaum, D., St. 5.—
N. N. 2.—
N. N. 3.—
N. N. 2.—
N. N. 5.—
Neumann, F. 8.—
Nast P., B. 24
Naschke A., K. 3.80
Nanz, Frau F., St. 5.—
Nagel, St., G. 3.—
Niemöller, Frau P., E. 5.—
Nithammer, Pfarrverw., A. 46.70
Niederhaus, M., M. 6.—
Owsso 10.46
O. E., H. 25.24
Oebler, E., F. 9.—
v. Offenhäuser, Frl. M., F. 2.83
Oettinger, Ch., B. 42.—
Osterritter, Ph., C. 150.—
Ostertag, Frl. E., St. 8.—
Ocken, P., B. 1.44
Oetzel, C., E. 4.—

Oechsle, A., P. 4.50
Osterburg, P. E., C. 30.60
Pflugfelder, Frl. A., H. 3.—
Pfarramt Oberlenningen 5.—
Pommer, Stat.-Verw., W. 3.—
Paul, Frau P., St. 20.—
v. Pfitzmann, G., S. 10.—
Paesch, Frau, St. 5.—
Paenitz, J., S. 16.20
Platt Geschw., E. 12.—
Peters, M., N. 10.—
Preske G., C. 30.—
Partinos P. L. 5.—
Pfäffle, H., T. 9.—
Pietrschke, Frau, G. 2.—
Peters M., G. 2.—
Peterson, C., P. 4.50
Plötz E., H. 2.70
Priedemann, R., G. 2.10
Pröscholdt, K., F. 3.—
Potthast A., B. 2.—
Pfarrhaus Enningen 26.25
Petri, Frl. J., W. 3.50
Pelissier, S., H. 3.20
Pionksten S., C. 8.50
Plossmann W., M. 10.—
Pfrunder, R., K. 9.75
Pfau, O. 25.—
v. Paschen, P., F. 10.91
v. Paulus F. 17.—
Pelz C. K. 15.—
Pistorius H. T. 6.—
Pfarramt Bitzfeld 19.—
Pelz M., N. 3.—
Petersen, F. H., E. 21.33
Probst, L., H. —.60
Priedemann, H., G. 3.45
Petri, W., St. 5.—
Pirkhdner, B. 9.80
Postacs, G., O. 7.—
Peters, H. P. 3.—
Pickhardt E., G. 15.—
Pfeifer A., H. 1.50
v. Pfarramt Dettingen 73.77
Pfleninger, Stadtpf., St. 39.55
Paulsen, Schw. M., H. 25.50
Pleines G., B. 1.25
Pautsch, P. D. 14.50
Paul A. E. 5.—
Pelz T. B. 3.—
Pieper, C., N. 25.—
Platz, A. St. 5.40
Petri, A., L. 3.20
Ponzer, G., F. 4.10
„Philadelphia" St. 605.—
Pfarramt, H. 10.—
Pfeiffer G., O. W. 9.—
Poppe, A. St. 7.—
Pfischmann, Frau, H. 10.—
Pfarramt, W. 3.03
Preiß, Frl. A., K. 10.—
Pichler, P., T. 76.61
Pilger, E. F. 1.—
Pack, E., D. 163.—
Pick K., N. 5.—
Pfeffer, A., D. 3.—
Pommer W. 3.—
Quack, Frau A., S. 11.—
Quack, Frau P., B. 5.—
Quast, Diakon. N. E. 5.—
Quade Schw. C., G. 10.—
Rietmann, Frau, Z. 20.—
Rumswinkel, H., M. 21.30
Rockstroh, G. 20.—
Reck, M. O. 6.—
Roupe, P., M. 5.—
v. Rau, Frau M., F. 51.35
Rößler, Frl., H. 3.50
v. Reichert, Schw. M., K. 14.50
Repröger, Frau, St. 13.—
Rippel, O., H. 150.—
Remetsch, L., A. 4.75
Rund K. E. 3.50
Rauchstädt, Frau, F. 15.—
Rahner, Frau, W. 7.—
Reuter, N. 2.20
Ruß, F., M. 50.—
Rehmann, R., Sch. 6.—
Reck, H., K. 3.50
Rossel Th., P. 4.—
Rosendahl, L., K. 37.50
Ritterhoff, H. 7.—
Rau M., D. 9.—
Rempp P., Oe. 5.—
Ranft, K. P. 80.—
Reusch, P. L., H. 25.69
Rade, Frau, St. 8.—
Rau, L., B. 17.—
Reichstetter, K., Pf. 1.60
Riehl, C., C. 5.—

Roth, J., F. 8.30
Riebes, A., B. 1.—
Rau, A., C. 1.—
Rau Schw. B., J. 5.—
Rath, Frau K., E. 3.30
Rickels B., L. 2.—
Rose, W., L. 1.50
Röth, W., B. 10.—
Ritzmann, E., G. 7.35
Robert O. B. 2.10
Röd, E., M. 3.30
Röcker, J. G., H. 1.05
Rottplitz, A. Sch. 5.17
Riefisch, P., B. 10.60
Rogall, K., E. 6.50
Roos Frau, P. 26.—
Rompf, R., B. 16.50
Reuter, Frau, B. 2.—
Red, P., L. 5.—
Ritter, Frl. S., H. 3.—
Reichards P., F. 5.—
R., Schw. A., C. 26.—
Rinner, H., D. 23.—
Roth, Ch., M. 8.—
Roth, R. 18.50
Ramsauer, P., O. 4.50
Remmert, F., B. 3.—
Reichart, K., T. 5.—
Rüger, E., W. 5.—
Rott, W., D. 2 0
Raser, F., S. 2.—
Reusch I, K., N. 2.—
Röger, W. B. 4.05
Rouhaus, J., E. 2.—
Rosenthaler, H., G. 5.—
Riff, Schw. M., U. 41.50
Rilling R., H. 10.—
Rembges J., M. 5.—
Ritter P., L. 15 5
Ritter, P., A. 28.75
Reuß P., P. 46. 6
Reinhardt, K., B. 2.—
Rotter J., U. 8.50
Rotz, R., O.-H. 26.50
Rebling, Ch., St. 3.—
Rommel, E., A. 225.—
Römer, K. K. 32.11
Ruhland, J. M., St. 50.—
Rondolb, B., U.-W. 2.—
Rauscher B. W. 10.—
Range G., R. 3.60
Rau M., H. —.70
N. N. 5.—
Reinhardt E., E. 3.50
Richter, L., F. 15.—
Reipschleger, H. W. 2.—
Reimann A., H. 7.60
Rosner, Chr., C. 100.—
Reichert P., Str. 3.80
Rübinger, Frl. S., Pf. 4.50
Rösemann, H., H. 1.50
Roppe, B., K. 42.35
Raber, Schw. L., H. 10.—
Rattmann D. 1.—
Rehmann, H., Sp. 8.50
Reinmuth, J., R. 3.—
Rohrbach, H., B. 3.—
Rothenburger, M., W. 2.—
Rickert Ch. T. 32.50
Räker, F., W. 76.87
Roi P. de le O. 10.05
Röhrig, J., M. 8.37
v. Robecke, P., K. 20.—
Rießner, G., F. 37.50
Reinhardt P. St. 2.60
Rohm, W., G. 10.—
Sautter, P. G. 10.16
Sonder G., M. 90.—
Sell F. St. 5.—
Sinn E., F. 2.50
Siepmann, Diak. L. E. 12.45
Sommermann, H. C., B. 10.—
Simon, A. G. 1.50
Simon, Frl., F. 10.20
Seifert H., M. 12.—
Seeliger, E. M. B. 1.—
Saß, Freiin v., W. 20.—
Sauerländer, P., L. 21.20
Sell, H., H. 7.—
Sames V. D. G. 5.—
Seelig Frau W. E. 9.50
Sigel Stadtpf. G. 12.—
Sautter Frl. S., N. 11.—
Selbeck, O., K. 3.52
Seybold, J. St. 3.—
Seifarth, Frau E., Z. 1.80
Sander, W., C. 4.10
Salzmann, U., N. 5.—
Sämmler, F., C. 7.—

SONNEN-AUFGANG
MITTEILUNGEN AUS DEM ORIENT

Heft 7. 8. Jahrgang. April 1906.

Inhalt. In Not und Tod. — Und dennoch Leben — Aus meinen Reiseskizzen. - Orientalische Weisheit. — Das wichtigste Amt — Begräbnisfeier in Wan. — Bethel-Jahresbericht. — Kurze Nachrichten. — Mitteilungen der Geschäftsstelle. — Im Lande der Fedaï - In den Waubergen. — Aus anderen Missionen.

Dr. Härle und Frau.
Leiter des Krankenhauses Salem in Marasch

Freienwalde a. O., den 5. März 1906.

Die Notlage in Wan wird immer verzweifelter. Hungersnot und Hungertyphus greifen immer mehr um sich und fordern täglich Opfer an Menschenleben. Schnelle, durchgreifende Hülfe ist dringend notwendig. (Vergl. S. 97, 98.)

Die Erweckungsbewegung in Wan, Meserch und Marasch dauert fort und ergreift immer größere Kreise. Überall herrscht ein Suchen, Sehnen und Fragen und ein Erwachen des religiösen Lebens. (Vergl. S. 99 und 100.)

Vom 4.—8. April tagt in Kairo eine Konferenz evangelischer Missionare im Orient, um über die Probleme und Aufgaben der Mohammedaner-Mission zu beraten.

Am Mittwoch, den 7. Februar fand in Frankfurt a. M., Fürstenbergstraße 151 die diesjährige XIII. Generalversammlung des Hülfsbundes statt. Der Jahresbericht wurde erteilt, dann verlas der Schatzmeister Herr F. Schuchardt die Abrechnung für das Jahr 1905. Die Einnahmen betrugen Mk. 410,099.28, die Ausgaben Mk. 408,321.29. Nach erstattetem Bericht der Kassenrevisoren erteilte die Versammlung dem Herrn Schatzmeister Decharge.

Auf der am 19. Februar in Freienwalde a. O. tagenden Vorstandssitzung wurde u. a. beschlossen, das diesjährige Jahresfest des Hülfsbundes in Kassel zu begehen.

In Not und Tod.

Äußerlich angesehen werden die Zustände in dem Gebiet von Wan immer verzweifelter. Die Lage scheint fast hoffnungslos. Dem Herrn sei Dank für die Treue und Aufopferung der Geschwister dort, die das Rettungswerk an dem verhungernden sterbenden Volk mutig fortsetzen. Es gilt jetzt, alle Kräfte daranzusetzen.

Sehr fühlbar macht es sich, daß unsere teure Schwester Patrunky vom HErrn nach heißer schwerer Arbeit heimgerufen ist in die Heimat des Friedens. In einem Brief schreibt Dr. Usher:

„Was ohne sie hier werden soll, wissen wir nicht. Jedermann liebt sie, und wir scheinen sie so nötig zu haben. Aber wir wissen, unser Vater führt alles herrlich hinaus. Seine Liebe leitet uns. Er führt auch dann wunderbar und herrlich, wenn wir es nicht verstehen".

Und in einem anderen Brief schreibt man:

„Wie es hier ohne sie sein wird, weiß ich nicht, kann es auch mir nicht denken. Eins weiß ich, daß sie uns an allen Ecken fehlen wird. Die Trauer bei allen Kindern ist sehr groß, alle haben sie so lieb gehabt, denn allen half sie, wo sie konnte".

Eine Schwester unseres Bibelhauses, Anna Wächter aus Baden, hat sich sofort bereit erklärt, in die Lücke einzutreten, und sie wird, sobald wie möglich, nach Wan gehen. Unsere Anstrengungen müssen mit der wachsenden Not gleichen Schritt halten. Um einen Einblick in die augenblicklichen Verhältnisse zu geben, nur folgende Auszüge aus den in letzter Zeit eingetroffenen Briefen.

Wan, 18. 1. 1906. Wir haben hier sehr schwere Zeit, und der ausgebrochene Typhus, eine Folge der furchtbaren Hungersnot, macht die Lage der Leute geradezu verzweifelt. Könnten Sie nicht Extra-Gaben für die armen Kranken und Sterbenden senden? Alle Nahrungsmittel sind doppelt so teuer als sonst, manche sogar dreifach teurer. Wir Missionare sind gradezu in Verzweiflung, nicht mehr helfen zu können.

Der Typhus brach hier vor einigen Wochen aus und ergriff unsere Waisen in Surp-Krikor. Uns war nichts davon gesagt, als unser neues Waisenheim in Wan eröffnet wurde, in das einige Mädchen aufgenommen wurden, die bereits den Keim der Krankheit in sich trugen. Kurz darauf war es auch geschehn, und Fräulein Patrunky und ihre Gehülfin wurden angesteckt. Die Gehülfin Oriort Jeghsabet entrann kaum dem Tode, doch jetzt ist sie wieder ganz wohl, aber zwei der Mädchen sind noch schwer krank, wenn auch nicht ganz ohne Hoffnung. Im Hospital hatten wir 10 Fälle.

Hungertyphus. Wan, 18. 1. 1906. Es ist auch sonst viel Krankheit hier und der Hungertyphus als Epidemie in den Dörfern, besonders aber auch hier in der Stadt. Eine unheimliche Krankheit, der auch unsere liebe Schwester Pauline zum Opfer fiel. Es zeigt diese Krankheit klar und deutlich, besser als alle Berichte vermögen, in was für jämmerlichen Umständen das arme armenische Volk lebt. Und **diese furchtbare Epidemie ist ein Appell an Herzen und Gewissen der Kinder Gottes, wie man es sich wohl ernster und erschütternder nicht denken kann. — Möchten ihn die Kinder Gottes deutscher Zunge verstehen.**

Wan, 29. 1. 1906. Herzlich danken möchte ich für die 650 Frs. vom skand. Damenkomité. Ich habe mich sehr gefreut in dieser Zeit grenzenloser Not, Hunger und Krankheit etwas Mittel zu bekommen, um wenigstens in einigen Fällen tatkräftig helfen zu können. Man kann sich ja nicht vorstellen, wie groß Elend, Not und Krankheit in diesem Winter sind, es scheint von Jahr zu Jahr schlimmer zu werden. Man hört von vielen Fällen, wo Menschen tatsächlich verhungert sind, und viele sind krank infolge der ungesunden Nahrung, die sie zu sich nehmen.

Gern sende ich später einen genauen Bericht über die Verwendung des Geldes, mit meinem und der Armen und Kranken Dank. O möchte die Liebe, die um Jesu willen hilft, immer brennender werden in den Herzen unserer Freunde in Deutschland, denn diese Hülfe ist uns so nötig wie die Luft, die wir atmen, und ohne dieselbe sind uns die Hände gebunden. Es ist köstlich, daß das Haupt unserer Arbeit der Herr ist, Er weiß, was wir brauchen, und Er wird uns geben, was wir bedürfen. Ich möchte nur immer mehr ganz abhängig von Ihm werden, und von Ihm allein alles erwarten, alles bekommen, von Ihm mich füllen lassen für die Aufgaben des Tages. Blutnötig wäre uns ein neues Hospital, blutnötig ein Wäschevorrat und Betten für ansteckende Krankheiten, das würde meine Arbeit wesentlich erleichtern. Doch darüber später ausführlich, vorläufig sage ich es meinem Herrn, Er wird's versehen.

Neue Unruhen. Auf die Verhältnisse der östlichen Türkei wirken auch die schauerlichen Zustände im Kaukasus ein. Da die russische Regierung in ihrer Verzweiflung, sich den Unruhen zu erwehren, die mohamedanische und christliche Bevölkerung gegeneinander gehetzt hat, ist der mohamedanische Fanatismus in furchtbarster Weise aufgeflammt. Ich werde in nächster Nummer ausführlich über diese Zustände im Kaukasus an der russischen Grenze berichten, für diesmal gebe ich nur die Schilderung einer Schreckensscene, wie sie ein Arzt als Augenzeuge in der „Deutschen St. Petersburger Zeitung" schildert.

Ich ging auch in den Tagen vom 22. bis 24. November a. St. (an denen schon gekämpft wurde. D. Red.) ins Hospital und auf Praxis, aber nur mit der Büchsflinte im Arm und 20 Patronen. Schon die erste Nacht hatte ein Resultat von etwa 200 Leichen und nur etwa 20 Verwundeten, die in meine Behandlung kamen. Die geringe Zahl der Verwundeten erklärt sich dadurch, daß hier ein Kampf von Wilden vor sich ging und auf jeden am Boden Liegenden so lange geschossen wurde, bis er tot war. Ein Tatar, welcher armenische Freunde in seinem Hause versteckt hatte, wurde von seinen Glaubensgenossen sofort niedergeschossen. Trotzdem hielten wir im Direktorhause etwa 10 Armenier versteckt, im Keller, auf dem Boden und in den Zimmern. Am 24. November sah ich in einer Entfernung von 100 Schritt, wie der letzte armenische Mann im völlig ausgeplünderten armenischen Viertel niedergeschossen wurde; gleich darauf schnitten ihm die Mörder den Kopf ab und rollten ihn den Berg hinab. Einigen flüchtenden Frauen und kleinen Kindern schossen sie von hinten einige Kugeln in die Beine. Diese Unglücklichen liegen jetzt in meinem Hospital. Die Leichen, die die Wahlstatt am Morgen des 23. bedeckten, waren meistens verstümmelt, die Hände abgeschnitten, die Zungen ausgerissen. Mit Ausnahme unseres Untersuchungsrichters Lipski, eines Polen, der gleich am ersten Abend erschossen wurde, sind nur Armenier erschossen worden. Mit das Entsetzlichste geschah am Morgen des 25. An diesem Tage sollten die bei uns versteckten Armenier unter dem Geleite des Pristaws, eines Muhammedaners, und russischer Polizisten in das nächste unversehrte armenische Dorf gebracht werden. Wir unterhandelten mit den Banditen, und sie gaben ihr Wort, daß diesen Leuten, von denen die meisten Frauen und Kinder waren, nichts geschehen würde. Kaum waren aber die Wagen mit den Unglücklichen, die vorher ihre Waffen hatten abliefern müssen, aus dem Hof des Hauses herausgefahren, als 60 Bewaffnete hervorstürzten und die meisten Männer und zwei junge Mädchen niederschossen. Einige Männer flüchteten, und nun begang eine entsetzliche, widerliche Menschenjagd talabwärts auf wehrlose Menschen

die in wilden Sprüngen zum Fluß zu, ihr Leben zu retten suchten. Nur einer von diesen ist entkommen, ein anderer, der anfänglich ins Waldgebirge entwischte, wurde fünf Werst von hier von Hirten erschossen und ausgeraubt. Das Begraben der armenischen Leichen war sehr schwierig, da kein Muselmann sie anrühren wollte. Selbst die Leiche des Untersuchungsrichters blieb 30 Stunden vollständig ausgeraubt im Kot liegen. Ein Armenier mit Bauchschuß, der einige Stunden nach der Einlieferung im Hospital gestorben war, wurde gleich darauf von einigen Tataren an den Füßen aus dem Hospital geschleift und den Hunden zum Fraß überliefert. Eine große Zahl von Leichen war verbrannt, so daß man nur verkohlte Skelette in den Trümmerhaufen auffand. Bemerkenswert erscheint, daß die Banditen das Eigentum der Siemensschen Werke so ängstlich schonten, daß, als eine Arbeiterkaserne in Brand geriet, sie den Feuerschaden in einer halben Stunde erfolgreich löschten.

Und dennoch Leben.

Aber wir sehen in all diesen Schrecken, die jene Länder erschüttern, nicht ein wirres Durcheinander, nicht nur hoffnungsloses Elend, sondern wir dürfen erkennen, wie der Herr ein tiefes gewaltiges Werk innerer Erneuerung tut in diesen Tagen, da Sturm, Wetter und Erdbeben den Weg bereiten für das sanfte, stille Wehen seines Geistes. Ohne daß ein äußerer Zusammenhang nachweisbar ist, beginnt eine gründliche Erweckung an den weit von einander liegenden Stationen, auf denen wir arbeiten, sowohl in Wan wie in Marasch und Mesereh.

Laßt uns weiterbeten!

Wan, 4. Januar.

Die Lage Armeniens ist traurig, unendlich traurig. Die Zahl der Hungernden und Notleidenden wächst von Jahr zu Jahr. Man sucht viele Gründe und Ursachen dafür, und findet sie auch, aber im tiefsten Grunde liegt es doch daran, daß die Menschen ihren Gott verlassen haben. Kann aber nicht der Heilige Geist, der überall in der Welt so große Wunder tut, auch hier in Wan eine Erweckung wirken? — Fast unsere ganze Evangelisations- und Missionsarbeit wird durch frühere Waisen-Knaben und -Mädchen getan. Etwas liegt mir besonders am Herzen, und ich möchte es auch den Freunden in Deutschland dringend ans Herz legen, — das ist nämlich die Arbeit unter den Kurden. Mein heißes Gebet ist, der Herr möge doch einige unserer Knaben und Mädchen zu diesem Werk berufen und ausrüsten. Es ist freilich sehr gefahrvoll und erfordert ein wirkliches „Sich selbst opfern." Aber der Heiland liebt doch auch dies grausame, wilde, gesetzlose und doch kindliche Volk.

Ich glaube bestimmt, daß wir hier vor einer großen Erweckung stehen, und ein stärkerer Geisteshauch als voriges Jahr weht durch unsere Anstalten. Das Betragen unserer Knaben war nicht ganz zufriedenstellend, aber in den letzten Wochen scheint eine große Veränderung stattgefunden zu haben. Sie kamen zu mir und baten mich, wieder einen Jugendbund einzurichten. Ich ließ nun gestern einige herkommen und sprach mit ihnen darüber, dann beteten wir zusammen. Sollte nicht ein Segen daraus erwachsen? In der armenischen Kirche ist es so kalt und tot, wenigstens scheinbar, aber ich glaube bestimmt, daß eine Fülle von Segnungen über uns kommen wird, ja eine viel reichere Fülle, als wir irgend erwarten.

Nun möchte ich noch kurz über Franson und sein Hiersein berichten. Viele Versammlungen waren stürmisch und schließlich schien es, als ob die schlechtesten Elemente Wans vertreten gewesen. Aber der Grundton, der noch niemals so deutlich in Wan erklungen war, lautete: „Ihr müßt wiedergeboren werden." Ich wundere mich, daß Franson überhaupt die Versammlungen so weiterführen konnte. Sicher hatte Gott ihn uns gesandt, gerade dies Wort der Wiedergeburt hier zu verkündigen. Baron Kapriel hat es auch aufgenommen und predigt es jetzt furchtlos und klar. Vorher hat er das nie gewagt, aber nun ist es der Grundton jeder Predigt, und die alte ewige Botschaft rettet Seelen. Sagen Sie allen Freunden in Deutschland, daß ihre Gebete schon anfangen Erhörung zu finden, und laßt uns weiterbeten!

Unmöglich.

Wan, Januar 1906.

Die Arbeit in der Stadt-Kirche blüht. Ich fragte einen Mann, ob nicht manche der Gemeindeglieder rückfällig geworden wären. Da erwiderte er ganz erstaunt: „Nein, das kann doch unmöglich vorkommen!" Wenn ich zu einem der Gläubigen sage: „Geh' hin und sprich mit diesem oder jenem! so läßt er seine Arbeit jederzeit im Stich, um es zu tun." Einige Kaufläden sind Versammlungsräume geworden. Viele Männer kommen dort zusammen, und dann reden die Kaufleute mit ihnen über göttliche Dinge.

Eines Abends kamen einige nette junge Männer zu Herrn Dr. Ussher und baten ihn, einen Blau- und einen Weißkreuz-Verein zu gründen. Ihr Ernst und ihr Vertrauen auf Gottes Kraft waren uns eine große Ermutigung.

Ein Brand, aus dem Feuer errettet.

Marasch, 27. Januar.

In den Kirchen gährt es sehr. Daß der Feind so geschäftig ist, ist ja nur ein Zeichen, daß der Herr auf dem Plan ist. Viele erbitten eine Erweckung vom Herrn, andere stemmen sich dagegen und suchen sie heimlich und öffentlich zu verhindern. Die täg-

lichen Versammlungen der drei protestantischen Kirchen haben eine Zeitlang gedauert, dann aber wieder aufgehört. Es waren zum Teil herrliche Versammlungen, in denen der Geist Gottes mächtig wirkte. Manche der „guten alten" Christen bekannten unter Tränen ihr verfehltes Leben und gaben sich dem Herrn hin. Auch harte Herzen ließen sich erweichen und übergaben sich dem Herrn. Ein Mann, der berüchtigt ist wegen seiner Schlechtigkeit, kam in eine der Versammlungen, wurde dort angefaßt und kommt seitdem regelmäßig. Er bekannte offen seine Sünden und bat um Fürbitte. Seit 25 Jahren hat er keine Kirche mehr betreten, wegen Schlägereien und Diebereien war er oft in Lebensgefahr. Manchmal kam er wochenlang nicht nach Haus, sondern trieb sich Tag und Nacht in den Kneipen umher. Auf sehr merkwürdige Weise geriet er eines Sonntag abends in eine der Versammlungen, ohne daß jemand ihn aufgefordert hatte. Er erzählte uns am andern Tage, als wir ihn besuchten: „In der vergangenen Woche konnte ich einmal nicht schlafen und mußte immer über mein Leben nachdenken. Da kam ich zu dem Entschluß, entweder will ich umkehren oder ich will es viel ärger treiben, als bis jetzt!" Schließlich habe er sich vorgenommen, er wolle wenigstens einmal wieder zur Kirche gehen, um sich dann zu entscheiden. Als am Sonntag Morgen die Glocke läutete, wollte er sich aufmachen, doch sein Inneres sträubte sich so dagegen, daß er den Kirchgang bis zum Nachmittag verschob. Am Nachmittag ging es ihm genau so, er wollte gehen, aber sein trotziges Herz lehnte sich mit aller Macht dagegen auf. Am Abend war noch eine Extra-Versammlung, in der der Geist Gottes besonders wirkte. Wohl mehr als 20 Personen, einer nach dem andern, standen auf und übergaben sich dem Herrn oder baten um Fürbitte. Das hatte den Mann so erfaßt, daß er am folgenden Abend wiederkam und seitdem regelmäßig. Als wir ihn besuchten, zeigte er uns seinen mit Narben bedeckten rechten Arm: „Die Narbe habe ich in der und der Schlägerei erhalten, es fehlte nicht viel, so hätte man mich erstochen. — Dies war eine Schußwunde, bei der und der Plünderei wurde auf mich geschossen. — Diese Narbe rührt von einem Messerstich her . . . ." Der Mann liest jetzt fleißig in Gottes Wort, das er seit 25 Jahren weder gelesen, noch gehört hat. Ja, er hatte sogar seiner Frau streng verboten, die Bibel zur Hand zu nehmen. Seine Bekehrung hat auf viele tiefen Eindruck gemacht.

Kampfes- und Siegestage.

Zwei junge Männer hatten sich erst kürzlich verheiratet und wollten Mohamedaner werden, ja sie hatten sich bereits bei der Behörde als solche einschreiben lassen, nur hatte Badwelli Aaron Nachricht vom Mutessarif erhalten, er solle am folgenden Tage auf der Behörde erscheinen und dem formellen Übertritt — wie es das Gesetz verlangt — beiwohnen. Wir suchten diese Leute auf und blieben bis in die Nacht hinein bei ihnen. Wir erwirkten doch wenigstens so viel, daß sie ihren Übertritt um einen Tag aufschoben, bei einem zweiten und dritten Besuch wurden sie überhaupt unschlüssig, und schließlich bekamen wir sie in die Versammlungen mit. Der eine ergab sich bald dem Herrn und bekennt ihn seitdem fröhlich und offen. Der zweite war anfangs sehr hartnäckig, er kam zwar regelmäßig in die Versammlung, aber es machte nichts Eindruck auf ihn. Eines Morgens hatte er sich wieder mit seinem Vater erzürnt und war dann von Hause fortgegangen. Ein junger Mann, der erst kürzlich den Herrn gefunden hat, hatte das beobachtet und kam eiligst zu mir, um mich zu rufen. Es war an einem Freitag Morgen, ein mir unvergeßlicher Morgen. Wir saßen mit dem Mann zusammen am Mangal*), noch mehrere andere Brüder in Christo waren anwesend. Es zog mich so zu diesem Manne hin, daß ich unwillkürlich seine Hand erfaßte und ihn dringend bat, er möge sich doch jetzt, in diesem Augenblick, dem Heiland ausliefern. Wir saßen eine halbe Stunde zusammen, er immer noch widerstrebend mit der Behauptung: „Ich kann nicht beten." Ich sagte ihm: „Ich will es kurz für Sie dem Herrn sagen, und Sie brauchen es nur nachzusprechen." Ich faßte auch die andere Hand, ich konnte ihn nicht loslassen, ja ich zitterte am ganzen Körper, was mir nie zuvor geschehen ist — da brach er plötzlich in Tränen aus und bekannte den Herrn, und wie er Ihm so lange bewußt widerstrebt habe. Seitdem ist er ganz verändert und sucht dem Herrn nachzufolgen. Seine Bekehrung ist für viele ein Wunder.

Betet doch alle, daß es hier in Marasch zum Durchbruch komme, wir haben ja einen Generalstab hinter uns — ein Heer von Betern — da muß es Siege geben. Spieker.

Gebetswoche in Mesereh. 18. Januar 1906.

Wir haben seit Anfang des neuen Jahres besondere Ursache, dem Herrn zu danken, denn Er hat einen befruchtenden Gnadenregen über unsern Ort gesandt. In der hier stattgefundenen Gebetswoche wurde manche Seele mehr oder weniger ergriffen. Unter viel Gebet und Flehen sind einzelne Seelen zum vollen Frieden, der in Jesu dem Sünderheiland zu haben ist, gelangt und freuen sich von Herzen ihres Gnadenstandes. So auch einige Handwerker. Gebe der Herr, daß sie sich treu bewähren, damit es nicht am Ende heißt: Zur Zeit der Anfechtung fallen sie ab. Laßt uns vor dem Herrn für sie einstehen, damit Er, der Anfänger des Werkes, es auch herrlich hinausführe. Sa.

*) Mangal-Kohlenbecken, die man im Orient statt unserer Öfen hat.

Chan in Malatia.

Aus meinen Reiseskizzen.

Ernst Lohmann.

I. Die Gartenstadt.

Vor mir liegt Malatia. Es ist am 4. Juni 1904. Zum vierten Male habe ich das Vergnügen, der Hauptstadt des alten Melitene einen Besuch abzustatten. Da sie erst durch einen 14 tägigen Ritt von der Küste aus erreicht wird, darf ich wohl annehmen, daß sie nicht viel persönliche Bekannte unter den Lesern hat. Einen Bädeker gibt es auch nicht, in dem man schnell nachschlagen könnte. Also muß ich sie erst präsentieren. Ihre Lage ist sehr prächtig, in einer hervorragend fruchtbaren Ebene. Der Euphrat fließt nur zwei bis drei Stunden nordöstlich vorüber, bald darauf durchbricht er mit gewaltiger Macht in enger Schlucht die Felsen des Taurus und gibt sich dann, nach dieser Anstrengung, in der Ebene Mesopotamiens einem trägen Leben hin. Die nördlichen Ausläufer des Gebirges treten nackt und kahl bis unmittelbar an Malatia heran.

Es ist Abend, und unter den Strahlen der sinkenden Sonne ergießt sich eine Flut der wunderbarsten Farbentöne über Himmel und Erde. Vor uns liegt in einer weiten Bodensenkung, die sich von den in duftigem Blau verschwimmenden Bergen bis zu der hellen Linie des Euphrat hinzieht, die „Gartenstadt" Malatia. Man muß den ganzen Tag in glühendem Sonnenbrand durch baumlose Steppe geritten sein, um die nötige Empfänglichkeit für die Reize Malatias zu gewinnen. Es hat einen sehr einfachen Grund, daß diese sonst nicht hervorragende Stadt, ähnlich wie Gürün und einige andere Städte Anatoliens, beim ersten Anblick einen wirklich nachhaltigen Eindruck macht: Man schwelgt hier nach langer Entbehrung wieder in dem Anblick von Bäumen. Das Flußtal südwärts von Malatia erstreckt sich in die Berge hinein, die Ebene abwärts bis an den Euphrat, die Stadt selber: ein Kranz von grünen Gärten.

An der „Baumlosigkeit" Anatoliens (nur in den höher gelegenen Gebirgsregionen hat man schöne Waldungen) ist nicht, wie man gewöhnlich meint, die „Türkenwirtschaft" schuld. Es muß schon ehedem damit nicht viel besser als heute ausgesehen haben, denn Strabo sagt: „Die Landschaft Melitene zeichnet sich von dem ganzen übrigen Kappadozien dadurch aus, daß sie ganz mit fruchttragenden Bäumen angepflanzt ist, sie liefert Oel und einen Wein Monerites, der mit dem griechischen an Güte wetteifert." Also schon damals wurde die Gegend von Malatia als eine Ausnahme gerühmt. Man muß nur nicht glauben, daß Malatia sich darum jetzt ineinem paradiesischen Zustand befinde. In wenig Städten in der Türkei gibt es trotz dieses Reichtums der Natur, trotz des lebhaften Handels soviel Armut und Elend wie hier. Es herrscht eine eigentümlich dumpfe geistige Atmosphäre in dieser Stadt, ohne daß äußere Umstände dafür eine hinreichende Erklärung bieten.

II. Wandernde Städte.

Im Orient, in dem Straßenreinigung für einen völlig überflüssigen Luxus gehalten wird, ist es eine Rettung vor Jahrhunderte langem Schmutz, daß die Städte hin und wieder eine kleine Wanderung vornehmen und verlegt werden. So hat auch Malatia zweimal seinen Platz gewechselt. Das heutige Malatia ist erst im Jahre 1840 entstanden, als das türkische Heer unter Hafiz Pascha, in dessen Generalstab auch Moltke sich befand, in dem alten Malatia (Eskishehr) sein Hauptquartier hatte und die Bevölkerung es vorzog, sich in ihren zwei Stunden entfernten Gärten anzusiedeln, um den Freuden der Einquartierung etwas aus dem Wege zu gehen. Eskishehr hinwiederum, das jetzt ziemlich öde und verfallen daliegt, trat als ein „neues Malatia" an die Stelle des noch älteren zur Zeit des Trajan (98—116 n. Chr.), der hier eine glänzende Römerstadt als Hauptstadt der Landschaft Miletene zur Sicherung der Euphratgrenze schuf. Hier war die Garnison der berühmten legio fulminata. Es liegt etwa 2 Stunden nördlich von dem jetzigen Malatia. Ungefähr auf

dem halben Wege sieht man ein wenig östlich bei dem Dorfe Ordosa einen etwa 20 m hohen Hügel, der sich unmittelbar anlehnt an das Ende einer von dem 2 Stunden entfernten Euphratufer sich bis hierher hinziehenden Hügelkette, auf deren höchstem Punkt sich ein Ziaret befindet. Dies ist der sogen. „Löwenhügel" (Arslan-Tepe). Hier war der Mittelpunkt des noch älteren Malatia, das schon seine großartige Glanzheit hinter sich hatte, als Rom erst gegründet wurde. Welche parvenus sind die europäischen Hauptstädte gegen diese alten Mittelpunkte orientalischen Lebens! Das völkerbeherrschende Ninive war zur Glanzzeit des alten Malatia nur eine von ihm abhängige kleine Vasallenstadt und das heilige Jerusalem nichts als eine kleine Burg. Es lohnt sich, einen Abstecher nach dem geheimnisvollen Trümmerhügel Arslan Tepe zu machen. Er birgt reiche, ungehobene Schätze; zwei Kalksteintafeln mit Relif und hetitischen Hieroglyphen sind im Jahre 1894 hier ans Tageslicht gefördert worden, und kurz bevor ich hierher kam, hatte ein Bauer dort eine weitere Tafel gefunden, aber leider sie zertrümmert.

Alt-Malatia (Eskisher).

Mit leichter Mühe könnten hier die Denkmale aus der ältesten Vergangenheit, als die Herrscher von Mitani mit den Pharaonen Egyptens korrespondierten, an das Tageslicht befördert werden. Wie seinen Platz, so hat Malatia auch seinen Namen des öfteren wechseln müssen. Ursprünglich hieß sie Milid nach der „Göttermutter", der „Lebensspenderin". Die christlichen Klöster im Orient haben fast durchgehend die Plätze verschwundener heidnischer Heiligtümer eingenommen. So befinden sich auch hier in unmittelbarer Nähe von Arslan-Tepe zwei christliche Klöster. Es scheint mir zweifellos, daß wir hier ein Zentralheiligtum und vielleicht die Stammburg des Reiches von Mitani haben, das bis zum 14. Jahrhundert v. Ch. sich mit Egypten und Babylon in die vorderasiatische Regierung teilte, bis der hetitische Nachbarstaat von Arane eine Reihe hetitischer Stämme zu einem Staatenbunde vereinigte und Mitani verdrängte, während im Südosten Assyrien sich erhob und das nördliche Mesopotamien in Besitz nahm. Da sank das alte Milid in Trümmer und der Arslan-Tepe deckt verschwiegen die geschwundene Herrlichkeit. Aus dem Zeitalter, da die Hebräer in Kanaan eindrangen (um 1400 v. Chr.), ist uns in den Tel el Arnarna-Tafeln ein Briefwechsel des Herrschers von Mitani namens Tuschratta mit dem Pharao von Egypten Nim muria (Nebmatra gleich Amenophis IV.) und Napchuria (Neferchepruan gleich Chuenaten) erhalten. Der Hunger nach Gold war schon damals vor $3^1/_2$ Jahrtausenden im Orient ebenso epidemisch wie zur Zeit der Griechen und Römer und wie auch heute im 20. Jahrhundert. Tuschratta gab zur Besiegelung seiner „aufrichtigen Freundschaft" dem Pharao eine seiner Töchter zum Weibe und nun erwartet er Gold, viel Gold von seinem Schwager: „So wolle denn mein Bruder Gold schicken in gewaltiger Menge, die keine Zahl hat, mehr als meinem Vater; denn im Lande meines Bruders ist Gold soviel wie Erdenstaub. Die Götter sollen fügen, daß er noch zehnmal soviel Gold als sonst hergäbe . . . . . Also, mein Bruder, schicke Gold ohne Zahl in gewaltigen Massen. Auch ich will Dir alle Gaben leisten, die mein Bruder fordert; denn dieses Land sei das Land meines Bruders und dieses mein Haus sei Dein Haus." (Forts. folgt.)

Orientalische Weisheit. Ein Räuber hatte dem Bauer Ali all seine Habe entrissen und floh mit der Beute. Der Bauer verfolgte ihn wutschnaubend. Als er den Bösewicht schon zu fassen glaubte, war der aber plötzlich verschwunden und nicht mehr aufzufinden. In diesem Augenblick kam ein Richter des Weges und fragte, was es gebe. Der Bauer erzählte sein Leid und klagte, daß er den Räuber nicht finden könne. Da sprach der Richter: „Geh auf den Friedhof, Bauer, und warte dort geduldig. Dein Gegner wird früher oder später bestimmt dahin kommen!

Das wichtigste Amt.

„Der Herr . . . . verwundert sich, daß niemand ins Mittel tritt.“ Jes. 59, 16.

Man kann die Erntearbeiter des Reiches Gottes, die Menschenseelen retten, einteilen: 1. Einheimische Arbeiter, auf denen die Pflicht der Evangelisation ruht; 2. Missionare, die das Evangelium in ferne Länder bringen; 3. die stillen Beter, die in's Mittel treten.

Die wichtigste Aufgabe haben unbedingt die letzten, und soweit Menschen überhaupt verantwortlich sind, hängt von ihnen der Erfolg der anderen ab.

Du kannst nicht selbst hingehen ins Erntefeld, aber du hast es als deine Aufgabe erkannt, die Anliegen der Mission betend aufs Herz zu nehmen. Du hast die Sache Gottes zu deiner Sache gemacht. Sie liegt auf deinem Herzen als dein eigenstes Anliegen. Du erlebst jeden Fortschritt und Rückschritt so mit, als ob es sich um dich selber handelt.

Die Eigenart deiner Stellung liegt nur darin, daß du im Reich des Unsichtbaren wirkst.

Das Missionsfeld, hinter welchem die größte Zahl wirklicher Beter steht, wird unbedingt die reichste Ernte haben, auch wenn es keine Listen dieser Mitarbeiter aufstellen kann.

1. Das geht schon aus der ganzen Art der Missionstätigkeit hervor.

Eph. 6, 10–20 wird es klar und deutlich ausgesprochen, daß wir nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen haben, sondern mit Fürsten und Gewaltigen . . . mit den Herrn der Welt, die in der Finsternis dieser Welt herrschen . . . mit den bösen Geistern unter dem Himmel! Christus nennt den Herrscher dieser Reiche „Den Fürst dieser Welt,“ und spricht andererseits von zwölf Legionen Engeln, die unter göttlichem Befehl stehen. Zeigt uns das nicht deutlich, daß die Mission ein Kampf der Geistesmächte Christi mit denen des Satans ist? (Nicht etwa, wie manche anzunehmen scheinen, ein menschlicher Versuch, Menschen sittlich zu heben.) Dieser Kampf wird aber durch Menschen ausgefochten. Der Heiland sucht sie zu „Gliedern Seines Leibes“ zu machen, während der Satan in die Herzen „eindringt“ und sie sich ganz unterwirft, damit nur sein böser Wille durchgeführt wird.

Wie Jesus persönlich zur Erde kam, wie Er noch heute persönlich wirkt, so müssen auch wir uns persönlich in den Kampf stellen.

2. Das sich auf Gottes Wort stützende Gebet ist die einzige Waffe, die der Mensch in diesem Kampf der Geistesmächte führen kann.

Wir können an einen Chinesen herankommen, indem wir persönlich mit ihm sprechen, aber die furchtbare Macht des Teufels in China können wir nur brechen, wenn Christus selber wirkt, d. h. wenn betende Scharen „ins Mittel treten.“ Eph. 6 wird uns die geistliche Kriegsrüstung beschrieben und da heißt es zum Schluß: „Und betet stets in allen Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist, und wachet dazu mit allem Anhalten und Flehen für alle Heiligen und für mich, auf daß mir gegeben werde das Wort mit freudigem Auftun meines Mundes.“

Das Gebet ist keine Waffe eigennütziger Selbstverteidigung, nein, es setzt uns in Stand „festzustehen,“ so wie Moses, Aaron und Hur durch ihr Flehen den Sieg für ihre gegen Amalek kämpfenden Scharen errangen. Jesus rief in der Nacht, da er verraten ward, nicht die zwölf Legionen Engel, sondern Er bat Seine Jünger, mit Ihm zu wachen und zu beten. So hat er uns selbst gezeigt, wie wir den guten Kampf des Glaubens kämpfen sollen und können.

3. Die Sendboten auf dem Missionsfeld können ihre Arbeit nicht allein tun.

Wenn der stillen Beter Hände sinken, so siegt auch heute noch Amalek. Der Feind ist stark. Die Heiden knieen vor dem Satan und beten ihn an. Darum wird es dunkler und dunkler in jenen Ländern, Todeskälte bedeckt und erstickt alles Leben, und ein Christ ist dort wie der Taucher auf dem Meeresgrund.

In christlichen Landen wird für den Geistlichen und jede kirchliche Arbeit gebetet. Brauchen nicht ein oder zwei Missionare, die unter Millionen kämpfen, ebenso dringendes Gebet für ihre Arbeit? Haben sie es nicht noch viel nötiger, da sie doch auf Vorposten stehen, während die andern ruhig daheim sind?

Der Leib Christi besteht nicht nur aus lauter Einzelnen, sondern Er bildet ein Ganzes. Wenn wir Missionare aussenden und sie ohne genügende Fürbitte lassen, sind wir daran schuld, wenn sie keinen Erfolg haben, ja wenn sie zu Grunde gehen. Vielleicht stehst du in Gemeinschaft mit Gott und empfängst unaussprechliche Segnungen; denkst du aber auch daran, daß inzwischen Millionen von Heiden zu Grunde gehen, und daß Gott ihr Blut von den Händen derjenigen fordern wird, die nicht für sie eingetreten sind? Hesek. 33, 1—6.

Was können die Beter tun?

1. Wir können geeignete Leute aussenden und ungeeignete zurückhalten. Schwere Fehler, die gerade in dieser Beziehung gemacht sind, haben schon viele Menschenleben und ungeheure Geldsummen gekostet. Christus selbst betete die ganze Nacht, ehe Er die ersten Missionare, die Apostel, auswählte. Berufen zum Missionsdienst darf nur der Heilige Geist. Darum versuche auch niemals einen Menschen irgendwie zu bestimmen, in die Mission hinauszugehen. „Bitte!“

2. Viele Schwierigkeiten in der Mission können nur durchs Gebet überwunden werden.

3. Man kann für bestimmte Persönlichkeiten unter den Heiden beten und sie dadurch retten.

4. Eingeborene Prediger können auf diese Weise gestützt und gestärkt werden.

5. Man kann durch's Gebet Erweckungen auf dem Missionsfeld erwirken.

6. Unsre Missionare müssen mit dem Heiligen Geist getauft werden.

7. Gesundheit und Kraft der Missionsarbeiter können auch unter großen körperlichen und seelischen Anstrengungen aufrecht erhalten werden.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß das gläubige Gebet eines Einzelnen daheim eine Erweckung auf dem Missionsfeld hervorrufen kann, durch die Tausende gerettet werden.

Wie kann ich ein solcher Beter werden?

1. Die Grundbedingung ist, daß du das Eintreten für die Arbeiter draußen als eine regelmäßige, bindende Pflicht ansiehst.

2. Wähle dir bestimmte Tage und Stunden, und halte sie soviel als irgend möglich ein.

3. Fange demütig und bescheiden an, und laß dich durch die Erfahrung leiten und stärken.

4. Laß dir vom Herrn der Ernte selbst sagen, welches dein Arbeitsfeld ist.

5. Lerne die Namen der Missionare in deinem Gebiet und bete für jeden einzelnen!

6. Bemitleide und bedaure die Missionare nicht, sondern bete!

7. Schreibe auch an deine Missionare, und bitte sie nicht um lange Briefe, sondern um kurze Mitteilungen ihrer besonderen Anliegen, damit du für sie beten kannst.

8. Bete dann aber auch für alles, was du weißt.

9. Gewöhne dich daran, dich auch im Gebet von Gott leiten zu lassen, Er wird es tun.

10. Mache nicht viel Worte, aber „warte" auf Ihn. Im stillen Gebet kommt man dem Herrn am nächsten. Wir wissen nicht, wie wir beten sollen, aber der Heilige Geist vertritt uns.

11. Wir müssen die Kunst des Betens erlernen und üben, bis sie uns ganz natürlich ist. Welch eine Fülle von Anweisungen gibt uns die Heilige Schrift!

Einige wichtige Ratschläge.

Wenn dir allerlei Einzelheiten über die Missionsarbeit zu Ohren kommen, so hüte dich, zu richten. Sei vorsichtig in der Beurteilung von Verhältnissen, die du nicht kennst. Kein Krieg ist ruhig und friedlich, du aber kämpfst mit dem „Herrn dieser Welt", mit dem hinterlistigsten Feinde. Durch ganz geringe Nebensachen, durch kleine, unerwartete Angriffe sucht er dich zu fangen. Darum wache und bete! Und je mehr Not und Verwirrung um dich her herrscht, desto mehr mußt du beten! Bete, auch wenn du keine sichtbaren Erfolge hast. Höre nicht auf, zu vermitteln! Der Feind weiß sehr wohl, daß er der Allein-Herrscher ist, sobald das vermittelnde Gebet aufhört, deshalb sucht er durch allerlei Ränke die Beter zu hindern und zu entmutigen.

Ja wache und bete! Es gibt Menschen, die mit Wonne alle Gottesdienste und Gemeinschaften besuchen und sich dort erquicken, aber dabei vergessen sie ihre Aufgabe, zu beten und zu kämpfen für die Millionen von Heiden, die mit dem Tode ringen. Wie darf die Christenheit Missionare aussenden, die ihr Leben in die Schanze schlagen, wenn nicht daheim eine Schar von Betern für sie kämpft.

Da gibt es keine berückenden Gefühle, keine interessanten Grübeleien. Aber dafür haben wir die kostbare Wirklichkeit, die wunderbare Erfahrung, daß gerade den Missionsarbeitern, draußen und daheim, der überschwengliche Reichtum unsres Herrn und Heilandes ganz besonders offenbar wird.

O daß du auch diese köstliche Erfahrung machtest!

Die Begräbnisfeier für P. Patrunky.

Wan, 18. Januar 1906.

So ist es nun doch geschehen — Pauline Patrunky, unsere vielgeliebte Schwester, um deren Leben wir wochenlang gebangt, gebetet und gefleht haben, ist am 15. Januar, nachmittags um 3 Uhr entschlafen. Am Abend vorher kam Schwester Christiane zu mir und sagte tiefbewegt, es sei keine Hoffnung mehr, und wir könnten nur beten, daß der Herr sie bald heimhole. Ich ging an jenem Abend zu unseren Mädchen und sprach mit ihnen. Ich bat sie, doch in Liebe ihrer Miß Patrunky zu gedenken und ihr die ewige Herrlichkeit zu gönnen. Aber davon wollten sie nichts hören, sie wollten sie so gern behalten! Das war ein Weinen, Beten und Flehen um und für ihre geliebte Mairik.

Schwester Clara war mit Dr. Usher allein bei Schwester Patrunky, als das Ende kam. Welch eine Wirkung brachte die Botschaft auf der ganzen Station hervor! Unsere Mädchen begannen nach echt orientalischer Weise zu trauern und zu weinen. Sie wurden angewiesen, sich ins Haus zurückziehen, aber auch von dort hörte man noch stundenlang lautes Wehklagen, Weinen und Jammern. Eine amerikanische Missionarin suchte sie zu beruhigen, aber bald kam sie wieder und sagte: „Da ist nichts zu machen!" Auch draußen sah man da und dort Gruppen von Knaben und Arbeitern stehen. Ihre Gestalten und ihr Benehmen redeten lauter als viele Worte.

Am folgenden Tage fand das Begräbnis statt. Es war wohltuend, wahrzunehmen, wie alle wetteiferten, die liebe Heimgegangene noch so viel als möglich zu ehren. Wir betteten sie in einen mit Tuch überzogenen Doppelsarg, der mit frischem Grün und Blumen geschmückt wurde. Am 17. Januar, um 2 Uhr nachmittags, fand eine öffentliche Feier in unserer Kirche statt. Wir Missionare holten selbst den Sarg im Hospital ab und setzten ihn vor dem Altar nieder. Nach

Gesang und Gebet las Prediger Gabriel einige passende Bibelstellen, worauf ich eine Ansprache hielt über Luk. 8, 52 „Weinet nicht, sie ist nicht gestorben, sondern sie schläft," darum trauert nicht, sondern folgt ihr im Glauben nach. Dann redete Prediger Gabriel, ein ehemaliger Waisenknabe, im Namen der Waisen, und der armenische Prediger David gedachte besonders ihrer Liebe zu den Armen und Elenden. Er sagte u. a.: „Sie hat ihr Grab nicht da draußen in der kühlen Erde, wo man die Gruft gegraben hat, sondern in den dankbaren Herzen des armenischen Volkes, für das sie ihr Leben hingegeben hat." Nachdem auch noch ein anwesender hoher Regierungsbeamter einige Worte gesprochen hatte, wies Dr Ussher durch Phil. 4, 4 die Gedanken der Anwesenden auf die Freude, die wir trotzdem und allewege haben sollen. Zwischenein wurde gesungen. Hierauf erhielt Jedermann die Erlaubnis, die liebe Heimgegangene durch ein im Sarg angebrachtes Fenster noch einmal zu sehen. Da flossen viele Tränen! Herzzerreißend war es aber, als die unter ihrer besonderen Obhut gewesene Mädchenschar an ihr vorüberging. Da rang sich noch manch ein Schmerzensschrei aus den allzugepreßten Herzen, obwohl sich alle gewaltig anstrengten, nach der gegebenen Anweisung, ruhig zu sein.

Nachher fand noch eine Gedächtnisfeier im engeren Kreise der Missionsgeschwister statt. Getragen von ihren europäischen Missionsgeschwistern geleiteten wir sie zur letzten Ruhestätte auf unserm Gottesacker, der hinter unsern Waisenhäusern liegt. Nachdem der Sarg in den Schoß der Erde gesenkt war, las ich die üblichen liturgischen Abschnitte, sprach ein Gebet und schloß die Feier mit dem Segen des Herrn.

Joh. Spörri.

Bethel-Jahresbericht, Marasch 1905.

„Der Herr behütet die Fremdlinge und die Waisen und erhält die Witwen."

Unsere Kleinsten.

Ihm sei Dank, daß Er von Tag zu Tag Sein Wort hält! Mit unserer großen Kinderschar, für die Er durch die Seinen täglich sorgt, sind wir so glücklich in Seiner Hut. Mitten in diesem Lande voll Weh und Not, wo es kein Recht und keine Gerechtigkeit gibt, da ist Er unser Hirte, der uns auf grüne Auen und zu frischen Wassern führt. Im Rückblick auf das verflossene Jahr haben wir Ihm so viel zu danken. Es erfüllt mein Herz immer mit besonderer Freude, wenn ich auf die Schar unserer Kleinsten sehe, die wir neu aufnehmen durften. Wie haben all die Augen gestrahlt unter dem Weihnachtsbaum und wie fröhlich klangs zum ersten Male: „Ihr Kinderlein kommet!" Sie kamen meist aus unendlich jammervollen Verhältnissen, zerlumpt, voll Ungezieser und bis aufs äußerste verwahrlost. Mit Wonne nehmen die großen Mädchen solchen Neuling in Empfang. Geschoren, gebadet und frisch angezogen, ist er in einer Stunde kaum wieder zu erkennen. Meist beginnt dann eine schwere Zeit mit diesen Kleinen, sie kränkeln, bekommen schlimme Augen, Geschwüre und Kopfwunden. Diese Reaktion dauert ein Jahr, oft noch länger, wenn die Kinder von Hause aus durchseucht sind. Dann erst erholen sie sich wirklich und fangen an zu gedeihen. Ebenso auffallend ist die geistige Veränderung, die mit den meisten vorgeht. Zuerst abgestumpft und scheu wie kleine Wildkatzen, werden sie langsam zutraulicher und gesprächig und bekommen Lust etwas zu lernen.

M. M. 57 bei d. Aufnahme i. Waisenhaus.

Vor der Tür des Waisenhauses.

Es ist überhaupt erfreulich zu sehen, wie die Mädchen von Jahr zu Jahr offener und natürlicher werden. Sie wagen es schon viel mehr, sich zu geben, wie sie sind, und das macht die Arbeit so viel leichter.

Treue „Mütterchen."

Der Versuch, im Winter 1904—1905 das Familiensystem einzuführen, hat sich sehr gut bewährt. Sämtliche 112 Kinder sind in 9 Familien von je 12—13 Kindern eingeteilt, mit einem älteren Mädchen als „Mütterchen" (Majrik) an der Spitze. Jede Familie hat ihren eigenen Tisch, sowie ihren eigenen Platz im Schlafsaal. Das Mütterchen hat die Wäsche und Flickerei für ihre Familie zu überwachen und mit zu besorgen. Sie muß dafür sorgen, daß ihre Kinder zur Zeit und ordentlich auf den Schulweg kommen und hat überhaupt die Verantwortung für sie. Daneben hat jedes Mütterchen für einen Teil der Hausarbeit aufzukommen in Hof, Küche, Eßzimmer, Näh- und Schlafzimmer 2c. Am Sonnabend Abend kommen sie dann zu gemeinsamer Arbeitsbesprechung und Gebetsstunde auf mein Zimmer. Um sie für die Aufgaben im Winter vorzubereiten, haben wir im Herbst im Weinbergshaus Sükünet die sogenannte Majrikswoche mit täglichen Besprechungen und Bibelstunden. Einige von diesen Mädchen haben auch wirklich ihre Aufgabe richtig erfaßt, es sind natürlich diejenigen, die an ihrem eigenen Herzen Gottes rettende Liebe erfahren haben. Die andern lassen noch manches zu wünschen übrig. Seit im

Herbst 1905 die Lehrerin Yesther unser Haus verlassen hat, ist die ganze Arbeit in den Händen dieser Mädchen, und ich hatte bis jetzt noch in keiner Weise über Unordnung und Unpünktlichkeit zu klagen. Die Orientalen sind als unsauber allgemein berühmt, zu ihrer Rechtfertigung muß ich aber sagen, daß es auch hier Ausnahmen gibt, und daß ihre Erziehung zu Pünktlichkeit und Reinlichkeit keine aussichtslose Sache ist. Die Mädchen entwickeln manchmal beim Reinmachen einen solchen Feuereifer, daß ich fürchte, sie schwemmen oder scheuern mir die Dielen weg oder sie räumen, um besser scheuern zu können, nicht nur alle leblosen, sondern auch alle Menschen auf die Straße. Und wenn ich dem zu großen Eifer Einhalt gebiete, dann sagen sie vorwurfsvoll: aber dann bleibt es ja schmutzig.

Ein Blick in das Leben und Treiben in Bethel.

Unser Haus ist verhältnismäßig klein, nach deutschen Begriffen würde niemand denken, daß darin für 112 Kinder Raum wäre, aber à la turka, d. h. auf der Erde sitzend und schlafend, ohne Stühle und Bettstellen, gehen viele solch geduldige Schäfchen in einen Stall. Nur muß dabei alles äußerst pünktlich und ordentlich zugehen und alles seinen besonderen Platz haben. Tagüber sind die meisten Kinder in der Schule, nur die 22 Größten sind zu Hause, sie sollen gründlich alle Hausarbeit lernen. Allerdings ist diese hier zu Lande sehr einfach; Kochherd, Wäscheschrank, Bügeleisen, Tisch- und Bettwäsche und was mit diesen Dingen zusammenhängt, sind hier unbekannte Herrlichkeiten. Das einfache, doch schmackhafte Gericht wird in einem Kupfergefäß auf einem Dreifuß im offenen Kamin rasch zubereitet. Die Leibwäsche, die im türkischen Bad gewechselt wird, ist in einem großen, bunten, viereckigen Tuch, Buchtscha genannt, eingeschlagen aufbewahrt. Weitere Kleider, wenn vorhanden, sind in einer truhenartigen Kiste eingeschlossen. Gebügelt wird nicht. Als Tisch dient bei Wohlhabenden ein kleines niedriges Gestell, auf das ein rundes Kupfertablett gestellt wird. Die Bettbezüge werden von Zeit zu Zeit rasch gewaschen und dann wieder aufgenäht. Da das Leben hier so äußerst einfach ist, haben die Leute meist viel Zeit übrig. Unser europäisches Hasten kennen sie nicht, doch sind sie gerade deswegen gewiß nicht unglücklicher zu schätzen als unsere Frauen daheim. Wir sind auch nicht da, um sie zu lehren, mehr Umstände zu machen. Wir wollen sie für ihre einfachen Verhältnisse erziehen, damit sie sich später darin als tüchtige Frauen bewähren können. Was eine orientalische Frau an praktischen Arbeiten verstehen muß, ist: Kochen, Waschen, Nähen und Brotbacken; sie muß auch die

einfachen Kleider selbst zuschneiden können. Ebenso ist es gut, wenn sie mit der Baumwollmühle und der Zubereitung des Garnes Bescheid weiß und Spitzen und Stickerei verfertigen kann. Wenn ein Mädchen nicht gut und flink Brot backen kann, so hat sie nachher doppelt von ihrer Schwiegermutter zu leiden. Und gerade das Brotbacken erheischt eine gewisse Fertigkeit, es gelingt einem nicht von vornherein, aus dem festen Teige eine so große runde Flade papierdünn auszurollen und dann rasch auf dem heißem Blech umwendend zu backen. Obwohl wir für den Hausgebrauch hier hauptsächlich gesäuertes Brot in kleinen Laibchen vom Bäcker herstellen lassen, so machen doch unsere aus der Schule ausgetretenen Mädchen wöchentlich einmal dies ungesäuerte Fladenbrot, wie es hier in Marasch gebraucht wird, um sich in der Zubereitung desselben zu üben. Sie wetteifern darin, wer es am feinsten zustande bringt, und wenn ich dann in die Küche komme, muß ich vom dünnsten kosten. — Für diese Mädchen, die nach hiesigen Begriffen vollständig erwachsen sind, ist es oft nicht leicht, genügende Arbeit zu finden. Wo so viele Hände sind, da fällt auf das einzelne nur ein kleiner Teil der Arbeit. Die ersten drei Tage der Woche sind sie mit Näharbeit beschäftigt. Sie flicken am Montag; Dienstag und Mittwoch nähen sie neue Kleider. Das meiste wird mit der Hand genäht, um die Mädchen an rasches und pünktliches Arbeiten zu gewöhnen, da sie ja später keine Aussicht auf Nähmaschinen haben. Am Donnerstag wird Brot gebacken, am Freitag ist Scheuer- und Badetag und am Sonnabend Wäsche. Sämtliche Arbeit, wie auch die Beaufsichtigung derselben ist in den Händen der Mädchen. Bei der Wäsche helfen auch die Schulkinder mit, sonst sind sie von der Hausarbeit frei, um den Hausmädchen mehr Gelegenheit zu lassen; in den Ferien kommen sie dann tüchtig an die Reihe. Von unseren Schulkindern besuchen 13 die Kleinkinderschule, 35 die Prima, 29 die Mittelschule und 7 das amerikanische Mädchen-Kollege. 10 Mädchen sind im Lauf des verflossenen Jahres ausgetreten, von denen 4 bereits verheiratet sind.

Unsere erwachsenen Töchter.

Von sämtlichen 49 Mädchen, die bis jetzt unser Haus verlassen haben, sind 9 in Marasch, 9 in verschiedenen Dörfern und 2 in Amerika verheiratet;

8 dienen im Krankenhaus, 5 in Beth Schallum, 3 in Setun und 4 hier in Bethel. Die Mädchen, die in unserer Arbeit bleiben konnten, haben es entschieden am leichtesten; das Herz muß uns oft bluten, wenn wir an einige unserer verheirateten Kinder denken. Wie schwer wird es ihnen, sich auf dem Dorf wieder einzuleben; es ist alles so anders als im Waisenhause, wo kein Mangel zu spüren war. Und doch müssen wir immer wieder Kinder da hinausgehen lassen, wir können und dürfen sie nicht zurückhalten. Oft ist es auch ihr Wunsch zu gehen; ein 15—16 jähriges orientalisches Mädchen ist so reif, wie bei uns ein 20 jähriges. Da wird ihnen dann leicht die Zucht und Ordnung des Hauses zu eng; Verwandte und Freunde, die sie besuchen, machen ihnen Andeutungen, es wäre an der Zeit, nun auszutreten, sie würden sonst zu alt. Schließlich machen sie sich selbst schöne trügerische Bilder von Freiheit und eigener Häuslichkeit, und kommt dann eine Gelegenheit, so willigen sie rasch ein, zu gehen. Meist kommt darauf nach kurzer Zeit ein herzzerreißender Brief voll Jammer und Reue. Ein Mädchen schrieb mir aus ihrem Dorfe, wohin sie kürzlich zurückkehrte: „Ach ich umfasse deine Füße und flehe dich an, laß mich wieder nach Bethel kommen. Ich will arbeiten, was du willst; ich will gern nur einmal täglich Brot essen, wenn ich nur wieder dort sein kann."

Eine andere, früher ein lustiges, etwas leichtsinniges Mädchen, jetzt ein stilles, blasses Frauchen, sagte mir oft unter Tränen: „Ach wie dumm war ich in Bethel, daß ich nicht mehr jede köstliche Gelegenheit benutzte. Könnte ich doch noch einmal die letzten 8 Jahre durchleben, wie anders würde ich alles machen." Ein andres Mal sagte sie: „Ich bin aber dankbar, daß ich nicht im Sinne der Welt glücklich geworden bin (sie ist arm, und ihr Mann und die Schwiegermutter behandeln sie sehr hart), sonst hätte ich mich ganz darin verloren und Jesum nicht gesucht. Ich weiß, daß Er mich lieb hat."

Von denen, die in unsrer Arbeit stehen, versprechen einige tüchtige Arbeiterinnen zu werden, sie zeichnen sich aus durch Fleiß, Treue und hingebenden Dienst. Es sind Mädchen, die ihr Leben wirklich auf den Altar legen wollen. Andre werden nur vorübergehend in der Arbeit sein, da man ihnen kein verantwortungsvolles Amt anvertrauen könnte.

Die in Marasch verheirateten Mädchen kommen hin und wieder zum Besuch; sie schütten dann ihr Herz aus. Einige zeigen Verlangen nach dem Herrn, andre wieder gehen ganz unter in Lebenssorgen. Ihnen muß nachgegangen werden. Leider konnte ich es in diesem Winter nicht tun; es wird erst möglich sein, wenn der Herr mir eine Mitarbeiterin geschenkt hat. Es war meine Absicht, sie zu Bibelstunden 2c. zu vereinigen, aber dieser Plan läßt sich nicht durchführen, da nicht alle zu einer Zeit kommen können, und wenn sie kommen, dann hat jede ihr kleines Baby auf dem Arm, das ihnen keine Ruhe läßt. Das einzig richtige Mittel ist, sie in ihren Wohnungen aufzusuchen.

Manche Schwierigkeiten bereiten uns oft die großen Mädchen, ein oder zwei Jahre vor ihrem Austritt aus dem Waisenhaus, wenn sie in das nach hiesigen Begriffen heiratsfähige Alter von ca. 16 Jahren kommen. Da wird ihnen oft das Gehorchen schwer; sie meinen, nur Haushalt tun könnte man besser in seinem eignen Haushalt, ihre Gedanken sind oft anderswo, als wo sie sein sollten. Da braucht es große Weisheit und Liebe. Es wäre gewiß das Leichteste, solch ein Mädchen bald zu verheiraten; die orientalische Schwiegermutter hilft schnell dazu, daß so ein Mädchen gekühlt wird. Aber wir dürfen und können die Kinder nicht früher, als es absolut notwendig ist, in das harte, entbehrungsreiche Leben hinausstoßen. Und wer weiß? Manches besinnt sich noch und öffnet sich für Jesu Liebe. Manches allerdings muß es erst noch selbst an sich erfahren, daß die Wasser dieser Welt bitter sind, um wirklich nach Lebenswasser dürsten zu lernen. Aber wir dürfen auch sie im Glauben Ihm befehlen, der spricht: „Ich will das Verirrte wiederbringen".

Unter den Kindern.

Der gesundheitliche Zustand der Kinder war mit Ausnahme der unvermeidlichen Fieber- und Augenfälle ziemlich befriedigend, doch fehlt es natürlich nicht an schwachen und zurückgebliebenen Kindern unter so vielen, die dem Elend entrissen sind. Unsere kleine Krankenpflegerin Mariam (früher Nr. 34) mit ihrer Gehülfin Feride 74 haben morgens und abends je eine gute halbe Stunde mit Augenbehandlung, Verbinden 2c. zu tun. In den letzten 2 Monaten war die Krankenstube meist dicht besetzt; das Fieber trat im Herbst besonders heftig und mit häßlichen typhösen Nebenerscheinungen auf, sodaß die Patienten oft lange schwach und elend waren.

Über den inneren Zustand der Kinder kann ich nicht klagen; sie sind, im ganzen genommen, sehr willig und gehorsam. Gottes Geist ist an der Arbeit. Ihm sei Anbetung für alles, was Er getan hat. Und wir schauen aus nach mehr, nach mehr Offenbarungen Seiner Gegenwart in unsrer Mitte und nach mehr Kinderherzen, die sich Ihm wirklich und völlig öffnen. (Schluß folgt.)

Kurze Nachrichten

von unseren Stationen.

Glücklich geworden.

Wan, 8. Dezember 1905.

Wie froh bin ich, daß ich Ihnen noch melden kann, Ihr liebes Pflegetöchterchen hat den Heiland gefunden, ehe sie unser Haus verließ, und ich bin glücklich, daß Gott es mir zeigte. Erst hatte ich Bedenken, sie in unser Haus aufzunehmen, aber ich bin sehr froh, daß ich es dennoch tat. Sie war ja schon ein großes Mädchen und es hat immer einige Gefahr, diese unter unsere kleinen Kinder zu bringen. Aber unsere Tabris hatten wir sehr lieb gewonnen, sie war so lieb und fleißig, half umgeheißen, wo sie nur konnte. Rührend war ihre Dankbarkeit, daß sie hier sein durfte. Ein sehr hübsches Mädchen war sie geworden. Als sie in ihrem neuen Kleid zur Hochzeit abgeholt wurde, sah sie prächtig aus. Der Vater freute sich offenbar und dankt Ihnen von ganzem Herzen, ebenso Tabris. Zwei Freunde hatte er noch mit, die Tabris zusammen in ein Dorf brachten, wo sie verheiratet wurde. Den Bräutigam sieht sie erst bei der Hochzeit. Wir mußten sehr heimlich zu Wege gehen, denn die Kurden wollten das Mädchen haben. Der Vater wurde Türke, weil sie ihn töten wollten. Die Tochter mußte er auch ausliefern, ließ sie aber heimlich zu uns bringen. Ihre Mutter starb in der Massakrezeit durch Furcht und Anstigungen. Tabris war scheu und ängstlich, als sie zu uns kam und hatte nur den einen Gedanken: „rettet mich." Darum war sie nachher so glücklich, daß sie geborgen war und viel lernen konnte.

Als wir jetzt die öffentlichen Versammlungen unter Franson hatten, war sie auch unter denen, die öffentlich ihre Sünden bekannten und Vergebung erlangten. Sie war sehr glücklich, so glücklich, daß sie nicht mal traurig war unser Haus zu verlassen und willig mit ihrem Vater ging.

Viele herzliche Grüße trug sie mir noch an Sie auf und sehr herzlichen Dank für alle Güte und Liebe, die Sie ihr angetan haben. Beten Sie nun weiter für Tabris, daß sie bei ihrem treuen Hirten bleibt und nie mehr verliert, was sie gefunden hat.

Möchten Sie vielleicht ein anderes kleines Mädchen übernehmen? Ich habe jetzt wieder 30 aufgenommen. Täglich kommen Unzählige, bitten und betteln um Aufnahme, ich kann nur noch für zwei Platz schaffen, dann ist das Haus wieder übervoll.

Der Herr segne Sie für alles, was Sie den armen Waisen tun. P. Patrunky.

Ein hartes Feld.

Alabasch ist ein ganzes Dorfgebiet und besteht aus 16 kleinen zerstreuten Ortschaften. Wie traurig sieht es da aus! Welche Armut, welche Unwissenheit, welch tiefe Finsternis. Es ist auch ein hartes Feld, hin und wieder wurde bereits ein Arbeiter hingeschickt, aber bis jetzt ohne Erfolg.

Hunger, Entbehrungen und Unterdrückungen aller Art haben die Herzen so verhärtet. Die ärmsten leben dahin wie Tiere. Als ich zum 1. November die Ghamer hinschickte, rieten viele ihr ab. Man fürchtete Verfolgung und Ausweisung seitens der gregorianischen Geistlichkeit. Da in Alabasch kein evang. Haus ist, wo wir mit Recht eine Bibelfrau stationieren könnten, wäre dies schon möglich. Aber wir haben es gewagt und, fröhlich und mutig wie sie ist, zog sie aus. Bis jetzt ist noch alles ruhig. Ich selbst halte mich ganz zurück; es ist besser, wenn die Leute uns nicht kennen lernen, weil sie dann immer viel äußere Hülfe erwarten. Also beten Sie viel, viel für Alabasch; der Glaube versetzt Berge; er macht die Wüste blühen.

Beatrice Rohner, Marasch.

Aus einem Brief der Bibelfrau in Alabasch.

Es gibt unzählige Kranke hier, und ich weiß oft nicht, wie ich es machen soll. Man muß den Leuten einfach alles geben, denn sie haben nichts. Einige Kinder habe ich mir bereits gesammelt und will sie lesen lehren, das wird aber eine schwierige Aufgabe, da sich die kleinen wilden Gesellen schwer an etwas gewöhnen. Am Sonntag hatte ich große Mühe, ihnen bloß die Worte „Komm zu Jesu" beizubringen, erst nach langer vergeblicher Anstrengung konnten sie den Satz aussprechen. Bei meinen Besuchen ist gewöhnlich die erste Frage an mich: „Ich bin hungrig, was gibst du mir zu essen?" Viele haben kaum eine Ahnung, was Sünden sind, und denken, sie brauchten keinen Heiland. Viele haben überhaupt noch nie etwas von Jesu gehört. Einige Männer und Frauen wollen auch lesen lernen, ich weiß aber nicht, ob der Eifer anhält. Oft kann ich ihr Fluchen kaum anhören, wenn ich aber etwas zu ihnen sage, antworten sie einfach: „Wir sagen ja garnichts".

In Natoslar hatten wir eine Gebetsversammlung, in der ich vom verlorenen Sohn erzählte. Eine Frau hörte sehr aufmerksam zu und fing an, bitterlich zu weinen. Als ich sie nach dem Grund ihrer Tränen fragte, antwortete sie: „Weil ich sehr viele Sünden habe!" Dann bat sie, ich möchte dableiben, sie wolle mir auch immer zuhören, und ich sagte ihr: „Verlaß dich auf den Herrn, Er nimmt dich an, wie du bist." Eine Stunde später erkrankte sie, und einige Tage später ging es mit ihr zu Ende. Ich hoffe, daß sie zum Heiland gegangen ist. Ihr hübsches einjähriges Töchterlein ist nun ganz verlassen, ein fünfjähriger Junge und ein geisteskrankes älteres Mädchen treiben sich nur immer auf der Straße herum. Der Vater ist eben erst von schwerer Krankheit genesen. — Es bedarf Eurer Fürbitte

Ch., Bibelfrau in Alabasch. Dezember 1905.

Ein gutes Wort.

Marasch, 1. Februar 1906. In zwei Stadtvierteln Maraschs arbeitet jetzt ein Bibelfrau, in Dewedschili, wo sie 15 Schülerinnen hat, und in Nachor Onü, einem berüchtigten Türkenviertel. Dort hat sie nur 5 Schülerinnen, aber viel Gelegenheit, das Evangelium unter die Armen zu bringen. Von Ghamer badje aus Alabasch kommen immer erfreuliche Berichte; hoffentlich bleibt es so; bis jetzt ist Alabasch eigentlich der härteste Boden gewesen. Natürlich geht alles langsam, die Leute sind so sehr unwissend, sie hören gern „ein gutes Wort," aber auf der andern Seite sind sie in Sünde und Nacht verstrickt, daß es nicht zu beschreiben ist. Ich bin so dankbar, daß die Bibelfrau bis jetzt nicht angefeindet worden ist und dort bleiben konnte. Mehrere junge Frauen und Mädchen, auch einige Männer, fangen an, bei ihr lesen zu lernen.

Aus der Schuhmacherwerkstatt.

Mefereh, Januar 1906. Die Arbeit in der Schuhmacherei war im verflossenen Jahre eine reichhaltige. Arbeiter hatte ich viel. Das Anlernen kam weniger in Betracht, es galt für die meisten Lehrlinge, mehr sich in dem gewohnten zu üben. Daraus folgte, daß recht viel Arbeit auf Lager kam. Das Jahr 1906 wird wieder mehr Lehrjahr für die Knaben werden. Die Zahl derselben beträgt 13, ein Knabe des vierten Jahrgangs tritt zu Ostern aus, dann hat er türkische und deutsche Schuhmacherei ausgelernt. Zwei Knaben stehen im dritten, vier im zweiten und sechs im ersten Lehrjahr. Der voriges Jahr ausgetretene Lehrling Chadschadno Abhovian verläßt im Frühjahr die Werkstatt, ich freue mich, daß er im Handwerk gute Fortschritte gemacht hat. Auch sein inneres Leben ist entschieden etwas besser.

Schipke.

Mitteilungen der Geschäftsstelle in Frankfurt a. M.

Eine schöne Gelegenheit.

Unter den vom deutschen Hülfsbund versorgten armenischen Waisenkindern befinden sich einige, deren Pflegeeltern nicht in der Lage sind, den vollen Jahresbeitrag von Mk. 150.— zu entrichten. Wir wären daher dankbar, wenn sich unter den Freunden des Liebeswerks Mithelfer finden würden, welche bereit wären, die jeweils fehlenden Mk. 30.— und in 2 Fällen je Mk. 75.— Pflegegeld pro Jahr zu decken. Sie erhielten dadurch auch Anteil an den betr. Pflegekindern, Photographien und Briefe von denselben, und es ist anzunehmen, daß sich das Interesse an der Liebesarbeit im Orient durch solch persönliche Verbindung mit einem dieser armen Waisenkinder wesentlich erhöhen würde. Wir sehen daher gerne Meldungen zu gütiger Leistung solcher Teilzahlung entgegen.

Für die Inhaber von Sammelbüchsen A und B liegen diesmal besondere Anweisungsformulare bei. Wir bitten herzlich, die im ersten Vierteljahr 1906 gesammelten Beträge, und wären dieselben auch noch so gering, um der Ordnung willen, anfangs April einzusenden!

Fedaï und Christ, Erzählung aus den Wan-Bergen. Von Hedwig Andrae. Mit vielen Abbildungen. Elegant in Leinen geb. 1.50 Mk. Die geheftete Ausgabe haben wir in eine Volks-Ausgabe zum Preise von nur 50 Pfg. umgeändert, damit auch diese neue Erzählung in besonderer Weise in der Arbeit des Deutschen Hülfsbundes wirken kann.

Beiliegende Bestellkarte empfehlen wir freundlicher Beachtung der werten Leser.

Wie kann ich helfen?

(Aus dem Leserkreis).

Im Januar wurden wir gebeten, nach F. eine Sammelbüchse zu schicken, von anderer Seite wurde uns dazu geschrieben: „Frau J., die sich die Sammelbüchse erbeten hat, hat einen kranken Mann und ernährt sich durch Waschen. Aber sie will es ausführen, eine Sammelbüchse für Armenien zu haben. Bewahrheitet sich da nicht im vollsten Sinne das Wort des Heilands: „Sie hat getan, was sie konnte"?"

Betet ohne Unterlaß

Der Tag der besonderen **Gebetsgemeinschaft für Armenien** ist in diesem Monat: **Montag, der 16. April.**

Im Lande der Fedaï.

Von den letztjährigen Metzeleien in Armenien.

Von Dr. **Waldemar Belck,** Frankfurt a. M.

(Schluß.)

Aber die Machthaber von Konstantinopel sind nun einmal für die ihnen von dorther drohende Gefahr blind und taub, lassen dem immer drohender heranrückenden Verhängnis ruhig seinen Lauf, während schon der morgige Tag uns in der Person eines der großen Kurdenfürsten den Prätendenten für den Thron eines „Königs von Kurdistan" bringen kann.

Und nun zum Schlusse noch die Frage: Wie kommt es, daß man in den Zeitungen fast nie Berichte über diese Vorgänge findet? In früheren Jahren brachten insbesondere die englischen Blätter auf Grund der Konsular-Rapporte fortgesetzt spaltenlange Artikel mit oft bis ins Kleinste hinein detaillierten Berichten über dieses oder jenes Massakre, dessen Bedeutung weit hinter dem von Nareg z. B. zurückbleibt. Gerade in diesem Falle läßt sich das Verhalten der englischen Regierung sehr genau kontrollieren, denn am 14. Oktober, also erst 6 Tage nach dem Massakre, ritt der englische Vizekonsul in Wan nach dem Schauplatz des Gemetzels ab, das er am Vormittag des 15. Oktober bequem erreichen konnte. Ob er überhaupt der Mühe für wert gehalten hätte, den Tatbestand und Umfang des neuesten Gemetzels an Ort und Stelle festzustellen, wenn nicht Dr. Ussher am Abend zuvor von Nareg zurückgekehrt wäre und die Nachricht von der Schreckenstat verbreitet hätte, der ja u. A. auch, wie oben erwähnt, die dem Schutze des englischen Konsulats unterstellte amerikanische Missionsschule zum Opfer gefallen war, darf füglich bezweifelt werden.

Angenommen nun, der Konsul hätte seine Nachforschungen über ganze fünf Tage ausgedehnt, so erreichte er Wan wieder am 21. Oktober, konnte am 22. Oktober seinen Bericht an die englische Botschaft aufsetzen, ihn am 23. chiffrieren und am 24. Oktober absenden. Bis zum Abend des 25. Oktober mußte also der dechiffrierte Bericht in den Händen des Botschaflers sein, ist es auch unzweifelhaft allerspätestens gewesen, und nach der in früheren Jahren bewiesenen Gepflogenheit wären die ersten kurzen Nachrichten der von der Botschaft versorgten englischen Reporter spätestens am Vormittage des 26. Oktober nach London abgegangen, also in den englischen Blättern am 27. Oktober der gesamten Welt mitgeteilt worden.

Warum nun verschweigt England, warum Frankreich und Rußland das furchtbare Vorkommnis, von dem ohne die unbequeme Anwesenheit der Missionare wahrscheinlich niemals etwas verlautbart wäre? Ist das Erscheinen der Fedaï in einem bis dahin verhältnismäßig ruhigen, weil von ihnen verschont gebliebenen, Gebiet und das dadurch veranlaßte Massakre wirklich eine so unbedeutende Sache, daß man sie der Erwähnung nicht für wert erachtet?

Das auf den ersten Blick so eigentümliche Verhalten der Großmächte erklärt sich aber gleich, wenn man die politische Konstellation dieses Jahres und die Tatsache, daß dergleichen Berichte der türkischen Regierung allemal höchst unerwünscht sind, in Betracht zieht.

Wie bekannt, herrscht seit dem Ausbruch des russisch-japanischen Krieges eine latente Spannung zwischen Rußland und England, die jeden Augenblick akut werden und zum Kriege zwischen den beiden Großmächten führen kann. In einem solchen aber

ist die Türkei für jede der beiden Parteien ein sehr gewichtiger und deshalb sehr erwünschter Bundesgenosse. Es kann z. B. Rußland durchaus nicht gleichgültig sein, ob die Türkei hierbei zum angeblichen Schutz ihrer russischen Grenzen dort 50 000 bis 100 000 Soldaten zusammenzieht, die dort als ständige Aufforderung an die unruhigen kaukasischen Bergvölker, sich bei etwaigen Niederlagen Rußlands zu erheben, wirken würden, oder ob die Türkei eine mehr wohlwollende Haltung einnimmt und die regelmäßig zum Schutze der Grenzen aufgestellten Truppen dort für genügend erachtet. Andrerseits aber kann die Türkei, auch ohne aktiv einzugreifen, den Engländern einen argen Knüppel zwischen die Beine werfen durch religiöse Aufreizung der Muhammedaner in Indien. So wird denn zur Zeit von Seiten Englands sowohl wie auch Rußlands (und natürlich auch des mit ihm verbundenen Frankreich) nach Möglichkeit alles vermieden, was dem Großtürken in Konstantinopel unangenehm sein, ihn unnötigerweise gegen die betreffende Großmacht verstimmen könnte.

Und zu diesen seit Beginn dieses Jahres von beiden Parteien ängstlich vermiedenen unangenehmen Sachen gehören auch die Berichte über Massakres oder andere ungewöhnliche Vorgänge in Armenien, die demgemäß einfach von allen Seiten totgeschwiegen werden.

In den Van-Bergen.

Von Elisabet Franke

Tochter des † Professors A. H. Franke in Kiel.

(Schluß.)

Aram neigt sich tief über ihn und spricht mit lauter deutlicher Stimme:

„Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde, Er ist für dich gestorben, Er hat dich ganz rein gemacht."

Ob er ihn verstanden hat?

Noch einmal öffnet der Sterbende die Augen.

„Rein, ganz rein" flüstern die bleichen Lippen, und ein unendlicher Friede liegt auf seinem Antlitz. —

Da! Ein Pfiff!

Aram ist aufgesprungen. Mit schnellen Schritten verläßt er das Kurdenlager, denn schon hört er das lärmende Nahen der wilden Gesellen.

Die Nacht ist hereingebrochen.

Hell funkeln die Sternlein am Himmel, und klares Mondlicht fällt auf den Pfad des einsamen Wanderers. Am Horizont glitzern die Schneekuppen, die Luft ist lau und lind, leise plätschert ein Bächlein vorbei. —

Dort unten im Tal schimmert ein Licht.

Vosgepag! Nun gehen sie wohl schlafen, die glücklichen Kinder und singen fröhlich und dankbar dem Heiland ihr Abendlied, dem Heiland, der sie aus so viel Not und Jammer herausgerettet hat. Ja. „Jesus siegt!"

Arams Brust möchte zerspringen vor lauter Seligkeit, der Bann, der so lange drückend auf ihm gelegen, ist weggenommen; und rüstig vorwärts schreitend jubelt es der Jüngling in die nächtliche Stille hinaus:

„Jesu nur alleine
Sei das Losungswort!
Nein, von meinem Heiland
Geh ich nicht mehr fort!"

Aram wendet sich um, sein Ohr hat schnelle, nahende Tritte vernommen.

Wie aus dem Boden gewachsen steht eine schlanke Knabengestalt vor ihm.

„Ich bin dir nachgelaufen, ich muß dich sprechen."

Es ist der Kurdenknabe, bittend ergreift er die Hand des jungen Armeniers:

„Komm' doch zu uns, sag' uns mehr von Jesus!"

Flehend sind die braunen Augen auf den Jüngling gerichtet. — Da streckt Aram dem braunen, schmutzigen Knaben die Hand hin.

„Willst du nicht lieber mit mir gehen zu den anderen Jesusleuten, willst du nicht auch lernen und von Jesus hören?" fragt er freundlich.

Einen Augenblick hat der Junge nachdenklich den Kopf gesenkt, aber nur einen Augenblick.

„Nein, Herr, oh nein, es geht nicht, ich kann nicht fort aus meinen Bergen, ich könnte nicht atmen in euren engen Mauern, und meine Seele würde sterben vor Heimweh!"

Ganz traurig und niedergeschlagen steht er da.

Da ergreift Aram ein tiefes Erbarmen, und liebevoll den Knaben an sich ziehend, sagt er leise aber fest:

„Ja, ich verspreche es dir, ich will wiederkommen, noch oft. Ich will dir alles von Jesus erzählen!"

Einen Freudensprung macht der kleine Kerl, dann läuft er wie ein Wiesel von dannen.

Vom Kurdenlager her, das sich schwarz und schauerlich in der Ferne vom nächtlichen Himmel abhebt, dringen Melodien an das Ohr des Jünglings, bald leise und klagend, bald trotzig und wild, und dann wieder so trostlos und verzweifelt, — es sind die Totengesänge für den Verstorbenen. — Mit aller Gewalt zieht es den jungen Armenier auf die Knie. Ein kurzes, heißes Gebet steigt aus seinem Herzen auf.

„Oh Jesus, ich danke dir, daß du gesiegt hast in mir. Mache mich tüchtig zu deinem Werk. Laß mich nur dir dienen, nur dir allein. Ich gebe mich dir ganz zum Opfer hin. Gib mir Kraft von Oben, um dich zu verkünden unter denen, die noch im Dunkel und Todesschatten wohnen — unter den Kurden!"

Aus anderen Missionen im Orient.

Offene Türen im Sudan-Gebiet.

Die Missionsarbeit im Sudan geht vorwärts. Ist es nicht auch ein herrliches Zeugnis, wenn es in Lord Cromers Berichterstattung heißt: „Major Matthews, dessen Kenntnis der Bezirke, die von Schellucken und Dinkus bewohnt sind, ganz hervorragend ist, schreibt: Obgleich es nichtchristlichen Kreisen scheinen könnte, als wären die Anstrengungen der Missionare unnütz und zwecklos, muß ich doch alle Hochachtung haben vor diesen aufopferungsvollen Menschen, die fern von Vaterland und Freundschaft, abgeschnitten von allen Vergnügen, ja selbst von den einfachsten Bequemlichkeiten, treu aushalten, bis der Tod sie abruft."

Die Behörden stellen sich zu unserer Arbeit äußerst freundlich, ja sie suchen sie auf allerlei Weise zu fördern. Wir können nur danken und loben und immer mutiger vorwärtsgehen. Die nächsten Jahre müssen Großes bringen, die Türen sind offen — sind wir auch bereit, einzutreten?

Zwei liebliche Bilder aus der Missionsarbeit in Ägypten.

Ein kleines Mädchen ging von ihrem fünften Jahre ab zur Missionsschule und lernte dort sehr eifrig. Nach vier Jahren schenkte sie ihr Herz ganz dem Heiland, und mit vierzehn Jahren konnte sie getauft werden. Ungefähr ein halbes Jahr später holte ihre Mutter sie zu sich zurück, und sie durfte garnicht mehr zu uns kommen. Da ihr Vater ein Perser gewesen war, kam sie für anderthalb Jahre in das Haus des persischen Konsuls, und hier konnten sie ihre Freunde von der Missionsstation ein par mal wiedersehen. Eine der Harems-Frauen erzählte bei dieser Gelegenheit der Missionarin: „Wir haben sogar eine „Scheikha" (mohammedanische Religionslehrerin der Frauen) kommen lassen, und sie hat alles versucht, sie von ihrem Glauben abzubringen, aber es hat nichts genützt, das Mädchen hat ihn in ihrem Herzen."

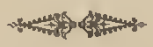
Das zweite Bild ist aus der ärztlichen Mission in Alt-Kairo. „Weit, weit, im fernen Delta fanden wir eine alte Frau, die in ihrem Dorf immer wieder die Geschichte der Kreuzigung erzählte. Sie war vor Jahren vier Wochen in unserem Hospital gewesen und hatte dort die Botschaft vom Kreuz vernommen. Die Einzelheiten stimmten zwar nicht ganz, aber es kam aus dem Herzen. „Sie nagelten ihn an eine Türe", erzählte sie „und er starb, damit meine Sünden vergeben würden." Manche halten dies Zeugnis vielleicht für sehr ungenügend und glauben nicht, daß es überhaupt etwas ausrichten kann, aber in mohammedanischen Ländern ist ja die Kreuzigung der größte Stein des Anstoßes und jeder Moslem, der das Wort vom Kreuz annimmt, setzt sich dem Märtyrertode aus."

Aus der deutschen Orient-Mission (Zentrale Berlin-Lichterfelde).

Das alte Jahr hat uns noch eine tiefschmerzliche Nachricht gebracht. Unser lieber Freund und treuer Mitarbeiter Andrej Iwanowitsch Stefanowitsch wurde aus dieser Welt in Sein himmlisches Reich abgerufen. Er war auf der Heimreise von Südrußland nach Sofia in Bulgarien in Bukarest abgestiegen. Am 28. Dezember erhielten wir von dort ein Telegramm, daß er plötzlich am Herzschlag gestorben sei. Die Arbeit, die unser Bruder Stefanowitsch seit fünf Jahren in Rußland, Bulgarien und Deutschland getan, wird nicht nur in unserem Gedächtnis eine bleibende Stätte haben. Das Erntefeld des russischen Reiches ist groß. Laßt uns Gott bitten, daß Er Arbeiter in Seine Ernte sende!

Im vergangenen Jahr sind unsre Einnahmen hinter unserem Voranschlag um 20,000 Mark zurückgeblieben, während unsere Ausgaben infolge andauernder Teuerung und Heuschreckenplage unsern Voranschlag um 30,000 Mark überschritten haben. Wir müssen also mit einem Defizit von 50,000 Mark rechnen, welches wir durch die laufenden Einnahmen nicht decken können. Darum müssen wir unsere Freunde dringend um eine einmalige außerordentliche Gabe zur Deckung des Defizits bitten.

Nachdem wir wochenlang von jeder Post- und Telegraphenverbindung mit Persien und dem kaukasischen Rußland abgeschnitten gewesen und durch das Ausbleiben jeglicher Antwort auf mehrere telegraphische Anfragen nach Fräulein Friedemanns Ergehen und Verbleib in Sorge versetzt worden waren, erhielten wir am 21. Januar tetegraphisch die Nachricht, daß sie glücklich in Urmia angelangt ist. Unsere lieben Missionsfreunde werden sich mit uns freuen und Gott dafür danken, daß er sie wohlbehalten in ihr Arbeitsgebiet zurückgeführt und sie auf dem Wege durch das von revolutionären Unruhen aufgewühlte Kaukasusgebiet gnädig behütet hat. Fräulein Friedemann wird während des Jahres 1906 noch das Waisenhaus in Urmia leiten, dann aber in die Muhammedanermission gehen und ihre Schule bauen, für die ihr liebe Freunde in Deutschland die Bausteine dargereicht haben.



Stimmen der Presse.

Die **Deutsche Orientgesellschaft** hat den bisherigen Generaldirektor der Königlichen Museen, den Wirkl. Geh. Rat Dr. Schöne zu ihrem Ehrenmitglied ernannt, um dadurch den Gefühlen aufrichtigen Bedauerns und ehrerbietigster Dankbarkeit Ausdruck zu geben, mit denen sie den hochverdienten Mann aus seinem Amte scheiden sieht. Wir entnehmen diese Nachricht der neuesten Nummer aus der Reihe der Mitteilungen, in welchen die Deutsche Orientgesellschaft ihren Mitgliedern über den Fortgang ihrer Ausgrabungen und sonstigen archäologischen Unternehmungen Bericht zu erstatten pflegt. Den Hauptinhalt dieses besonders reich illustrierten 29. Heftes bilden die Darlegungen der Herren Kohl, Watzinger und Hiller über die Ergebnisse ihrer im Auftrage der Gesellschaft in diesem Frühjahr unternommenen Expedition zur Erforschung der Synagogenruinen Galiläas. Da diese Kultur- und baugeschichtlich wichtigen Denkmäler Palästinas leider einem schnellen Verfall unaufhaltsam entgegengehen, weil die zerstörende Kraft der Natur durch die noch schneller arbeitende des Menschen unterstützt wird, so hat sich die Gesellschaft mit dieser Unternehmung, welche Ernest Renan bereits vor mehr als 40 Jahren als eine dringende Aufgabe der Forschung bezeichnet hatte, ein neues großes Verdienst um die Wissenschaft erworben. Wie hohe Zeit es war, dies Werk in Angriff zu nehmen, zeigt der Umstand, daß manche von anderen Reisenden noch vor wenigen Jahren an Ort und Stelle gesehenen Bauteile heute verschwunden sind. Es gelang den Forschern, auf ihrer viermonatigen Reise die Ruinen von 11 Synagogen genau zu untersuchen, ihre Grundrisse aufzunehmen und eine große Zahl von hochinteressanten Resten der diesen Monumenten eigentümlichen Ornamentik im Bilde festzuhalten, von welcher mehrere den Berichten beigefügte Abbildungen Proben geben. Eines der wichtigsten Ergebnisse der Forschungsreise aber war die Feststellung der typischen Grundrißform dieser unter römischer Herrschaft und römischem Einfluß entstandenen jüdischen Bauwerke; entgegen den früheren englischen Forschungen, welche bei einigen Ruinen drei bis vier Säulenreihen im Innern konstatieren zu können meinten, ist bei sämtlichen untersuchten Synagogen ein breites Mittelschiff mit einem Säulenumgang auf drei Seiten, der eine Empore trug, jetzt mit Sicherheit nachgewiesen worden. — In den Berichten über die Grabungen in **Babylon** meldet **Dr. Koldewey**

einen neuen für die Topographie der Stadt und Burg Nebukadnezars überaus wichtigen Fund, nämlich die Auffindung des öfter in Inschriften genannten Kanals Arachtu. — Auch von den Grabungen in Assur wissen die Briefe des Expeditionsleiters Andrae wieder erfreuliche Fortschritte zu melden. Die Arbeit konzentrierte sich auf die völlige Freilegung des Anu- und Adad-Tempels, die nun zu Ende geführt ist und reiche Ergebnisse an inschriftlichen und archäologischen Funden gebracht hat. So wurde u. a. der Kopf eines jener überlebensgroßen Stiere mit Menschenhaupt gefunden, wie sie an den Eingängen assyrischer Paläste zu stehn pflegen, ferner eine archaische lebensgroße Statue aus basaltartigem Stein, leider ohne Kopf, die vielleicht aus der Zeit um 2000 v. Chr. stammt. Einige Privatbriefe des Herrn Andrae, die in gewohntem Plauderton das Leben der Expeditionsmitglieder schildern und meteorologische Angaben bringen, zeigen, daß die Herren dort draußen die weltabgeschiedene Einförmigkeit ihres Grabungslebens und die argen Unbilden des überaus trockenen Klimas jahraus jahrein mit gutem Humor zu tragen wissen. (Nordd. Allg. Ztg.)

Auf den Spuren der Bagdadbahn. In der „Deutsch-Asiatischen Gesellschaft" hielt Dr. M. Wiedemann-Hamburg am Freitag einen Vortrag über das Thema „Auf den Spuren der Bagdadbahn". Dr. Wiedemann, der in Begleitung des Kommerzienrats Rosch vor ungefähr 2 Jahren eine Reise durch Syrien und Mesopotamien unternommen hatte, konnte aus persönlichen Erfahrungen und Anschauungen ein Bild von der projektierten Trace der Bagdadbahn und dem großen wirtschaftlichen Nutzen des Unternehmens geben. Der Redner betonte, daß die Bahn Syrien und Mesopotamien zu einem ganz neuen Leben erschließen und für jene Ländereien das bedeuten wird, was die Bahnen für unsere afrikanischen Kolonien und auch für Algerien und Marokko geworden sind. Wenn erst die großen diplomatischen Schwierigkeiten beseitigt sind, dann werde der Bau der Bahn hoffentlich bald fortschreiten. Wie die Verhältnisse jetzt liegen, kommen zur Zeit der Ernte große Vorräte von Getreide und Datteln infolge der hohen Frachtraten einfach um. Zum Transport sind auf dem Tigris nur primitive Hilfsmittel vorhanden. Auf dem unteren Tigris verkehren wohl einige flachgehende Dampfer türkischer und englischer Gesellschaften, bei regem Handel aber entwickelt sich jedoch dort unten ein so starker Verkehr, daß die Wagen oft vier bis sechs Monate liegen bleiben müssen, ehe an ein Verfrachten zu denken ist. Redner bedauerte, daß man nicht an dem Plan festgehalten habe, die Bahn auf dem linken Ufer des Tigris zu bauen, da die Ortschaften fast alle auf dieser Seite liegen. Man hat vielleicht im Auge gehabt, daß die Kanäle sich der Bahn anzugliedern hätten, aber schon Sir William Wilcox habe in seinem Werke über die Kanalbauten in Mesopotamien darauf hingewiesen, daß die Bahn dem Kanal folgen müsse. Besonders für die Bodenkultur sei es nicht günstig, daß die Bahn auf dem rechten Ufer des Tigris gebaut werde, da dadurch Getreide und Baumwolle erst durch Zweigbahnen an die Hauptlinie geschafft werden müssen. Selbstverständlich bedeutet das auch eine Verteuerung der Frachten. Wie Redner ferner betonte, sehe man in Mosul dem Bau der Bahn mit sehnsüchtigem Erwarten entgegen. Die Handelswelt von Mosul erblickt in jedem Europäer, der nach der Stadt kommt, den Sendboten einer besseren Zeit. Redner befürwortete besonders, auch mit dem Bahnbau im Süden von Basra zu beginnen, um so Mesopotamien von zwei Seiten zugleich dem Verkehr zu eröffnen. Basra ist als das südliche Eingangstor Mesopotamiens zu betrachten. Unzweifelhaft wird die Bahn auch den Pilgerverkehr heben. Ein Bahnbau von Alexandreke nach Aleppo ist unausführbar, da die Kosten zu hoch sind und in keinem Verhältnis zu dem eventuellen Nutzen stehen würden.

Redner kam dann auf die Bevölkerung zu sprechen und gedachte besonders der Kurdengefahr. Ehe die Kurden, die weder von der Pforte, noch Persien mit Nachdruck im Schach gehalten werden können, die in ihren Bergen die Herren spielen und Karawanen nur dann ohne ausgiebige Plünderung durchziehen lassen, wenn die Bedeckung stark genug ist, nicht für die Kulturarbeit gewonnen sind, die die Bagdadbahn im Gefolge haben soll, erscheint ein Nutzen derselben aussichtslos. Man müsse versuchen, die Kurdenfrage auf friedlichem Wege — vielleicht durch eine Beschäftigung der Kurden am Bahnbau — oder durch Machtmittel bezw. geschickte Unterhandlungen zu lösen. Redner wies auf die Kulturarbeit in Russisch-Zentralasien hin, wo die Ingenieure den Truppen folgten und durch geeignete Mittel bald eine Pacificierung des Landes und die Abschaffung der Sklaverei erreicht wurde.

An der Hand von zahlreichen Lichtbildern gab Dr. Wiedemann auch eine detaillierte Schilderung seiner Reise von Alexandreke (Iskanderun) nach Basra. Der Weg dorthin führte über Aleppo (Haleb) Biredjik, Urfa (Orfa), Mardin, Mosul, Tekrik und Bagdad und wurde bis Mosul zu Pferde und von dort auf einem Floß zurückgelegt. (National-Ztg.)

Konstantinopel. Wie hiesige Blätter melden, soll die Stadt Uesküb in Mazedonien demnächst elektrische Beleuchtung erhalten. Das Unternehmen, mit dessen Durchführung die Stadtverwaltung betraut worden ist, dürfte Aussicht auf Erfolg haben, da die elektrische Kraft auch für den Fabrikbetrieb verwendet werden soll. Kommt die Sache wirklich zustande, was ja bei dem gewöhnlichen Gang der Dinge in der Türkei immer noch zweifelhaft ist, so wird die entlegene mazedonische Stadt in die Reihe der türkischen Provinzstädte treten, welche in bezug auf modernen Fortschritt bald der Reichshauptstadt voraus sein werden, so z. B. Damaskus, welches ebenfalls elektrisches Licht bekommen soll, Aleppo, wo eine elektrische Straßenbahn geplant ist. Nur in Konstantinopel will man nichts Elektrisches! Kein elektrisches Licht, kein Telefon. Noch kürzlich erschien in den hiesigen Blättern eine amtliche Mitteilung, laut welcher die Einfuhr von Telefonen und dazu gehörigen Materialien strengstens verboten ist! Durch das Telefon konnte nämlich — so werden wohl die klugen Vaterlandsretter denken, die das blöde Verbot ausgeheckt haben — ein Einverständnis zwischen den verschiedenen, überall gewitterten staatsfeindlichen Elementen in der Stadt leicht erzielt werden und dann . . . Aus dem gleichen Grunde haben wir ja auch keine Stadtpost für Briefe. Die türkische Stadtpost expediert — wie aber, das frage nicht — nur offene Postkarten, weil eben deren Inhalt gelesen und irgend etwas „Verdächtiges" demgemäß zurückgehalten werden kann.

(Köln. Volksztg.)

Sophia. Aus Sophia wird uns mitgeteilt: Die im Auslande lebenden Armenier haben wenigstens den Vorzug vor ihren Volksgenossen in der Türkei, daß sie freie Versammlungen halten und über das traurige Schicksal Armeniens sprechen dürfen. Eine solche Versammlung wurde am 3. Februar nachts von den hiesigen Armeniern abgehalten. Zum Schluß kamen die Teilnehmer überein an Mr. Roosevelt, den Präsidenten der Vereinigten Staaten Nordamerikas ein Anerkennungstelegramm abzugeben, das folgendermaßen lautete:

„Dreihundert Armenier, meist Verbannte, die sich nachts in Sophia versammelt haben, senden Ihnen herzlichen Dank für die Teilnahme, die Sie an dem traurigen Schicksal ihres Volkes genommen haben. Wir hoffen bestimmt, daß Ihre Fürsprache auf der Haager Konferenz unsern bedrängten Brüdern wenigstens etwas Erleichterung schafft."

Seifert, H. 10—
Seifert, R., M. 4 80
Sames III, M., D G 4.50
Sauderschwarz, P, O. 11 39
Sänger P. A. 2 27
Saise H. L. 12 84
Sobanski, M., M. 8.50
Sander, A, S. 3—
Sammerlath. P. R 1.10
Seligenthal Frau, C. 5—
Seeliger A, C. 5—
Seitter M, R. 6—
Samland P H. G. 95.—
Sieper, Diak K, L. 6.—
Salber, Frau A., M. 10—
Sotz. G. N. 2 75
Süffert F, St. 5—
Sauerwein. K. R. 150.—
Siepmann A., M. 2.—
Senft. Johann. W. 30.—
Salomon. A., K. St. 28 05
Seitz. W 6 70
Simonus Geschw., M. 15.—
Sigel M, H 20.—
Siebel. W, O. 12.—
Sälzer, M, G 5—
Schmidt, W H, H. 12.50
Schlaich, P. K 20—
Schlager, Schm L., G 3.—
d. Schweizer, Schw. N., St 5.—
Schneider, H., W. 50—
Schenermann L, B. 7—
Schoffstädt, Frau. M. 14—
Sa meigert. M, Pf. 50—
d Schumacher, Frau, F 6 50
Schroth F. 10
Scherzler Frau, W. 1 50
Schmid, J. B 5—
Schreiber, T. M. 13—
Schulze. K. D 5.—
Schwarzkopf F., Pf. 7 15
d. Schläpfer, Frl. H. 86.—
Schmidt, E, S 8 60
Scheer Frau, B, 5—
Schüle. G, B. 4 5
Scheveler, Frau F. 3—
Schmidt B, D. 3 10
Schauer F, M. 4—
Schmidt J 6 50
Schillow. Frau S. 13.50
Schwaigert, Frl. M., St. 15.—
Schmidt H Oe. 150.—
Scheytt. K, F. 5.—
Schmidt. R. A. 14—
Schneider, M., A. 5.—
Schmid. F. 2—
Schmoll, Ph., F. 3 05
Sch. M. F 13—
Sch J, D 3—
Schäfer E, K. 3 50
Schulz E O. 4 10
Schmidt J. F, Pf. 4—
Schuster H., D. 6.—
Schultheis C A., D. 3 0—
Schneider E, A 150—
Schäfer. L, W. 7.60
Schaufelberger. K, St. 5—
Schuppert, J O. 3 30
Schwager, O., F. 237 13
Schwenk K F. 7 62
Schneider Ch. 2 01
Schaffner C F 4—
Schmalenbach N. 4 30
Sch A Manzenbach 1 73
Schäfer W W. 3.—
Schweizer Sonntagsblatt 20.—
Schmole. Frl. H, H. 5—
Scholl, J, M. 26 20
Schütz L B. 8.—
Schröder. K., H. 7—
Schlösser, H, A 4 20
Schmidt M C 5 80
Schlichter A C. 5—
Schneider. G P. 7—
Schmidt R. R 9—
Schwander J G, S. 3.—
Schleifiek H., D. 3.—
Schwehn G. E. 5—
Schwarz J. H. 6 30
d Schulze B 37 50
Schäfer, J. B. 3.—
Schmid Fr. O. 3 05
Schick J, B 4
Schimmert G G 7 46
Schmidt A., Sch. 7.—
Schulz, J., G. 3.—

d. Scheu, P, B. 58 72
Schröder. M., R. 1 65
Schmidt, Frl A. R. 2.—
Schalder, E N. 3.—
Schönfeld, M., H. 19.—
Schaaf, Fr., H. 3.—
Schuntner, N, St. 4 50
Scheufler, P, St. 3—
Schmidt E, D. 9—
Schneider, J, H. 2—
Schürmeier. C, E 2 50
Schöler, Frau Sup, W. 37.50
Schwantes. A. L 5—
Schlotterbeck. N. C. 7 50
Schleifieck. Diak M., H. 3—
Schmid, Fr, F 6—
Schulze, L. W. 2 50
Schirmann, C, Sch 2—
Schaller. L, R. 2.—
Schanz. Frau H., J. 1 20
Schöller, Lehrer, H. 2 50
Schuster, J, L. 3 50
d Schwager, O, F. 292 89
Schlodach P., B. 37 80
Schmale B, G 10—
o Schneider, P, L. 3.—
Schavenburg, H, M. 8—
Schnäbele, S 1 60
Schwarze, H B 10—
Schuchardt F, J. 50—
Schwab G, G. 158.—
Schmutzler E, M. 7.—
Schemm, A v. C 7—
Schwab Wh, K 4 02
Schmidt, W, M. 2—
Schattbauser. F, B. 5 05
Schmidt H, St, 24.68
Schmidt, S L 10—
Schmidt, P, O 12—
Schwacke, H, B. 10—
Schwarz. D, B 5.—
Scheffer E. N 20—
Schwertgen A D 5—
Schmidt Frau A N 37 50
Schieber, Stadtpf, W 26 45
Schmid, D L 2
Schreiber, A, T. 3 50
Schmidt, Ad. B. 2
d Schick. I., G. 9 70
Schmidt A. H 60—
Schnedel, P, L 4—
Schröder Frau A, R 4—
Schmidt W, O. 13 88
Schwippert. D, G 5—
Schnaufer, P, B. 62 08
Schulz, C. E 38 50
Schneider III, Frau F, F 2 50
Schacht J. H. 5—
Schmid, K, Pf. 22 80
Schnee. F. C 5—
Schmidt A. D. 12—
Schüler M & C., G. 20.—
Schromm J. St. 2—
Schneider W. A. 32 20
Schwager. O F. 40—
Schmidt. G, S. 150.—
Schuch Frl. O 12 30
Schman L B. 11 05
Schlager. Stadtp., D. 65—
Späth Frl E W 10 75
Sprenger, Schw. E., L 150—
Spehr P, D. 12 70
Springer G, H. 2—
Speier M. Sch. 2—
Spieß. A, C 5—
Späth. E, G 10—
Sternberg, J, A. 3 77
Stölting, Frau L., M. 2 4
Strempel, R, L. 37 50
Steffens F. 1
Steudel J L. 12 50
Stahl, J, Sch. 2—
St L C 9.—
Strobel, G 4—
Strunk. F, W. 20.—
Stegemann, L. 1 35
Stuttgart
Schw M Sch. 70 57
" G Sch. 19—
" S. B. 5.—
" G W. 5.—
" L L. 7—
" J M. 7 40
" J M 15—
" L A. 5 20
" C K. 5—
Frl. M. Sch. 2 50

Schw. A N. 5.—
" A. Sch. 4—
Frau M W. 2.50
Frl. M. St. 3.45
Strößner L. H 2 25
Strelch. Lehrer, J. 1 50
Stück. G, M. 20.—
Straub P. Sch. G. 5—
d Stolte, Frau M, H. 251 50
Stich, M. G. 7.—
Steinbrecher. C, H. 4—
Steiner. T. G. 1.10
Stiefe e. Ch, M. 2.—
Steinfeld. E. F. 2—
Stolberg, Schw. A, L. 5—
Strauh, L, G 2.—
Sträter, H D 37.50
Stallknecht. C, M 11.—
Steuerwald, H, B. 5—
Steubing, P, H. 85 82
Stiehl, Frau A, H. 2—
Sturm, G, D. 37 50
Stooß, L, L. —.50
Stähle; E., Pf. 1 50
Struwe. A, G. 3 50
Stolz, M, U 8 91
Störing, L, Sch. 3—
Stranzmeier B. 25—
Stumpf, F, M. 2 50
Stojel. W, F 1.50
Sturm, L, K. 37 50
Stopel, Schw. W., B. 112 50
Steuhorn, W, B. 30—
Stegemoier. M. 104 75
Stahl. B G 2. 0
Strube, K. M. 10.—
Starke P, R 75.—
Steinemann, Schw, A 4 50
Stoll. C H 3.10
d Tretzel, Kirchenrat, W 34—
Theine Frl. P. W. 8 5
Thegarten, Frl. E., N 10—
d Troschke R, St. 8—
Trölzsch A R 25—
Terjung. Frau, K. 6 41
Täge, Schw. H, K. 9 75
T, B. F 150—
Theine. P., W 4—
Teutsch P, M. 12 55
Thielmann J H. 4 5
Ternieden. H, D 3 20
Tiggemann, E, K. 18.—
Theurer. P. G 4.13
Thomasius. K, Pf. 13—
Treder E K. 8.—
Tempelmann, A, H. 5—
Thiel, E, B. 5—
Töle K., B. 2 22
Troschke A, St. 3—
Thamas W H. 4 20
Theilacker. B 2 50
Töllner S 150—
Tobaschus, F, E. 4 75
Trumpp W G. 1 5
Torpus H., J. 9 80
Tielker P, F. 5.—
Troschke. M A. 5—
Tersteegen P H. 20.—
Terschüren, Frau M., M 1—
Trittler. Geom., B. 3—
Tang, P. E. 5—
Thiesen. A, L. 15.—
Ullmann F. A., Z. 50—
Urz P A. 110—
Ulher A, M. 2—
Ungenonni Ulm 20.—
Ungenannt 1800—
Ungenannt 5.—
Ungenannt 10—
Uehlinger Frl. A, M. 30 31
Ungenannt 1 40
Vallbracht, Frau, A. 5—
Veil P, S. 15.90
Vierina, P., R. 128—
Völlm Frau, St. 70—
d. Volk J F 23.15
Böhringer, Schw. F., St. 2 50
Vogt G B. 3 80
Vinnai U. 2—
Vitt. H. W 20.—
Völkel I, K., G. 12—
Vohldick, E, M. 1 09
Vagt. M. 5—
Völkel, A. F. 38 60
Völter, Reg.-Rat, C. 128.15

d, Vortmonn, J.
Homburg:
Gehnen. J. 1.—
Frömming, K. —50
Rüfen. J 1 50
Gütges. P. 2.83
Hörnemann, F. —85
Pellingkroth, F. 6.—
Runge A 11 50
Kerkhoff, D. 4.50
Graf F. —.30
Schmitz W —20
Plänksken, J. —30
Tweele, F —.52
Scheelen, W. —62
Neumann W. —.23
Vaßen P. 3.
Hütten H. —20
Kleinohl, W —82
Wagner, M. —.50
Volland A. —50
Baumeister, A. 2.50
Venkers. H —50
Vortmann. J, 1 67
Vogeler H H 5.—
Voith Schw. B., M. 2.—
Venter, D. O 4
Vitt W, R 6 10
Volland, K, B. 5.—
Villwock F. H. 5 60
Vogel. P O. St. 5.—
Veil. H, Sch. 19—
Vitt, H W. 20.—
Vogel. R, U 18—
Vollmer M., N. 3—
Vollmer, C St. 20 80
Vögedi g, H, B. 2.—
Voat, R B. 2 50
Volland Fr. St. 121
Vömel. P R, G. 37 50
Voeland E, L. 1.—
Vagel. P N E. 50.—
Völzke, Kantor, S. 26—
Vogel R, B. 2
Wolff. L B 3 5
Wagener J. H. 8 5
Wore, H. Sp. 7.72
Walz W., U 3.
Wehler H. H. 50.—
Wedel. Frl A. v C. 93 41
Wackermann Frl 85—
Wieder. Frl E R. 17.—
Wilhelmine, Schw., L 6 60
Weigle, Frau A., St 27 86
Wilkes F. B 9 76
Wolff, Frl. F D. 20.—
Weidbrecht K., T 15.—
d Wied Frl. J, G. 800—
Weiker hon, J. 5—
Wessel D 3—
Weichsel G., M. 8 90
Wo ff M. B. 8 40
Walter F. Z 3 70
Wohlfahrt, J., B. 5—
Wulfetange, H, O. 3.—
Wiedmann, F, W. 4—
Wagner, C. B. 3—
Würz, B, K. 2—
Weise. K 4 50
Woest. B, L 3—
Wartensleben, Gräfin von, Eh 5—
Woltmann. M M 3—
Wollenweber, G., G. 20
Weidner J. A 5—
Weik B, D 2.20
Westphal Frau, St. 25.—
d Wieghardt A, W. 10—
Wurzel E, St 2 50
Wenz Frau L., D. 1 5
Wörner Frl. L. B. 31 03
Wolfahrt B O. 8.—
Wurm Frau L, D. 10—
Wöller A, S. 3 25
Weigele S, St. 1 5
Wi lond P, E. 5—
Wo ff P K, L. 1.20
d. Widmann P, B:
Büchse Nr 8 50 5 75
" " 6 51 3 60
" " 6 52 3.—
" " 6058 4.—
Waldmann P., M. 3.—
Warringeholz M., K 5.—
Wenzel, L. 4—
Wuß R, Z. 18 50
Weigel, A, H. 4.80
Weller K, M. 1.—
Weißhaar Ch., W. 12.—

Wanderer, U 23.40
Wohlgemuth J., W. 63—
Wiest P, F. 9.82
Würker W., H. 7 24
Walter M., B. 4.50
Welpoth H, N 3.—
Westermann A., M. 3—
Wieger H, T 4 60
Wagner M. B. 3.—
Widmann Lehrer, B. 12 10
Wiedemann E, E. 3—
Wendler C, K 3—
Wagner L, St. 4 50
Möhr K. S. 4 30
Winter B, M. 4.—
Wälz, Schullehrer, G 13 75
Wittig. R. 14 21
Wohlgemuth R., A. 100.—
Weber M. N. 5.—
Weitdrecht Stahlpf, L 40.75
Wolfschlugen, Pfarramt 2 65
Weinhold M., Ch. 3.—
Winkler Frl H., H. 5—
Wiegand A., H. 1 10
Wolf Frau, L. 20—
Wieczoroth O, A 2.—
Wek, J, D 5.—
Weidner, L, St. 2.75
Wohlfahrt, Schw. M, M 12—
Wollrabenstein. H, F. 3.—
Wöller, Frau, N. 2 05
Wolff F L 3.—
Wimmel, S., C. 6.—
Wächter, F, St 8—
Walter, B M 5.—
Wez Lehrer, R. 16—
Weinert A. E 15—
Waltz Frau, H. 40 50
Wiegand. Chr. D. 5.50
Werk Alfr N R 4.—
Wannenwetsch J, St. 5.—
Woych F 1.—
Weise L G 10—
Weigelt R H. 1.50
Widmann J. C. 8—
Wedel Graf v. E. 150—
Weber H N 2 50
Wohlfromm Frau Dir, F 150.—
Winter Johs, N. 1 50
Wolz P S 3 42
Widmann Frl, M. 4.—
Wurr H. R. 3.—
Warth H, Sch. —.50
Mitke H, M. 12 50
Wollenhaupt H., B. 15—
Wiessner W, E 15.—
Waaner Frau, W. 75—
Walter F, Z 21—
Weckert Ch, W. 1.—
Wolf J. M. 8.—
Wenzel H, St. 3.—
Weizäcker Frau, H. 5.—
Wirsum E., K. 16 30
Wehr A., B. 12—
Zunke F K 5—
Ziegele Frau P., C. 5.—
Zürcher C A. 5—
Zopf E M 5.—
Zimmermann E., K. 6—
Zampont H. D 2 50
Zimmermann E M. 1 50
Zimmermann Prof. K 12.—
d. Zunn L, Frankenthal 12 50
d. Rheinschild E., Frankenthal 2 50
Zimmermann K., E. 1 50
Zorder Schw. E., T. 41 30
Zeller S., St. 2.—
Zank M B. 2 50
Zwaag P. v d., M. 75.—
Ziemann. E. 5 55
Zingle J. M. 6.—
Zinnkann M., D. 1.50
Zeller J M. 5—
d Zellweger H. H. 80 97
Zarnack Frau. N R. 170.—
Zürbig Geschw., K. 8—
Zilleßen Ad., L. 4.50
Zumsteg. M. 8—
Zürcher E. N. 200.—
Zeller Geschw., H. 1—
d Zohn M. C. 15.80
Zaestin P. E., St. 10.—

Summe der Einnahmen für Armenien vom Februar 1906.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk. 14515.06
Durch Sammelbücher B.	„ 749 67
Gaben für Witwen und Waisen	„ 9899.64
„ „ Hungernde und Notleidende	„ 884 57
Durch die Sammelbüchsen	„ 12907 71
Für Photographien	„ 5.—
Verschiedenes	„ 6021 63
Summa	Mk. 44933 28

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Sprüche 19, 17.

P. J. Lohmann, F. Schuchardt, Schatzmeister, Frankfurt a. Main, Fürstenbergerstr. 151.

Siegel d. erst. Christen. **Siegelbroschen** sind anerkannt der beste und würdigste Schmuck für gläub. Frauen u. Jungfrauen, u. empf. dieselben in Ia gestemp. hochfein grav. 800 Silber zu Mk. 2.50, Porto 20 Pfg., 3 St. franko. **Kreuzbroschen** in Ia Silber u. eingrav. Inschrift: Jesus allein, Jesus siegt, Gott ist die Liebe, Vertraue auf Gott, Sei getreu à Mk. 1.50. In echter schwarzer Feueremaille mit denselben Inschriften à Mk. 1.—, 5 Stück franko.

Erklärung: X = Cht } — Chr. P — Rho. } griech. Urtext.

Wilh. Wurms, Vohwinkel (Rhld.) 157

Cliches in allen Verfahren 145 für Schwarz u. Buntdruck liefert in bester Ausführung **Weinwurm & Hafner,** Stuttgart, Chemigr. Kunstanst.

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima** Malzkaffee von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Pensionat der 148 **Böhme'schen Realschule, Dresden.** Die Schule gewährt Freiwill.-Zeugnis. Bis jetzt bestand. 861 Abiturienten. Dir. Koldewey.

F. R. Ackermann Eisleben. Spezial-Versandhaus für en gros und en detail **Damen-Kleiderstoffe** Nur bewährte Qualitäten, Grösste Auswahl. Bitte verlangen Sie Muster. Einzelverkauf zu en-gros-Preisen. Wollmousseline Waschstoffe

Herren-Anzugsstoffe 25% **Rabatt** **Damenstoffe** schwarz u. farbig Muster z. Ansicht Chrstl. Versandh. **A. FUNKE,** Reichenbach i. V.

ADOLF FUNKE CHRISTLICHES VERSAND-GESCHÄFT REICHENBACH i. V.

Losungen und Lehrtexte der Brüdergemeinde **1906** Preis: kartonniert 50 Pfg., sind noch zu beziehen vom **Verlag Orient, Frankfurt a. Main.**

Die in voriger (März-) Nummer dieses Blattes gemachte Ankündigung über drei neue Flugblätter beruht auf Irrtum, ebenso die Preis-Notiz über unsere Schreibmappen, welche noch 50 Pfennig kosten. Jedoch erscheint ein neues vierseitiges **D-Flugblatt,** welches wir unsern l. Lesern zur gefl. Verbreitung empfehlen.

Wir sind bereit

im Anzeigenteil dieses Blattes unter den kleinen Annoncen auch gern solche über

Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche

aufzunehmen. Wir glauben, damit unsern werten Lesern einen angenehmen Dienst zu erweisen. Da der „Sonnen-Aufgang" (Mitteilungen aus dem Orient) in einer Gesamt-Auflage von bereits über

dreizehntausend

Exemplaren erscheint und somit in viele christliche Häuser gelangt, dürfte damit auch vielen ein Weg gewiesen werden zu christlichen Arbeitgebern und christlichen Arbeitnehmern. Unter unbekannter Adresse an die Expedition dieses Blattes gerichtete Briefschaften befördern wir gern an ihren Bestimmungsort.

Der Preis für eine 4-gespaltene Petitzeile oder deren Raum beträgt 30 Pfg. Die Vermittelung der Briefschaften geschieht frei; jedoch wird verauslagtes Porto in Rechnung gestellt.

Verlag Orient

Expedition von „Sonnen-Aufgang" (Mitteilungen aus dem Orient)

Frankfurt am Main

Fürstenbergerstraße 151.

Bibel mit 240 Bildern vollstand. Text, große, klare Schrift, m. Familienchronik u. 8 Kart. Ausg. A.: eleg. i. Leinw. geb. Mk 3.–, Ausg. B.: m. Goldschn. Mk 5.–, Ausg. C.: in Leder m. Goldschnitt Mk. 7.50.

Biblische Konkordanz v. Verzeichn. u. Erklär. d. bibl. Namen. Ein Hilfsbüchl. f. Bibelles., Taschenform., Mk 1.—.

Bremer Biblische Hand-Konkordanz oder alphabetisches Wortregister der Heil. Schrift. In Leinen gebunden Mk. 4.50.

Calwer Bibel-Konkordanz oder alphab. Wortregister d. Heiligen Schrift. In Leinwd. gebd. Mk. 8.—.

Hundert bilder-Testam. Das Neue Test. m. Ps. mit 100 Bild. u. 4 Kart. Eleg. i. Leinen geb. nur 60 Pfg., m. Goldtitel u. Rotschnitt Mk. 1.–, m. Goldschnitt Mk 1.50, in Ganzlederband mit Goldschnitt Mk. 2.—.

Taschenbibeln

(mit deutscher Schrift)

Nr W101. Feine Ausgabe auf extra-dünnem Papier, ca 22 mm dick Große 17:11 cm Mit acht Tafeln biblischer Karten usw mit Apokr Biegsam in Schafleder gebund., m. Rotschnitt Mk 3.—.

Nr. W102 2 cm stark, ohne Apokr., sonst wie Nr. W101, Mk. 2.80

Nr W 103. Wie Nr W1 1, jedoch mit Goldschnitt, Mk. 3.80.

B 115. Ohne Apokr. Biegsam in Leinen gebunden mit acht biblischen Karten Größe 17:11 cm, ca. 2 cm stark. Mk. 1,50.

Nr W87. Mit Apokr Gewöhnl. Ausg. Größe ca 17:11 cm, in Kaliko gebunden, halbsteifer Deckel, Mk. 1—.

Nr. W187 Wie Nr W87, jed ohne Apokr., nur 90 Pfg

Nr W91. Gewöhnl. Ausg Größe 17 11 cm Mit 8 Tafeln usw, mit Apokr In Ledertuch, Marmorschnitt u. runden Ecken, biegsamer Deckel Mk. 1.20.

Perl-(Tasch.-) Bibel

(Mit latein. Schrift,)

Nr B 103 Größe nur 14:9½ cm, Weich Leberband, dunnes indisches Pap Mk 2.50

Nr B104 Wie Nr B1 3, jedoch mit Goldschnitt. Mk. 3.—.

Nr B 107. Wie Nr B 103, jedoch in Saffian, Goldschnitt, biegsam, mit Klappen, Mk. 5.—.

Seid stark in dem Herrn. Ein Buch für Jünglinge u Jungfr. C H Spurgeon Eleg geb Mk. 2.80.

Heilig dem Herrn! Jünglinge Von P. Paul Fabianke. Geb. m. Goldschn Mk 2-

Nur selig! Ein Wort an junge Mädchen Von Hedwig Andrae. Geb mit Goldschnitt Mk. 2 –

Einige Ratschläge f junge Christen Von Georg Müller. 10 Pfg.

Moody, der Evangelist. Ein Lebensbild. Nebst Beispielen u. Erfahrung. aus seinem Wirken u seinen Reden u. a. Mit elf Abbildungen. Geb. Mk. 1.80.

Spurgeon. Sein Leben u. Wirken Von R Schindler. Nebst drei Ansprachen v. C H Spurgeon. Einf. gebund. Mk. 1.25.

Pilgerleben und Pilgerarbeit.

(Lebensbeschreibung d. bekannten Evangelist E. Schrenk) Von ihm selbst erzählt Elegant gebunden Mk. 3.—.

Ein fröhliches Christenleben.

Lebensgeschichte von Billy Bray Kart Mk. 1.—, geb. Mk. 1.60

Ein Werkzeug in Gottes Hand.

Evang Züge aus dem Leben einer katholisch. Heiligen (Katharina v. Siena) Von H von Redern. Gebunden Mk 2.50.

Paulus, ein Knecht Jesu Christi. Von F B. Meyer. M. Bildern. Geb. Mk 2.80

David, Hirte, Sänger und König F B. Meyer M. Abbild Pr eleg geb. Mk. 2.80

Männer der Bibel: Zwölf Charakterzeichnung. v D. L Moody. Elegant gebunden Mk 1.80.

Bibl. Charakterbilder. Eleg geb. Mk. 1.—.

Zur Lieferung von

Konfirmations-Geschenken

halten unser gut sortiertes Lager in christlicher Literatur bestens empfohlen. Auch Nichtoorrätiges wird baldmöglichst besorgt.

Verlag Orient
Frankfurt a. M.

Erzählungen

von M. v. O.:

Er kann! Fein gebund. Mk. 1.50.
Im Kleinen treu! Gebunden Mk. 1.60
Schwach und doch stark. Geb. Mk 1—.
Sein Eigentum. Gebunden Mk 1.
Er ist unser Friede. Fein gebund Mk. 5.50.
Wenn ich ihn nur habe! Fein gebund Mk. 4—.
Deines Bruders Blut. Geb. Mk 2—. (Volksausg 60 Pfg.)

Erzählungen

von H. Andrae:

Zentralsönnchen. Fein gebund Mk 2 50
Kindertränen. Schön gebund Mk 1 . (Volksausg. 40 Pfg)
Freier Dienst. Erzählung aus dem Diakonissenleben. Fein gebund. Mk. 2.50

Schwester Ruth. Eleg i Lein geb Mk 2 75 D beliebte Verfasserin läßt hierm. ihrer früh. Erz. a. d. Diakonissenleben („Freier Dienst) e weit folg. Es will das Interesse u. d. Liebe z Diakonissenberuf — w er hier geschild. wird — wecken Es ist auch i. dies. Erzähl vers Licht u. Schatt. i Diakonissenleb gerecht zu beurt u. zu berichten, so wie d. Verf. sie selbst kennen gelernt hat.

Worte d Weisheit fürs tägliche Leben. Von C. H Spurgeon. Schön gebd. Mk. 1.—.

Wort d. Warnung. fürs tägliche Leben Von C. H. Spurgeon Schön gebd. Mk. 1.—.

Fata Morgana od. die Trugbilder des Lebens. Mit 29 Illustrationen Preis 60 Pfennig.

Meines Herrn Geld oder die Uebergabe d Talente Von Ernest Boys Preis Mk. 1—

Bildung. F Better, Mk. 1.50.

Was lieblich ist und wohl lautet. Ein Buch über den guten Ton. Von A Hoefs. Geb. 1.80 Mk.

Christliches Vergißmeinnicht. Elegant ausgestattet. kleinere Ausgabe Mk 1.—, größ Ausgabe Mk. 1.50.

Christliches Ziehkästchen. 50 Pfg.

Goldene Aepfel in silberner Schale. Ein Ziehkästchen. 40 Pfg.

Perlen. Ein Ziehkästchen in Buchform. 60 Pfennig.

Orient-Mappe, eine Schreibmappe Schön gepreßte Decke mit Bild, gutes Löschpapier. 50 Pfennig (Sehr billig.)

Ein Streiter Jesu Christi. von H. v. Redern. (Franz von Assisis Leben im Lichte von Zeit und Ewigkeit.) Fein gebund. Mk. 3.—.

Ole. Erzählung von Pastor Madsen **Neu!** Uebersetzt aus dem Dänischen von C. Axelsen. Preis einzeln 20 Pfg In Partien billiger. 1 Stück f 1 80 Mk., 25 St. für 4 Mk, 50 St fur 7 Mk Umschlag mit Bild Schöne klare Schrift Ein vorzüglich geeign. Büchlein für jedermann, als Evangelisationsschrift sehr zu empfehlen, auch zum Verteilen an Konfirmanden geeignet

Elberfelder Taschenbibel

Größe 17:11½ cm. In einfachem, stark Einband Mk 3.— in fein Leder gebd Mk 4.25, in weichem Lederband m Rotschnitt Mk. 5.80.

Adresse für Bestellungen:

Verlag Orient, Frankfurt a. M.

Neue Testam. m. Ps. Nr W 483. Biegsam i Ldrpapierbd. 10 Pfg Nr. S 5 In Ledertuch gebd 35 Pfg.
Nr. W 267 In Leinwd m. Goldschn. 75 Pfg
Nr. W 256 Feine Ausg a. extradünn. Papier, in Saffian, biegsam, Rotgoldschn Mk. 2.—.

Vorzügliche, gediegene Konfirmations-Literatur

aus dem Verlage der **Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen,** Kreis Moers.

Andreas Bräms Briefe an Frauen und Jungfrauen über Fragen aus dem praktischen Leben.

5. Auflage. Geb. in Originalband Mk. 2.60.

„Durch die Briefform gewinnt sich das Buch schon die Mädchenherzen. Aber vor allem hat der ehrwürdige Verfasser in diesen Briefen, die er an seine ehemaligen Zöglinge richtete, aufs Beste niedergelegt, was er in einem langen Erzieherleben an Erfahrungen gesammelt hat. Die verschiedensten Gegenstände des geistlichen und praktischen Lebens werden in abgeklärter Reife in diesen Briefen behandelt. Ein Buch, das ein Mädchenleben auf lange Jahre hinaus begleiten kann."

Die krummen und geraden Wege des Menschen.

Etwas Ganzes vom Evangelium in Lehre und Beispiel für alte und junge Christen. Von Oberlehrer J. Fr. Kötzle. 3. vermehrte Auflage. Kart. Mk. 1.60, gebunden Mk. 2.50, mit Goldschnitt Mk. 3.—

„Der alte Bunyan ist hier für junge Leute von heute dargeboten. Dies Buch kann man einfachen und gebildeten Konfirmanden in die Hand geben. Ein gesunder und reicher Stoff ist hier in anschaulicher Form zusammengestellt."

Ganz aus Gnaden. Von C. H. Spurgeon. Brosch. Mk. 1.—, kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.80.

„Wie einfach der Weg zum Heil ist, den uns die Bibel lehrt, zeigt uns auch dies Büchlein. Alle die vielen Fragen und teils spitzfindigen Einwürfe, an denen suchende und zweifelnde Seelen so reich sind, finden hier von berufener Seite ihre Beantwortung. So möge denn das Büchlein, das vielen schon zum Segen geworden, aufs neue seine Reise unternehmen ins Leben und seinen Lesern in gesunden und kranken Tagen die Gnade des Sünderheilandes groß und herrlich vor Augen führen!"

Das evangelische Lebensideal.

Von D. Professor Müller. Drei Vorträge. 2. Aufl. Geh. Mk. 1.—, gebunden Mk. 1.75.

„Dieses Büchlein ist so recht geeignet unserer gebildeten Jugend zu zeigen, was ein wahres befriedigendes Lebensideal ist."

An der Pforte.

Von C. H. Spurgeon.

Geheftet 60 Pfg., gebunden Mk. 1.25.

„Nüchterne Klarheit, erbauliche Kraft und Innigkeit, eine Fundgrube treffender Gleichnisse."

Gleichnisse vom Kreuz.

Von Lili Trotter. Autorisierte Uebersetzung von Prof. E. Roller. Geh. Mk. 2.50, geb. Mk 3.—.

„Gleichnisse vom Kreuz sind es, die uns hier in deutscher Uebersetzung dargeboten werden. In sinniger Weise bringt die Verfasserin die ernstesten Gedanken vom Sterben des alten Menschen, vom Entstehen und Wachsen des neuen Christenmenschen in Verbindung mit dem Entstehen und Wachsen und Vergehen der Natur, im Leben der Pflanze. Ein sehr lesenswertes Buch, das nicht genug empfohlen werden kann."

Ich preise deine Gerechtigkeit allein! Von C. Seeger. 4. Auflage. Geb. Mk. 4.50.

„Wir können von diesen Predigten und Schriftbetrachtungen sagen, daß uns solche kräftigen evangelischen Zeugnisse, solche ans Herz dringenden und erwecklichen, den Sünder zur Annahme der Gnade Gottes und der Gerechtigkeit Christi einladenden Schriftbetrachtungen selten vorgekommen sind."

Als letzte Neuheiten empfehlen wir noch besonders:

Die Heilstatsachen und der Glaube an den persönlichen Gott.

Von Prof. K. Müller. Geheftet 45 Pfennig.

„Die vorliegenden Blätter verhandeln einmal von biblisch-offenbarungsgläubiger Seite die alte und immer wieder neue Frage: „Bedarf unser Glaube geschichtlicher Tatsachen?", denn soviel wir sehen, fehlt es trotz der gewaltigen Flut von polemischen Schriften, die aus der lebhaften Auseinandersetzung der theologischen Gruppen entsprungen ist, an einer derartigen Darstellung gänzlich."

Die Bedeutung der reformierten Theologie für die religiöse Lage der Gegenwart.

Vortrag auf der Hauptversammlung des Reformierten-Bundes, Herford, den 30. Aug. 1905

von

Domprediger Lic. theol. A. Lang, Halle a. d. S.

Verlag Orient, Frankfurt a. M. Fürstenbergerstraße 151. Schriftleitung: P. Ernst Lohmann, Freienwalde a. Oder.
Druck von Englert u. Schlosser, Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstraße 8.

Eine Orient-Konferenz

soll am **15., 16., 17. Mai** im evang. Vereinshause (Kölnischestraße Nr. 17) zu **Kassel** stattfinden zur Feier des **zehnjährigen Bestehens des „Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient“.**

Programm:

Dienstag, den 15. Mai.

Abends 7 Uhr: Begrüßungsfeier (Gemeinsames Abendessen).

Hierzu werden Karten zum Preise von 1 Mk. ausgegeben, dieselben sind in der Geschäftsstelle des deutschen Hülfsbundes, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstr. 151, sowie im evang. Vereinshaus in Kassel, Kölnischestraße 17, zu haben.

Mittwoch, den 16. Mai.

Vorm. 9—9¾ Uhr: Erbauliche Versammlung. P. Holzapfel, Gr.-Almerode.

Vorm. 10—11 Uhr: Die Bedeutung des Orients in der Geschichte der christlichen Kirche. Dr. Langmesser-Davos. 11—11¼ Uhr: Pause.

11¼—1 Uhr: Religiöse Bewegungen im Osten. P. Abraham Amirchanjanz-Varna. Anschließend an das Referat: Besprechung des Themas.

1½ Uhr: Gemeinsames Mittagessen zum Preise von 1 Mk. pro Person.

Nachm. 5 Uhr: Festgottesdienst in der St. Martins-Kirche.

Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung im evangelischen Vereinshaus, in der Dr. med. G. Raynolds-Wan spricht über: **Blutende Wunden im Orient.** Daran anschließend: Vorführung von Lichtbildern.

Donnerstag, den 17. Mai.

Vorm. 9—9¾ Uhr: Erbauliche Versammlung.

Vorm. 10—11 Uhr: Die augenblickliche Lage des armenischen Volkes und unsere dringendsten Aufgaben. Dr. med. Raynolds-Wan.

Aerztl. Mission im Orient. Dr. med. Feldmann. 11—11¼ Uhr Pause.

Vorm. 11¼—1 Uhr: Die Zukunft unserer Waisenkinder. P. Joh. Lohmann oder Herr Fr Schuchardt. Anschließend an das Referat: Besprechung des Themas. 1½ Uhr: Gemeinsames Mittagessen.

Nachm. 5 Uhr: Sitzung des Verwaltungsrates des Deutschen Hülfsbundes. Während der Sitzung wird für die übrigen Konferenzteilnehmer ein gemeinsamer Ausflug nach Wilhelmshöhe arrangiert.

Abends 8 Uhr: Öffentliche Versammlung, in der P. Amirchanjanz spricht über: **Die Krisis im Orient.** Schlußwort von Dr. Langmesser.

Im Hospiz des Evangelischen Vereinshauses, Kölnischestraße 17, ist Logis im Preise von Mk. 1.50 bis 3.— zu haben. Die Freunde in Kassel sind aber auch bereit, Freiquartiere zu geben. Wer Freiquartiere wünscht, möge sich möglichst bald melden bei Herrn Buchhändler Röttger, Kassel, Mittelgasse 51.

Wir laden alle Freunde der Sache hierzu herzlichst ein.

Deutscher Hülfsbund für christl. Liebeswerk i. Orient.

Heft 8. 8. Jahrgang. Mai 1906.

Erscheint monatlich. Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Eingegangene Liebesgaben

März 1906

Ammann, H, L. 87.50
A., Frau, L. 1.—
Angermann, H., H. 3.40
Ahrens, Frl. M., G. 1.48
A. U. Halle. 10.—
Arenberg, R., R. 3.—
Anger, A., R. 15.—
Albrecht, M, T. 20.—
A. Sch. 104.—
Ackermann, G., L. 5.—
Aus Liebe für Jesum 50.—
Abrion, L, S. 10.—
Beltle, K., St. 4.—
Baumann, A, H. 305.—
Bahret. C. F, P. 400.—
Beer, E, A. 25.14
Baschmann, W., B. 3.—
Beck, Fr., St. 5.—
Bollinger, C., C. 16.—
Bassy J., B. 5.—
Bender, J., S. 10.—
Braunshler, H., B. 50.—
d Bayya, P. B. 24 20
Böß A, B. 10 -
Bruckerhoff F. M. 2.—
d. Blecher, F. 16.—
Büchse Nr. 906 5.—
Brand. A. G. Sch. 10.—
Bachmann, Ph., E. 2.—
Büchse Nr. 4549 5.
" " 6432 5.—
" " 6439 5.—
Becker. F., E. 2.—
Belk, E., L. 3.20
Barth, G., O. 3.—
Bruchhaus, R., S. 37.50
Borchardt, A., E. 20.—
Bartholdt, J., A. 56.—
Burghardt, Schw. E., B. 3 05
Brand. P, A. 20.—
Beck, Ch., S 2 50
Belkler, A E. 15.—
Brock, L., R. 10.—
Brons B. 3.—
Bottenberg, C., G. 5.—
Blanrock, K., S. 1.15
Büchse Nr. 3494 2 36
" " 3493 2 64
Barschdorf, K. St. 5.—
Beutter. P., R. 2.—
Bracht, J, M. 5 —
Broman, P. N. 3 80
Brauner G., B. 5.—
d. Baur, P., O. 15.05
Berner, M, N. 40.—
Bauer Ch, N. 50.—
Bossowitz, H., E. u. S., S. 10.—
Blind E. 152.—
Brugger-Harnisch, K. 10 —
d. Brunzema. P., W. 19 05
Bühr, L., B. 5 —
Becker. T., B. 11 20
Büchse Nr. 2293 1.—
" " 2294 2.—
" " 2295 1.—
Bylandt. G. 8.—
Bleichschmidt, H, A. 20.—
Brensing H., L. 5.—
Bosch, H, St. 7.80
Böhr, Diak. M., S. 20.—
Bittner. H., St. 50.—
Becker, Frau P., N. 2.—
Brennhöuser, Vikar, F. —.35
Burr, M, F. 10.—
Blum, J., J. 43.05
Bleiker C. A., L. 75.—
Becker, L., P. 5.—
Backhaus, G., W. 10.—
Beister, Familie, R. 5.—
d. Bauer, E, R. 75.—
Bräuninger, Frau, C. 43.10
Bremi, J, Z. 164.—
Ch. v. B. 2657.96
Berndt, C., G 37.50
Blum, S. & E., G. 57 50
Birschel, G., E. 6.—
Bergmann, B. 9.—
Bilchner, F., R. 17.50
Bröckle, B., St. 5.—
Barowiak. B. 14.50
Baum, W. R., E. 37.50
Bommert, C., R. 4.50
Brönning, P., M. 12 20
Brammwarth, A, R. 5 —
Blecher. P., F. 75.—
Brandes. W. 10.—
Betulius, A, E. 156.—
Bünger, H., R. 78.—
Butterjack, H, G. 2.—
Bronnenkannt, J., W. 15.—
Biermann, C., R. 3.—
Boosfeld, D. 10.—
Brügger. E., C. 51.50
Buß, J, Pf. 17.50
Barth, G., Oe. 2.—
Böhmer, F, F. 47 50
Barg, E. P. 5.—
Bunkus, E, B. 20.—
Biermann, H, R. 5.—
Becker, W, M. 6.—
Burkhardt, O., L. 2 —
Blücher, H. v., D. 10.05
Barth, F., M. 1.37
Beck. E, W 4.—
Baumann G., D. 5.—
Brünger, P., E. 5.—
Biehler, E., B. 10 —
v. B. R. 55 50
Bretzner, Ch., B. 16 -
Beyling, H, Chr. 37.50
Buchholz. F. 59.—
Bühler, M., H. 37 50
Cless, R, M. 37.50
Christl. Verein j Männer, B. 2.05
Crönert, Dr., G. 3.—
Czerzewsky, M, O. 10.—
Christlied P., M. 91.—
v Christl. Gemeinde, F. 50.—
Ein. F. 53.—
Chr. i m. Leben 100.—
Cyronstedt adel. evangl. Damenstift, F. 300.—
Cassel, A. von, B. 24 45
Crefeld 1 —
Clausnitzer, G. 32.—
Dünnwald, W., B. 2.50
Dreher, B, St. 3.40
Törr, L., F. 3 50
Dieß, P. B. 6.46
Dist M. von, D. 225.—
Doner, K. 5.—
Dick, J. H. 300.-
Drebes, P., A. 150 —
Drescher, Geschw, W. 4.50
Dederer, L, R. 1 50
Dannbdorf, J., G. 3.50
D. M., Hiesfeld 50.—
Diederichs, G. J. 5.—
Dehnen, H., M. 10.
„Dein Reich komme" 25.—
Daub I., E. 250.
Eyrich, J. M., T. 7.50
d. Ehrler, F., St.:
Otte, Frau, W. 10.—
Vieth, Frau Oberin, W. 2.—
Kleine Gaben 1.75
Johaning, W, W. 4.—
Steuber, Schw. A., W. 6.27
Ewering, Frl A, W. 1.—
Cunsmüller, Frau, W. 1.50
Rotenhagen H., W. 20.—
Steinmann, W. 1.—
Ehnle, Ch., O. 1 50
Ernst. P., C. 10.—
Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb 3.—
Elsässer, G., R. 33.—
d. Etonen, G, A. 112.50
Esterer, J, Sch. 27.—
Esenmeier, Stadtpfr., M 5.—
d. Ehrler, F, St:
N N, Winkelshütten 6.—
Hadinghorst, W. 1.10
Nolte, B 5.—
Schanning H., W. 1.20
E. M., Cassel 5.—
Eggmann, M., U. 20.—
Etting, P., D. 30.—
Eatl, H, A. 68.32
Engelberth, L., R. 15.30
Engels, P., L. 100.—
Förder, G, C. 7.—
Fernes, C., C. 3.04
Flemming, A., E. 5 —
Frauer, P., E. 4.—
Fleischmann, A., R. 40.—
Fuchs-Steinheil, R. 400.
Feil. E., E. 12.—
Fischer, A., E. 2.80
Franke, Stadtm., M. 2 —
Flad, J. M., K. 150.—
Fischer, A., L. 10
Fritzemeier, A, D. 31.77
Fick, A., D. 10.—
Fahrenberger, J., D. 65.00
Fischer, P., R. 170 —
Foucar, E., L. 20 40
Frey B., M. 1.80
Fritzsche, E., L. 100 —
d. Fischer. F. K., M. 27.—
Fömmel, G., D. 8.50
Fuchs, Geschw., D. 5.—
Feikenhener, W. 30.—
Fuhrmann, W., M. 5.—
Fischer, Th, W.-P. 50.—
Fritsch. L., L. 40.—
Feldmann. F, D. 5 —
Flemming Gräfin, B. 19.—
Frank, H., St. 38 50
d. Freienwalde:
Nimy, F., St 1.70
Scherer, B. 50.—
Bojnowsky, von, E. 7.—
Siekmüller, P M. 13.—
Göbke. M., P.-H. 15.—
Kollekte im Christl. Verein f. Frauen u. Mädchen 30.—
Kollekte in Rixdorf 58.10
Kollekte Gemeinschaft Berlin SO. 34.50
d. Eichhorn F., A. 70.—
Lohmann, P. E. 172 36
Kollekte in Cassel 73.10
„ Eckardsheim 101.19
„ Gemeinschaft Chemnitz 50.—
Kollekte in Rostock 40 11
d. Ehrler, St. 272.
Lindritraus E., B. 20.—
d. Andrae, St. 15.—
Nährina, B, Z 20.—
Neu-Tornow 1.—
Tranzmeier. L. 25.—
Hoffmann, B. 5.—
N. N. aus Weener 5 —
Reuter. A., F. 5.—
Aus einer Schneiderstube 5.—
d. Stadtmission, Gotha 11.67
d Policher, Neukirchen —.50
H. v. R, Berlin 3.—
Junghans, St. 5.—
Heyding, Sch, L. 4.65
v. S. 6.—
Brühl 20.—
N. N. 1.—
Edelhoff, P. 15 50
Horwege, K. 74.65
Nohl, J., H. 15 —
Köchin Agnes 2 50
Kotz, W. 8 50
Baltin, A, T 160 10
Fielkan, E., T. 40.—
Pichler, K., B. 4.—
Krede. P, E. 20.—
Hummerich, G., E. 3.—
Michaelis-Verein, St. 5.—
Eichhorn, F. A. 50.—
Bernard, E., B. 200.—
Für Salem 5 18
Eismann, Ch. 10.—
Kollekte P. v. Gersdorf, B. 20.—
P. Holzapfel. G. A. 80.—
P. Gukon, M. 40.—
W. Böhm, G. 101.36
Fischer, E., F. 3 —
Fuchs, L., T 48 50
Günther, M., M. 4.—
Günther, G., Z. 15.—
Gemmingen, von, B. 200 —
Glauert, P., G. 12.—
Grabow, A, F. 2.50
Geschwister in Teichwolframsdorf 12.—
Gisler, G, B. 60 —
d. Georgii, J., G. H. 310.—
Gerlach, R, F. 48 —
Gick, K., U 160.—
Gräf, H. L., Kl. A. 1.20
Gützow, K., N. W. 10.—
Grawert. P, H. 37.50
Gottschewski, R., D. 5.—
Geuklinger. M, G. 150.—
Geiger, A, St 3.—
Grundschock, P, M. 10 —
Götz, S., W. 5.—
Gottschald, H., L. 37.50
Glaser, P., H. 2 47
Girod, D., B. 28.—
Gigas, O. 3.—
Gallus, E., S. 52.—
Gosemann, Fr., H. 10.—
Gunzenhäuser, Stadtpf. E, B. 43.—
d. Gemmingen, J v, B. 300.—
Gaukel, Ch, G. 1 —
Graf Egli, S, B. 170.04
Grube. D., W. — 51
Göttdel, L, D. 40.—
Griesel, G, E. 2.50
Griewert, A., B. 4.40
Geck, M., M. 1 15
Gerhardt, E., W. 5.—
d. Griesbach. H., R. 25.—
Findlitz, R., R. 5.—
Geyne, F, H. 37.50
Gohner, B. 5.—
G N. in B. 35.—
Günther, M., B. 3 50
d Gundrum, K., Sch 37.50
Gögrum, Frau Dr., M. 9.50
Grohmann G., K. 3.—
Geseller, B., T. 100.—
Geußle R., N. 128.—
Gädecke, M., St. 32.—
Herrina, F, G. 3 88
Hornicek, K., D. 116 53
Hainze, A., F. 5.—
d. Haußmann, O., M. 247.—
Haug, E, A. 3.—
Haug, Pfarrverw., O. 3.—
Herzog, D. 10.—
Herold, R. —.70
Hesekiel, P., H. 37.50
Huter, F, H. 1.20
Hausmann. H., H. 16 —
Herzog, P., G. 3.—
Heus, C, D. 10.—
Hug, C. 2.—
d. Hohloch, M., R 3.—
Heydorn, F. 5.—
Husz A., E. 5.—
Hitz, E. 50.—
Hunecke H., C. 5.—
Hucke, K., O. 5.—
Heinduch, E. 5.—
Hartmaier, S, G. 5.—
Heinnöller, E 3 50
Hamer, P., N 10.—
D. H, Oppeln 10.05
Hellwig, E., H 10.—
Haufen Ch, W. 25.—
Herrmann, P., W. 11.—
Hausmann, H., H. 4.—
Heinrichs, E., St 2 50
Hornicel, F., D. 41.43
Hildebrand, L., R. 30.
Hahn, F., A. 1.50
d. Hanselmann, E., St. 100.—
d. Hefke, P, K.,
Fr. Kr. 1.—
Fr. B. 1.—
Kollekten 2.92
Herzog, F, G. 6 35
Hoffbauer, O. 2 —
d. Hermann, E., St. 51 50
Henkel, O., R. 3.—
v. Hochstetter, A. v., F. 70.—
Helder. W., R. 20.—
Heyer, H., S. 150.—
Heimberg, J., N. 75.—
Haller. R. 4.—
Halle. W., H. 16.10
Hempel. A., H. 160.—
Hansson, Ch., F. 5.—
Hoffelde 10.—
Hatzburg, E., N. 3.—
Haafen, H., B. 30 —
d. Hechtle, B., M:
B. Bader 7.06
K. Siegloch 2.15
H Efche 3.—
A. Stärr 1.10
B. Hechtle 2.84
K Müller — 65
d. Hechtle 49.70
Hardt, S., S. 20.—
Hellbardt P., G. 2.—
Herr, P. 5.—
Haupt, M, W. 10 —
Hummel, P., M. 8 50
Horcher, G, O. 9.—
Helling, H., H. 37.50
H. H. „Eine dankbare Mutter" 5.—
Hopp, P, E. 12.—
Hosbach, H, G. 12.—
Hartmann, A., U. 5.—
Heinenberg. L., E, 5 —
Hummel, M, K. 2.50
Hofe, H. vom, U, B. 200.—
Heider. J., B. 62.50
Hölzlin, H., F. 200.—
Högermann. F., O. 1.—
Hoppe, F., St. 37 50
Heinrichs, A., F. 20.—
d. Hauser, Fr. E. 75 —
Herwig, W., M. 14.40
Häster, A., K. 4.—
Heinzelmann, R., K. 37.50
Hauff, M., K. 40.50
Hofmann, M., St. 41 35
Hürsch-Zurlinden, Z. 40.—
Jung, K., W. 10.—
Jönichen, A., R. 5.—
d. Jehle, P., W. 50.—
Jung, Frl. 2.75
Jung, P. E., H. 3.—
d. Jooß G., L. 300 20
d. Jung-Hauser, Z 44.40
Jüngst. H., D. 3.—
d Jooß, G, L. 143 47
Janke, A., B. 30.—
Jau, P. v., G. 6.50
Issendorff, von, W. 37.50
Jzenplitz, P. von, B. 10.—
Johanna, Schw., U. 10 —
Junghans, P., N. 17.—
Jensen, A., B. 15 20
Jorga. L, E. 60.—
d Jooß, G., L. 121 59
Jungk, M., S. 3.—
Iffland, M., A. 37 50
Junghans, P., N. 22.—
Jung M., H. 30 —
Jager, M., H. 31.—
Jedens, Th., A. 55.50
Klausing, Fr., D. 5.—
Krakau. A., H. 10.—
Kuhlmann, L. D 150.—
Kluge, C., L. 2.—
Kayser, E., Ch. 3.50
Klunker, Fr., L. 5.—
K.-R. in D. 44.—
d. Kuhlo, P., Bielefeld 290.—
Kahnow, Fr., P. 8.50
Kindermann, E. 3.—
Kohler, G., C. 1.15
d. Kopp, P. G., M 28.—
Knobloch E., F. 4.90
Kuhl, M., L. 12 55
Keim, G., A. 11.10
Kausch, J. St. 10.—
Kölliker, A., B. 84 80
Kaßler, F., Ch. 1.—
Kern, J., H. 50.—
Koyl, H., Ch. 5.—
Knab. F. 10.—
K, S. 60.10
Kalckstein, H. von, R, 50.—
Kurz, A. 3.—
d. Krepp, F. 40.—
Krümmer, H., W. 28.—
Kohler, A., F. 1.—
Kühn, M., M. 5.—
Kurele, G., T. 10.—

Kilgus, M., Pf. 1 60
d. Keller, J., B. 68.—
Keiser, Fr., St. 30 10
Kling. K, E. 11.—
Kuhlmann, P, B. 21.50
K., E. 10.—
Kotte, v., M. 20.—
Kopp, Schw. K., L. 40 —
Kiesenwetter, von, E. 75.10
Knecht, R., O. 40 —
Keller, E., G. 20.—
d. Körber, P, Trossingen:
Büchse Nr. 3565 12.25
" " 9566 5.92
" " 3567 5.81
" " 3568 3.39
" " 3569 4.48
" " 9570 6 45
" " 3571 7.20
" " 3572 3.50
Kempf, F, Sch. 7.—
Kammann, W., R. 43.—
Kaden, G, P. 30.90
Kayser, G., M. 5.—
Krewinghaus, L. 80 —
Kuntze, A., F. 37 50
Krüger, A., R. 5,—
Kuhlmann, L., D. 80 —
Kötter, P., S 5 -
Kulp A., F. 5.—
d. Kraus, Frankfurt 6,—
Frau Wolf u. Euler 3 —
Hoffmann, J. 4.—
Kleeblatt. E., D. 3.—
Kleyn, E., D. 50.—
Klemm, A, G. 20.—
Kleinschmidt, P., M. 150.—
Krimmel, A, St. 43.—
„Komm heim", d. Fleig, O., F. 98.60
Knödler, E., Sch. 15.—
K., R. in D. 21.—
König. Frau, S. 37 50
Kaufmann, M, R. 23.—
Klinger, Stadtpf., M 40 —
d Knapp Dekan, B. 79 77
Knötzel, A., P. 20.—
Langheinz, K., H. 1.—
Lenz, Ed., R. 2.—
Lamey, E., B. 2.—
Lemdy, P., S. 12 —
Loufenburg, M., S. 41 84
Lasch, M., R. 10.—
Leverkus, J., M. 12.—
Longen, A, C. 2,50
Lübbe, A, K. 12 50
Löchel, R., B. 10.—
d. Lohmann, P. J., Frankfurt:
Leuser, H., D. —.50
Ungenannt Danzig 1.—
Kluth, D. 20,—
Gemeinschaft in Neustettin 70.—
Gemeinschaft in Stettin 25.—
" " (Kollekte) " " 40 —
Gemeinschaftskonferenz in Stettin verschiedene Gaben 11.—
Ungenannt, Stettin 5.—
Gemeinschaft in Frankfurt (Oder) 50.—
H. Groth von den Kindern 5 50
N. N. 10.—
Lebold, H. 2.—
Lamporter, B. 5.—
Lücke, E., A. 7.—
Ludwig, P., Sch. 13.—
L. M., Cöln 10.—
Lenz, K. G. 5.—
Leopold, P. U. 5.—
Ledmann, O. R. 5.—
d. Link, Reg.-Rat, Darmstadt:
Kiendaum, Schw. A. 150 —
Levien, Z. 20.—
Lau, Schw. L., W. 18 50
Lampson, M. 40.10
L. D. & A. H. 5.—
Leszczynski, J., K. 7 —
Löffler, J., O. 6.—
Lorenz, L., Gr. B. 2 —
Lindner, C. F. 37,50
Lanaermann, E., A. 10.—
Langbein, J. E. 7.40
Liermann, Frau, F. 13.—
Lenenberger, E., O. 40.43
Linder, R., H. 37.50
Lehmann, Th, R. 70.—
Lutder, F, R. 5.—
Loest, W., L. 10.—
Luyken, M., W. 3.—
Langenbach, A. G. 150.—
d. Lohmann, P. E., F. 150.—
Lücker, W., M. 37.50
Leypold, P., B. 10.07
Lissner, J., B. 11 80
Müller, J, U 276.
Müller, C., G. 4.-
Müller, L., L. 80.—
Merz, L., L. 10.—
Merters, R, B. 1.50
Maurer, H., K. 7 50
Mohrmann, W., M. 40 —
Mayer, E., H. 6.—
Mayer, Schw. E., H. 50.—
Münker, L, F. 5.—
Meyer, P., W. 4.—
Mielke, St. 5 —
Moser, F., St. 10.—
Mann, L., F. 1.70
Müller, W. B. 3.20
Müller, M, B. 30.—
Meyer, H., R. 107.—
Möller, A., Sch 7.—
Maar, A, F. 3 —
Müller, L, R. 3 —
Missionsverein, Lützel 18.—
Müller, E, R. 50 —
Merkel C. A., G. 5.—
d. Möller, H., Sch. 121 25
Mürau, M, T. 100.—
Möller, J., W. 5.—
Mierke, L, R. 60 —
Munzel, M., L 300.—
Müller, Th, F. 5 84
Meynen, P., H. 30 —
Mau Frau P., H. 37.50
Matthews, Z. 1.—
Michelet M., D. 37 55
Münzing, L, E. 101.—
d. Mehmke, B., St. 200 —
Mühlbach, A., L. 10.—
Mutschler, B 12 25
Mann, L. C 2 50
Müller, W., W. 10. -
d. Meister, Frau, M. 36.—
M. F. 5.—
Moser, E., M. 112 50
Meyer, K., K. 17.—
Müller. C., Z. 8.—
d Modersohn, P., M. 200.—
Missig, G., B. 20.—
Natzer, R, D. 5.—
Nielsen, A, B. 12.—
N. N. 10 —
N. N. 7.50
N. N. 5 —
Natorp, P., R. 47 53
Nagel, St., St. 5.—
N. N. 100.—
Nägeli, M., St. 3.—
Navrieks, M, D, 7.50
Naumann, J., L. 5.
Nast, S., R. 5 —
Nöh F., S. 25.—
d. Notter, G., B. 10 —
Nebe, P., O. 6.—
Noack, C., R. 120.—
N. N., Wolfst. Nagold 50. -
N. N., Zahlhausgeld, Sofa 9 80
N. N. 5.-
Nöh K., S. 10.—
Niemann, Fr., D. 12.—
N. N, Thüringen 10.—
Oberndörfer, F., K 2.—
Oelmann, E., O. 3.—
d Oexbach, F., R. 225 —
Oertzen, W. v., R. 300. -
Owosso 10.46
Offenhäuser, M., F. 1.85
Oxenburg, W., D. 5.—
Otto, P. Gg, Sch. 5.—
Pfarramt Steinenberg 5.—
Pausch, P., D. 5.—
d Pfaff, H., K. 85 —
Paulsen, M, H. 32 40
Pombe, H, D. 8 —
Pfeffer, K., L. 5 50
d Pichler, P, W. 40 65
Pfarramt Schönaich 50.
Patzschke, W., L. 52 50
d Pfaff. Frau. K 37 50
Pfarramt Fürnsal 3 20
Peters M., D. 10.05
d. Priester. F. 12 50
Paul, H., B. 1.—
P., M 50.—
Preen, E. von, R. 20.—
d. Pfarramt Schw.-Hall 16.17
d. Pretz, A., W. 18.40
Pfoff, Frau, K. 4.—
Poppe, K., Z. 1.—
Paulsen, M., H. 30.—
P., E. 100.—
Peters, M., N. 50.—
Pieper, M., K. 10.—
Pick, H., St. 4.50
Putensen, W., H. 5.—
Pieper, J., M. 10.—
Patow, M. u. E. von, Z. 75.—
d. Pfaff, H., K. von einigen Gedern 150.—
Pohl, F, G. 28 05
d. Pfarramt U.-R. 5.39
d. Pfarramt R 9 15
Bade. P. F, O. 50.—
d. Pellinghoff, D. 7.54
Meyer, J., D. 6.-
Pastor. Geschw., A. 5.—
Pfennig Frau, H. 9.—
Pfitzmann, G., S. 17.—
Pommer, W. 3.—
Pfleiderer A., St.-L. 3 50
Pfeiffer. G., M. 15.—
d. Pfaff, H. K. von einigen Gedern 50.—
Quirl E, Sch. 3.70
Quack, P., B. 3.—
d. Roll, R., R. 240 —
Rausch, M., T. 10 50
Rilling, M., L. 15.—
Remwart, H. R. 12 —
d. Rieder, Stadtpf., W. 13 20
Reiche, Aug., St. 10.—
Ramlow, B., F. 11.40
Roos I, W., E. 1.—
Ruttmann, F., H. 2.50
R. und K. 20.—
Rohloff, B., B. 7.—
Roi, P. de le. Sch. 100.—
Rittmann, J, O. 18.—
Röth, A, B. 15.—
Raumer, v, O. 10.05
Reimann, F., B. 1.40
Repke, P., F. 10 —
Reimann, A., H. 7.30
Rosin, H., M. G. 60.—
d. Römmele, Freiburg:
Jungfrauen-Verein 150.—
Weigele, M. 21.—
B. R. 50.—
B. R. 54.—
Rohr, v. S., K. 8.—
Rockel, E, K. 9 -
Rösler, C. H., O. 100.—
Rediker, P., U. —.13
Rüdesam, P., B. 3 —
Richard, M. 25.—
Rodner, E., St. G. 24 50
Raab E. 57.50
Roffhack, P., W. 3 85
Reichelal, P. L. 15.—
Romberg, Sud, F. 33 -
Rösenlöcher, L. 73 42
Riempp, K, St. 20.40
Roth, H, D. 43.—
Roß, E, A. 2.—
Rehrmann. R, Sch. 7.—
Reinhold, K., L. 1.-
Rau M., F. 3.
Rittmann, F., M. 10 50
Reichle, B, E. 50.—
Redmann, E., O. 22 —
Reinhardt P., E. 50.—
Rizow R, B. 4 —
Rübiger, H, S. 4.—
Sydow, von, St. 10.—
d. Svensson, J., E. 150.—
d. Sommerer, O., Rüttenscheid:
Büchse Nr. 5520 3.50
" " 382 12.50
" " 755 3 81
" " 2285 4.93
" " 2029 3.45
" " 6426 2 21
" " 6329 11.80
" " 6796 11 .7
" " 2598 28.70
" " 379 15.—
" " 381 7.—
" " 6353 7.69
" " 6508 15.—
" " 5815 16.—
" " 3623 8.—
" " 3920 2.15
Büchse Nr. 1344 2.10
" " 2288 3.20
Gaben von Gliedern der Gemeinschaft 84.70
d. Siegel, P., Sch. 53.98
Sell A., D. 2 50
Sonder, G., M. 30.50
Seeger, K, H. 8.5
Seltzer. Fr., E. 3.05
S., J. u. W. 37.50
Sossenburg, P., W. 6 —
Seydold, Th., Pf. 11.20
Sonnenschein, A. M. 3 —
Sattler, L., St. 50.—
Sieder, B. 3.05
Siegel, K., G. 7.—
Sieger, H., C. 5.—
Sauer G., L. 5.—
Sonnenschein, K., Sch. 13.—
Siegel, E., D. 2.—
Simon, C., A. 40.—
Siegel P., Sch. 5.85
Selbeck O., K 57.50
S, Geschw. K. 4 —
Schweizer, G., F. 3.—
Schlaich. P, K. 20. -
Schall, W., F. 40. -
Schader, A., O. 10.—
Schneider. J., B. 5.—
Schmidt, W. H., H. 14.—
d. Schönhuth, Stadtpf., F. 77.73
d. Schwager, O., F. 34.32
d. Schergens, J., B, 24.30
Schmidt. F., K. 5. -
d. Schwager, O., F. 259 13
Schmidt P., O. 14.10
Scheffler, R., N. 5.—
Scharrenberg, G. 3.—
d. Schwager, O., F. 71.72
Schafer, B. 2.—
Schütten, F., D. 20.—
Schäfer, J. P., B. N — 60
Schneider, Gg., H. 4.—
Scheffler D., F. 5.—
Schmitz, M. N. 12.—
Schieß, M., H. 150.—
Schmidt, Frau Dr., F. 26.—
Schilp, P., St. M. 5 —
d. Schwager, O., F. 141.15
Schuchardt, F., F. 100.—
Schwarz, B., F. 10 —
Schmeling, von, B. 3.50
Schüßler, W. 5.—
Schleintz von. H. 20.—
Scheperer & Reuß, F. 37.50
Schulze, Th., B 21 —
Schimming, M., L. 37.50
d. Schwager. O., F. 105.11
Schlanzki, E., B 70 —
d. P. Schmoll, Lampoldshausen:
L. Beck 1.55
G. Beck 2.-
C Breuninger, 1.38
P. Schmoll 3 —
L. Gysin 2 —
W Beck 4.35
Th Wehrbach 1.
Th Litterbach 1.50
J. Bogelmann 2 62
G. Bendig 1 02
S Bendach 1
C. Dietscher 3.
L Montag 2 30
Th. Bolthammer 3.25
C. Hembach 1.15
C. Beck 2 40
M. Englert 3 40
Schweizer, R., St. 50.—
Schmidt J. H., G. 100.-
Schlogregen M. 5.—
Schwarz, E., K 20.80
Schwanderer, M., L. 3.65
Schwestern d. evgl. Schule, W. 7.—
Schlüter, Frl. E., E. 8.—
d. Schädler, M, H. 50.—
Schuler, Geschw., G. 10.—
Schulz, E., B. 10. -
d. Schulz, C., E. 81.—
Scheff, F., D. 3.—
Schlieper, R., S. 20 —
Schmalzried, K., H. 33.—
Schell B., M. 40.48
Schülke, O., E. 13.50
Schulze, L., W. 20.—
Schwarz, B., Z. 75.—
Schreiber. E., O. 5.—
Schopf, A., H. 37.50
Schröder, J., D. 4.50
Schaupp, K, U. 16.—
Schweigert, M., Pf. 70.—
Spitt, G., H. 5.—
Spörri, F., M. 20.—
Speck, W., B, 42.—
Spieker, H., H. 37.50
St., B., P. 2.90
Stulz L., K. 8.—
Stampf. St. 5.—
Stelges, E., H. 5.—
Stoll II., H., L. 2 —
Stolzenberger, W., Oe. 1.50
Stalger, E., H.-M. 2 —
Stöver, A., J. 9. —
St., Frau 3 50
Strohmeyer, F. 15 63
Sträter, W., A. 78.17
Starck, A. von, D. 30.—
Stritzinger, D. 5.—
Stroh, A., St. 10.—
Steinbach. E., B. 10. -
Stegmaier, A., M. 30.—
Stea, W., 12.—
Stoßberg, C, K. 10.—
Stockhausen, A., Sch. 12.—
Stroub L, G. 80.—
Steinmetz, M., E. 25 —
Straud, E. H. 34 80
Steger. F. A. 10.90
Strogies, F., T. 3.—
Stotz, L., O. 42.50
Steinmann, G, R. 6 —
Stelzenmüller, L., L. 82 —
Stenzel, P., H. 10.—
Stoffer, W., H. 2 —
Stulz, L., K. 10.—
Darvenkorn, R. 5.—
Thunecke, A., M. 37.50
Tigaemann, E., K. 10.—
Thimme, M., A. 2 50
Tang-Kingsdorff, E. 6.40
Todtdusch H, D. 34 50
Tischer, Frau P, P. 4.45
Tredup, Th, W. 5.—
Tiedt, L., T. 9.—
Unglaube, Heringsdorf —.50
Ulmer, G. St. 30.—
Ungenannt 52.70
Ungenannt 5.—
Urban, Th, St. 20.—
„Uebrige Brocken" 4.—
Ungenannt 1000.—
Vogel, H., E. 5 —
Verlag Orient, F. 6 94
Vitt, H. W. 20.—
Von Ungenannt 5.—
Vogt, R. 56.—
Veerhoff. P., G. 100.—
Vitt, A., W. 20.—
Vollmer, G., B. 100.—
Vorwerk, E., M. 47 50
Viertel, L., M. 45.—
Winter, A., L. 7.—
Wörwag, M., St. 1.30
W, L. L. 4.—
Widtol. F., L. 170 40
Wagner, A., M. 3.—
Weinhold, M., Ch. 15 -
Weidner, J, A. 3.98
Wollenweber, M., D. 5.—
Wehler, H, G. 28.95
Wiehler, J., Pr.-K. 3.20
Wagner, C., H. 3.15
Waffenschmidt D., D. 3.—
Werner, W., W. 2.20
Wydler, A. 405 60
Wiebe, L., H. 13.85
d. Weigle, P., W. 18.—
Weber. W., G.-B. 49.28
d. Waldeck, P, B. 150 50
Weyermann, P, R. 18.75
Winkel A., K. 10.—
Winkler, P., J. 7.—
Wirminghaus & Funke, R. 5.75
Weber, A., St. 1.50
Witte, Lehrer, P. 5.—
Wetzel, Frau P., W. 25.—
Wackenhut, W. 86 50
d. Walker. P., M. 225.—
Wagener, H, B. 10.—
Warte-Lesestunnen, Bautzen 5.—
Wahn, Frau Sup. 20.—
Wolff, A., Sch 2.—
Wehmerer, R, C. 25.—
Winkler, P, L. 20.—
Werner, A., H. 1.—
Winkler, S, O. 2 50
Werner, P, K. 4.—

Wasserfuhr. H. S.	10.—
Woiff, P., B.	37.50
W. K., St.	68 —
Wiater, L., W.	40.—
Wiedowsky & Clausniger, B.	1.—
Wagner, C., H.	2.05
Wertheim, von, N.	42 50
Weise. Frau, B.	26.66
W., E., Z.	1.50
Wehei, W., W.	5.—
Weiß, St.	5.—
Weimar, P., N.	3.—
Wehler, Frau, F.	7.62
Wehr, A., B.	15.—
Widmann, B.	151.80
Weinstein, F., R.	80.—
Weerts, P. Dr., A.	28.—
Werner, Frl., T.	73.—
Zinn, L., Krankenhai	1.75
Zachäus-Geld	20.—
Ziebe, Frau P., S.	37.50
Zicharnack, E., B	20.—
Zeitmission, Clafeld b. Evgt. Beiter	337.—
Zeitter, S., M.	4.—
Ziegele, Frau P., C.	12 50
Zander, E., T.	11.—

Durch Reisesekretär Gottlieb Jooß, Ludwigsburg, gingen ein vom 1. Januar bis 31. März 1906.

Kirchenopfer und Liebesgaben in	
Untergruppenbach	90.32
Stein	88 —
Laupheim	50.—
Wain	311.72
Erlingen	40 —
Ober-Holzheim	47 22
Kusterdingen	62.—
Pfaelfingen	33 —
Hemmingen	134.54
Münchingen	124.—
Ditzingen	139.65
Gemrigheim	108 35
Hesigheim	61 27
Kiem-Ingersheim	26 95
Winzerhausen	74.57
Itzfeld	131.09
Gschwend	115 60
Frickenhofen	61 93
Büchse 5532	2 10
„ 1379	13 11
„ 1375	4 75
„ 2023	5 80
„ 1384	3.45
Kirchenopfer und Liebesgaben in	
Tonotzbronn	67.50
Eschbach	71.76
Laufen a. Kocher	25 84
Sontheim b. Blaubeuren	35.57
Berghülen b. Blaubeuren	88.86
Hemmingen, nachträglich	2.50
Pfr. Hochstetter i. D.	3.—
Pfr. Zündel, Gr. J.	5.—
Frl. Freier, L.	2.50
Frau Baronin v. Varnbüler, L.	3.—
Pfr. Hochstetter, D.	1.90
Pfr. Koch, U. B.	3.—
Kirchenopfer und Liebesgaben in	
Soeflingen b Ulm	58.10
Pfrondorf	82 47
Obereisinaen	58.27
Pfarramt Untersteimingen	5—
Pfr. Mildenberger, W.	11.10
Büchse 1875, Frau Knecht, L.	5.86

Summe der Einnahmen für Armenien vom März 1906.

Beiträge der Pflegeeltern	Mk. 18459.18
Durch Sammelbücher B.	„ 985 85
Gaben für Witwen und Waisen	„ 11091 60
„ „ Hungernde und Notleidende	„ 4945 22
Durch die Sammelbüchsen	„ 2170 85
Für Photographien	„ 1.—
Verschiedenes	„ 2864.40
Summa	Mk. 35517 78

Den l. Gebern und Sammlern herzlichen Dank. Gott segne die Gaben, die Geber u. Empfänger. Gal. 6, 10.

F. Schuchardt, Schatzmeister.
Frankfurt a. Main, Fürstenbergerstr. 151.

Außerdem erhielten wir:

Frankfurter Komitee b. P. Bovet, F. Mk 500.—

Durch Reg.-Rat Dr. Linß, Darmstadt, gingen uns im Februar 1906 folgende Gaben zu:

Mittelstädt, Schw. H.	Mk. 37.50
Kienbaum, Schw. A.	„ 75.—
E. J	„ 75.—
Markwart	„ 20 —
Gemeinschaft Darmstadt	„ 800 —
Trumpfheller	„ 5.—
Für die Not in Wan	„ 50 —
Jünglingsverein	„ 87.50

In Oberndorf bei Feudingen, Kreis Wittgenstein (Westfalen) wird Anfang Mai 1906 das Erholungshaus „Elim" eröffnet. Dasselbe ist besonders für solche zu empfehlen, deren Nerven angegriffen sind und die einer Erholung für Leib und Seele bedürfen. Die Luft ist kräftigend und doch milde, das Haus liegt ca. 350 Meter hoch. In der Nähe herrliche Tannenwälder mit Gelegenheit zu schönen Touren in die nahen Berge. Das Haus hat eine große Veranda, auch Bade-Einrichtung, am Hause Garten und Wiese mit silberhellem Bach. Täglich finden Hausandachten statt mit freiwilliger Beteiligung. Im Hause ist eine Diakonissin. Gelegenheit zu Luftbädern. Die Preise für Zimmer und Pension betragen je nach Lage des Zimmers 2.50, 3.— und 3.50 Mark. Kinder unter 10 Jahren zahlen täglich 2 Mk. Im Winter beträgt der monatliche Pensionspreis 50 Mk. Das Haus liegt etwa 20 Meter von der Bahnstation Oberndorf entfernt. Die Bahnfahrt nach Marburg (Hessen) beträgt ca. 2 Stunden, ebenso nach Siegen (Westfalen). Anfragen und Meldungen sind an die Verwaltung des Erholungshauses „Elim" in Oberndorf bei Feudingen (Westfalen) zu richten. Mehrere Pfarrer und Evangelisten haben sich bereit erklärt, während der Sommermonate die Andachten zu halten.

Nähere Auskunft erteilen gerne:

Fabrikant Weber-Feudingen, Fabrikant Melmer-Weidenau, Bauunternehmer Schmeck-Geisweid (Siegen), Verwalter Stähler-Weidenau, Pfarrer Ziemendorf-Wiesbaden, Pfarrer Klein-Lichtenrade (Berlin), Pfarrer Paschen-Frankfurt a. M., Pfarrer Mau-Hamburg, Inspektor Mandel-Neukirchen bei Moers, Evangelist Nieß-Buschhütten, Kreis Siegen.

Neu! Mesereh. Neu!

Elegant geheftet 40 Pfg.

Den Freunden des dortigen Werkes giebt diese neue Schrift einen hochwillkommenen, klaren Einblick in die Entstehung, die äußeren und inneren Verhältnisse dieser Station, beginnend mit einer ergreifenden Erzählung aus der Massakrezeit. Die Einzelbilder sämtlicher dort arbeitenden Geschwister und ausführliche gute Karte ermöglichen — vielen gewiß sehr erwünscht — ein genaues Verständnis alles dessen, was und je und je von dort berichtet wird. Das Ganze ist kein trockener Bericht; in interessanter, erzählender Form werden wir in das dortige Liebeswerk eingeführt.

„Verlag Orient", Frankfurt a. M., Fürstenbergerstr. 151.

empfiehlt:

J. Penn-Lewis, Gekreuzigt mit Christo. NEU! — fein kartoniert 75 Pfg., portofrei 85 Pfg. — Eine die verborgenen Quellen der jetzigen Erweckungsbewegung zeigende Schrift.

J. Penn-Lewis, Von Angesicht zu Angesicht. Blicke in das innere Leben Mosis — fein geheftet 80 Pfg., portofrei 90 Pfg. —

J. Penn-Lewis, Hingabe an den Heiligen Geist und deren Frucht. NEU! Preis 80 Pfg. Ein tiefes, gehaltvolles Büchlein, das ernsten Christen treffliche Unterweisung bietet.

J. Penn-Lewis, Die verborgenen Quellen der Erweckung in Wales. — Kartoniert 75 Pfg., portofrei 85 Pfg. —

J. Penn-Lewis, Meines Gottes Erziehungsweg: 5 Pfg. (Pto. 3 Pfg.). Lichtglanz in irdenen Gefässen: 6 Pfg. (Pto. 3 Pfg.). Sie kamen nach Mara: 6 Pfg. (Pto. 3 Pfg.).

J. Penn-Lewis, Zur Herrlichkeit. Eine Serie von 7 achtseitigen Traktatbüchlein. (Das herrliche Geheimnis. — Das Alleinsein Jesu. — Ausharren im Gebet. — Macht im Gebet. — Das Stillschweigen Jesu. — Enthülltes Eigenleben. — Durch Sterben los.) Zusammen für 25 Pfg., portofrei 30 Pfg.

J. Penn-Lewis, Neues Leben. Eine Serie von 7 vierseitigen Traktaten. 15 Pfg., mit Porto 20 Pfg.

Sonnen-Aufgang
Mitteilungen aus dem Orient

Heft 8. 8. Jahrgang. Mai 1906.

Inhalt. Licht und Schatten. Kurze Nachrichten. — Aus meinen Reiseskizzen. — Licht aus dem Osten. — Erkennet, daß ich Gott bin — Bethel-Jahresbericht. — Was ist aus ihnen geworden? — Verlassene und Elende. — Ein armenischer Evangelist. — Aus der Erweckungsbewegung.

Freienwalde a. O., den 4. April 1906.

Am Dienstag, den 27. März fand in Rixdorf bei Berlin die **Abordnungsfeier für B. v. Dobbeler** statt, der nach Wan ausgesandt wurde.

Eph. 6, 10, 11.

Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke. Ziehet an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels.

Wir beginnen in dieser Nummer damit, auf den letzten Seiten unseres Blattes kurze Berichte aus der weltumfassenden **Missions- und Erweckungsbewegung** unserer Tage zu bringen.

Demrek bei Marasch. Im Herbst 1903 begannen wir die dortige Arbeit. Es handelte sich darum, das gänzlich verhungernde Dorf dem Untergang zu entreißen. Der Herr machte Herzen in Deutschland willig, die nötigen Mittel zur Verfügung zu stellen. Es wurde Feld und Saatkorn gekauft, und Vieh, Ackergerät und Werkzeug angeschafft und verteilt. Auf diese Weise war allen Dorfbewohnern Arbeitsgelegenheit geboten, und die dem tiefsten Elend preisgegebene Ortschaft erholte sich langsam. Pastor Brunnemann in Marasch sendet den treuen Mitarbeitern an diesem Liebeswerk einen Bericht (S. 113) über die jetzige Lage des Dorfes.

Besonders sei hingewiesen auf zwei Berichte in dieser Nummer: **„Rußland und das Evangelium"** von Pastor Amirchanjanz in Varna, der sich augenblicklich der Evangelisationsarbeit in Rußland widmet, und **„Aus Bosnien"** von Pastor Funk, Prediger der deutschen Kolonistengemeinde in Usora, Bosnien. Im nächsten Heft folgt ein Bericht von Pastor Scalay in Nagy-Besckerek über Leiden und Freuden des Evangelisationswerkes in Südungarn.

Psalm 8, 2.

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen, du, den man lobet im Himmel.

Der Artikel über **„die armenische Frage im Kaukasus"** mußte, um für andere Sachen Raum zu gewinnen, bis zum nächsten Heft zurückgestellt werden.

Am 15. Mai feiern wir, so Gott will, **das 10jährige Bestehen unseres Liebeswerkes im Orient,** und möchten auch an dieser Stelle alle lieben Freunde und Mitarbeiter aufs herzlichste dazu einladen. (Alles nähere und die Tagesordnung ersehen Sie aus der ersten Umschlagseite dieses Heftes). Die Feier findet **in Kassel** statt, und wir bitten herzlich, **daß diejenigen Freundeskreise, für die die Reise** dorthin zu weit ist, um in größerer Anzahl kommen zu können, sich doch möglichst zusammentun, um einen Vertreter zu senden. Alle aber werden gebeten, doch auch vor dem Herrn dieser Feier zu gedenken, daß Er Seinen Segen dazu gebe für alle Teilnehmer und zur Förderung der Reichsgottessache im Orient.

Licht und Schatten.

(Jahresbericht unseres Notstandsgebietes Demrek bei Marasch.)

Ich sprach einst mit christlichen Eingeborenen über Demrek und meine Besorgnisse, und daß die Leute gar nicht aufwachen wollten aus ihrer Stumpfheit. Da antwortete ein junger Bruder: „Eure Arbeit ist nicht umsonst. Hättet ihr damals nicht geholfen, so wäre das ganze Dorf aus Verzweiflung zum Islam übergetreten." — Als ich in Demrek wieder viel Wünsche aussprechen hörte, für allerdings notwendige Dinge, antwortete ich: „Gott hat kein Geld für Euch gesandt, darum müßt Ihr allein streben und verdienen, ich sehe kein Ende Eurer Wünsche. Alle Hülfe scheint vergeblich zu sein." Da sagte ein junger Mann: „Eure Hülfe ist nicht vergeblich. Wir sind dankbar. Wir hatten nichts, nicht einmal ein Trinkgefäß. Aber „hamd obssun" (Preis sei Gott) wir haben jetzt das Nötigste. **Aber kann ein Säugling schon allein verdienen?** Wir sind ja erst vor 2 Jahr geboren, als ihr kamt und uns halft. Warte nur ab und hilf dem zweijährigen Kinde. Es wird wachsen und dann selber verdienen." Der Sprecher zeigte sich dann in der nachfolgenden Bibelstunde als hoffnungsvolles, erwecktes Gotteskind. — Ein anderer junger Mann hörte in einer Andacht, daß Zungensünden dem Heiland Schmerz bereiteten und den Nägeln und Dornen glichen, die am Kreuz sein Fleisch durchbohrten. Nach einigen Stunden kam er zu unserm Bruder Israel und sagte: „Heute habe ich etwas gelernt. **Meine Zunge war bisher so lang"** und er zeigte die Länge seines Armes **„aber heute ist sie so klein**

geworden", und er zeigte auf die Spitze seines kleinen Fingers.

Der Gesamtzustand des Dorfes hat sich ohne Zweifel in jeder Beziehung gehoben. Die biblischen Besprechungen, die wir hatten, zeigten, daß das Interesse an geistlichen Dingen entschieden bei den sonst so stumpf darein Schauenden gewachsen ist. Zu meiner Freude kann ich erwähnen, daß eins unserer Bethel-Mädchen (Nasle M. M. 53.) welches in Demrek verheiratet ist, dazu beigetragen, und einen guten Einfluß auf die Frauen hat. Daß sie als einzige Frau dort lesen und schreiben kann, hebt ihr Ansehen nicht zum wenigsten. Die alt-eingewurzelten orientalischen Sitten, welche der Frau eine niedrige Stellung einräumen, wollen schwer weichen.

Der Mann ißt z. B. nicht mit seiner Frau zusammen. Erst nimmt er sein Mahl, dann sie. Die Frau verhüllt ihr Angesicht vor jedem fremden Manne. Aber bald werden auch diese Sitten weichen, Unsere Nasle hat sie bereits durchbrochen, und unsere Waisenmädchen werden auch in dieser Beziehung mehr und mehr Bahn schaffen.

Die Bewohner Demreks sind Gregorianer. Wir haben es vermieden, sie direkt zu veranlassen Protestanten zu werden. Als geborene Gregorianer sind sie gewohnt, als Cetrum ihres ganzen religiösen Lebens die Teilnahme am Abendmahl anzusehen. Durch diese äußere Teilnahme glauben sie sich das Opfer Christi — sacrificium — zu eigen zu machen. Von irgend welchem Leben, von bewußter Buße, Bekehrung, Gemeinschaft mit dem Herrn ist bei den Durchschnittsgregorianern keine Rede. Nun sind sie augenblicklich weder Gregorianer noch Protestanten und entbehren das heil. Abendmahl sehr. Die geistlich Stumpfen schielen nach dem sacrificium in der gregorianischen Kirche, mit dem sie sich allein trösten für die Ewigkeit. Die Aufgewachten wollen etwas Besseres, ohne es zu erhalten. Dazu ist in der Nähe Demreks kein protestantischer Prediger, der die nötige Pflege der Seelen, Vorbereitung zum würdigen Genuß, eventl. Austeilung des Abendmahls, kurz, die Gemeindebildung übernehmen könnte. Ich selbst habe es ängstlich vermieden, irgendwelche Amtshandlungen unter Eingeborenen zu vollziehen, um der immer wieder auftauchenden Ansicht, wir wollten eine neue protestantische deutsche Kirche gründen, keine Nahrung zu geben. Unser Prediger in Tschürükos hat nicht das Recht Sakramente, zu verwalten. Wir müssen hier etwas tun.

Es müßte nach dem nahen Jenidschekale, das protestantische Gemeinde und Kirche, aber keinen Prediger hat, ein solcher gesandt werden. Aber es fehlt immer an Geld, einen solchen anzustellen. Wenn uns doch der Herr die Mittel schenkte, **daß wir wenigstens zu dem Gehalt beitragen könnten.** (Das Gehalt beläuft sich im Monat auf 50—60 Mk.)

Auch in wirtschaftlicher Beziehung ist Demrek noch auf Hülfe ans Deutschland angewiesen. Es hat nun wohl Brotkorn für die 60 Bewohner und zwar selbsterarbeitetes Brotkorn, das ist ein dankenswerter Erfolg. Die fälligen Steuern zahlt unser Lehrer Manug und läßt den Betrag auf unserm Felde durch Urbarmachen abarbeiten. So kommt kaum Geld in die Finger der Leute. Nun sind aber manchmal Anschaffungen nötig. Es stirbt ein Esel oder eine Kuh, ein Dach erfordert neue Balken, es sind neue Bretter nötig. Das Geld wird von mir erbeten. Ich habe aber nichts für laufende Ausgaben. Nun baten die Männer um Erlaubnis, sich bei den Türken borgen zu dürfen. Dann müssen sie aber 75% Zinsen geben und kommen nicht vorwärts, unsere gegebenen Hülfen aber sind in Gefahr verloren zu gehen.

Ich bekam im letzten Jahre 1620 Mk. für Demrek, der Herr vergelte es allen lieben Gebern, die mit ihren Gaben solche Summen zusammen trugen. Dafür ist Feld gekauft, Kühe, um die Nachzucht von Ochsen zu ermöglichen, und Bauholz. Die Häuser müssen vergrößert werden, weil für die Ochsen und Kühe kein Winterquartier vorhanden ist. Wenn ich nun von den vorhandenen 17 Häusern 10 vergrößere, und jedes nur 40 Mk. Unkosten macht, so erfordert das schon 400 Mk.

Die Häuser wurden nach dem Massakre nur ganz klein und leicht gebaut; ein notdürftiges Obdach für den Leib, Vieh hatte man ja garnicht, — Das erhaltene Geld ist verausgabt und für laufende Unkosten nichts da. **Darf ich die Freunde in Deutschland um Hülfe bitten?**

Auch durch das Erdbeben zerstörte Häuser müssen neu gebaut werden. Nicht unerwähnt mag bleiben, daß Demrek mehr und mehr den Charakter eines Gemeindewesens einnimmt. Das beweist der Gemeinde-Vieh-Hirte, der die stattliche Herde von Ochsen, Kühen, Kälbern und Eseln zu weiden hat und seines Amtes, auf einem Esel reitend, so würdig wie möglich waltet. Er ist ein früherer Demrekli, der völlig arm, um das Amt bat und dafür monatlich ca. 2 Mk. erhält. Außerdem bekommt er täglich von jedem Hause ein Brot, d. h. eine Brotflade von 2 mm Dicke und ca. 50 cm Durchmesser. Davon lebt er mit Weib und Kind. So hat es in Demrek trotz mancher Schatten auch nicht an Licht gefehlt, **und wir haben Grund zu freudiger Weiterhülfe im Vertrauen auf den Herrn. Er hat das Werk begonnen, Er wird das Werk auch weiterführen.**

Kurze Nachrichten
von unseren Stationen.

Liebliche Früchte.

Mesereh, den 6. Februar 1906. Elim.

Es ist so schön, zu sehen, wie die größeren Mädchen sich bemühen, recht treu für die Kleinen zu sorgen. Besondere Freude macht uns ein Mädchen, mit der wir früher viel Not hatten, die sich aber jetzt gebeugt hat und ein liebes Gotteskind geworden ist. Überhaupt dürfen wir in den letzten Monaten liebliche Früchte des ausgestreuten Samens sehen. Vor vielleicht 8 Wochen ist mit einem lahmen kleinen Mädchen von elf Jahren eine große Veränderung vorgegangen. Sie war ein böses und unartiges Kind, dessen zänkische Stimme man den ganzen Tag hörte. Als ich sie nun so sanft und friedlich und treu in der Arbeit sah, fragte ich sie, woher diese Veränderung käme. Da antwortete sie leise: „Jesus hat mich gefragt, ob ich Sein Eigentum sein will, und da habe ich gebetet und „Ja" gesagt". Andere Altersgenossinnen verlachten und verspotteten sie, aber sie betet für sie, und nun ist schon eine von ihnen auch zum Heiland gekommen. — Ein anderes neunjähriges Mädchen, das erst seit einem Jahr im Waisenhaus ist, kommt oft mit einer gleichaltrigen Freundin angesprungen und bittet: „Mairik, hast du jetzt Zeit mit uns zu beten?" Sie betete dann für ein Mädchen, das sie verlacht hatte. „Jesus", bat sie, „vergib der Eva ihre Sünde, rufe sie doch, daß sie zu dir kommt und artig wird." — Die andere Kleine betete unter anderem: „Herr, gib den Armen draußen Brot, damit sie zu Dir kommen." Sie sprach aus Erfahrung. Jahrelang war sie mit ihrer Mutter bettelnd umhergezogen, und im Waisenhaus hatte sie zuerst satt zu essen bekommen und Jesus kennen gelernt. Es ist eine Freude, die strahlenden Gesichter dieser kleinen Mädchen zu sehen; aber nicht nur bei diesen, sondern auch noch bei vielen anderen. Sonntags gehen sie zu zweit oder zu viert an ein stilles Plätzchen und lesen in ihrer Bibel. Auch größere Mädchen kommen zur Umkehr, aber es kostet einen viel härteren Kampf. Ein 15jähriges Mädchen ging einige Tage sehr gedrückt umher, bis sie eines Abends zu mir kam und sagte: „Ich habe bis jetzt widerstanden; aber nun kann ich nicht mehr." Wenn dies Mädchen völlig des Herrn Eigentum würde, so wäre das ein herrlicher Sieg, denn sie ist ein sehr eigenwilliges, schwieriges Kind. Wir jubeln, daß auch hier im dürren Lande die Wasserströme angefangen haben zu fließen! J. Andersen.

Ein Dürsten nach Regen.

Mesereh, 1. Februar 1906.

Man sagt nicht zu viel, wenn man behauptet, daß in der ganzen Gegend eine religiöse Bewegung ist. Es ist ein Verlangen nach der Heilsbotschaft fast überall zu finden, wie das Dürsten eines ausgetrockneten Landes nach Regen. Ich war in den Weihnachtsferien auf einige Tage in J. und Sch., um Versammlungen zu halten, und an beiden Orten schien der Herr noch vor meinem Kommen mächtig gearbeitet zu haben. Ich würde aber noch nicht wagen alles das, was geschehen ist und noch geschieht eine Erweckung zu nennen, wenigstens nicht überall, eigentlich ist es mehr eine Auferweckung oder eine religiöse Bewegung, aber es kommt ja darauf an, wie man das Wort Erweckung nimmt. Hierher kam Franson in der 2. Hälfte der Gebetswoche. Wir hatten schon eine Woche vorher in den einzelnen Waisenhäusern kleinere Gebetskreise, die um Segen für die Gebetswoche sich gemeinsam an den Herrn wandten.

Am Donnerstag Morgen hatte Franson hier zum ersten Mal eine reich gesegnete Versammlung. Er bat zum Schluß diejenigen, die den Heiland suchten aber noch nicht gefunden hätten, dazubleiben. Nachher ließ er die Zurückgebliebenen, es waren derer eine große Zahl, nach vorne kommen, redete kurz mit ihnen und bat sie, dem Herrn ihre Sünden zu bringen. Es war ein feierlicher Augenblick, als ob ein Gewitter sich entlüde, sofort fingen einige an im Gebet ihre Sünden zu bekennen, andere folgten, nur einige Augenblicke, und die ganze Versammlung betete lauter und lauter zum Herrn, jedes in seinen Worten, Tränen flossen und dann herrschte tiefe Stille. Dann konnten noch viele ihren Dank aussprechen und Franson bat, sie möchten sich doch nun auch untereinander aussöhnen, und zwar sofort. Viele taten es, standen auf und gingen zu andern hin, um sie um Vergebung zu bitten. Nun mag es ja sein, daß bei vielen Aufregung und Gefühle mitgespielt haben, aber trotzdem kann man nicht leugnen, daß der Herr in dieser Stunde in besonderer Weise auf dem Plane war. Manche haben einen neuen Anlauf genommen, dem Herrn nachzufolgen, und andere sind in die enge Pforte zum Leben eingegangen. Nun gilt es, auf den Herrn zu blicken. Er ist noch auf dem Plan. Die Evangelisationsversammlung am vorigen Sonntag Abend war wieder reich gesegnet. In ganz besonderer Weise arbeitet Sein Geist an den größeren Waisenknaben. Ehmann.

Unter unseren Marasch-Knaben.

(Jahresbericht für 1905.)

Der Ton unter den Knaben hat sich sehr zum Vorteil verändert. Es wäre undankbar, das nicht anzuerkennen. Grobe Vergehen kommen alsbald an den Tag. Ein älterer Knabe, der nur aus Barmherzigkeit für einige Zeit aufgenommen war und auch keine Pflegeeltern hatte, stahl Geld. Es war uns eine Freude, zu sehen, mit welchem Eifer die älteren Knaben den Täter zu finden suchten, damit die Schande von allen genommen wurde. Solch Mitempfinden für die Ehre des Hauses ist ein dankenswerter Fortschritt.

Wir senden 24 Knaben in die höhere Bürgerschule. Die Weihnachtszensuren wiesen keine Note unter „gut" auf. Ein Lehrer kam, um mir seine Zufriedenheit mit unsern Knaben besonders auszusprechen. Ich erwähne dies mit dankbarer Freude, da ich früher auch schon das grade Gegenteil erleben mußte. Man hatte, wie man so sagt, unsere Knaben auf dem Strich. Wie weit mit Recht, wie weit aus Vorurteil, mag dahingestellt bleiben. — Hier aber muß ich erwähnen, daß unsere Jungen durchaus keine Engel sind. Doch bei allem Tadelnswerten haben wir für viel Gutes zu danken. Große geistliche Fortschritte kann ich leider nicht berichten, aber im Ganzen ist Liebe zu Gottes Wort und Scheu vor dem Heiligtum vorhanden und berechtigt zu den besten Hoffnungen. Der Herr ist auf dem Plan.

Eine große Freude ist es uns, daß die ausgetretenen Knaben, die in Marasch leben, fast vollzählig und regelmäßig zur Sonntagsschule kommen. Jeden Monat versammele

ich die Knaben, ca. 10, im Waisenhaus. Als wir das vorletzte Mal das Thema behandelten „Kann ein Geschäftsmann ohne Lüge auskommen?" freute es mich, zu sehen, wie unsere Jungen ein feines Gefühl haben für Unlauterkeit im Geschäft, und wie sie leiden unter der Unredlichkeit und den Geschäftskniffen ihrer Meister und Vorgesetzten. Der Herr erhalte ihnen ihre zarten Gewissen. Sehr dankbar bin ich, wenn die Pflegeeltern daheim ihren früheren Pflegekindern weiter ihre Teilnahme zeigen mit Fürbitte und ermahnenden Briefen. Schwester Hedwig übersetzt die Briefe aus Deutschland mit den Lehrern ins Türkische. So bleiben die Briefe in der Hand der Kinder und können öfter gelesen werden. Früher lasen wir die Briefe den Kindern nur vor, indem wir sie mündlich übersetzten.

Ein Band, das die ausgetretenen Knaben ans Haus kettet, ist auch der Posaunenchor, den der musikfrohe Bruder Blank leitet, und der schon recht Gutes leistet.

Eine bedeutende Neuerung bekam unser Haus durch die im Oktober eröffnete Schule für solche Knaben — ca. 35 — welche fürs Handwerk vorbereitet werden sollen. Die Schule berücksichtigt Fächer, die fürs praktische Leben besonders wichtig sind und in den Kirchenschulen garnicht oder nur wenig gelehrt werden. Sie steht unter besonderer Leitung Bruder Spiekers. P. Brunnemann.

Weihnachten.

Marasch, Januar 1906. Die Armenier feiern erst am 18. Januar und ohne Christbaum und Geschenke, aber die lieben Jungen finden, die deutsche Art zu feiern, viel schöner. Wir hatten eine große Tanne mit Lichtern und allerlei hübschen Sachen aus Deutschland geschmückt und für jedes Kind einen Beutel mit Süßem und ein kleines Geschenk vorbereitet. Bei der Feier sangen alle Kinder nach den verschiedenen Altersstufen Lieder, die Weissagungen wurden verlesen, ebenso ein Weihnachtsbrief an die Kinder von Vater Lohmann, und zum Schluß fand die Verteilung statt, nach welcher alle noch fröhlich zusammenblieben und die Glocke zum Schlafengehen später als sonst geläutet wurde. Es hatte zum Fest auch etwas geschneit, so daß es ganz heimatlich in unsern Höhen aussah. Es liegt jetzt auch Schnee, auf den Bergen viel, doch wenn die Sonne scheint, nimmt sie denselben rasch weg. Sie ist um diese Zeit viel wärmer als bei uns. Hedwig Seidler.

Reiche Frucht.

Wan, Februar 1906. Wenn man täglich all den unendlichen Jammer, das furchtbare Elend in unserm Krankenhaus sieht, so ist es schwer, keine traurigen Berichte zu schreiben, und doch haben wir dem Herrn für so viel zu danken. Unter den 527 Kranken, die während des letzten Jahres hier waren, haben doch eine Anzahl den Heiland gefunden. Zweiundzwanzig sind gestorben, mehrere davon kamen schon sterbend her, aber von sieben dürfen wir doch wissen, daß sie „heim" gegangen sind, und von mehreren anderen hoffen wir es. Ein armer Junge, der ganz besonders stumpfsinnig und unwissend war, kam mit Knochenfraß zu uns. Zuerst schien er überhaupt nichts zu verstehen, er sah einen immer mit großen Augen an und sagte: „Ich weiß nicht". Er war der reine Heide, von Gott und Christus wußte er garnichts und konnte auch nicht begreifen, daß er ein sündiges Herz habe. Doch allmählich erwachte er und wurde ein fröhlicher, glücklicher Christ, und als er dann unter großen Schmerzen im Todeskampfe lag, tröstete er seine arme, verwittwete Mutter: „Ich gehe zu Jesus in den Himmel". **Es ist herrlich, wissen zu dürfen, daß viele, die hier im Hospital ihren Heiland fanden, nun droben bei Ihm sind, aber noch herrlicher ist es, daß viele, die hierfür Leib und Seele Genesung fanden, nun auch wirklich für Jesus leben und nichts schöneres kennen, als anderen den Weg zum Heiland zu zeigen.** Da war z. B. ein Mann aus **Saffun, der ein Fedaï, ein armer Freischärler, gewesen war.** Er hat den Herrn gefunden und kennt nun nichts Schöneres, als für Ihn zu arbeiten. Obgleich er selbst nicht lesen kann, bat er doch um eine Bibel, ein anderer liest für ihn, und er legt dann das Wort aus und bezeugt es aus seinen eigenen, seligen Erfahrungen heraus. Ein anderer, ein Zolleinnehmer wie Zachäus, war so lebensüberdrüßig gewesen, daß er einen Selbstmordversuch machte. Blutend und mit einer Kugel in der linken Schulter wurde er zu uns gebracht. Auch er lernte den Heiland kennen, und es ist herrlich zu sehen, wie es mit ihm vorwärts geht. Noch von vielen anderen, Männern, Frauen und Kindern, könnten wir solch köstliche Erfahrungen berichten. Auch die, die scheinbar gleichgültig geblieben sind, haben doch einen Eindruck von der Jesusliebe bekommen, und wer weiß, ob nicht manch Samenkorn, das hier in ihr Herz kam, auch aufgeht und reiche Frucht bringt!

„Wir haben keine Lehrer!"

Wan, Januar 1906. Bei der furchtbaren Not hier, besonders auf den Dörfern, haben die Leute natürlich keinen Pfennig übrig für den Unterhalt eines Lehrers. Vor sechs Jahren hatten wir 2 Schulen auswärts, jetzt haben wir 20 Schulen, und noch immer ist Nachfrage nach Lehrern. Es sind unsre großen Waisenknaben, die hie und da auf größtenteils schwierigen und einsamen Posten stehen und treue Pionierarbeit tun.

Wir suchen, so weit es möglich ist, die Dörfer zu veranlassen, wenigstens einen Teil zum Unterhalt des Lehrers beizutragen, daß es nicht in ihrer Macht ist, liegt bei den bestehenden Verhältnissen auf der Hand. Sollen die Schulen wieder eingehen, lieben Freunde? Sollen keine neuen mehr dazu kommen, blos weil es an Geld für den Unterhalt des Lehrers fehlt? Es sind unsre Waisenknaben, die dadurch brotlos werden, und die armen Dörfler bleiben ohne Gottes Wort, die einzige Gelegenheit, lesen und schreiben zu lernen, ist ihnen genommen, wenn der Lehrer gehen muß. Wie oft hörte ich von Männern und Knaben im Hospital die bittere Klage: „Ich kann nicht die Bibel lesen, wir haben in unserm Dorfe keine Schule und keinen Lehrer." Lieben Freunde, das Werk in den Dörfern, Schulen betreffend, hat 100 Lira Schulden, darf ich diese Schuld auf Ihr Herz legen? C. L.

Weihnachtsfreuden.

Bitlis, 19. Januar 1906. Gestern war das armenische Weihnachtsfest. Ich habe absichtlich mit den Briefen an die Pflegeeltern so lange gewartet, damit sich die Knaben auch gleich für ihre Geschenke bedanken können und eine Beschreibung des Festes geben. Den Kleinen fällt es manchmal schwer, viel zu schreiben. Alle freuten sich sehr über ihre Gaben und zeigten ihr Entzücken durch leuchtende Augen und glückliche Gesichter. Auf dem Bitlis-Markt gibt es nicht viel Dinge, die sich zu Weihnachtsgeschenken eignen, aber es gelang uns, hübsche kleine Taschentücher zu bekommen, die viel Freude bereiteten. Ich band sie an den vier Ecken zusammen und füllte sie mit Süßigkeiten. Wer eine Extragabe von seinen Pflegeeltern erhalten hatte, bekam noch eine Bibel, ein Liederbuch oder sonst ein gutes Buch. Jeder Junge erhielt einen Spruch mit einem Bild darauf. Wir erhielten diese Sprüche einmal aus England, und sie dienten uns während des ganzen Jahres schon manchmal zu kleinen Geschenken. Wir bewahren auch stets alle Bilder aus den gewöhnlichen Zeitschriften auf und haben manchmal nicht nur die Waisen in unsern Häusern, sondern auch solche, die wir nicht aufnehmen konnten, damit erfreut. Wir haben viel Schnee und Kälte. Die Knaben haben den Schnee im Schulhof beiseite gekehrt und eine Fläche von 10 bis 20 Fuß unter Wasser gesetzt. Hier ergötzen sie sich nun in ihrer Freizeit auf dem Eis. R. Cole.

Aus meinen Reiseskizzen.

Ernst Lohmann. [Fortsetzung.]

Interessant ist auch, aus diesem Briefwechsel zu sehen, wie der Aberglaube wohl sein Gewand in der Reihe der Jahrtausende wechselt, aber im Grunde genommen doch immer derselbe bleibt. Die moderne Welt ist auch hierin bei der alten in die Schule gegangen. Und wie heutzutage ein Bild der Mutter Gottes in Prozessionen herumgetragen wird, so sandte auch Tuschratta seinem totkranken „Bruder" Nimmuria nach Egypten das wundertätige Bild der Göttermutter Istar nach Ninive. In dem betr. Begleitschreiben des Tuschratta heißt es: „Ausspruch der Istar von Ninive, der Herrin der Länder: „Nach Egypten, dem Lande, das ich liebe, will ich gehen und dort weilen!" Nun schicke ich sie fort, sie geht hin. Mein Bruder, ehre sie und entlasse sie froh, daß sie wiederkomme. Istar möge meinen Bruder und mich schützen. 100 000 Jahre und große Freude gebe sie uns Beiden und Schönes wollen wir erleben." Aber Nimmuria starb bald und mit Tuschratta's herrlichem Reich war es bald zu Ende.

Der reiche Karawanenverkehr, der damals blühte, zeugt von der Kultur, die auch in diesen nördlichen Gegenden Vorderasiens herrschte. Die Gaben, die Tuschratta nach Egypten sandte, um Gold, viel Gold zu erhalten, lassen uns manches von den Verhältnissen in Mitani erkennen. Einerseits sind es Streitwagen und Rosse, teilweise von den Hetitern erbeutet. Wie auf dem Relief von Arslan Tepe der König auf dem zweiräderigen Wagen zur Löwenjagd fährt, so ist er auch mit seinen Streitern zu Felde gezogen gegen die Feinde (wahrscheinlich die Hetiter von Arane oder das Reich von Supan oder Arzava), die ebenfalls mit Streitwagen gerüstet waren, wie wir es auch von Arzava aus einem erhaltenen Briefe wissen. Die Gefangenen werden zu Sklaven, und Nimmuria sendet auch dies sehr begehrte Geschenk nach Egypten. Außerdem finden wir in dem Gabenverzeichnis besonders viel Schmucksachen aus Gold und Edelstein. Sollte das Volk von Mitani nicht eine besondere Kunstfertigkeit in allerlei Steinwaren besessen haben? Es fällt mir auf, wie in dem heutigen Malatia an verschiedenen Häusern sich die Kunst der heutigen Bevölkerung in allerlei Steinbildwerken versucht. Schließlich finden wir unter der Sendung auch gutes Oel für den Toilettentisch des pharaonischen Frauengemachs. Es ist also schon damals wie zur Zeit das Strabo-Oel ein wichtiges Produkt dieser Gegend, und ich bin überzeugt, daß auch heutzutage die Kultivierung des Oelbaumes Malatia zu Blüte und Reichtum bringen würde.

Im Chan.

Als vor 3300 Jahren Tuschratta, der „große König" von Mitani mit seinem Schwager Nimmuria, dem damaligen Pharao von Egypten korrespondierte, sagte er in schwungvoller Höflichkeit: „Dies Land ist das Land meines Bruders und dies Haus ist sein Haus." Bei dem konservativen Orient ändert sich die Mode nicht so sehr in drei Jahrtausenden, wie bei uns in drei Monaten. Und so grüßt der Türke heute seinen Gast mit denselben Worten: „Mein Haus ist dein Haus!" nur mit dem Unterschied, daß das Wort bei ihm einen sehr realen Hintergrund hat in einer großartigen Gastfreundschaft, während es bei Tuschratta nur eine billige Redensart war, um von dem Schwager in Egypten Gold zu erpressen.

Bei meinem ersten Besuch hatte ich in Malatia bei dem liebenswürdigen Mustapha Agha reiche Gastfreundschaft genossen. Dies Mal zog ich es vor im Chan mein Quartier aufzuschlagen. Ich konnte auf

Teil vom Nord-Abhang der Arslan-Tepe.

diese Weise mehr Zeit gewinnen. Es ist großartig, in welcher Weise hier ohne Telephonverbindung die Nachrichten übermittelt werden. Bevor ich im großen viereckigen Hof, der rings von dem zweistöckigen Gebäude eingefaßt ist, vom Pferde steige, ist man völlig über mich informiert. Auf einer primitiven Holztreppe geht es aus dem Gewimmel des Hofes hinaus auf die hölzerne Galerie, die zu dem Gastzimmer führt. Von der Galerie hat man einen interessanten Ueberblick über das Leben und Treiben auf dem Hofe. Und so sitze ich hier als stiller Beobachter in dem „großen Chan" von Malatia, und der Odahaschi, der vorsintflutliche Kollege des modernen Zimmerkellners, öffnet mir das „Staatszimmer." Ein Chan, der Schrecken der Neulinge unter den Anatolienreisenden — für mich hat er einen ganz besonderen Reiz. Welch unschätzbaren Vorteil bietet er vor einem Hotel. Im Hotel hat man Betten, hier bringt sich jeder sein Lager mit, kann sich also nie über schlechte Betten beschweren. Mit welchem Behagen sehe ich die kleinen Raubtiere („rote Husaren" nennt sie der deutsche Handwerksbursche) blutdürstig das undurchdringliche Gitter meines Moskitonetzes umschleichen; vergeblich lechzen sie nach meinem Blut. Das gibt ein in Deutschland kaum zu erreichendes Behaglichkeitsgefühl. Hier besteht kein Zwang zur table d'hôte, zum Dejeuner, zum Lunch, es herrschen weder Wein- noch Bierzwang, man bereitet sich selber sein Mahl, oder kauft sich in dem offenen Laden des Bazars einige am Spieß geröstete Fleischstücke. Jeder Chan ist originell und interessant wie die Gasthäuser zur Zeit, als unsere Urgroßväter mit der Postkutsche von Frankfurt nach Nürnberg fuhren. Im Chan verkehrt nämlich alles, der ärmste Katertichi (Maultiertreiber) so gut wie der Effendi von Stambul. Ich sitze auf der Galerie, die den ganzen inneren Hof umzieht, der mit Wagen, Pferden, Eseln belagert ist. Da ist ein Kommen und Gehen, ein Handeln und Erzählen, ein Gemisch der wunderbarsten Gestalten, ein großartiges Völkermuseum. Ein Dorado für Leute, die Momentaufnahmen machen wollen, aber auch für ethnographische Studien. Hier kann sich der Neuling am besten die nötigsten Elementar-Kenntnisse orientalischer Verhältnisse aneignen. Allmählich erlernt es der Blick, die verschiedenen Typen in diesem Völkergemisch ohnegleichen zu unterscheiden. Dort in der Ecke kampiert ein Haufen Tscherkessen, die erst kürzlich als Muhadjirs vom Ausland gekommen sind und nun darauf warten, daß die väterliche Güte des Padischah ihnen ein Stück Land schenkt. Dort der Effendi, der sich so reserviert hält, ist auf dem Wege von Stambul in die Provinz, er soll eine zeitlang „fern von Madrid" ein ruhiges Leben führen. Im Chan ist es immer interessant, wenn man nur nicht zu müde ist, die Augen aufzubehalten. Das Leben geht die halbe Nacht durch. Die Arabadschi (Kutscher) richten es sich nämlich mit Vorliebe so ein, daß sie des Tags über auf ihren Wagen der Ruhe pflegen und des Nachts im Chan Geschäfte machen, Kaffee trinken, spielen, oder den türkischen Staat regieren; sie haben in diesen zeitungslosen Gegenden das Privileg, die neuesten Nachrichten dem Volk zu vermitteln.

Eine interessante „Inschrift" entdecke ich in meinem Zimmer. Das mangelnde Fremdenbuch wird hier durch die getünchte Wand ersetzt. Da diese nur alle 10 bis 20 Jahre neu getüncht wird, so sammelt sich an den Wänden eine interessante Chronik in den verschiedensten Sprachen an. An meiner Wand hatten sich auch die Söhne des einst so mächtigen Fuad Pascha auf ihrem Wege ins Exil verewigt, als ihr Vater von der höchsten Stufe der Macht in Konstantinopel plötzlich zu einem armen Verbannten herabsank (die Tragödie, die sich vor einigen Jahren abspielte, ist vielleicht noch in der Erinnerung der Leser, wenn man auch nicht jede türkische Verbannung in der Zeitung verfolgen kann), da wurden auch seine Kinder zerstreut. Einer ist in Diarbekr in der Verbannung, ein anderer in Mesereh im Gefängnis, der jüngste studiert in dem amerikanischen Robertkollege am Bosporus. Die „Inschrift" ist vielleicht bald wieder verschwunden, darum will ich sie der Vergessenheit entreißen, sie ist ein Zitat, nicht aus dem Koran, sondern aus „Macbeth": „chaque homme vient passer à son tour son heure sur les planches . . . ." und der Schluß „maintenant jugez messieurs les juges!" (Tichrin Caui 1319) (das ist: 13. November 1903). Ismael Islam Bey und Mehemed Ali Bey."

Nicht wahr, stimmungsvoll genug, um daraus den rechten Ton für einige Schilderungen der modernen Türkei zu nehmen? (Fortsetzung folgt.)

Licht aus dem Osten.

„Du hältst mich bei Deiner rechten Hand", Ps. 73, 23.

Das ist ein im alten Testament sehr häufig gebrauchtes Bild. Daß der Mensch von der Hand Gottes gehalten wird, bezeichnet nicht nur die führende und helfende Macht Gottes, es bringt zum Ausdruck, daß Gott den Menschen völlig in Seiner Gewalt hat: „Auch da würde Deine Hand mich führen und Deine Rechte mich fassen", Ps. 13, 9, 10. In besonderem Sinne veranschaulicht das Bild die Stellung Gottes zu den Vermittlern Seiner Ratschlüsse, zu Seinen „Gesalbten"; Gott nimmt den Menschen in die Hand als Sein Werkzeug, und der Mensch nimmt diese Stellung ein, wenn er seinerseits die Hand Gottes

ergreift: „So spricht der Herr zu Seinem Gesalbten Kores, dessen rechte Hand Er erfaßt hat." Jes. 45, 2. Von hier aus verstehen wir auch den eigentümlichen Ausdruck: „Der Herr ließ Seinen heiligen Arm zur Rechten des Mose gehen," Jes. 63, 12, d. h. Mose vollführt den Ratschluß Gottes, indem die Hand Gottes ihm Augenblick für Augenblick hilft, — ein großes, prägnantes Bild.

Dem Orient ist dies eine sehr geläufige Anschauungsweise, das zeigt eine Darstellung auf einem der ältesten existierenden Felsenreliefs. Nicht weit von Attabey befindet sich die uralte Ruinenstätte Boghazkoi, die bereits seit dem 7. Jahrhundert v. Chr. in Trümmer liegt. In einer Felsenschlucht, die zu einem alten Heiligtum gehört, ist unter den in den Fels gehauenen Reliefs nebenstehendes Bild: der Gott hält den König (oder Priester), um den er den Arm geschlungen hat, an der Hand. So kommt zum Ausdruck die volle Abhängigkeit von der Gottheit. So war es babylonische Sitte, daß der König von Babylon am Zagnank-Fest (dem Urtypus des Carneval, an dem das Bild des Gottes auf einem fahrbaren Schiff = Car navale in feierlicher Prozession umhergefahren wurde) die Hände des Gottes Marduk (= Merodak, Koran 50, 2) ergriff, um sich damit als Diener Marduk's feierlich zu erklären. Dadurch wurde dem König die göttliche Bestätigung der Herrschaft verliehen; denn Marduk gilt als „König des Himmels und der Erde", „König der Götter, Herr der Herren, König der Könige." So sagt Sargon in einer Inschrift: „In Babel, der Stadt des Herren der Götter, zog ich jauchzenden Herzens, strahlenden Angesichts freudig ein, ergriff die Hände des Herrn Marduk."

In den Fels gehauenes Bild in Boghazkoi (nicht weit von Attabey) etwa 4 Jahrtausende alt.

Die Wahrheit, die darin zum Ausdruck kommt, ist die: „Wer andere leiten will, muß von Gott sich leiten lassen; wer ein Hirte des Volkes sein will, muß unter dem Erzhirten stehen (vgl. den Ausdruck „Hirte" an beiden Stellen Jes. 45 und 63)."

Ernst Lohmann.

„Erkennet, daß ich Gott bin."

„Sei stille — sei still und erkenne; nicht sei still und bete (das ist gut), sondern sei still und erkenne, sei still und erkenne, daß Ich bin, daß Ich Gott bin. Das ist eine sehr bekannte Schriftstelle. Soll ich euch sagen, was der Herr mir darüber gesagt hat? Du bist niedergeschlagen und mutlos. Du bist bekümmert, wenn du in die Zukunft blickst, du bist hoffnungslos, du hast so oft einen bestimmten Segen erhalten, und dennoch bist du ohne Segen heraufgekommen, obgleich du gesegnet hinabgingst. Nun gibt Gott dir die Antwort: „Erkenne, daß Ich Gott bin." Wenn du nur den Sinn hiervon erfassen kannst, so wird der ganze Sieg durch den Glauben kommen, und zur Stärkung des Glaubens ist es notwendig, mit Gott beschäftigt zu sein.

Wir können recht viel von der Wahrheit wissen, und dennoch sehr elend, unglücklich und hoffnungslos sein, weil wir uns mit halben Wahrheiten beschäftigen. Sehr viele wissen, daß sie keine Kraft haben, daß sie nichts zu tun vermögen, daß sie fallen müssen. Dabei bleiben sie stehen. Die andere Hälfte aber ist

— weißt du, daß der Herr dir den Sieg geben kann? „Sei stille, und erkenne, daß Ich Gott bin", ist was du wissen mußt. Elisas Knecht wußte in Dothan, daß der Feind die Stadt umlagerte; aber das erfüllte ihn nicht mit Freude. Er sagte: „Ach mein Herr, was sollen wir tun?" (Soweit bringen es sehr viele Christen.) Und sein Herr sprach: „Fürchte dich nicht, denn mehr sind derer, die bei uns, als derer, die bei ihnen sind." Versuchte er seinen Knecht zu überzeugen, und ihm Vorstellungen zu machen? Nein, er fing an zu beten und sagte: „Herr, öffne ihm die Augen." Er sagte nicht: „Herr, komm mit Deiner Macht." Er wußte, daß der Herr schon da war; er sah beide Seiten der Wahrheit, während der Knecht nur eine Seite sah. Und Gott erhörte das Gebet, so daß der Knecht auch die andere Seite sah — da war Alles in Ordnung.

Viele Leute lieben sehr den Spruch: „Schaffet eure Seligkeit;" ich liebe ihn auch; aber sie schneiden da ab und gehen nicht weiter. Es heißt aber: „Gott ist es, der da wirket in euch beides das Wollen und Vollbringen nach Seinem Wohlgefallen." Das ist die andere Hälfte. Du wirkst, weil Gott es ist, der wirkt, und wenn du das einsiehst, so ist die erste Wirkung Ruhe und Ehrfurcht. Und das ist jetzt das große Bedürfnis der Kirche. Ruhe, weil es Gott ist, und das ist genug Ehrfurcht, weil es heiliger Boden ist. — Der Herr ist ebenso gewiß herabgekommen, wie Er zu Mose in dem Busch herabgekommen war. Er ist wahrhaftig in die Seele des Gläubigen gekommen und wirkt darin — nicht als Einfluß, sondern als ein persönlicher Gott. Das ist das Geheimnis der Ehrfurcht — wir sehen, unser Platz ist im Staube.

Viele beten: „O Herr, mache mich fähig, den Sieg über diese Sünde zu erringen, hilf mir ernstlich dagegen zu kämpfen; sie unter die Füße zu treten." Sie bitten um die Kraft es selber zu tun.

Es giebt einen besseren Weg. Du bist in der Gegenwart Gottes; sei still und laß Ihn eintreten. „Darin Er Macht hat, auch alle Dinge Sich untertänig zu machen." Du sagst; „Ja, ich weiß, daß es durch die Gnade Gottes geschieht, aber ich muß es tun, und ich bitte Gott, mir Gnade zu geben, damit ich den Feind unter meine Füße bekomme." Aber der Herr ist in dir; Er hat Besitz von dir ergriffen und du bist errettet durch Seinen Sieg. „Sei still, und erkenne, daß Ich Gott bin."

O wie viel Unruhe ist heute in den Herzen. Manche fürchten nichts so sehr, als Stillesein. „Ich bin für Tätigkeit, für das Daransetzen aller Kräfte; wir leben in einer tatkräftigen Zeit. und ich muß unter den Ersten sein, und mich anstrengen," sagst du. Gott sagt: „Höre auf, sei still." Du fragst: „Bedeutet Stillesein das Aufhören aller Anstrengung?"

Ich stelle eine andere Frage: Ist Anstrengung das Mittel, durch das du Kraft bekommst? Kämpfst du, um Kraft oder Ruhe zu erlangen, so daß du Kraft zur Arbeit bekommst? Da ist eine elektrische Batterie voller Kraft. Was sollen wir tun? Sollen wir sie rütteln? Nein. Ich nehme die Drähte und bringe sie in Berührung damit, dann ist die Kraft sofort da. Es ist die Stille der Berührung — und du kannst überhaupt nicht in Berührung mit dem Herrn Jesu kommen, wenn du nicht still sein kannst. O diese geschäftige Zeit! Das Geheimnis der Kraft ist nach ihrer Ansicht, sich in einen Zustand der beständigen Bewegung zu stürzen. Gottes Wort sagt das nicht; es sagt: „Sei still!" Warum sei still?

Weil so viel Unruhe da ist. Woher kommt sie? Oftmals aus Hochmut, dem Verlangen der Erste, etwas Besonderes, groß zu sein. Und es gibt so viel Ungeduld. Du kannst keinen Tadel vertragen, du trägst es nach, wenn man dich tadelt. O daß wir so mit Gott beschäftigt wären, daß der Mensch in Nichts versinken müßte! Dann gibt es auch so viel falsche Kraft: Die Kraft der Jugend, die Kraft eines starken Willens, die Kraft der natürlichen Begeisterung. Dies Alles muß fort. „Höre damit auf", sagt Gott.

Jes. 50, 10: „Wer unter euch fürchtet Jehovah? wer höret auf die Stimme Seines Knechts? Wer in Finsternis wandelt und welchem kein Licht glänzt, vertraue auf den Namen Jehovahs und stütze sich auf seinen Gott." Du sagst: Das ist mein Zustand. Ich bin ein Christ, aber es ist alles dunkel um mich; ich möchte dem Herrn folgen. Nun, was sagt denn der Herr? „Vertraue auf den Namen Jehovahs und stütze dich auf deinen Gott." Das ist Stille. Wie ein Vater, der von einer Schar Kinder umgeben ist, die um ihn herum schwatzen, so daß sie nicht hören können, was er sagt, ihnen zuruft, zu ihm zu kommen und still zu sitzen, und der dann mit ihnen spricht, so ist es auch hier. **So viele von uns sind dermaßen von eigenen Plänen und Tätigkeiten erfüllt, und sind so ungeduldig, daß wir die Stimme Gottes nicht hören können.** Lassen wir Ihn reden. Gott sieht die Gefahr. Jes. 50, 11: „Siehe, ihr alle, die ihr ein Feuer anzündet, mit Brandpfeilen euch rüstet, hinweg in die Glut eures Feuers und in die Brandpfeile, die ihr angesteckt habt! Solches geschieht euch von Meiner Hand; in Herzeleid sollt ihr daliegen." Weil das Licht nicht zu euch kommt, so versucht ihr es selbst zu fabrizieren, ihr seid so ungeduldig. Weil die Antwort Gottes nicht kommt, so sucht ihr eine eigene Antwort, und ihr geratet in größere Finsternis.

Tretet in die richtige Stellung. Gott hat wunderbare Dinge, die Er euch zeigen will; aber kommt in Seine Gegenwart, seid still vor Ihm,

hört auf Seine Stimme, lauft nicht hierhin und dorthin, sondern hört auf Ihn allein, und Er wird euch segnen.

Und Kraft? Stille ist eine Bedingung wahrer Kraft. „Die auf den Herrn harren, werden ihre Kraft ändern", heißt es im Urtext. Das weist auf falsche Kraft hin. Warum brachen sie zusammen? Weil ihre Kraft erschöpft war, sie war nicht von der rechten Art, war nicht göttliche Kraft. Gottes Kraft ist niemals erschöpft. Er sagt: „Komm her, Ich will, daß du einen Tausch machst. Ich will, daß du dies Leben der Anstrengung, der Reibung und des menschlichen Strebens aufgiebst, und dann will Ich dich mit Meiner Kraft erfüllen; anstatt daß du etwas sehr schweres zu tragen hast, werde Ich mit einer Kraft kommen, die dich trägt." Du wirst nicht müßig sein, aber du wirst mit göttlicher Kraft gestärkt werden.

Dr. Kay sagt, daß die Worte nicht einfach mit „seid stille" übersetzt werden sollten, sondern mit „Höret auf," — nicht einfach „höre auf mit dem Eigenen," sondern „laß das Eigene Ich aufhören — laß es ein Ende haben — es soll nicht mehr das Selbstleben sein, sondern das Christusleben. Höre auf, Gott Widerstand zu leisten. Es ist etwas Schreckliches, Gott zum Gegner zu haben. **Darum sei still und erkenne Gott. Du brauchst nichts als Gott, aber nichts außer Gott kann dir helfen. Er ist bereit, und wartet darauf, Sich dir offenbaren, und dich mit Sich Selbst füllen zu können."**

K. H. Hopkins.

Beim Weizenreinigen im Waisenhaus
(zwischen den großen, runden Steinen werden die Körner gemahlen.)

Bethel-Jahresbericht, Marasch 1905.

(Schluß.)

Den lieben Pflegeeltern, die sich gewiß dafür interessieren, möchte ich noch kurz erzählen, wie unsre Mädchen im Winter den Tag zubringen. Morgens um 5½ läutet die erste Glocke. Die Kinder stehen rasch auf und gehen familienweise hinunter zum Brunnen, wo sie sich waschen; dann kämmen sie sich gegenseitig. Um 6 Uhr ist Morgenandacht, die Großen gehen darauf an die Hausarbeit, die Augenkranken und sonstigen „Verwundeten" kommen in die Krankenstube, während die Schulkinder noch einmal ihre Hausaufgaben durchsehen. Um 7 kommen alle im Eßsaal zum Frühstück zusammen; dieses besteht nach hiesiger Sitte meist aus einer breiartigen Suppe aus Weizen, Reis oder Linsen mit Brot. Dann geht es nach drei verschiedenen Richtungen zur Schule. Ihr aus Brot und getrocknetem oder frischem Obst, Nüssen oder Käse bestehendes Mittagbrot nehmen die Kinder mit. Erst um 4 Uhr sind sie wieder alle zurück, um die Hauptmahlzeit um 5 Uhr einzunehmen. Da gibt es die beliebten „Küftes", eine Art Klöße aus Weizen und gehacktem Fleisch, die auf die verschiedenste Weise zubereitet werden können, oder „Dolma", mit Reis oder Fleisch gefüllte Gurken, oder Kürbisse, oder auch „Pilav" von Reis oder Weizen. Die Kinder sitzen beim Essen auf der Erde an niedrigen langen Tischen und essen zu zwei oder dreien aus kleinen Kupferschüsseln. Nach dem Essen spielen die Kleinen, während abgeräumt und abgewaschen wird, und um 6 Uhr versammelt sich alles zur gemeinsamen Abendandacht.

Im Anschluß daran machen die Schulkinder ihre Schularbeiten; die Hausmädchen haben eine Stunde Unterricht. Sie lesen, schreiben und machen kleine Aufsätze, um das in der Schule Gelernte nicht zu vergessen. Um 8 geht es zu Bett.

Außerdem haben die Hausmädchen zweimal wöchentlich Bibel- und Gebetstunde, zu der auch die Mädchen aus Salem und Beth Schallum kommen. An den Sonntagen besuchen vormittags sämmtliche Kinder die Sonntagsschule der evangelischen Kirche; nachmittags gehen die Größeren zur Kirche, während die Kleinen einen kurzen Gottesdienst im Hause haben. Abends singen wir zusammen und ich übersetze ihnen deutsche Geschichten. Da sind sie immer mit großem Eifer dabei; mit ihrer großen Fantasie leben sie alles mit und bilden sich ein, in Deutschland wäre alles so, wie es da im Buche steht.

Markarid und Haiguhi.

Besonders erwähnt zu werden verdienen noch meine beiden kleinen Helferinnen Markarid (Nr. 26) und Haiguhi (41). Sie sind trotz ihrer 17 Jahre eigentliche Säulen im Hause. Haiguhi ist meine Vertreterin, wenn ich nicht zu Hause bin; sie hält darauf, daß die „Mütterchen" ihren Pflichten nachkommen und hat die Nähstube und ganze Garderobe in Händen. So besorgt sie die ganze Arbeit der ausgetretenen Lehrerin und mit viel mehr Treue und Hingabe, als es diese getan hatte. Ihr zur Seite ist Markarid, die für Küche und Wirtschaft verantwortlich ist. Beide Mädchen sind zugleich „Majrigs" von je 13 Kleinen. Während Haiguhi sehr still und fast unbemerkt ihre Wege geht, ist Markarid die Lebhaftigkeit in Person; sie ist äußerst flink und hat offene Augen für alles; dabei ist sie treu bis ins kleinste, es geht bei ihr kein Stückchen Brot verloren. Abends kommt sie immer, um für den folgenden Tag den Küchenzettel festzustellen, dann erzählt sie alles, was ihr auf dem Herzen liegt. „Ach", sagt sie, „ich will nie aus Bethel fortgehen, nur alles Böse und mein großes Ich soll daraus fortgehen, dann kann mich Jesus hier immer brauchen. Nicht wahr, wenn Jesus ganz allein in meinem Herzen regiert, dann wird alles Essen, was ich koche, süß schmecken?" Oder: „Ich habe heute im Vorratsraum ein Eckchen nicht ganz aufgeräumt; wenn ich ganz bei Jesus gewesen wäre, dann hätte ich es nicht lassen können." Oder: „Ich muß jetzt viel für unsern Einkäufer beten, damit er besser sparen lernt." Oft beschämen mich die Kinder. Haiguhi sagte, indem sie mich mit ihren großen schwarzen Augen vertrauensvoll ansah; „Nicht wahr, du bist auch nie einen Augenblick fern von Jesus!" — Möge Er uns ausrüsten für die große Aufgabe, diese vielen lieben Kinder für Ihn zu erziehen und uns immer mehr zu Lichtern machen, die ihnen vorausleuchten zu Ihm.

Beatrice Rohner.

Was ist aus ihnen geworden?

Januar 1906.

Einem besonderen Wunsche entsprechend möchten wir den lieben Lesern von „Sonnenaufgang" in Nachfolgendem einen Einblick geben in das Leben unserer früheren Palukinder auf nebenstehendem Bild. Unsere Geschwister, die Erzieher derselben, haben selbst die kürzeren oder längeren Berichte zur Verfügung gestellt.

Wardan ist der auf dem Bilde am besten gekleidete Junge, macht auch den intelligentesten Eindruck. Er hat sich im Waisenhaus sehr gut gemacht. Zwar hatte er mit furchtbaren Versuchungen zur Sinnlichkeit zu kämpfen, aber, wer ein wenig in das Herz Wardans hineinsehen konnte, der wußte, wie er um Freiheit von der Sünde rang, welch ein Anliegen es ihm war, ein aufrichtiger Christ zu werden. Er schloß sich so eng an einen sehr lieben frommen Jüngling in unserm Waisenhaus an, an Grigar von Chuilu, dessen trauter Freund er noch heute ist. Auch wurde er ein Mitglied unserer Anstaltskirche. In der Schule machte er sehr gute Fortschritte, man konnte höchstens das an ihm aussetzen, daß er zu fleißig und zu sehr hinter den Büchern her war, was ihn körperlich manchmal sehr herunterbrachte. Nun ist die Heimat Wardans Hawaf-Palu, ein gänzlich gregorianisches Dorf. Er war wohl schon in seinen früheren Jahren religiös veranlagt und so bewahrte er seiner Mutterkirche auch im Waisenhause ein warmes Herz. Manchmal hatten die größeren Knaben unter sich religiöse Feiern, z. B. am armenischen Weihnachten mit Gesängen und Gebeten, zu denen sie auch uns einluden. Bei solchen Feiern kam nun das alte gregorianische Kirchenlied so recht zur Geltung. Für europäische Melodien und Harmonien geht dem Orientalen doch noch das richtige Verständnis ab. Wenn nun so ein altes Lied, unter dessen Schall sie als kleine Kindlein zur Taufe in die Kirche getragen worden waren, angestimmt wurde, da ging den Knaben das Herz weit auf; am allermeisten aber unserem Wardan. Er war Dirigent dieser Gesänge, und wenn er nach rechts und links Winke gebend den Gesang leitete, leuchteten seine Augen. Man sah, er war in seinem Elemente. Sein tiefes Verlangen war, der gregorianischen Kirche ein Segen zu werden. So glaubte er auch im letzten Frühjahr, als er die Oberklasse unserer Schule vollendet hatte, noch ein gregorianisches Seminar besuchen zu müssen, um dann desto leichteren Eingang in seine Mutterkirche zu finden. Er trat aus dem Waisenhause aus. Aber mit dem Eintritt in ein Seminar hatte es wohl des Passes wegen seine Schwierigkeiten. Da fand er eine Anstellung als Lehrer in seiner Heimatgemeinde, und seit einigen Monaten arbeitet er nun dort, ich hoffe, im Segen.

Alexan, der Knabe neben Wardan, ist einer unserer verlorenen Söhne. Er schwankte im Waisenhaus viel zwischen den beiden Wegen, zwischen dem Weg zum Leben und dem zum Verderben, hin und her. Er hatte gleichsam eine Sucht zum Stehlen. Aber oft hatte man den bestimmten Eindruck, daß er seine Sünden lassen wolle. Aber dies Letztere scheint mehr äußere Beeinflussung als eigener, freier Willensentschluß gewesen zu sein. So wurde es ihm im Waisenhaus zu eng, eines Tages lief er fort und in seine zwei Tagereisen entfernte Heimat. Ich kann nicht sagen, wie es ihm augenblicklich geht.

Sartar war lange Zeit im Mädchenhaus Elim, kam dann nach Eben-Ezer I und diente da im Haus. Sie war

ein stilles sanftes Kind mit einem sehr zarten Gewissen und einer tiefen Liebe zum Heiland. Sie war sehr schwächlich, ging im Sommer 1905 zu ihrer Mutter in die Ferien, die sie dann nicht wieder fortließ. Sartar hatte das schon vorher befürchtet, wollte aber alles daran setzen, zurückzudürfen, doch ist es ihr nicht gelungen, da die Mutter die nun erwachsene Tochter nicht weglassen wollte. Möchte sie nun ihrer Mutter und den andern Dorfbewohnern ein Wegweiser sein zum wahren Leben, ein lebendiges Zeugnis von dem, was der Herr an ihr getan.

Der dritte Knabe Levon, der so blöde dreinsteht, ist noch in unserm Waisenhause. Man würde ihn kaum wiedererkennen, so sehr hat er sich zu seinem Besten verändert. Er erlernt die Schuhmacherei. Sein Meister, Bruder Schipke, ist seines ruhigen, ernsten Lebenswandels wegen sehr mit ihm zufrieden. Er hat noch ein Jahr zu lernen, dann wird er aus den Waisenhause austreten.

Barnir erlernte das Schneiderhandwerk und ist seit etwa 2 Jahren aus dem Waisenhause ausgetreten. Er arbeitet nun in seinem Dorfe Hawaf als Schneider. Während seines Aufenthalts in der Anstalt gab es manchmal Klagen über Barnir, er war ziemlich frech und eingebildet. Ob der Herr innerlich an ihm gearbeitet hat, vermag ich nicht zu sagen, da er nicht in unserem Hause, sondern in Eben-Ezer II bei Geschwister Palentinats war. Nun besteht die Sitte, jedem ausgetretenen Waisenknaben nach Verlauf von einigen Jahren, falls er sich gut geführt und sich durch fleißige Arbeit selbst etwas erspart hat, etwas unter die Arme zu greifen, um sich ein eigenes Geschäft zu gründen. Jeder Knabe bekam früher 3, jetzt 5 türk. Pfund. Diesen Sommer glaubte nun Barnir, sei die Zeit gekommen, selbständig zu werden. So tritt er eines Tages in ganz guter Kleidung, mit einem Empfehlungsschreiben seines Onkels, der in seinem Dorfe gregorianischer Priester ist, bei mir ein. Man bat mich um Hilfe. Ich erklärte Barnir, daß ich das Schreiben nicht ohne Weiteres annehmen könne, da er ein naher Verwandter sei und es so selbstverständlich sei, daß er nur Gutes über ihn berichte. Ich bat ihn, so ein Schriftstück vom Gemeinderat dort zu bringen. Barnir ging die 2 Tagereisen zurück und kam wieder mit einem neuen Schriftstück. Dasselbe hat die gewünschten Unterschriften und spricht sich ebenfalls sehr anerkennend über Barnirs Führung und Geschäftstüchtigkeit aus. Ich sah mir die Unterschriften immer genauer und genauer an, bis es mir klar wurde, daß sie gefälscht waren. Ich fragte Barnir und sagte ihm ganz offen, daß ich die Unterschriften, so verschieden sie auch seien, doch für gekünstelt und somit gefälscht hielte. Aber Barnir leugnete. Daraufhin ließ ich unsern Maurermeister Hossab rufen, der aus demselben Dorfe ist, um zu erfahren, ob die angegebenen Namen wirklich mit dem Namen des dortigen Gemeinderats übereinstimmen. Alles stimmte. Ich zeigte ihm die Unterschriften. Er las sie und glaubte, daß sie sich mit den Handschriften der Betreffenden decken. Aber ich wurde die innere Stimme nicht los, daß die Unterschriften gefälscht seien, rief so Barnir noch einmal zu mir und redete ihm tief ins Gewissen. Da konnte er nicht mehr widerstehen und gestand ein, daß die Gemeindeleute grade in Palu gewesen seien und so sein Onkel, der gregorianische Priester, an ihrer Stelle unterschrieben hätte. Ich suchte ihm die Größe der Schuld seines Onkels und auch seine eigene vor die Seele zu stellen und erklärte ihm: „Damit dieser Fall eine Lektion für dein ganzes Leben bleibe, gehe heim. Geld kann ich dir nicht geben. Komm nach etwa einem Jahre wieder". Ich entließ ihn in Liebe und hoffe, daß diese Sache einen tiefen Eindruck auf ihn gemacht hat. — Sie sehen daraus, welchen Anfechtungen und Versuchungen unsere Kinder nach dem Austritt aus dem Waisenhause ausgesetzt sind, wenn der gregor. Priester, der eigne Seelsorger, solche Sachen macht.

Wie sie kamen.

Wardan. Alexan. Sartar. Levon. Barnir.
Cathun. Warwar. Sartar. Saruhi.

Aber ich will nicht auf das armenische Volk schimpfen. Der Leute, die Steine auf heben, sind es schon genug. Wenn man nur einmal einsehen wollte, wie das armenische, äußerlich geknechtete Volk auch innerlich, obwohl es christlich ist, durch den Muhammedanismus geknechtet ist. Die Lüge und der Fatalismus des Muhammedanismus haben das armenische Volk innerlich zerrüttet und größer als die äußere ist die innere Not. Es gilt, die Armenier von all den Einflüssen, die der Muhammedanismus in all den Jahrhunderten auf sie ausgeübt hat, zu befreien, es gilt, ihm die spezifisch christliche Denkweise und das spezifisch christliche Fühlen und Empfinden zurückzugeben. Ich kann so nur sagen: „Erbarmt Euch des armenischen Volkes, nicht nur seiner äußeren Not, nein, seiner inneren Not halber."

Chatun ist jetzt im dänischen Waisenhaus, sie arbeitet dort als Hausmädchen und hilft abwechselnd bei den Kindern, wofür sie eine besondere Gabe hat. Sie ist ein liebes braves Kind, ihr inneres Leben ist schwer zu beurteilen, jedenfalls kam es bei ihr noch nicht zur völligen Übergabe.

Warwar sieht schrecklich aus auf dem Bild, es war auch ein sehr böses Kind, aber jetzt ist es durch Gottes Gnade ein liebes Gotteskind geworden. Der Herr hat etwas an ihr tun können, und sie hat sich von der Liebe Gottes überwinden lassen. Jetzt geht sie noch zur Schule und hat noch 1½ Jahre bis zum Seminar, ob sie Lehrerin werden wird, oder ob der Herr sie in anderer Weise gebrauchen will, ist

noch ungewiß und unklar, sie ist bereit zu Allem. Jetzt hat sie neben der Schule jeden Morgen 25 Kinderbettchen zu machen und an den Kleinen mitzuhelfen, was ihr große Freude macht. Sie war eine von denen, die in ihrem Herzen vornehmen, sich nie zu bekehren, aber der treue Herr dachte anders. Er ist ihr doch zu stark geworden und es kam ein Tag, wo sie mit Sünden beladen ankam und zusammenbrach. Sie ist nun ein fröhliches Kind, so daß man sie nicht mehr kennen würde. Der Herr möge weiter seinen Segen ruhen lassen auf diesem Kinde.

Sartar ist ein sehr schwach begabtes Kind, hat mehrere Jahre die Schule besucht, brachte es aber kaum dazu, daß sie die Bibel lesen konnte; sie wurde im vorigen Sommer von ihrer Mutter zurückbehalten, als sie in die Ferien ging, zwei Tagereisen weit entfernt. Habe sie seitdem nicht wiedergesehen. So alt sie auch war, so war sie doch noch ein rechtes Kind, nur nicht in Sünde und Bosheit. Sie machte öfters einen Anlauf ein anderes Leben anzufangen, aber zu einer wirklichen Umwandlung kam es bis dahin nicht, aber der Herr wird sie gewiß noch zur Umkehr bringen, daran zweifle ich nicht. Ihre Mutter ist alt und schwach, wie es später mit ihr gehen wird, ist fraglich.

Saruhi ist schon seit 2 Jahren zu ihren Verwandten, einem Onkel, der gregorianischer Priester in Palu ist, zurückgekehrt mit ihrer kleineren Schwester, da der Onkel erklärte, sie jetzt ernähren zu können. Saruhi hat sich äußerlich wie innerlich sehr gut entwickelt, war sehr fleißig in der Schule und besucht auch bei ihrem Onkel noch die Schule.

Soviel über unsere Waisen aus dem früheren Palu-Waisenhause, die dann hier nach Mesereh kamen.

Vorstehende Zeilen geben Euch, lieben Geschwister in Deutschland, einen kleinen Einblick in die innere Zerrüttung dieses Volkes und wie wir in unserer Arbeit auf Euere Gebete angewiesen sind und wie notwendig die Arbeit hier ist. Wenn man frisch von Deutschland hierher kommt, empfindet man erst, was es ist, wenn ein Land frei ist und den Segen des Evangeliums genießt. Es heißt: „Es ist ein christliches Volk" und gewiß, es ist es, aber wie merkt man an Allem die finstere Macht des Muhammedanismus, die gleich einer Decke über dem armenischen Volke hängt. **Wollt Ihr nicht mit uns beten, daß der Herr bald die Fesseln des Muhammedanismus sprengt und die ganze Türkei frei macht für die frohe Botschaft vom Kreuz?**

Verlassene und Elende.

(Brief der Bibelfrau Yester.)

Marasch, 3. Februar 1906. Obwohl wir uns nicht kennen, weiß ich doch, daß es Euer Wunsch ist, für unsterbliche Seelen etwas zu tun, ihnen geistlich und leiblich zu helfen. Fräulein Rohner hat mir gesagt, ich dürfte Euch schreiben, und ich bin sehr froh darüber, denn ich habe eine große Bitte an Euch. Wie Ihr wißt, bin ich auch eine geringe Arbeiterin in Eurem Armenhaus, und so ist auch meine Bitte für dies Werk. Es ist eine so schöne Arbeit, und man fühlt sich glücklich darin. Zu Weihnachten war es besonders schön bei den 50 Armen. Als sie Kleider bekamen für ihren nackten Körper, konnte man an ihren Gesichtern sehen, wie sie sich freuten. Ihre Dankbarkeit war groß, sie grüßen und danken Euch alle herzlich. Es waren unter ihnen solche, die seit langer Zeit keine Schuhe angehabt hatten und barfuß gingen jetzt im Winter auf Eis und Schnee. Als sie Schuhe bekamen, waren sie außer sich vor Freude und Dankbarkeit, und Ihr könnt Euch denken, welche Freude das auch für mich war. Viele unter ihnen können aber sonst nie etwas bekommen, weil wir kein Geld für sie haben. Sie sehen ganz elend und verkommen aus, und es wird mir sehr schwer, ihnen nicht helfen zu können. Darum bitte ich den Herrn, daß Er uns aus Seiner Fülle reichlich geben möchte, damit wir den Armen und Elenden helfen können. Wenn ich Euch all die Namen derer, die notwendig Hülfe brauchen, aufschreiben wollte, so würde ich an einem Tag noch lange nicht damit fertig werden. Darum will ich nur einige erwähnen und und Euch dringend ans Herz legen.

Verkommen!

Istai, ein 17jähriger Jüngling, er ist blind und geisteskrank, sein Vater ist ein armer Trinker, seine Schwester ist auch krank. Oft fällt er vom Dach herunter, da niemand für ihn sorgt.

Die blinde Elisabeth. Ihre ganze Habe besteht aus einem Blechteller und einem eben solchen Töpfchen. Als sie jung verheiratet war, schlug ihr Mann sie einst auf den Kopf, davon erblindete sie.

Elisabet Urfallian ist auch blind und ebenso arm. Eine alte, schmutzige Decke ohne Bezug bildet ihr Bett.

Mariam Seftlian und ihr Kind sind beide blind, niemand kümmert sich um sie und sorgt für sie.

Ester Tschenanian irrt mit 4 Kindern, von denen das älteste 6 Jahre alt ist, obdachlos umher, dabei hat sie sehr schwache Augen.

Tawtschark Sarkis in Abarabaschi ist 17 Jahre alt, taubstumm und lungenkrank.

Kjaha Mariam ist augen- und lungenkrank, hat überhaupt kein Heim.

Toßon Minaß in Karaman, 70 Jahre alt. Er hat wohl einen Sohn, aber der ist sehr arm, eines seiner Kinderchen starb erst kürzlich infolge aller Entbehrungen.

Eva Schafackian ist blind, ihr Mann hat auch sehr schwache Augen und ist krank. Sie hat drei Kinder, von denen das älteste erst 10 Jahre alt ist.

Obwohl es noch sehr viele solcher Arme gibt, möchte ich es für heute genug sein lassen. Ich bitte innig um Eure Liebe, Gnade und Barmherzigkeit für diese Elenden und Verlassenen.

Mitarbeiter Gottes werden wir nicht durch das, was wir tun, sondern soweit wir das Lammesleben ausleben! Das ist eine heilige Lektion, die durch die ganze Bibel hindurchgeht.

Mitteilungen der Geschäftsstelle in Frankfurt a. M.

Für die **Inhaber von Sammelbüchsen** liegen diesem Heft die besonderen Anweisungsformulare bei. Wir bitten höflichst, die Büchsen zu Anfang Mai zu leeren und **auch den kleinsten Betrag** uns gütigst zu übersenden. Bei dem Bekleben mit den neuen Verschlußstreifen ersuchen wir, die alten Streifen mit Wasser abzulösen, weil die Deckel sich leicht herausdrehen lassen, wenn mehrere Streifen aufeinandergeklebt sind.

Adressen-Änderung. Jeden Wohnungs- oder Ortswechsel bitten wir uns immer **recht bald** anzuzeigen, weil uns dadurch viel unnötige Arbeit erspart bleibt.

Sammelbücher (A und B) und Sammelbüchsen. Wir bitten die lieben Freunde, die Sammelbücher und Sammelbüchsen an andere weitergeben, uns dies jeweils gleich mitzuteilen, damit wir in der Lage sind, unsere Eintragungen entsprechend zu ändern. — Solche, die Sammelbücher oder Sammelbüchsen **nicht direkt von uns** erhalten, werden gebeten, uns doch gleich mit ihrer **genauen** Adresse den Namen des seitherigen Inhabers anzugeben.

Schmuckgegenstände. Da uns hin und wieder auch Schmucksachen als Liebesgaben eingesandt werden und auch jetzt einige in unserm Besitze sind, wäre es für uns wichtig, einen Goldarbeiter ausfindig zu machen, der um des Werkes willen einen möglichst hohen Preis für dieselben zahlt.

Unsere Geschäftsstelle wird Sonnabends (Samstags) um 5 Uhr geschlossen.

Betet ohne Unterlass.

Die nächste **Gebetsvereinigung für Armenien** ist **Montag, den 21. Mai.**

Ein armenischer Evangelist.

(Kavmé Ablahatian.)

O daß der Herr das Jahr 1906 zu einem Jahr des Friedens und des Wirkens Seines Geistes machte! Könnte ich doch von vielen köstlichen Erfahrungen berichten! Bisher ist alles noch so tot und kalt, und nur hie und da haben wir Zeichen erwachenden Lebens. Ich begann meine Arbeit in Charput, und die Missionare dort vertrauten mir die evangelistische Arbeit an. Nach viermonatlichem Wirken ging ich nach Agne, und die Leute dort baten mich zu bleiben, ich wollte erst nicht, aber der Herr zeigte mir, daß es Sein Wille sei. Die ersten vier Jahre schienen ganz erfolglos, aber in den nächsten zwei Jahren segnete der Herr mich und meine Arbeit, ich durfte ein Waisenhaus bauen, Hungernde speisen, Arbeitslose beschäftigen, Traurige trösten und verlorene Seelen zum Hirten bringen, da wurde mir die Stadt wirklich zur lieben Heimat. Aus Charput schrieb man uns, daß sie dort selbst nicht Geld für die vielen Hungernden hätten. Ich schrieb daher nach verschiedenen anderen Stellen, und Gott zeigte mir in einem Traum, daß meine Bitte erfüllt werden sollte, und so geschah es auch. Später bat ich nochmals in Charput um Mittel für unsere Weberei, bekam aber wieder eine abschlägige Antwort. Da gingen wir wieder zum Herrn und flehten um Geld, damit wir die vielen Armen beschäftigen könnten, wieder sah ich die Erfüllung zunächst im Traum, und dann konnten wir wirklich Arbeit im Werte von ca. 3000 L. an die Armen geben. In zwei Jahren verteilte und verkaufte ich viele Bibeln, sechs Kisten voll. An jedem Morgen hatten wir Gebetsversammlungen, viele kamen dazu herbei und fanden Trost und Erquickung. Dann bat ich den Herrn, Er möge mich, wenn es Sein Wille sei, auch noch nach anderen Orten senden, und ich bekam von Ihm den Auftrag, nach Tschunkusch zu gehen. Ehe ich dorthin ging, weilte ich zwei Monate in Charput, um dort in Gemeinschaft mit anderen mich für meine neue Aufgabe zu rüsten. Die besondere Art der Versammlungen dort wurde allen Teilnehmern zum großen Segen. Jemand las einen Bibelabschnitt, aber ohne jede Erklärung, dann sprach jeder aus, welchen Eindruck er beim Vorlesen empfangen habe, und es wurde gemeinsam gebetet. Ich wünschte, andere Orte machten es ebenso, es ging viel Segen davon aus.

Ich betonte in meinen Ansprachen immer sehr, daß auch die Eingeborenen für die Waisen sorgen sollten, und nicht denken, das können die Ausländer tuen. Als ich wieder einmal darüber gepredigt hatte, sagte ich: „Gold und Silber habe ich nicht, aber ich habe eine Taschenuhr, ich lege sie hier auf die Kanzel, der Erlös soll für die Waisen bestimmt sein". Später hörte ich, meine Uhr wäre zu diesem Zweck verkauft worden, und die Leute dort hätten auch noch selbst Geld beigesteuert.

Im Herbst kam ich nach Tschunkusch. Es war hier eine Vereinigung von 100 protestantischen Familien, aber eine Predigtstätte gab es nicht. Es wurde ein Haus gekauft, das nach einigen kleinen Änderungen einen passenden Raum für Versammlungen gab. Dort predigte ich bis zum Winter unter dem sichtbaren Segen des Herrn. Da erkrankte meine ganze Familie, und ich selbst war vier Wochen so totkrank, daß ich bestimmt glaube, nur die Gebete meiner Angehörigen haben mich am Leben erhalten. Noch lange fühlte ich mich sehr schwach. Ich predigte mit solch tiefem Ernst, daß man fürchtete, ich könnte wieder erkranken. Aber der Herr bewahrte mich, und meine Krankheitszeit war für mich eine Zeit des Wachstums im Geist. Als ich neugestärkt wieder an die Arbeit ging, hielt ich an jedem Abend eine Versammlung, Sonntags zweimal, und am Sonntag Nachmittag eine Bibelstunde. Außerdem besondere Gebetsversammlungen für junge Männer, Hausbesuche usw. Der Herr segnete sichtlich. Liebe und Friede gewannen Raum unter der Bevölkerung, bei weitem die meisten wohnten den Versammlungen bei und viele wurden wirkliche Beter. Im Januar hatten wir eine herrliche Erweckung, Morgen- und Abend-Versammlungen fanden statt, und Alte und Junge bekannten ihre Sünden und fanden Vergebung im Blut. Viele drängten sich zu Gottes Wort und luden mich in die Häuser ein, ihnen vom ewigen Leben zu erzählen. So ging die Zeit bis zum Herbst drei Jahre später hin. Viele konnten die Nächte hindurch nicht schlafen. Aber als die „Allgemeine Gebetswoche" nahte, fühlte ich doch, daß die Gebete nicht so dringend waren wie ein Jahr vorher. Keine Erweckungen fanden statt. Die Versammlungen am Montag, Dienstag und Mittwoch waren kalt und tot. Am Mittwoch Morgen nahm ich drei liebe Brüder mit in mein Haus, und wir beteten 4—5 Stunden miteinander. Da wurde es mir klar, daß ich selbst das Hindernis war und ich brach wie ein Kind in Tränen aus. Wir beteten nun noch für die Einzelnen, und am Abend begann eine herrliche Erweckung, welche das ganze Jahr lang dauerte.

Mit dem nächsten Januar begann das neue Jahrhundert. Ich schlug vor, jeder solle dem Herrn seine Gabe darbringen. Dem alten Kalender nach fiel der erste Januar auf einen Sonntag, und das Evangelium des Tages war „Maria, Lazarus Schwester, salbt Jesus". Nach beendeter Bibelbesprechung sagte ich, wir alle wollten doch ebenso dem Herrn

unsre schönsten Gaben bringen, wie Maria, und nicht etwa nur Pfennige. „Aber woher sollen wir viel Geld bekommen?" meinte einer der Brüder. Da erwiderte ich: „Wollt Ihr denn gleich viel Geld bringen, das ihr doch nicht habt? Ich meine, jeder könnte einen Metschidie bringen. Jeder, soviel er eben irgend kann!" Da wurden die Anwesenden froh und glücklich über meine Worte. Die Abendversammlung begann um 10 (nach türkischer Uhr) alles war voll Lob und Dank, und viele Sündenbekenntnisse wurden abgelegt. Nach zwei Stunden schlug die Uhr 12. „Das Jahrhundert beginnt" sagte ich, „wir wollen nun dem Herrn unsere Gaben bringen", und Männer und Frauen brachten, was jeder konnte, im Ganzen 7 L. Eine arme Frau nahm ihre vergoldeten Ohrringe ab und legte sie dazu. Die Erweckung dauerte weiter.

Da ich nicht imstande war, das Kostgeld für meine Kinder im Euphrat-College zu bezahlen, siedelte meine Familie nach Charput über, damit die Kinder dort die Schule besuchten, und ich kehrte allein nach Tschunkusch zurück. Auf meiner Rückreise kam ich in das Dorf K. und gedachte dort eine Nacht über zu bleiben. Über 15 Brüder kamen zu mir, und wir beteten, sangen und lasen fast die ganze Nacht hindurch. Einige von ihnen schrieben mir auch später nach Tschunkusch.

Der Winter war besonders herrlich. Ich wurde einmal von großer Unruhe erfaßt, und bat sechs Brüder, mit mir zu beten. Unter Tränen bat ich den Herrn: „O ich bin so voller Sünde, warum hast Du mir noch die Verantwortung für so viel andere aufgelegt?" Es wurde viel gebetet. Mein Helfer bat auch, für ihn zu beten, und wir taten es. Als ich niederkniete, klang mir immer eine Stimme im Ohr: „Warum vergoß ich mein Blut? Warum vergoß ich mein Blut?" Ich wandte mich an die Versammlung und sagte: **„Jesus ist für uns gestorben, warum sollten wir uns fürchten?" Da wurde alle Trauer in Freude und Lobgesänge verwandelt.** Der Herr hatte alle Furcht von uns genommen. An einem Abend kamen vier Brüder, und wir beteten zusammen für zwei bestimmte Personen, und der Herr segnete unser Gebet, die beiden fanden den Heiland.

Dies ist nur eine ganz kurze Zusammenfassung von allem, was der Herr durch mich und an mir getan hat, denn ich weiß, daß es unmöglich ist, voll und ganz zu merken, was Sein Geist hier gewirkt hat. Wir können ja kaum beurteilen, was er in uns vollbringt, wie können wir da über seine Arbeit an anderen reden?

Aus der Erweckungsbewegung.

Habakuk 2, 20.

Sehnst du dich wirklich nach einer Erweckung?

In einem Blatt, das von Pandita Ramabai herausgegeben wird und betitelt ist „Die Erweckung in Mukti", lesen wir folgendes:

„Sehnst du dich wirklich nach einer Erweckung für dein eigenes Herz, für deine Familie, für deine Stadt? Dann mußt du die folgenden Bedingungen erfüllen:

1. **Du mußt unbedingt den Mangel an Leben, an wirklichem Leben fühlen.** Zu dem Selbstgerechten wird niemals eine Erweckung kommen. Die Hungrigen füllet Er mit Gütern und läßt die Reichen leer. (Luk. 1, 53.)

2. **Du mußt dich vor Gott demütigen.** Er erquickt den Geist der Gedemütigten und das Herz der Zerschlagenen. (Jes. 57, 15.) Wenn du eine Erweckung haben willst, so mußt du doch auch deine Unfähigkeit fühlen, denn durch dein unvollkommenes Leben ist dein Gott nicht geehrt worden, ja vielleicht gingen sogar Seelen dadurch verloren. Falle auf deine Knie und demütige dich. Als der Prophet betete „Herr mache dein Werk lebendig", fügte er hinzu „denke der Barmherzigkeit." (Hab. 3, 2.)

3. **Du mußt mit heiligem Ernst beten.** Deine matten Gebete wie bisher, deine wortreichen Gebete, die so schön klangen und doch keine Kraft hatten, die können niemals eine Erweckung hervorbringen. Bete aus der Tiefe! Wenn die Quellen im Innersten hervorbrechen, dann wird sich der Himmel über dir öffnen.

4. **Du mußt alle bewußten Sünden ablegen,** du mußt augenblicklich jedem Befehl des Herrn nachkommen. (Psalm 66, 18. Apg. 5, 32.)

5. **Du mußt glauben.** Glaube Gott. Er ist treu. Er wird sein Wort nicht brechen. Das Gebet, das Er dir aufs Herz gelegt hat, wird Er nicht unerhört lassen. **Er wartet nur auf dein Flehen, um es herrlich erfüllen zu können.**

Aus Wales.

In eine Abendversammlung, die Rev. Seth Joshna hielt, kam ein Betrunkener, begleitet von einem prachtvollen Hund. Wie sollte man es anfangen, den Mann dazubehalten und doch den Hund, der sicher gestört haben würde, hinauszubringen? „O" rief Mr. Joshua dem Mann zu, „haben Sie aber einen schönen Hund, ich bin selbst ein großer Hundeliebhaber. Gewiß ist es Ihnen recht, wenn solange einer unserer Herren auf das Tier aufpaßt?" „Ja" antwortete der Mann „aber passen Sie ordentlich auf ihn auf!" Nun wurde der Hund entfernt. Noch an demselben Abend brach der Mann zusammen und fand den Heiland. Nüchtern und fröhlich kehrte er mit seinem Hund abends nach Hause.

Eine große Freude wurde Mr. Joshna bescheert. Sein ältester Sohn hat sich bekehrt. Der Evangelist arbeitete gerade in Slandudno in großer Kraft. Schon längst war das Feuer dort angezündet; aber es galt dasselbe neu anzufachen. Mr. Joshua schreibt: „Mit der Gewalt eines Stromes, brennend wie Feuer sandte uns der Herr Seinen Geist, niemals werde ich die Stunde vergessen, da mein Sohn niederfiel und sich dem Herrn übergab. Alt und Jung jauchzte vor Freude, so daß die ganze Kapelle davon widerhallte. Ich konnte nur weinen. Die Mächte der Finsternis in ihm hatten nur durch die Kraft des heiligen Geistes besiegt werden können. Ehre sei Gott, der Ihn sandte, und den stolzen, menschlichen Willen beugte. Wie herrlich war es in unserm Raum! Da lagen nicht einige, nein Scharen von Betern, auf den Knien, und beteten mit Ernst und Entschiedenheit. Noch niemals habe ich etwas so herrliches erlebt . . ."

Indien.

Auch in Indien greift die Erweckungsbewegung um sich. In allen englischen Missionsblättern ist davon zu lesen. Es begann in Assam, jetzt ist der Hauptort Mukti, das Frauenasyl der bekannten Pandita Ramabai, ebenso eine Punaer Anstalt zur Ausbildung von Senana-Arbeiterinnen. Weiter wird der Beginn einer Bewegung in Laknau gemeldet. Und aus dem Pandschab schreibt man, es sei, als wenn endlich ein Regen eingesetzt habe und das vertrocknete, lechzende Erdreich erquicke. Man spüre allenthalben in den Gemeinden Regungen neuen Lebens.

Neu-Seeland.

In Waihi, Neu-Seeland, ist eine herrliche Erweckung. Ein junger Bergmann, der auf wunderbare Weise sich bekehrte ist das Werkzeug dazu gewesen, und nun ist bereits der ganze Ort davon ergriffen. Man muß unwillkürlich an Wales denken, dem Herrn danken und mutig vorwärtsgehen.

Geisteswehen in Egypten.

Die Missionsarbeit in Egypten liegt vielen am Herzen, und es ist herrlich, wie die Arbeit unter den Copten in den oberegyptischen Dörfern vorangeht; aber Gott kann und wird noch mehr tun, wenn wir ihn darum bitten. Ein englischer Reichgottesarbeiter, der im Dezember v. Js. hinausging, berichtet von dort über eine zweitägige Konferenz, die er mit den Missionaren hatte: „Es ist die herrlichste Zeit, die ich jemals in Egypten erlebt habe. Am Sonnabend hatten wir köstliche Gebetsgemeinschaft und am Sonntag nachmittag fanden Lob- und Dankversammlungen statt. Der Herr selbst schien mit Seiner Kraft unter uns zu weilen, er machte uns Eins in Ihm und füllte unsre Herzen mit Seiner Freude. Einer der ersten, die Zeugnis ablegten, war ein Scheikh, er sagte, er habe noch nie einen so herrlichen Tag erlebt. Er war tausende von Meilen weit gereist und hatte sich unendliche Mühe gemacht, um Ruhe und Frieden für seine Seele zu finden, immer vergebens. Später, als er ein Christ wurde, war er oft in Versuchung, etwas von seinem alten Leben beizubehalten. Aber das Gebet seiner Freunde in der Heimat ist nicht umsonst gewesen. „Aber jetzt" sagte er, „jetzt will ich **nichts als Jesus**", und laut schluchzend fiel er auf seine Knie nieder. Andere bekannten, daß sie oft lässig gewesen seien in ihrem stillen Gebet, im Lesen von Gottes Wort usw. Die ganze Versammlung dauerte zwei Stunden lang. Bekenntnisse wechselten ab mit Gesang und Gebet. Etwas ähnliches habe ich in Egypten niemals erlebt. Alle Lobgesänge galten dem Gekreuzigten, dem Lamm von Golgatha, das uns mit Seinem Blut erkauft und unser eigenes Ich zu nichte gemacht hat. Ein Fremder, der dazu kam, ein gelassener, ruhiger Mann sagte nachher, er habe vor lauter Glückseligkeit weder Aus noch Ein gewußt, und uns allen ging es ebenso.

Rußland und das Evangelium.

Abr. Amirchanjanz.

In Rußland sieht es von einer Seite recht trübe und traurig aus. Die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Regierung hat sich so tief und fest hineingefressen in die Herzen aller Schichten, daß man wirklich jeden Tag eine Zertrümmerung des großen Reiches, wie jenes Traumbildes Nebukadnezars, erwarten kann. Auf der andern Seite aber wachsen neue kraftvolle Lebenspflanzen, die sehr geeignet sind, das schlafende Volk zu wecken und es zu erheben. Hier in Varna erfahre ich von den hundert- und tausendfachen hoffnungsreichen russischen Neuheiten nur einzelne kleine Nachrichten. Früher waren solche Sachen, wie sie heute erscheinen, unmöglich, ja sie wurden noch vor einem Jahr als große Verbrechen sehr streng bestraft. Heute gestattet die Regierung nicht nur ihre Entstehung, sondern sie wünscht ihre Existenz und schützt sie.

Prediger P. Thrajanz aus Baku, der wegen seiner Verkündigung des Evangeliums unter den Armeniern von der Regierung eingesperrt und verbannt werden sollte, aber nach Rumänien flüchtete und in Konstanza eine Predigtstätte und eine Schule baute, predigt jetzt nicht nur in Baku offen das Wort Gottes, sondern er gibt auch ein armenisches evangelisches Wochenheft „Vari-Lur", „Die gute Nachricht", heraus. — Dort in Baku hat auch Pastor Thumim, der die evangelisch-lutherischen Armenier leitet, ein armenisches „Sonntagsblatt" angefangen. Auch manche andere armenische Schriften erscheinen, von denen manche recht nützlichen Inhalt haben.

Die evangelischen Russen dürfen jetzt ihren Glauben verbreiten, wo und wie sie wollen; Hindernisse sind alle weg. Zwei Brüder namens Prochonow, geboren von Molokaneltore, die ich in Tiflis kannte, geben jetzt zwei Monatshefte heraus, der eine in Molokanerrichtung, der andere als Baptist baptistisch-evangelisch. Dieses letztere habe ich von Petersburg zugeschickt erhalten, „Apucmiacmoer" d. h. „Der Christ". Denken Sie sich, 58 Seiten! Daneben noch zwei Beilagen: „Das Brüderblatt" und „Das verheißene Land". — Wer weiß noch, wie viel andere periodische Schriften, Traktate und religiöse, echt evangelische Bücher in Rußland erscheinen? Es wäre sehr nützlich und nötig, solche für die hungrigen 75 Millionen Russen herauszugeben. Auch Ihr „Für Alle" oder ähnliche Blätter können in Rußland in ebensolcher Quantität verbreitet werden wie bei Ihnen in Deutschland.

Aus Charkow habe ich von meinem Freunde Iwanow eine Photographie erhalten. Er war evangelischer Arbeiter, war mit dem schwedischen Missionar Höijer, die ich beide von 1883 her kenne, in Schweden gewesen und hatte dort überall durch Vorträge Interesse für die Mission in Rußland zu wecken gesucht. Sie beide haben sich in Stockholm photographieren lassen. — Wenn Sie wünschen, so schicke ich Ihnen von den armenischen und russischen Blättern einige Proben, und auch jene schöne Photographie.

Überall in Rußland darf jetzt das Evangelium verkündigt und offen bekannt werden. In Odessa, wo es früher ganz kleine Baptistenversammlungen gab, kommen jetzt jeden Sonntag bis **1000 Menschen**, um Gottes Wort zu hören. In Tamara werden auch Versammlungen mit zahlreichen Zuhörern gehalten.

Ein evangelischer Russe schreibt an Prochanow:

„Den Mangel an Dienern des Evangeliums fühlt man jetzt in diesem Jahre noch stärker als voriges Jahr. Zugleich mit den gegenwärtigen revolutionären Bewegungen hat sich die Bewegung breiter Volksmassen nach der Erlösungswahrheit und nach der Seelenfreiheit erweitert. Die Anzahl derjenigen, die das Wort Gottes hören wollen, hat sich überall um tausende von Menschen vermehrt, die in dem wahren evangelischen Glauben Ruhe für die durch Weltteitelkeit und die Erschütterungen der letzten Zeit gequälten Seelen suchen. Aber wenige Leute gibt es, die imstande wären, das Öl des Friedens in Herzen zu gießen, die durch den letzten groben Eigenwillen und das Unrecht des russischen Volkes zerschlagen sind. Es ist bitter zu bekennen, daß die Revolutionäre jetzt viel mehr Diener haben, die sich ihrer schrecklichen Richtung hergegeben haben, als die gegenwärtige Kirche Gottes, welche solcher Seelen bedarf, die sich der Gerechtigkeit, dem Frieden und der Liebe ergeben haben. Es ist noch bitterer, zu sehen, daß sogar unter denen, welche auf hohen geistlichen Posten stehen, es solche gibt, die denen, welche sie „um Brot bitten, Steine geben", und was noch schrecklicher ist, „statt des Fisches die Schlange geben", welche auch ohnehin das Herz der nach der Gerechtigkeit Hungernden sticht."

Aus Bosnien.

P. Funk, Usora, Bosnien.

Bosnien ist durchaus nicht das Land, wofür es gewöhnlich von den „europäischen" Völkern angesehen wird: es ist durchaus nicht ein von Gott und Menschen verlassenes wildes Land, bei dessen Bereisung der „Schwabe", wie man hier den „europäisch" gekleideten Mann allgemein nennt, bis an die Zähne bewaffnet sein muß. Im Gegenteil: man lebt und reist hier weit gesicherter als in jedem dichtbevölkerten Staate Deutschlands. Oder könnte man in Deutschland zehn Jahre lang sein Acker- und Handwerksgerät draußen unter freiem Himmel liegen lassen, ohne daß es entwendet wird? Hier aber kann jeder seine Hacke und seine Axt im Walde liegen lassen. Die einheimischen Türken, Serben und Kroaten, die täglich an der Stelle vorbeigehen, rühren sie nicht einmal an. Auch das Vieh läuft Tag und Nacht frei herum, so frei, daß man lebhaft an Hiob 39, Vers 4—8 erinnert wird: „Wer hat das Wild so frei lassen gehen? . . . Es

schauet nach den Bergen, da seine Weide ist, und sucht, wo es grün ist." Allerdings sind die Tiere durchschnittlich zur Hälfte kleiner als in Deutschland, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß sie andererseits nicht um so zäher und ausdauernder sind. Da Bosnien, mit Ausnahme der 45 km weiten und breiten Fläche um Banjaluka, der zweiten Hauptstadt, gebirgig ist, so wird es gewiß noch geraume Zeit dauern, bis sich der kleine Vieh- und Pferdebestand verbessern kann, denn die Wege nach allen Seiten sind noch nicht fahrbar gemacht. Unsere Kolonie z. B. liegt auf einem Berge mit überwältigend schöner Aussicht auf gigantisch hohe Urwälder, die ihre dunklen Häupter in malerisch schönem Schnee-Weiß erglänzen lassen. Der Weg jedoch, der zu unserem kleinen, bescheidenen Häuschen heraufführt, spottet jeglicher Kritik. Jeder, der einmal diesen Weg bei ungünstiger Witterung hat fahren müssen, darf sich glücklich preisen, wenn er mit heiler Haut davongekommen ist. Es ist dort so steil und schmal und bei Regenwetter noch dazu schlüpfrig, daß unsere besten Pferde durch eine solche einmalige Fahrt für immer ruiniert wären. Hier können nur einheimische Pferde oder am besten Ochsengespanne fungieren. Es ist geradezu unglaublich, mit welcher Ausdauer und Geschicklichkeit diese Saumpferde ausgerüstet sind.

Die Regierung hat schon sehr viel getan zur Sicherung und Hebung des Verkehrs. Ihrer Mühe verdanken wir es, daß wir so gänzlich unbehelligt und unbesorgt auch den entferntesten Winkel Bosniens bereisen können, nur durch ihre Leistungen, sind unsere weitversprengten Kolonien doch durch fahrbare Straßen verbunden. Für Fußgänger führt ja auch ein schmaler, steiler Weg zu uns herauf, der weitaus anziehender ist als die breite Fahrstraße.

Auch der schmale Weg zum Himmel ist ja nur für den beschwerlich und unmöglich, der das Getümmel der Welt der stillen Einkehr, der Ruhe in Gott vorzieht. Ich lebe Monate lang in völliger Einsamkeit hier oben, ohne die Stille schmerzlich zu empfinden.

Meine Schulkinder, denen ich täglich Unterricht erteile, entfalten durch ihre kindliche Neugier und Wissenslust soviel ansprechende Abwechslung, daß die in hiesiger Einsamkeit verbrachten Stunden zu den schönsten meines Lebens gehören. Kinder sind ja kleine Majestäten, und der Lehrer, der sich gelangweilt unter ihnen fühlt, hat sicher seinen Beruf verfehlt. Wild und struppig, aber auch äußerst fruchtbar wie das Rodland ist der Herzensboden unserer Schüler. Zehn Jahre lang ohne Pflege, ohne Unterricht, meist mit dem breitgestirnten Hornvieh draußen in Wald und Feld, im Sommer auch unter freiem Himmel schlafend, so vergingen die Tage der Jugend in süßem Nichtstun und Spielen, da ist es kein Wunder, wenn die ganze Macht und Innigkeit einer anhänglichen Liebe ihrem ersten Lehrer und Pastor gilt. Ich kann sagen, daß ein anderer Deutscher und ich nirgend sonst eine solche Lernbegier, ein solches Verschlingen der Worte und nicht am wenigsten der Predigt gefunden haben. Und wie die Kinder so auch die Alten. Sie stacheln durch ihren Eifer im Hören und Laufen nach dem Worte Gottes ihre Eltern an. Kaum daß Sonntags die Vormittagspredigt zu Ende ist, so stehen bereits die Kinder wieder vor dem Schulhaus, um zur Katechese zu gehen, der auch die Erwachsenen beiwohnen. Da lasse ich dann jedesmal die Predigt nacherzählen, wobei jedes Kind drankommt. Das ist dann immer ein Wetteifern, jedes der Kinder weiß immer wieder noch etwas von der Predigt. Nicht selten kommt es vor, daß unsere Kinder so ergriffen sind von der Wahrheit der gekreuzigten Liebe Gottes, daß sie vor Scham über ihre Sünden nicht aufzusehen wagen und angesichts des Kreuzes mit tränenden Augen vor mir stehen. „Mir pocht mein Herz so sehr, daß es zerspringen möchte, so oft ich die Predigt höre" sagt das eine, und „ich schäme mich aufzusehen" meint das andere — und wieder ein anderes: „In der Predigt hieß es bei mir, von heute an muß es anders mit mir werden." **Wie gebannt hängen sie an den aus Gottes Wort geschöpften Worten, und von allen Geschichten ist ihnen die von Bethlehem und Golgatha die liebste.** Jetzt, während ich schreibe, sitzen einige Schüler in der Schule, an ihre Verwandten Briefe schreibend. Mein Augenmerk ging besonders darauf, sie im Lesen und Schreiben wenigstens so weit zu bringen, daß sie die Bibel lesen und an ihre Angehörigen schreiben können. Den bereits älteren, 15 bis 16jährigen, ist es wirklich gelungen, innerhalb 5 Monaten das erwähnte Ziel einigermaßen erreicht zu haben. Sehr zu statten kam mir dabei die Lehrmethode B. Ottos, Berlin-Steglitz. Ich muß mir oft sagen, anders als dieser gottbegnadete Hauslehrer hätte wohl auch unser Meister nicht unterrichtet. Wir können dabei die Tatsache feststellen, daß jedes Kind trostlos ist, wenn es nicht zur Schule oder zum Gottesdienst gehen darf. Ich habe viel, hoffentlich nicht zu ermüdend viel über unsere Schule geschrieben, weil ich die deutsch-evangelische Schule für das wichtigste Werk auf unserm Kolonisationsgebiet halte. Sie ist das Rückgrat unserer Pastoral-Arbeit. Mit dem Evangelium vereint wird sie die Schatten des Todes, die Nachtgebiete des katholischen und mohammedanischen Aberglaubens hier vertreiben, die Jahrhunderte lang das Land bedeckten. Jetzt ist die Zeit, wo sich auch dies Land dem Evangelium erschließt. Schon fangen die Einheimischen an, sich mit Vertrauen an uns zu wenden, und wo sich eine Gelegenheit bietet, besuchen sie auch unsere Gottesdienste. Will man sich ein getreues Bild von den religiösen und wirtschaftlichen Verhältnissen Bosniens machen, so stelle man sich die Türkei, Serbien und Kroatien-Slavonien in eins verschmolzen vor. Dieses Nebeneinander der drei ebengenannten Religionsformen, wovon jede zugleich das Gepräge einer politischen Partei trägt, prägt dem Lande seinen besonderen eigenartigen Stempel auf. Es ist nicht leicht für die Regierung, unter religiös wie politisch so verschiedenen Völkern immer den richtigen Takt innezuhalten. Zu diesen drei Religionsformen kommt als neues das Evangelium. Der Zahl nach am stärksten vertreten sind die Türken, etwa 600,000, dann kommen Serben, Kroaten. Spanier, Juden und Deutsche sind zusammen nur etwa 8000, darunter ca. 4500 Evangelische. Die verschiedenen Kolonien werden zu einer Muttergemeinde zusammengefaßt, deren Gebiet zu bereisen die Aufgabe eines einzigen Pfarrers ist. Was das sagen will, können Sie sich denken, wenn ich Ihnen mitteile, daß solch ein Gebiet ungefähr so groß ist wie das Königreich Sachsen. Wir hoffen aber sehr, daß bald eine zweite Pfarre innerhalb des Bezirkes errichtet werden kann. Sicher ist, daß unsere Kolonistengemeinden dazu berufen sind, das Licht des Evangeliums auch in die türkische und katholische Finsternis hineinleuchten zu lassen. Es ist das bis jetzt der einzig mögliche Weg, von dem aus auch die Einheimischen in die Nähe Gottes gerückt werden können. Solange Bosnien zum „Orient" gehörte, war es dem Evangelium verschlossen; ohne Kolonisationsarbeit bleiben wohl auch die andern Länder des Balkan im Schatten des Todes. Damit betonen wir aber etwas sehr wichtiges. **Geistliche Hülfe kann nur von solchen ausgehen, denen zuerst geholfen ist. Es wäre ein nie gutzumachender Fehler, wenn nur fromme Lehrer und Pastoren überall da auftreten wollten, wo es gilt, das Evangelium in fremden Ländern auszubreiten.** Vorläufig haben wir keinen Beruf, unter den Einheimischen zu missionieren, da die Hebung und die Förderung unserer Kolonien alle Kraft der vorhandenen Seelsorger in Anspruch nimmt. **Erst müssen wir vor unserer Tür kehren, ehe wir andern helfen wollen. Wir hoffen aber zuversichtlich zu Gott, daß die Zeit nicht fern ist, wo auch die Einheimischen von der Finsternis zum wunderbaren Licht bekehrt werden.**

Zur Besprechung eingesandte Bücher.

Dr. E. Dennert: „Bibel und Naturwissenschaft". Brosch. 4 Mk., gebunden 5 Mk. Max Kielmann, Stuttgart. Es ist durchaus nicht das Bestreben des Verfassers, mit Hilfe naturwissenschaftlicher Ergebnisse die Wahrheiten der Bibel zu beweisen. Er hat es sich zur Aufgabe gestellt, nachzuweisen, daß Bibel und Naturwissenschaft an und für sich keine Gegensätze bilden.

Dr. E. Dennert: „Vom Sterbelager des Darwinismus". 2 Bände, je 2 Mk. Max Kielmann, Stuttgart. Der erste Band bietet eine Sammlung wissenschaftlicher Vorträge, die deutlich beweisen, wie die Lehren des Darwinismus von den Gelehrten mehr und mehr verlassen, bestritten und geändert werden. Die neue Folge bildet eine Ergänzung dazu. Die allerneuesten Veröffentlichungen auf diesem Gebiet von Gelehrten wie Vries, Wesmann, Weismann u. a. werden darin kritisch beleuchtet.

Dr. phil. u. theol. Eduard König: „Die Religion unserer Klassiker. 1,20 Mk. Max Kielmann, Stuttgart. Diese Studie behandelt die religiöse Stellung von Lessing, Herder, Schiller und Goethe, und gibt auf die heutzutage oft aufgeworfene Frage „Sollen die Klassiker auch im religiösen Leben unsere Führer sein?" eine durchaus klare, verneinende Antwort.

H. Dannert: „Im Strom vom Heiligtum oder daneben". 0,60 Mk. Ernst Röttger, Kassel. I. Ein Rauschen, als wollte es regnen. II. Wales-Strohfeuer oder Geisteswirken? III. Der Strom aus dem Heiligtum. IV. Die Teiche und Lachen daneben. In diesen vier Abschnitten wird jedem Christen die ernste Frage gestellt: „Bist du im Strom von Heiligtum?" Wie es im letzten Kapitel heißt: „Daneben — Wales oder wir?" Darüber möge sich der Leser selbst ein Urteil bilden. Gewiß wollen wir auch in religiöser Hinsicht unsere deutsche Eigenart behalten, aber wir wollen auch die Augen nicht verschließen gegenüber Tatsachen, die nun einmal vorliegen. Und wenn uns Gott in Deutschland jetzt an manchen Orten eine ähnliche Bewegung schenkt, dann wollen wir nicht abwartend zusehen, sondern möglichst bald mit dem Strom des Geistes in Verbindung zu kommen suchen."

Torrey und Alexander. (Die Geschichte ihres Lebens von J. Kennedy Maclean). Gebunden 2,40 Mk. Kober, C. F. Spittlers Nachfolger, Basel. In lebensvollen, kurzen Zügen werden uns die beiden Gottesmänner vor Augen gemalt. Wir lernen sie kennen und lieben und bekommen einen Einblick in ihre Arbeit wie auch in ihr Familienleben. Vier ausgezeichnete Bilder erhöhen den Wert des Buches wesentlich.

Henrik Scharling: „Das Verronnene und das Gewonnene". Kober, C. F. Spittlers Nachfolger, Basel. „Eine praktische Abrechnung zwischen Humanismus und Christentum" nennt es der Verfasser. Es soll keine theoretische Auseinandersetzung der leitenden Grundgedanken beider Weltanschauungen versucht werden, sondern eine praktische Abrechnung, indem auf die Resultate hingewiesen wird, die im gesellschaftlichen Leben vorliegen, und das Urteil wird zu fällen sein mit Bezug auf das Wort: „An der Frucht erkennt man den Baum."

Dora Schlatter: „Durchs Fenster". Kober, C. F. Spittlers Nachfolger, Basel. Gebunden 2 Mk. 27 kleine Erzählungen aus dem Leben bescheidener Leute, die sich plagen müssen, um sich redlich durchzuschlagen, die aber bei aller Mühe und Sorge doch das Vertrauen zu ihrem Vater im Himmel nicht verlieren.

A. Schukall: „Lisel und ihre Freunde." Eine Geschichte aus dem Böhmerland. Kober, C. F. Spittlers Nachfolger, Basel. Gebunden 1,60 Mk. Ein äußerst anziehendes Buch, für größere Kinder und Volksbibliotheken sehr zu empfehlen, auch zum Vorlesen am Familientisch geeignet. „Treu dem Heiland, treu dem evangelischen Glauben, und das durch den Wandel bekennen", das ist der Grundton der ganzen Erzählung.

Marg. Lenk: „Lenas Wanderjahre". Joh. Hermann, Zwickau. Gebunden 2,10 Mk., in Leinwand 2,25 Mk. Die Erlebnisse eines kleinen Mädchens bei Verwandten in Amerika, die sie aufnehmen, während der Vater eine Forschungsreise ins Innere macht. Die Seereise, der Ausflug nach den Niagara-Fällen, das Leben bei den amerikanischen Verwandten in der Stadt und auf dem Lande, all das ist so lebendig und anschaulich geschildert, daß auch Erwachsene Freude an dem Buche haben werden. Die Erzählung ist in durchaus christlichem Sinne geschrieben, doch macht sich die Tendenz niemals aufdringlich bemerkbar. Als Geschenk für Kinder von 10—14 Jahren sehr zu empfehlen, auch zum Vorlesen geeignet.

Marg. Lenk: „Schulmeisterlein". — „Durch Nacht zum Licht." — „Der Taler." — „Paul und seine Brüder." Vier kleine Erzählungen, à 20—32 Seiten mit nettem, farbigen Umschlag à 10 und 15 Pfg. (Verlag Joh Hermann, Zwickau, Sa.)

Die Macht der Liebe. Heft 1—10, à 10 Pfg., 100 Hefte 8 Mk. (Evangelische Buchhandlung Fr. Trümpler, Hamburg). Zehn hübsche Erzählungen von M. v. O., P. Bach, M. J., Charl. Niese. Zur Massenverbreitung sehr geeignet.

M. v. O.: „Betrachtungen über das Markus-Evangelium für Helferkreise und jugendliche Bibelleser. Mit Titelbild des einladenden Christus von Professor Hofmann. Verlag Fr. Bahn, Schwerin i. Meckl. Geheftet 1,80 Mk., gebunden 2,50 Mk. Solch ein Buch hat uns schon längst gefehlt. Es ist bestimmt für die Hand aller derer, die mit Kindern zu tun haben, die Kinder zum Heiland bringen möchten in Sonntagsschule, Schule und Haus. Wie oft hört man die Klage: „Ja, ich möchte wohl gern den Kindern von Jesus sagen, aber ich weiß nicht recht, wie anfangen, ich verstehe es nicht, den kindlichen Ton zu treffen." Ich glaube bestimmt, daß jeder, der sich in dies Büchlein vertieft, reichen Segen für die Arbeit an den Kindern davon haben wird, auch bei der Besprechung solcher Bibelstellen, die hier nicht behandelt sind. Da ist keine langweilige Wiederholung des biblischen Stoffes, da sind keine ermüdenden Ermahnungen. Es ist der lebendige Heiland selbst, der uns entgegentritt. Er, der die Kinder so lieb hat, der alle ihre kleine Freuden und Nöte teilt, der aber auch mit heiligem Ernst hinweist auf die häßlichen Flecken, die die Kindesseele beschmutzen. In Seiner unendlichen Liebe kommt Er uns entgegen und bittet: „Kommet her zu Mir".

E. Franke.

Für Freunde Armeniens!

Neu erschienen!

Nicht vergebens

Pauline Patrunky

Eine Dienerin d. Herrn an dem armenisch. Volke

Geheft. 20 Pfg. (portofr. zugesandt 25 Pfg.)

Zweifarbiger Umschlag. Text illustriert.

Aus der Mitte einer Schar lebendiger Christen einer schlesischen Provinzialstadt hatte sich der HErr in Fräulein Patrunky ein Werkzeug erwählt, um den armenischen Waisenkindern zu dienen. Die Hoffnung, sie werde im Orient das helle Licht des Evangeliums weiter verbreiten und in die durch viel Trübsal zubereiteten Kinderherzen den guten Samen streuen, der vielfältig Frucht bringen sollte, ist nicht zu nichte geworden. Früher jedoch als man gedacht, ist ihre Aufgabe beendet. In Wan (asiatische Türkei) wurde sie heimgerufen.

Das schönste Bild ihrer reichgesegneten Tätigkeit daselbst haben wir in ihren Briefen, die ein beredtes Zeugnis geben von der Herrlichkeit eines Lebens, das auf dem Altar liegt, das ganz dem Herrn geweiht ist. Den zahlreichen deutschen Freunden der Heimgegangenen ist dies Büchlein gewidmet, indem die dahingeschiedene Schwester selbst durch etliche ihrer Briefe zu dem Leser reden soll. Das Büchlein ist soeben erschienen im Verlag des Deutschen Hülfsbundes für christliches Liebeswerk im Orient. Adresse:

Neu erschienen!

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Fürstenberger-Strasse No. 151.

Siegel d. erst. Christen.

Erklärung:
X — Chi
P — Rho. Chr.
griech. Urtext.

Siegelbroschen sind anerkannt der beste und würdigste Schmuck für gläub. Frauen u. Jungfrauen, u. empf. dieselben in Ia gestemp. hochfein grav. 800 Silber zu Mk. 2.50, Porto 20 Pfg., 3 St. franko. **Kreuzbroschen** in Ia Silber u. eingrav. Inschrift: Jesus allein, Jesus siegt, Gott ist die Liebe, Vertraue auf Gott, Sei getreu à Mk. 1.50. In echter schwarzer Feueremaille mit denselben Inschriften à Mk. 1.—, 5 Stück franko.

Wilh. Wurms, Bohwinkel (Rhld.) 157

Cliches in allen Verfahren für Schwarz u. Buntdruck liefert in bester Ausführung **Weinwurm & Hafner,** Stuttgart, Chemigr. Kunstanst. 145

E. Keller, Malzfabrik, Gößnitz S./A. versendet **prima Malzkaffee** von 5 Ko. incl. Säckchen, ab jedes Quantum à Pfd. 26 ₰ franko p. Nachnahme. 141

Herren-Anzugsstoffe

25% **Rabatt**
Damenstoffe
schwarz u. farbig
Muster z. Ansicht
Chrstl. Versandh.
A. FUNKE,
Reichenbach i. V.

Pensionat der 148
Böhme'schen Realschule, Dresden.

Die Schule gewährt Freiwill.-Zeugnis. Bis jetzt bestand. 861 Abiturienten. Dir. Koldewey.

F. R. Ackermann
Elaleben
Spezial-Versandhaus für en gros und en detail
Damen-Kleiderstoffe
Nur bewährte Qualitäten, Grösste Auswahl. Bitte verlangen Sie Muster.
Einzelverkauf zu en-gros-Preisen.
Wollmousseline Waschstoffe

Armenien,

Land und Leute, Greueltaten der Muhamedaner u. Liebeswerk der Christen,
von Ulrich Nestle
in Machtolsheim (Württbg.)
Preis 30 Pfg.

Herr Joh. Ehmann in Mesereh schreibt dem Verfasser: „Das Büchlein ist sehr schön systematisch geordnet, und in gedrängter Weise ist wohl alles zur Orientierung enthalten. Möchte es viele mit dem armenischen Volk vertraut machen und insbesondere auch dazu dienen, so viele Vorurteile und falsche Urteile über das armenische Volk zu beseitigen.

Buchhandlung des Deutsche Philadelphia-Vereins, Stuttgart, Rothebühlstraße 57.

Wer sich für Verbreitung guter christlicher Schriften interessiert und selbst Hand anlegen möchte, damit guter Same in die Herzen gesäet wird, der möge sich freundlichst mit der Buchhandlung des Deutschen Hülfsbundes in Verbindung setzen! (Adresse: Verlag Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151). Selbige Buchhandlung erblickt eine Hauptaufgabe darin, gerade zu solchem Evangelisationszwecke reiche Auswahl in christlichen Schriften usw. zu führen und zwar zu möglichst billigen Preisen, so schon von 1 Pfg. an bis zu 5 Pfg., 10 Pfg., 20 Pfg. usw. Wir bitten, unser Lagerverzeichnis gefl. sich gratis und franko kommen lassen zu wollen! Wir sind gern bereit, danach unsern Freunden nach eigener Aufgabe derselben Auswahl-Packete in beliebiger Höhe zum Gesamtwerte von je 5 Mk., 10 Mk., 15 Mk., 20 Mk. oder 25 Mk. zu machen. Auch stellen wir andernfalls gern selbst solche Packete zusammen, wenn uns die Wahl überlassen bleibt oder uns nur allgemein der Wunsch des Auftraggebers bezeichnet wird. Wir geben diese Packete unsern geschätzten Freunden in Kommission, also daß dieselben nötigenfalls das Gesandte teils oder auch ganz wieder zurückgeben können, wenn sie in ihrem Bekanntenkreise damit keinen Anklang finden würden. Letzteres möge man jedoch nicht zu sehr befürchten, wenngleich das Gute sich auch oft seinen Weg erkämpfen muß. So könnte diese Wirksamkeit eine Weinbergsarbeit fürs Reich Gottes sein und viel Segen dadurch gestiftet werden. Zwar ist es keine Lohn- oder Verdienst-Arbeit, man wolle dieselbe vielmehr nur als einen Dienst der Liebe ansehen! Jedoch sind wir gern bereit, diesfalls denen, welche uns in unserem Vertriebe christlicher Schriften freundlichst unterstützen wollen, eine Vergütung der Unkosten an Porto u. s. w. dabei in Form eines kleinen Rabatts zu gewähren, daß also der Betreffende nichts als seine Zeit und gütige Bemühung dabei opferte. Wer gern dem Reiche Gottes anders als durch eine Gabe in Geld dienen möchte, möge sich freudig entschließen, auf obenbesagte Weise an seinem Teil durch persönliche Mitarbeit zu helfen! Wer will es tun?

Neu! Fedaï und Christ. Neu!

Von Hedwig Andrae.

Mit vielen Abbildungen. Geheft. (Volks-Ausgabe) 50 Pfg. Elegant in Leinen gebunden Mk. 1.50.

„Erzählung, die uns unter die Aermsten der Armen in der asiatischen Türkei versetzt, die uns zeigt, wie Tausende, Zehntausende dem Hunger und Elend, den Verfolgungen der Kurden unter türkischem Schutze dem sichern Tode entgegengehen. Sie zeigt aber auch Gottes gnädigen Beistand und das groß angelegte Hülfswerk, welches namentlich durch den deutschen Hülfsbund für christliches Liebeswerk im Orient eine Reihe blühender Anstalten erstehen ließ, die für Leib und Leben der dem Tode Nahen einstehen, aber auch für die Rettung ihrer Seelen aus dem Unglauben mohammedanischem Fanatismus." Grüß Gott (1906 Nr. 9.)

Wir sind bereit, im Anzeigenteil dieses Blattes unter den kleinen Annoncen auch gern solche über

Stellen-Angebote und Stellen-Gesuche

aufzunehmen. Wir glauben, damit unsern werten Lesern einen angenehmen Dienst zu erweisen. Da der „Sonnen-Aufgang" (Mitteilungen aus dem Orient) in einer Gesamt-Auflage von bereits über

13 000

Exemplaren erscheint und somit in viele christliche Häuser gelangt, dürfte damit auch vielen ein Weg gewiesen werden zu christlichen Arbeitgebern und christlichen Arbeitnehmern. Unter unbekannter Adresse an die Expedition dieses Blattes gerichtete Briefschaften befördern wir gern an ihren Bestimmungsort.

Damit sich jeder von dem Erfolg einer solchen Anzeige überzeugen kann, kostet ausnahmsweise bei Stellen-Angeboten und Stellen-Gesuchen eine 4-gespaltene Petitzeile oder deren Raum nur **20 Pfg.** Die Vermittelung der Briefschaften geschieht frei; jedoch wird verauslagtes Porto in Rechnung gestellt. Wir empfehlen uns gern den werten Lesern im Bedarfsfalle zu einer solchen Insertion.

Die Expedition des „Sonnen-Aufgang"
(Mitteilung aus dem Orient)
Verlag Orient, Frankfurt am Main, Fürstenbergerstraße 151.

Vorzügliche, gediegene Literatur

aus dem Verlage der **Buchhandlung des Erziehungsvereins, Neukirchen,** Kreis Moers.

Andreas Bräms Briefe an Frauen und Jungfrauen über Fragen aus dem praktischen Leben.

5. Auflage. Geb. in Originalband Mk. 2.60.

„Durch die Briefform gewinnt sich das Buch schon die Mädchenherzen. Aber vor allem hat der ehrwürdige Verfasser in diesen Briefen, die er an seine ehemaligen Zöglinge richtete, aufs Beste niedergelegt, was er in einem langen Erzieherleben an Erfahrungen gesammelt hat. Die verschiedensten Gegenstände des geistlichen und praktischen Lebens werden in abgeklärter Reife in diesen Briefen behandelt. Ein Buch, das ein Mädchenleben auf lange Jahre hinaus begleiten kann."

Die krummen und geraden Wege des Menschen.

Etwas Ganzes vom Evangelium in Lehre und Beispiel für alte und junge Christen. Von Oberlehrer J. Fr. Kötzle. 3. vermehrte Auflage. Kart. Mk. 1.60, gebunden Mk. 2.50, mit Goldschnitt Mk. 3.—

„Der alte Bunyan ist hier für junge Leute von heute dargeboten. Dies Buch kann man einfachen und gebildeten Konfirmanden in die Hand geben. Ein gesunder und reicher Stoff ist hier in anschaulicher Form zusammengestellt."

Ganz aus Gnaden.

Von C. H. Spurgeon. Brosch. Mk. 1.—, kart. Mk. 1.25, geb. Mk. 1.80.

„Wie einfach der Weg zum Heil ist, den uns die Bibel lehrt, zeigt uns auch dies Büchlein. Alle die vielen Fragen und teils spitzfindigen Einwürfe, an denen suchende und zweifelnde Seelen so reich sind, finden hier von berufener Seite ihre Beantwortung. So möge denn das Büchlein, das vielen schon zum Segen geworden, aufs neue seine Reise unternehmen ins Leben und seinen Lesern in gesunden und kranken Tagen die Gnade des Sünderheilandes groß und herrlich vor Augen führen!"

Das evangelische Lebensideal.

Von D. Professor Müller. Drei Vorträge. 2. Aufl. Geh. Mk. 1.—, gebunden Mk. 1.75.

„Dieses Büchlein ist so recht geeignet unserer gebildeten Jugend zu zeigen, was ein wahres befriedigendes Lebensideal ist."

An der Pforte.

Von C. H. Spurgeon.

Geheftet 60 Pfg., gebunden Mk. 1.25.

„Nüchterne Klarheit, erbauliche Kraft und Innigkeit, eine Fundgrube treffender Gleichnisse."

Gleichnisse vom Kreuz.

Von Lili Trotter. Autorisierte Uebersetzung von Prof. E. Roller. Geh. Mk. 2.50, geb. Mk 3.—.

„Gleichnisse vom Kreuz sind es, die uns hier in deutscher Uebersetzung dargeboten werden. In sinniger Weise bringt die Verfasserin die ernstesten Gedanken vom Sterben des alten Menschen, vom Entstehen und Wachsen des neuen Christenmenschen in Verbindung mit dem Entstehen und Wachsen und Vergehen der Natur, im Leben der Pflanze. Ein sehr lesenswertes Buch, das nicht genug empfohlen werden kann."

Ich preise deine Gerechtigkeit allein!

Von C. Seeger. 4. Auflage. Geb. Mk. 4.50.

„Wir können von diesen Predigten und Schriftbetrachtungen sagen, daß uns solche kräftigen evangelischen Zeugnisse, solche ans Herz dringenden und erwecklichen, den Sünder zur Annahme der Gnade Gottes und der Gerechtigkeit Christi einladenden Schriftbetrachtungen selten vorgekommen sind."

Als letzte Neuheiten empfehlen wir noch besonders:

Die Heilstatsachen und der Glaube an den persönlichen Gott.

Von Prof. K. Müller. Geheftet 45 Pfennig.

„Die vorliegenden Blätter verhandeln einmal von biblisch-offenbarungsgläubiger Seite die alte und immer wieder neue Frage: „Bedarf unser Glaube geschichtlicher Tatsachen?", denn soviel wir sehen, fehlt es trotz der gewaltigen Flut von polemischen Schriften, die aus der lebhaften Auseinandersetzung der theologischen Gruppen entsprungen ist, an einer derartigen Darstellung gänzlich."

Die Bedeutung der reformierten Theologie für die religiöse Lage der Gegenwart.

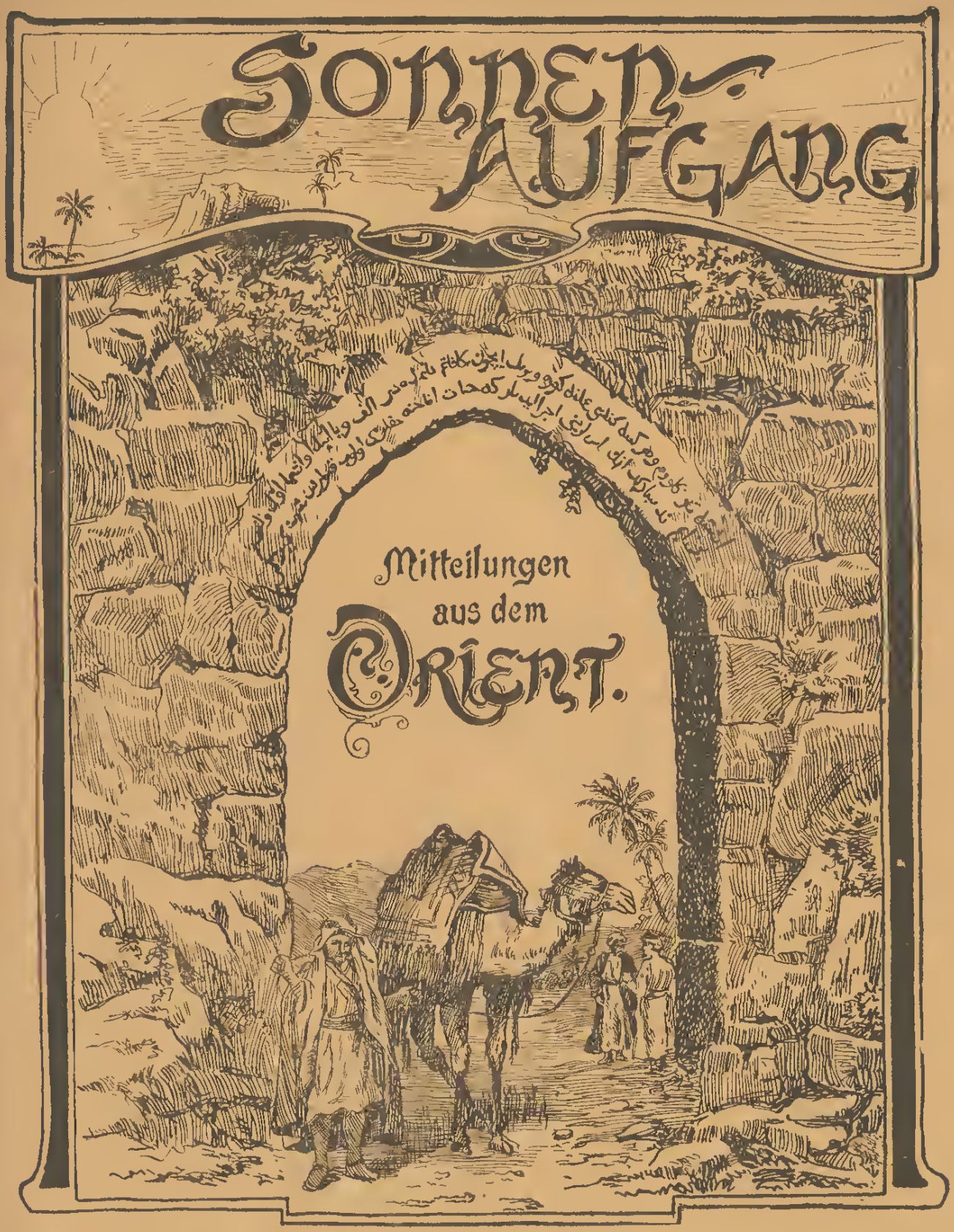
(Preis Mk. 0.40).

Vortrag auf der Hauptversammlung des Reformierten-Bundes, Herford, den 30. Aug. 1905

von

Domprediger Lic. theol. A. Lang, Halle a. d. S.

Verlag Orient, Frankfurt a. M., Fürstenbergerstraße 151. Schriftleitung: P. Ernst Lohmann, Freienwalde a. Oder
Druck von Engler u. Schlosser, Frankfurt a. M.-S., Gutzkowstraße 3



Heft 9. 8. Jahrgang. Juni 1906.

Erscheint monatlich. Jahresabonnement (Oktober—September) Mk. 1.50 postfrei.

Eingegangene Liebesgaben

April 1906

Awischus Fr., A 5—
Achilles Frau P. M. 3.—
Albers C., H. 37.50
Albhoff, E. 40.—
Aderle, C. R. 37.50
Ansorg, E., H. 3.—
Ayrer, H., K. 37.50
Altmüller, A., G. 5.—
Aythelin, P., L. 3.55
Albrecht, M., T. 30.—
Alwine, E 4.12
A. K., R. 5.—
Achenbach, W., C. 27 50
Ahlenkamp, D 2 10
Albach S., D. 34.—
A Sch. F 5—
Aake, E., C. 4.50
Andresen, F. F. 27.—
Arlt, P., K. 10 75
Auerbach i. Vgtl. 25.—
Amdos, F, E. 5—
Ankermann, E., D 9.20
Arndt, M., Sch 85 36
Ahnen, G., D. 1.—
Andrae, H, St. 11.—
Adam, A., F. 7.—
Aichroth J., T. 5.—
Austermühle, H, D. 1.—
Amding, W, Kl. L. 8 50
Berger, J., G. 24.10
Bunken, E, M. G. 37.50
Bock, M., N. 37 50
Bender, A, G 40.50
d Behrendt, G., Cranz:
Sammelbuch Nr 545 49 13
" " 559 34 70
" " 560 28.20
d. Beck, P., D. 89.—
Breitling M., S. 9.—
Beer B. 2 65
Brucks, M., S. 10 25
Bläsing, P., C. 28 10
Bock, G., B. 5.—
Büchse Nr. 5355 5.—
Besserer, P., W. 75.—
Berg, K. v, G 37.50
Branscheid, Geschw., S. 32—
Bratto F., D 10.65
Bürkner, G. K 37.75
Breuning Frau P., C. 36.—
Bossert A., H. 160 75
Baur, U., H. 3.—
d Buck Stadtpf B. 134 21
d. Bagdasarjanz, S, R. 50 —
Brockhaus, A., G. 37.50
B. W. G 40.—
Bauer, E., St J 10.—
Braun, A. H. 75 —
Bode, A., A. 29.50
Bartel, C., P. 10.—
Böhmer, P. J. 3 —
Betzwanger, K., H. 38.—
Barth, R, St. 81 50
Bernigau, D., H. 3.—
Bockmühl, P, O. 10.—
Bahron, M, T 12 60
Bornstädt von, H. 160.—
Beyher P, Z 14 20
Brzezinski, W, L 30.—
Bertsch, L, W. 67.50
Beyer, R, F 25.—
Baumgarten, A., W. 5.—
Balzer, P., L. 75.—
Bender, L, St. G. 5.55
Böhm, W. G. 200.—
Balzer, E., W. 3.—
Berkner, P. 150
Bernhardt, G., L 15.50
Breuninger, H, W. 5.—
Bäcker, H, M 5.—
Bühler, M. v., Ch. 37 55
Bröckert, H 5.—
Bach M, R. 18.—
Berkenhagen, St. 30.—
B. H. 170 64
Binder, T. 6.—
Brach, W, D. 4.98
Blecher, P, S. 3.—
Bröckermann, P., K. 20.08
Buckert, E, J. 38 40
Boghosian, H., B. 32 65
Böhm R., St. 45.—
Bülow von, B. 37.50
Bornstädt, von, H. 14 25
Bohnet, Fr, K. 2 —
Brock, O von, L. 60.—
Bluth P., L. 37—
d Bietenholz G., Z. 2168
„Bezahle dem Höchsten dein Gelübde" 5.—
Brünger, P., W. 15.—
Bode, P. D. 22 86
Bötticher, C. L. 5.—
Barrier C., K. 20.—
Bazlen, P., N. 4.—
Bing, M., F. 10.—
Blauert, G. & O., St. 20—
Börner, Dr., S. 8—
Bollmann, J., D. 75.—
Berges, A, N 5.—
Breitenbücher, A, G 90 —
Barkey, S., G 100.—
Bungeroth, J. B. 20.—
Brüggensieker, M., O. 12 —
Below von, J 20.—
d Bergmann K., N. H. 107 25
Bay K, H 6.—
Bär, J., H. 7 20
Bunsemeier, Frau E. 14 85
Bröcking C. 67 55
Bachmann, O., O. 40.—
Baun P, B. 20 —
Barschdorf, K., St. 8.—
Below v, E., G 10 —
Bulling, K., G. 12 —
Blank, P., F. 2 —
Binde, F., W. 146.48
d. Bausch, J, St.:
Stampf, E, St. 5.—
Bentel P., St 5.—
Bergmann, R, H. 37 50
Blettgen H A. 18.50
Brünger P., E. 10 —
Battinger, A., F. 7.—
Bunsen v, E, K. 10.—
Berndt, K., P. 10.—
B., G. 430.—
Birkenstock A., H. 3.93
Baumann, K., Z. 20 —
Bruske, F. 5—
Brunau v, B 2 —
Balzer, F. 1 10
d. Bertram, M, K:
Büchse Nr. 6838 —.46
" " 6839 3 —
" " 6840 6 70
" " 6841 3.—
" " 6842 —.25
" " 6843 — 63
" " 6844 1 50
" " 6845 6 30
" " 6846 3 40
" " 6847 — 30
" " 6929 5 80
" " 6930 6 66
" " 6931 2.60
" " 6932 1.20
" " 6933 1.50
Barkowsky J., St. 67.50
Bostätter, P., O 155.—
Burkhardt, P., Sch. 1.50
Becker, H M. 7 —
Brinka, A, E 7 —
Brandt, A. S 16 —
Bachschmidt G. Z 37.20
Beß, E., R. 6
Bode, H, B. 6 —
Balke, P., L. 100.—
Buyer, H., N. 1.—
Berkhemer, H, St. 3.—
Barmeler, A, G. 5.—
Breitenbach W., L. 4 —
Bösche, A., B. 3 35
Behrendt, N 19 —
Burghardt, P. E 1 10
Birschel, Fr., D. 50.—
d. Bähr, M., S 25 —
Von vielen Freunden für die Hungernden gesammelt.
Bergwelt Fr. H 8.—
Conrad, H., G 45 50
Cuntz J F. & C., J 8.05
Cramer, H L. E 75.—
Christl. Verein junger Männer, Nürnberg 10.—
Christl Verein junger Männer, Breslau 37.50
Cannstatt 5 —
Calw 3 50
Conradi, P., H. 75.—
Creuzthal 15.—
Crailsheim, L v., F. 50.—
C. H., Wiesbaden 50.—
Chun, P., S 11 10
Creuzthal 30 —
Durstewitz, M., N. 40 —
Dehnen H., M. 15 —
d. Dannenfelser, Geschw, St. 42.60
Dus, W., H. 10 —
Drescher, A., W. 12 30
Dußmann, M, St. G. 75.—
Dietrich, W., M. 37 50
Dams E, P 15 65
Dicke, C., B. 30.—
Dürr, Präz, M. 10.—
Drewes, Frau D 39.25
Döge, A., E 6 50
Domke P. D. 10.30
Dietz, H., M. 61.13
Dieterle, L., S 10.—
d. Dreischer, P, F. 14.85
Dittmer, L A 50 —
Domke, P., D. 14.50
Deutelmoser P., G 25.—
Durstewitz, M, N. 7 50
Dumke, O., Sch. 8.—
Duisburg 26.—
Deudel, Diakon, H. 5.—
Domke, P., D. 6.50
Dißler, Frau, F. 3 —
Dreinhöfer, L, O. 152 —
Dörfel, M., G 27.40
Deutscher Frauen-Missionsbund 10.—
Dißmann, E., F. 3.—
Dietereich, E., F. 50.—
Dehnen, D. B. 96.—
Disque, F., F 7.—
d. Dönges, E. Sch 65 68
Dödler, F, F 25 65
Dietz, L, F. 1.—
Denthaus, A. M. 40.—
Degner, P, M. 3 —
Dierolf, F. 6.—
Eiderle, W., St. 37.50
Entz, Prof. M 37.50
E A, Gr. in M. 300.—
Eisenbach, Gr. F. 20.50
Eheim, L., Oe 18 73
Ebert, Ph, W. 15.—
Elsner, C, W. 5.—
Efert, E., F. 10.—
Ehetm. L, Oe. 2.—
Esseldorn, Ph, U 21 85
d. Ehrler, St. 60 90
Engel, H. F. 52.—
Endemann, P. B. 4.50
Eger, Gal 6. 2. 10 —
Engeldrecht, B., T 101.74
Eidendenz C. H. 10.—
Engeldrecht H, D. 73.95
Engler, E, L 30.
Eckhardt, A. L 1 —
Eisendeiß, A, N 10.—
Eckardt W, N 30.46
Eckerlein M, G. 50.—
Erziehungs-Anstalt Königshofen 10.—
Evers, D, R. 10.40
Ehmke, H, H 10 —
Erziehungs-Anstalt Königshofen 15.—
Engelbert P., W. 20 —
Ernst, P., C 50 —
Evangel. Schwestern, Simmern 14 —
Eitel, M., E. 6 —
Egner, J, H. 1.80
Engels, J, L. 3 —
Ebke, W, G. 5 —
Ey. F., K. 5.—
Ebeling, P., S 12 50
d. Evers, Predg R 214 —
Engeln, J., D. 23.20
Edelmann, P, L 3.—
Fischer, P., P. C, R 60.—
Fein, G, St. 43 50
Fenchel L, P 12 —
Fiensch, E. G. 20.20
Freund, Lehrer, O. 1 50
Flautz, M. F. 50 —
Flemming, A, E. 5.—
Frank, E. D. 6 —
Fiedig, P, M. 9.87
Fischer, E. L. 5 60
Füscher, M., K. 8.40
Forster-Isenring, L, B. 155 —
Friedrich H, D 37.50
F K. Charlottenburg 5.—
Franken, K, H. 37.50
Fornederg, A, W. 75.—
Fischer, H., H 10 —
Freitag, M. B. 4 —
d Freitag, A, L. 70.—
Faber, P., G. 10.—
Fürstenow, P., E 131 50
Frauer, P, E. 12.—
Freunde in Helsingfors 123 64
Finsterbusch, P., N. 37.50
Fadlan, O., P 2.50
d Funke, A. Reichenbach:
Schwestern des Jugendbundes f E. C 37.50
Schwestern des Jugendbundes f E C. 22 50
Leser des Wahrheitsboten 37 50
Leser des Wahrheitsboten 37.50
Sonntagsschule und Kinderbund 37 50
Brüder des Jugendbundes für E. C. 37.50
F. W. Baumann 37.50
Eine Anzahl Gläubige 15.—
d. Funke, J. Witten:
Gebr Müllenstefen 10 —
W Dönhoff 10.—
Fr. Schluck 2.—
Reerink 3 —
A Bach 2.—
Frielinghaus 3 —
Kathagen 2.—
Frau Krüger 3.—
Flendler, E., K. 10.—
Fernand, P., U. 4 —
Felderhoff, H, M. 19 —
Frauenfelder Frau, Z. 5 —
Friemel, A, O. 5.—
Frank, B, L 155 —
Freitag, A, L. 37.30
Fiedler, G 3 —
F. A. J., Liegnitz 5 —
Fritze, H, D 18.67
Fr. P W 16 20
Fordriger, E, E. 121.95
Franzheld, P., H. 10 —
Fernand, P., U. 10.—
F. G. M, L 5.—
F. K, Marienwerder 9 25
Fuchs, R. 5.—
Flaskamp, A, W 6 10
Frank, M., St. 5 —
Gordon, v, W. 8 40
Groth H. St 32 50
Gutbrod, L, D 4 40
Grüttner, W. R 12.—
Glück 25 —
Gödel, Frau P., B 20 —
Gebhardt, L. L 3 —
Grosche L., W. 12 —
Gies, H. M. 3.—
Greifenstein, Ch, N. 4 60
Gütschow, E, St. 6.51
Gaidies, F, K 10
Gänßsch, C, E. 21 —
Gerlach R, F. 24 —
Genz, M., St. 37.55
Gordon, H von, B. 250.—
Gudelius, B, N 16 50
Gandert, P. Dr, L 6 25
Görne, L., H 3 —
Girrbach & Werner, H 75 —
Gutenkunst, Frau, Z 37.50
Grädenteich, P, H 5.—
Gemmingen von, B 170 —
Gütgemann, A., C. 5.—
Gründahl L. B. 37.50
Groß K., Sch. H. 9.—
Grauer, E. R. 16 50
Gerdtell St. 3 05
Gertz, Ch, W. 46.—
Greiner, D, A 1.35
Gaul, K. N. 15.—
Golder, R, W. 37.50
Geiling G, B. 31.50
d Gmelin, P. Dr.,
Großgartach:
L Macco 1.—
Frau Bernecker 2 80
L. Frey 6 50
P König 1 —
D. Schott 8 30
W. Schott 7.25
K. Fink 1.10
Frau Agthe 6.—
G. Sommer 2 30
A Lieber 1.10
Ch. Wolff 5.80
Fr. Beyer 3 55
Hermann 4 —
G Mack 19.—
W. Wolff 11 37
Frau Bernecker 1.—
Ch. Merkle 7.75
W. Eitel 1.70
T. Herrlinger 3 60
Frau Oehler 2 70
F. Rieker 1 27
L. Pfenninger 1.51
G. W. 73 50
Gorke, A., B. 14.—
Geschwister im Asyl Remismühle 460.—
Grond, K., F. 8 —
d. Güth, A, S. 112.50
Gottschewsky, A., M 36 20
Groß, L, W. 6 50
Gertrud, Schw., E 24.—
Günthner, K, Schw. 15.—
Groß, J, S 3.40
Georg, Fr., S. 33.—
Gordon, M v., F. 75.—
Grud, J., L. 4 —
Graf, K, H. 30.—
Gresselmann, Fr., G 1.70
Geitz H, B. 37 50
Gerlach, Gg, L 4 —
Grodh, N. 4 65
d Gerlach v. Bockelmann, H. 150.—
Gänßsch, C, E. 5.—
Gockel, J, L 10.—
Gries, A., B. N. 4 50
Göttlich, A., B. 3.25
Glöde W, St. 7.—
Gottschald, H, L 37.50
Hagemann, H. C. 20.—
Hinz, J, N 1.—
Hoffmann, O. 2.05
Heuder, J. K. 50.—
Hornung, Gg, O. 38 90
Heinze, E. M. 9.—
Herrmannsen, H., K. 37.50
Heinrichs, E, B. 1.—
Hüsam, M., W 27.—
Husemann, H., W. 37 50
Henzold, F., H. 137.50
Hempel, M 290.—
Hofter, E., B. 4 —
Höschen, G, E. 10.—
Henkel, Frau, P. K. 12 50
Horwege, C., K 69 75
Hermann, M, E. 20.—
Hingsen, H M 11.—
Hessemer, J C, N 80.—
Hölder, H, St 80.—
Heckmann, F., O. 37.50
Hahn P., F. 13.50
H. H, M. 5.—
Hild, P, B 3.11
Haupter, M., G. 3.—
Hoffert, R. 42.50
Härter, A, St. 11.25